

Die älteren

# Lübeckischen Bunftrollen.

Herausgegeben

von

**C. Wehrmann,**

Staatsarchivar in Lübeck.



Zweite verbesserte Ausgabe.

---

Lübeck.

Ferdinand Grautoff.

1872.

## V o r w o r t.

---

Die Herausgabe älterer Zunftrollen wird, bei dem großen und mannigfaltigen Interesse, welches sie erregen, einer Rechtfertigung nicht bedürfen; wenige Bemerkungen über den Plan der Arbeit und über die Grundsätze, welche dabei geleitet haben, werden daher genügen.

Dem Abdrucke der Rollen liegen zum bei weitem größten Theile die im Archive aufbewahrten und noch in ihrer ursprünglichen Form, als Rollen, erhaltenen Originale zum Grunde; wo solche nicht vorhanden waren, sind die von der Wette angelegten Sammlungen, die s. g. Rollenbücher, benutzt worden. In einigen Fällen hat auch die im Besitz des betreffenden Amtes befindliche Rolle zur Vergleichung gedient. Die übrigen Zunftstatuten, einzelne Verordnungen des Raths, Entscheidungen desselben über streitige Amtsgerechtfame u. s. w., sind, soweit sie nicht den Rollen einverleibt waren, fast durchweg zwei s. g. Wettebüchern, Sammlungen solcher Verordnungen, welche die Wetteherren angelegt haben, entnommen. Das ältere dieser beiden Bücher ist schon bei der Herausgabe des Lübeckischen Urkundenbuches mehrfach benutzt und in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte Bd. 1. S. 203 ff. näher beschrieben; das neuere ist 1527 angelegt, enthält aber auch viele ältere Verordnungen, zum Theil dieselben, die in dem älteren Buche stehen. Einzelnes, doch nur Weniges, fand sich zerstreut in den Acten. Wo dem



Abdrucke nicht eine gleichzeitige Aufzeichnung, sondern nur eine spätere Abschrift zum Grunde lag, ist es allemal besonders bemerkt worden.

Wer sich mit mittelalterlichen Urkunden und Schriften beschäftigt hat, weiß, daß in ihnen Uebereinstimmung in der Orthographie gänzlich fehlt, daß die Interpunction dürftig und höchst willkürlich, die Satzbildung unregelmäßig und oft schwerfällig ist. Alles Dies tritt in den Rollen mehr noch als sonst hervor und erschwert häufig das Verständniß. Es erschien unerlässlich, namentlich Denjenigen, welchen das Niederdeutsche überhaupt fremd ist, einigermaßen zu Hülfe zu kommen. In der Orthographie ist daher das *u* überall, wo es anstatt *v* gebraucht ist, in *v* verwandelt worden und *i* und *j* sind ganz der heutigen Gebrauchsweise gemäß gesetzt. Manche Wörter, die sich getrennt geschrieben fanden, sind zu Einem zusammengezogen, und umgekehrt manche getrennt worden, die in den Originalen als Eins geschrieben sind. Eine moderne Interpunction ließ sich nicht hineinbringen, weil eine solche nur bei moderner und regelmäßiger Satzbildung möglich ist; die Interpunction ist daher so gewählt, wie sie dem Verständniß am meisten zuzusagen schien. Uebrigens mußten die orthographischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten der Originale mit allen ihren Inconsequenzen und Unregelmäßigkeiten beibehalten und getreu wiedergegeben werden; es wäre weder gerechtfertigt, noch auch nur möglich gewesen, sie zu verwischen. Hinsichtlich der grammatischen Unregelmäßigkeiten mag noch besonders erwähnt werden, daß sie sich auch auf das Geschlecht der Substantiven erstrecken; es kommt vor, daß einem und demselben Worte alle drei Geschlechter gegeben werden. Offenbare Schreibfehler sind ohne Weiteres berichtigt; in wenigen einzelnen Fällen ist auch statt einer schwer verständlichen Orthographie, wenn es neben derselben eine dem Character der Zeit durchaus angemessene leichtere giebt, diese letztere gewählt worden.

Es war die Absicht, ältere Rollen herauszugeben und damit das Zunftwesen in seiner reinen, ursprünglichen Gestalt

darzustellen, in welcher es den Verhältnissen, unter denen es bestand, völlig entsprach und keinen Widerspruch erregte. Dafür fand sich eine natürliche Zeitgrenze in der Sprache. Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts tritt in ziemlich raschem Verlaufe der Uebergang des Niederdeutschen in das Hochdeutsche ein. Damit konnten die Mittheilungen abschließen. Zugleich trifft es sich so, daß diese Zeitgrenze für die Sprache auch einen Abschnitt in der innern Entwicklung des Kunstwesens bildet und daß die sprachliche Grenze zugleich eine sachliche ist. Man wird nicht ohne Interesse bemerken, daß in den Rollen aus der Mitte und der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts Hochdeutsch und Niederdeutsch in oft wunderlicher Weise durcheinander gehen und daß aus dem Inhalte derselben ein ganz anderer Character hervortritt, als aus denen, die hundert oder zweihundert Jahre älter sind.

Um die in den Rollen zerstreuten Einzelheiten gleichsam zu Einem Bilde zu vereinigen, ist ihnen eine Einleitung vorangestellt worden, welche eine zusammenhängende Darstellung der Kunstverhältnisse enthält. Der Natur der Sache nach mußte die Darstellung vorzugsweise Lübeckische Verhältnisse betreffen, doch ist das Besondere thunlichst an Allgemeines angelehnt und aus demselben abgeleitet worden. Hie und da geht die Einleitung über die Grenzen des Mittelalters hinaus und berührt die Verhältnisse der Gegenwart; die Veranlassung dazu ergab sich mehrfach so sehr von selbst, daß es unnatürlich gewesen wäre, ihr auszuweichen. Erörterung von Principienfragen ist jedoch absichtlich unterblieben und die Grenze einer historischen Darstellung stets inne gehalten worden.

Eine sehr erhebliche Schwierigkeit liegt oft in denjenigen Theilen der Rollen, welche technische Verhältnisse betreffen. Man muß die Gewerbe selbst kennen, um sie zu verstehen, und auch Das reicht nicht allemal aus. Nach besten Kräften bin ich bemüht gewesen, Erläuterungen zu geben, und es ist durch die mir von mehreren Seiten gewährte freundliche Unterstützung möglich

geworden, viele dunkle Stellen zu erklären. Doch ist noch Manches dunkel geblieben, und ich gebe gern zu, daß sich unter den theils in Anmerkungen, theils in dem Glossar gegebenen Erklärungen, obwohl sie sich entweder auf sorgfältige, zum Theil mühsame, Nachforschungen oder auf Mittheilungen Sachverständiger gründen, manches nicht ganz Richtige, manches Unrichtige befinden mag. Ich hoffe, in dieser Beziehung auf nachsichtige Beurtheilung rechnen zu dürfen und werde jede Berichtigung, die mir mitgetheilt wird, jede Erläuterung einer dunkel gebliebenen Stelle mit Dank annehmen.

C. Wehrmann.

# Inhalt.

## Einleitung.

Seite

§ 1.	Handel und Gewerbe Lübecks in der ältesten Zeit . . . . .	1.
§ 2.	Alter der Zünfte und der Zunftrollen . . . . .	9.
§ 3.	Der Ausdruck „Amt“ und der Umfang dieses Ausdrucks . . . . .	23.
§ 4.	Die staatsbürgerliche Stellung der Handwerker . . . . .	33.
§ 5.	Die Stellung der Handwerker in Bezug auf ihre Corporations- verhältnisse . . . . .	54.
§ 6.	Die Morgensprachen . . . . .	70.
§ 7.	Die gewerblichen Rechte und die Verpflichtungen der Handwerker	94.
§ 8.	Äußere Verhältnisse der Zünfte . . . . .	114.
§ 9.	Gesetze über Arbeit und Verkauf . . . . .	141.
§ 10.	Die Bruderschaften . . . . .	149.

## Die Rollen.

1.	Apengeter (Rothgießer) . . . . .	157.
	Apengeter und Korenberger . . . . .	159.
	Apengeter und Luchtenmaker . . . . .	160.
2.	Armbofsterer (Armbrustmacher) . . . . .	160.
3.	Badftover (Bader) . . . . .	162.
4.	Barberer . . . . .	164.
5.	Bäcker . . . . .	167.
	Becker und Frybecker . . . . .	169.
6.	Beckemaker (Bechermacher) . . . . .	170.
7.	Boddeker (Böttcher) . . . . .	173.
8.	Bruwer (Brauer) . . . . .	178.
	Van dem vromden her . . . . .	185.
9.	Büdelmaker (Beutler) . . . . .	186.
10.	Buntmaker (Buntfütterer) . . . . .	190.
11.	Decker . . . . .	195.
12.	Dreyer (Drechsler) . . . . .	197.
	Dreyer und Schachtsnider . . . . .	201.
13.	Garbrader . . . . .	203.
	Garbrader und Knochenhouwer . . . . .	206.
14.	Gherdener (Gärtner) . . . . .	207.

	Seite
15. Glockenmakere (Pantoffelmacher) . . . . .	209.
Loer (Loherber) und Glossenmaker . . . . .	213.
Nothloscher und Klossenmaker . . . . .	213.
Schomaker und Glossenmaker . . . . .	213.
16. Goldsmede . . . . .	215.
Bestimmung über die Uebertragung der Goldschmiedsbuden . . . . .	222.
17. Gortemaker (Grüzmacher) . . . . .	223.
18. Grapengeter (Grapengießter) . . . . .	225.
Gropengeter und Apengeter . . . . .	227.
Kannengeter und Grapengeter . . . . .	228.
19. Harmaker (Haardeckenmacher) . . . . .	229.
Harmaker und Hudekoper . . . . .	232.
20. Harnschmakere . . . . .	233.
21. Hofer . . . . .	235.
22. Hudekoper (Häutekäufer) . . . . .	240.
23. Kammaker und Holtenluchtenmaker . . . . .	243.
Luchtenmaker und Dreyer . . . . .	245.
Holtenluchtenmaker und Isernluchtenmaker . . . . .	245.
24. Kannengetere (Binngießter) . . . . .	246.
25. Kerffengeter (Kerzengießter) . . . . .	249.
Von dem talge to smeltende . . . . .	251.
26. Kistenmaker . . . . .	252.
27. Knochenhowere . . . . .	259.
Vertrag mit den Aelterleuten . . . . .	266.
Knochenhauer und Rüter . . . . .	267.
28. Kremer.	
a) Aeltere Rollen . . . . .	270.
b) Einzelne Bestimmungen . . . . .	275.
c) Spätere Rolle . . . . .	276.
d) Amtsbellebungen über verschiedene Gegenstände . . . . .	281.
e) Entscheidungen des Raths über Befugnisse der Krämer.	
Kremer und Semer (Honigseimer) . . . . .	285.
Kremer und Kerffengheter . . . . .	285.
Kremer und Gotvilter . . . . .	286.
Paternostermaker und Kremer . . . . .	288.
Kremer und Lantveringhe . . . . .	289.
Kremer und Swertseger . . . . .	290.
Neteler (Nädler) und Kramer . . . . .	290.
Verordnung über den Verkauf von Gewürz- und Apotheker- waaren . . . . .	291.
29. Kuntthor- und Panelemaker . . . . .	294.
Kuntormaker und Tymmerlude . . . . .	298.
Kantormaker und Kystenmaker . . . . .	299.
30. Rulle der synen nygen Sakenmakers . . . . .	300.

	Seite
31. Lakenberebere . . . . .	304.
32. Laen Wardeyen . . . . .	308.
33. Louwentkoper . . . . .	312.
34. Lorer (Lohgerber) . . . . .	314.
Lateinische Rolle . . . . .	317.
35. Lynen wevere (Leinweber) . . . . .	320.
36. Maler und Glasewerter . . . . .	326.
37. Missingsleger . . . . .	330.
38. Murlude und Deckere . . . . .	332.
Vertrag des Amtes mit Heinrich Lüdemann . . . . .	338.
39. Neteler (Nädler) . . . . .	339.
40. Otklaper (Altsticker) . . . . .	343.
Vertrag zwischen den Schuhmachern und Altstickern . . . . .	346.
41. Paternostermaker (Bernsteindreher) . . . . .	347.
Bestimmungen über den Ankauf von Bernstein . . . . .	352.
Bestimmungen über die Wittwen und über den Bernsteinkauf . . . . .	353.
Verhandlungen wegen eines unerlaubten Handels zwischen einem Meister und einem Gesellen . . . . .	354.
42. Pelser (Kürschner, Pelzer) . . . . .	356.
Pelzer und Hudekoper . . . . .	362.
43. Verminter (Pergamentmacher) . . . . .	363.
44. Platensleggere (Platenschläger) . . . . .	365.
45. Rademakere . . . . .	366.
46. Remensleger (Gürtler) . . . . .	370.
Arbeitsbefugniß des Peter Benedictus . . . . .	373.
47. Remensnyder (Riemer) . . . . .	374.
Remensnyder und Budelmaker . . . . .	376.
Remensnyder und Sadelmaker . . . . .	379.
48. Reper (Reißschläger, Seiler) . . . . .	380.
Hennepspinner und Replleger . . . . .	387.
49. Roetlosschere . . . . .	388.
Schomaker und Witgerwer . . . . .	394.
Rotlosscher und Lore . . . . .	394.
Sallunenmaker und Rotlosscher . . . . .	395.
Rotlosscher und Hudekoper . . . . .	395.
Streit der Aelterleute mit Claus Schutte . . . . .	395.
50. Rußverwere (Rußfärber) . . . . .	397.
51. Sadelmaker . . . . .	401.
52. Schepestimmerlude . . . . .	405.
53. Schomaker . . . . .	413.
Schomakere und Lorer . . . . .	416.
Vergleich wegen der Schuhmacher in Travemünde . . . . .	419.
54. Scrodere (Schneider). Rolle der Neu-Schneider . . . . .	421.

	Seite
Neuschneider und Altschneider . . . . .	425.
Vereinigung der beiden Ämter . . . . .	426.
Vergleich wegen der Schneider in Travemünde . . . . .	428.
55. Senckler . . . . .	430.
56. Smede (Schmiede) . . . . .	433.
Aufnahme des Norwegers Arnd Bagge in das Amt . . . . .	438.
Smede und Westbereders . . . . .	439.
Smede und Stalmenger . . . . .	441.
Smede und Sadelmaker . . . . .	442.
Koelmehstere.	
a) Vorstellung der Kohlenmeister an den Rath hinsichtlich einiger Misßbräuche beim Kohlenhandel . . . . .	443.
b) Verordnung in Betreff des Kohlenverkaufs . . . . .	444.
c) Beschlüsse der Älterleute der Schmiede in den sechs wendischen Städten . . . . .	446.
57. Spinrademaker . . . . .	449.
Holtdreier und Spinrademaker . . . . .	450.
58. Stockvischwekere . . . . .	453.
59. Sverdfeger . . . . .	455.
60. Tymmerlude . . . . .	457.
Tymmerlude und Kistenmaker . . . . .	468.
Tymmerlude und Schniddefer . . . . .	469.
61. Bilter (Fيلzmacher, Hutmacher) . . . . .	471.
62. Bysscher . . . . .	477.
63. Wantfarver (Tuchfärber) . . . . .	485.
64. Wantfneider . . . . .	490.
65. Bullenwever . . . . .	494.
Verkauf möllnischer Tücher . . . . .	498.
Entscheidung des Rathes in einem Streite gegen Johann Vere . . . . .	498.
Anhang.	
Statuten der Leichnambrüderschaft der Goldschmiede . . . . .	499.
<b>Glossar</b> . . . . .	504.

# Einleitung.

## § 1.

### Handel und Gewerbe Lübecks in der ältesten Zeit.

Der Werder zwischen der Trave und der Wadnitz, auf welchem Graf Adolph von Holstein im Jahre 1143 Lübeck, die erste deutsche Stadt im Slavenlande, gründete, war schon damals Kaufleuten und Reisenden aller Art wohl bekannt; denn an eben derselben Stelle hatte eine Burg gestanden, in welcher wendische Fürsten ihren Hof hielten, und etwas näher dem Meere zu, am Einfluß der Schwartau in die Trave, hatte eine Stadt unter dem Namen Lübeck gelegen, welche zu den Rastorten und Stationen auf der großen Handelsstraße zwischen dem Norden und Süden gehörte.<sup>1)</sup> Jene Burg und diese Stadt waren durch Kriege zerstört und das Land verwüstet, aber den Kolonisten, welche der Graf Adolph aus Flandern, Westphalen und Friesland herbeirief, gelang es schon in den ersten Jahren so sehr, den Verkehr wieder zu beleben, daß die Kaufleute aus Bardewiek fortzogen und nach Lübeck übersiedelten. Mit Neid und Unwillen sah Heinrich der Löwe das rasche Aufblühen, da sein eignes Land darunter litt; nachdem er aber 1157, theils durch Unterhandlungen, theils durch Zwangsmaßregeln den Grafen Adolph bewogen hatte, Lübeck ihm zu überlassen, widmete er selbst der jungen, damals gerade aus einer Feuersbrunst wieder erstehenden Ansiedlung die eifrigste Fürsorge. Er gab ihr städtische

<sup>1)</sup> Suhm, Geschichte Dänemarks. Th. V. S. 44.



Verfassung und Gerechtsame, gestattete zwei wöchentliche Märkte und sandte Boten an die Städte und in die Reiche des Nordens, um sie zu freiem Handelsverkehr in Lübeck einzuladen.<sup>2)</sup> Dabei trafen mehrere Umstände damals zusammen, welche seinen Absichten in hohem Grade förderlich waren und welche die Betriebsamkeit der Bewohner Lübeck's nicht säumte zu benutzen. Die zufällige Entdeckung der Dünamündung durch Bremische Schiffer, 1158, eröffnete den deutschen Kaufleuten eine ihnen bis dahin unbekannte Bahn und die Beraubung einer in Schleswig liegenden russischen Kaufahrteiflotte durch König Svend von Dänemark, der mit dem Werthe der Ladungen seine Söldner bezahlte, 1156, machte, daß die fremden Kaufleute nicht mehr wagten, nach Schleswig zu gehen,<sup>3)</sup> und daß die binnenländischen, namentlich die westphälischen Städte sich für ihre Handelsverbindungen mit dem Norden fortan der Vermittelung Lübeck's bedienten. So erhielt die Stadt in kurzer Zeit eine ungemeine Wichtigkeit; die wenigen aus jener Periode übrig gebliebenen Urkunden geben ein überraschendes Zeugniß von der Schnelligkeit, mit welcher der Handelsverkehr sich ausbreitete, und von dem Umfange, den er gewann. Lübeckische Kaufleute zogen bald in regelmäßiger Fahrt nach Schonen, um dort den wichtigen Heringfang zu betreiben, und schon Waldemar I. (1157—1182) gestattete ihnen dort nicht bloß sichere Niederlassungen und freien Verkehr zum Einkauf und Verkauf, sondern auch einen eignen Bogt, damit sie ihre Streitigkeiten nach heimischem Rechte könnten schlichten lassen.<sup>4)</sup> Heinrich II. lud sie 1176 ein, nach England zu kommen, und sicherte ihnen die Fortdauer der Rechte und Gewohnheiten zu, welche seine Vorfahren deutschen Kaufleuten zugestanden hatten.<sup>5)</sup> Russen, Gothen und andere Völker des Ostens und Nordens besuchten den

<sup>2)</sup> Helmold, Chron. Slav. I. 85. Grautoff, Lüb. Chron. Th. I. S. 49.

<sup>3)</sup> Dahlmann, Geschichte von Dänemark. Bd. 1. S. 268.

<sup>4)</sup> Urk. B. der Stadt Lübeck. Th. I. Nr. 13.

<sup>5)</sup> Sartorius, Urkundl. Gesch. d. Urspr. der Deutschen Hanse. B. 2. S. 8.

Lübeckischen Hafen und Friedrich Barbarossa ermunterte den Verkehr, indem er sie 1188 von Zöllen und Abgaben befreite. Selbst mitten unter häufigen Kriegsunruhen nahm die Entwicklung des Handels ihren Fortgang und wurde auch durch den mehrfachen Wechsel der Oberherren nicht gehemmt, da jeder Nachfolger die Verfügungen seines Vorgängers bestätigte. In dieser Weise verfuhr auch Waldemar II., unter dessen Herrschaft Lübeck nebst Hamburg und ganz Holstein 1201 gerieth. „Die Stadt genoß unter seiner Regierung einer schönen Zeit des Friedens und des Wohlstandes; so weit des Königs Scepter reichte, fanden die Kaufleute bereitwillige Aufnahme, mit seinen Kreuzfahrern zogen sie in Liesland und Esthland ein.“<sup>6)</sup> Dennoch wurde die Fremdherrschaft unwillig ertragen; als daher die Gefangennehmung Waldemars durch den Grafen von Schwerin, 1223, den nordelbischen Ländern die erwünschte Gelegenheit bot, sich von derselben zu befreien, nahm auch Lübeck lebhaften Antheil an dem Kampfe, wünschte aber zugleich, unter dem Schutze des deutschen Kaisers, sich größerer Selbständigkeit zu erfreuen. Der Wunsch wurde erfüllt. Friedrich II. verlieh der Stadt, auf ihre Bitte, die Reichsunmittelbarkeit, so daß sie ihre Stelle nun nicht mehr unter, sondern neben den Fürsten einnahm. Auch zeigte der Erfolg bald, daß sie kräftig genug geworden war, um für ihre Angelegenheiten selbst Sorge zu tragen; durch eine Reihe bald darauf von auswärtigen Fürsten erworbener Freiheitsbriefe oder mit ihnen und mit andern Städten geschlossener Bündnisse und Verträge sicherte die Stadt ihren Kaufleuten Schutz und Verkehr in fremden Landen, einerseits nach Mecklenburg, Rügen, Pommern und den ferneren Ostseeländern, andererseits nach Westphalen, Holland und England. 1229 war unter den Abgeordneten der Wisby'schen Hanse auch Lübeck vertreten, 1231 erwarb es schon selbst ein Haus in Riga, 1234 nahm Papst Gregor IX. Lübeck, als den bequemsten Hafen,

<sup>6)</sup> Deecke, Gesch. d. Stadt Lübeck. Bd. 1. S. 48.

um nach Liefland zu segeln, in seinen besonderen Schutz, 1241 wurde der erste Vertrag mit Hamburg zur Sicherstellung der Wege zwischen der Mündung der Elbe und der Mündung der Trave geschlossen, die Grundlage der späteren Hanfa, in demselben Jahre kam eine Ausöhnung und neue Verbindung mit Soest zu Stande. 1243 bewilligte Wilhelm Graf von Holland den Lübeckischen und Hamburgischen Kaufleuten sicheres Geleite in seinen Ländern, 1244 sicherte ihnen Otto, Bischof von Utrecht, seinen Schutz, 1247 wurden die Lübeckischen Güter von Kaiser Konrad von dem Rheinzoll bei Werden befreit. Wo aber friedliche Mittel nicht zum Ziele führten, griff man unter Umständen auch zum Schwerte, um Freiheit und Selbständigkeit zu sichern, insbesondere als Waldemar, dem an Lübeck's Wiedererlangung viel gelegen war, die Trave und den Hafen sperrte. Schon 1234 kämpften die Lübecker glücklich zur See mit den Dänen.

Da Lübeck vorzugsweise eine Handelsstadt war, nahmen die Kaufleute ohne Zweifel den ersten Rang unter den Bürgern ein und Helmold bedient sich an einer Stelle, wo er sagt, daß die Lübecker Abgeordnete an Heinrich den Löwen sandten, des Ausdrucks: die Kaufleute und die übrigen Einwohner.<sup>7)</sup> Aber Handel und Gewerbe stehen immer in enger Verbindung mit einander. Die Blüthe des Einen befördert und bedingt die des Andern. Es ist daher nicht nur selbstverständlich, daß von Anfang an auch Handwerker in Lübeck gewohnt haben, sondern auch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie zu der Bedeutsamkeit der Stadt schon in den frühesten Zeiten viel beigetragen haben. Denn für den sehr erheblichen Marktverkehr lieferten ohne Zweifel nicht bloß die Kaufleute, sondern auch die Handwerker eine Menge von Verkaufsgegenständen, und für manche Handelszweige waren gewisse

<sup>7)</sup> Chron. Slav. I. 85, 1. institores et caeteri habitatores; für institores wird weiterhin (I. 85, 4) mercatores gesagt.

Handwerke unentbehrlich. Wenn z. B. die Kaufleute nach Schonen auf den Heringsfang auszogen, nahmen sie Böttcher mit, die ihnen dort die Tonnen anfertigten; wenn sie aus dem Norden Ladungen von Pelzwerk nach Hause brachten, fanden sie sogleich Abnehmer an den Buntfutterern, und diese wiederum konnten ihr Gewerbe nirgends vortheilhafter betreiben, als an einem Orte, der einen Stapelplatz für ihr Arbeitsmaterial bildete. Gegenstände der Ausfuhr bildeten gewiß schon früh die Erzeugnisse der Brauer, vielleicht auch die der Bernsteindreher und anderer Gewerke. Erwägt man diese Umstände, so wird es glaublich und erklärlich, daß sich in Lübeck schon früh ein zahlreicher und bedeutender Handwerkerstand bildete. Es muß zwar darauf verzichtet werden, dies durch bestimmte Angaben aus dem ersten Jahrhundert des Bestehens der Stadt zu erweisen, in dessen von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an werden die Zustände überhaupt erkennbarer und die noch vorhandenen Nachrichten geben auch über die Menge der Handwerker manchen willkommenen Aufschluß. In einem Namensverzeichnis der 1259 aufgenommenen Bürger<sup>8)</sup> finden sich neun Schuster, sechs Böttcher, vier Bäcker, drei Fischer, zwei Pelzer, zwei Handschuhmacher angegeben, und da überall nur bei der geringeren Anzahl der Namen das Gewerbe hinzugefügt ist, so leidet es keinen Zweifel, daß auch Handwerker anderer Art in entsprechender Anzahl aufgenommen sind, und es ist selbst möglich, daß die Anzahl der in die namentlich genannten Gewerbe in jenem Jahre Eingetretenen noch größer war, als nach den vorliegenden Angaben sich bestimmen läßt. Ein Verzeichnis der Kämmerei-Intraden aus dem Jahr 1262<sup>9)</sup> ergibt, daß damals sieben Buden auf dem Markte an Handschuhmacher vermietet waren, die aus denselben verkauften, und ihr Gewerbe muß im Laufe der nächsten Jahre zugenommen haben, denn in einer gleichen Auf-

<sup>8)</sup> Urf.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 22.

<sup>9)</sup> Urf.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 247.

zeichnung vom Jahr 1283 erscheinen die von den Buden zu zahlenden Abgaben durchweg erhöht.<sup>10)</sup> Das Verzeichniß von 1262<sup>11)</sup> zeigt, daß diejenigen, welche Pelze aus Lammfellen, und diejenigen, welche Pelze aus Wildfellen machten, — nach späterem Ausdruck Pelzer und Buntfutterer —, obwohl damals noch zu Einer Corporation vereinigt, doch schon in ihren Arbeiten getrennt waren; es nennt ferner diejenigen, welche schwarze Gürtel machten, gesondert von denen, welche rothe verfertigten. Beide Angaben sind nur zufällig hervortretende Beispiele von der im Mittelalter überhaupt stattfindenden weitgehenden Theilung der Arbeit, und eben diese Theilung, die offenbar auf mehreren Gründen beruht, ist deshalb zugleich als ein Beweis von der Blüthe der Gewerbe anzusehen, weil man sicher annehmen kann, daß sie nicht bestanden haben würde, wenn nicht schon ein in beschränktem Umfang ausgeübtes Gewerbe einer Anzahl von Personen Nahrung und Beschäftigung gegeben hätte. Um die Mitte, gewiß zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts hatten auch schon mehrere Straßen (z. B. die Weberstraße, Schmiedestraße) von Handwerkern, manche, z. B. die Glockengießerstraße, offenbar nur von einzelnen darin wohnenden ihre Namen. Ein reiches Bild gewerblicher Thätigkeit geben die Rämmereibücher aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Der Markt, auf welchen aller Kleinverkehr sich damals concentrirte und welcher deshalb eine viel größere Ausdehnung hatte als später, war voll von Tischen, Buden und größeren Verkaufslocalen, in denen die mannigfaltigsten Erzeugnisse der Industrie feil geboten wurden.<sup>12)</sup> Namentlich waren die Arbeiter in Häuten und Fellen und die in Metallen zahlreich und mannigfach, während alle Arten der Weberei weniger betrieben wurden. In Bezug auf manche Gewerbe läßt sich bei einem Vergleich

<sup>10)</sup> Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1020.

<sup>11)</sup> Ebendaf. Th. I. S. 249. 250.

<sup>12)</sup> Eine anziehende Beschreibung giebt Pauli, Lübeckische Zustände zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts. S. 48 ff.

mit den Angaben von 1283 erkennen, daß sie an Umfang gewonnen haben. Für die Bechermacher war es nöthig geworden, zu den schon vorhandenen Buden neue hinzuzubauen; <sup>13)</sup> die Abgabe, welche die Kätler von ihren Verkaufsstellen bezahlten, ist erhöht, <sup>14)</sup> ebenso die der Goldschmiede, auch ist die Anzahl der Buden dieser letzteren vermehrt. <sup>15)</sup> Die Kämmererbücher enthalten auch Verzeichnisse der aufgenommenen Bürger, in welchen zwar, wie bei dem Verzeichniß von 1259, keineswegs immer, sondern nur bisweilen der Stand oder das Gewerbe den Namen hinzugefügt sind, dennoch aber eine große Mannigfaltigkeit der Gewerbe und in den einzelnen Gewerben eine Menge der dasselbe Ausübenden hervortritt. Es werden z. B. neben den Drechslern noch Ringdrehler, Bolzendrehler, Büchsendrehler und Schachtschneider genannt <sup>16)</sup> und es sind innerhalb zehn Jahre (von 1322 bis 1331) unter andern neunzehn Bäcker, vier und zwanzig Schmiede, ein und zwanzig Schneider, sechs und vierzig Schuster und (von 1323 bis 1332) fünf und dreißig Schlachter Bürger geworden. Die Zahl der Schneider muß um so größer erscheinen, wenn man bedenkt, daß damals auch viele Kleider von Pelzwerk, Leder und Leinwand getragen wurden, welche die Pelzer, Beutler und Leinwandhändler perfertigten. Schlachter gab es in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ungefähr hundert, wenigstens blieben, als der Rath nach dem Aufruhr von 1384 die zwei mittleren ihrer vier Reihen von Buden wegbrechen ließ, noch fünfzig übrig und mehr wollte der Rath auch nicht haben. <sup>17)</sup> Außer ihnen waren in den Schlachthäusern noch sechzehn sogenannte Rüter beschäftigt, die

<sup>13)</sup> Urf.-B. Bd. II. S. 1053.

<sup>14)</sup> Ebend. S. 1024 u. 1052.

<sup>15)</sup> Ebend. S. 1023 u. 1047.

<sup>16)</sup> Mantels, über die beiden ältesten Lübeckischen Bürgermatrikeln im Osterprogramm des Catharineums 1854. S. 26.

<sup>17)</sup> Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 491.

nicht zu ihrer Genossenschaft gehörten.<sup>18)</sup> Die Zahl der Bäcker betrug 1395 sechzig, beinahe doppelt so viel als gegenwärtig.

Die technische Kunstfertigkeit der älteren Zeit hat man sich als recht bedeutend zu denken, sie ersetzte wesentlich den Mangel an Mitteln zur Gestaltung der Stoffe, welche die späteren Fortschritte der Wissenschaft geliefert haben. Die Handwerker machten nicht nur, schon durch ihre eignen Gesetze dazu angehalten, die gewöhnlichen Arbeiten durchweg dauerhaft und gut, sondern viele besaßen auch die Geschicklichkeit, künstliche Gegenstände zu verfertigen, und da die Bevölkerung wohlhabend, eine nicht geringe Anzahl von Familien sogar reich<sup>19)</sup> und man allgemein dem Luxus geneigt war, so fehlte es ihnen gewiß nicht an Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zur Anwendung zu bringen. Sie müssen sich zum Theil eines weit verbreiteten Rufes erfreut haben, denn wir haben noch aus dem dreizehnten Jahrhundert ein Zeugniß, daß man aus einer beträchtlichen Entfernung Arbeiten bei ihnen bestellte. Der Bischof Eberhard von Münster ließ sich 1299 bei einem Lübeckischen Goldschmied ein neues Siegel verfertigen, und nach dem Schreiben, in welchem der Lübeckische Bischof Burchard ihm anzeigt, daß es fertig sei,<sup>20)</sup> mag man wohl schließen, daß Fälle der Art öfter vorgekommen sind. Wenn ferner in Stade die Arbeiten der Lübecker Goldschmiede ohne Weiteres zugelassen wurden, während alle übrigen dort eingeführten Goldarbeiten erst nach vorgängiger Untersuchung verkauft werden durften, so ist das ein Beweis von dem Vertrauen, das man zu der Solidität der Arbeit hatte, und sie würde gewiß ein so weites Absatzgebiet nicht gefunden haben, wenn sie nicht zugleich schön gewesen wäre. Einheimische Maler haben die Kirchen mit den Glasgemäl-

<sup>18)</sup> Urf. B. Bd. II. S. 1047. Anm. 7.

<sup>19)</sup> Pauli, a. a. D. S. 72.

<sup>20)</sup> Urf. B. des Bisthums Lübeck. Bd. I. S. 427.

den geschmückt, in welchen sie prangten,<sup>21)</sup> Erzgießer mit den herrlichen Ciborien, von denen leider nur eins noch erhalten ist, und von den Leistungen der Baugewerke sind vor allen die hohen und schön gewölbten Kirchen selbst redende Zeugnisse. Zu den Handwerkern zählten überdies manche Arbeiter, deren Geschäft an und für sich mehr Kunst als Handwerk war und die schon im dreizehnten und zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in den Oberstadtbüchern vorkommen, z. B. Bildschnitzer (*sculptores imaginum*), Glasarbeiter<sup>22)</sup> (*vitrifices*), Steinschneider (*lapiscidae*). Sie arbeiteten hauptsächlich im Dienste der Kirche.

Es gab ursprünglich keine besondere Behörde für die Handwerker. Der Marktverkehr stand unter der Aufsicht der Marktmeister, die Abgaben für die Verkaufsstellen wurden an die Kämmerherren, die verwirkten Geldstrafen (Wetten) an die Wetteherren bezahlt, in allen eigentlichen Zunft- und Gewerbeangelegenheiten gingen die Anordnungen ursprünglich von dem ganzen Rathe aus. Im Laufe der Zeit aber wurden den Wetteherren viele polizeiliche Functionen und unter andern auch die Gewerbepolizei übertragen, so daß sie schon im fünfzehnten Jahrhundert die den Handwerkern zunächst vorgesezte Behörde bildeten.

## § 2.

### Alter der Bünfte und der Zunftrollen.

Seit wann die Handwerker in Lübeck angefangen haben, sich zu Corporationen zu vereinigen, darüber geben Urkunden keinen Aufschluß, aber Alles weist darauf hin, daß es sehr frühe geschehen ist. Der Kampf mit den Verhältnissen des Lebens und um die

<sup>21)</sup> Ein Glasmaler, der zwar nicht aus Lübeck gebürtig war, doch daselbst seine Bildung erhalten hatte, Franz Dominico da Livi, wurde 1434 nach Florenz berufen, um die Fenster in der Kirche S. Maria del Fiore zu malen. Vgl. Neue Lüb. Bl. Jahrg. 1840. N<sup>o</sup> 46 und Gaye, carteggio inedito d'artisti del secolo XIV XVI.

<sup>22)</sup> Sie verfertigten wahrscheinlich auch farbige Gläser.



Bedürfnisse desselben wird dem Einzelnen leichter, wenn er zugleich Mitglied einer Verbindung von Vielen ist, die ihre Kräfte vereinigen. Aus diesem Grunde sind in unsern Tagen viele Associationen entstanden, im Mittelalter mußte, da die Lebensverhältnisse viel weniger geordnet waren und es für jeden Einzelnen einer größeren Kraftanstrengung bedurfte, der Trieb, sich an einander zu schließen, noch größer sein.<sup>1)</sup> In der Gegenwart sind es namentlich die Arbeiterclassen, die Associationen bilden und darin das Mittel finden, eine bestimmte Stellung in der staatlichen Gesellschaft zu erlangen. In ähnlicher Lage befanden sich zu der Zeit, als die Städte gegründet wurden, die aus dem Stande der Hörigen kaum, und noch nicht einmal überall, herausgetretenen Handwerker, die überdies um so leichter dazu kommen konnten, Genossenschaften zu bilden, da früher an vielen Orten hofrechtliche Innungen unter ihnen bestanden hatten. Das von mehreren Kaisern erlassene Verbot aller Innungen fand, so weit es sich auf Innungen, deren Mitglieder sich eidlich verbanden, oder auf Verbindungen mit politischen Zwecken bezog, auf Lübeck keine Anwendung; so weit es allgemein gegeben war, konnte es gegen die in den Verhältnissen liegende Nothwendigkeit nicht aufrecht erhalten werden.<sup>2)</sup> Die Formen und Gesetze der Handwerkerinnungen haben erst allmählich ein schärferes Gepräge erhalten und wir treffen ausgebildete Zunftverhältnisse nicht vor der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an; einzelne, wenn auch nicht zahlreiche, Zunfturkunden aber kommen schon in der Mitte des zwölften Jahrhunderts vor,<sup>3)</sup> und die Anfänge des Zunftwesens gehen demnach

1) Hartwig, Untersuchungen über die ersten Anfänge des Guildwesens in den Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeben durch die historische Commission der Königl. Academie der Wissenschaften zu München. Bd. 1. S. 133.

2) Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte Th. 2. § 247. Note c. Walter, Deutsche Rechtsgeschichte Bd. 1 S. 283. Ortloff, Das Recht der Handwerker S. 46 ff.

3) Stiftungsurkunde der Bettzichenweberzunft in Köln vom Jahre 1149, Privilegium der Schusterzunft in Magdeburg vom J. 1159. Vgl. Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. Bd. 2. Abth. 1. S. 24.

noch weiter zurück. Daß die Zünfte aus einem überall verbreiteten und überall gleichen Bedürfniß hervorgingen, ist insbesondere daraus zu schließen, daß ihre Einrichtungen eine unverkennbare Aehnlichkeit unter einander hatten, selbst in so entfernten Gegenden, daß eine Einwirkung der einen auf die andere kaum anzunehmen ist.<sup>4)</sup>

Was nun Lübeck betrifft, so war es von Anfang an eine Stadt, deren erste Bewohner überdies schon ausgebildete Lebensverhältnisse verließen, als sie sich hier ansiedelten, und zu dem Zwecke herbeigerufen wurden, um ihre heimischen Verhältnisse hieher zu übertragen, deren städtisches Leben und Wesen ferner durch ausgedehnte Privilegien ihrer ersten Oberherren gepflegt und gefördert wurde. Nichts scheint demnach die Bürger gehindert zu haben, von den ihnen als freien Männern zustehenden Befugnissen frühe Gebrauch zu machen. Zu solchen Befugnissen gehörte auch das Einigungsrecht, nach welchem es ihnen frei stand, mit andern freien Leuten zur Erreichung eines selbstgewählten Zweckes, sofern dieser nicht ein unerlaubter war, in Verbindung zu treten.<sup>5)</sup> Gewiß waren die Bedingungen, welche das Entstehen von Corporationen unter ihnen veranlaßten, früher in gleichem Grade vorhanden wie später. Sie hatten ihre gemeinschaftlichen Verkaufsplätze auf dem Markte und es mußte sich dadurch sehr bald eine Gemeinsamkeit der Interessen bilden, die sich weit leichter und sicherer verfolgen ließen, wenn sie als obrigkeitlich anerkannte und bestätigte Corporationen dastanden, deren Vorsteher verpflichtet waren, für das Beste der Gesamtheit zu sorgen und in der Ausübung dieser Sorge eine von der Obrigkeit ihnen zugelassene und selbst aufgetragene Pflicht übten. Auch mag die Bildung von Corporationen selbst dem Rathe aus dem Grunde ganz willkommen gewesen und von ihm befördert worden sein, weil die Bestellung geschworne Aelterleute die Aufsicht über die

4) Hinsichtlich der französischen Zünfte ergibt sich dies aus Depping, *Réglemens sur les arts et les métiers de Paris*.

5) Eichhorn a. a. O. Th. 2. § 346.

Einzelnen erleichterte.<sup>6)</sup> Die Einsammlung der von den Gewerbsgenossen zu zahlenden Abgaben war den Aelterleuten schon früh übertragen.<sup>7)</sup>

Wenn denn auch häufiger Wechsel der Oberherren und mehr noch die durch die Ereignisse der Zeit bedingte äußere Unruhe der Ausbildung und Consolidirung der innern Verhältnisse lange hindernd in den Weg traten, so wird doch der Anfang des Zunftwesens auch in die Anfänge der Stadt zurückzuverlegen sein. Dieser Annahme steht wenigstens Das nicht entgegen, daß bestimmte Hinweisungen auf dasselbe erst später vorkommen. Denn bei Einrichtungen, die nicht aus der Reflexion, sondern aus der unmittelbaren Kraft des Lebens und der Natur der Umstände hervorgegangen sind, kann es nicht befremden, daß sie in schriftlichen Zeugnissen erst dann Erwähnung finden, wenn sie eine Zeitlang bestanden und eine gewisse Ausbildung erlangt haben. Die Entwicklung in der Geschichte ist in dieser Beziehung gleich der Entwicklung in der Natur, das Keimen geschieht im Verborgenen und erst das bis zu einem gewissen Grade Ausgebildete tritt ans Licht. Wie häufig werden Einrichtungen schon bei ihrer ersten Erwähnung als lange bestehend, als Herkommen bezeichnet, und wie häufig erscheinen insbesondere die Handwerkerinnungen in der Geschichte der Städte erst dann, wenn sie so weit ausgebildet sind, daß sie eine Bedeutsamkeit für die Entwicklung der Verhältnisse erlangt haben. Um von vielen Beispielen nur eins zu erwähnen, so werden in der Geschichte der Stadt Soest die Zünfte zum ersten Mal im Jahr 1259 urkundlich erwähnt, in welchem ihre Stellung zu dem dortigen Gemeinwesen eine bedeutende Veränderung erfuhr.<sup>8)</sup>

<sup>6)</sup> Wilda, Gildewesen des Mittelalters. S. 304.

<sup>7)</sup> Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1046. Num. 4. 5. 7.

<sup>8)</sup> Barthold, Soest, die Stadt der Engern. S. 135. Seiberß, Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen. Bd 1. S. 392.

Wird das Gesagte zugegeben, so muß es als eine ziemlich frühe Erwähnung des Zunftwesens erscheinen, wenn in dem Lübeckischen Stadtrecht von 1240 Ausdrücke vorkommen, die es mit Bestimmtheit voraussetzen. Dies ist der Fall in den beiden Artikeln „van den mesteren der beckere“ und „van der lude morgensprake.“<sup>9)</sup> Ersterer setzt fest, daß die Meister der Bäcker, wenn zu leichtes oder schlechtes Brod bei ihnen gefunden wird, doppelt so viel Strafe geben sollen, als die übrigen Bäcker, weil sie dem Rathe einen Eid geschworen haben, und überdies ein Jahr lang von der Ausübung ihres Handwerks ausgeschlossen sein sollen, wenn nicht der Rath ihnen diese Strafe erläßt. Der Ausdruck Meister bezeichnete aber in jener Zeit nur die Aelterleute, setzt also eine Zunftverfassung voraus. Daß auch der Ausdruck Morgensprache in der Weise, wie er hier gebraucht wird, nur auf Handwerker bezogen werden kann, wird weiter unten noch näher gezeigt werden.

Außer diesen Stellen im Stadtrecht besitzen wir aus dem dreizehnten Jahrhundert noch ein bemerkenswerthes Zeugniß für das Bestehen von Zünften. In einer Urkunde von 1282 giebt der Rath zu Rostock auf den Grund einer Vernehmung der Aelterleute und des Amtes der Schildmacher und Sattler einem Gesellen aus diesem Amte ein Zeugniß seines Wohlverhaltens. Aehnliche Zeugnisse giebt es aus der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts noch eine Menge, aber das hier genannte ist nicht bloß seines höhern Alters wegen, sondern auch wegen der Veranlassung, in welcher es ausgestellt ist, besonders wichtig. Man hatte dem Gesellen in Lübeck nicht gestatten wollen, in dem Amte zu dienen, um demnächst das Meisterrecht in demselben zu erlangen,<sup>10)</sup> und es wird ihm

<sup>9)</sup> Sach, Das alte Lübeckische Recht. S. 349. 355.

<sup>10)</sup> Urf.-B. der Stadt Lübeck. Th. 1. S. 395: Innotuit nobis, quod presentium exhibitor, Alexander de Halle, apud vos diffamatus sit de eo, quod apud nos ita honeste se non habuerit, quod in uestra ciuitate seruire possit, ut fieri debeat uester ciuis.

deshalb bezeugt, daß er nur verläumdete sein könne. Es ergibt sich also aus der Urkunde, daß schon damals in Lübeck die Einrichtung bestand, welche man heutiges Tages die Muth nennt, daß nemlich der Gesell, welcher Meister zu werden wünscht, sich zur Meisterschaft anmeldet, nach dieser Anmeldung aber noch eine bestimmte Zeit, oft noch mehrere Jahre bei einem und demselben Meister ununterbrochen dienen muß. Diese Einrichtung fällt gewiß nicht mit den Anfängen des Zunftwesens zusammen, sondern setzt schon eine größere Entwicklung desselben voraus.

Ergiebiger werden die Quellen, so wie wir in das vierzehnte Jahrhundert hineintreten. Die aus dieser Zeit noch vorhandenen Rämmerbücher und ein Memorialbuch<sup>11)</sup> geben eine Menge von Nachrichten, aus deren Gesammtheit uns das Bild eines schon ausgebildeten Zunftwesens entgegentritt; sie zeigen eine stattliche Menge einzelner Zünfte in abgegrenzter, fest bestimmter Stellung zu einander, in geregelterm Verhältniß zum Staate, an ihrer Spitze Aelterleute zur Führung der Aufsicht über die Arbeit, zur Einsammlung der zu zahlenden Abgaben und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Allgemeinen. Manches aus jener Zeit hat sich bis auf den heutigen Tag fast unverändert erhalten, z. B. die Goldschmiedsbuden, deren es seit 1370, wie heute, zwei und zwanzig gab, zwölf dem Markte, zehn der Straße zugewendete.

Wenn es als entschieden anzunehmen ist, daß die Entstehung von Handwerkercorporationen in Lübeck in die früheste Zeit des Bestehens der Stadt hinaufreicht, so ist doch zugleich selbstverständlich, daß nicht alle Innungen ein so hohes Alter besitzen. Viele bildeten sich erst später, und es sind zu allen Zeiten neue Aemter gebildet und andere eingegangen. Das mittelalterliche Zunftwesen verdient in dieser, wie in mancher andern, Beziehung den Vorwurf der

<sup>11)</sup> Urf. B. der Stadt Lübeck. Th. 2. S. 1045. Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 5 ff.

Starrheit, den man dem spätern Zunftwesen mit Recht gemacht hat, nicht. Wenn die Arbeit eines Amtes mannigfach war und einige der Amts- oder Gewerbsgenossen sich mit gewissen Theilen derselben besonders beschäftigten, so bildeten sie sich zu einem eigenen Amte. Andererseits wenn das einem Amte zugewiesene Geschäft keinen Fortgang mehr hatte, so vereinigten sich zwei in ihren Gewerbsbefugnissen an einander grenzende Aemter zu einem einzigen. Daher haben manche Aemter nur kurze Zeit bestanden, es giebt mehrere, von denen Nichts oder wenig mehr als der Name bekannt ist, und es ist gewiß, daß schon zur Zeit der Reformation eine nicht geringe Anzahl von Aemtern eingegangen war. Aus diesem Grunde läßt sich auch nicht angeben, wie viele Aemter gleichzeitig bestanden haben, und selbst einzelne vorhandene Verzeichnisse geben darüber keine sichere Auskunft. Zwei Verzeichnisse aus den Jahren 1471 und 1474, die aufgemacht wurden, um die Anzahl der Reuter festzustellen, welche die Aemter dem Rathe stellen mußten, zählen übereinstimmend 50 Aemter, dagegen werden in einem ähnlichen Verzeichnisse von 1472 nur fünf und vierzig gezählt. In einer Eingabe der großen Aemter an den Rath vom J. 1653 behaupten sie, sie seien an die achtzig Aemter stark. Dagegen finden sich in einem 1665 ausgefertigten Notariatsinstrumente nur acht und sechzig namentlich angeführt; vielleicht gab es außer diesen noch andere, die sich bei den damaligen Irrungen der Bürgerschaft mit dem Rathe nicht betheiligten und daher in dem Documente nicht mit genannt wurden.

Die Statuten der Handwerker hatten und haben noch jetzt den Namen Rollen, weil sie ursprünglich auf ein Pergamentblatt geschrieben und aufgerollt wurden. So weit man in den Bezeichnungen genau war, unterschied man Rollen von Ordnungen und von Beliebungen. Die Rolle war aus dem Willen der Aemter hervorgegangen und zugleich vom Rathe bestätigt; Ordnungen erließ der Rath allein; Beliebungen wurden von den Gewerbetreibenden allein

beschlossen, ihnen fehlte aber, da sie vom Rathe nicht bestätigt waren, die rechtsverbindliche Kraft. Es sind indessen diese Ausdrücke nicht immer streng von einander gesondert und namentlich wurden von denjenigen Gewerbetreibenden, die eigentlich nicht ein Amt bildeten, die Ordnungen, welche der Rath ihnen gegeben hatte, gern Rollen genannt. Folgendes ist ein chronologisches Verzeichniß der älteren Rollen:

Bergamentmacher . . . . .	1330.
Krämer . . . . .	1353.
Grapengießer . . . . .	1354.
Nädler . . . . .	1356.
Bernsteindreher . . . . .	1360.
Brauer . . . . .	1363.
Garbereiter . . . . .	1376.
Knochenhauer . . . . .	1385.
Buntfutterer . . . . .	1386.
Reifer . . . . .	1390.
Riemer . . . . .	1396.
Fischer . . . . .	vor 1399.
Messingschläger . . . . .	1400.
Schmiede . . . . .	1400.
Pelzer . . . . .	vor 1409.
Gewandschneider . . . . .	1410.
Gürtler . . . . .	1414.
Leinweber . . . . .	vor 1425.
Maler und Glaser . . . . .	vor 1425.
Armbrustmacher . . . . .	1425.
Zimmerleute . . . . .	1428.
Rothgießer . . . . .	1432.
Harnischmacher . . . . .	1433.
Pantoffelmacher . . . . .	1436.
Böttcher . . . . .	1440.

Schuster . . . . .	1441.
Haardeckenmacher . . . . .	1443.
Häutekäufer . . . . .	1445.
Lohgerber . . . . .	1454.
Beutler . . . . .	1459.
Hutmacher . . . . .	vor 1469.
Rothlöcher . . . . .	vor 1471.
Schwerdtfeger . . . . .	1473.
Runtor- und Pannelenmacher . . . . .	1474.
Wollenweber . . . . .	1477.
Rußfärber . . . . .	1477.
Barbiere . . . . .	1480.
Goldschmiede . . . . .	1492.
Tuchfärber . . . . .	1500.
Sattler . . . . .	1502.
Leinewandhändler . . . . .	1503.
Drechsler . . . . .	1507.
Höfer . . . . .	1507.
Rannengießere . . . . .	1508.
Ristenmacher . . . . .	1508.
Kerzengießere . . . . .	1508.
Rademacher . . . . .	1508.
Altflücker . . . . .	1511.
Kammacher . . . . .	1531.
Senkler . . . . .	1543.

Dazu kommen noch einige spätere und mehrere undatirte, deren Alter zu beurtheilen es keine andere Anhaltspunkte giebt, als die Handschrift, wonach sie zum Theil ins vierzehnte, mehrentheils ins funfzehnte Jahrhundert gehören.

Uebersieht man das Verzeichniß der Rollen, so kann es auffallen, daß die älteste derselben nicht älter ist, als vom Jahre 1330, und daß überhaupt nur einige dem vierzehnten Jahrhundert ange-





hören, viele erst im funfzehnten, andere sogar erst im sechzehnten niedergeschrieben sind, während doch die Corporationen selbst jedenfalls ein viel höheres Alter haben. Zur Erklärung dieser Erscheinung kommen mehrere Umstände in Betracht. Wo das Aneinanderschließen zu einer Corporation ein so natürliches Resultat aller Lebensverhältnisse, wo der persönliche Verkehr so leicht und die Gemeinsamkeit der Interessen so in die Augen springend war, konnte kaum ein Bedürfniß empfunden werden, dem lebendigen Gesetze, welches das Verhalten regelte, durch schriftliche Abfassung höhere Autorität oder größere Beständigkeit zu verleihen, und das um so weniger, da die Formen des Zunftwesens theils in den Verhältnissen begründet, theils den ähnlichen, namentlich in denjenigen Städten, aus denen die Kolonisten hieher zogen, nachgebildet waren. Wurden aber die Statuten nicht gleich zu Anfange schriftlich abgefaßt, so mußte erst eine bestimmte äußere Veranlassung eintreten, ehe es geschah. Wenn etwa eine Amtsgerechtigkeit in Frage gestellt, wenn in Bezug auf ein bestimmtes Zunftverhältniß, z. B. das Meisterwerden, die Behandlung der Gesellen oder dergleichen, eine Abweichung vom Herkommen versucht wurde, oder eine Unklarheit entstand, so konnte das Bedürfniß eintreten, eine Norm festzustellen und diese um der größeren Sicherheit willen niederzuschreiben. Häufig war dann ein Fall vorhanden, in welchem die obrigkeitliche Entscheidung erforderlich wurde, und darum sind einzelne Entscheidungen des Rathes über die Gerechtfame einander in ihren Arbeitsbefugnissen nahe berührender Aemter oder einzelne Bestimmungen über specielle Verhältnisse vielfach älter als die Rollen selbst. So giebt es z. B. in dem Amte der Goldschmiede, deren Rolle vom J. 1492 ist, aus dem J. 1371 eine vom Rathe erlassene Verordnung über einige einzelne Gegenstände, im Amte der Böttcher, aus dem J. 1321, eine Anordnung der Rätthe der wendischen Städte über die Verhältnisse der Gesellen, und in mehreren andern Aemtern einzelne Bestimmungen, die älter sind als die Rollen.

Die Veranlassungen, die man haben mochte, die Statuten einer Zunft in größerer Vollständigkeit niederzuschreiben, so daß sie eine Rolle genannt werden konnten, sind zum Theil noch jetzt erkennbar. Für die Kiemer lag die Veranlassung darin, daß sie sich von den Beutlern und Handschuhmachern, mit denen sie bis dahin gemeinschaftlich gearbeitet hatten, trennten; dabei wurde es für sie wünschenswerth, ihre Gerechtsame bestimmt auszusprechen, und so entstand das Statut von 1359, welches als ihre älteste Rolle angesehen werden kann. Eine ausführlichere Rolle haben sie sowohl als die Beutler sich später gegeben. Die Buntfutterer und Kürschner wurden 1386 getrennt; aus demselben Jahre datirt die Rolle der Ersteren, die nicht datirte der Letzteren ist mit großer Wahrscheinlichkeit in dasselbe Jahr zu setzen, sicher nicht viel später gegeben, so daß es nahe liegt, die Trennung beider Aemter und die Ertheilung der Rollen mit einander in Verbindung zu bringen. Mit noch größerer Sicherheit ist der Grund anzugeben, weshalb die Knochenhauer 1385 eine Rolle erhielten. Sie waren unter allen Aemtern am meisten bei den damaligen Unruhen betheilig gewesen; als diese gestillt waren, wollte der Rath die Verhältnisse des Amts neu geordnet haben und gab ihnen daher eine Rolle. Zahlreicher sind freilich die Fälle, in welchen sich nicht nachweisen läßt, welche äußere Umstände die Veranlassung zur Abfassung der Rollen geworden sind; daß aber, wenigstens in den älteren Zeiten, bestimmte Veranlassungen vorlagen, bleibt immer wahrscheinlich. Erst als eine Anzahl von Aemtern Rollen besaßen, mochte schon das Beispiel einen großen Einfluß ausüben und die übrigen mochten, schon um nicht benachtheiligt zu erscheinen, wünschen, ihre Ordnung ebenfalls auf bestimmte Gesetze und nicht auf bloßes Herkommen begründet zu sehen.

Einen höchst interessanten Beweis dafür, wie wenig nothwendig der Besitz einer Rolle für das Bestehen und Gedeihen einer Zunft war, giebt das Amt der Bäcker. In dem ältesten Wismarer Stadtbuch, welches 1246 angefangen und 1272 beendigt ist, sind

Jura pistorum in Lubeck verzeichnet,<sup>12)</sup> deshalb, wie es scheint, weil man das in Lübeck Geltende unmittelbar auf Wismar übertragen wollte. Die Aufzeichnung enthält nur Bestimmungen über den Brodverkauf durch Fremde und läßt alle anderen Amtsverhältnisse unerörtert. Wir erfahren aber nur aus dem Wismarer Stadtbuch, daß es eine solche Aufzeichnung gab, denn in Lübeck findet sie sich nicht mehr, auch kommt nur ein einziges Mal, 1532, eine Berufung auf eine Amtsrolle vor, und zwar in einem Falle, in welchem es sich ebenfalls um Beeinträchtigung der Rechte des Amtes durch Fremde handelte, so daß es wahrscheinlich ist, daß die in Bezug genommene Rolle mit jener Aufzeichnung im Wismarer Stadtbuch identisch war. Sie wird später nie wieder angeführt. Der Rath erließ aber 1547 bei Gelegenheit einer Theurung, als die Bäcker große Unzufriedenheit unter den Bürgern erregten, eine „Ordinantie vpt Backwerk“, durch welche eine Strafe für zu leichtes Brod festgesetzt und die Anordnung getroffen wurde, daß jeder Bäcker ein bestimmtes, ihm eignes Zeichen auf das grobe Brod setzen solle. Diese „Ordinantie“ ist später bisweilen die Bäckerrolle genannt worden, jedoch durchaus mit Unrecht, denn sie hat nicht den Inhalt, den man in einer Rolle zu erwarten berechtigt ist, und sie ist einseitig vom Rathe ohne alle Mitwirkung des Amtes erlassen. Aber das Amt hat auch niemals eine andere Rolle gehabt, ja es ist sogar zweifelhaft, ob jene ältesten Statuten, auf die man sich 1532 berief, damals wirklich noch vorhanden waren, oder ob man sich auf sie nur als auf etwas unzweifelhaft Gültiges berief. Die Verhältnisse der Meister zu den Gesellen wurden in Zusammenkünften von Deputirten der Kämter in den wendischen\* Städten geregelt, welche etwa von der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts an alle sieben Jahre Statt zu finden pflegten, die übrigen Verhältnisse des Amtes wurden aber von jeher und werden noch bis auf den heutigen Tag

<sup>12)</sup> Burmeister, Alterthümer des Wismarschen Stadtrechts. S. 58.

theils durch das Herkommen, theils durch besondere Beschlüsse bestimmt, und es hat sich keine Nothwendigkeit ergeben, eine Rolle für das Amt zu erlassen.

Nach diesem Beispiel kann der Umstand, daß eine Rolle erst lange nach der Gründung des Amtes abgefaßt ist, nicht hindern anzunehmen, daß sie in dem Jahre, dessen Datum sie trägt, wirklich abgefaßt sei und daß das Amt bis dahin keine geschriebene Statuten gehabt habe. Einen indirecten Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung giebt des Chronisten Detmar Erzählung von dem Aufbruch von 1380. Er berichtet, nicht bloß die Knochenhauer, sondern „de menheit van allen ampten“ hätten von dem Rathe „Briefe“ verlangt, daß sie bei ihrem alten Rechte bleiben sollten, die der Rath ihnen nicht habe geben wollen.<sup>13)</sup> Wären sie damals schon im Besitze von Rollen gewesen, so würde das Verlangen keinen Grund gehabt haben. Ferner spricht für jene Annahme in mehreren Fällen insbesondere noch der Grund, daß im Eingange der Rollen die in ihnen aufgezeichneten Punkte als die alten Gerechtsame des Amtes bezeichnet werden, und dabei blickt bisweilen durch, daß man sie niedergeschrieben habe, entweder um sie dem Rathe vorzulegen und zugleich dessen Bestätigung zu erbitten, oder um ihnen dadurch größere Sicherheit zu geben. So z. B. in der Rolle der Gürtler von 1414, in der der Rothgießer von 1432.

Es giebt noch mehrere Beweise dafür, daß wir in der Mehrzahl der vorhandenen Rollen, wenn auch nicht die ältesten geschriebenen Exemplare, doch die älteste Abfassung besitzen. Die Aemter hatten die Gewohnheit, ihre Rollen, wenn es erforderlich wurde, ihnen Zusätze hinzuzufügen, ganz und gar noch einmal schreiben zu lassen. Dies ist bei allen denjenigen geschehen, bei welchen in der obigen Uebersicht nicht das bestimmte Jahr der Abfassung, sondern

<sup>13)</sup> Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 315. Der in der Anmerkung daselbst angegebene Ausdruck der Chronik des Rufus „bi erem olden Rechte“ ist offenbar richtiger als Detmar's Ausdruck „bi ere upstate.“

nur angegeben ist, vor welchem Jahre sie gegeben sind. Das genannte Jahr ist dann dasjenige, in welchem der erste Zusatz gemacht wurde, und die Handschrift zeigt deutlich, daß sie in ebendemselben Jahre ganz und gar geschrieben sind. Wäre aber zugleich mit dem Inhalte der vorhergehenden Rolle eine Veränderung vorgenommen, so würde dies unstreitig auf irgend eine Weise zu erkennen gegeben worden sein; man wird daher nicht irren, wenn man annimmt, daß die frühere unverändert wieder abgeschrieben und das dazu benutzte Exemplar dann als werthlos vernachlässigt und mehrentheils verloren gegangen ist. Die Vermuthung, daß wir in den vorhandenen Rollen wirklich die ältesten besitzen, wird ferner durch einzelne Schreibfehler begründet, die sich in ihnen finden und der Art sind, daß sie sich kaum anders als durch die Unkunde der Abschreiber, denen einzelne technische Ausdrücke nicht verständlich waren, erklären lassen.<sup>14)</sup> Auch aus diesem Umstande darf gefolgert werden, daß es zwar frühere, aber gleichlautende Exemplare derselben Rolle gab. Von andern Rollen läßt es sich aus den Acten nachweisen, daß die Aemter, denen sie gehörten, sie schon im sechzehnten Jahrhundert selbst nicht mehr verstanden. Namentlich baten die Rothgießer und die Krämer um 1580 den Rath um die Erlaubniß, ihre Rollen ändern zu dürfen, weil in denselben Gegenstände genannt seien, die Niemand mehr brauche, und weil sie Ausdrücke enthielten, die man nicht verstehe.<sup>15)</sup> Gewiß ein Beweis von dem Alter der Rollen.

Freilich aber läßt es sich nicht von jeder einzelnen Rolle behaupten, daß sie die älteste sei, die das betreffende Amt besessen habe. Schon die allgemeine Präsumtion spricht dafür, daß, so wie andere Urkunden aller Art, so auch Handwerkerrollen verloren gegangen sind, und diese Präsumtion gewinnt noch festeren Grund,

<sup>14)</sup> z. B. bilborp statt biworp in der Goldschmiederolle.

<sup>15)</sup> „tho diffen tiden ungebruckliche, vordunkelde unde ungewonliche worde.“

wenn man wahrnimmt, daß in ziemlich vielen Aemtern noch jetzt mehrere Statuten, ältere und neuere, vorhanden sind, bei andern aber die älteren gänzlich fehlen. In einzelnen Fällen läßt sich auch das Fehlen einer ältern Rolle bestimmt nachweisen. Es wird z. B. im Eingange der vier im Jahre 1508 gegebenen Rollen der Rannengießer, Kistenmacher, Kerzengießer und Rademacher gesagt, daß der Rath bei Ertheilung derselben einen Theil der Gewohnheiten des Amtes erneuert, einen Theil verändert habe; ältere Rollen der drei zuerst genannten Aemter sind noch vorhanden, aber keine der Rademacher, die demnach verloren gegangen sein muß. Die Rolle der Schuster ist vom Jahre 1441 datirt, jedoch in der Weise, wie sie vorliegt, offenbar erst im siebzehnten Jahrhundert geschrieben, während noch eine andere Rolle vorhanden ist, die nicht viel später als 1441 geschrieben sein kann; letztere scheint aber nur kurze Zeit in Gebrauch gewesen und allmählich dem Amte selbst ganz unbekannt geworden zu sein. Von den ältesten Statuten der Bäcker war schon die Rede.

### § 3.

Der Ausdruck „Amt“ und der Umfang dieses Ausdrucks.

Der zur Bezeichnung einer Handwerker-Corporation beinahe ausschließlich gebrauchte Ausdruck war schon in älterer Zeit das Wort Amt. Es bezeichnete und bezeichnet noch jetzt, wie das lateinische officium, Beides, sowohl das Geschäft, welches der Einzelne ausübte, als auch die Gesamtheit der ein und dasselbe Geschäft Ausübenden, und es läßt sich nicht verkennen, daß schon in diesem Worte ein gewisses Verhältniß der Handwerker und ihrer Verbindungen zu dem Gemeinwesen im Ganzen und insbesondere zu dem Rathe, in welchem dasselbe sich gewissermaßen concentrirte, angedeutet ist. Das Wort Amt nämlich setzt den Begriff eines persönlich Dienenden voraus,<sup>1)</sup> schließt folglich eine Verpflichtung desselben gegen Den-

<sup>1)</sup> Vgl. Haltaus, gloss. s. v. ambacht. Grimm, Wörterbuch s. v. Amt.

jenigen, welchem er dient, in sich, und es ist ein in allen Handwerkerverhältnissen häufig hervortretender, auch vielfach in ausdrücklichen Worten ausgesprochener Gedanke, daß sie die Verpflichtung hatten, ihr Geschäft zum Wohl des Gemeinwesens auszuüben und das Beste desselben durch ihre Verbindungen zu befördern. In diesem Sinne hatten sie ein Amt im Staate, welches ihnen von Dem, der die Aemter überhaupt zu vergeben hatte, dem Rathe, übertragen war.

Neben dem Worte Amt gab es noch andere, zum Theil ältere, synonyme Ausdrücke. Das Geschäft des Einzelnen wird in dem Bürgerverzeichniß von 1259 und in andern Aufzeichnungen *opus*, die Verbindung der Schlachter in einem 1318 angelegten Memorialbuch<sup>2)</sup> *consortium* genannt. Der Rath zu Mölln nennt die dortige Schusterinnung *consortium et officium*, die Innung der Schuster in Malmö nannte sich *communitas sutorum*, die Schmiede in Münster nennen in einer Urkunde von 1354 ihre Verbindung *unio seu societas sue ghyldes*, die Verbindungen der Handwerker in Magdeburg werden in zahlreichen Urkunden *uniones* genannt. Später aber sind *officium* und Amt gewissermaßen technische Ausdrücke geworden und nur bisweilen und nur in einzelnen Fällen finden sich andere gebraucht, namentlich Gilde und Zunft. Das Wort Gilde kommt in einer bestimmten Beziehung regelmäßig vor. Da die Zünfte nur eheliche Kinder zu Lehrlingen und später zu Meistern annahmen, so mußten Diejenigen, welche die Aufnahme wünschten, einen „Geburtsbrief“ beibringen, und in einem solchen wurde immer gesagt, daß der in demselben Benannte vermöge seiner ehelichen Geburt würdig sei, „Amt und Gilde zu besitzen.“

Das Wort Zunft war in Lübeck, wie im nördlichen Deutschland überhaupt, bis zur Zeit der Reformation ganz unbekannt, und konnte nicht bekannt sein, da es ein ganz hochdeutsches ist, für wel-

<sup>2)</sup> Urf-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1046. Anm. 7.

ches es ein entsprechendes niederdeutsches nicht giebt. Als es bekannt wurde, ist das Adjectiv zünftig zwar vielfach von Handwerker-Verhältnissen gebraucht worden, um z. B. zünftige Handwerker von unzünftigen, zünftige Arbeit von unzünftiger zu unterscheiden, auch das Substantiv dann und wann auf die Verbindungen der Handwerker angewandt, aber im Ganzen hat es, namentlich im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, in Lübeck, wie auch sonst, eine andere Bedeutung gehabt. Es bezeichnete nämlich im Allgemeinen Corporationen überhaupt, und man unterschied dann, da auch die arbeitende Classe ihre Verbindungen hatte, die vornehmen Zünfte, die zu den Verhandlungen des Rathes mit der Bürgerschaft gezogen wurden, von denjenigen, welche dazu nicht berechtigt waren. Häufiger aber hießen diejenigen Corporationen, welche staatsbürgerliche Rechte hatten, in einem vorzugsweisen Sinne Zünfte, und sie unterschieden sich in Nacien und Aemter. Die kaufmännischen Corporationen hießen Nacien, d. h. Nationen,<sup>3)</sup> weil sie ihre Namen von den Orten oder Ländern entlehnt hatten, mit denen sie hauptsächlich Handel trieben, z. B. Bergenfahrer, Schonensfahrer. Die Corporationen der Handwerker hießen Aemter. Der Ausdruck „Nacien und Aemter,“ Kaufleute und Handwerker umfassend, wird daher vielfach gebraucht, um die politisch berechtigte Bürgerschaft zu bezeichnen.<sup>4)</sup> Später hörte das Wort Zunft auf, ein allgemein gebrauchtes zu sein. Die kaufmännischen Corporationen nannten sich zum Theil Collegien, zum Theil Compagnien, die Schiffer nannten ihre Verbindung eine Gesellschaft, für die Handwerker blieb der Name Aemter, und Zunft wurde nur die Verbindung der Brauer genannt, welche ebenfalls allmählich das Recht erwarben, in bürger-

<sup>3)</sup> In Brabant hießen die Zünfte der Kaufleute sowohl als der Handwerker Nationen, im Gegensatz zu den patricischen Geschlechtern. Warnkönig, a. a. D. Bd. 1. S. 353.

<sup>4)</sup> Vgl. Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. II. S. 626. Petersen, Reformationsgeschichte. S. 10. 14. Waiß, Lübeck unter Wullenwever. Bd. III. S. 388.



lichen Angelegenheiten eine eigne Stimme abzugeben. Noch heutiges Tages besteht die Brauerzunft unter diesem Namen. In einzelnen Fällen wurden und werden übrigens auch die Handwerker-Corporationen sowohl Gilden als Zünfte genannt.

In dem Sinne, in welchem das Wort Amt das Geschäft des Einzelnen bedeutet, ist als gleichbedeutender häufig gebrauchter Ausdruck noch das Wort Lehen zu nennen. Dieser Bezeichnung lag offenbar der Gedanke zum Grunde, daß dem Rathe die Gewalt innewohnte, die Befugniß zu einem Gewerbebetriebe zu ertheilen und daß die Ertheilung einer solchen die Ertheilung einer persönlichen Berechtigung war, die nicht forterbte, sondern mit dem Tode des Inhabers aufhörte. Dies Verhältniß wurde auch dadurch nicht aufgehoben, daß Diejenigen, die ein Gewerbe betrieben, Corporationen bildeten, welche als solche fortlebten. Denn theils waren nicht gerade alle Gewerbetreibenden zu Corporationen verbunden, sondern manche niedere, z. B. die Stockfischweicher, die Hanfspinner, hatten in der That nur eine persönliche Berechtigung, theils behielt sich auch in Bezug auf manche Corporationen der Rath vor, wenn er bei eintretendem Todesfalle die dadurch vacant werdende Stelle wieder verleihen wolle, z. B. bei den Kerzengießern, seit dem Aufruhr von 1384 auch bei den Knochenhauern. Diese beiden Aemter wurden daher vorzugsweise Lehen genannt. Da aber auch bei mehreren andern Aemtern, die ihre Mitglieder selbst aufnahmen, doch eine gewisse Concurrency des Rathes stattfand, eine Genehmigung und Bestätigung erfordert wurde, auch den Aemtern für die ihnen verliehenen Rechte bestimmte Leistungen oblagen, so war eine gewisse Verwandtschaft des Amtes mit einem Lehen in der That vorhanden, und der für das Verhältniß mancher Aemter mehr als für das anderer passende Ausdruck Lehen konnte leicht eine allgemeinere Anwendung finden, wie er denn in den Rollen ziemlich häufig, auch in der Verbindung Amt und Lehen, vorkommt. In späteren Zeiten aber, als auch unter der arbeitenden Classe im engeren

Sinne des Worts sich eine Menge von Corporationen bildeten, welche in einer größeren Abhängigkeit vom Rathe standen, und diese die Verlehnten genannt wurden, hörte der Ausdruck Lehen auf, von Handwerken gebraucht zu werden, und hat sich nur in Bezug auf die Knochenhauer und Kerzengießer bis in die neuere Zeit hinein erhalten.

Zu den Aemtern gehörten aber, nach einer dem Mittelalter ganz allgemeinen Anschauung, nicht bloß die Handwerker, sondern auch die Kleinhändler, also die Gewandschneider oder Tuchhändler, die Krämer, die Höker, in Lübeck noch ferner die Leinwandhändler, auch Lauenstreicher genannt, die Häutekäufer, welche hier ebenfalls besondere Corporationen bildeten, und endlich noch die Grüzmacher.

Die Verhältnisse der Gewandschneider sind von jeher eigenthümlicher Art gewesen, und sie haben, obwohl im Ganzen nicht weiter berechtigt als die Handwerker, doch factisch eine von diesen mannigfach verschiedene Stellung eingenommen.<sup>5)</sup> Sie hatten ihre Verkaufsplätze in einem geräumigen Gebäude unmittelbar neben dem Rathhause, dem Gewandhause, welches aus einer oberen und einer unteren Abtheilung bestand. Dort lagen die Tücher in Kisten, für welche sie dem Rathe eine bestimmte Abgabe zu bezahlen hatten und von welchen jährlich einem jedem eine durch das Loos angewiesen wurde. Der Tag, an welchem dies geschah, hieß der Lateltag, d. h. der Tag des Loosens. Tücher gehörten aber schon früh zu den wichtigsten Handelsartikeln der deutschen Seestädte, und wenn auch der Vertrieb derselben in den nordischen Ländern den Gewandschneidern nicht ausschließlich zustand, so ist doch kaum zu bezweifeln,

<sup>5)</sup> Dasselbe Verhältniß fand an vielen andern Orten Statt. Man vergl. z. B. Böhmert, Beiträge zur Geschichte des Kunstwesens. S. 7. In Stendal waren die Gewandschneider mit den Kaufleuten lange Zeit zu einer Gilde vereinigt, in welche kein Handwerker aufgenommen wurde. (Quicumque burgen-sium nostrorum de officio intrare voluerit, officium suum abjurabit.) Die Innungsartikel von 1231 s. bei Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. Erster Haupttheil. Bd. 15. Später lösete diese Verbindung sich.

daß sie sich dabei betheiligten und daß die Wichtigkeit dieses Handelszweiges nicht ohne Einfluß auf ihre Stellung in der Heimath blieb. Gewiß ist, daß man sie im dreizehnten Jahrhundert nicht zu den Aemtern rechnete, denn wir finden in einem Namensverzeichnis von achtundzwanzig Tuchhändlern, welche 1289 das untere Gewandhaus einnahmen, sechs Namen, welche gleichzeitig in der Rathslinie vorkommen.<sup>6)</sup> Es scheint aber, daß im vierzehnten Jahrhundert ihre Anzahl sich außerordentlich vermehrte und daß, sei es aus diesem Grunde, sei es wegen einer veränderten Weise ihres Geschäftsbetriebes, die Ansicht sich geltend machte, sie müßten als Kleinhändler den Aemtern beigezählt werden und könnten demnach nicht rathsfähig sein. Im obern Gewandhause hatten 1374 fünfundsechzig Gewandschneider Stellen und in dem Namensverzeichnis findet sich kein Mitglied des Rathes. Ihre Rolle gaben sie sich 1410 unter der kurzen Herrschaft des sogenannten neuen, des revolutionären Rathes, und daß gerade sie diesem Rathe so große Ergebenheit bewiesen<sup>7)</sup> und daß sie in ihre Rolle eine Bestimmung aufnahmen, nach welcher aller Verkauf von Tuch bei einzelnen Ellen verboten wurde, weist deutlich genug darauf hin, daß sie, wahrscheinlich eben wegen ihrer Ausschließung vom Rathsstuhl, mit den früheren Verhältnissen unzufrieden gewesen waren und nun die Absicht hegten, fortan als Kaufleute angesehen zu werden. Das Verbot des Detailhandels ist kaum auf andere Weise zu erklären. Es erwies sich aber als unausführbar, und auch die angegebene Absicht, wenn sie sie wirklich hatten, wurde nur zum geringeren Theile erreicht. Zwar findet es sich, daß ein Schreiben, welches der Rath von Stendal 1467 an die Aelterleute des Kaufmanns in Lübeck richtete, beantwortet wurde von den Aelterleuten der Schonenfahrer, Gewandschneider, Bergenfahrer und Novgorodfahrer, aber der

<sup>6)</sup> Urk.-B. d. Stadt Lübeck. Th. II. S. 1032. verglichen mit Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 30—32.

<sup>7)</sup> Willebrand, Hanfsche Chronik. Abth. 2. S. 60.

Fall steht ziemlich vereinzelt da. Indessen blieben sie äußerlich immer von den Aemtern getrennt, wir finden sie in keinem der gelegentlich aufgemachten Verzeichnisse derselben, und seitdem sich die großen Aemter (§ 4) von den übrigen aussonderten, sind sie keinem derselben jemals zugeordnet gewesen. Sie haben daher auch, als die Bürgerchaft anfang, ihre Erklärungen auf die Propositionen des Rathes nach Curien abzugeben, immer eine eigne Curie oder ein eignes Collegium gebildet und eine besondere Stimme gehabt, welche Stellung durch die Reccessse von 1665 und 1669 ausdrücklich anerkannt wurde. Uebrigens aber blieb ihre Stellung in wesentlichen Beziehungen der der Aemter gleich. Ihre Rolle wurde regelmäßig, obwohl, jedoch nur aus ganz zufälligen Gründen, nicht immer jährlich, vom Rathe bestätigt; ebenso bestätigte der Rath die Wahl ihrer Aelterleute, welche von den Kammereiherrn beeidigt wurden; diesen wurden auch die in ihre Corporation, welcher sie den Namen Compagnie gaben, Aufgenommenen vorgestellt; der Rath legte sich sogar das Recht bei, den Eintritt in ihre Compagnie Jemandem, wie bei den Aemtern, aus obrigkeitlicher Machtvollkommenheit zu ertheilen, wobei er freilich in mehreren Fällen lebhaftem Widerspruche begegnete und seinen Willen nicht immer durchsetzen konnte. Der ganzen Ansicht, welche über die Stellung der Gewandschneider vorwaltete, entsprach es, daß die kaufmännischen Corporationen sie nicht als zu ihnen gehörig anerkannten, und ihnen daher zwar eine gewisse, aber nicht unbeschränkte Handelsfreiheit zugestanden. Die vielfachen, äußerst unerquicklichen Streitigkeiten, welche im siebzehnten Jahrhundert über die Handelsberechtigungen der Gewandschneider geführt wurden, sind mehr durch die Macht der Verhältnisse als durch bestimmte Entscheidungen ausgeglichen. Der Recess von 1669 gab den „commercirenden Collegien“ auch mehrere politische Vorrechte, namentlich das der übrigen Bürgerchaft entzogene Recht der Mitbeschlußnahme in Handels- und Münz-Angelegenheiten. Und obwohl er es durch seinen Wortlaut unentschieden ließ, welche

Corporationen zu den commercirenden zu zählen seien, so ist doch in dieser Beziehung niemals bezweifelt worden, daß die Gewandschneider nicht dazu gehörten, und sie sind von den sechs dahin gehörigen Collegien beständig mit einer ängstlichen Eifersucht von allen derartigen Verhandlungen ausgeschlossen worden. Dagegen scheint in Bezug auf ihre Rathsfähigkeit eine übereinstimmende Ansicht sich entweder überall nicht, oder doch erst in neuerer Zeit ausgebildet zu haben. Denn während einerseits der gelehrte Bürgermeister Johann Marquard<sup>8)</sup> in einer Schrift *de statu regiminis Lubecensis* sie mit Bestimmtheit zu den nicht rathsfähigen Zünften rechnet, ist es doch andererseits gewiß, daß, abgesehen von früheren Zeiten, wenigstens einmal im funfzehnten und mehrere Male im sechzehnten Jahrhundert Gewandschneider wirklich in den Rath erwählt worden sind. Ebendasselbe war noch zweimal nach dem Reccesse von 1669 der Fall, 1676 (Bernhard Dreyer) und 1708 (Richard von der Hardt), seitdem nicht wieder.

Die Krämer waren in den älteren Zeiten eine bei weitem weniger zahlreiche und auch weniger angesehene Corporation als die Gewandschneider, mit deren Verhältnissen die ihrigen übrigens manche Aehnlichkeit hatten. Ihr Geschäft erstreckte sich ursprünglich wohl kaum weiter als auf den Detailverkauf derjenigen Waaren, die in ihrer Rolle genannt sind. Aber sie wußten nach und nach eine Menge anderer Gegenstände in ihren Betrieb hineinzuziehen und wurden dadurch zunächst die Concurrenten mehrerer Handwerker, so daß der Rath schon im funfzehnten Jahrhundert mehrfach veranlaßt wurde, die Grenzen der beiderseitigen Gerechtsame durch seine Entscheidungen festzustellen. Später nahmen sie auch an dem auswärtigen Handel Antheil, indem sie Waaren in die Fremde versandten und andere von daher bezogen. Darüber geriethen sie, wie die Gewandschneider, in Streitigkeiten mit den Kaufleuten. Von den

<sup>8)</sup> Zu Rathe erwählt 1640, gest. 1668.

Nemtern waren sie äußerlich, wie die Gewandschneider, immer getrennt, doch war ihr Verhältniß zum Rathe ursprünglich und lange Zeit hindurch wie das eines Amtes. Als sie sich aber allmählich bei dem auswärtigen Handel mehr und mehr betheiligten, erwarben sie sich auch dem Rathe gegenüber eine freiere Stellung, wurden auch nicht mehr, wie es früher geschehen war und in andern Städten zum Theil noch jetzt geschieht, ein Amt genannt. Zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts waren sie ein eignes bürgerliches, nun schon zahlreiches Collegium, und wurden durch die Reccessen von 1665 und 1669 in dieser Stellung bestätigt. Als commercirendes Collegium galten sie jedoch fortwährend nicht, waren auch nicht rathsfähig, und zwar war dies Letztere so entschieden, daß zu Ende des vorigen und zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts in mehreren Fällen Diejenigen, welche eine Rathswahl von sich abzulenken wünschten, in die Krämer-Compagnie übertraten. Dieser Umstand gab Veranlassung, daß ihre Verhältnisse zu den commercirenden Collegien durch das Regulativ von 1810 definitiv geordnet wurden, während Streitigkeiten mit einzelnen Nemtern über Handelsbefugnisse auch später noch vorgekommen sind. Von den Morgensprachen der Krämer und den Lateltagen der Gewandschneider wird noch weiter unten die Rede sein.

Das Geschäft der Lauenstreicher bestand darin, ungebleichte, gefärbte oder nicht gefärbte Leinwand, und ferner Kleidungsstücke, Säcke und dergleichen, die sie selbst daraus verfertigt hatten oder hatten verfertigen lassen, zu verkaufen. Sie trieben also zugleich Kramhandel und Handwerk, doch mehr jenen als dieses. Da sie Aelterleute hatten, Morgensprache hielten und einem großen Amte, dem der Schneider, untergeordnet waren, so galten sie für ein Amt. Weil sie aber für die Ausübung ihres Gewerbebetriebes eine jährliche Abgabe bezahlten und, wenigstens später, auch eine einmalige für die Erlangung der Gewerbebefugniß, wurden sie auch oft Verlehnte oder Concessionirte genannt. In Bezug auf ihren Geschäfts-

betrieb geriethen sie oft in Conflict mit den Krämern, da beide Corporationen über die ihnen zukommenden Rechte hinauszüngen. Der Rath ordnete daher durch Entscheidungen von 1729 und 1730 die Verhältnisse von Neuem und bestimmte genau, welche Gegenstände von den Lauenstreichern allein, welche von den Krämern allein und welche von Beiden verkauft werden sollten. In neuerer Zeit ist die Corporation, die zuletzt nur noch aus zwei Mitgliedern bestand, ganz aufgehoben worden.

Die Häutekäufer hatten das Recht, diejenigen frischen Häute, welche in der Stadt selbst fielen oder von Landleuten hereingebracht wurden, zu kaufen und wieder zu verkaufen, übten jedoch das Recht des Einkaufs nicht ausschließlich, sondern in Gemeinschaft mit den Lohgerbern, Schuftern und mehreren andern Zünften. Ihr Gewerbe konnte nur so lange einigermaßen bedeutend sein, als die Bereitung und Verarbeitung des Leders in der Stadt einen großen Umfang hatte. Schon von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts an bestand die Corporation immer nur aus wenigen Mitgliedern, die zum Theil noch andere Geschäfte nebenbei trieben, und ist 1832 ganz ausgestorben.

Die Höfer waren eine nach ihrer Rolle von 1507 aus dreißig Personen bestehende Corporation, die hauptsächlich verschiedene Arten geräucherter und gesalzener Fische, insbesondere Heringe verkaufte. So lange die Fastengesetze der katholischen Kirche beobachtet wurden, mochte der Vertrieb ihnen Erwerb genug gewähren. Nach der Reformation war das nicht mehr der Fall und sie verkauften daher auch andere Lebensmittel und sonstige Gegenstände, wie Sand, Besen, Schwefelhölzer und dergleichen bei Kleinigkeiten. Neben ihnen bestanden seit 1540 vermöge einer von den Wetteherren ertheilten Concession noch andere zu ihrer Corporation nicht gehörige Höfer, deren Zahl ursprünglich auf achtzehn bestimmt war, sich jedoch später bedeutend vermehrte. Die zünftigen und die nicht zünftigen Höfer hatten im Allgemeinen gleiche Berechtigungen; ein Streit entstand

unter ihnen über den Heringshandel und es wurde 1614 im Wege des Vergleichs den zünftigen das Recht zugestanden, daß sie im Sommer nach Ankunft frischer holländischer Heringe dieselben vier Wochen lang allein verkaufen durften. Dieses Vorrecht haben sie seitdem behauptet, doch hat sich ihre Zahl, während die der unzünftigen Höfer zunahm, allmählich vermindert und neuerdings ist das ganze Amt eingegangen.

Die Grützmacher bilden noch jetzt ein Amt mit den ihnen in früherer Zeit verliehenen Gerechtsamen.

Endlich gehören auch noch die Brauer hieher. Sie sind zwar von den übrigen Handwerkern immer gesondert gewesen und haben niemals in einer bestimmten äußerlichen Verbindung mit ihnen gestanden, auch seit dem Receß von 1669 ein eignes bürgerliches Collegium ausgemacht. In ihren gewerblichen Verhältnissen aber standen sie zu dem Rathe — es wäre auch kein Grund für das Gegentheil denkbar — immer in demselben Verhältnisse, wie die Aemter, denen sie an andern Orten auch dem Namen nach beigezählt wurden, und die weiterhin zu entwickelnden besonderen Eigenthümlichkeiten dieses Verhältnisses fanden sämmtlich auch auf sie Anwendung.

#### §. 4.

##### Die staatsbürgerliche Stellung der Handwerker.

Die Geschichte der deutschen Städteverfassungen zeigt, daß in vielen Städten die Handwerker sich nur allmählich und mühsam aus dem Zustande der Unfreiheit und Hörigkeit in den der Freiheit emporrangten. In Lübeck war es anders. Die friesischen, westphälischen und flandrischen Ansiedler, welche die erste Bevölkerung der Stadt ausmachten, kamen als freie Männer dahin und den slavischen, unfreien, Bewohnern des Landes wurden in ziemlich beträchtlicher Entfernung von der Stadt Wohnplätze angewiesen; nur wenige blieben in nahe gelegenen Dörfern. Auch die Handwerker, welche das neue Gemeinwesen gründen halfen, waren Freie. Wäre einer



es nicht gewesen, so hätte er es nach dem Privilegium Friedrich Barbarossa's von 1188 werden müssen, sobald er ein Jahr lang unangesprochen in der Stadt gelebt hatte, ein Vorrecht, welches im zwölften Jahrhundert viele deutsche Städte, und unter ihnen auch Lübeck, erwarben.<sup>1)</sup> Daß aber dieses Privilegium nur in einzelnen Fällen zur Anwendung kommen konnte, daß die Handwerker, wenigstens der bei weitem größeren Mehrzahl nach, wirklich schon beim ersten Beginne der Stadt freie Männer waren, geht mit Bestimmtheit aus einer gleich näher zu erwähnenden Urkunde Heinrichs des Löwen hervor, in welcher sie als ein von den Unfreien gesonderter Theil der Bevölkerung genannt werden. Um sich den Vorzug der Freiheit zu bewahren und selbst das Eindringen einzelner Unfreier zu verhüten, schlossen sie beständig alle Slaven von ihren Genossenschaften aus und verlangten sowohl von dem Lehrling bei seinem Eintritte ins Amt als auch von dem Gesellen, der die Meisterschaft erwerben wollte, eine Bescheinigung darüber, daß er von deutschen Eltern abstamme. Gleiches war in Bezug auf die Frau, die der Meister zur Ehe nehmen wollte, erforderlich. Desfallige Vorschriften finden sich in vielen Zunftrollen und noch im siebzehnten Jahrhundert wird in Nächstzeugnissen die deutsche Abstammung bescheinigt.

Dennoch bestand von den ältesten Zeiten her ein Unterschied in der bürgerlichen Stellung zwischen den Kaufleuten und den Handwerkern, es fehlte nämlich den Letzteren das Recht, in den Rath gewählt zu werden. So ordnete es Heinrich der Löwe, der zuerst einen Rath einsetzte, in einer Urkunde, die nach der Hamburgischen Abschrift des Franziskaner-Lesemeisters Detmar im Jahre 1163 abgefaßt ist.<sup>2)</sup> Indem er in dieser Urkunde ausführlich die Erfordernisse bestimmte, die sich an einem Rathmann vereinigt finden muß-

<sup>1)</sup> Urf.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 11. Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Th. 2. S. 497. Walter, deutsche Rechtsgeschichte. Bd. 1. S. 291.

<sup>2)</sup> Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. II. S. 585.

ten, ordnete er unter andern auch an, daß Niemand gewählt werden dürfe, der sein Vermögen durch Handwerk gewonnen habe, so daß also nicht nur die Handwerker selbst, sondern auch diejenigen, die es gewesen waren und vielleicht, nachdem sie zu hinlänglichem Besitz gelangt waren, ihre Beschäftigung aufgegeben hatten, nicht in den Rath gewählt werden durften. Die Anordnung selbst kann, im Hinblick auf die allgemeinen damaligen Verhältnisse der Handwerker, nicht befremden, wohl aber kann in dem Umstande, daß es für nöthig gehalten wurde, sie ausdrücklich zu geben, und in der Art, wie sie ausgedrückt ist, ein Hinweis darauf gefunden werden, daß die Handwerker damals schon befähigt waren, in einer Stadt, in welcher ein neues Gemeinwesen anfang zu bilden, eine höhere Stellung als in früheren Verhältnissen einzunehmen.

Blieben demnach die Handwerker von dem eigentlichen Regiment durch ein Grundgesetz der Stadt für immer ausgeschlossen, so stand doch andererseits ihrer vollen Theilnahme an bürgerlichen Verhandlungen ein Standesverhältniß nicht im Wege. So weit sie Hausbesitzer waren, nahmen sie an den Ectdingen Theil, den dreimal im Jahre stattfindenden Versammlungen, in welchen über Erbschaften, Verpfändungen und allgemeine Stadtangelegenheiten (*de reipublicae necessitatibus*<sup>3)</sup> verhandelt wurde und bei welchen jeder Hausbesitzer, wenn er sich in der Stadt befand, verpflichtet war, zu erscheinen. Wir finden ferner in einer Urkunde von 1243 unter denen, welche bei einer Gerichtsverhandlung den sogenannten Umstand bildeten, mehrere Handwerker genannt.<sup>4)</sup> Und wenn der Rath es für nöthig hielt, die Bürgerschaft außer den Ectdingen, die ihre ursprüngliche Bedeutung bald verloren zu haben scheinen, zu berufen, um sich ihrer Zustimmung zu versichern, so war er verpflichtet, neben den mit Grundbesitz ansässigen Bürgern auch die Aelterleute der Handwerker-Corporationen einzuladen. Dies erhellt aus einer Ur-

<sup>3)</sup> Urf.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 39.

<sup>4)</sup> Ebendas. Th. III. S. 5. 7. 8.

kunde vom Jahre 1340,<sup>5)</sup> in welcher der Rath von Lübeck auf den Wunsch des Rathes von Hamburg ein Zeugniß darüber ausstellt, daß Bürgermeister und Rath sowohl in Hamburg als in Lübeck und den umliegenden Städten verpflichtet seien, in schwierigen und wichtigen Angelegenheiten, z. B. wenn es sich um ein für die Stadt und für die Gemeinde präjudicialisches Recht handle, die Zustimmung der Aelterleute der Handwerker-Corporationen und der ganzen Bürgergemeinde zu erfordern und zu erlangen. Zugleich wird bezeugt, daß dies seit länger als sechzig Jahren und überhaupt seit einer Zeit, deren Anfang Niemand kenne, ein beständig beobachtetes Herkommen sei. In den Umständen, unter welchen dies Zeugniß ausgestellt wurde,<sup>6)</sup> mochte eine Veranlassung liegen, die Rechte der Bürgerschaft möglichst ausgedehnt darzustellen und ihrer Zustimmung zu den Beschlüssen des Rathes möglichst große Wichtigkeit beizulegen, und man würde vielleicht, wenigstens was Lübeck betrifft, wo der Rath jedenfalls größere Machtvollkommenheit besaß, als in Hamburg, nur mit Vorsicht Schlüsse über die Befugnisse des Rathes aus dieser Urkunde ableiten dürfen. Es konnte aber keine Veranlassung vorhanden sein, den Handwerkern durch dasjenige, was darin über die Theilnahme ihrer Aelterleute an den Verhandlungen zwischen Rath und Bürgerschaft angegeben wird, größere Wichtigkeit beizulegen, als sie wirklich besaßen, und daß dies nicht geschehen ist, ergibt sich überdies aus den deutlicher erkennbaren Verhältnissen späterer Zeit. Namentlich für Hamburg ist die Continuität leicht nachzuweisen. Der Receß von 1483 giebt den Kirchspielsältesten die Befugniß, unter gewissen, näher bezeichneten, Umständen vom Rathe

<sup>5)</sup> Urf.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 664.

<sup>6)</sup> Die Urkunde sollte dienen, um am päpstlichen Hofe zu Avignon darzuthun, daß ein Vertrag, welchen nach der Behauptung des Hamburgischen Domcapitels ein Hamburgischer Bürgermeister mit demselben abgeschlossen haben sollte, aus dem Grunde nicht gültig sein könne, weil die Ratification der Bürgerschaft fehle. Lappenberg, Programm zur dritten Säcularfeier der bürgerchaftlichen Verfassung Hamburgs. S. 51.

zu begehren, daß er die erbgeseffenen Bürger und die Werkmeister (d. h. Aelterleute) der Aemter zusammenrufe und mit ihnen verhandle; in dem Receß von 1603 verspricht der Rath, eine Versammlung der erbgeseffenen Bürger und der Werkmeister der Aemter in den nöthigen Fällen zu berufen, und die Bürgerschaft verspricht dagegen, sich anderweitiger Versammlungen zu enthalten, und bis in die neueste Zeit hinein waren dort, wie von Alters her, die Aelterleute einer Anzahl von Aemtern in dieser ihrer Eigenschaft zur Theilnahme an den Versammlungen der erbgeseffenen Bürgerschaft berechtigt.<sup>7)</sup> Eben so wenig wird man die Genauigkeit der Angaben jener Urkunde von 1340 in Bezug auf Lübeckische Zustände in Zweifel zu ziehen Ursache haben, wenn gleich erst in späterer Zeit sich weitere urkundliche Bestätigung derselben findet.

Es liegt aber in dem eben erwähnten Verhältniß offenbar nicht etwas Ursprüngliches, sondern es ist schon ein Fortschritt in der Entwicklung der Verhältnisse darin zu erkennen und daher die Frage nicht ohne Interesse, zu welcher Zeit dieser Fortschritt geschehen sein mag. Der Wortlaut der Urkunde führt uns in die letzten Decennien des dreizehnten Jahrhunderts zurück; aber wir werden nicht irren, wenn wir noch etwas weiter, und zwar bis auf die Zeit zurückgehen, wo die Stadt zuerst ein selbständiges, wenigstens von den benachbarten Fürsten unabhängiges, Bestehen gewann. Nur durch gemeinsames, einträchtiges und energisches Zusammenwirken der Bürger konnte es (1226) gelingen, die Stadt von der Dänischen Herrschaft zu befreien und ihre Freiheit gegen die späteren Angriffe der Dänischen Könige und der mit ihnen verbündeten Holsteinischen Grafen zu behaupten, und es war wohl eine natürliche Folge der damaligen Zeitumstände, daß auch die Handwerker sich berufen fühlten und als berufen anerkannt wurden, an den Berathungen da mit Antheil zu

<sup>7)</sup> Westphalen, Reglement der Hamburgischen Rath- und Bürger-Convente. S. 1 u. 13.

nehmen, wo ihre Mitwirkung zur Ausführung des Beschlossenen wesentlich, ja selbst unerläßlich war.

In der Stellung nun, welche die Handwerker seit der ersten Zeit des staatlichen Bestehens Lübeck's eingenommen haben, sind sie bis in die neueste Zeit hinein unverändert geblieben. Die Art und Weise ihrer Theilnahme an den bürgerchaftlichen Verhandlungen und der Grad des Einflusses, den sie übten, ist mehrfachem Wechsel unterworfen gewesen, als ein integrierender Theil der Bürgerschaft aber sind sie immer angesehen worden. Andererseits blieb auch die Grenze, welche Heinrich der Löwe ihnen gesteckt hatte, von ihnen selbst stets geachtet und nur ein einziges Mal im Laufe der Jahrhunderte und nur mit vorübergehendem Erfolge wurde sie überschritten.

Das geschah zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts, nachdem schon vorher mehrere Male unruhige Bewegungen stattgefunden hatten. Die Ursache derselben lag, wie bei den ähnlichen Unruhen in vielen andern deutschen Städten, in dem erhöhten Selbstgefühl der unteren Stände, welches sie verleitete, nach derselben Macht und denselben Rechten zu streben, in deren Besitz und Genuß sie die höheren Stände erblickten. Wo solcher Sinn vorhanden war, mußte er durch Manches schon verletzt werden, was unter andern Umständen nur als eine natürliche Folge der Verhältnisse würde erschienen sein; Dinge aber, die wirklich zu verletzen geeignet waren, mußten einen um so schärferen Stachel zurücklassen. So konnte es denn an Stoff zur Unzufriedenheit nicht fehlen.

Die durch den Handel reich und durch den Reichthum, insbesondere durch Verwendung desselben zum Ankauf von Renten und Grundbesitz, vornehm gewordenen Familien bildeten eine mächtige Aristocratie; sie strebten, sich vor den übrigen Bürgern auszuzeichnen und von ihnen abzusondern, und schlossen sich eng an einander an; sie suchten, sich eines überwiegenden Einflusses im Rathsstuhle zu bemächtigen und trugen im Privatleben ihren Reichthum in auffälli-

ger Weise zur Schau. Die zehntägige Anwesenheit Kaisers Karl IV. in Lübeck (1375) und die Weise, wie dieser sie behandelte, mußte viel dazu beitragen, ihr Selbstgefühl zu erhöhen. Wenige Jahre später, 1379, gaben sie der schon unter ihnen bestehenden Verbindung eine feste Form und ein dauerndes Band durch Stiftung der Cirkel- oder Junker-Compagnie. Fast gleichzeitig, 1378, bildeten sich auch die nach Schonen handelnden Kaufleute, die sich zu einzelnen Geschäften schon früher häufig verbunden hatten, zu einer bleibenden Corporation, indem sie eine regelmäßig zu wiederholende Wahl von Aelterleuten begannen und sich Statuten gaben. Solche Verbindungen konnten geschlossen werden, ohne daß der Rath dabei irgend eine Mitwirkung hatte. Es war überhaupt damals die Zeit der höchsten Blüthe Lübecks; die Stadt brauchte Handelsvorthelle nicht von fremden Königen zu erbitten, mit Hülfe des Hanseatischen Bundes, an dessen Spitze sie stand, konnte sie sie erkämpfen und hatte 1370 nach einem ruhmvollen Kriege den glänzenden Frieden zu Stralsund mit Dänemark geschlossen. An der allgemeinen Blüthe hatte aber auch das Gewerbe Theil. Mehrere Umstände weisen darauf hin, daß der Handwerkerstand im vierzehnten Jahrhundert und in den ersten Decennien des fünfzehnten eine innerliche Kraft und Bedeutung besaß, die er seitdem nicht wieder erreicht hat. Das Zunftwesen war noch die natürliche und angemessene Form der Lebensverhältnisse, die einzelnen Zünfte waren zahlreich und eng verbunden; sie hatten in ihrem Gewerbe keine auswärtige Concurrnz zu bestehen und brauchten damals auch vielleicht keine zu fürchten. Waren sie nun in manchen Hinsichten den übrigen Bürgern gleichstehend, in andern Hinsichten aber nicht gleichstehend, — gleich darin, daß sie, wie die übrigen, für die Ehre und den Ruhm der Vaterstadt kämpften und ehrenvolle Friedensschlüsse erringen halfen, und ferner darin, daß sie an den Versammlungen und Berathungen der Bürgerschaft Antheil nahmen, ungleich dagegen in so fern, als sie verfassungsmäßig von der Theilnahme am Regiment ausgeschlossen waren und in ihren

Corporationsverhältnissen sich nicht frei bewegen konnten, sondern in beständiger Abhängigkeit vom Rathe standen — und nahmen die Höherstehenden absichtlich eine solche Stellung ein, daß die Ungleichheit mehr hervortreten mußte, als die Gleichheit, so war es ziemlich natürlich, daß ein Gefühl des Unmuths und der Erbitterung sich ihrer bemächtigte und sie verleitete, die entgegenstehenden Schranken zu durchbrechen. Dazu kam das Beispiel anderer Städte, insbesondere Braunschweigs, wo die Aemter 1374 den Rath entsetzt und zum Theil ermordet hatten und durch Briefe, welche sie an andere Orte sandten, die Aemter aufforderten, ein Gleiches zu thun.<sup>8)</sup> Die Unzufriedenheit brach aus, als der Rath, um die durch den letzten Dänischen Krieg aufgehäuften Schuldenlast zu verzinzen und abzutragen, den Aemtern 1374 entweder einen besonders schweren oder doch einen besonders schwer von ihnen empfundenen Antheil an den erforderlichen Steuern auflegte. Er verlangte einen besonderen Schoß und Borschoß von ihnen und erhöhte zugleich die anstatt des Mahlgeldes bezahlte Abgabe an Korn. Dadurch entstand wie der Chronist Detmar erzählt, „de erste misbehegelycheit vnde wrand“ der Gemeinde gegen den Rath.<sup>9)</sup> Zu Unruhen kam es nicht, die Aemter bedienten sich keines andern Mittels, als der Bitte,<sup>10)</sup> aber

<sup>8)</sup> Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 298.

<sup>9)</sup> Ebendas. Th. I. S. 304.

<sup>10)</sup> In ihrer Eingabe an den Rath spricht Ehrerbietung vor der Obrigkeit und ein Sinn für die Ehre der Stadt sich unverkennbar aus. Sie lautete: „Ghy erbaren heren van Lubeke. Wy menen ammete to Lubeke bydden iv dorch god vnde dorch ere willen vnde vmmen vnser ewighen denestes willen, dat ghy desse stücke, de hie na screuen stan, vrentliken to iv nemen, vnde twiden vns dar an dorch god vnde dorch ere willen, wente de ganzen ammete vnde de menheyt dar swarliken vnde grofliken synt mede beswaret vnde bekummert.

Iho den ersten male so bidde wy iv dorch god vnde dorch ere willen, dat ghy vns to gheuen de groten nyen matten vnde laten vns blyuen by der olden matten, de iuwe vore varen vnde vnse vore varen jwerle van oldinghes hebben ghe hat, wente de ammete vnde de ganze menheyt der groten nyen matten wert vorderuet.

Bortmer so bidde wy iv vrentliken dorch god vnde dorch ere willen, dat ghy



der Rath konnte doch nicht umhin, seine Verordnungen zurückzunehmen und ihnen sowohl den Vorschuß zu erlassen als auch von der Erhöhung der Mahlgebühr abzustehen. In den folgenden Jahren fand indessen die Unzufriedenheit neue Nahrung und schlimmere Unruhen folgten auf diese Zwistigkeiten in den Jahren 1380 und 1384, beide Male von den Handwerkern, insbesondere den Knochenhauern erregt, das letzte Mal unter Theilnahme einer Anzahl von ihnen herbeigezogener Holsteinischer Ritter. Ob es dabei ihre Absicht war, sich in das Regiment einzudrängen, oder ob sie nur in Bezug auf ihre gewerblichen Verbindungen die Unabhängigkeit erlangen wollten, welche die höhern Stände besaßen, ist schwer mit Sicherheit zu entscheiden. Nach den freilich nicht überall ganz klaren Darstellungen der Chronisten war 1380 das Letztere, 1384 das Erstere der Fall, und es hat an und für sich gewiß nichts Unwahrscheinliches, daß sie ihrem Streben ein immer höheres Ziel setzten.<sup>11)</sup> Was sie aber auch beabsichtigen mochten, es gelang ihnen nicht, sondern der Rath fand Mittel, mit Hülfe der übrigen Bürger den Aufstand zu unterdrücken. Die Knochenhauer, welche die vorzüglichsten Urheber desselben gewesen waren, büßten einen wesentlichen Theil ihrer Vorrechte ein und die Handwerker im Allgemeinen blieben nicht nur gänzlich in ihrer früheren Stellung, sondern sie mußten auch dem Rathe einen besonderen Eid der Treue leisten, welcher,

vns to gheuen dat ghelt, dat gy nemen van den ammeten, vt ghenomen dat rechte schot, wente de neringhe is snode vnde franck vnde de ammete werdet dar fere mede vorderuet.

Gy erbaren heren, wy bydden iv vrentliken dat gy vns deser stücke twyden vnde laten vns blyuen by der olden rechticheit vmmе vnses ewyghen denestes willen; wente gy dat wol weten, dat wy iv wyllich hebbet ghe wezen to lande vnde to watere myt lyue vnde myt gude, vnde noch gherne don wyllen to allen tyden, wan gy des van vns begherende zynt, vnde wy wolden alle steruen vmmе inwen wyllen er wy iv zeghen vor vnrechten. Hir vmmе so bydde wy en gutlif antworde by dessen iheghenwardighen boden."

Anno domini m ccc lxxiiii in aduentu domini.

<sup>11)</sup> Ueber den Aufstand von 1384 vgl. man: Deecke, Die Hochverräther zu Lübeck im Jahr 1384. Lübeck 1858.



obwohl ihnen dadurch keine andere Verpflichtung auferlegt wurde, als ihr Bürgereid ohnehin schon forderte,<sup>12)</sup> ihnen doch aus dem Grunde lästig war, weil er nur von ihnen geleistet wurde und immer ein Beweis war, daß man ihrer Gesinnung nicht traue. Es war aber der Friede überhaupt nur auf kurze Zeit wieder hergestellt und die allgemeine Stimmung muß sich in den nächsten zwanzig Jahren wesentlich verändert haben. Zu Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts brach ein neuer gefährlicherer Aufstand aus, den nicht die Handwerker allein erregten, bei welchem sie vielmehr mit einem großen Theile der übrigen Bürgerschaft verbündet waren. Die Ansprüche, welche der Rath wegen mehrerer kostspieligen, wiewohl nützlichen Unternehmungen an die Steuerkraft der Bürger machen mußte, zugleich aber die wohl nicht ganz ungegründete Meinung, welche diese hegten, daß er die Einkünfte der Stadt nicht gehörig wahrnehme, gaben die Veranlassung dazu. Als der Rath zuerst (1403) eine Erhöhung der Accise begehrte, weigerten die Aemter sich, auf irgend welche Vorschläge einzugehen, wenn ihnen nicht vorher der 1384 ihnen auferlegte Eid erlassen würde, und der Rath sah sich genöthigt, diese Forderung zu erfüllen. Aber auch nach diesem Zugeständniß waren sie nicht geneigt, den Vorschlägen des Rathes Gehör zu geben, im Gegentheil, der Widerwille gegen das damals bestehende Regiment wurde immer allgemeiner und steigerte sich bis zu dem Grade, daß man den Rath ganz verdrängen wollte, was auch, obwohl nur auf kurze Zeit, gelang. Da die vier Bürgermeister

<sup>12)</sup> Die Eidesformel war die folgende: „Vnme de zone, de de loopman ghedeghedinget heft twischen deme raade vnde vns ammechtluden vmmme dat vp zat, dat wy ammechtlude vp ghenomen hadden yeghen den raad, de sone wille wy truwelicken holden ane arghelift. Were oof dat de zone yenich man breeke, des god nicht en wille, vnde de raad dat richten moste vnde wolde, oft dar gicht van entstunde, zo wolde wy deme richte vnde deme raade hy staan mit hne vnde mit ghude, mit al vnser macht, dat wedder to stande. Vnde all eede vnde losfe, de ghe daan vnde ghe maket zyn vmmme des vp zathes willen vorscreuen, de scholen quijt vnde loos wesen vnde number meer en willen wy vp zeth, eede vnde losfe meer doon edder maken yeghen den raad. Dat vns god also helpe vnde de hilghen.“

sämmtlich und von den Rathsherrn der größere Theil, weil sie die Unmöglichkeit einsahen, ihre Stellen mit Ehren zu behaupten, die Stadt verließen und ein Versuch, sie zur Rückkehr zu bewegen, erfolglos blieb, betrachtete man ihre Stellen als erledigt und es wurde nicht bloß auf ungesetzliche Weise ein neuer Rath gewählt, sondern auch, mit Beseitigung der alten von Heinrich dem Löwen gegebenen Ordnung, ein neues Wahlverfahren festgesetzt, welches auch den Handwerkern den Zugang zum Rathsstuhl eröffnete.<sup>13)</sup> Es wurden zunächst von den Bürgern zwölf Wahlbürger erwählt, zur Hälfte aus den Rentenieren und Kaufleuten, zur Hälfte aus den Brauern und Aemtern; diese zwölf Wahlbürger ernannten, nach Ableistung eines besondern Eides, nach eignem Ermessen zwölf Rathsmitglieder, und zwar wiederum zur Hälfte aus den Rentenieren und Kaufleuten, zur Hälfte aus den Brauern und Aemtern. In solcher Weise sollte der Rath jährlich zur Hälfte erneuert werden, so daß also jeder Einzelne nur zwei Jahre lang Mitglied desselben blieb. Indessen konnten die Austretenden wieder gewählt werden und waren nicht befugt, die Wahl auszuschlagen, vielmehr mußte jeder Bürger der ihn treffenden Wahl bei Verlust seines Vermögens und der Wohnung in der Stadt Folge leisten. Auf diese Weise kamen denn auch Handwerker in den Rath, das ganze Regiment dauerte aber nur kurze Zeit. Die Mitglieder des abgesetzten Rathes wandten sich klagend an den Kaiser und brachten es, wiewohl nicht ohne manche Schwierigkeiten und nicht ohne den besonderen Einfluß günstiger Umstände, dahin, daß 1416 kaiserliche Commissarien in der Stadt erschienen, welche den sogenannten neuen Rath absetzten und die Mitglieder des alten Rathes förmlich und feierlich in ihre Stellen wieder einführten. Ein unter Vermittelung mehrerer Hansestädte abgeschlossener Recess stellte dann die früheren Verhältnisse völlig wieder her. Dabei bewies der Rath große Mäßigung und strebte insbesondere nicht dar-

<sup>13)</sup> Willebrandt, Hanseische Chronik, zweite Abth. S. 58.

nach, seine Macht über die Aemter zu erweitern, sondern die Stellung derselben als solcher blieb, wie sie gewesen war. Zwar wurde der besondere Eid der Treue, den jeder in ein Amt Eintretende dem Rathe leisten mußte, wieder hergestellt, die Corporationsrechte jedoch wurden nicht geschmälert und auch jener Eid scheint bald in Vergessenheit gerathen zu sein.

Nach der Wiedereinsetzung des alten Rathes geschah die Entwicklung der innern Verhältnisse länger als ein Jahrhundert hindurch auf friedlichem und ruhigem Wege. Während dieser Zeit gingen in den Verhältnissen der Handwerker manche wesentliche Veränderungen vor, ohne daß sich die Veranlassung derselben und die Zeit ihres Eintritts genau bestimmen läßt. Wir befinden uns hier in der Lage, erst in späterer Zeit erkennen zu können, was inzwischen geworden ist, und finden die Mittel dazu erst in den Darstellungen und Aufzeichnungen aus der Periode der Reformation.

Die Einführung der lutherischen Lehre erregte einen heftigen Zwiespalt zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, da ersterer eben so entschieden ihr Gegner, als letztere ihr eifrig ergeben war. Mußte nun der Rath einem allgemeinen und lebhaften Verlangen der Bürger gegenüber immer einen schweren Stand haben, so ward seine Lage dadurch noch schwieriger, daß er sich wieder in großer Geldverlegenheit befand und des guten Willens der Bürger bedurfte. Die Einnahmen der Stadt reichten nicht aus, um die Ausgaben zu bestreiten, es mußten den Bürgern neue Lasten auferlegt werden, welche diese nicht anders zu übernehmen geneigt waren, als wenn auch ihre Wünsche in Erfüllung gingen. Der dringendste und allgemeinste Wunsch war die Einführung der Reformation, aber es wurden auch noch andere Forderungen aufgestellt, unter andern hatten auch die Handwerker eine Menge von Beschwerden über ihre gewerblichen Verhältnisse. Der Rath setzte also eine Commission nieder, welche sie vernehmen und ihnen zur Befriedigung ihrer Wünsche behülflich sein sollte. Aus dem über diese Vernehmungen geführten

Protokolle tritt uns ein wesentlich veränderter Geist unter den Handwerkern entgegen; man sieht, daß sie nun schon eines ängstlichen Festhaltens an ertheilten Vorrechten zu ihrer Existenz bedurften oder zu bedürfen glaubten, denn die Klagen, welche sie vorbrachten, betrafen fast durchgehends Eingriffe in ihre Rechte, und die einzelnen Umstände, welche in dieser Beziehung angeführt wurden, waren größtentheils kleinlich und unbedeutend.

Auch ihre Stellung in der Bürgerschaft erscheint zur Zeit der Reformation wesentlich geändert. Nicht die Aelterleute der Aemter im Allgemeinen sind es mehr, welche zu den Verhandlungen mit dem Rathe berufen werden, sondern auf vier Aemter ist dies Vorrecht beschränkt, welche als Repräsentanten des ganzen Standes erscheinen, die Bäcker, Schmiede, Schneider und Schuster. Allerdings war es noch nicht eine feste Regel geworden, daß gerade diese vier Corporationen gewählt werden mußten. Als 1531 ein Ausschuß aus den Bürgern erwählt werden sollte, um mit dem Rathe über die Einführung der Reformation und über die übrigen vorliegenden Angelegenheiten zu verhandeln, nahm man dabei nur so weit auf die Stände Rücksicht, daß die Hälfte dieses Ausschusses aus den Junfern, Rentnieren und Kaufleuten, die andere Hälfte aus den Handwerkern im Allgemeinen gewählt wurde.<sup>14)</sup> Wenn der Rath mit den Bürgern verhandeln wollte, so kam es noch vor, daß er nur die angesehensten, „die besten,“ „die trefflichsten“ berief,<sup>15)</sup> auch daß er neben den Aelterleuten der genannten Aemter die der Goldschmiede einlub,<sup>16)</sup> oder daß er auf Antrieb des Ausschusses die ganze Gemeinde Haus bei Haus zu einer Versammlung aufforderte.<sup>17)</sup> In

<sup>14)</sup> Petersen, Gesch. der Lüb. Kirchen-Reformation. S. 37.

<sup>15)</sup> Waiz, Lübeck unter Jürgen Bullenwever. Bd. 3. S. 96. „Veerhundert van den uppersten Borgheren“ versammelte der Rath im J. 1447. Grautoff a. a. D. Thl. II. S. 111.

<sup>16)</sup> Waiz a. a. D. S. 120.

<sup>17)</sup> Petersen. S. 17. 74.

dem Besitz einer gewissen Freiheit, zu den Versammlungen einzuladen, befand sich der Rath damals, sei es rechtlich, sei es factisch, noch, so daß man ihm den Vorwurf machen konnte, er habe nur solche Bürger eingeladen, deren Uebereinstimmung mit seinen Ansichten ihm bekannt sei.<sup>18)</sup> Was aber die Handwerker betrifft, so war es, im Ganzen genommen, schon so gewöhnlich geworden, die genannten vier Aemter als diejenigen anzusehen, denen es zukam und oblag, den ganzen Handwerkerstand zu vertreten, daß sie vorzugsweise „die vier Aemter“ oder „die vier großen Aemter“ schon damals genannt wurden. Und sie selbst scheinen gerade zur Zeit der Reformation die Stellung, in die sie gekommen waren, dadurch haben befestigen und consolidiren zu wollen, daß sie eigne Amthäuser erwarben. Denn bloß auf Zufall kann es wohl kaum beruhen, daß die Schmiede seit 1533, die Schneider seit 1534, die Bäcker seit 1551 die noch jetzt ihnen gehörigen Amthäuser besitzen, während die übrigen Aemter, so weit sie überhaupt eigene Amthäuser haben, fast sämmtlich erst viel später in den Besitz derselben gelangt sind. Wie und wann sie zu einer so bedeutenden Stellung gekommen sind, darüber fehlt es an allen Nachrichten. Gewiß gehörten sie, sowohl wegen der Wichtigkeit ihrer Gewerbe als wegen der Zahl ihrer Mitglieder, immer zu den angesehensten Aemtern; hatten sie nun unter ihren Aelterleuten hervorragende Persönlichkeiten, so mögen sie zunächst für einzelne Fälle die Wortführer der übrigen geworden sein, und aus einzelnen Fällen hat sich allmählich ein Herkommen, aus dem Herkommen eine feste Regel gebildet. Da sich, auch in spätern Zeiten, nirgends eine Spur findet, daß die übrigen Aemter, welche im Gegensatz zu den großen die kleinen genannt wurden, in diesem Verhältniß eine Beeinträchtigung der ihnen zustehenden Rechte erblickt hätten, so muß man annehmen, daß es in einer freien, wenn auch vielleicht nicht förm-

<sup>18)</sup> Bei den Verhandlungen über Lübeck's Beitritt zum Schmalkalbischen Bunde, welchen der Bürgermeister Brömbse hintertrieb. Waiz Bb. 3. S. 315.

lichen und von allen Aemtern ausdrücklich genehmigten, Vereinbarung der Handwerker seinen Ursprung hat. Und es scheint schon früh ein bestimmtes Verhältniß der einzelnen kleinen Aemter zu den großen in der Weise sich gebildet zu haben, daß jedes der ersteren einem der letzteren untergeordnet war. Wenigstens nennen die Lohgerber im J. 1600 es einen alten löblichen Gebrauch, daß ihr Amt dem der Schneider untergeordnet sei. Auch in vielen andern Städten findet es sich, daß einige Aemter, mehrentheils vier, eine vor den übrigen bevorzugte Stellung einnahmen; so z. B. in Stralsund<sup>19)</sup> ebendieselben, wie in Lübeck, in Hannover<sup>20)</sup> die Bäcker, Schlachter, Schuster und Schmiede, in Neuruppin<sup>21)</sup> die Tuchmacher, Fleischer, Schuster und Bäcker, in Dortmund<sup>22)</sup> die Schuster, Bäcker, Schlachter, Schmiede, Fettkrämer und Krämer, in Rügenwalde die Schmiede, Bäcker, Schuster und Böttcher.<sup>23)</sup> Das Stadtbuch in Frankfurt a. D. nennt 1425 „die vier Gewerke“ ohne nähere Bezeichnung. Bei einer abermaligen Erwähnung derselben 1516 wird hinzugefügt, daß es die Knochenhauer, Bäcker, Tuchmacher und Schuster waren.<sup>24)</sup> Nach einer, von Warnkönig freilich in Zweifel gezogenen, Nachricht gab es auch in Brügge große und kleine Zünfte.<sup>25)</sup>

Obwohl übrigens auch bei den Unruhen, welche zur Zeit der Reformation stattfanden, wie 1408, ungesetzmäßige Rathswahlen,

<sup>19)</sup> Dort zuerst 1564 so vorkommend. Brandenburg, Geschichte des Magistrats der Stadt Stralsund. S. 56. Anm. 203.

<sup>20)</sup> Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1844. S. 529.

<sup>21)</sup> Riedel, Codex diplom. Brandenb. Haupttheil I. Bd. 4. S. 237. Ebendas. Bd. 1. S. 77: „In allen Städten der Priegnitz traten im siebzehnten Jahrhundert vier Gewerke an die Stelle der früher nach Verschiedenheit der Städte sehr ungleichen Zahl der bevorrechteten Gewerke, wahrscheinlich in Folge allgemeiner landesherrlicher Anordnungen.“

<sup>22)</sup> F a h n e, die Grafschaft und freie Reichsstadt Dortmund. B. 3. S. 12.

<sup>23)</sup> Schott, Sammlung deutscher Stadt- und Landrechte. Bd. 2. S. 100.

<sup>24)</sup> Riedel I. 23. S. 173. 397.

<sup>25)</sup> Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. Bd. 2. Abth. 1. S. 122.

nämlich unter Theilnahme der Bürgerschaft, geschahen, und obwohl unter den bei den Bewegungen am eifrigsten hervortretenden Führern der Volkspartei mehrere Handwerker sich befanden, so wurde doch keiner von ihnen in den Rath gewählt. Den Wunsch, gewählt zu werden, hatten sie ohne Zweifel und hatten es vergessen, daß schon das Statut Heinrichs des Löwen ihnen die Wahlfähigkeit absprach. Als die Bürger 1531 die Vorlegung dieses Statuts vom Rath verlangten, weil sie darin ihre Meinung bestätigt zu finden hofften, daß die Rathsstellen nicht auf Lebenszeit, sondern immer nur auf zwei Jahre übertragen werden sollten, erfuhren die Handwerker zu ihrer Ueberraschung und mit Mißvergnügen, daß sie selbst von der Wahl ausgeschlossen seien. So erzählt Reimar Roff, der den Ereignissen nahe genug lebte, um auch Einzelnes genau wissen zu können.<sup>26)</sup> Die Ordnung aber blieb, was die Handwerker betrifft, sowohl diesmal als bei einer abermaligen Erneuerung des Rathes 1534 unverletzt.

Die Unruhen erreichten 1535 ihr Ende, in welchem Jahre unter Vermittelung der Hansestädte das Concordat abgeschlossen wurde, das die Einigkeit zwischen Rath und Bürgerschaft wieder herstellte. Der Bürgerausschuß löste sich auf. Der Rath versprach, bis zu einem künftigen Concilium die Lehre des Evangeliums zu schützen und die Bürgerschaft gelobte ihm von neuem Gehorsam und übertrug ihm wiederum die volle Gewalt. Veränderungen in den Gerechtigkeiten beider wurden durch das Concordat nicht herbeigeführt.

<sup>26)</sup> Waig. Bd. 1. S. 96. Die Stelle im Reimar Roff lautet: „Ein Chrb. rath hefft den 64 (d. h. den Ausschußbürgern) mennigerley schrifftten laten vorlesen, manck welfcken eine schrifft edder constitution Hertog Hinrichs des Löwen is gewesen; in duffer constitution steith manck andern worden apenbahr vthgedrückt, dat tho Lübeck neen Ambtmann schole tho Rade gefahren werden. Also duth de Ambte höreden, entfel en de moth, also dat ein Goldschmidt mit Namen Hans Mewes, welfcke van dem Geschlechte in dem huse wahnede, dar vormals Heine Sobbe, welfck eine Wyroerer vor hundert Jahren, ein Borgermeister gewesen, de welfcke sich ock sündelich leth gedencken, dat he mechtich flock was, is heruth gefahren vnd gesecht, den Artikel hedde Hertoch Hinrich dar wohl mögen vthlaten.“



Nach der Zeit der Reformation wurde es immer mehr Gebrauch, daß der Rath, wenn er mit der Bürgerschaft zu verhandeln hatte, die Aelterleute der Corporationen berief. Diese nahmen die Vorschläge entgegen, berichteten darüber an ihre Collegien und wurden wiederum das Organ, durch welches der Rath den Willen der Bürgerschaft erfuhr. Dabei fehlten die Aelterleute der großen Aemter nicht. Wie sehr diese fortwährend von den Kaufleuten als zur Bürgerschaft im politischen Sinne des Wortes gehörig angesehen wurden, erhellt aus mehreren Vorgängen. Bei einer Zwistigkeit, in welche der Herzog Karl von Südermannland mit der Stadt Lübeck gerathen war, kamen 1598 und 1599 Schreiben sowohl von dem Herzog als von dem bei dem Streite ebenfalls betheiligten König Sigismund von Polen an den Rath und auch an die Bürgerschaft, an letztere mit ausdrücklicher Benennung der Zünfte in der Aufschrift; diese Schreiben wurden nicht eher erbrochen und gelesen, als bis auch die Aelterleute der großen Aemter sich dazu eingefunden hatten.<sup>27)</sup> Aus ihnen wurden auch Mitglieder zu dem Bürgerausschuß gezogen, der von 1599 an, zum Theil in Folge der erwähnten Mißthelligkeiten, abermals eine Zeitlang bestand.

Eine vorübergehende Unterbrechung der Theilnahme der Handwerker an den öffentlichen Angelegenheiten trat in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts ein. Die Nothwendigkeit, bedeutende Verwendungen zur Verbesserung der Trave zu machen und zugleich mehr als bisher auf Abbezahlung der Stadtschulden bedacht zu sein, bewog die Bürgerschaft 1609, nach dem Vorschlage des Rathes in eine Erhöhung und Erweiterung des Zolles, des Wägegeldes und des Mahlgeldes auf zwanzig Jahre zu willigen, und es wurde eine eigne aus zwei Rathsmitgliedern und vier Bürgern bestehende Behörde (das Zulage-Departement) eingesetzt, um über die Einnahme und die Verwendung des bewilligten Geldes zu wachen. An der

<sup>27)</sup> Becker, Geschichte der Stadt Lübeck. Bd. 2. S. 258.



Verhandlung über diesen Gegenstand nahmen die Handwerker Theil. Die zwanzig Jahre waren aber noch nicht verflossen, als die Annäherung der Mannsfeldischen Truppen während des dreißigjährigen Krieges es nothwendig machte, die Stadt in besseren Vertheidigungszustand zu setzen. Die einmal bewilligten Abgaben wurden daher beibehalten und es wurde beschloffen, das Zulage-Departement künftig mit zwölf Bürgern zu besetzen. In zwölf Collegien hatte sich nämlich jetzt die Bürgerschaft gesondert (Junfer, Kaufleute, Schonensfahrer, Nowgorodfahrer, Bergensfahrer, Rigafahrer, Stockholmfahrer, Gewandschneider, Krämer, Brauer, Schiffer, Aemter), und es war die Absicht, daß jedes dieser Collegien durch ein Mitglied an der Zulage vertreten sein solle. Die Handwerker aber und die Schiffer wünschten von der Theilnahme daran befreit zu bleiben, und stellten vor, daß ihre Geschäfte es ihnen nicht wohl erlaubten, sich an einer regelmäßigen Verwaltung zu betheiligen, um so weniger, da sie öfters genöthigt seien, sich außerhalb der Stadt aufzuhalten. Man gab ihrem Wunsche nach und es wurden aus den Schonensfahrern und den Nowgorodfahrern je zwei Personen erwählt. Wenn nun das Zulage-Departement Zusammenkünfte hielt, so waren zugleich die Vertreter der Bürgerschaft versammelt. Der Rath hätte es gern gesehen, wenn sie Vollmacht gehabt hätten, nicht bloß über die Verwaltung der Zulage, sondern auch über andere Angelegenheiten gemeinschaftlich mit ihm Beschlüsse zu fassen, aber die Collegien waren nicht geneigt, solche Vollmacht zu ertheilen. Immer jedoch war es für den Rath, wenn er der Bürgerschaft Vorschläge zu machen hatte, bequem, sie den Zulage-Bürgern mitzutheilen, welche je nach Beschaffenheit der Sache entweder mit ihren Collegien oder mit den Aelterleuten derselben Rücksprache hielten und die gefaßten Beschlüsse dem Rathe überbrachten. So kam es, daß die Handwerker von aller Theilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen blieben. Nachdem sie sich dies längere Zeit hatten gefallen lassen, machten sie im December 1648 ihre Rechte wieder geltend

und erlangten auch, daß der Rath sie 1649 zu Versammlungen berief. Aber dies muß doch nur vorübergehend gewesen sein, denn 1653 wandten sie sich abermals mit der Klage, daß sie übergangen seien, und mit der Bitte um Anerkennung ihrer Rechte an den Rath. Jetzt fanden sie Schwierigkeit bei den übrigen bürgerlichen Collegien, die sie als für immer ausgeschieden ansahen. Der Rath, der sie vielleicht auch gern entfernt gehalten hätte, versuchte daher, einen Mittelweg einzuschlagen und beauftragte die Wetteherren, den Ältesten der Ämter dieselben Mittheilungen abgesondert zu machen, die den übrigen Bürgern an der Kanzlei gemacht wurden. Aber damit gaben die Ämter sich nicht zufrieden, sondern forderten, daß zu allen Versammlungen von Deputirten der Bürgerschaft auch ihre Älterleute gleichzeitig und an denselben Ort eingeladen würden, um die Vorschläge des Rathes entgegenzunehmen und ein Botum darüber zu veranlassen; auch verlangten sie jetzt Theilnahme an der Zulage-Behörde. Beides wurde endlich vom Rathe als eine begründete Forderung anerkannt und bewilligt. Die Verhandlungen hierüber liefern übrigens einen interessanten Beleg dazu, wie leicht unter Umständen frühere Verhältnisse, wenn sie nicht sicher festgestellt sind, in Vergessenheit gerathen können. Die Forderung der Handwerker ging eigentlich noch viel weiter. Sie behaupteten, früher habe die Bürgerschaft drei Stimmen gehabt, die Junker (Patrizier) eine, die Kaufleute eine und die Ämter eine; diesen Zustand wollten sie wiederhergestellt und das Stimmrecht der einzelnen Collegien (die *subdivisio collegiorum*) aufgehoben haben. Als nun der Rath auf diese Forderung zwar nicht einging, wohl aber den Ämtern eine eigne Stimme neben den übrigen Collegien einräumte, meinten diese, daß der Rath das Herkommen verlezze, und ein Zeitgenosse <sup>28)</sup> bemerkte es in seinen Aufzeichnungen über das Jahr 1654 als eine Neuerung, daß die Ältesten der Ämter neben den Deputirten der übrigen Collegien

<sup>28)</sup> Heinrich Kirckring, Lübeckisches Staatsarchiv. Msc.

zur Entgegennahme der Vorschläge des Rathes geladen seien. Sie wurden aber von jetzt an wieder regelmäßig zu den Verhandlungen zugezogen und bald traten Umstände ein, welche ihre Theilnahme auch der Mehrzahl der übrigen Collegien sehr erwünscht machten. Da nämlich die Abgaben, die man nur für eine gewisse Zeit bewilligt und dann wieder aufhören lassen zu können gehofft hatte, fort und fort erforderlich waren, kam ein Theil der Bürgerschaft auf den Gedanken, daß es von wesentlichem Einfluß sein würde, eine durchgreifende Veränderung in der Finanzverwaltung der Stadt vorzunehmen, aus den mehreren einzelnen, unabhängig von einander bestehenden, Cassen der einzelnen Behörden eine allgemeine Stadtcasse zu bilden und diese unter die Verwaltung einer besonderen aus Mitgliedern des Rathes und der Bürgerschaft bestehenden Behörde zu stellen. Acht Collegien legten diesen Gedanken dem Rathe vor, fanden aber den lebhaftesten Widerstand, weil der Rath, nicht ohne Grund, darin einen Eingriff in seine althergebrachten Rechte erblickte. Sie kamen jedoch auf ihren Vorschlag bei jedem neuen Antrage auf Geldbewilligung, der vom Rathe gemacht wurde, zurück, und um ihren Vorstellungen größeren Nachdruck zu geben, wünschten sie die Aemter dafür zu gewinnen, daß sie gemeinschaftliche Sache mit ihnen machten. Die Aemter waren zwar mit dem Wunsche an und für sich einverstanden, aber nicht geneigt, dem Rathe entgegenzutreten. Er hatte die Collegien wegen ihres ungesetzmäßigen Beginns bereits beim Kaiser verklagt und sie fürchteten, daß er, wenn sie sich bei einem offenbar verfassungswidrigen Schritte betheiligten, ihnen ihre gewerblichen Rechte entziehen oder wenigstens ihnen den obrigkeitlichen Schutz für dieselben versagen möchte. Um diese Bedenklichkeit zu überwinden, stellten 1664 die Collegien einen schriftlichen Revers aus, in welchem sie sich verpflichteten, sich für die Aufrechthaltung der Privilegien der Aemter, wenn der Rath sie wegen der Verbindung mit ihnen sollte zurückziehen oder vermindern wollen, aufs kräftigste zu verwenden, auch niemals

die sogenannten Bönhasen (Amtsstörer, Pfüfcher) dadurch, daß sie bei ihnen arbeiten ließen, zu unterstützen, wogegen die Aemter gute Arbeit und billige Preise versprochen. Hierauf erfolgte der Zutritt der Aemter und dieser mag, da nun die gesammte Bürgerschaft mit Ausnahme weniger Collegien einstimmig in dem Verlangen nach einer allgemeinen Casse war, wohl dazu beigetragen haben, den Widerstand des Rathes zu überwinden. Am 26. Juli 1665 wurde der s. g. Cassa-Receß abgeschlossen, durch welchen die Bürgerschaft ihre Wünsche in Bezug auf die Einrichtung einer Stadtcasse erfüllt sah. Ihre Forderungen gingen aber jetzt schon noch weiter, sie wollte auch in andern Beziehungen nicht mehr dem Rathe das alleinige Regiment überlassen, sondern forderte, daß das Botum der Collegien in bestimmt benannten Angelegenheiten eingeholt werden und mitentscheidend sein solle. Darüber kam es abermals zu vielfachen Verhandlungen und Differenzen, zu deren Ausgleichung endlich eine kaiserliche Commission gesandt wurde. Diese brachten den Receß vom 9. Januar 1669 zu Stande, welcher neben andern Bestimmungen auch die Fälle festsetzte, in welchen der Rath fortan verpflichtet sein solle, nicht ohne Zustimmung der Bürgerschaft zu beschließen. Es konnten aber nur die zwölf dormalen bestehenden Collegien als die Bürgerschaft ausmachend angesehen werden, denn sie waren es, welche den Receß mit dem Rathe schlossen und sich die Mitentscheidung für gewisse namentlich aufgeführte Fälle ausbedungen. Eins dieser Collegien, und zwar in der Reihenfolge das zwölfte, bildeten die großen Aemter, welche jetzt als die Stimme der sämtlichen Aemter führend vertragsmäßig anerkannt wurden. Sie durften aber ihre Stimme nicht anders als nach vorgängiger Rücksprache mit den kleinen Aemtern abgeben, und es mußte demnach, so oft der Rath Propositionen an die Bürgerschaft gelangen ließ, der wortführende Aeltermann jedes der vier großen Aemter die wortführenden Aelterleute der sämtlichen dem großen Amte untergebenen kleinen Aemter zusammenberufen und ihnen den Vor-

schlag des Rathes mittheilen. Aus der Majorität der Beschlüsse der kleinen Aemter entstand dann das Botum des großen Amtes und aus der Majorität der Beschlüsse der vier großen Aemter das Botum der „vier großen und zugehörigen Aemter.“ Dies äußerst weitläufige Verfahren war nicht geeignet, Schnelligkeit in die Fassung der Beschlüsse zu bringen, war aber unvermeidlich, und die kleinen Aemter hielten darauf, daß ihre Mitberechtigung ihnen nicht entzogen werde. Als sie 1728 in Erfahrung brachten, daß von den großen Aemtern mehrere Male Eingaben Namens der sämmtlichen Aemter an den Rath gerichtet waren, ohne daß ihre Zustimmung vorher war eingeholt worden, beschwerten sie sich darüber bei dem Rathe, und dieser decretirte, daß die Ältesten der vier großen Aemter sämmtlich gehalten seien, propositiones und Sachen von Wichtigkeit künftig nach altem Gebrauch an ihre zugehörigen Aemter zu bringen. Letztere unterließen, da 1735 diesem Decrete von den großen Aemtern zuwidergehandelt wurde, nicht, sich sofort abermals zu beschweren, und der Rath verordnete nun, daß die Älterleute hinfort Nichts im Namen der zugehörigen Aemter unterschreiben sollten, ohne sich darüber vorher, dem Herkommen gemäß, mit ihnen vernommen zu haben.

Die durch den Recept von 1669 eingeführte Verfassung hat bis 1848 in Kraft bestanden.

§ 5.

Die Stellung der Handwerker in Bezug auf ihre Corporationsverhältnisse.

Dem Rathe gehörte die Aufsicht über Handel und Gewerbe, und zwar über Beides in gleicher Weise. Er hat daher sowohl allgemeine Handelsordnungen, als auch besondere Verordnungen über einzelne Handelsgegenstände aus eigener Machtvollkommenheit und mit dem ausdrücklich hinzugefügten Vorbehalte, sie den Umständen gemäß abändern zu wollen, in derselben Weise erlassen, wie er den Bäckern die Brodpreise, den Schlachtern die Fleischpreise, den Gold-

schmieden den Grad der Feinheit, in welchem Gold und Silber verarbeitet werden sollte, vorschrieb. Die Corporationen der Kaufleute aber haben immer eine wesentlich freiere Stellung gehabt als die der Handwerker, welche, unbeschadet ihrer Stellung als Bürger, in allen ihren Corporationsverhältnissen sich immer in einer größern Abhängigkeit vom Rathe befanden. Und die Macht des Rathes, die ihm von den ältesten Zeiten her eigen war, sich schon auf die ihm von Heinrich dem Löwen gegebene Stellung gründete und sich noch erweiterte, als später, in Folge der veränderten Verhältnisse der Stadt, ein großer Theil der herrschaftlichen Rechte auf ihn überging, ist in der hier fraglichen Beziehung bis in die neueste Zeit hinein unverändert und unvermindert geblieben. Durch die Recessse von 1665 und 1669 wurden zwar seine legislativen Befugnisse wesentlich beschränkt und in vielen Stücken an die Zustimmung der Bürgerschaft gebunden, alle damals sogenannten Polizeisachen aber blieben seiner alleinigen Bestimmung überlassen. Dazu gehörten, schon nach den Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1577, alle Handwerkerangelegenheiten, in welchen „Ordnung und Sazung nach eines jeden Landes Gelegenheit zu machen“ den Obrigkeiten befohlen und aufgelegt wurde. Auch die neueste städtische Verfassung, von 1848, hat in dieser Hinsicht keine Aenderung in der Stellung des Rathes hervorgebracht.

Schon bei der Bildung der Handwerkerinnungen tritt der Einfluß, welchen der Rath ausübte, hervor. Die Kaufleute haben ursprünglich zu vorübergehenden Zwecken geschlossene Verbindungen allmählich in bleibende verwandelt, ohne daß die Genehmigung des Rathes dazu nachgesucht oder erteilt wäre, die Handwerker dagegen bedurften in älterer wie in neuerer Zeit zur Bildung einer Innung der Erlaubniß des Rathes. Man erkennt dies, was die ältere Zeit betrifft, aus dem Artikel des Stadtrechts über die Morgensprache, aus welchem hervorgeht, daß das Recht, sie zu halten, besonders verliehen wurde, so wie auch aus manchen Rollen, z. B. der der

Armbrustmacher (1425), deren Anfang lautet: „witlic sy dat de heren de Rat der Stad Lubeke den Armbrusterern ghegund hebben van gnaden, dat se eyn ammet hebben.“ Vielleicht ist in älterer Zeit die Genehmigung des Rathes niemals verweigert worden, denn die Bildung der Zünfte, so lange sie aus einem unwillkürlichen und natürlichen Aneinanderschließen der Gewerbsgenossen entstand und so lange die dadurch erworbene Ausschließlichkeit der Gewerbsbefugnisse bei Niemanden Anstoß erregte und Niemand beeinträchtigte, ist vermuthlich dem Rathe selbst, wie schon bemerkt wurde, ganz willkommen gewesen, weil dadurch eine Handhabe für die Aufrechterhaltung der Ordnung und eine bequeme Weise zur Erhebung der dem Staate gebührenden Leistungen gegeben war. Später änderte sich dies Verhältniß und die Nothwendigkeit einer Erlaubniß von Seiten des Rathes hat die Bildung von Zünften öfters auf eine Zeitlang und bisweilen für immer gehindert. Man sieht dies namentlich an einer Reihe von Fällen, die im siebzehnten Jahrhundert vorkamen. Eine Anzahl von neuen Gewerben war entstanden; Diejenigen, die es betrieben, gehörten keiner Zunft an, wünschten aber ebenfalls eine zu bilden, sowohl um ihrer Gesamtheit gewisse Rechte gesichert zu sehen, als auch um jeden Einzelnen an ein gewisses Verfahren zu binden. Diesem Wunsche willfahrte der Rath nur so weit es ihm zweckmäßig erschien. Daher erlangten die Gelbgießer (die in gelbem geschmeidigen Messing arbeiteten, während die Rothgießer rothes sprödes verarbeiteten), 1657 ohne Schwierigkeit eine Rolle. Die Ledertauer dagegen, deren Geschäft darin besteht, das von den Lohgerbern gegerbte Leder zum unmittelbaren Gebrauche zu bereiten, baten 1624 vergebens um die Erlaubniß, ein Amt bilden zu dürfen, obwohl sie vorstellten, daß dadurch verschiedenen Unordnungen würde vorgebeugt werden; erst 1647 fand ihre erneuerte Bitte Gehör. Den Gärtnern wurde es 1657 für immer abgeschlagen, ein Amt zu bilden, obwohl sie, da noch eine alte Gärtnerrolle vorhanden ist, früher einmal eins gebildet zu



haben scheinen und obwohl die Wetteherren ihrem Wunsche schon nachgegeben hatten.

Ähnlich wie mit der Bildung der Aemter verhielt es sich mit der Vereinigung und der Trennung derselben. „Anno domini m ccc quinquagesimo nono arbitrium (l. officium) corrigicidarum cyrothecariorum et bursariorum per consilium est separatum et distinctum;“ „1386 do wartt geschehen dat Amt der Korsewärder vnd der Buntmafer.“ Aus diesen Ausdrücken, die hier so wiedergegeben sind, wie sie vorkommen, erhellt, daß die Trennung vom Rathe verfügt ist, wenn man auch keinen Grund hat, anzunehmen, daß der Rath anders als nach dem Wunsche und selbst auf den Antrag der theiligten Aemter verfügt haben sollte. Ueber ähnliche Vorgänge in späterer Zeit sind bestimmtere Nachrichten vorhanden. Der Rath vereinigte 1514 die Neu- und Alt-Schneider zu Einem Amte, behielt sich jedoch vor, sie wieder zu trennen, wenn sich dies als rathsam zeigen sollte. Als die mit den Glasern Ein Amt bildenden Maler 1601 sich zu trennen wünschten, verbot der Rath es, und drohte den Malern, daß er, falls sie sich widerspenstig zeigen sollten, ihr Amt ganz freigeben würde. 1666 gelang es beiden Gewerken, die Erlaubniß zur Bildung zweier Aemter zu erlangen. Dabei ließ der Rath den Malern die Rolle, die Glaser aber, weil sie sich widerspenstig und ungehorsam bewiesen, entsetzte er ihrer Amtsgerechtigkeit und sie erhielten erst 1669 auf wiederholte Bitte eine Rolle wieder, welche dann die Wetteherren unter Zugrundelegung der früheren Rolle von 1425 abfaßten und ihnen im Namen des Rathes mittheilten. Die Vereinigung der beiden Aemter der Kistenmafer und Sniddeker, aus denen die heutigen Tischler geworden sind, genehmigte der Rath 1620, nachdem beide Aemter gemeinschaftlich darauf angetragen hatten; auf der Vereinigung der Pelzer und Rothlöcher bestand er 1664, da beide Aemter widerstrebten, nicht, obwohl er sie wünschte, um damit die vielfachen Streitigkeiten unter ihnen zu beseitigen; dagegen verfügte er 1651 aus Rücksichten des öffentlichen Interesses



die Vereinigung der Maurer und Decker zu Einem Amte, obwohl die Letzteren mit dieser Vereinigung durchaus unzufrieden waren und noch mehrere Jahre nachher baten, der Rath möge ihnen ihre eigne Rolle wiedergeben. In das vereinigte Amt wurden auch die Steinhauer auf ihren Wunsch mit aufgenommen, 1857 jedoch aus demselben wieder ausgeschieden. Im Jahre 1666 vereinigten sich die beiden bis dahin getrennten Corporationen der Roth- und Weißbrauer, um vielfachen Streitigkeiten ein Ende zu machen, unter Vermittelung der meisten übrigen bürgerlichen Collegien zu einer Zunft. Obwohl dies zu einer Zeit geschah, in welcher die Bürgerschaft dem Rathe viele Befugnisse, die er unzweifelhaft besaß, streitig machte, so wurde doch die Bestätigung des Rathes nachgesucht, der sie erst nach vorgängiger Untersuchung der Verhältnisse durch Decret vom 30. Juli 1669 ertheilte.

Die Aemter besaßen eine gewisse Autonomie in ihren eignen Angelegenheiten; sie haben sich ihre Statuten selbst gegeben und die vorhandenen geschriebenen Rollen sind von ihnen selbst abgefaßt. Dies ergibt sich schon bei einer allgemeinen Betrachtung derselben aus mehreren Umständen. Zunächst muß es auffallend sein, daß man in dem Inhalte der Rollen durchaus nicht diejenige Gleichförmigkeit findet, die man bei den einander so sehr ähnlichen Verhältnissen der einzelnen Aemter erwarten sollte. Manche enthalten hauptsächlich Bestimmungen über die Bedingungen zur Erlangung des Meisterrechts; andere setzen mit größerer Ausführlichkeit die gewerblichen Befugnisse einer Corporation fest oder sie enthalten Vorschriften darüber, wie gearbeitet werden soll, um die Lieferung guter und tüchtiger Arbeit sicher zu stellen; wieder andere nehmen mehr Rücksicht auf die Fälle, in denen der Einzelne eine Strafe an die Obrigkeit verwirkt hat, und die Böttcherrolle schließt mit der Bestimmung, daß, wenn es etwa vergessen sein sollte, eine Strafe aufzuzeichnen, die Obrigkeit dadurch nicht an ihrem Rechte verkürzt sein solle. Diese Verschiedenartigkeit des Inhalts läßt sich nur

dadurch erklären, daß die Rollen von den Aemtern selbst geschrieben sind. Wie sie nämlich überhaupt erst dann entstanden, wenn eine bestimmte Veranlassung dazu vorlag, so schrieben die einzelnen Aemter vorzugsweise das nieder, was sie am liebsten durch die schriftliche Aufzeichnung festgestellt haben wollten, worauf sie den meisten Werth legten. Die Rollen sind daher auch weit entfernt, die Formen des Zunftwesens und Zunftlebens vollständig darzustellen, sie geben vielmehr über manche wichtige Verhältnisse gar keinen oder doch nur höchst ungenügenden Aufschluß. Hätte eine Behörde sie gemacht, so würde sie sie vollständiger und gleichmäßiger verfaßt haben. Ferner muß wohl die Dunkelheit und Schwerverständlichkeit mancher einzelnen Stellen und Ausdrücke in den Rollen auf die Persönlichkeit der Verfasser zurückgeführt werden, die in Handarbeiten größere Fertigkeit besaßen als in schriftlichem Ausdruck, überdies über ihnen völlig bekannte Verhältnisse schrieben, so daß ihnen Ausdrücke genügen konnten, die für Andere nicht klar und vollständig genug sind. Mögen auch zur schriftlichen Abfassung vielfach Schreiber gebraucht worden sein, so hatten diese doch auf die Ausdrucksweise wenig Einfluß. So weit in den Rollen rein technische Verhältnisse berührt werden, muß es für die Behörden in vielen Fällen unmöglich gewesen sein, Bestimmungen darüber selbst zu treffen, wenigstens hätten sie erst mit den Amtsmeistern Rücksprache darüber halten müssen. Auch dieser Umstand zeigt, daß nicht wohl der Rath oder etwa die Wetteherren die Rollen eigentlich machen konnten. Endlich ist hier noch auf den häufigen Gebrauch der ersten Person, in welcher sich die Rollen bewegen, hinzuweisen. In vielen Rollen wird es denn auch ausdrücklich gesagt, daß sie von den Aemtern selbst herrühren. Man ersieht z. B. aus der Rolle der Gürtler, daß die Aelterleute und Meister des Amtes acht Personen aus ihrer Mitte erwählt hatten, um die Rolle zu verfassen; in den Rollen der Rothlöcher, der Rannengießer, der Hutfilter und andern wird besonders bemerkt, daß sie unter Zu-

stimmung sämmtlicher Amtsgenossen gegeben seien. Daß auch da, wo der Rath verfügte, vorher mit den Aemtern verhandelt wurde, so weit die Umstände es zuließen, zeigen Ausdrücke wie: „witlic sy datt de Redere der Stede Lübeck Hamborch Rostock Stralsund und Gripenwolt mitt den boddefern besser Stede hebben geschloten“ u. s. w. 1321, oder in Bezug auf die Messingschläger 1330: „consules decreverunt cum auricalcifabris.“

Ungeachtet aller Autonomie aber hatten doch die Statuten, welche die Aemter sich gegeben hatten, nur so weit und so lange Gültigkeit, als sie vom Rathe genehmigt und bestätigt waren. Diese Genehmigung und Bestätigung muß als präsumirt gedacht werden, so lange es keine geschriebene Rollen gab und es also an einer Gelegenheit fehlte, sie ausdrücklich auszusprechen, und es muß da immer die Bestimmung des Stadtrechts als maßgebend angesehen werden, in welcher den Aemtern im Allgemeinen befohlen war, in ihren Morgensprachen das Wohl der Stadt zu fördern, und ihnen untersagt war, Beschlüsse zu fassen, die wider die Stadt seien. Das Wohl der Stadt hatten die Aemter ihrerseits sowohl dadurch zu fördern, daß sie ihre allgemeinen Bürgerpflichten erfüllten, als auch dadurch, daß sie die ihnen als Handwerkern obliegenden Geschäfte gehörig verrichteten. Ein Verhalten wider die Stadt wäre es gewesen, wenn sie der Hoheit des Rathes widerstrebt und ohne seine Zustimmung Beschlüsse, die ihr Amt betrafen, gefaßt hätten. Die ausdrücklich ausgesprochene Genehmigung des Rathes durfte aber nicht fehlen, sobald eine Rolle geschrieben wurde. Es wirkten also bei der Abfassung der Rollen gewissermaßen zwei Factoren zusammen, die Selbstbestimmung der Aemter und die Genehmigung des Rathes, ein Verhältniß, welches einfach und bestimmt in folgender Aufzeichnung in dem ältesten Wettebuche hervortritt: Anno domini MCCCXXI magistri filtrariorum et communiter omnes de officio fecerunt inter se statutum et arbitrium in hunc modum: quod quicumque fecerit falsos pilleos, pro tali delicto vadiabit

vnam marcā argenti de qua nichil dimittetur, et vadiabit officio vnam tunnam seruisie. Istud statutum et arbitrium domini consules in consistorio sedentes confirmaverunt. Eben dasselbe zeigt sich in dem Anfange der Brauerrolle von 1462: „Na der hort Christi 1462 do wart deßet nabescrevene van dem rade tho Lubeke vnde den bruwern darfulvest belevet. Dorch nut vnde vromen vnser borgere hebben wy borgermestere vnde radmanne der stad Lubeke desse nabescrevene articule anvorende de bruwere ingesatt vnde besloten vnde belevet, bidden vnde beden eneme jeweliken de to holdende by vorlust van pene van eneme jeweliken stude so hir na volget.“ Diesem Sachverhältniß entspricht es, daß zu Anfange vieler Rollen die Bitte ausgesprochen wird, der Rath möge die nachfolgenden Gerechtigkeiten erlauben. Es wurde aber die Bestätigung von Seiten des Rathes niemals unbedingt und für immer ausgesprochen, sondern stets unter der Beschränkung, daß es dem Rathe frei stehe, die Bestimmungen der Rolle zu mehren, zu mindern oder gänzlich aufzuheben, eine Formel, die schon im Plattdeutschen vorkommt: „tho vorlengen, tho vorforten edder genzlich affthostellen.“

Es ergibt sich demnach, daß die Selbstbestimmung der Aemter immer in dem Willen des Rathes eine Grenze fand, nicht aber umgekehrt der Wille des Rathes eine Grenze in der Selbstbestimmung der Aemter. So wie er einzelne Bestimmungen sowohl in Bezug auf die gewerblichen Berechtigungen der Aemter als auch in Bezug auf die innern corporativen Verhältnisse eines einzelnen Amtes von jeher nach freiem Ermessen getroffen hatte, wobei seine Machtvollkommenheit durch die Worte ausgedrückt ward: „dit schall stan vp der Herrn behach“ oder: „haec stabunt quamdiu dominis placuerit,“ so stand es auch, nachdem die Rollen gegeben waren, bei dem Rathe, die ihm zweckmäßig erscheinenden Veränderungen ohne und selbst wider den Willen der Aemter vorzunehmen, während es diesen nicht frei stand, eigenmächtig anderweitige Bestimmungen zu treffen.

Diese Machtvollkommenheit des Rathes ist in vielen Rollen von den Aemtern selbst in den unzweideutigsten Ausdrücken anerkannt. Daß sie unter Umständen wohl geneigt waren, ihnen beliebige Veränderungen mit ihren Rollen ohne Genehmigung des Rathes vorzunehmen, dergleichen Ausschreitungen aber vom Rathe nicht geduldet wurden, erhellt unter andern aus einem Paragraphen in dem Receß von 1605, der überschrieben ist: „von der Embter sonderbahrer Beliebung“ und so lautet: „Entlich weil E. E. Rath in Erfahrung kommen, daß die Embter außershalb ihrer rollen noch sonderbahre Beliebung unter sich auffgerichtet haben, sollen sie E. E. Rath solche zu revidiren herauszugeben schuldig seyn.“

Es ist jedoch selbstverständlich, daß durch Ausdrücke, wie „pp der herrn behach“ oder „quamdiu dominis placuerit“ nicht jeder grundlosen und willkürlichen Veränderung Raum hat gelassen werden sollen. Das ist auch nicht die Meinung des Rathes gewesen, der vielmehr die Rechte der Aemter stets geachtet hat. Seine Anordnungen und Entscheidungen erfolgten der Natur der Sache nach größtentheils auf Anrufen der Aemter, wobei diesen von selbst Gelegenheit gegeben war, ihre Ansichten und Wünsche auszusprechen. Gesah es anders, so sind doch die Aemter immer gehört und ihre Einwendungen berücksichtigt worden, und auch wenn es in den Rollen heißt, daß der Rath bei Ertheilung derselben Mehreres be-stätigt und Mehreres verändert habe, so wird daraus, daß der Mitwirkung der Aemter hiebei nicht gedacht ist, nicht gefolgert werden dürfen, daß sie gänzlich gefehlt habe. Die Rücksicht, durch welche der Rath sich im Gebrauche seiner Macht leiten ließ, hat er selbst öfters ausgesprochen, wenn er sich vorbehielt zu verändern, was „ene schall geduncken tho wollfart des gemeinen besten nutte vnd van noden,“ und wo dies nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, ist es doch als selbstverständlich hinzuzudenken. Eben dasselbe, den Nutzen des Staats und das Interesse des Publikums, haben die Aemter als eine bei den sie betreffenden Einrichtungen zu nehmende

Rücksicht immer theils gelten lassen, theils selbst geltend gemacht. Kam es aber darauf an, zu bestimmen, was denn dem öffentlichen Interesse gemäß sei, so konnte die Entscheidung darüber natürlich nur vom Rathe, nicht von den betheiligten Aemtern getroffen werden, und in so fern blieb der Rath immer derjenige, der die Rechte, die von ihm ausgegangen waren, auch wieder zurücknehmen konnte.

Die obrigkeitliche Macht des Rathes trat ferner hervor in Bezug auf die Aufnahme ins Amt und in Bezug auf die Ertheilung von Gewerbebefugnissen.

Es stand im Allgemeinen den Aemtern selbst zu, neue Genossen aufzunehmen, und es gab dafür eine Reihe von Bedingungen, deren Erfüllung der Aufnahme vorangehen mußte. Diese Bedingungen wurden mit der Zeit immer schwieriger und lästiger, da es mehr und mehr ein Bestreben der Handwerker wurde, die Zahl der Meister in einem Amte möglichst klein zu halten. Der Rath legte ihnen aber in dieser Hinsicht keinen Zwang auf; das Einzige, was er in älteren und neueren Zeiten zu wiederholten Malen verboten hat, ist das Uebermaß von Geldausgaben zu Gelagen. Nun konnte es leicht vorkommen, daß in einzelnen Fällen die Erfüllung der einen oder andern Bedingung eine Unmöglichkeit war. Dann redeten die Wetteherren, zu denen der Aspirant seine Zuflucht nahm, den Aemtern wohl zu, eine Ausnahme zu machen, dispensirten aber im Allgemeinen nicht selbst von der Erfüllung der einmal gesetzlichen Leistungen. Trat aber bei solchen Gelegenheiten eine offenbare Unbilligkeit der Aemter hervor, war es deutlich, daß sie nur einen Vorwand suchten, um die Vermehrung der Anzahl der Meister zu hindern, oder einen ihnen Mißfälligen fern zu halten, so dispensirte der Rath auch selbst und erklärte die Aemter schuldig, den Nachsuchenden aufzunehmen. In Bezug auf das Meisterwerden ist ein Vorgang sehr bemerkenswerth, der die Macht des Rathes in der Zunftgesetzgebung recht deutlich zeigt. Der Rath nahm nämlich nach dem Aufruhr von 1384, bei welchem die Knochenhauer vorzüglich

betheiligt gewesen waren, diesen für immer das Recht, selbst Genossen in ihr Amt aufzunehmen, sondern behielt sich vor, indem er zugleich die Anzahl der Knochenhauer auf fünfzig beschränkte, alle Jahre um Fastnacht die inzwischen vacant gewordenen Stellen selbst wieder zu besetzen.<sup>1)</sup> Diese Verfügung ist seitdem beständig in Kraft geblieben; noch heutiges Tages wird die Aufnahme in das Amt der Knochenhauer beim Senate nachgesucht und geschieht durch einen besonderen Beschluß desselben; das Amt wird darüber zwar genommen, jedoch unbeschadet der freien Entschließung des Senats.

Von den Aemtern selbst ging, wie bemerkt, die Aufnahme neuer Genossen und damit zugleich die Ertheilung der vollen Amtsgerechtsame aus, deren wesentlichster Theil in dem Rechte auf eine gewisse Arbeit bestand. Dessenungeachtet behielt der Rath immer das Recht, Arbeitsbefugnisse, auch solche, die einem Amte zuständig waren, in mehr oder weniger beschränkter Weise Einzelnen zu ertheilen. Dies konnte aus verschiedenen Gründen und in verschiedener Weise geschehen. Entweder Jemand hatte nicht die Absicht, die Arbeitsbefugnisse eines Amtes in ihrem ganzen Umfange zu üben, sondern wünschte nur einen Theil der Arbeit für sich zu betreiben und sich damit zu begnügen; oder Jemand brachte eine Arbeit hieher, die zwar den Gerechtsamen eines Amtes hätte untergeordnet werden müssen, aber entweder noch gar nicht oder nicht in derselben Weise hier verfertigt war; oder er wünschte zwar ins Amt zu treten, konnte aber nicht alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, und der Rath hielt es nicht für angemessen, ihn dem Amte aufzudrängen. In solchen und ähnlichen Fällen gab der Rath dem Betreffenden die Erlaubniß, eine bestimmte Arbeit für sich zu verrichten, ohne daß er Genosse des Amtes war, und ein solcher hieß

<sup>1)</sup> Nach der Chronik des Rufus (Grautoff Th. I. S. 316) bestimmte der Rath 1380, daß er die ledigen Stellen auf den Vorschlag des Amtes besetzen wolle, die Rolle der Knochenhauer von 1385 enthält aber von solchem Vorschlagsrechte Nichts.



dann ein Freimeister. Da er nur eine Arbeitsbefugniß, nicht eine volle Amtsgerechtfame besaß, und mit dem Amte nicht in Verbindung stand, so konnte er keine Lehrburschen annehmen und durfte auch keine Gesellen halten, sondern nur so viel arbeiten, als er mit seinen eignen Händen beschaffen konnte. In einzelnen Fällen waren die Aemter mit der Einsetzung der Freimeister ganz zufrieden, nämlich dann, wenn sie dem Geschäftsbetrieb eines Einzelnen nicht gerade ein Hinderniß in den Weg legen wollten, ihn aber nicht, ohne eine Ausnahme von ihren Statuten zu machen, ins Amt hätten aufnehmen können. Im Ganzen waren aber die Freimeister ihnen sehr zuwider und sie suchten sie abzuwehren. Denn Eintrag thaten sie ihnen, wenn auch ihr Geschäft in enge Grenzen eingeschlossen war, immer, und es bildete sich aus einem einzelnen Falle leicht eine Consequenz, so daß die Freimeisterstellen gewissermaßen als zum Amte gehörig angesehen wurden und, wenn eine erledigt war, ein Anderer schon einen begründeten Anspruch darauf machen zu können glaubte. Ueberdies war die Bestimmung, daß die Freimeister ohne alle Hülfe arbeiten sollten, schwer zu controlliren und wurde nicht immer beobachtet, in einzelnen Fällen auch das Halten einer bestimmten Anzahl von Gesellen oder andern Hülfsarbeitern, und selbst die Annahme von Lehrlingen vom Rathe ausdrücklich gestattet. Häufig remonstrirten daher die Aemter gegen die Einsetzung von Freimeistern und in manchen Fällen wurden solche Gegenstellungen dem Rathe ein Motiv, die Concession nicht zu ertheilen, in andern blieb ihr Widerspruch unbeachtet. Die allgemeine Befugniß, Freimeister bei allen Aemtern zu ernennen, hat der Rath sich bei gegebener Veranlassung den Aemtern gegenüber durch ein Decret vom 27. November 1739 ausdrücklich vindicirt. Die ganze Einrichtung gehört übrigens mehr der spätern als der früheren Zeit an, vermuthlich theils deshalb, weil die Bedingungen für die Aufnahme ins Amt immer schwieriger wurden, theils auch deshalb, weil allmählich immer mehr Arbeiten entstanden, die von den früher ge-



wöhnlichen abwichen. Die erste Erwähnung eines Freimeisters geschieht im Jahre 1519, in welchem ein Schweriner, Hans Peters, um die Einsetzung als Freischuster bat. Die Ausdrücke seiner Supplix lassen schließen, daß er wenigstens nicht der erste Freimeister war. Im siebzehnten Jahrhundert kommen sie bei den meisten Aemtern vor, bei einigen sind sie constant geblieben und bei zwei Gewerken haben sich aus den Freimeistern eigne Aemter gebildet, bei den Bäckern und den Schlachtern. Die Bäcker erregten bei einer Theuerung 1546 dadurch große Unzufriedenheit, daß sie, nach der Meinung des Publicums, das Brod übermäßig klein machten, und als nun der Rath befahl, daß jeder Bäcker ein bestimmtes Zeichen auf sein Brod setzen solle, damit man wisse, von wem es gekauft sei, weigerten sie sich nicht nur, dies zu thun, sondern wollten auch überhaupt ihr Geschäft nicht mehr fortsetzen. Der Rath setzte daher vier Freibäcker ein, die er auch dann, als die übrigen Bäcker sich gefügt und ihr Amt wieder aufgenommen hatten, mit besonderen Gerechtigkeiten fortbestehen ließ und, um sie nicht in Abhängigkeit von den Bäckern gerathen zu lassen, dem großen Amte der Schmiede unterordnete. Sie bilden noch jetzt ein eignes Amt.<sup>2)</sup> Vielfache Klagen der Bürger über die Knochenhauer, namentlich in Beziehung auf den Preis des Ochsenfleisches, wurden 1648 die Veranlassung, daß der Rath vier Freischlachter einsetzte, die dem großen Amte der Bäcker untergeordnet wurden und ebenfalls noch jetzt als eignes Amt fortbestehen.

Wie weit die Macht des Rathes über die Rollen sich erstreckte, zeigt sich recht deutlich an zwei Vorgängen, die 1677 stattfanden.

Im Jahre 1672 war vom Rathe nach vorgängiger Berathung mit der Bürgerschaft eine Accise-Abgabe auf Schlachtvieh angeordnet, und da der Ertrag derselben den Erwartungen und Bedürfnissen

<sup>2)</sup> Vgl. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 1. S. 386 ff.

nicht entsprach, wurde 1676 beschlossen, die Abgabe zu verdoppeln. Die Aemter hatten der Einführung der Accise von Anfang an widerstrebt und ihr Widerstreben ging in offenbaren Widerspruch über, als von Verdoppelung der Abgabe die Rede war. Bei einer Zusammenkunft, welche in dieser Angelegenheit zwischen Deputirten des Rathes und den Aelterleuten der bürgerlichen Collegien im Rathhause gehalten wurde, erschienen neben den Aelterleuten der großen Aemter, der bestehenden Ordnung zuwider, auch die mehrerer kleinen Aemter. Gemeinschaftlich bestanden nun die Aemter darauf, daß die ihnen verhaßte Abgabe gänzlich abgeschafft werde, und gingen sogar so weit, den Aelterleuten der übrigen Collegien den Ausgang aus dem Zimmer zu wehren, bis sie sich endlich durch einen schriftlichen Revers verpflichteten, die Accise aufzugeben. Der anwesende Secretair des Rathes mußte den Revers ebenfalls unterschreiben. Umsonst versuchte der Rath gütliche Verhandlung, um die Aemter zur Herausgabe des widerrechtlich erlangten Reverses zu bewegen, endlich erklärte er durch ein Decret vom 10. Januar 1677 sämmtliche Rollen für suspendirt und verbot den Wetteherrs, zu Maßregeln zum Schutze der Rechte der Handwerker Beistand zu leisten. Dies Mittel führte zum Ziel. Der Revers wurde zurückgegeben und in Gegenwart der Aelterleute zerrissen. Darauf stellte der Rath am 16. März die Rollen wieder her. Dennoch gaben die Aemter ihren Widerspruch nicht auf und wollten auch nicht anerkennen, daß sie in einer das Steuerwesen betreffenden Angelegenheit verpflichtet seien, einen ohne ihre Zustimmung gefaßten Beschluß der bürgerlichen Collegien als gültig anzuerkennen. Der Rath setzte daher am 25. August 1677 abermals alle Rollen außer Kraft. Einzelne wurden den betreffenden Aemtern auf ihre Bitte gegen Ende des Jahres zurückgegeben, die allgemeine Maßregel aber nahm der Rath erst am 11. Januar 1678 zurück, als die Aemter nicht nur ihren Widerspruch gegen die Accise aufgaben, sondern auch die verfassungsmäßig gefaßten Beschlüsse als in allen Fällen für sie bindend anerkannten.

Dasselbe Zusammenwirken zweier Factoren, welches nach der gegebenen Darstellung bei der Gesetzgebung der Zünfte stattfand, tritt auch bei der Wahl der Aelterleute hervor und ist auch in dieser Beziehung ein charakteristisches Merkmal für die Stellung der Handwerker-Corporationen. Die Wahl nämlich geschah zwar von den Zünften selbst, unterlag aber der Bestätigung des Rathes, welche selbstverständlich unter Umständen versagt werden konnte; auch mußten die Neugewählten dem Rathe einen Eid leisten. Die Bitte um Bestätigung wurde in älterer Zeit, wo man überhaupt mehr persönlich mit einander verkehrte, mündlich vorgetragen, und es scheint, daß diese Weise bis in die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts fortgedauert hat, jedoch mit dem Unterschiede, daß, seitdem die Wette Gewerbebehörde war, die Bestätigung und Beeidigung in der Mehrzahl der Fälle durch die Wetteherren im Auftrage des Rathes geschah. Nur die sogenannten großen Aemter und außer ihnen noch einige andere, namentlich die Lohgerber, Tischler, Sattler, Kerzengießer und Schwerdtfeger, blieben beständig in der Gewohnheit, vor den versammelten Rath zu treten und um die Bestätigung der von ihnen gewählten Aelterleute mündlich zu bitten. Diese Gewohnheit hat sich, abgesehen von den inzwischen ausgestorbenen Schwerdtfegern, bis in die Gegenwart hinein erhalten und erst neuerdings hat man angefangen, das mündliche Ansuchen in ein schriftliches zu verwandeln.

Das Uebergewicht des einen der beiden zusammenwirkenden Factoren, nämlich des Rathes, fand auch hier Statt und zeigte sich am klarsten wiederum in Bezug auf die Knochenhauer. Nach dem Aufruhr von 1384 nahm ihnen der Rath neben dem Recht, Mitglieder in ihr Amt aufzunehmen, auch das Recht, Aelterleute zu wählen, und ordnete an, daß alle Jahre nach gehaltener Morgensprache die Aelterleute nebst den Aeltesten im Amte vor den Rath treten und ihn bitten sollten, daß er ihnen Aelterleute gebe, „und denjenigen, die der Rath ihnen giebt, sollen sie gehorsam sein und sie für Aelterleute halten,“ heißt es in ihrer Rolle. Es ist aber

diese Anordnung nicht lange in ihrer ganzen Strenge in Kraft geblieben. Das persönliche Vortreten vor den Rath hat fortgedauert und dauert noch fort, der Ursprung dieser Verpflichtung aber gerieth so sehr in Vergessenheit, daß die Knochenhauer die Erlaubniß, vor dem versammelten Rathe erscheinen zu dürfen, vielmals als eine besondere ihnen widerfahrende Ehre dargestellt haben. Ziemlich natürlich verband sich dann mit der Bitte um Wahl eines Aeltermannes die Bitte, aus Zweien oder Dreien, die namhaft gemacht wurden, zu wählen, und es bestand später in dieser Beziehung kein Unterschied zwischen den Knochenhauern und den übrigen Aemtern, welche ebenfalls dem Bestätigungsrechte des Rathes gewissermaßen einen Spielraum ließen, indem sie zwei Personen vorschlugen. So ist es allmählich dahin gekommen, daß den Aemtern das Vorschlagsrecht zusteht, dem Senate die definitive Wahl.

Die bei der Beeidigung der Aelterleute gebrauchte Eidesformel war schon in der ältesten Zeit, wie sie es noch jetzt ist, äußerst einfach, nämlich folgende: „dat ik dat ampt truweliken vorstan wil na alle myner macht, dat my god so helpe vnde alle syne hylghen.“ Sie enthielt demnach specielle Verpflichtungen weder gegen den Rath, noch gegen das Amt, aber doch legte schon der Umstand, daß eine solche Beeidigung stattfand, den Aelterleuten eine Verantwortlichkeit gegen den Rath wegen ihrer Handlungen auf, so wie andererseits ihre Bestätigung durch den Rath ihnen dem Amte gegenüber den Charakter obrigkeitlich bestellter Vorgesetzten gab.

Bei den kaufmännischen Corporationen hat der Rath niemals Einfluß auf die Wahl der Aelterleute gehabt.

Das Verhältniß, in welchem die Aemter als gewerbliche Corporationen zum Rathe standen, war demnach sehr verschieden von der Stellung, welche die Handwerker als Staatsbürger und später als ein eignes bürgerliches Collegium einnahmen. Es hat sich aber daraus keine Schwierigkeit ergeben. Immer haben sie sich den Anordnungen, welche der Rath in Gewerbeangelegenheiten traf, und

den Entscheidungen, die er bei Streitigkeiten der einzelnen Zünfte unter einander abgab, willig gefügt. In älterer Zeit hätte ihnen kaum ein Mittel dagegen zu Gebote gestanden. Aber auch später, als es ihnen freistand, Appellation an die Reichsgerichte einzulegen oder Versendung der Acten an ein auswärtiges Spruchcollegium zu verlangen, ist von beiden Mitteln verhältnißmäßig nicht häufig Gebrauch gemacht, und selbst die an die Reichsgerichte gelangten Prozesse sind nicht alle zu Ende geführt, sondern größtentheils durch einen unter Autorität des Rathes geschlossenen Vergleich beendigt.

### § 6.

#### Die Morgensprachen.

Bildeten die Handwerker Genossenschaften, so mußte es ihnen auch frei stehen, Zusammenkünfte zu halten. Solche Zusammenkünfte hießen Morgensprachen und hatten den doppelten Zweck, über Amtsangelegenheiten zu berathen und in dem Umfange, in welchem es Genossenschaften überhaupt zustand, Gericht zu halten. Auf Beides weist sowohl die Etymologie als auch der älteste Gebrauch des Wortes Morgensprache hin. Denn wenn man unter Sprache die Handlung des Sprechens versteht, so ist eine Besprechung auch eine Sprache; eben so nahe liegt die Verwandtschaft von Sprache und Spruch, welches noch jetzt einen Rechtspruch bedeutet, wie in älteren Zeiten *spraha* Gericht.<sup>1)</sup> Die Hinzufügung des Wortes Morgen deutet auf das alte Recht hin, nach welchem man das Gericht nüchtern und Morgens halten sollte.<sup>2)</sup> Ein überall bekannter und üblicher Ausdruck war das Wort Morgensprache nicht, sondern gehörte, wenn

<sup>1)</sup> Grimm, deutsche Rechtsalterthümer. Bd. II. S. 746.

<sup>2)</sup> Sachsenspiegel III. 69, 2.: Nüchtern sollen sie Urtheil finden über jeglichen Mann; ebend. 61, 4.: Gerichts sollen alle die Leute, die dingpflichtig sind, warten, von da an, daß die Sonne aufgeht, bis zum Mittag. Tomasschek, Deutsches Recht in Oesterreich. S. 130. Rößler, Das altprager Stadtrecht aus dem vierzehnten Jahrhundert. S. LXXI.

auch nicht geradezu dem sächsischen Rechte,<sup>3)</sup> doch vorzugsweise Niederdeutschland und den Ländern und Städten verwandter Nationalität und Sprache an, und wo es sonst vorkommt, wie in Mähren, Schlesien und Böhmen, wird die Ableitung aus deutschem Recht in den meisten Fällen nachzuweisen sein. Auch war es den Handwerkerverhältnissen nicht ausschließlich eigen, sondern bezeichnete in verschiedenen Verhältnissen Zusammenkünfte, um zu berathen und um Gericht zu halten. Der Kaiser Rudolph gab in einer Urkunde von 1275<sup>4)</sup> den Lübeckischen, des Handels wegen in Preußen, Liefland und andern vom Römischen Reiche abhängigen Ländern sich aufhaltenden Kaufleuten die Erlaubniß, daselbst Zusammenkünfte, welche Morgensprache genannt werden, zu halten, um über ihnen nothwendige und nützliche Angelegenheiten zu berathen und zu verhandeln. Das älteste Hamburgische Schiffrecht, welches vor 1270 gegeben ist, befiehlt, daß kein Bürger den andern in der Fremde vor den dortigen Behörden verklagen soll, sondern „ein man scal den andern uerclaghē in der morgensprake unde dar scal men dat scheden mit rechte.“<sup>5)</sup> In Bremen hießen die vorläufigen Besprechungen der vornehmsten Mitglieder des Rathes, die des Morgens in der Frühe, ehe sich der ganze Rath versammelte, gehalten wurden, Morgensprachen.<sup>6)</sup> In Brünn hießen entweder alle Rathsversammlungen so, oder doch wenigstens die erste im Jahre, in welcher neue Schöffen gewählt und Aelterleute der Gewerke bestellt wurden.<sup>7)</sup>

Am häufigsten aber, und in Lübeck ausschließlich, wurde der Ausdruck von den Versammlungen der Handwerker gebraucht. Das Stadt-

3) Wie Beier de collegiis opificum p. 504 behauptet.

4) Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Thl. I. S. 340.

5) Lappenberg, Hamburgische Rechtsalterthümer. Bd. I. S. 76. Von den Entscheidungen, die in diesen Morgensprachen abgegeben wurden, war eine Appellation an den Rath zu Hamburg zulässig.

6) Bremisch-Niedersächsisches Wörterbuch s. v. Morgensprache.

7) Köfler, die Stadtrechte von Brünn aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert. S. 395.

recht von 1240 enthält darüber folgende Bestimmung:<sup>8)</sup> „dar lude sint in der stat, den de rat gegheven heft morghe sprake, dat se dar inne vorderen des stades nut, unde de mestere, de dar to gesworen hebben, dat se dat truveliken don; maket se dar boven en andere morghe sprake, de weder de stat si, dar umme scholen se wedden, de mestere aller lic dre mark sulvers unde moten unberen des stades woninghe unde er iewellic, de over der morghe sprake was, schal wedden dre mark sulvers unde scholen en beren der morghe sprake unde dat lich(t) inden ratmannen, wat se des nemen.“ Daß unter den Leuten, denen der Rath erlaubt habe, Morgensprache zu halten, nur Handwerker gemeint sein können, ergiebt sich in doppelter Weise aus der Erwähnung geschworne Meister oder Aelterleute. Denn dies läßt erstens, wie oben bemerkt, schließen, daß schon Corporationen bestanden, die aber unter den Kaufleuten erst später gebildet sind; ferner leisteten auch nur die Aelterleute der Handwerker, nicht die der Kaufleute dem Rathe einen Eid, so wie auch nur jene vom Rathe bestätigt wurden.

Die Morgensprachen werden außerdem häufig in den Rollen, obwohl bei weitem nicht in allen, erwähnt. Die Erwähnung geschieht zum Theil in unmittelbarer Verbindung mit dem sogenannten Fördern des Amtes, d. h. mit der Meldung zur Annahme als Meister, und man sieht, daß häufig Morgensprachen eigens zu diesem Zwecke veranstaltet wurden. Sie dienten jedoch natürlich nicht dazu allein, sondern wenn man den Zusammenhang, in welchem sie in den verschiedenen Rollen und in andern Actenstücken vorkommen, vergleicht, so erkennt man leicht, daß sie einen allgemeineren Charakter hatten, daß in ihnen das Amtsgericht gehalten wurde, daß neue Aelterleute gewählt und die ausgedienten entlassen wurden, daß der wortführende Aeltermann über seine Verwaltung Rechenschaft ablegte und daß das Amt Beschlüsse über allerhand Amtsangelegenheiten faßte; endlich

<sup>8)</sup> Sach, das alte Lübbische Recht. S. 349.



waren auch, seitdem es geschriebene Rollen gab, die Morgensprachen wesentlich dazu bestimmt, daß dieselben verlesen wurden. Der Ausdruck Morgensprache war demnach eine allgemeine Bezeichnung für Amtsversammlungen.<sup>9)</sup> Was das Amtsgericht betrifft, so urtheilte dasselbe über diejenigen Vergehen gegen das Amtsherkommen und die Amtsgesetze, durch welche entweder keine Strafe an die Obrigkeit oder neben einer solchen auch eine Amtsstrafe verwirkt war, und außerdem hauptsächlich über die durch Schuld und Scheltwort entstandenen Streitigkeiten.<sup>10)</sup>

Daß an andern Orten der Ausdruck Morgensprache auch von bloß geselligen Zusammenkünften gebraucht wurde, ergibt sich unter andern aus einem Statut der Altshuhmacher in Berlin vom Jahre 1283,<sup>11)</sup> in welchem angeordnet wird, daß Niemand mit größerem Messer, als zum Brodschneiden erforderlich, bei den Morgensprachen erscheinen und Niemand, weder Mann noch Frau, sich bis zum Erbrechen mit Essen oder Trinken überladen soll. Dasselbe erfieht man aus den Statuten der von den Schustern und Bäckern gestifteten Heiligen-Geist-Brüderschaft in Sternberg.<sup>12)</sup> In Lübeck ist eine solche Bedeutung des Wortes niemals üblich gewesen.

Nach dem Zwecke der Morgensprachen bestimmte sich, wenigstens zum Theil, die Zeit, in welcher sie gehalten wurden. Das Verlesen der Rollen, seitdem es überhaupt üblich war, die Wahl der Aelterleute oder des wortführenden Aeltermannes geschah jährlich einmal und ungefähr um dieselbe Zeit. Es fand daher zu diesen

<sup>9)</sup> So auch z. B. Seiberß, Urk.-B. des Herzogth. Westphalen. Bd. 2. N<sup>o</sup> 571.

<sup>10)</sup> Ein vom Bischof von Naumburg den Bäckern daselbst 1329 gegebenes Privilegium nennt *causas injuriarum ex verbis contumeliosis et opprobriis ortas et causas debiti* als diejenigen Gegenstände, über die der Aeltermann des Amtes in den Morgensprachen zu entscheiden hat. Halkaus, Gloss. s. v. Morgensprache.

<sup>11)</sup> Fidicin, Geschichte von Berlin. Bd. 2. S. 121.

<sup>12)</sup> Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumsfunde. Bd. 12. S. 341.



Zwecken wenigstens eine festbestimmte Morgensprache in jedem Amte Statt. Die Goldschmiede hatten den Johannistag dazu gewählt. Aber diese eine konnte nicht genügen, um alle die Geschäfte abzumachen, die in die Morgensprachen überhaupt gehörten; es wurden daher mehrere gehalten, und zwar bei einigen Aemtern zu festbestimmten Zeiten, z. B. bei den Grapengießern zu Mitfasten und am Tage der Heimsuchung Mariä (2. Juli), bei den Kannengießern dreimal, zu Ostern, Michaelis und Weihnacht, auch bei den Schneidern dreimal. Anders bei den Harnischmachern. Nach ihrer Rolle mußte, wer Meister werden wollte, das Amt ein Halbjahr zuvor in der Morgensprache fordern, welche demnach nicht zu einer festbestimmten Zeit stattgefunden zu haben scheint. Diese einzelnen Bestimmungen lassen vermuthen, daß es in den übrigen Aemtern, in denen bestimmte Termine nicht festgesetzt waren, von den Aelterleuten abhing, wie oft sie das Amt zu einer Morgensprache berufen wollten, oder daß es durch das Herkommen bestimmt war.<sup>13)</sup> Gewiß hatten die Aelterleute die Freiheit, das Amt zusammenfordern zu lassen, so oft sie mit den Amtsbrüdern zu sprechen hatten, sie wird ihnen in mehreren Rollen ausdrücklich beigelegt. Eine gewisse Verschiedenheit war hier schon durch die Verhältnisse selbst bedingt; in den Aemtern, welche eine größere Menge von Mitgliedern zählten, kamen Veranlassungen zu Berathungen und insbesondere Aufnahmen zum Meister häufiger vor als in solchen, die aus wenigen Meistern bestanden, da mußten also auch häufiger Morgensprachen gehalten werden.

<sup>13)</sup> In Dortmund waren bei allen Gilden die Morgensprachen theils feststehende, theils außerordentliche, zu welchen durch Boten geladen wurde. Thiersch, Geschichte der Freireichsstadt Dortmund, Th. I. S. 97. Die Tuchmacher in Stendal hatten, nach dem Statut von 1506, am zweiten Sonntag nach Ostern und am Sonntag nach Michaelis Morgensprachen. Das Frankfurter Stadtbuch von 1425 bezeichnet es als einen alten Brauch, daß die vier Gewerke alle Vierteljahr eine Morgensprache hielten. Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Erster Haupttheil. Bd. 16. S. 126. Bd. 23. S. 173.

Es war jedes Meisters Pflicht, bei den Morgensprachen zu erscheinen; wer ohne triftigen Grund und ohne sich vorher bei den Aelterleuten entschuldigt zu haben, ausblieb, hatte eine Strafe zu bezahlen, eben so, wer sich nicht rechtzeitig einfand.

Als Versammlungsort dienten häufig die Kirchhöfe, auch die Kirchen selbst, die, wie bekannt, im Mittelalter vielfach bei Versammlungen zu weltlichen Zwecken benutzt wurden. Es mochte schwer sein, andere passende Locale zu finden. Privathäuser eigneten sich nicht dazu, weil sie nicht räumlich genug waren, auch der Zusammenkunft leicht den Charakter einer heimlichen und folglich unerlaubten geben konnten; Krughäuser wurden wohl bisweilen gewählt, im Ganzen aber mied man sie absichtlich, weil dort getrunken wurde und dadurch die erforderliche Ruhe bei den Versammlungen leicht gestört werden konnte; eigne Antheuser aber erwarben nur einzelne Aemter und auch diese, wie es scheint, nicht vor dem sechzehnten Jahrhundert, die meisten, wie oben bemerkt, noch später. Die Fischer in Schlutup halten ihre Morgensprachen noch heutiges Tages in der dortigen Kirche.

Die Eröffnung der Versammlung geschah mit Feierlichkeiten, die den bei Eröffnung des sogenannten Echtdings oder Bogtdings üblichen ähnlich waren.<sup>14)</sup> Der wortführende Aeltermann sprach zu einem seiner Mitältesten, vielleicht, wenn das Amt einen Schreiber hatte, zu diesem: Ist es wohl so fern am Tage, daß ich mag hegen und halten eine freie Morgensprache? Der Angeredete erwiederte: ja, es ist wohl so fern am Tage, daß ihr mögt hegen und halten eine freie Morgensprache; oder nach einer andern Aufzeichnung: dieweil die Sonne scheint über Bäume, Berg und Thal, Gras und Laub, so möget ihr wohl hegen und halten eine freie Morgensprache. Der Wortführende: was soll ich denn verbieten in dieser Morgensprache? Der Angeredete: Hader und Zank, Scheltwort und Unlust.

<sup>14)</sup> Dreyer, Einleitung in die Lübeckischen Verordnungen. S. 356.

Der Wortführende: so verbiete ich denn Hader und Zank, Scheltwort und Unlust zum ersten, andern und dritten Mal. Bisweilen fügte er noch hinzu: wer zu reden hat, der rede mit Bescheidenheit (oder: der rede fein höfisch), damit er schone seines Geldes. Durch diese Worte wurde ein befriedeter Zustand für die Verhandlungen hergestellt und jedem Anwesenden zum Bewußtsein gebracht, daß er durch Ungeßüm und Leidenschaftlichkeit nicht bloß einen einzelnen Menschen beleidige, sondern zugleich das Gesetz übertrete und den Frieden breche. Es war auch verboten, bewaffnet zu erscheinen. Ob diese Formen aber allgemein waren, ob sie vielleicht bei den später gebildeten Aemtern niemals üblich geworden sind, sondern der wortführende Aeltermann sich damit begnügte, aufzuklopfen und im Namen der Herren (d. h. des Raths, der ihn in seinem Amte bestätigt hatte) Frieden zu bieten, muß dahin gestellt bleiben; die Ausdrücke in manchen Rollen lassen es schließen. Seitdem die Aemter Laden hatten, in denen die Rollen und andere Amtspapiere lagen, war das Geöffnetsein der Lade das Zeichen der feierlichen Versammlung, das Gesetz war dann gleichsam persönlich gegenwärtig und forderte Achtung.

Das Stadtrecht läßt leicht erkennen, daß die Handwerker zur Haltung von Morgensprachen der obrigkeitlichen Erlaubniß bedurften; die Gewährung derselben war gleichbedeutend mit der Erlaubniß, eine Corporation, oder wie es in Lübeck immer heißt, ein Amt zu bilden.

Auch hier tritt eine Verschiedenheit in der Stellung der Kaufleute und der Handwerker hervor. Jenen gab in der vorhin angeführten Urkunde Kaiser Rudolph die Erlaubniß, Morgensprachen zu halten, mit der Bemerkung, daß es ihnen schon nach gemeinem Rechte frei stehe, und es müssen offenbar besondere Umstände vorhanden gewesen sein, welche es ihnen wünschenswerth machten, daß die kaiserliche Bestätigung ausgesprochen werde.<sup>15)</sup>

<sup>15)</sup> Deeké. Geschichte von Lübeck. Th. 1. S. 103. 104. Barthold, Geschichte der deutschen Städte. Th. 3. S. 213.

Den Handwerkern wurde nun zwar das Recht, Morgensprachen zu halten, besonders verliehen, aber wenn der Rath es ihnen gab, so geschah es ein für allemal und es bedurfte nicht einer besondern Erlaubniß für jeden einzelnen Fall. Auch bedurfte es nicht der jedesmaligen Anwesenheit eines Rathsmitgliedes, sondern die Aelterleute führten den Vorsitz und leiteten die Verhandlungen. Diese Ansichten werden sich, was Lübeck betrifft, bestätigt finden, wenn wir noch einmal auf die oben genannte Stelle im Stadtrecht zurückkommen. Es heißt darin: „wenn da Leute sind, denen der Rath Morgensprache gegeben hat.“ Also die Morgensprachen wurden in Folge einer vom Rathe gegebenen Erlaubniß gehalten. Wenn aber dann weiter gesagt wird, daß diejenigen, die sie halten, darin den Nutzen der Stadt fördern sollen, und bei namhaft gemachter Strafe verboten wird, darin Etwas zu beschließen, was wider die Stadt sei, so würde weder der positive noch der negative Theil dieser Anordnung einen Sinn haben, wenn man annehmen wollte, daß Rathsmitglieder gegenwärtig waren. Es hätte denn solcher Anordnungen überall nicht bedurft oder sie würden wenigstens anders ausgedrückt worden sein. Was das Stadtrecht in solcher Weise allgemein ausspricht, tritt in einem einzelnen Falle hauptsächlich in der Rolle der Bader hervor, die um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben ist. Der Anfang derselben lautet: „witlik zy juw gnedige heren, alse wi vnse morgensprake hebben van gode vnde van juwen gnaden, vnde we de morgensprake vorsumet van den sulvesheren, de schall dat wedden mit eneme halven punde wasses na juwen gnaden.“ Da ist offenbar das Amt mit der Erlaubniß, Morgensprache zu halten, constituirt und hat diese Erlaubniß dann für immer.

Wenn nun in den Zunftstatuten vieler andern Orte die Bestimmung angetroffen wird, daß Morgensprachen nur unter Aufsicht der Obrigkeit und in Gegenwart von Rathsmitgliedern gehalten

werden sollen,<sup>16)</sup> so mag dies zum Theil darin seinen Grund haben, daß die Handwerker, die zugleich die freien Bürger einer seit uralter Zeit und unbestritten freien Stadt waren, auch in ihren Corporationsverhältnissen größere Freiheiten besaßen, als die Handwerker in kleineren, der Hoheit eines Fürsten untergebenen Städten, zum Theil auch darin, daß die Zünfte, welche sich in späterer Zeit bildeten, von Anfang an in einer beschränkteren und weniger selbständigen Stellung standen, als die älteren Zünfte. Zum Theil aber wurde auch von den Handwerkern selbst durch eigne Schuld der volle Genuß der ihnen verliehenen Freiheit verscherzt. Als unter ihnen der ungestüme herrschbegierige Sinn hervortrat, der im vierzehnten Jahrhundert in vielen Städten, Lübeck nicht ausgeschlossen, schlimme Unruhen erregte, mußten die Obrigkeiten darauf bedacht sein, ihn in die gehörigen Schranken zurückzuweisen. In Bremen wurde 1366 in solcher Veranlassung vom Rathe angeordnet, daß jedem Amte neben den Aelterleuten ein Rathmann vorstehen solle, der bei den Amtsversammlungen gegenwärtig sei und darauf achte, daß kein Streit ausbreche und Nichts wider die gute Ordnung geschehe.<sup>17)</sup> Die für die einzelnen Aemter dazu bestimmten Rathmänner führten den Namen Morgensprachsherren. Ganz dieselbe Einrichtung traf, ebenfalls in Folge eines unruhigen Geistes unter den Handwerkern, der Rath zu Hamburg und sie ist dort in die Reccessen von 1458 und 1483 aufgenommen.

<sup>16)</sup> So z. B. bei den Krämern in Salzwedel (Urkunde von 1428 bei Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Erster Haupttheil. Bd. 14. S. 241), bei den Schlachtern in Stendal (Urk. von 1335 bei Riedel, Bd. 15. S. 95). In Frankfurt mußten die Meister der Gewerke, wenn sie Morgensprache halten wollten, vor den Rath kommen und bitten, daß er zwei aus seiner Mitte dazu füge. Diese Zwei, sagt das Frankfurter Stadtbuch, sollen sie mit Ehrerbietung empfangen, und wenn dieselben sie fragen, ob sie Streitigkeiten unter einander haben, so sollen sie Nichts verschweigen und alle Streitigkeiten sollen an den Rath gebracht werden.

<sup>17)</sup> Dunke, Geschichte der freien Stadt Bremen. Th. II. S. 213. Böhmert, Beiträge zur Gesch. des Zunftwesens. S. 35.

Auch in Danzig erging 1381 gleiche Anordnung aus gleichen Gründen.<sup>18)</sup> In Wismar wurde 1345 allen Zünften insgesammt verboten, Morgensprachen anders zu halten, als in Gegenwart zweier Rathsmitglieder, die entweder von dem ganzen Rathe oder wenigstens von den Bürgermeistern dazu abgeordnet werden sollten.<sup>19)</sup> In Rostock stand es nach einer vor 1358 getroffenen Bestimmung den Aemtern frei, so lange sie sich gebührllich verhielten und der Rath es ihnen erlauben würde, Morgensprache zu halten, und der Rath behielt sich nur vor, zwei seiner Mitglieder dazu zu senden.<sup>20)</sup> Diese letztere Bestimmung ist auch in so fern wichtig, als sie wenigstens die Möglichkeit einschließt, daß der Rath nicht mit allen Aemtern in gleicher Weise verfuhr. Etwas Aehnliches tritt öfters hervor, z. B. in Schlesien und der Lausitz, wo nur in Schweidnitz und Zittau die Gegenwart von Rathsmännern bei den Morgensprachen angeordnet war,<sup>21)</sup> und in Stendal, wo zwar die Morgensprachen der Schlachter nur in Gegenwart von Rathsmännern stattfanden, die der Krämer dagegen, der Pelzer und der später Ein Amt mit ihnen bildenden Schneider einer gleichen Beschränkung nicht unterlagen, bis 1429, nach einem Aufstande, für alle Aemter die Anwesenheit von Rathsmännern bei ihren Morgensprachen angeordnet wurde.<sup>22)</sup>

In Lübeck fand ebenfalls eine Verschiedenheit unter den Aemtern hinsichtlich der Morgensprachen Statt. Durch ein allgemeines Gesetz ist ihre Freiheit in Haltung derselben erst viel später beschränkt worden, in einzelnen Fällen jedoch und aus besonderen

<sup>18)</sup> Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. S. 293.

<sup>19)</sup> Burmeister, Alterthümer des Wismarischen Stadtrechts. S. 19.

<sup>20)</sup> (Nettelbladt) Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtsame. S. XCI.

<sup>21)</sup> Lschoppe und Stenzel, Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte u. s. w. S. 197.

<sup>22)</sup> Riedel, Bd. 15. S. 46. 58. 128. 231.

Gründen hat der Rath schon viel früher eingegriffen. Zuerst, wie es scheint, bei den zwei jetzt längst eingegangenen Aemtern der Platen schläger und Harnischmacher. Die Rolle der letzteren trägt zwar das Datum 1433, ist aber wohl in diesem Jahre nur erneuert und die frühere Rolle des Amtes vermuthlich eben so alt, als die nicht datirte, doch in die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts zu setzende Rolle der Platen schläger. Beide Aemter mußten, wenn sie Morgensprache halten wollten, auf das Rathhaus kommen und um zwei Rathmänner bitten, die mit ihnen daran Theil nähmen, „und anders sollen sie keine Morgensprache halten“ heißt es gleichlautend in beiden Rollen. Ueber den Grund dieser Vorschrift läßt sich nur vermuthen, daß die beiden nach ihren Arbeitsverhältnissen nahe verwandten Aemter, die überdies vielleicht ursprünglich nur eines bildeten, leicht in Streit geriethen und der Rath Unordnungen vorbeugen wollte. Deutlicher ist, was Veranlassung gab, den Knochenhauern die Freiheit der Morgensprachen zu nehmen. Sie hatten an den Unruhen von 1380 und 1384 den vornehmsten Antheil gehabt und sogar dem Rathe ihr Amt aufgetragen. Als nun der Aufstand gestillt war und der Rath auf die Fürbitte der Kaufleute die Knochenhauer wieder annahm, gab er ihnen eine neue Rolle, in welcher er sie manchen Beschränkungen unterwarf. In der Rolle heißt es: „Sie sollen weder Aelterleute wählen noch Meister annehmen, sondern allemal des Dienstags nach Mitfasten sollen sie eine Morgensprache halten, darin sollen die alten Aelterleute ihre Aeltestenschaft niederlegen vor den Herren, die dazu gesüßt sind, und am Sonnabend darauf sollen die Aelterleute mit den Aeltesten im Amte vor den Rath gehen und den Rath bitten, ihnen neue Aelterleute zu geben.“ Wie es in ähnlicher Weise bei den Morgensprachen mit der Aufnahme neuer Meister gehalten werden sollte, stellt Detmar in folgenden Worten dar <sup>23)</sup>: „Weret dat na

<sup>23)</sup> Grautoff a. a. D. S. 316.

der titt lede verstoruen in den Bleschscharnen an den Rath, so scholden de Knofenhower doen ene morgensprake vnde dar scholen gegenwardich wesen twe vteme rade, den tween scholden se apenbaren, wor erer aller wille hen stunde vnd wene se hebben wolden an ere ampt."

Die genannten Aemter waren aber die einzigen, bei denen der Rath in älterer Zeit eine Gegenwart seiner Mitglieder bei den Morgensprachen anordnete. Hätte er weiter gehen wollen, so würden ihm offenbar sowohl der Aufstand von 1384 als auch die Unruhen von 1408 Gelegenheit dazu geboten haben, und es kann keinen Zweifel leiden, daß er für eine derartige Bestimmung bei Abschluß des Recesses von 1416 selbst die kaiserliche Bestätigung, wenn er es gewünscht hätte, leicht hätte erlangen können. Der Rath benutzte aber damals die wiedererrungene Macht nicht dazu und den Aemtern blieben die Rechte, die sie vorher besessen hatten. Deutliche Beweise, daß die Aemter ihre Morgensprachen allein hielten, finden sich noch aus den Jahren 1505 und 1511. In dem ersteren Jahre sprachen die Wetteherren den Aelterleuten der Zimmerleute Folgendes als ein Recht zu: „Wanner se ere morgensprake holden vnde plegghen denne in den frog to gande, so mogen de olderlude den amptbrodern bedden in dem frogre vrede vnde vorbedden scheldewort vnde vnluft by brofe deme wedde dre mark suluers vnde deme ampte ene tunne lubesch ber.“ Es mag sein, daß das Friedegebot selbst in Gegenwart der Wetteherren von den Aelterleuten ausgehen konnte, aber gewiß würden die Wetteherren dem Amte nicht in den Krug gefolgt sein, um die Morgensprache zu halten, sondern sie zu sich aufs Rathhaus beschieden haben, wie dies in der Rolle der Harnischmacher ausdrücklich erwähnt wird. Im Jahre 1511 wurde den Altschuhmachern eine neue Rolle gegeben und darin ausgesprochen: „of scholen vnde moghen gemeltes amptes olderlude mit vorlove des Ersamen Rades morgensprake, so ander ampte don, mit ohren amptbroderen holden vnde darup dat ampt vorbadden laten; de jenne de dar nicht en kamet vnde vnhorsam is, schall den herren



two marf juluers unde deme ampte two punt waffes thor wedde geven.“ Gesezt auch, man wollte diesen Worten die Deutung geben, daß jede einzelne Morgensprache vom Rathe zu erbitten gewesen sei, wozu jedoch kein nöthigender Grund vorzuliegen scheint, so erhellt doch jedenfalls das, daß die Aelterleute der Altschuhmacher damals, wie die Aelterleute anderer Aemter, ohne Gegenwart von Rathsmitgliedern Morgensprache hielten. Hierin brachten auch die Unruhen zur Zeit der Reformation keine Veränderung hervor, es enthalten Abschriften des Lübeckischen Rechts bis zum Jahre 1565 den sich auf die Morgensprachen beziehenden Paragraphen genau so, wie er in der Redaction vom Jahre 1240 lautet. Erst bei der Revision des Stadtrechts, die auf den dringenden Wunsch vieler damit bewidmeten Städte im Jahre 1579 vom Rathe angeordnet, hauptsächlich vom Syndicus Calixtus Schein ausgeführt und 1586 vollendet wurde, wurde der Paragraph über die Morgensprachen umgestaltet und hieß nun in der neuen Bearbeitung wie folgt:

„Die Ampte in unser Stadt und da Lübisck Recht gehalten wird, wenn dieselbigen wollen Morgensprache halten zu dieser Stadt und ihres Amptes Besten, denen sollen die Wetteherren jederzeit bewohnen, doch daß sie dieselbigen von dem Rathe losbitten, und weil die Aelterleute jedes Amtes und zu jeder Zeit, wenn sie erkoren, dem Rathe geschworen haben, dem Amte getreulich vorzustehen und daß sie solches also halten wollen, so ist ihnen auch über die ordentliche Morgensprache keine andere zu halten, welche der Stadt zuwider sein und ihrer habenden Rolle mehr unordentliche Zusätze geben oder dadurch sonderliche Geseze und Verbündnuß gemacht werden könnten, nachgelassen, sondern sollen solche conventicula und Zusammenkünfte ihnen gänzlich verboten sein. Würde aber solches geschehen, so sollen die Aelterleute der Stadt verwiesen werden, die andern aber sämmtlichen, welche damit an und über gewesen sind, in drei Thaler Strafe genommen und dazu der Morgensprache verlustig und das Amt frei sein.“

Durch diese in das Stadtrecht neu aufgenommene Bestimmung wurde das Recht der Aemter, Versammlungen zu halten, an und für sich nicht nur nicht aufgehoben, sondern sogar ausdrücklich bestätigt. In den Worten „denen sollen die Wetteherren jederzeit bewohnen“ liegt ein Versprechen des Rathes, daß er sie durch die Beschränkung, die er ihnen auferlegte, nicht hindern wolle, Versammlungen so oft zu halten, als ihre Angelegenheiten es nöthig machen möchten. Erst im weitem Fortgang des Paragraphen wird dann die von dem Rathe losgebetene und in Gegenwart der Wetteherren gehaltene Morgensprache als die ordentliche bezeichnet und jede andere verboten, so daß also das Recht der Aemter, ohne vorgängige Anzeige bei der Behörde Morgensprache zu halten, aufgehoben wurde.

In den gesetzlichen Bestimmungen über die Morgensprachen bildet demnach das Jahr 1586 einen entschiedenen Abschnitt, aber es bildete keinen so entschiedenen und vermuthlich überhaupt nur einen geringen in den factischen Verhältnissen. Denn es ist einerseits gewiß, daß schon vor 1586 häufig Rathsmitglieder in den Morgensprachen zugegen waren. Einige Fälle, in denen der Rath dies angeordnet hatte, sind schon angegeben worden. Zum Theil mögen aber auch die Aemter selbst und insbesondere die Aelterleute es gewünscht haben, denn das Amt eines Aeltermanns war, wenn auch ehrenvoll und mehrentheils sogar einige Einkünfte gewährend, doch zugleich sehr beschwerlich und namentlich wegen der Aufsicht, die er über die Arbeiten zu führen hatte, mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft. Da mag es denn ihnen und zum Theil auch wohl den Amtsmeistern selbst größtentheils erwünscht gewesen sein, ihre Versammlungen immer in Gegenwart von Rathsmitgliedern zu halten. Gewiß liegt es nahe, dies aus der Bestimmung zu schließen, die sich in der Rolle der Buntfutterer von 1386 und gleichlautend in der erneuerten von 1486 findet: „Item so sint wy des begerende, dat de hern van Lubeke twe hern vte deme rade darto fogen, de mitt vns jin in der morgensprake; weme wat schelet,

de mach idt denne apenbaren vor vnsern heren.“ Ob es einen ähnlichen Grund hat, daß die Niemer, die Rothlöcher und einige andere Aemter nach ihren Rollen das Amt in Morgensprachen vor den Herren fordern mußten, und ob man anzunehmen hat, daß bei diesen Aemtern die Wetteherren oder andere Rathsmitglieder in einigen Morgensprachen zugegen waren, in andern nicht, ist schwer zu entscheiden; wahrscheinlicher ist es gewiß, daß die Aemter selbst die Aufnahme jener Bestimmung in ihre Rollen veranlaßt haben, als daß sie vom Rathe ausgegangen sein sollte, da kein Grund ersichtlich ist, warum der Rath einige Aemter in größere Abhängigkeit hätte stellen wollen als die übrigen.

Andererseits aber ist es auch sicher, daß die 1586 getroffene Bestimmung überhaupt erst später und vollständig niemals zur Ausführung gekommen ist. Die Macht der Verhältnisse, die Gewalt des frischen Lebens erwies sich auch hier, wie in so manchen Fällen, stärker, als die Theorie des geschriebenen Gesetzes. In den nächsten Jahren scheint jene Anordnung nicht einmal allgemein bekannt geworden zu sein. Denn noch im Jahre 1591 richteten die Kamm- und Leuchtenmacher eine Eingabe an den Rath, in welcher sie baten, daß der Rath die Wetteherren beauftragen möchte, bei ihren Morgensprachen anwesend zu sein, da sie allein nicht vermöchten, gute Ordnung zu halten und Beschlüsse, die ihrem Amte zum Besten gereichen könnten, zu fassen. Sieht man ferner in den Wetteprotokollen, die von 1587 an noch vorhanden sind, auf die Art Achtung, wie die Morgensprachen erwähnt werden, so findet man eine Menge Fälle, in denen man mindestens zweifelhaft sein muß, ob die Wetteherren dabei zugegen waren, und andere, in denen man auch nicht einmal zweifelhaft sein kann. Wenn man findet, daß nicht selten die Aelterleute Jemand verklagen, der bei der Morgensprache ungehorsam ausgeblieben sei, so liegt es immerhin nahe, anzunehmen, daß, wären die Wetteherren bei allen diesen Morgensprachen zugegen gewesen, sie jene Ordnungswidrigkeit selbst bemerkt haben und von

Amtswegen eingeschritten sein würden, wiewohl es allerdings denkbar bleibt, daß sie es den Aelterleuten, als den gesetzlichen Vorständen der Aemter, überließen, darüber zu wachen, ob ein Amtsmeister bei einer von ihnen, den Aelterleuten, berufenen Versammlung fehle. Wenn man aber ferner findet, daß nicht selten die Aelterleute einzelne Amtsbrüder verklagen, die sich eines ungebührlichen Betragens bei den Morgensprachen schuldig gemacht und insbesondere sich gegen sie, die Aelterleute, vergangen haben, was z. B. 1589 von den Aelterleuten der Zimmerleute und der Senkler, 1593 von denen der Rothlöcher, 1595 von denen der Leinweber geschah, so ist nicht zu denken, daß bei solchen Versammlungen die Wetteherren sollten zugegen gewesen sein. Noch deutlicher geht dies daraus hervor, daß auf eine ähnliche Klage im Jahr 1593 den Rothlöchern allgemein auferlegt wurde, bei ihren Morgensprachen Frieden mit Hand und Mund einer gegen den andern zu halten. Auch folgender Fall giebt einen deutlichen Beleg. Ein Malergeselle verklagte 1600 die Amtsältesten, er habe bei der Morgensprache das Amt fordern wollen und die Aeltesten hätten ihm das nicht zugestehen wollen. Die deshalb vorgeladenen Aeltesten erklärten, sie hätten gegen den Gesellen an und für sich nichts einzuwenden und wollten ihn gern zur Meisterschaft zulassen, sie hätten aber verlangt, daß er dem Amtsgebrauch gemäß eine Meisterstochter heirathen solle und dessen habe er sich geweigert. Die Wetteherren berichteten darüber an den Rath, welcher entschied: da in der Rolle der Maler das Heirathen ins Amt nicht vorgeschrieben sei, so seien die Aelterleute nicht befugt, ihm eine solche Bedingung aufzuerlegen, sondern schuldig ihn zuzulassen, ohne seine Freiheit im Heirathen zu beschränken. Nun aber hielten die Aeltesten gar keine Morgensprache und verhinderten auf diese Weise den Gesellen an dem vorschriftsmäßigen Fordern, bis auf die abermalige Klage des Letzteren der Rath ihnen 1601 anzeigen ließ, daß er, wenn sie sich länger weigerten, dem Gesellen aus obrigkeitlicher Machtvollkommenheit das Meisterrecht verleihen werde.

Vielleicht haben die Unruhen zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts dazu beigetragen, daß die erwähnte Bestimmung des Stadtrechts mehr zur Ausführung kam. Der Rath hatte sich dabei zu beklagen, daß die Aemter eigenmächtig Statuten gemacht hätten, ohne sie zur Genehmigung vorzulegen, und es wurde, wie schon oben bemerkt ist, in dem Receß von 1605 durch einen besonderen Paragraphen bestimmt, daß sie schuldig sein sollten, alle dergleichen eigenmächtige Bestimmungen dem Rathe zur Bestätigung vorzulegen. Gewiß ist, daß in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts sich häufige Erwähnungen der Morgensprachen finden, welche schließen lassen, daß sie als ein regelmäßiger Gebrauch vor den Wetteherren gehalten wurden. Es wurde z. B. 1618 den Deckern angezeigt, daß sie künftig nur drei Krugtage halten sollten, um Martini, um Fastnacht und wenn die Morgensprache gehalten werde. 1620 wurden in einer Streitigkeit wegen Ausführung von Lohe die Aelterleute der Schuster an die Wette gefordert und gefragt, warum sie die von dem Kaufmann Daniel Ostermann ihnen angebotene Lohe nicht gekauft hätten, da sie sich doch in der Morgensprache beklagt hätten, daß es ihnen an Lohe fehle. Zu Anfange des Jahres 1620 wurden mehrere Böttcher von den Aelterleuten verklagt, daß sie dem Amte Geld schuldig seien, und es wurde ihnen auferlegt, spätestens drei Wochen vor Ostern, wenn die Morgensprache gehalten werde, zu bezahlen. Aus einer Eingabe der Schuster vom August 1634 erhellt, daß sie jährlich um eben diese Zeit die Morgensprache vor den Wetteherren zu halten pflegten, in welcher dem Amte die Rolle vorgelesen ward. In diesen und mehreren anderen Fällen tritt eine wichtige Verschiedenheit in der Art, wie die Morgensprachen erwähnt werden, hervor. Sie besteht darin, daß es immer heißt: die Morgensprache. Man sieht daraus, daß nun eine regelmäßige Morgensprache von den Aemtern vor den Wetteherren gehalten wurde, und es scheint demnach, daß der Rath in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts ansing, dar-

auf zu halten, daß dies geschehe, obwohl eine allgemeine desfallige Verfügung sich nicht findet. Solche Morgensprachen fanden jährlich einmal statt, wie in Bezug auf mehrere Aemter aus dem eben Angeführten hervorgeht, sie wurden jedoch in einzelnen Jahren ausgesetzt und es scheint, daß manche Aemter sie von Anfang an nur alle zwei oder drei Jahre einmal gehalten haben. In dieser Beziehung wurde nicht gerade mit Consequenz verfahren, das aber galt nach und nach als entschieden, daß alle Aemter die Verpflichtung hatten, Morgensprache vor den Wetteherrschaften zu halten, und da dies eine ihnen ausschließlich obliegende Verpflichtung war, so galt es zugleich als ausgemacht, daß diejenigen Corporationen, welche Morgensprache hielten, die Stellung eines Amtes einnahmen, einerseits auf alle die Freiheiten und Rechte Anspruch hatten, welche den Aemtern überhaupt zukamen, andererseits aber auch sich innerhalb der Grenzen halten mußten, welche für diese dem alten Rechte nach galten. Die Aemter selbst hatten diese Ansicht, und es führten z. B. die Handschuhmacher im Jahre 1704 bei einem Streite mit den Kürschnern in einer Eingabe an den Rath zum Beweise, daß sie ein Amt seien, an, daß sie eine Rolle besäßen und gleich andern Aemtern richtige Morgensprache hielten. Die Kaufleute brauchten sie nicht zu halten, da ihre Statuten eben so wenig als die von ihnen gewählten Aelterleute vom Rathe bestätigt wurden, letztere auch dem Rathe keinen Eid leisteten. Die Arbeiter-Corporationen durften keine Morgensprache halten, da sie nicht das Recht besäßen, Mitglieder in ihre Verbindungen selbst aufzunehmen und sich selbst Statuten zu geben. Nur für die Aemter waren diese bestimmt und zwei hier noch anzuführende Vorgänge werden deutlich zeigen, welche Bedeutung man ihnen beilegte. Der eine erhellt aus einer Aufzeichnung im Wetteprotokoll. Es war im J. 1632 zur Kenntniß der Wetteherrschaften gekommen, daß ein Kiemer, Moritz Moller, sich in Handelsgeschäfte eingelassen habe. Sie luden ihn also vor und bedeuteten ihm, da er den Morgensprachen seines Amtes regelmäßig beizuhöhen, könne ihm

nicht verstattet werden. Handel zu treiben. Er entgegnete, er habe das Handwerk schon seit drei Jahren nicht mehr gebraucht und wolle bei der Handlung bleiben, worauf ihm zum Bescheid gegeben wurde, es könne ihm nicht verwehrt werden, die Kaufmannschaft fortzusetzen, wenn er es wolle, aber des Handwerks und der Morgensprache müsse er sich dann gänzlich enthalten. Der zweite Vorgang betrifft die Krämer. Diese wurden, wie bemerkt, zu den Aemtern gezählt, wie die Detaillisten überhaupt. Als sie nun anfangen auch größere Geschäfte zu machen und volle Handelsfreiheit in Anspruch nahmen, begründeten die kaufmännischen Collegien den Widerspruch, den sie dagegen erhoben, unter andern auch dadurch, daß die Krämer Morgensprache hielten und folglich nicht als Kaufleute angesehen werden könnten. Die Krämer legten auf die Morgensprachen großen Werth, denn sie erhielten dadurch Gelegenheit, sich des obrigkeitlichen Schutzes zu versichern, dessen sie bei ihren zum Theil verwickelten Verhältnissen mit den Aemtern sehr bedurften; aber auch an Handelsfreiheit lag ihnen viel, und da diese durch das Halten der Morgensprache beeinträchtigt zu werden drohte, trafen sie 1654 mit den damaligen Wetteherren die Uebereinkunft, daß ihnen sowohl die Bestätigung der Aelterleute als auch das Halten der Morgensprache erlassen werden sollte, wogegen sie sich anheischig machten, die üblichen Gebühren für die Morgensprachen nach wie vor zu bezahlen. Sie erhielten darüber eine schriftliche Zusicherung. Die späteren Wetteherren waren aber mit dem Verfahren ihrer Amtsvorgänger nicht einverstanden, eben so wenig genehmigte es der Rath, an welchen die Krämer sich nun beschwerend wandten. Sie wurden vielmehr 1658 genöthigt, die ihnen gegebene schriftliche Zusicherung wieder auszuliefern, und erreichten nur, daß sie nicht alle Jahre, sondern nur alle drei Jahre Morgensprache halten durften und daß ihnen dafür ein anderes Local angewiesen wurde, als dasjenige, in welchem es von den meisten Aemtern geschah. Zugleich verlangte der Rath, daß bei den Morgensprachen die neu aufgenommenen Brüder



vorge stellt und die gewählten Aelterleute zur Bestätigung präsentirt würden, in welcher letzteren Beziehung er sich seine Gerechtsame im weitesten Umfange vorbehielt. So mußten die Krämer denn 1659 wieder Morgensprache halten, und haben es seitdem noch mehrere Male gethan, zuletzt am 20. April 1670. Vermuthlich lag in der Stellung, welche sie durch den Receß von 1669 als eignes, votirendes, bürgerliches Collegium erwarben, der Grund, weshalb Morgensprachen nicht mehr von ihnen gefordert wurden.<sup>24)</sup>

Die Gewandschneider haben niemals Morgensprache gehalten, aber ihre s. g. Lateltage (s. oben S. 27) bildeten sich in einer Weise aus, daß sie eine den Morgensprachen sehr ähnliche Bedeutung erhielten. Zwar waren sie ursprünglich nur zum Verloosen der Kisten, aus welchen Tuch verkauft wurde, und zum Einsammeln der dafür zu zahlenden Abgaben bestimmt; da aber nur der Besitz einer Kiste die Berechtigung zum Tuchhandel und folglich die Mitgliedschaft in der Corporation gab, so verband sich mit dem Loosen von selbst die Aufnahme neuer Mitglieder, und ferner fand an denselben Tagen der Wechsel der Aelterleute statt, da nach der ältesten Bestimmung allemal diejenigen, welche die vier ersten Loose zogen, für das folgende Jahr Aelterleute waren. Später kam noch das Verlesen der Rolle hinzu. Es geschah also an den Lateltagen eben dasselbe, was bei den Morgensprachen der Handwerker vorging. Die Aehnlichkeit mit diesen letzteren trat um so mehr hervor, da sie auch dann noch fortbestanden, als die Gewandschneider nicht mehr aus dem Gewandhause, welches später zu einer allgemeinen Kaufmannsbörse eingerichtet wurde, sondern aus ihren eignen Häusern verkauften, ein Verloosen der Kisten also nicht mehr möglich war und auch die

<sup>24)</sup> Ueber Morgensprachen vgl. noch Dürre, Geschichte der Stadt Braunschweig, S. 606 folg. Vaterländisches Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1838 S. 313. Jahrg. 1844 S. 435. Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabrück, Bd. 7 S. 128. Bremisches Urkundenbuch, Bd I. S. 572.



Älterleute nicht mehr durch das Loos, sondern, und zwar nun auf Lebenszeit, durch Wahl bestimmt wurden. Auch die Zahlung der Abgabe dauerte fort. Wohl aber unterschieden sich die Lateltage je länger je mehr in der äußern Form von den Morgensprachen. Sie wurden nicht vor den Wetteherren, sondern vor den Rämmerieherren gehalten, und darin lag eine Auszeichnung, denn die Rämmerieherren, immer der jüngste Bürgermeister und die beiden ältesten Rathsherren, waren eine vornehmere Behörde. In späterer Zeit kamen viele Förmlichkeiten und Feierlichkeiten hinzu. Die Versammlung geschah, jedesmal an einem Sonntage, in dem Sitzungszimmer des Raths, der sogenannten Audienz; die Älterleute der Gewandschneider saßen auf der Bürgermeisterbank, die übrigen Mitglieder der Compagnie auf den Rathsherrnbänken, die Rämmerieherren nahmen ihren Sitz auf einer Nebenbank. Unter hergebrachten Anreden und Erwiederungen und unter wiederholtem Herumreichen von Rheinwein und gegenseitigem Zutrinken ging nach und nach die Aufnahme der Mitglieder, das Verlesen der Rolle, die Wahl der Älterleute und das Einsammeln der Abgabe vor sich.<sup>25)</sup> Für nothwendig wurden die Lateltage schon wegen der Bestimmung der Rolle gehalten, daß Niemand Gewandschneider sein könne, der nicht gelatelt habe, und unter Lateln verstand man, als das Loosen aufgehört hatte, die Theilnahme an einem Lateltage. Doch wurde nicht allemal gewartet, bis eine Aufnahme bevorstand, sondern es lag den Älterleuten ob, die Rämmerieherren, wenn auch nicht jährlich, doch nach Verlauf zweier oder dreier Jahre um ihre Gegenwart bei einem Lateltage zu ersuchen. Die Abgabe wurde immer für jedes einzelne Jahr bezahlt. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aber leiteten die Gewandschneider aus dem Umstande, daß von ihnen selbst die Einladung ausging, die Ansicht ab, daß sie nicht nothwendig dazu verpflichtet seien, und nachdem sie 1749 den letzten Lateltag gehalten hatten, nahmen sie

<sup>25)</sup> Vgl. Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 8.

neue Mitglieder auf und wählten Aelterleute, ohne die Kämmererherren hinzuzuziehen. Sie thaten das, theils um von der Abgabe loszukommen, theils um des ihnen lästig gewordenen Gebrauches überhoben zu sein. Erst 1768 fiel es den Kämmererherren auf, daß die Gewandschneider sich einer ihnen obliegenden Verpflichtung entzogen hatten, aber als sie nun ihrerseits eine Aufforderung an die Aelterleute erließen, begegneten sie einer entschiedenen Weigerung. Sie berichteten daher an den Rath, welcher entschied, daß die Gewandschneider schuldig seien, Lateltage, wie früher, zu halten. Gegen diesen Bescheid wandten die Gewandschneider die Appellation an den Reichshofrath ein, verfolgten sie aber nicht, sondern baten zugleich den Rath, durch Commissarien mit ihnen über die Sache verhandeln zu lassen. Der Rath willfahrte der Bitte und das Resultat der Verhandlungen war, daß die Gewandschneider statt der achtzehn Jahre lang nicht bezahlten Abgabe eine entsprechende Aversionalsumme entrichteten, sich auch anheischig machten, in Zukunft jährlich eine bestimmte Summe an die Stadtcasse zu zahlen. Auf Haltung der Lateltage bestand der Rath dann nicht mehr, und zwar aus dem Grunde, weil er darin einen der Morgensprache gleich zu achtenden Gebrauch erblickte und es nicht für erforderlich hielt, die Gewandschneider einem solchen zu unterwerfen.

Durch das Statut von 1586 erhielten die Morgensprachen eine von der ursprünglichen sehr abweichende Bedeutung. Da nämlich die eigentliche Absicht des Rathes dahin ging, sich zu überzeugen, daß den Rollen keine unordentliche d. h. eigenmächtige Zusätze gegeben seien, so mußte nun das Verlesen derselben den Hauptinhalt der Morgensprachen bilden. Die Aelterleute hatten demnach, sobald das Amt vorgetreten war, ihre Rolle zu überreichen und der Wettechsreiber verlas sie. Nach und nach wurden die einzelnen Rollen in eigne Bücher, die Rollenbücher, eingetragen und alsdann aus diesen verlesen, während einer der beiden Wetteherrs das im Besitz des Amtes befindliche Exemplar verglich. An die Zurückgabe des Exemplars

schloß sich, in natürlicher Folge, eine Bestätigung der Rolle, welche von den Wetteherren Namens des Rathes, wiewohl unter ausdrücklichem Vorbehalt der Befugniß desselben, die Rolle zu mehren, zu mindern oder gänzlich aufzuheben, ausgesprochen wurde. Dieser Bestätigung wegen waren die Morgensprachen den Aemtern selbst ganz erwünscht und es kommt mehrfach vor, daß, wenn der Rath eine streitige Sache entschieden hatte, das Amt, zu dessen Gunsten die Entscheidung erfolgt war, bat, daß sie der Rolle beigefügt und bei allen Morgensprachen mit verlesen werden möge, ein Wunsch, dem der Rath zu willfahren pflegte. Doch beschränkten sich die Morgensprachen nicht auf das Verlesen der Rolle, sondern es wurden in ihnen auch neue Aelterleute bestätigt, neue Meister ins Amt aufgenommen oder die aufgenommenen den Wetteherren vorgestellt, Straf-gelder abgeliefert und andere Geschäfte je nach Umständen vorgenommen. Nicht selten trugen auch die Aemter besondere Wünsche, die sie in Amtsangelegenheiten haben mochten, vor oder die Wetteherren brachten einzelne Verhältnisse zur Sprache und es wurde dann darüber verhandelt und nach Umständen Beschluß gefaßt. Auch die oben angegebenen Formen, die früher bei Eröffnung der Morgensprachen beobachtet zu werden pflegten, erhielten sich bei mehreren Aemtern noch längere Zeit, bei einzelnen haben sich Ueberreste davon bis auf den heutigen Tag erhalten.

In diesen Morgensprachen bestand die Erfüllung, welche die Vorschrift des Stadtrechts von 1586 erhielt. Es war freilich nur eine theilweise, doch hat der Rath selbst niemals eine andere gefordert. Anderweitige Amtsversammlungen hörten nur auf, Morgensprachen zu heißen, nicht aber, gehalten zu werden, und konnten auch nicht aufhören. Sie wurden in Bezug auf öffentliche Angelegenheiten durch den Receß von 1669 sogar nothwendig, da die Aemter, wie die übrigen bürgerlichen Collegien, über Vorschläge des Rathes ein Botum abgeben sollten, folglich darüber berathen mußten. Aber auch in Bezug auf Versammlungen zur Berathung über Amtsange-

legenheiten ließ der Rath den Aemtern immer alle Freiheit und wurde daran auch durch die späteren Reichsgesetze nicht gehindert, da diese es den Landesobrigkeiten nur freistellten, nicht aber vorschrieben, eine besondere Aufsicht für die Versammlungen der Handwerker anzuordnen.<sup>26)</sup>

Ueber die vor der Wette gehaltenen Morgensprachen wurde seit 1674 ein eignes Protokoll geführt, welches als Controlle dafür dienen sollte, daß die Zünfte sie nicht willkürlich aussetzten. In der That sind sie seit jener Zeit, von einigen Aemtern alle zwei Jahre, von der Mehrzahl der Aemter jährlich und ziemlich regelmäßig gehalten worden. Nur die Bäcker und die Brauer haben darin eine Ausnahme gemacht. Bei den Bäckern nämlich fehlte es, da sie eine Rolle nicht besaßen und ihre Aelterleute herkömmlicher Weise vom ganzen Rathe bestätigt wurden, an einem Object für die Morgensprachen; sie haben sie daher überhaupt nur einige Male und seit 1699 gar nicht mehr gehalten. Von den Brauern aber, der zahlreichsten aller gewerblichen Corporationen, die seit der nicht lange vorher zu Stande gekommenen Vereinigung der Roth- und Weißbrauer ungefähr 180 Mitglieder zählte, ist eine Morgensprache niemals verlangt worden. Ihre äußerliche Trennung von den übrigen Handwerkern hatte durch den Receß von 1669 eine verfassungsmäßige Sanction erhalten und es wurde wohl absichtlich vermieden, sie den Aemtern ganz gleich zu stellen. Wahrscheinlich aus diesem Grunde ist der 1686 erlassenen Brauordnung nie der Name einer Rolle gegeben worden, obwohl ihre früheren Ordnungen häufig von ihnen selbst Rollen genannt sind. Ueberdies waren nicht die Wetteherren, sondern die Acciseherren ihre nächsten Vorgesetzten, ein Umstand, auf welchen sie in späterer Zeit so viel Gewicht legten, daß, als 1813 die Aufsicht über das Brauwesen der Wette übertragen wurde, die Wetteherren über alle Angelegenheiten der Brauer

<sup>26)</sup> Reichs-Schluß von 1731 wegen der Handwerks-Mißbräuche. Art. 1.

„in ihrer Eigenschaft als Acciseherren“ entschieden, auch besondere Protokolle darüber führten.

Im Laufe der Zeit mußten die Morgensprachen ihre Bedeutung zum größten Theile verlieren. Die Einsicht in die Rollen konnte natürlich auf die Länge keine Garantie dafür geben, daß nicht noch anderweitige Statuten von den Aemtern gemacht würden. Diese konnten entweder in Amtsprotokolle eingetragen werden oder auch, ohne irgendwo schriftlich niedergelegt zu sein, bindende Kraft für die Mitglieder eines Amtes besitzen. Dem Rathe blieb Nichts übrig, als dergleichen Statuten, wenn sie gelegentlich zu seiner Kenntniß kamen, den Umständen nach zu bestätigen oder zu cassiren, und er hat es nicht unterlassen, vorkommenden Falls von seinem Rechte Gebrauch zu machen. Das regelmäßig wiederholte Verlesen der Rollen konnte daher seinen nächsten Zweck nicht lange erfüllen. Doch hätte es für die Entwicklung und Ausbildung des Handwerkerstandes sehr heilsam werden können, wenn man davon Veranlassung genommen hätte, die Rollen häufig zu revidiren und zu verbessern, da man nothwendig bemerken mußte, daß viele Bestimmungen derselben bei den Veränderungen, die nach und nach in allen Lebensverhältnissen vorgingen, unzweckmäßig, ja unausführbar, die Rollen selbst theilweise unverständlich wurden. Indessen dies geschah in sehr geringem Grade. Man begnügte sich mehrentheils damit, das nicht mehr Durchzuführende allmählich stillschweigend außer Uebung kommen und ein abweichendes Herkommen sich bilden zu lassen; auf den Erlaß verbesserter Rollen ist erst in neuerer Zeit mehr Bedacht genommen worden.

### § 7.

Die gewerblichen Rechte und die Verpflichtungen der Handwerker.

Wenn auch die Rollen der Einwirkung des Rathes vermöge der demselben stets vorbehaltenen Befugniß, sie zu mehren, zu mindern und aufzuheben, niemals entzogen waren, so gaben sie doch

den Handwerkern in gewerblichen Verhältnissen Dritten gegenüber unantastbare Rechte und bildeten in dieser Beziehung ein sicheres Rechtsfundament, welches auch von dem Rathe selbst immer als solches anerkannt wurde. Da sie indessen diese Rechte nicht überall in feste Grenzen einschlossen und auch in Beziehung auf die gewerblichen Verhältnisse der Aemter zu einander Vieles unbestimmt ließen, so verhinderten sie das Entstehen vieler Streitigkeiten nicht, deren Entscheidung dem Rathe vorgelegt werden mußte. In allen solchen Fällen entschied der Rath als Gesetzgeber, ordnete die Verhältnisse und bestimmte den Umfang der Gerechtsame und Befugnisse. Erhob sich aber ein Streit, dessen Gegenstand sich auf Bestimmungen der Rollen zurückführen ließ, so legte der Rath diese seinen Entscheidungen zum Grunde und entschied als richterliche Behörde. Es lag in der Natur der Sache, daß Entscheidungen der ersteren Art in früheren Zeiten, Entscheidungen der letzteren Art in späteren Zeiten die häufigeren waren. Dabei machte es in Bezug auf die Gültigkeit der Aussprüche keinen Unterschied, ob sie von dem ganzen Rathe oder von den Betteherren ausgingen; sprachen die letzteren, so sprachen sie ursprünglich in besonderem Auftrage (van hete wegen) des Rathes, bis sie allmählich die Stellung einer gewerbepolizeilichen Behörde erwarben und auf den Grund bestehender Verordnungen Vieles selbständig verfügen und entscheiden konnten. Von ihren Aussprüchen war jedesmal eine Berufung an den Rath, und von denen des Rathes in späteren Zeiten sowohl eine Berufung an ein auswärtiges Spruchcollegium, als auch eine Appellation an die höchsten Reichsgerichte zulässig. Uebrigens wurde in allen Streitfällen, die sich irgend dazu eigneten, zuvörderst versucht, eine freundschaftliche Vermittelung unter den streitenden Partheien eintreten zu lassen, und erst, wenn diese mißlang, wurde nach Recht entschieden. Gewöhnlich ist es schon bei den älteren Aussprüchen ausdrücklich bemerkt, ob sie auf den Grund gegenseitiger Uebereinkunft im Wege des Vertrages entstanden und als obrigkeitliche Bestätigung eines

solchen anzusehen, oder ob sie nach „thosprake und antwort, wedderrede, insage und ripem rade“<sup>1)</sup> entstanden sind.

Das wesentliche und eigenthümliche Recht der Handwerker bestand darin, daß gewisse Arbeiten von Niemand Anders, als von den dazu berechtigten Mitgliedern einer Zunft verfertigt werden durften.

Dies Recht war dem Amte als solchem verliehen, der Einzelne hatte als Genosse des Amtes Antheil daran. Ueber den Umfang, in welchem, und die Art, wie es von den Einzelnen ausgeübt werden sollte, über die Bedingungen, unter welchen das Meisterrecht und damit das Recht zur selbständigen Ausübung der Arbeitsbefugniß gewonnen werden konnte, stand dem Amte selbst, mit Genehmigung des Rathes, die nähere Bestimmung zu, und die Rollen enthalten darüber die einzelnen, weiter unten anzugebenden Vorschriften.

Das Recht der Handwerker war ein ausschließliches und schloß demnach ein Verbotungsrecht gegen Andere in sich. In älterer Zeit war das Verbotungsrecht factisch nur ein Recht einer Zunft gegen die andere und konnte nur in den Fällen in Anwendung kommen, in welchen eine Zunft über die ihr gegebene Arbeitsbefugniß hinausging und sich Eingriffe in die Berechtigungen einer andern erlaubte. In späterer Zeit gab es auch viele Einzelne, die, ohne einem Amte anzugehören und ohne, etwa als Freimeister, die Arbeitsbefugniß vom Rathe erworben zu haben, zünftige Arbeiten verrichteten. Solche hießen Amtsstörer, Pfscher, Bönhasen. Sie kommen vom sechzehnten Jahrhundert an vor und es war seitdem ein Gegenstand beständigen und eifrigen Strebens der Handwerker, ihre Rechte gegen sie zu vertheidigen. Aber dies Bestreben hatte immer nur unvollständigen Erfolg, denn die Zunftreinrichtungen selbst, insbesondere die immer sich mehrenden Erschwerungen der Gewinnung des Meisterrechts waren

<sup>1)</sup> Dreyer, Einleitung in die Lübeckischen Verordnungen. S. 263.

eine der vorzüglichsten Ursachen, wenn auch nicht die einzige, daß eine Menge von Handwerksgefelln zu Bönhasen wurden. Zum Schutze der Nemter gegen Beeinträchtigungen durch Unbefugte erließ der Rath eine Reihe von Mandaten. Das älteste noch vorhandene, welches jedoch schon auf frühere, ähnliche Bezug nimmt, ist vom J. 1569; es wird darin verordnet, daß die Bönhasen nirgends in der Stadt gelitten, sondern aufgesucht, gestraft und aus der Stadt verwiesen werden, zugleich auch die Arbeiten, die bei ihnen etwa gefunden werden möchten, weggenommen werden sollen; auch wird eine Strafe von zehn Mark Silbers allen denen angedroht, die bei solchen Unbefugten Arbeit bestellen. 1570 erschien ein geschärftes Mandat, welches insbesondere auch die außerhalb der Stadt wohnenden Bönhasen bedrohte. Bei einer abermaligen Wiederholung desselben im J. 1584 wurde auch den Nemtern gestattet, „nach altem Gebrauch“ die Bönhasen selbst aufzusuchen und die Arbeiten, welche sie bei ihnen fänden, an die Wette zu bringen. Sie durften zu diesem Zwecke auch Bürgerhäuser, wo sie dergleichen vermutheten, betreten und Nachsuchungen anstellen. Da sie dabei nicht selten mit Ungefüg und gewaltsam verfahren, so daß sie zu Beschwerden Anlaß gaben, wurde 1605 angeordnet, daß jedesmal ein Wetteediener zugegen sein sollte, um darüber zu wachen, daß keine Gewalt geübt werde; zugleich jedoch wurde ihnen abermals nicht nur erlaubt, sondern sogar zur Pflicht gemacht, selbst gute Aufsicht auf die Bönhasen zu haben und die Behörde zu unterstützen. Das Aufsuchen der Bönhasen und Bönhasenarbeit wurde mit dem Namen „Visitationen anstellen“ oder „jagen“ bezeichnet. Spätere Verordnungen haben, um Mißbräuche möglichst zu verhüten, das dabei zu beobachtende Verfahren genauer bestimmt.<sup>2)</sup> Die Beibehaltung der Visitationen selbst wurde für unvermeidlich gehalten und von den Handwerkern als ein

<sup>2)</sup> Die neueste hieher gehörige Verordnung ist ein Regulativ vom 24. November 1809.



wichtiges Vorrecht angesehen. Erst in der neueren Zeit ist in dieser Beziehung eine andere Ansicht entstanden, es ist einerseits die Gehässigkeit solcher Visitationen stärker empfunden, andererseits die Erfolglosigkeit derselben deutlicher erkannt, auch ertheilt die Behörde die Erlaubniß, sie anzustellen, nicht leicht anders als in Fällen, in welchen bestimmte Verdachtsgründe vorliegen. Ueberdies ist die Anzahl derer, die Pfscher oder Bönhasen genannt werden können, bedeutend gemindert, seitdem, zuerst 1843 den Nädlern und später allen Aemtern im Allgemeinen, gestattet ist, neben zünftigen Arbeitern oder statt derselben unzüftige in Arbeit zu stellen, und die Aemter vielfach es ihrem Interesse entsprechend gefunden haben, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen.

Zu den Rechten der Aemter gehörte es ferner, daß Handwerker nur in der Stadt wohnen durften. Dieser Gegenstand findet in den älteren Rollen kaum irgend eine Erwähnung, da der Grundsatz, daß die Bewohner des Landes städtische Gewerbe, Handel und Handwerk, nicht treiben durften, im funfzehnten Jahrhundert überall anerkannt war und nicht verletzt wurde. Daß Gutsbesitzer Gegenstände, die zu den täglichen Lebensbedürfnissen gehörten, für sich und ihre Gutsangehörigen auf ihren Gütern durch unzüftige Arbeiter anfertigen ließen, betrachtete man, wenn kein Handel damit getrieben wurde, nicht als einen Eingriff in die Rechte der Handwerker, und einzelne dem Herkommen gemäß bestehende Ausnahmen, daß z. B. die Leinweber die von ihnen verfertigte Leinwand in die Stadt bringen und an die Leinwandhändler verkaufen durften, wurden ebenfalls nicht als eine Verletzung des Princips angesehen. Allmählich aber erwuchs auch in dieser Beziehung den Handwerkern eine gefährliche Concurrenz. Zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts und namentlich bei den oben erwähnten Verhandlungen von 1532 wurden Klagen darüber geführt, daß Handwerkerarbeiten vom Lande in die Stadt gebracht würden. Diese Klagen mehrten sich im Laufe des Jahrhunderts. Der Rath befahl daher 1603, daß alle vor den

Thoren wohnenden Handwerker in die Stadt ziehen sollten, und erklärte 1605 in dem Receß mit der Bürgerschaft, daß alle auf den Dörfern und Höfen gefertigten und in die Stadt gebrachten oder sonst in der Jurisdiction des Rath's angetroffenen Handwerkerarbeiten confiscirt werden sollten. Aber diese Maßregeln halfen wenig. Selbst in dem Gebiete der Stadt waren sie nicht durchzuführen und dies Gebiet erstreckte sich nicht einmal weit. Die Nemter wiesen 1663 nach, daß in der Nähe der Stadt, zum Theil auf Lübeckischem Gebiete und auf den Landgütern Lübeckischer Bürger, zum Theil auf fremdem Gebiete 3 Spinnrademacher, 3 Nädler, 4 Tischler, 6 Bäcker, 39 Schuster, 40 Schneider und 93 Leinweber wohnten, die zum Verkauf arbeiteten, und baten den Rath dringend, daß er den Patriziern das Halten von Handwerkern untersagen und auch bei dem Bischof von Lübeck sich dafür verwenden möge, daß dieser den Betrieb zünftiger Gewerbe in seinem Gebiete auf dem Lande nicht gestatte. Da ihrem Wunsche ihrer Meinung nach nicht rasch genug entsprochen wurde, griffen sie zur Selbsthülfe und zerstörten 1665 in Verbindung mit den Brauern, welche sich ebenfalls über vielfache Eingriffe in ihre Rechte zu beklagen hatten, auf den umliegenden Gütern eine Menge von Handwerksgeräthen, ein Verfahren, welches für die Stadt sehr verderbliche Folgen hatte, da es die Veranlassung wurde, daß eine Anzahl von Gutsbesitzern sich der Jurisdiction derselben entzog und sich unter den Schutz des Königs von Dänemark als Herzogs von Holstein stellte. Darüber ging der Einfluß, den der Rath auf die Güter haben konnte, ganz verloren und man mußte geschehen lassen, was man nicht ändern konnte. Das Einzige, was sich noch thun ließ, war, an den Thoren Acht zu geben, daß nicht Handwerkerarbeiten hineingebracht würden. Darauf zu achten, hatten die Thorwachen Befehl und die Handwerker selbst übten ebenfalls eine Aufsicht darüber aus. Wie weit aber der Umkreis, in welchem sie Verbotungsrechte geltend zu machen berechtigt waren, oder die sogenannte Bannmeile, sich erstreckte, das ist niemals durch

einen bestimmten Ausspruch allgemein festgestellt, nur im Einzelnen sind mehrere Verfügungen erlassen und darnach ist die Ausdehnung der Bannmeile allmählich immer größer geworden. Die Kannengießer begnügten sich 1421 noch damit, daß Niemand innerhalb der Landwehr, d. h. innerhalb des die Stadt zunächst umgebenden, vom sogenannten Landgraben eingeschlossenen Gebietes, Kannen und Fässer machen dürfe. Die Ausdehnung dieses Gebiets beträgt nur an einigen Stellen eine Meile, an den meisten Stellen nur eine halbe Meile von der Stadt. Nach einem Rathsdecret, auf welches 1594 Bezug genommen ward, sollte kein Schmied der Stadt näher als eine Meile wohnen. Die Klemter selbst verlangten 1653, daß kein Handwerker, der ihnen nicht angehöre, innerhalb zweier Meilen um die Stadt wohne. Dieselbe Ausdehnung der Bannmeile ward in einem Decret von 1756 angenommen, welches verfügte, daß alle Leinwand, die innerhalb zweier Meilen um die Stadt gemacht sei, confiscirt werden solle, wenn sie hereingebracht werde, um an Private verkauft zu werden. Als aber der Rath in einem Streite zwischen den Tischlern und Krämern 1785 und in einem Streite zwischen den Stuhlmachern und Krämern 1804 entschied, daß es den Krämern erlaubt sei, auswärts gemachte Mobilien und Stühle hier zu verkaufen, wenn sie nur nicht in benachbarten Orten und Flecken verfertigt seien, verglichen sich die betreffenden Corporationen dahin, daß unter benachbarten Orten solche zu verstehen seien, deren Entfernung von Lübeck weniger als acht Meilen betrage. Auch nach einem Urtheil des Reichskammergerichts von 1805 müssen die Schuhe, welche die Krämer verkaufen dürfen, in einer Entfernung von mindestens acht Meilen von der Stadt gemacht sein. Eine so weite Ausdehnung ist der Bannmeile in keiner deutschen Zunftgesetzgebung gegeben worden.

Das Recht der Handwerker auf gewisse Arbeiten hatte früher in so fern einen weit größeren Umfang, als später, als es den ganzen Detailhandel mit denjenigen Gegenständen, welche einem zunftmäßi-

gen Betriebe unterworfen waren, in sich schloß. Man hatte nur bei einer sehr geringen Anzahl von Dingen die Wahl, ob man sie bei einem Handwerker oder in der Bude eines Krämers kaufen wollte. Zwar, daß eine Concurrnz früh eintrat, ergibt sich aus einer 1372 schon erneuerten Bestimmung des Raths, durch welche die in den Krämerbuden befindlichen Verkaufsgegenstände von der Aufsicht ausgeschlossen wurden, welche die Aelterleute der Aemter über die von auswärts eingeführten, wie über die hier verfertigten Waaren auszuüben hatten; eine Bestimmung, welche die Krämer als einen erheblichen Vorzug ansahen und später, als das Jagen der Handwerker nach Bönhasen und Bönhasenarbeit üblich wurde, mit Erfolg geltend gemacht haben, um ihre Läden gegen die Durchsuchungen der Handwerker zu sichern. Aber die Concurrnz betraf ursprünglich nur wenige Gegenstände, wie sich aus der Rolle der Krämer ergibt, welche zeigt, daß ihr Geschäft sich wesentlich darauf erstreckte, Gewürze, Manufactur- und einige jetzt sogenannte kurze Waaren, die der Kaufmann in größeren Parteien einfuhrte, in geringen Quantitäten zum unmittelbaren Verbrauch zu verkaufen. Unter diesen Gegenständen waren wohl einige, die auch von hiesigen Handwerkern verfertigt wurden, aber die Zahl derselben war nicht groß. Die beiden Grundsätze, daß den hiesigen Zünften ein unbedingtes Recht auf Verfertigung aller derjenigen Gegenstände zustand, welche zu den Arbeiten ihrer Zunft gehörten, und daß auch der Kaufmann die Freiheit hatte, Waaren aller Art aus der Fremde („über See und Sand,“ wie es immer heißt) kommen zu lassen und der Krämer solche detailliren durfte, konnten ursprünglich neben einander bestehen, ohne daß aus ihrer Anwendung sich erhebliche Widersprüche ergeben hätten, weil kein Bedürfniß vorhanden war, solche Dinge, die hier verfertigt wurden, zum hiesigen Verbrauch aus der Fremde einzuführen. Als dann allmählich Collisionen hervortraten, suchten diejenigen Zünfte, die besonders davon betroffen wurden, schützende Privilegien zu erwerben. So erreichten die Nädler, die Keiser, die Bern-

steindreher, die Kerzengießer, daß von den Krämern Nadeln, Garn, Bernsteinrosenfränze und Talglichter gar nicht, die Gürtler, die Hutmacher, die Schwertfeger, daß Gürtel, Hüte und Schwerter von den Krämern nur bei ganzen und halben Duzenden verkauft werden durften. Erst vom sechzehnten Jahrhundert an wurden die Collisionen häufiger. Als der Geschäftsbetrieb der Krämer sich überhaupt erweiterte, als sie selbständig auswärtige Verbindungen anknüpften und zugleich die sich mehrende Zahl der Bönhasen ihnen Gelegenheit gab, sich manche Waaren aus der Umgegend zu verschaffen, entstand ein vielfacher Conflict zwischen den Interessen der Handwerker und denen der Krämer, in welchem die Consumenten, das Publicum, sich mehrentheils auf Seiten der Letzteren befanden. Denn die aus der Ferne herbeigekommenen Waaren gewährten durch ihre Mannigfaltigkeit eine dem verschiedenen Geschmacke angenehme Auswahl; die in der Umgegend gemachten empfahlen sich durch größere Wohlfeilheit, da die Bönhasen, um Absatz zu finden, billiger arbeiten mußten, als die zünftigen Handwerker. Dieser Conflict hat durch das ganze sechzehnte, siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hindurch fortgedauert und zu einer Menge von Streitigkeiten zwischen den Krämern und den Aemtern insgesammt oder einzelnen derselben Anlaß gegeben. Zu wiederholten Malen baten die Aemter den Rath, daß er das Einbringen von fertigen Handwerkerarbeiten in die Stadt allgemein verbieten möge, aber der Rath gab der Bitte nicht statt, sondern beschränkte sich darauf, ein solches Verbot aufrecht zu halten, so weit es schon bestand, d. h. so weit einzelnen Aemtern in ihren Rollen der alleinige Verkauf der zu ihrem Amte gehörenden Arbeiten bereits zugesprochen war. Daher war die Menge der Gegenstände, welche die Krämer verkauften, in beständiger Vermehrung begriffen, einige Gattungen, vor allen Metall- und insbesondere Eisenwaaren, gingen in solchem Grade in den Kramhandel über, daß die Verfertigung derselben durch die Handwerker in der Stadt fast ganz aufhörte. Selbst die mehreren Aemtern zustehenden unbedingten

Verbotungsrechte waren nicht in allen Fällen durchzuführen; Manches mußten die Aemter, den veränderten Verhältnissen nachgebend, im Wege des Vertrages einräumen, manches Recht erwarben die Krämer, durch die Umstände begünstigt, factisch und es konnte ihnen dann nicht wieder genommen werden. Es kam ihnen dabei zu Statten, daß an andern Orten der zunftmäßige Betrieb mehr und mehr in den fabrikmäßigen überging, sie demnach nicht eigentlich fremde Handwerkerwaaren einführten, ferner auch, daß die eingeführten Gegenstände sich größtentheils mehr oder weniger von den hier verfertigten der Art nach unterschieden. Einzelnen Aemtern ist es jedoch gelungen, gewisse Vorrechte vor den Krämern bis in die Gegenwart hinein erfolgreich zu behaupten und ganz frei von Beschränkungen durch den Zunftzwang ist der Betrieb der Krämer niemals geworden. Insbesondere blieb es ein stets unangefochtener Grundsatz, daß sie nicht berechtigt seien, Handwerkerarbeiten innerhalb der Bannmeile anfertigen zu lassen, und der Begriff der Bannmeile hat, wie bemerkt wurde, eine immer weiter gehende Ausdehnung erhalten.

Strenger noch als Handwerk und Kleinhandel waren Großhandel und Handwerk nach der ursprünglichen Stellung Beider von einander geschieden. Die Einfuhr einer Partei von Waaren aus der Fremde und die Versendung derselben in die Fremde oder der Verkauf derselben am Platze an einen andern zum Handel Berechtigten zum Zweck der Wiederausfuhr stand dem Kaufmann immer frei, auch wenn das Geschäft, wie es unter Umständen wohl vorkam, fertige Handwerkerarbeiten betraf, deren Verbrauch im Detail und zum unmittelbaren Verbrauch am Orte nicht erlaubt gewesen sein würde. Zwar enthalten die Rollen einige Bestimmungen, durch welche mehreren Aemtern ein Vorzug in Bezug auf den Einkauf des ihnen erforderlichen Arbeitsmaterials gegeben wird, und andere Aemter haben sich einen ähnlichen Vorzug zu verschaffen gewünscht, obwohl er ihnen nicht durch die Rollen zugestanden war. Es hatten z. B. die Böttcher auf das zuerst im Frühjahr aus der See ankommende

Böttcherholz, die Reifer auf allen eingeführten Bast und Drath drei Tage lang ein Vorkaufsrecht, Lohe mußte immer an die Schuster und Lohgerber, Bernstein so lange bis das Amt hinlänglich versorgt war, an die Bernsteindreher verkauft werden. Solchen Verfügungen lag die Absicht zum Grunde, der durch die Handwerker betriebenen Industrie zu Hülfe zu kommen, nicht weniger aber auch die, dem ganzen Gemeinwesen, von welchem die gewerbliche Industrie früher einen wichtigeren Theil bildete, als später, zu nützen; mittelbar kamen sie dadurch, wenigstens theilweise, dem Handel wieder zu Gute. Als im Laufe der Zeit die Verhältnisse sich änderten und es den Handwerkern nicht mehr an Gelegenheit fehlte, sich Arbeitsmaterial immer in der erforderlichen Menge zu verschaffen, sind einige jener Vorrechte der Handwerker theils von selbst wegfällig geworden, theils durch ausdrückliche Verfügung aufgehoben, andere aber haben, obwohl sie dem Handel zu fühlbarem Nachtheil gereichten, fortbestanden und es ist dadurch ein noch nicht überall gelöseter Conflict zwischen dem Handwerk und dem Handel herbeigeführt worden. Abgesehen aber von einigen einzelnen Fällen, die als Ausnahmen von der Regel anzusehen sind, ist das Princip, daß Handwerk und Handel getrennt seien, immer anerkannt und aufrecht erhalten worden.

Dieser Grundsatz fand seine Anwendung auch darin, daß es den Handwerkern nicht zustand, einen andern Handel zu treiben, als den, der eine nothwendige Folge ihres Gewerbes war. Ihre Handelsbefugnisse beschränkten sich demnach darauf, daß sie Arbeitsmaterial einkaufen und die gefertigten Gegenstände verkaufen durften, Umsatz von Waaren jedoch, ohne daß diese durch Bearbeitung verändert waren, war ihnen untersagt, ein Verbot, welches, nachdem es schon von jeher bestanden hatte, in der Kaufmannsordnung von 1607 nochmals wiederholt ward.<sup>3)</sup> Bei dem ihnen erlaubten Einkauf

<sup>3)</sup> Kaufmannsordnung von 1607 Art. 14: Niemand der Bürger, welche fausschlagen, mögen Handwerk oder Verlehnung gebrauchen oder zu genießen haben; desß sollen auch unsere Bürger, welche ein Amt, Handwerk oder Ver-



und Verkauf waren die Handwerker mehrentheils zwar factisch, nicht aber gesetzlich auf die Stadt Lübeck beschränkt; mehrere erhielten ihr Arbeitsmaterial unmittelbar vom Productionsorte, andere sandten die gefertigten Gegenstände in Parteien in die Fremde, namentlich in die nordischen Länder, den Verkauf in der Nähe der Stadt verboten in älterer Zeit aus weiter unten anzugebenden Gründen zum Theil die Zunftgesetze. Doch waren einigen Aemtern auch beschränkte Handelsbefugnisse vom Rathe gestattet, wie sich, was die ältere Zeit betrifft, unter andern aus den Rollen der Nädler, der Rannengießer und der Bernsteindreher ergibt.

Die Rechte der Handwerker auf Verfertigung und Verkauf gewisser Gegenstände erlitten von jeher zwei Einschränkungen. Die eine bestand darin, daß es einem Jeden freistand, selbst und mit Hülfe seiner Dienstboten Alles zu verfertigen, wozu er die Geschicklichkeit besaß. Diese Befugniß war besonders wichtig für diejenigen Handwerker, die zwar für Andere und gegen Bezahlung nur dasjenige verfertigen durften, wozu die Mitgliedschaft in der Zunft, welcher sie angehörten, ihnen ein Recht gab, denen es aber erlaubt war, auch die Arbeiten verwandter Zünfte für den eigenen Bedarf beliebig anzufertigen. Die Befugniß galt aber auch und gilt noch jetzt ganz allgemein und kam in früheren Zeiten häufiger zur Anwendung als später.

Die zweite Beschränkung ihrer ausschließlichen Befugnisse, welche die Handwerker, mit Einschluß der Krämer, sich gefallen lassen mußten, bestand darin, daß Fremde, oder, wie sie immer genannt werden, Gäste, ihre Waaren drei Tage im Jahre hier feil bieten durften. Bei manchen Handwerken konnte dies wegen der Natur des Gewerbes nicht vorkommen und einige wußten sich durch besondere

lehnung haben, nicht kauffchlagen bei Poen Sechs Mark Silbers; ausbescheiden so viel Waaren und Victualien, als sie zu ihrem Handwerk und in ihren Häusern nöthig haben, die mögen sie kaufen.



Bestimmungen in ihren Rollen gegen solche Eingriffe zu schützen. Es durfte z. B. Niemand fremdes Tauwerk in die Stadt bringen, Niemand Talglichter verkaufen außer den Kerzengießern, Niemand Böttcherarbeit außer den Böttchern, die hiesige Bürger waren. In der Mehrzahl der Fälle aber ließ sich dies alte durch Herkommen geheiligte Recht nicht aufheben und die Handwerker mußten es zugeben. Wie ungern sie es thaten, sieht man aus den erschwerenden Bedingungen mancher Art, die sie dem Handel der Fremden auferlegten. Dahin gehört z. B., daß den Aelterleuten eine Aufsicht auf das, was auf solche Weise in die Stadt kam, übertragen wurde, mit der Verpflichtung, alles „Wandelbare“ d. h. schlecht Gemachte wegzunehmen und den Wetteherren zur Bestrafung anzuzeigen. Die Aelterleute der Schwarzfärber erhielten sogar einen kleinen Antheil an den Strafgeldern, damit sie desto besser Acht geben möchten. Andere Aemter beschränkten die Fremden in Bezug auf die Quantität des zu Verkaufenden und erhielten sich selbst dadurch den eigentlichen Detailhandel. So durften z. B. fremde Hutmacher, Schwertfeger, Gürtler nur bei Duzenden und halben Duzenden, nicht stückweise verkaufen, die fremden Gewandschneider nicht ellenweise, sondern nur zwei ganze oder vier halbe Laken zur Zeit, ebenso die fremden Haardeckennmacher nur ganze Haardecken, nicht einzelne Ellen. In noch andern Fällen waren die Fremden in Bezug auf den Ort des Verkaufs beschränkt. Sie durften entweder nur auf dem Markte oder dem Kirchhose, oder nur in ihren Herbergen verkaufen, vor allen Dingen nicht Waaren in den Straßen umhertragen und zum Verkauf anbieten. Verkauften sie aber in ihren Herbergen, so durften sie nicht „offene Keller“ haben, d. h. die Verkaufslokale wurden nur geöffnet, wenn ein Käufer kam, und mußten, sobald das Geschäft abgemacht war, wieder geschlossen werden; es war verboten, sie offen zu halten und Käufer durch den Anblick der Waaren zum Kaufen anzulocken. Von dieser letzteren Bestimmung aber machten, nach altem Gebrauch und zum großen Verdruß insbesondere der

Krämer, die Nürnberger eine Ausnahme; sie durften offene Keller halten, wie es umgekehrt auch den Lübeckern in Nürnberg zustand. Ueberdies hatten die Nürnberger die Vergünstigung, daß sie auch an hier anwesende Fremde verkaufen durften, während es übrigens ein Fundamentalgesetz für den Verkehr war, daß Fremde nicht mit Fremden handeln durften. Die Krämer gaben sich alle Mühe, diese Vorrechte zu beseitigen. Da es nicht möglich war, den Nürnbergern die offenen Keller zu nehmen, machten sie geltend, daß es ihnen doch nur erlaubt sein könne, Nürnberger Waaren, die von dortigen Handwerkern gemacht seien, darin zu verkaufen, und erwirkten in der That, zum ersten Male 1438 und später mehrere Male, einen Ausspruch des Raths, der die Vorrechte der Nürnberger hierauf beschränkte. Aber dagegen remonstrirte sogleich der Rath von Nürnberg, berief sich auf das alte Herkommen und brachte Repressalien in Anwendung, wodurch er denn auch erreichte, daß die mehrfach erlassenen Verordnungen niemals zur Ausführung kamen und die Nürnberger ihre alten Freiheiten behielten. Die Verhandlungen über diese Verhältnisse dauerten einen großen Theil des funfzehnten Jahrhunderts hindurch und wiederholten sich im sechzehnten, als man anfang, den Nürnbergern für ihre hier eingeführten Waaren ungewöhnlichen Zoll abzufordern. Sie geben zugleich eine interessante Anschauung von dem Umfange des Betriebes. Zugeben wollte man den Nürnbergern folgende Waaren als von dortigen Handwerkern gemacht: Schösser, Messer, Spiegel, hölzerne und bleierne Paternoster, Pfriemen, Blech, Waffenhandschuhe, stählerne Bügel, Flöten, messingene Spangen, Kinderlocken, zinnerne Schüsseln, Pferdezüume, Steigbügel, Sporen, Brillen, messingene Fingerhüte, bleierne Spangen, Dosen, Tafeln, Kinderbinden. Daß alle diese Waaren unter dem Namen Land zusammengefaßt wurden, fanden die Nürnberger sehr beleidigend. Dagegen wollte man ihnen nicht erlauben, flämische, kölnische, frankfurter und venetianische Waaren, auch nicht Perlen, Gold und Seide zu verkaufen. Sie behielten aber, wie gesagt, ihre alten Rechte,

während die Kaufleute aus Frankfurt, Köln und Erfurt ihre Keller geschlossen halten mußten.

Eine Beschränkung der Vorrechte der Handwerker dahin, daß sie die zu ihrem Amte dienlichen Waaren nicht eher kaufen durften, als bis diese drei Tage lang für den Bedarf aller Bürger feil gewesen waren, kommt nur in wenigen Rollen vor, z. B. bei den Garbereitern. Als später besondere Viehmärkte eingerichtet waren, durften die Knochenhauer auf denselben nicht vor zehn Uhr Morgens Ochsen kaufen. Diese Bestimmungen hingen mit den Verordnungen über den Vorkauf zusammen, deren älteste schon 1321 erlassen ist<sup>4)</sup> und die erst 1847 zum größten Theile außer Kraft gesetzt sind.

Den Rechten der Handwerker standen entsprechende Pflichten gegenüber. Es ist schon oben bemerkt worden, daß dem Ausdrucke Amt der Begriff eines persönlich Dienenden zum Grunde liegt, und von diesem Gesichtspunkte aus ist das Verhältniß der Handwerker zu dem Gemeinwesen aufzufassen. Wenn man die sociale Stellung erwägt, welche sie zu der Zeit, als sie anfangen, Innungen zu bilden, einnahmen, so wird es sich schon von selbst als unzweifelhaft ergeben, daß man ihnen die bedeutenden Rechte, welche sie besaßen, nicht würde zugestanden haben, wenn man nicht geglaubt hätte, damit zugleich und zunächst für das Beste des Gemeinwesens zu sorgen. Der Zusammenhang liegt nahe. Zu der Zeit, als jene Rechte entstanden, dachte Niemand daran, Handwerkerwaaren in großer Menge in die Ferne zu senden, denn es fehlten alle Anstalten dazu: fabrikmäßiger Betrieb, Leichtigkeit und Sicherheit des Transports, Krämer, die sich mit dem Detailverkauf solcher Waaren beschäftigten. Es war daher für eine Stadt wie Lübeck von großer Wichtigkeit, daß alle die mannigfaltigen Gegenstände, deren man bedurfte, in der Stadt selbst verfertigt wurden. Die Verpflichtung, sie damit, und zwar in der erforderlichen Menge, in gehöriger Güte und zu billigen

<sup>4)</sup> Urf.-Buch der Stadt Lübeck Th. II. S. 353.

Preisen zu versorgen, lag den Handwerkern ob, und in dieser Verpflichtung fanden die ihnen verliehenen Rechte ihre Begründung und ihre Ausgleichung. Es war durchaus nicht die Meinung, die in Bezug auf jeden einzelnen Artikel immer weit größere Zahl der Consumenten von der weit geringeren Zahl der Producenten abhängig zu machen und eine Reihe von Privilegien zu Gunsten der Letzteren, zum Nachtheil der Ersteren herzustellen, man wollte vielmehr nur die Einrichtungen so treffen, wie sie den damaligen Zuständen und Verhältnissen angemessen waren.

Diese Auffassung trifft zwar zunächst Lübeck wie ähnliche größere Städte, sie ist aber mehr oder minder auch allgemein zutreffend. Den zahlreichen in allen deutschen Ländern erlassenen Verordnungen, welche den Gewerbe- wie den Handelsbetrieb auf die Städte beschränkten und in diesen ihn gewissen Corporationen zuwiesen, lag die, vielfach auch ausgesprochene, Absicht zum Grunde, die Blüthe der Städte dadurch zu befördern.

Die Rechte der Handwerker erstreckten sich daher auch nicht weiter, als auf Gegenstände, die sie im Stande waren, selbst zu verfertigen; wollte Jemand eine Arbeit machen, die sie nicht verstanden, so waren sie weder befugt, noch machten sie Anspruch darauf, es ihm zu wehren. Der Rath gab z. B. im J. 1500 einem fremden Gürtler, welcher Gürtel auf eine hier bisher nicht bekannte Weise (up de russche wise) machte, die Erlaubniß, sein Gewerbe zu üben, ohne in das Amt zu treten, und dieses erhob keinen Widerspruch. Er ließ 1602 einen Mann zu, der eine besondere Art von hölzernen Kannen verfertigte, die das Amt der Bechermacher nicht machen konnte. In der Rolle der Drechsler heißt es, daß sie dasjenige in Anspruch nehmen dürfen, was sie in ihrem Amte machen können. Im J. 1763, als es wegen eines fremden Töpfers, der sich hier niederlassen wollte, zu Unruhen kam,<sup>5)</sup> erklärte das Amt der

<sup>5)</sup> Becker, Geschichte der Stadt Lübeck. Bd. 3. S. 322.

Töpfer, daß es seinen Widerspruch zurücknehmen werde, sobald der Fremde nachweise, daß er wirklich, wie er behauptete, eine Art von Defen machen könne, die das hiesige Amt nicht verstehe zu machen.

In späterer Zeit ist die Rücksicht auf das Gemeinwesen etwas mehr in den Hintergrund, die auf die Rechte der Aemter mehr in den Vordergrund getreten. Namentlich im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert begegnet man öfters der Anschauung, daß in einer „wohleingerichteten Republik“ die verschiedenen Beschäftigungen gehörig vertheilt sein müßten, damit jedem Einzelnen ein bestimmter Erwerb gesichert sei, und findet dies als den eigentlichen innern Grund der Rechte der Handwerker angegeben. Aber darum ist doch auch jene andere Rücksicht, die auf das Gemeinwohl, niemals aufgegeben, noch auch nur verkannt worden, weder von dem Rathe, noch von den Handwerkern selbst. Letztere haben bei allem Anspruche, den sie auf die Fortdauer der ihnen verliehenen Rechte machten, doch sehr häufig sich des Motivs bedient, daß auch das Wohl der Stadt dies erheische. Und der Rath hat noch in der letzten allgemeinen Verordnung wider die Bönhasen, vom 1. November 1735, die Verordnungen über das Handwerkerwesen als sowohl zur allgemeiner Stadtwohlfahrt als auch zur Conservation der Aemter abzielend bezeichnet. Zugleich wurden in dieser Verordnung die Aemter „angewiesen, tüchtiger Arbeit und Waaren sich zu befleißigen, — der Bürgerschaft auch dabei in Verfertigung der Arbeit beförderlich zu sein und im Preise die Arbeit und Waaren nicht zu übersetzen, damit Niemand fremde Arbeit zu suchen veranlaßt werde, sie, die Aemter, auch härtere Verordnung dawider nicht über sich ziehen mögen.“

Neben den in dem Berufe unmittelbar begründeten besonderen Verpflichtungen hatten die Handwerker selbstverständlich auch die allgemeinen Bürgerpflichten zu erfüllen, d. h. Abgaben zu zahlen und Waffendienst zu leisten.

Bei den Abgaben kam in älterer Zeit das Gewerbe nicht in Betracht. Die einzige directe Steuer, welche von jeher bestand, der Schoß, war eine Vermögenssteuer und wurde lange Zeit nur von unbeweglichem Eigenthum entrichtet. Erst später wurde nicht bewegliches Eigenthum versteuert und noch später der Betrieb eines Gewerbes selbst als ein Vermögen angesehen und von demselben eine, jedoch sehr mäßige, Abgabe gefordert.

Im Waffendienst dagegen leisteten die Handwerker besondere Dienste, welche, da sie über das den Bürgern als solchen Obliegende hinausgingen, als ein Aequivalent für die ihnen verstattete Befugniß, Aemter zu bilden und gewisse Rechte zu üben, angesehen werden müssen. Obwohl nämlich die Bürger schon von Friedrich I. vom Heerbann d. h. von der Theilnahme an den Kriegszügen der Kaiser befreit waren und Waffendienste nicht anders zu thun brauchten, als zur Vertheidigung ihrer Stadt, so hatten doch die Handwerker eine specielle Verpflichtung, auch außerhalb der Stadt und selbst außerhalb Landes zu dienen. Dies erhellt unzweifelhaft schon aus den Rollen der Ristenmacher und der Kammacher. In der ersteren heißt es: Wenn es erforderlich wird, daß die Aemter dem Rathe Reuter und Knechte ausrüsten, so sollen die zwei jüngsten Amtsbrüder ausziehen, oder, wenn sie nicht selbst ziehen wollen, Andere für sich stellen. In der Rolle der Kammacher war Dasselbe vorgeschrieben, doch hatte nur der jüngste Meister die Verpflichtung des Kriegsdienstes. Ferner wird in einem Vertrage zwischen den Holzdrechslern und Spinnrademachern vom J. 1526 bestimmt, daß, wenn die Holzdrechsler Reuter oder Knechte für die Stadt zu stellen haben, die Spinnrademacher nicht verpflichtet sein sollen, dazu beizutragen, sondern, je nach ihrem Vermögen und wie sie sich mit den darüber Befehl habenden Herren vereinigen werden, ihre eignen Reuter halten und besolden sollen. Hält man diese Stellen zusammen mit zwei noch vorhandenen Listen aus den Jahren 1471 und 1472, nach denen die Aemter insgesamt in dem ersteren Jahre 115, in dem zweiten 90 Reuter

stellten, so ergiebt sich deutlich, daß die Aemter dem Rathe in bestimmter Weise zu Kriegsdiensten auch außerhalb der Stadt verpflichtet waren, wobei es vielleicht jedem einzelnen Amte überlassen blieb, gemiethete Söldner zu stellen, wenn nicht die Meister selbst den Dienst verrichten wollten. Geriethen auf solchen Zügen Bürger in Gefangenschaft, so hatte wahrscheinlich der Rath die Verpflichtung, sie auszulösen. Es findet sich nämlich im Archiv noch eine Anzahl von Quittungen über bezahlte Auslösungssummen, aus deren Vorhandensein im Archiv zu schließen ist, daß das Geld vom Rathe bezahlt war. Diese Quittungen beweisen zugleich, daß die Bürger vielfach persönlich Kriegsdienste leisteten. Die einzelnen Aemter stellten zum Theil je sechs, acht, sogar zehn Reuter, die Mehrzahl jedoch nur einen oder zwei. Von den beiden erwähnten Listen enthält die von 1472 die Bemerkung: *vp de Engelschen*. Die Hansestädte befanden sich nämlich im Kriege mit England und die gestellten Reuter wurden wahrscheinlich zum Schutze Lübeckischer Schiffe auf einer Fahrt nach Flandern verwandt.<sup>6)</sup> Da Lübeck nach 1567 keine auswärtigen Kriege mehr führte, hörte die Verpflichtung der Handwerker, daran Theil zu nehmen, von selbst auf. Bei einem Zuge gegen den Herzog Franz Julius von Lauenburg im J. 1682 finden wir die ganze Bürgerschaft theilhaftig. Der der Stadt überhaupt sehr feindselig gesinnte Herzog beabsichtigte, den Rakeburger See durch einen Kanal mit der Stecknitz zu verbinden und den natürlichen Abfluß desselben durch die Backnitz in die Trave zu hemmen. Die Stadt würde dadurch großen Schaden gelitten haben und der Rath machte daher ernstliche Gegenvorstellungen. Da diese nichts fruchteten, sah er sich am Ende genöthigt, zur Selbsthülfe zu schreiten. Er schickte einige hundert Arbeiter hinaus, um den zum größeren Theile schon vollendeten Kanal zuwerfen zu lassen. Zum Schutze derselben wurden

<sup>6)</sup> Grautoff Lüb. Chroniken Th. II. S. 344. Becker Gesch. von Lübeck Bd. 1. S. 432.

260 bewaffnete Bürger mitgeschickt, zehn aus jeder der 26 Compagnien, in welche die gesammte Bürgerschaft damals eingetheilt war, außerdem noch 40 bis 50 Pferdekäuser und Knochenhauer zu Pferde.

Die Sorge für die Sicherheit der Stadt, nicht sowohl gegen innere Unruhen als gegen eine Ueberrumpelung von außen, lag allen Bürgern insgesammt ob und auch daran nahmen die Handwerker wesentlichen Antheil. Welche Einrichtungen für diesen Zweck getroffen waren, läßt sich zwar nicht aus noch vorhandenen Ordnungen erkennen, wohl aber aus einem einzelnen Falle, der ein Bild der Verhältnisse giebt.

Im J. 1462 kam König Christian I. von Dänemark auf einer Reise nach Wilsnack mit 500 Reutern durch Lübeck. Der Rath konnte den Wunsch des Königs, hier zu übernachten, nicht wohl abschlagen, war jedoch nicht ganz ohne Besorgniß wegen der möglichen Absichten desselben und traf demnach im Verein mit den Bürgern und den Aelterleuten der größten Aemter die nöthigen Anstalten. In jedem der vier Quartiere der Stadt wurde ein Haus zum Sammelplatz bestimmt und mit hundert geharnischten Männern aus den bürgerlichen Collegien besetzt. Auf dem Marstall hielt der Marschall nebst 50 Mann aus dem Schuhmacheramt unter Anführung zweier ihrer Aelterleute Wache; auf dem Mühlendamm wurden zwei Aelterleute der Bäcker mit 25 Mann aus ihrem Amte aufgestellt, auf dem Bauhose der Stadtbaumeister mit 30 Zimmerleuten und Mauern. Zwei Aelterleute der Schmiede mit 50 Mann aus ihrem Amte dienten zur Verstärkung der gewöhnlichen Nachtwache, auch mußten außer den berittenen Knechten des Rathes die Knochenhauer und Pferdekäuser bewaffnet und zu Pferde erscheinen. Aehnliche Anstalten wurden 1478 getroffen, als der von Copenhagen zurückkehrende Markgraf Albrecht von Meissen mit zahlreichem Gefolge mehrere Tage in der Stadt verweilte. Auch da verstärkten die Schmiede, Schuster und Schneider unter Anführung ihrer Aelterleute



die Nachtwache zu Fuß, die Knochenhauer und Pferdeköufer leisteten, an hundert Mann stark, Dienste zu Pferde, den übrigen Amtsmeistern wurde befohlen, sich bereit zu halten, damit sie bei dem ersten Aufruf erscheinen könnten.<sup>7)</sup>

### § 8.

#### Innere Verhältnisse der Zünfte.

In den innern Einrichtungen der Zünfte tritt die Abstufung zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen überall und von den ältesten Zeiten an hervor.

Ueber die Lehrlinge enthalten die Rollen nur wenige, manche gar keine Bestimmungen. Die meisten Aemter gestatteten jedem Meister nur Einen Lehrling zur Zeit, nur einige, z. B. die Grapengießer und Beutler, ließen zwei zu. Ein Rothlöcher durfte erst dann einen Lehrling annehmen, wenn er zehn Jahre lang Meister gewesen war. Die Annahme geschah mehrentheils vor den Aelterleuten, bisweilen, z. B. bei den Haardeckenmachern, Leinwebern und Reifern in Gegenwart des ganzen Amtes. Dabei mußte bezeugt werden, daß der Lehrling ehelich geboren, freien Standes und von deutscher, nicht wendischer Abkunft sei. Letzteres ist zwar nicht in allen Rollen ausdrücklich vorgeschrieben, findet sich aber in den Echzeugnissen bis in das achtzehnte Jahrhundert besonders bemerkt.<sup>1)</sup> Die Lehrzeit betrug gewöhnlich drei Jahre; doch forderten manche Aemter auch vier, z. B. die Nädler, Riemer, Beutler. Von Lehrgeld ist nur bei wenigen Aemtern die Rede, z. B. bei den Riemern, nach deren Rolle die Meister zwei Lehrlinge halten durften, einen ohne Lehrgeld und einen gegen ein Lehrgeld von 5  $\text{fl}$ , ferner bei den Goldschmieden,

<sup>7)</sup> Eine Bearbeitung der im Archiv befindlichen interessanten Schilderung von dem, was bei beiden Besuchen vorging, findet sich in den Neuen Lübeckischen Blättern, Jahrg. 1835. N<sup>o</sup> 35, 36, 49.

<sup>1)</sup> Der Grund dieser Einrichtung ist oben S. 34 angegeben.

die das Lehrgeld ganz behalten sollten, wenn der Lehrling innerhalb des ersten halben Jahres entließ, und zur Hälfte, wenn es innerhalb des ersten Jahres geschah. Dem Amte aber mußten immer bestimmte Abgaben bezahlt werden, mehrentheils entweder in Wachs oder in baarem Gelde, bisweilen beides, in einigen Aemtern Bier, z. B. eine halbe Tonne Bier bei den Rothgießern, eine ganze Tonne bei den Lohgerbern, 2  $\mathcal{A}$  Wachs bei den Barbieren, 1  $\mathcal{A}$  Wachs und zwei Schilling an die Aelterleute bei den Wollenwebern, 8 Schilling zu Wachs und 12 Schilling in die Büchse bei den Reifern, 1 Mark zu Wachs bei den Beutlern, 4 Schilling bei den Kerzengießern. Mehrere Rollen gedenken des Falles, daß der Lehrling seinem Meister entlaufe, und die Strafen, die für solchen Fall bestimmt werden, sind bald mehr bald weniger strenge. Bei den Reifern soll er nur noch einmal zwölf Schilling bezahlen, bei den Rannengießern soll er, wenn er zum ersten Male entlaufen ist, nur mit Einwilligung der Aelterleute, nach einer zweiten Entweichung nur mit Einwilligung des ganzen Amtes, nach einer dritten nur mit Genehmigung des Rathes wieder angenommen werden. Bei den Zimmerleuten durfte der Lehrling seinen Meister wechseln, es wurde ihm aber dann die verstrichene Lehrzeit nicht angerechnet, er mußte bei einem Meister drei Jahre lernen. Am strengsten waren die Pantoffelmacher, deren Rolle vorschrieb, daß ein seinem Dienst entwichener Lehrling niemals das Meisterrecht im Amte gewinnen solle. Dagegen gedachten die Rollen der Tischler und Schwertfeger des Falles, daß die Behandlung von Seiten des Meisters dem Lehrlinge Grund zur Entweichung geben könne, und erklärten ihn in diesem Falle für straflos.<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> In Paris dauerte die Lehrzeit durchweg länger, selbst bis zu acht Jahren. Ueber des Entlaufen der Lehrlinge drückt sich das Statut der Messerschneidenmacher folgendermaßen aus: *Se li aprentiz s'enpart (s'en va) d'entour son mestre sanz congié, par sa folour (folie) ou par sa joliveté, par iij foiz, le mestre ne le doit pas prendre à la tierce, ne nul autre el mestier devant dit, ne à sergiant (serviteur), ne à aprentiz. Et ce establissement firent li preudome du mestier por refréner la folie*

Der Uebergang vom Lehrlinge zum Gesellen geschah in früherer Zeit ohne besondere Förmlichkeiten und ohne Kosten, wenigstens erwähnen die Rollen Nichts davon. Lehrbriefe wurden zwar gegeben, aber, wie es scheint, nicht regelmäßig und nicht unmittelbar nach beendigter Lehrzeit, sondern nur, wenn eine bestimmte Veranlassung vorlag, insbesondere dann, wenn ein Geselle sich in einer fremden Stadt, in der er unbekannt war, zum Meisterrecht meldete. Auch bildeten die Gesellen erst in späterer Zeit häufig, früher niemals Corporationen, die ihre eignen Statuten, von ihnen ebenfalls gern Rollen genannt, hatten. In der Rolle der Barbieri von 1480 wird ausdrücklich bestimmt, daß die Gesellen keine Rolle haben sollen. Nur zu Wohlthätigkeits- oder geistlichen Zwecken bestanden in einzelnen Aemtern schon früh Verbindungen unter den Gesellen, an denen auch die Meister bisweilen theilnahmen. Sie hatten deshalb auch keine Beamte unter sich. Wenn sie für einzelne Lustbarkeiten „Schaffer“ wählten, so mußten diese doch ihr Amt alsbald, nachdem das Fest beendigt war, wieder niederlegen. Eine ausdrückliche Verordnung darüber findet sich in der Rolle der Schneider. Die Zimmergesellen wünschten 1545 eine Corporation für sich zu bilden und ihre eigne Ordnung und Beamten zu haben; der Rath gab es aber nicht zu, sondern erlaubte nur, daß neben den Aelterleuten zur Aufsicht über die Meister noch Beisitzer zur Aufsicht über die Gesellen gewählt wurden, bestimmte aber zugleich, daß eine und dieselbe Ordnung für Meister und Gesellen gelten solle. Auch durften die Gesellen keine Arbeit für eigne Rechnung machen; daß ihnen dies bei den Buntmachern in beschränkter Weise erlaubt wird, ist eine Ausnahme.

Interessant ist sowohl in dieser Beziehung als auch weil er die

---

et la joliveté des aprentiz, car il font grant damage à leur mestres et à eus-meismes quant il s'enfuiet; car quant li aprentiz est enroïé à aprendre, et il s'enfuiet un mois ou deux, il oublie quant que il a apris; et ainsi il pert son tens, et fet damage à son mestre. Depping, Règlement sur les arts et les métiers de Paris, p. 49.

Stellung der Wetteherren zu den Aemtern deutlich erkennen läßt, ein Vorgang, der sich 1458 im Amte der Bernsteinendreher zutrug. Ein Meister und eine Wittve hatten Bernstein von einem Gesellen gekauft, der ihn wider Wissen seines Meisters bereitet hatte. Alle drei wurden aus dem Amte ausgestoßen. Auf die Fürbitte der Freunde der beiden Käufer gestatteten die Wetteherren, daß sie im Amte bleiben dürften, und verwandten sich für ihre Wiederaufnahme unter der Bedingung, daß sie eine angemessene Strafe erlegten, bei dem Amte, welches ebenfalls seine Einwilligung gab und den Wetteherren die Bestimmung der Strafe überließ. Doch wurde zugleich von neuem festgesetzt, daß, wer sich eines ähnlichen Vergehens schuldig mache, dem Amte nicht länger angehören könne.

Die Gesellen wohnten alle in dem Hause ihres Meisters, und es wird ihnen in den meisten Rollen sogar verboten, auch nur eine Nacht außerhalb des Hauses desselben zu schlafen. Bei den Pelzern und in mehreren andern Aemtern wurde auch der Meister bestraft, wenn ein Geselle ausgeblieben war und er nicht Anzeige davon machte. In der Regel durften die Meister nicht mehr als zwei Gesellen halten und nur wenige später gegebene Rollen scheinen eine größere Anzahl zugelassen zu haben. Die Gesetze sorgten bestens für ein gutes Verhältniß zwischen Meistern und Gesellen, indem sie in vielen Aemtern bestimmten, daß kein Meister einen Gesellen miethen dürfe, der nicht in Freundschaft von seinem vorigen Herrn geschieden war oder der wegen übeln Betragens hatte entlassen werden müssen. Bei den Malern und Glasern sollte ein Geselle, der „mit vnwillen van sinem mester schedede,“ ein Jahr lang gar keine Arbeit haben. Gesellen, die aus der Fremde eingewandert kamen, mußten ein Zeugniß ihres Wohlverhaltens bringen, und dieser Fall scheint häufig vorgekommen zu sein, da sich noch eine ziemliche Anzahl solcher Zeugnisse erhalten hat. Häufig nehmen die Rollen bei den Gesellen, wie bei den Lehrlingen, auf den Fall Rücksicht, daß einer heimlich aus der Arbeit ginge. Sie bestimmen für diesen Fall ein sehr ver-

schiedenartiges Verfahren. Bei den Böttchern soll ein solcher Geselle das erste Mal ganz straflos sein, das zweite Mal aber von Niemanden wieder gemiethet werden; bei den Beutlern hatte er das erste Mal 3 Mark Silber und eine Tonne Bier zu bezahlen, das zweite Mal aber das Amt überhaupt verwirkt; nach der Rolle der Pantoffelmacher sollte er niemals Meister werden, bei den Badern durfte ihm Niemand ohne Genehmigung seines früheren Herrn Arbeit geben. Bei den Runtormachern (Tischlern) hatten die Gesellen ihre Meister mehrfach, gerade wenn diese viel zu thun hatten, dadurch in Verlegenheit gesetzt, daß sie Urlaub nahmen und sich außerhalb der Stadt in Arbeit gaben. Das Amt setzte daher 1486 fest, daß jeder Meister, der einen solchen Gesellen wieder in Dienst nehme, in eine Strafe von drei Mark Silber an die Wette und von zwei Pfund Wachs an das Amt verfallen sein, und daß der Geselle, der nicht auf halbe oder ganze Jahre gemiethet sei, seinen Dienst nicht anders als nach vorgängiger sechswöchentlicher Aufkündigung verlassen dürfe. Der Rath bestätigte diese Beschlüsse und erlaubte den Tischlern 1499 „aus besonderen Gründen“, zwei Lehrburschen zu halten, während bis dahin nur einer gehalten werden durfte. Das beste Mittel, die Gesellen in Ordnung und Gehorsam zu erhalten, fanden die Meister darin, daß sie sie hindern konnten, irgendwo zur Arbeit zugelassen zu werden, wenn sie sich an einem früheren Aufenthaltsorte widerspenstig gezeigt hatten. Zu diesem Zwecke bestanden Verbindungen unter den gleichen Gewerben verschiedener Städte, namentlich der sechs s. g. wendischen, Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Wismar, Rostock, Stralsund. Eine solche hatten die Schmiede schon 1494, im sechzehnten Jahrhundert hatten viele Aemter sie. Es wurden Beschlüsse wegen eines gleichmäßigen Verfahrens in Bezug auf die Gesellen gefaßt und zum Theil die Genehmigung der Obrigkeiten dafür nachgesucht. Fügte eine Stadt sich den gefaßten Beschlüssen nicht, so wurden die von daher kommenden Gesellen nicht zugelassen. Es nahmen z. B. die Drechsler in Lübeck und den

übrigen wendischen Städten keinen Gesellen an, der in Burtehude gedient hatte, weil die Burtehuder Drechsler Gesellen aus den wendischen Städten aufnahmen, welche ihre Meister wider deren Willen verlassen hatten. Der Rath gestattete 1507 den Drechslern ausdrücklich, einem Gesellen, der seines Meisters Arbeit zu unrechter Zeit verlassen habe, Briefe nachzusenden, damit er anderswo nicht zur Arbeit zugelassen werde.

Wenn es, wie sich aus dem eben Angeführten ergibt, den Gesellen der Runtormacher bis 1486 frei stand, ihr Dienstverhältniß zu dem Meister jeden Augenblick, wenn sie wollten, aufzugeben, so war das eine ausnahmsweise Freiheit. In den meisten Aemtern war es Gesetz, daß sie nur vierzehn Tage vor Ostern und vierzehn Tage vor Michaelis gemiethet werden durften, und schon daraus folgt, daß sie nur zu diesen beiden Zeiten aus der Arbeit gingen. Vielfach durften sie erst dann gemiethet werden, wenn ihr früheres Dienstverhältniß völlig beendigt war. So heißt es z. B. in der Rolle der Pelzer: wenn des Gesellen Dienst aus ist und er mit seinem Meister zu Mittag gegessen hat, so mag ihn miethen, wer ihn miethen will, wer ihn früher miethet, verfällt in eine Strafe von drei Mark Silber. Häufig findet es sich auch ausgesprochen daß sie nur auf halbe oder ganze Jahre in Arbeit gehen sollten, z. B. bei den Riemern und Harnischmachern. Die Rolle der Nädler bestimmt nur, daß sie auf eine bestimmte Zeit gemiethet werden.

Etwas freier war das Verhältniß bei den Baucorporationen. Die Meister durften zwar nur Einen Lehrling halten, waren aber in Bezug auf die Gesellen an eine bestimmte Zahl nicht gebunden, nur die Maurer durften mit nicht mehr als „vier Kellen“ arbeiten. Die Erlernung des Amtes fing in einem späteren Lebensalter an, als bei den übrigen Aemtern, und so werden in der Rolle der Dachdecker verheirathete Lehrlinge erwähnt. In der Rolle der Zimmerleute kommen verheirathete Gesellen vor. Nicht selten trat ein Meister, wenn ihm keine selbständige Arbeit übertragen war, bei einem andern Meister in Arbeit,

Der Lohn der Gesellen war bei einigen Aemtern Tagelohn, bei andern wurde er nach der Menge der fertig gelieferten Arbeit bezahlt. Bestimmte Angaben finden sich in ziemlich vielen Rollen. Die Filtmacher bestimmten in ihrer Rolle für das Duzend Hüte je nach der Güte derselben einen Lohn von 20 Pfennig, 15 Pfennig, 12 Pfennig, 8 Pfennig; die Bernsteindrehergesellen erhielten nach einer Bestimmung von 1365 für das Tausend Steine zu bohren 4 Pfennig, zu schneiden 8 Pfennig, zu drehen 9 Pfennig. Der Rademachergefelle erhielt nach der Rolle von 1508 für das Rad zwei Schilling, und 6 Pfennig zu Biergeld, außerdem Küchenspeise („Kofenspise“) und Rovent. Die Kürschner bezahlten den Gesellen für die Zeit von Martini bis Lichtmeß 24 Schilling und für die Zeit von Lichtmeß bis Martini viertelhalb Mark. Ein Tischlergefelle, der sein Geschäft gut verstand, erhielt nach einer Bestimmung von 1499 täglich drei Schilling. Bei den Pergamentmachern wurde 1465 als Maximum des Jahreslohnes acht Mark festgesetzt, wobei jedoch noch einige kleine Nebeneinnahmen waren. Bei den Goldschmieden war, nach einer Bestimmung von 1511, das Maximum des Gesellenlohnes wöchentlich 8 Schilling; es war erlaubt weniger zu geben, aber nicht mehr. Für die Baucorporationen ist der Lohn in der Rolle der Zimmerleute, Maurer und Decker von 1516 folgendermaßen bestimmt: von Lichtmeß (2. Febr.) bis Ambrosius (4. April) und wieder von Lambertus (17. Septbr.) bis Martini (10. Novbr.) verdiente ein Gefelle täglich acht Witten, ein Meister neun; von Ambrosius bis Lambertus ein Gefelle neun Witten, ein Meister zehn. Ein Witte ist gleich vier Pfennig. Dabei war es verboten, Bier oder Kost zu geben. 1545 wurde der Lohn erhöht und zwar für die Sommerzeit auf 12 Witten täglich dem Meister, elf dem Gesellen und dem Lehrknecht während des ersten Jahres neun, dann zehn; für die Frühlings- und Herbstzeit dem Meister zehn Witten täglich, dem Gesellen neun, dem Lehrknecht acht. Eine abermalige Erhöhung trat 1571 ein, nämlich für die Sommerzeit dem Meister sechs Schilling,



dem Gesellen fünf, dem Lehrling und eben so dem Kalkschläger und Pflugesmann vier; für die Frühlings- und Herbstzeit dem Meister fünf Schilling, dem Gesellen vier, dem Lehrling, Kalkschläger und Pflugesmann drei. In vielen Rollen wird es verboten, den Gesellen höheren Lohn als den einmal üblichen zu geben oder ihnen eine s. g. Vormede oder Vorhure zu geben, d. h. ein Geschenk gegen das Versprechen, sich nicht an einen andern Meister vermieten zu wollen, wodurch das Gesetz, daß sie nur 14 Tage vor Ostern und Michaelis gemiethet werden sollten, umgangen sein würde. Bei den Wollenwebern aber war die Vorhure Sitte, eben so bei den Hutmachern. Endlich war es auch untersagt, von dem bestimmten Lohn mehr als einen gewissen Theil (bei den Beutlern acht Schilling, bei den Böttchern zehn Schilling u. s. w.) im Voraus auszuzahlen, jedoch begründeten Krankheit und andere Nothfälle hierin eine Ausnahme.

Wahrscheinlich war es schon früh bei den Aemtern gebräuchlich, daß die Gesellen, ehe sie ein eignes Geschäft anfangen, eine Zeitlang wanderten. Bestimmte Andeutungen darüber finden sich zwar nicht gerade in vielen Rollen, aber der Wunsch, die Fremde kennen zu lernen, lag von jeher im deutschen Charakter und mußte bei den Handwerkern in Lübeck um so mehr hervortreten, da sie fortwährend die Kaufleute nach allen Richtungen hin in ihren Geschäften verreisen sahen. Am meisten mochte das Wandern bei den Baucorporationen vorkommen, wenigstens findet sich in ihren Rollen die meiste Rücksicht auf fremde hieher kommende Gesellen genommen und diesen war ein sonst nicht gewöhnlicher Grad von Freiheit verstattet. Die Maler und Glaser erleichterten das Wandern, indem sie denjenigen Gesellen, welche die Stadt verlassen wollten, erlaubten, ihre Meister auch zu ungewöhnlicher Zeit zu verlassen. Dagegen war es bei den Bernsteindrehern gänzlich verboten, vermuthlich weil sie ihre Kunst nicht an andern Orten bekannt haben wollten. Nach der Rolle der Wollenweber (1477) konnte der Sohn eines Meisters



sich dadurch, daß er ein Jahr wanderte, von der Erfüllung der übrigen Bedingungen zur Gewinnung des Meisterrechts befreien. Bei den Lakemachern, deren Rolle 1553 gegeben ist, findet sich zuerst die Bestimmung, daß jeder Geselle drei Jahre wandern muß. Allgemeines Gesetz ist das Wandern erst später geworden; für die Zimmerleute wurde es im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts durch eine Verfügung des Raths, für die Goldschmiede erst 1690 durch einen Beschluß des Amtes angeordnet. Während der Wanderung durfte der Zusammenhang mit der Zunft nicht aufgegeben werden. In dieser Beziehung wird bei den Reisern vorgeschrieben, daß kein Meister einen Gesellen in Arbeit nehmen dürfe, der in einer Stadt gearbeitet hatte, in welcher ihr Gewerbe nicht ein Amt bildete. Wenn ein Rothlöschergeselle aus der Fremde hieher kam, mußte er beweisen, daß er sein Amt gelernt, d. h. offenbar, zünftig gelernt habe. Den Runtormakern war es erlaubt, sich Gesellen aus der Fremde zu verschreiben. Ueberhaupt scheint es im funfzehnten Jahrhundert häufiger der Fall gewesen zu sein, daß Gesellen aus der Fremde, nach Lübeck kamen, als daß sie von hier aus andere Orte besuchten.

Beim Uebergange vom Stande des Gesellen in den des Meisters waren eine Menge von Bedingungen zu erfüllen und über diese giebt es in allen Rollen ausführliche und ins einzelne gehende Bestimmungen, manche bestehen fast nur aus derartigen Vorschriften.

Die erste Bedingung ist eheliche Geburt, deren Nachweis bei manchen Aemtern, wie bemerkt, schon bei der Annahme als Lehrling gefordert wurde. Sie wird in vielen Rollen ausdrücklich verlangt und war auch da ein Erforderniß, wo sie nicht besonders erwähnt wird. In nicht wenigen Rollen wird auch Abstammung von deutschen Aeltern und freier Stand ausdrücklich gefordert, und beide Bestimmungen werden häufig auch auf die Frau ausgedehnt, die der junge Meister ehelichte, wenn er, wie es heißt, sich verändern wollte. Ein aus Norwegen gebürtiger Schmiedegeselle wurde 1484, weil die

Nelkerleute und das Amt ihn einmal „van vorsemenisse wegen“ als Lehrling angenommen hatten und er nun eine Amtswittwe heirathen wollte, als Meister zugelassen, der Fall jedoch ausdrücklich als eine Ausnahme bezeichnet. Die Ristenmacher nahmen Niemanden auf, der in Dänemark gearbeitet hatte, offenbar um zu bewirken, daß die Art ihrer Arbeit dort nicht bekannt werde und der Absatz dahin ihnen immer erhalten bleibe.

Die zweite Bedingung war eine gewisse Dienstzeit, deren Dauer verschieden bestimmt wird, z. B. ein Jahr bei den Goldschmieden und Beutlern, Jahr und Tag bei den Nädlern und Reifern, zwei Jahre bei den Malern und Glasern, den Schwarzfärbern und Buntfutterern. In manchen Rollen werden auch Lehrbriefe zum Beweise, daß Einer sein Amt gehörig gelernt habe, und Dienstbriefe zum Beweise, daß er als Geselle zur Zufriedenheit seiner Meister gearbeitet habe, gefordert. Dies geschah namentlich, wenn Auswärtige das Meisterrecht erwerben wollten.

Verschieden von dieser Dienstzeit war die jetzt sogenannte Muthzeit, eine Probezeit, die ein Geselle bei einem und demselben Meister arbeiten mußte. Während dieser Zeit hatte er sich bei dem Amte zweimal oder dreimal zu melden, oder, wie die Rollen sagen, er mußte das Amt in zwei oder drei Morgensprachen fordern.<sup>3)</sup> Da es nun nicht entschieden ist, ob die Morgensprachen in bestimmten Zwischenräumen gehalten wurden oder von wem es abhing, sie zu bestimmen, so läßt sich nicht entscheiden, wie lange die Muthzeit gedauert hat. Nur wenige Rollen enthalten darüber ausdrückliche Angaben. Bei den Buntmachern soll, wer Meister werden will, bei Einem Meister zwei Jahre dienen, dann das Amt in der ersten Morgensprache fordern, dann abermals bei demselben Manne drei Jahre dienen, und erst wenn diese drei Jahre verflossen sind und er auch die übrigen Bedingungen erfüllt hat, kann er Meister werden.

<sup>3)</sup> Der technische Ausdruck war eschen, d. h. heischen, engl. to ask.

Man würde Unrecht thun, wenn man so strengen Bestimmungen nur die Absicht unterlegen wollte, die Erlangung der Meisterschaft zu erschweren, um dadurch die Zahl der Amtsmeister möglichst klein zu halten. Sie sind zum Theil wohl in späterer Zeit dazu benutzt worden, aber doch war es auch dann, und noch viel mehr in früherer Zeit das aufrichtige Streben der Nemter, allen Ansprüchen zu genügen, welche mit Fug an sie gemacht werden konnten. Viele genossen überdies wegen ihrer Geschicklichkeit eines ausgebreiteten Rufes in andern Städten und Ländern, den sie sich zu erhalten wünschten. So trieb sie Pflichtgefühl nicht minder als Ehrgefühl zu dem Wunsche, sich tüchtig in ihrem Fache zu beweisen, und nur Solche als Meister zuzulassen, zu denen man das Vertrauen haben konnte, daß sie sich als solche bewähren würden. Dazu war es aber nothwendig, daß der Einzelne lange im Gesellenstande blieb, in welchem er, ungestört durch anderweitige Verhältnisse und Beziehungen, in die der Meister, der zugleich Bürger war, eintrat, sich unausgesetzt der Arbeit und seiner eignen Ausbildung widmen konnte. Auch von dem moralischen Charakter des Gesellen wollte man sich vor seiner Annahme zum Meister überzeugen, wie es unter andern in der Rolle der Wollenweber ausdrücklich ausgesprochen wird. Die Nuthzeit war übrigens in vielen Nemtern bedeutend kürzer, als bei den Buntmachern; sie dauerte nur ein halbes Jahr bei den Harnischmachern, ein Jahr bei den Gutmachern, den Schneidern, den Grapengießern und Zingießern. Seit 1861 ist sie bei allen Nemtern aufgehoben.

Eine fernere Bedingung war dann das Meisterstück, welches eine weitere Bürgschaft dafür geben sollte, daß der angehende Meister des Handwerks wirklich kundig sei. In mehreren Rollen wird zwar nur im Allgemeinen der Nachweis gefordert, daß Einer sein Geschäft gründlich verstehe, in manchen fehlt auch dies, in den meisten aber wird das Meisterstück bestimmt angegeben und ist in einige noch nachträglich aufgenommen. Bei der Bestimmung der-

jenigen Gegenstände, die als Probearbeit gemacht werden sollten, verfuhr man zweckmäßig practisch, indem man zwar bisweilen besonders schwierige, vorzugsweise jedoch solche Gegenstände wählte, die zu täglichem Gebrauche dienten und deshalb später von dem Meister am häufigsten gefordert werden mußten. Der Hutmacher hatte einen breiten Hut, einen schlichten Hut, einen krausen Hut und ein Stück Filz zu machen, der Schwertfeger zwei Schwerter, der Zinngießer ein Paar Flaschen, ein Paar Fässer und ein Paar Kannen, der Gürtler ein Paar kunstvolle Gürtel, der Goldschmied einen Ring mit Steinen, eine englische Spange und einen Verlobungsring. Was geschehen sollte, wenn das Meisterstück nicht fehlerfrei oder nicht annehmbar befunden wurde, wird in den Rollen verschieden angegeben. Der Kistenmacher soll es noch einmal machen, bei den Pelzern soll der Geselle das Amt so lange entbehren, bis er es gut machen kann; ähnlich bei den Zimmerleuten; bei den Reisern und Schneidern soll er noch ein Jahr lang dienen, in andern Aemtern bis zur nächsten Morgensprache. Die in späterer Zeit vielfach üblich gewordenen Geldstrafen kommen in den älteren Rollen nur einmal, bei den Rade- machern (Rolle von 1508), vor, jedoch in Verbindung mit der Ver- pflichtung, noch ein Jahr lang zu dienen und das Meisterstück noch einmal zu machen. Bei den Leinwebern bestand, nach einer Angabe von 1572, der Gebrauch, daß der angehende Meister eine münd- liche Prüfung zu bestehen hatte und den Aelterleuten 12 Schilling bezahlen mußte, wenn er ihre Fragen nicht befriedigend beantwor- ten konnte.

Daß Niemand Meister werden konnte, ohne zugleich das Bürger- recht zu gewinnen, kann als selbstverständlich angesehen werden. Es mußte aber bei der Annahme zum Bürger zugleich der Besitz eines gewissen Vermögens nachgewiesen werden, wodurch man offenbar verhindern wollte, daß der neu gegründete eigne Haushalt mit Schul- den begonnen würde und daß ganz mittellose Personen das Meister- recht erwürben. Die erforderliche Summe war freilich, auch wenn

man den schwereren Münzfuß der älteren Zeit berücksichtigt, nicht groß; sie betrug bei den Zimngießern, Schwertfegern, Wollenwebern, Rothlöschern, Bernstein drehern, Leinwebern u. a. 20 Mark, bei den Böttchern, Gürtlern, Schneidern, Platen schlägern u. a. 10 Mark, bei den Rädlern nur 4 Mark. Daß die bestimmte Summe wirkliches Eigenthum und nicht bloß für den Augenblick angeliehen sei, mußten zwei rechtliche, nach manchen Rollen eignes Erbe besitzende, Männer bezeugen.

Zu den genannten Bedingungen kamen noch mancherlei Abgaben, die bei der Aufnahme ins Amt bezahlt werden mußten. In den einzelnen Aemtern herrschte in dieser Beziehung keine Uebereinstimmung. Bei den Beutlern waren folgende vorgeschrieben: 3 Mark zu der Mühle des Amts, 2 Mark Harnischgeld, 28 Schilling zu Lichtern, Bäumen und Wachs, 1 Mark zu dem Leichentuch, zwei Tonnen Bier zu der großen Mahlzeit und eine Mark zu Fleisch und Brod. Das Harnischgeld bezieht sich auf die Rüstungen, die das Amt besaß und bei vorkommenden Gelegenheiten den einzelnen Meistern oder gemietheten Soldaten zur Benutzung gab. Wachs brauchten die Aemter zu den Lichtern, die sie in den Kirchen zu unterhalten hatten, so wie auch zu Lichtern für ihre Heiligenbilder, die sie auf Gestellen (Bäumen) bei festlichen Gelegenheiten z. B. den Namenstagen ihrer Heiligen in Procession umhertrugen. Ein Leichentuch, das über den Sarg gedeckt wurde, besaßen vermuthlich alle, gewiß die meisten Aemter, später sogar ein doppeltes, ein schwarzes (Baldek, Boldek, Boldt) und ein weißes (Schier). In der Rolle der Beutler sind so ziemlich alle Arten von Abgaben zusammengestellt, die in den übrigen Rollen nur einzeln vorkommen. Am seltensten ist die Abgabe für das Leichentuch, vielleicht deshalb, weil sie häufiger nicht beim Eintritt in das Amt, sondern beim Eintritt in die geistliche Bruderschaft, die ein Amt zu bilden pflegte, bezahlt wurde und deshalb nicht in den Rollen genannt wird. Häufiger, doch nicht durchgehend ist das Harnischgeld, z. B. bei den Roth-

löschern 8 Schilling, bei den Malern und Glasern 24 Schilling, bei den Pantoffelmachern, Schwarzfärbern und Wollenwebern 2 Mark, bei den Kerzengießern und Drechslern 3 Mark, bei den Reifern 6 Mark 4 Schill. Bei den Hutmachern gab Jeder einen Harnisch, den er zwar selbst gebrauchte, der aber Eigenthum des Amtes blieb, so daß dieses mit der Zeit in den Besitz einer bedeutenden Menge von Harnischen gekommen sein muß. Bei den Kistenmachern mußte der junge Meister ebenfalls einen Harnisch liefern, doch wenn das Amt einen hinlänglichen Vorrath hatte, den Werth in Geld bezahlen. Häufiger als diese Abgabe, aber auch immer geringer war die zu Wachs und Licht, mehrentheils 4 Schill. oder acht Schill., wohl einmal sechzehn; bisweilen ist sie in Pfunden bestimmt, z. B. 2 U bei den Krämern, 4 U bei den Kerzengießern. In Wachs wurden bei den Aemtern häufig auch kleine Strafen bezahlt.

Eine Mahlzeit durfte natürlich nicht fehlen, wenn Jemand Meister ward. In älterer Zeit scheinen die dafür erforderlichen Kosten nicht erheblich gewesen zu sein, bisweilen wurde bloß eine Tonne Bier gefordert. Ein Gürtler mußte dem Amte eine Mahlzeit für 24 Schilling geben, ein Wollenweber eine Tonne Bier, zwei Schinken und einen Braten, ein Hutmacher drei Mark, „so viel man dafür an Lübschem Bier und Kost bekommen kann“, ein Rothlöcher zwei Tonnen Bier und eine Mark zu einem Grapenbraden, außerdem den Aelterleuten ein Stübchen Wein, ein Schwertfeger 8 Schilling zu Speise und eine Tonne Bier u. s. w. Bisweilen werden die Leistungen dieser Art nicht speciell benannt, sondern es heißt allgemein: er soll thun, was ein Anderer vor ihm gethan hat. Doch müssen auch schon früh Mißbräuche mit diesen Mahlzeiten vorgekommen sein, denn es findet sich aus dem Jahre 1425 in drei verschiedenen Rollen, nemlich bei den Leinwebern, Pelzern und Malern, die gleichlautende Bestimmung, daß Alle, die fortan in das Amt aufgenommen werden, zur Bewirthung nicht mehr geben sollen, als eine Tonne Bier, „omme bestentnisse willen“ derjenigen,

die in das Amt kommen. Wer dawider handelt, soll mit einer Strafe von drei Mark Silber belegt werden. Schwerlich ist diese Verfügung lange beobachtet worden, auch muß der Rath selbst nicht darauf gehalten haben, denn sonst hätte er nicht 1531 die Rolle der Kammacher bestätigen können, die kaum etwas Anderes enthielt, als Vorschriften über die Mahlzeiten, die beim Meisterwerden und in andern Veranlassungen gegeben werden mußten. Im Jahre 1572 wurde eine Vernehmung der Aemter angestellt, die sich unter andern auch auf die Unkosten bei der Gewinnung des Meisterrechts erstreckte, und man ersieht aus dem darüber aufgezeichneten Protokoll, daß schon damals viele Mahlzeiten (bei den Rothgießern zwölf) in bestimmte Geldabgaben zum Besten der Amtscasse umgewandelt waren. Dennoch haben die Klagen, daß dem angehenden Meister zu viele Ausgaben für Bewirthungen zugemuthet würden, bekanntlich niemals aufgehört, und vielleicht in keiner anderen Hinsicht hat die Sitte so rasch und so häufig, wenn auch in anderer Form, wieder hergestellt, was die Gesetzgebung abgeschafft hatte und damit unterdrückt zu haben glaubte.

Den Söhnen der Meister, in der Regel auch denen, die eine Meisterstochter heirathen wollten, wurden manche Erleichterungen zugestanden, bisweilen in der Dauer der Muthzeit, bisweilen in den Abgaben, bisweilen in Beidem.

In späterer Zeit kam schließlich noch die Bedingung hinzu, daß der Geselle, wenn er selbständig werden wollte, eines Meisters Wittve oder Tochter heirathen mußte. Die ältere Zeit kannte solchen Zwang nicht, aber man beförderte und begünstigte das s. g. Heirathen ins Amt und mußte dies schon deshalb thun, weil man häufig von den Wittwen verlangte, daß sie sich wieder verheiratheten, wenn sie im Amte bleiben wollten. Dergleichen Heirathen konnten demnach leicht eine Gewohnheit werden und einer solchen folgend nahmen zuerst die Bernsteindreher 1510 es in ihre Rolle auf, daß Niemand Meister werden solle, wenn ihm nicht eines frommen



Mannes Kind in dem Amte zur Ehe versprochen sei. Die Böttcher erklärten 1526 vor den Wetteherren, sie hätten unter einander verabredet, daß Niemand künftig ins Amt kommen solle, wenn er nicht die Tochter oder Wittwe eines Meisters zur Frau nehme. Sie erlangten es, daß diese Bestimmung im Wettebuche verzeichnet wurde, gaben übrigens auf Fürsprache der Wetteherren und ihrer Aelterleute zu, daß Arnd Pill, ein Geselle, der fünfundzwanzig Jahre lang untadelig in ihrem Amte gedient hatte, außerhalb Amtes heirathen dürfe. Bald wurde nun das Heirathen ins Amt allgemeine Vorschrift unter den Aemtern und es wurde lange Zeit sehr viel Gewicht darauf gelegt. Bei den Streitigkeiten, die 1601 unter den Malern und Glasern über die Trennung in zwei Aemter stattfanden, lag für die Glaser ein wesentlicher Grund, weshalb sie der Trennung widerstrebten, darin, daß sie vier bis fünf unverheirathete Töchter hatten, von denen sie fürchteten, daß sie sitzen bleiben möchten. Bei den Malern war nur eine unverheirathete Tochter. Noch 1749 legten die Knochenhauer Appellation an das Reichskammergericht ein gegen ein Decret des Raths, in welchem geäußert war, daß es unter Umständen einem jungen Meister nicht gewehrt werden könne, außerhalb Amtes zu heirathen. Die Appellation hatte freilich keinen Erfolg.

Eine vor den übrigen Meistern sehr hervorragende Stellung hatten die Aelterleute. Unter dieser Benennung kommen sie in den ältesten Rollen nicht vor, da heißen sie vielmehr ausschließlich die Meister (magistri), während die übrigen Amtsmeister die Selbstherren (sulvesheren) genannt werden. In etwas späterer Zeit wird das Wort Meister in doppeltem Sinne gebraucht, bald für Amtsmeister, bald für Aelterleute, noch später werden die Aelterleute immer mit diesem Namen benannt. Sie hatten ausgedehnte Befugnisse und Pflichten. Eine der wichtigsten bestand darin, die Arbeiten der einzelnen Meister zu beaufsichtigen. Sie gingen daher in die Werkstätten, ließen sich zeigen, was gearbeitet ward, untersuchten, ob



Fehler daran seien, und brachten diese der Wette zur Anzeige. In manchen Aemtern thaten sie dies zu bestimmten Zeiten, z. B. bei den Pantoffelmachern jede Woche, zweimal im Jahre bei den Runtormachern, bei den Rademachern monatlich einmal. Die Aelterleute der Keiser beaufsichtigten auch die Arbeit der Garnspinner und mußten dabei, was sonst in keiner Rolle vorkommt, „zu mehrerem Zeugniß der Wahrheit“ einen Hausdiener oder Wetteknecht mitnehmen. Als Zweck der Besichtigung wird in der Rolle ausdrücklich ausgesprochen: „damit de Kopman nicht bedragen werde.“ In andern Rollen wird ihnen freigestellt, die Arbeit zu besehen, so oft sie wollen, und es heißt nur: wenn unsere Meister herumgehen, die Arbeit zu besehen. Die Besichtigung war insbesondere für diejenigen Arbeiten angeordnet, die nach Jahrmärkten oder sonst nach außen hin verschickt werden sollten, und es lag ohne Zweifel den Meistern in manchen Fällen ob, die Aelterleute selbst aufzufordern, zu kommen und die Arbeit, zum Theil noch ehe sie ganz vollendet war, zu besehen. So z. B. die Schuster. Die Maler und Glaser durften nicht einmal eine einzelne Arbeit aus dem Hause schicken, bis sie von den Aelterleuten für gut erklärt war. Es läßt sich denken, daß die Aelterleute bei diesem Geschäfte den Meistern nicht immer willkommen waren und sich vielen Unannehmlichkeiten aussetzten. Daraus erklärt es sich, daß in den Rollen häufig diejenigen mit Strafen bedroht werden, die sie nicht freundlich aufnehmen und ihnen nicht bereitwillig Alles zeigen würden. Und diese Strafandrohungen scheinen oft zur Ausführung gekommen zu sein; wenigstens sind die Wetteprotokolle voll von Klagen der Aelterleute über ihnen zugefügte, bisweilen sogar thätliche Beleidigungen und von darauf ausgesprochenen Strafurtheilen der Wetteherren. Angenehmer war den Meistern die Aufsicht der Aelterleute über diejenigen Waaren, die aus der Fremde zum Verkauf in die Stadt gebracht werden durften.

Die Aelterleute schlichteten ferner die Streitigkeiten der einzelnen Amtsgenossen unter einander, und Niemand durfte den Andern vor

Gericht laden, ohne vorher seine Klage bei ihnen angebracht zu haben. In manchen Aemtern thaten sie dies allein, z. B. bei den Rothlöschern, den Sattlern, den Häutekäufern, den Wollenwebern, in andern in Gemeinschaft mit den übrigen Amtsbrüdern, z. B. bei den Drechslern und den Runtormachern. Die Buntmacher aber müssen an den Entscheidungen durch das Amt oder durch die Aelterleute kein Gefallen gefunden haben, und daraus erklärt sich ihre schon oben bemerkte Bitte an den Rath, ihnen zwei aus seiner Mitte zuzuordnen, wenn sie Morgensprachen halten, wobei sie hinzu setzen: wer eine Streitigkeit hat, der mag es dann angeben. Nach der Rolle der Barbieri (1480) standen den Aelterleuten jedesmal vier Amtsbrüder zur Seite und bei den Reifern gingen sie mit den Streitenden vor die Wetteherren. Ein förmliches Gerichtsverfahren war in den meisten Aemtern in Bezug auf Amtssachen gänzlich ausgeschlossen, es gab nur eine Berufung von den Aelterleuten an die Wetteherren und deren Entscheidung war bindend. Daher wird es in den Rollen häufig verboten, daß Einer dem Andern den Frohnen (Gerichtsboten) zusende.

Der ganze Umfang der Amtsführung der Aelterleute findet sich nirgends bestimmt angegeben und ließ sich auch nicht angeben. Sie waren vom Rathe darauf beedigt, daß sie über die Aufrechthaltung der Rollen wachen wollten, und dieser Eid legte ihnen die doppelte Verpflichtung auf, für die Befolgung der Amtsgesetze durch die Amtsangehörigen zu sorgen und die Beeinträchtigung der Amtsrechte durch Dritte zu verhindern. Was alles in den Kreis dieser Thätigkeit hineinfiel, kam ihnen zu. Manches Besondere heben einzelne Rollen noch hervor. Wenn der Marktvogt auf dem Markte schlechte Fische bemerkte, so durfte er nicht selbst einschreiten, sondern er rief die Aelterleute der Fischer herbei und diese schafften die schlechten Fische fort. Bei den Malern und Glasern erstreckte sich die Aufsicht der Aelterleute auch darauf, daß eine Arbeit nicht ungebührlich verzögert werde. Bei den Goldschmieden hatte ein Meister, der so

frank war, daß er seiner Bude nicht vorstehen konnte, sich bei den Aelterleuten zu melden und um einen frommen getreuen Gesellen zu bitten, der sein Geschäft verwalte. Die Aelterleute mußten einen solchen nach eingeholter Genehmigung des Rathes einsetzen und fleißige Aufsicht führen, daß der Geselle gut arbeitete und sich von dem Gewinne nicht mehr aneignete, als ihm zukam. Das Ansehen, in welchem die Aelterleute standen, findet unter andern in der Rolle der Rothlöcher einen Ausdruck. Nach derselben durften nicht bloß die Aelterleute, sondern auch diejenigen, die es gewesen waren, wenn in ihrer Gegenwart Gezänk entstand, Frieden bieten und das Gebot durfte Niemand brechen. Nach der Rolle der Kerzengießer sollte man in Dingen, „de dem Amte themelick sin,“ den Aelterleuten nicht ungehorsam sein, nach der Rolle der Pantoffelmacher ihnen nicht „vmbhorich in redeliken saken, de dat leen anroret.“

Die Aelterleute durften das Amt versammeln und führten dann den Vorsitz. In einigen Rollen wird ausdrücklich gesagt, daß sie das thun dürfen, so oft sie wollen oder so oft sie mit den Amtsbrüdern zu sprechen haben. Ein Jeder war alsdann verbunden zu erscheinen, wenn er nicht triftige Entschuldigungsgründe hatte. Die Aelterleute der Gewandschneider ließen bei zwei Schilling Strafe zu den Versammlungen einladen. Auch ein einzelner Meister war, wenn er zum Aeltermann berufen wurde, verbunden, Folge zu leisten. Der jüngste Meister war des Amtes Bote und mußte die Einladungen besorgen. Wenn Alle versammelt waren und die Aelterleute aufklopften, durfte Niemand „kyven“ oder „quade Worte“ machen.

In vielen Rollen werden den Aelterleuten einige Einkünfte zugesprochen. Häufig erhielten sie von jeder an die Obrigkeit zu zahlenden Strafe sechs Pfennige, z. B. bei den Beutlern, Wollenwebern, Knochenhauern, Schmieden, Rothgießern. Bei den Leinwebern erhielten sie sechs Pfennige von demjenigen, der sich säunig in der Arbeit zeigte und den sie deshalb zur rascheren Förderung

derselben anhalten mußten; bei den Kistenmachern sechs Pfennige, wenn Jemand die tägliche Arbeit über die gesetzlich dafür bestimmte Zeit hinaus verlängerte, oder wenn Jemand zu spät in den Amtsversammlungen und vor der Wette erschien, ferner zwei Schillinge zum freundlichen Andenken („tho fruntlicher dechnisse“), wenn Jemand Meister wurde. Auch in den meisten übrigen Aemtern hatten sie kleine Sporteln an Wein oder an Geld zu erheben, wenn ein Lehrling angenommen wurde, ein neuer Meister ins Amt trat, und bei verschiedenen andern Gelegenheiten. Bisweilen aber mußten sie auch selbst Ehrenaussgaben machen. Bei den Kerzengießern gab derjenige, der Aeltermann ward, dem Amte acht Schillinge, bei den Hutmachern derjenige, der zum ersten Mal erwählt ward, eine Mark. Bei den Kistenmachern mußte der Aeltermann bei seiner ersten Erwählung das Amt zu einer Mahlzeit einladen, die drei Mark kostete, bei den folgenden Erwählungen nur die übrigen Aelterleute zu einer Mahlzeit, für die er eine Mark ausgeben sollte. Die Drechsler waren leichter befriedigt, sie verlangten von ihrem Aeltermann bei der ersten Erwählung nur für sechs Schilling Bier und für sechs Schilling „Brod und Kost,“ bei den folgenden Erwählungen nur für vier Schilling Bier. Dagegen war den Aelterleuten mit Rücksicht darauf, daß ihre Geschäfte in Amtsangelegenheiten nicht wenig Zeit in Anspruch nahmen, häufig erlaubt, einen Gesellen mehr zu halten, als die übrigen Meister halten durften. Bei den Böttchern wurde diese Erlaubniß 1559 an die Bedingung geknüpft, daß sie die Arbeiten der Meister wöchentlich dreimal besehen sollten.

Ueber die Zahl der Aelterleute, die Dauer ihrer Amtsführung und die Art ihrer Erwählung geben die Rollen nur sehr wenig bestimmte Aufschlüsse. Die Gewandschneider, die Fischer, die Brauer hatten vier Aelterleute, von denen jährlich zwei abgingen. Vermuthlich haben auch die übrigen Aemter, die viele Mitglieder hatten, vier gehabt, die weniger zahlreichen zwei; wenigstens war es in späterer Zeit so. Zwei Aelterleute scheinen aber erforderlich gewesen

zu sein, um ein vollständiges Amt zu bilden. Davon findet sich ein interessantes Beispiel in dem Verhältniß der Niemer zu den Beutlern. Letztere arbeiteten ursprünglich nur in Folge einer Concession, ohne ein eignes Amt zu haben, sie hielten sich zu den Niemern, zu welchen sie bis 1359 auch in die Morgensprache gingen. 1401 gab ihnen der Rath einen Aeltermann und erlaubte ihnen, Morgensprachen für sich zu halten, doch mußte einer der beiden Aelterleute der Niemer nicht nur bei diesen Versammlungen gegenwärtig sein, sondern er mußte auch zugezogen werden, wenn der Aeltermann der Beutler die Arbeit besichtigte. Erst 1445 erlaubte der Rath auch den Beutlern, zwei Aelterleute zu haben und entnahm sie dadurch jeder Abhängigkeit von den Niemern. Da in den Rollen häufig von einer Wiedererwählung derselben Männer, in andern von der Rechenchaft die Rede ist, die sie bei Niederlegung ihres Amtes vor den Mitmeistern ablegen sollen, so können sie nicht auf Lebenszeit erwählt gewesen sein, und da die Dauer ihrer jedesmaligen Amtsführung nicht wohl unbestimmt und zufällig sein konnte, sondern einem regelmäßigen Wechsel unterliegen mußte, so wird man annehmen können, daß jährlich einer oder zwei neu erwählt wurden. Dabei lag es, theils weil öfterer Wechsel der Personen dem Amte nicht vortheilhaft sein konnte, theils weil vermuthlich die Anzahl derer, die sich zu dem Geschäfte eigneten, in der Mehrzahl der Aemter nicht groß war, in vielen Fällen nahe, die Abtretenden aufs neue zu wählen, und dies geschah so häufig, daß es zuletzt Regel wurde. Auf solche Weise ist allmählich bei allen Aemtern die Würde der Aeltermannschaft eine lebenslängliche geworden.

Die Aufzeichnungen in den ältesten Kammereibüchern nennen bei Angabe der Namen von Handwerkern mehrere Male auch Frauen und zwar zum Theil mit hinzugefügter Bezeichnung derselben als Wittwen, zum Theil ohne solche Bezeichnung. Es wird z. B. unter den Nädlern eine Wittwe (relictæ) Smollen, unter den Handschuhmachern eine Alheydis, unter den Lohgerbern eine Ger-

trudis genannt. 4) Auch ist noch eine Urkunde vom Jahre 1358 erhalten, nach deren Inhalt eine Bäckerfrau, Windele Stormeres, die im Begriff steht, eine Wallfahrt anzutreten, ihr Haus und ihr Geschäft ihrem bisherigen Gesellen für die Zeit ihrer Abwesenheit überläßt. Daß unter den sämtlichen genannten Frauen Wittwen zu verstehen sind, ist, obgleich es nicht bei allen besonders bemerkt wird, doch mit Sicherheit anzunehmen. In Bezug auf die Bäckerfrau ergiebt es die Erwähnung der Vormünder der Frau in der Urkunde 5); in den Rämmereibüchern aber sind die Namen derer verzeichnet, welche die städtischen Abgaben entrichteten, was, so lange die Männer lebten, gewiß von diesen geschah und nicht von den Frauen. Es wird demnach durch die angeführten Zeugnisse außer Zweifel gestellt, daß schon nach der ältesten Zunftverfassung Wittwen Mitglieder eines Amtes sein konnten. Diese Einrichtung beruhte auf denselben Gründen, aus welchen es, nach Lübeckischem Rechte, den Frauen gestattet war, sowohl bei Lebzeiten ihrer Männer als nach dem Tode derselben, Handelsgeschäfte zu treiben und Rauffrauen zu sein. Denn für den Betrieb eines Handwerks war es nicht minder wichtig als für den eines Handelsgeschäfts, daß die Frauen thätigen Antheil daran nahmen. 6) Ihnen fiel insbesondere

4) Urf. Buch der Stadt Lübeck, Th. II. S. 1020. 1022. 1052.

5) Die Urkunde lautet vollständig also: Notum sit, quod Windele Stormeres, coram consilio constituta et ad limina sanctorum profectura, locavit consensu suorum pronisorum Hermanno, quondam seruo suo pistori, domum suam angularem pistrinalem sitam in cono platee kreyenstraten, sicut jacet intra domos Johannis Molenwed et Johannis Heruerde, ita quod idem Hermannus dicta domo, ipsa absente, quo ad officium debet uti pistorinum, salvo tamen diete Windelen, ut cum domi redierit et officium repostulaverit, poterit eandem domum reintrare et dictum officium, veluti prius fecerat acceptare. Quod consilium et magistri officii pistorini favorabiliter sibi annuerunt. Actum coram consilio anno domini MCCCLVIII in profesto beate Katherine. Testes sunt domini Holt de Alen et Bernardus Pepersak consules, qui has inde memoriales literas ad se ex jussu consilii acceperunt sub anno iam pretacto.

6) Die entgegengesetzte Ansicht gründet Kraut (die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts, Bd. 2 S. 584) auf die nicht zutreffende

bei vielen Aemtern der Verkauf der gefertigten Gegenstände auf dem Marke zu, und sie mußten gewiß auch nicht selten in andern Fällen, namentlich wenn die Männer abwesend waren, bei der Leitung des Geschäfts thätig sein. Es war also nur consequent, wenn man ihnen nach dem Tode des Mannes die Fortsetzung des Geschäfts gestattete. Indessen waren die Ansichten der einzelnen Zünfte in Bezug auf die Wittwen, nicht übereinstimmend, vielmehr tritt in den Rollen eine Verschiedenheit deutlich hervor. Viele Zünfte gestatteten den Wittwen, im Amte zu bleiben und gestanden ihnen zum Theil sogar einige Erleichterungen in Entrichtung der Amtsabgaben zu, z. B. die Rademacher; andere dagegen erlaubten ihnen nur dann die Fortsetzung des Geschäfts, wenn sie Kinder hatten, und auch dies noch in verschiedener Weise. Die Gürtler sahen den Geschäftsbetrieb einer Wittwe immer nur als einen provisorischen an, sie durfte das Amt nur fortführen, wenn sie einen Sohn hatte, und nur so lange, bis dieser zu den Jahren der Mündigkeit gekommen war und in die väterliche Werkstatt eintreten konnte. Die Beutler dagegen ließen sie das Geschäft fortsetzen, wenn sie Kinder hatte; sie wollten ihr damit die Mittel gewähren, ihre Kinder zu erziehen. Eben diese Rücksicht wurde später bei den Zünften allgemein die bestimmende und vom siebzehnten Jahrhundert an war es überall den Wittwen gestattet, im Amte zu bleiben. Man erlaubte ihnen zwar nicht, Lehrburschen auszulehren, gab ihnen dagegen das wichtige Vorrecht, daß sie unter den im Amte arbeitenden Gesellen sich denjenigen auswählen durften, zu welchem sie das meiste Vertrauen hatten, und es war sowohl der Meister, bei dem dieser Geselle arbeitete, verpflichtet, ihn zu entlassen, als auch der Geselle selbst verbunden, einem solchen Rufe zu folgen. Diese Vorschrift kommt zuerst im Amte der Rothgießer im Jahre 1561 vor, dann in der Rolle der

---

Voraussetzung, daß die Handwerker nur auf Bestellung arbeiteten. Vgl. dagegen Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischem Rechte, Th. 2. §§ 15 u. 16.



Behermacher von 1591, jedoch nur für das erste Jahr nach des Mannes Tode.

Manche Aemter machten es den Wittwen zur Pflicht, wieder zu heirathen, die Schuster in ihrer Rolle von 1441 unbedingt, die Kistenmacher, falls sie jung und gesund war, die Bernsteinreher, falls sie das Alter von 45 Jahren noch nicht erreicht hatte. Es wird aber in den Rollen, auch in solchen, welche keine speciellen Vorschriften über die Verhältnisse der Wittwen enthalten, die Verheirathung einer Wittve mit einem Gesellen häufig erwähnt. Man sieht daraus, daß dieser Fall schon in früheren Jahrhunderten nicht selten vorkam, und er mußte noch häufiger werden, als es bei allen Aemtern für unerläßlich gehalten wurde, daß Derjenige, der nicht eines Meisters Sohn war, wenn er ins Amt kommen wollte, eines Meisters Tochter oder Wittve heirathen mußte.

Ein besonderes Verhältniß fand noch bei den Knochenhauern Statt. Da sie ihr Amt seit 1385 unmittelbar vom Rathe empfangen, konnte es nur als eine persönliche Concession angesehen werden, die mit dem Tode des Inhabers erlosch und auf die Frauen nicht überging. Es wurde aber Sitte, daß der Rath den Frauen im Amte ein Gnadenjahr gestattete, daß dann ferner das Amt bei der jährlichen Morgensprache jedesmal um die Verlängerung dieses Gnadenjahrs nachsuchte, und der Rath die Bitte erfüllte. So geschieht es im Amte der Knochenhauer noch jetzt.

In vielen Aemtern bestand die Einrichtung, daß sie nur eine beschränkte und ein für allemal fest bestimmte Anzahl von Mitgliedern aufnahmen. Der Grund dieser Einrichtung lag bei manchen Aemtern darin, daß ihnen eine nicht leicht zu überschreitende Zahl von Arbeits- oder Verkaufsstellen auf dem Marke angewiesen war. Für die Goldschmiede z. B. gab es bis 1370 vierundzwanzig, seitdem zweiundzwanzig Buden, und da sie an keinem andern Orte arbeiten durften, so konnte nur dann, wenn eine Bude erledigt war, ein neuer Meister eintreten. Die Nädler hatten vierzehn Ver-



kaufsstellen, aus eben so viel Meistern bestand das Amt, und daß es nur zwölf Grüzmacher gab, war vermuthlich ebenfalls eine Folge davon, daß ihnen nicht mehr Verkaufsstellen auf dem Markt gegeben werden konnten. Bei andern Aemtern ist die Zahl der Meister bei Ertheilung der Rolle festgesetzt worden, indem man wahrscheinlich die damals vorhandene Anzahl als genügend ansah und dafür sorgen wollte, daß jedem einzelnen hinlängliche Beschäftigung und Erwerb gesichert bliebe. So ist die Zahl der Armbrüstmacher 1425 auf sechzehn, die der Pantoffelmacher 1436 auf zehn, die der Kerzengießer 1508 auf zwanzig, die der Branntweimbrenner 1644 auf funfzig, die der Steinbrücker 1728 auf zwölf bestimmt worden. Hinsichtlich der Kerzengießer ist, da ihre Zahl auf vierundzwanzig angewachsen war, durch ein Decret vom 13. Juni 1668 nochmals festgesetzt worden, daß das Amt nur aus zwanzig Mitgliedern bestehen solle. Aus politischen Gründen beschränkte der Rath 1385 die Zahl der Knochenhauer auf funfzig. Bei den Hauszimmerleuten hatten sich die Verhältnisse im Laufe des siebenzehnten Jahrhunderts von selbst so gestaltet, daß das Amt immer aus acht Meistern bestanden hatte. Als nun 1700 eine Revision der Rolle von 1545 vorgenommen wurde, traf der Rath die Anordnung, daß immer nur acht angenommen werden sollten, wofür er als Grund angab, daß die meisten Häuser in der Stadt aus Stein gebaut seien und folglich mehr Zimmerleute nicht Beschäftigung finden würden, behielt sich jedoch vor, die Zahl bei eintretendem Bedürfniß zu vermehren. Manche Aemter beschränkte der Rath, schon indem er sie einsetzte, auf eine gewisse Anzahl von Meistern, so die Freibäcker 1547 auf vier, die Altbinder 1614 auf zwölf, die Freischlachter 1645 auf vier.

Die Barbieri, ehemals zugleich Wundärzte, baten 1521 den Rath um die Anordnung, daß ihr Amt aus nicht mehr als sechzehn Personen bestehen solle, und ihrer Bitte scheint damals gewillfahrt zu sein. Es waren aber nicht immer alle Aemter besetzt

und später galt vierzehn als die ordnungsmäßige Anzahl. Sie vereinigten sich 1806 mit dem noch aus vier Personen bestehenden Amte der Bader und seitdem beträgt ihre Anzahl achtzehn.

In der Rolle der Garbereiter von 1376 wird eine bestimmte Anzahl von Meistern zwar nicht angegeben, aber vorausgesetzt, indem es darin heißt, daß der Ertrag des Fischfangs bei Harburg unter das Amt getheilt werden soll, so daß Jeder sein Zwölftel erhalte. Demnach gab es damals zwölf Garbereiter. So groß war die Anzahl noch im Jahre 1607, sie muß sich aber bald darauf um zwei vermindert haben; denn als ihnen der Rath etwa um 1645 eine neue Garfüche auf dem Markte erbauen ließ, richtete er darin zehn Verkaufsstellen ein, in denen die Frauen der Meister Speisen feil hatten. Das Amt wünschte die Anzahl noch weiter zu vermindern und benutzte, als ein Meister geneigt war, wegen Altersschwäche sein Geschäft niederzulegen, die Gelegenheit es anzukaufen. Als aber 1692 ein neuer Competent sich meldete, zwang der Rath das Amt, ihn aufzunehmen und seitdem blieb zehn die gesetzliche Anzahl.

Die Altschuhmacher bildeten ein aus siebenzehn Personen bestehendes Amt und verpflichteten sich 1532 gegen die Schuster, ihre Zahl bis auf zwölf herabsinken zu lassen. Der Vertrag, der zugleich auch andere Amtsverhältnisse betraf, wurde von den Wetteherren und von Abgeordneten des damals bestehenden Bürgerausschusses genehmigt, kam aber nicht vollständig zur Ausführung. Vielmehr stieg die Zahl der Pantoffelmacher fortwährend und betrug um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts etwa funfzig. Als nun darüber Klage entstand, erklärte der Rath zwar den zur Zeit des Aufruhrs entstandenen Vertrag für ungültig, war aber doch der Meinung, daß die übergroße Anzahl der Altschuhmacher, weil sie dem Amte der Schuster zu erheblichem Nachtheil gereiche, beschränkt werden müsse, und ertheilte den Wetteherren den Auftrag, eine bestimmte Zahl festzu-

setzen. 7) Die Wetteherren setzten die Zahl auf dreißig und der Rath hat diese Bestimmung mehrere Male, zuletzt am 10. September 1670, der Gegenvorstellungen des Amtes ungeachtet, bestätigt.

Die Tischler entstanden 1620 durch die Vereinigung der Kistenmacher und der Kuntörmacher oder Sniddeker. In dem Entwurf der Rolle, welchen sie dem Rathe zur Bestätigung vorlegten, hatten sie bestimmt, daß die Aelterleute mit demjenigen, der in das Amt aufgenommen sein wolle, vor den Rath treten und bitten sollten, daß ihm das verstattet werde, daß dies aber nur dann geschehen solle, wenn das Amt nicht in seiner gehörigen Anzahl besetzt sei. Der Rath strich den letzteren Theil dieser Bestimmung und gab dadurch zu erkennen, daß er von einem geschlossenen Amte der Tischler nichts wissen wolle. Als daher 1630 zwei Gesellen auf einmal einzutreten wünschten und die Meister aus dem Grunde widersprachen, weil nur eine Stelle erledigt sei, erklärten die Wetteherren, das Amt sei kein geschlossenes und selbst wenn es das wäre, so habe der Rath die Macht, darin eine Aenderung zu treffen. Dennoch bewirkten die Tischler damals, daß nur einer der beiden Gesellen angenommen wurde, und seitdem kam der Fall nicht wieder zur Verhandlung vor der Behörde. Die Zahl der Tischler blieb, ohne daß eine Beschwerde darüber entstand, auf zwanzig beschränkt, und 1814, als die Verhältnisse der während der französischen Herrschaft durch Patent concessionirten Handwerker geordnet wurden, erkannte auch der Rath es ausdrücklich an, daß das Amt der Tischler nicht gezwungen werden könne, über die Zahl von zwanzig hinaus einen Meister anzunehmen. Bei diesem Amte war auch die Zahl der Freimeister durch eine im Jahre 1656 vom Rathe demselben gegebene Zusage auf vier beschränkt.

7) In Breslau erwirkten die Schuhmacher 1303 die Verfügung, daß nur zwanzig Schuhlicker in der Stadt sein sollten. Stenzel, Geschichte Schlesiens, Th. 1. S. 310.

Neuerdings (1862) ist das Amt der Pantoffelmacher aufgehoben und mit den Schuftern vereinigt, ein dreizehnter Brüzmacher ist 1858 und seitdem sind noch mehrere concessionirt. Bei Erneuerung der Rollen der Nädler 1844 und der Hauszimmerleute 1859 hat man die Beschränkung der Meister auf eine gewisse Zahl abgeschafft. Die übrigen genannten Aemter sind noch jetzt geschlossen und die in Bezug auf manche sehr wünschenswerthe Freigebung derselben wird zum Theil dadurch erschwert, daß die einzelnen Aemter von den dermaligen Inhabern durch Kauf erworben und mit Pfandschulden belastet sind. Hinsichtlich der Tischler ist der Senat dem Bedürfniß dadurch zu Hülfe gekommen, daß er die 1656 unter besonderen Umständen gegebene Zusage 1857 zurückgenommen und die an die Stelle der ehemaligen Wette getretene Gewerbebehörde, das Stadtamt, beauftragt hat, dieselbe nicht weiter zu berücksichtigen. Die Zahl der Freitischler ist seitdem auf neun gewachsen.

### § 9.

#### Gesetze über Arbeit und Verkauf.

Die Gesetze über Arbeit und Verkauf, die sich in den Rollen finden, fallen hauptsächlich unter zwei Gesichtspunkte; sie sollen dem Publikum eine Gewähr für gute Arbeit geben und die einzelnen Amtsmeister einander möglichst gleich stellen. Wie viel Auffallendes sie auch im Einzelnen haben mögen, indem sie nicht bloß die Freiheit der Arbeitenden, sondern selbst der Arbeitgeber in hohem Grade beschränkten, so werden sie doch alle wohlbegründet erscheinen, wenn man sie unter jene beiden Gesichtspunkte bringt.

In Bezug auf den ersteren mag hier noch einmal hervorgehoben werden, daß die Handwerker sich der ihnen obliegenden Verpflichtungen sehr wohl bewußt waren und sie vollständig anerkannten. In der engen Verbindung der ihnen angewiesenen Stellung mit dem allgemeinen Wohl lag für sie die sicherste Grundlage und die beste Gewähr ihrer Rechte und sie konnten, wenn dieselben beeinträchtigt

wurden, mochte dies durch Einheimische oder durch Fremde geschehen, den Schutz des Rathes mit dem triftigsten Grunde ansprechen, wenn sie zugleich mit Wahrheit sich darauf berufen konnten, daß ihr Interesse mit dem des Gemeinwesens zusammenfalle. Wie sehr die innern Einrichtungen in den Zünften, die Lehrzeit, die lange Dauer des Gesellenstandes, das Meisterstück, die beständige Controle der Arbeit, darauf berechnet waren, einen tüchtigen Handwerkerstand zu bilden und Garantie für solide Arbeit zu geben, ist in dem vorigen Paragraphen gezeigt worden. Aber die Gesetze, welchen die Handwerker sich freiwillig unterwarfen, gingen noch weiter und schrieben in vielen Fällen die Art und Weise der Arbeit geradezu und genau vor.

Zum Theil mochten übrigens derartige Vorschriften schon deshalb zweckmäßig sein, damit die von den Aelterleuten geübte Controle eine bestimmte Grundlage erhielt. So wird z. B. in der Rolle der Buntmacher vorgeschrieben, aus wie vielen Fellen die verschiedenen Arten der Mäntel bestehen sollen, in der Rolle der Pelzer, daß man Schaffelle für sich und Lammfelle für sich verarbeiten soll. Die Gewebe der Wollenweber, der Leinweber und der Haardeckmacher mußten eine bestimmte Länge und Breite haben, den Wollenwebern war auch die Art, wie die verschiedenen Arten Wolle gemischt werden durften, vorgezeichnet. Die Gürtler mußten den Gürteln für Männer, für Frauen und für Kinder eine bestimmte Länge geben; die Zinngießer durften nur Einen Theil Blei zu drei Theilen Zinn mischen, manche Gegenstände nur aus klarem Zinn verfertigen; die Goldschmiede sollten gar nicht in ihren Häusern, sondern nur in ihren Buden am Markte arbeiten, damit Jedermann sehen könne, was sie arbeiteten. Eine Menge specieller Vorschriften über die Art der Arbeit, die sämmtlich eine Bürgschaft dafür geben sollten, daß gute Arbeit geliefert würde, sich jedoch kaum angeben lassen, ohne in das Detail der einzelnen Gewerke einzugehen, finden sich in den Rollen der Rothgießer, der Böttcher, der Meißer und in anderen.

Sie sind es, beiläufig bemerkt, vorzugsweise, die den Rollen auch jetzt noch ein außerordentliches und ein bleibendes Interesse verleihen, indem sie eine Einsicht in die Art und Weise des ehemaligen Gewerbebetriebs gewähren. Unter Umständen wurde sogar eine Arbeit ganz verboten, wenn die Furcht nahe lag, daß sie zu Mißbrauch Anlaß geben könnte. Es durften z. B. die Beutler nach ihrer Rolle von 1459 Schaf- und Kalbfelle nur mit Maun gerben und erst 1586 wurde ihnen auf ihr inständiges Bitten gestattet, sie auch sämisch zu gerben, jedoch nur gegen das Versprechen, daß sie sie niemals für Bock- oder Ziegenfelle verkaufen wollten, und es wurde ihnen auferlegt, bei jeder Morgensprache einen Eid zu leisten, daß sie dies Versprechen erfüllt hätten. Aus dem 1674 angelegten Morgensprachsbuch ergibt sich, daß dieser Eid regelmäßig geleistet wurde. Man wird dabei die Frage nicht aufwerfen dürfen, ob die nach den Vorschriften der Rollen gleichmäßig gearbeiteten Gegenstände die Wünsche und Bedürfnisse der Käufer immer befriedigen konnten, vielmehr wird man annehmen müssen, daß alle dahin gehörigen Vorschriften mit genauer Kenntniß der Bedürfnisse abgefaßt waren und daß, wenn Geschmack und Bedürfniß sich änderten, der practische Sinn des Mittelalters es verstand, Modificationen der Gesetze einzuführen, bei welchen der eigentliche Zweck derselben ebenfalls zur Ausführung kam. In einigen Aemtern wurde berücksichtigt, daß gute Arbeit nicht anders, als um einen Preis geliefert werden könne, den vielleicht nicht Jeder werde bezahlen wollen, und daß Mancher wohl mit einer geringeren Arbeit um eines niedrigeren Preises willen zufrieden sein werde; es findet sich daher ein Paar Mal bemerkt, daß man auf Bestellung so arbeiten dürfe, wie der Käufer es haben wolle, auf den Kauf aber recht gut arbeiten müsse. So z. B. in der Rolle der Pelzer. Für jede schlechte Arbeit war der, der sie gemacht hatte, straffällig und die Arbeit selbst sollte nach der Rolle der Goldschmiede zerbrochen, nach der der Pelzer verbrannt werden; daß sie vernichtet werden solle, bestimmten auch die Filzmacher, wenn

es in ihrer Rolle heißt, man solle solcher Arbeit ihr Recht thun. Die Pelzer wurden auch dann bestraft, wenn sie eine Arbeit in die Fremde gesandt hatten, die dort ihrer schlechten Beschaffenheit wegen confiscirt worden war; die Strafe traf sie demnach doppelt. Andere Aemter begnügten sich mit Geldstrafen. Erwägt man, daß bei den Aemtern die aufrichtige Absicht vorhanden war, alle diese Bestimmungen zur Ausführung zu bringen, so wird man in vielen Fällen den Unwillen gerechtfertigt finden, den sie empfanden, wenn die Arbeiten der Bönhasen, die unter keiner Controle standen und gewiß oft schlechter waren, den ihrigen um des trügerischen Vorzuges der größeren Wohlfeilheit willen vorgezogen wurden. Einige Rollen sorgten auch dafür, daß die gewünschte Arbeit nicht ungebührlich lange verzögert werde. In dieser Beziehung wird den Kuntormachern in ihrer Rolle erlaubt, bei Arbeiten, die rasch geliefert werden sollen, einen andern Meister und dessen Gesellen zu Hülfe zu nehmen, obwohl sonst derartige Verbindungen der einzelnen Meister unter einander immer verboten waren. Den Malern und Glasern setzten, wenn Jemand sich über ihre Langsamkeit beschwerte, die Aelterleute eine Frist, binnen welcher die bestellte Arbeit beendigt sein mußte, und wer die Frist nicht innehielt, unterlag einer vom Rathe willkürlich zu bestimmenden Geldstrafe. Aehnlich wurde es bei den Leinwebern gehalten. Die Schmiedegesellen hatten ein halb Pfund Wachs als Strafe zu bezahlen, wenn sie die Versammlungen ihrer Bruderschaft versäumten; hatte aber der Meister eilige Arbeit für sie, so waren sie von der Strafe dispensirt.

Es ist ferner oben bemerkt worden, daß das Amt als solches Inhaber und Besitzer der ihm verliehenen Rechte war und selbst die Bedingungen bestimmte, unter welchen der Genuß derselben von den Einzelnen erworben, so wie den Umfang, in welchem sie von jedem einzelnen Meister ausgeübt werden sollten. Von diesem Gesichtspunkte aus sind viele Bestimmungen, die sich über Arbeit und Verkauf in den Rollen finden, aufzufassen, denen sämmtlich der Gedanke



zum Grunde liegt, daß die Genossen einer Innung möglichst gleichen Antheil an dem, dem Amte in seiner Gesamtheit zustehenden Rechte nehmen, Einzelne aber so weit möglich verhindert werden sollten, Vorzüge, welche der Besitz größerer Mittel oder andere Umstände ihnen geben mochten, zum Nachtheil der übrigen Theilhaber desselben Rechtes geltend zu machen. Hieher gehört schon die beschränkte Anzahl von Lehrburschen und Gesellen, die einem jeden Meister zu halten erlaubt war. Man beabsichtigte dadurch gewiß nicht, die Zahl derer, die künftig einmal zum Meisterrecht sich melden möchten, zu beschränken, und hätte, wenn man das gewollt hätte, durch solche Maßregel den Zweck nicht erreicht, da immer Viele aus der Fremde einwanderten. Der Zweck dieser Bestimmung war vielmehr der, der Arbeitskraft aller Meister ein bestimmtes Maß zu geben, was ganz deutlich daraus hervorgeht, daß bisweilen der Ausdruck gebraucht wird: sie sollen zu Dreien oder zu Vieren arbeiten, wie z. B. bei den Maurern, Kammachern, Kistenmachern, Grapengießern, oder daß ihnen, wie bei den Hutmachern, gestattet war, zwei Burschen und einen Gesellen oder einen Burschen und zwei Gesellen zu halten. Noch bestimmter wurde die Absicht, daß Keiner es dem Andern zuvorthun solle, dadurch erreicht, daß die Menge der Arbeit, die Einer innerhalb eines gewissen Zeitraums beschaffen durfte, Gegenstand einer Vorschrift war. Auch dies war bei mehreren Aemtern der Fall. Es durften z. B. die Lohgerber in einem Jahre nicht mehr gerben als 42 Decher Rindshäute, 52 Decher Kalbfelle und 30 Decher Ziegenfelle, und zwar war dies das Quantum für einen verheiratheten Meister; war er unverheirathet, so mußte er, wie auch im ersten Jahre seiner Ehe, sich mit einem geringeren Quantum begnügen. Die Rothlöcher durften nicht mehr als elf Decher Felle in der Woche verarbeiten, die Schwarzfärber, die nur Leder färbten, nicht mehr als drei Decher und zwei Felle in der Woche färben, die Haardeckenmacher in einem Jahre, von einem Ostern bis zum andern, nicht mehr als fünf Darnlaken, jedes von 200 Ellen



Länge, machen. In noch anderer Weise banden die Aemter sich durch die Vorschrift, daß manches oder alles Arbeitsmaterial gemeinschaftlich gekauft werden mußte, so daß weder in Bezug auf die Güte noch in Bezug auf die Menge desselben Einer einen Vorzug vor dem Andern haben konnte. So mußte bei den Böttchern das erste Böttcherholz, das im Frühjahr seewärts ankam, im Amte getheilt werden. Ein Riemer durfte nicht Glennhäute allein kaufen. Bei den Färbern mußte alle Farbe, bei den Haardeckenmachern Bochaar, seewärts eingeführtes Pferdehaar und Kalkhaar gemeinschaftlich gekauft werden. Bei den Drechslern kam „wat ware des amptes eyn meister kopet“ zur Theilung; ähnlich bei den Pantoffelmachern und in andern Aemtern. Bei den Gürtlern waren vier Meister bestellt, um für das Amt Einkäufe zu machen, bei den Bechermachern kauften die Aelterleute das Holz und vertheilten es unter das Amt. In der Rolle der Bernsteindreher, die ein werthvolles Material verarbeiteten, und in einem Statut derselben vom Jahre 1400 finden sich sehr genaue Bestimmungen über den Ankauf und die Vertheilung desselben durch das Loos. Am weitesten gingen die Schwerdtfeger. Was Einer kaufte, wenig oder viel, was dem Amte dienen konnte, mußte er den Amtsbrüdern für den Einkaufspreis anbieten, und wenn er aus der Stadt ziehen wollte, um einzukaufen, mußte er es drei Tage zuvor dem Amte anzeigen und jeden seiner Mitmeister mitnehmen, der auf gemeinschaftliche Kosten und gemeinschaftliches Risiko mit ihm ziehen wollte. „Des schal de jenne, de so vth toghe, den andern mede gunnende wesen“, sagt die Rolle. Die Lohgerber durften die Loh, die in die Stadt kam, nicht eher kaufen, als bis sie an den dafür bestimmten Verkaufsplatz gebracht war.

Außer und neben solchen speciellen Vorschriften wird in vielen Rollen im Allgemeinen ausgesprochen, daß Niemand dem Andern in seinem Geschäfte Eintrag thun, einen Käufer von einem Handwerksgenossen abrufen und zu sich hinlocken dürfe. In den Rollen der Pantoffelmacher, Harnischmacher, Runtormacher und mehreren

andern wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Niemand mehr als Eine Werkstätte haben dürfe, und das war ohne Zweifel bei allen Aemtern Gesetz, auch wo es nicht besonders ausgesprochen war. In andern Rollen wird hervorgehoben, daß nicht mehrere Meister ihr Geschäft für gemeinschaftliche Rechnung betreiben dürfen; doch war bei den Runtormachern eine Ausnahme in dem Falle gestattet, daß ein Bürger eine Arbeit rasch fertig zu haben wünschte, dann durfte der Meister, bei dem sie bestellt war, einen andern Meister nebst dessen Gesellen zu Hülfe nehmen. Selbst das Ausstellen der Waaren oder der sogenannte Ausflieh unterlag bei mehreren Aemtern gesetzlichen Schranken. Die Meister z. B. durften nicht zu beiden Seiten ihrer Thür ihre Waaren ausframen, sondern nur zu einer, die Sattler nicht mehr als acht Stücke Arbeit aussetzen, die Kistenmacher nicht mehr als drei. Bei den Vergleichen, die mehrere Aemter mit den Krämern schlossen, wurde öfters mit besonderer Genauigkeit bestimmt, in welcher Weise die betreffenden Waaren von den Letzteren an die Fenster gestellt werden durften; die Nädler bedangen sich, als sie den Krämern den Verkauf von Nähnadeln gestatteten, aus, daß sie sie in keiner Weise zur Schau stellen dürften; die Hutmacher gestatteten ihnen nur, drei Hüte an ihre Fenster zu stellen. Bei den Leinwandhändlern und Böttchern war die Zeit des Verkaufs bestimmt; jene durften nur von sieben bis zehn Uhr Leinwand abschneiden, diese nur mit drei Stücken Rimwerk auf den Markt kommen und nur verkaufen, so lange das Gericht versammelt war. Die Senkler durften nur an drei Tagen in der Woche, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, ihre Arbeiten auf dem Markte feil haben, und zwar im Sommer nicht vor acht Uhr, im Winter nicht vor neun Uhr Morgens. In den Rollen der Kistenmacher und der Bernsteinendreher wird die Arbeitszeit bestimmt. Bei Ersteren dauerte sie von Morgens vier Uhr bis Abends sieben Uhr, und es war verboten länger zu arbeiten; bei Letzteren begann sie im Winter um sechs Uhr, im Sommer um fünf Uhr Morgens und endigte

Abends um acht Uhr. So waren in der That der Thätigkeit eines Jeden viele Schranken gesetzt, die man aber wohl nur als nothwendige Grenzen ansah und keine Versuchung fühlte zu überschreiten, weil man innerhalb derselben hinlänglichen Raum zu einer befriedigenden Existenz fand. Es finden sich wenigstens aus der älteren Zeit keine Beschwerden über solche Beschränkungen, erst in den späteren Jahrhunderten wurden sie lästig, hörten dann aber zum Theil von selbst auf. Die durch die spätere Gesetzgebung eingeführte Beschränkung, daß die einwandernden Gesellen den Meistern in einer bestimmten Reihenfolge zugewiesen wurden, findet sich in den älteren Rollen nicht erwähnt.

Noch andere Bestimmungen der Rollen hatten den Zweck, den Aemtern eine gewisse Stellung zu sichern. Sie durften zwar nicht Kaufleute sein, aber es stand ihnen frei, Arbeitsmaterial einzukaufen und fertige Arbeiten zu verkaufen. Diese Stellung wollten sie sich bewahren und nicht, so weit die Natur ihres Geschäfts es zuließ, bloße Arbeiter um Lohn werden. Daher war es den Lohgerbern durch ihre Rolle verboten, Häute zu verarbeiten, die nicht ihr Eigenthum waren. Als im siebzehnten Jahrhundert die Kaufleute sich beklagten, daß es wegen dieser Bestimmung nicht möglich sei, beschädigtes Leder hier ausbessern zu lassen, und daß sie dadurch gezwungen würden, sich der heimlichen Arbeiter in der Umgegend zu bedienen, erklärten sich die Lohgerber zwar bereit, in solchem Falle fremdes Eigenthum zu verarbeiten, vertheidigten übrigens die Vorschrift ihrer Rolle aus dem doppelten Grunde, daß sie nothwendig sei, dem Amte eine selbständige Stellung zu erhalten, und daß sie wesentlich zu der anerkannten Güte des Lübeckischen Leders beitrage, da, falls es gestattet wäre, um Lohn zu gerben, die Concurrrenz bald die Preise auf Kosten der Güte der Arbeit herabdrücken würde. Ein ähnliches Verbot wie bei den Lohgerbern bestand auch bei den Reisern. Der Verkauf der fertigen Waaren durfte nicht im Wege des Hausirens geschehen, man durfte sie, wie die Rollen sich aus-

drücken, nicht „huselang, stratelang und bi der Traven“ umhertragen lassen. Auch von dem Ausstehen auf dem Markte zogen die meisten Aemter sich nach und nach zurück und begnügten sich mit dem Verkaufe aus ihren Häusern. Zugleich suchte man Einrichtungen zu treffen, um Auswärtige zu veranlassen, daß sie in die Stadt kämen, und dadurch den Verkehr zu mehren. Diesen Zweck hatte es, daß den Buntmachern und Schwerdtsegern untersagt war, für Wiederverkäufer zu arbeiten, daß die Lohgerber keine Lohe an Auswärtige verkaufen, die Gesellen der Bernsteinreher nicht anderswohin, als in die Seestädte wandern, die Riemer und Beutler keine Jahrmärkte, ausgenommen in Schonen, besuchen durften. Lübeck besaß damals einen so bedeutenden Einfluß auf seine Umgebung in einem weiten Kreise, daß solche Einrichtungen sich durchführen ließen. Sie sind zugleich ein Beweis von der Vorzüglichkeit der hiesigen Arbeit, welche in der Nähe und in der Ferne gesucht wurde.

## § 10.

### Die Bruderschaften.

Wie Kirche und Leben im Mittelalter überhaupt einander häufiger berührten und inniger durchdrangen, als jetzt, so standen auch die Corporationen der Handwerker, obwohl sie zunächst weltliche Zwecke verfolgten, doch zugleich in Verbindung mit der Kirche und unterließen es nicht, für das Seelenheil ihrer Mitglieder nach den damals darüber herrschenden Vorstellungen zu sorgen. An manchen Orten sind Verbindungen zu geistlichen Zwecken oder s. g. Bruderschaften unter Kaufleuten und Handwerkern früher gestiftet worden, als Innungen zur Beförderung der gewerblichen Interessen, an andern sind Amt und Bruderschaft gleichzeitig entstanden. Letzteres erhellt unter andern aus den Statuten der Fischer in Plau vom Jahre 1307,<sup>1)</sup> welche ebensowohl die kirchlichen als die weltlichen

<sup>1)</sup> Jahrbücher für Mecklenburgische Geschichte, Jahrg. 17. S. 293.

Verhältnisse regeln. Ersteres war in Salzwedel der Fall, wo schon 1287 eine Brüderschaft unter den Kaufleuten bestand und eine andere unter den Gewandschneidern, deren Mitglied auch der Markgraf Otto war.<sup>2)</sup> Noch deutlicher tritt es in Sternberg hervor. Die Statuten der Schuster daselbst vom Jahre 1306<sup>3)</sup> beziehen sich nur auf kirchliche Verhältnisse und ihrer Brüderschaft gehörten auch die Bäcker an. 1365 stifteten die Schmiede daselbst ebenfalls eine Verbindung und nahmen dieselben Statuten an, fügten jedoch einige auf gewerbliche Verhältnisse bezügliche Bestimmungen hinzu. Man sieht daraus, daß diese Verbindung zugleich Amt und Brüderschaft war. Wenn aber Wilda<sup>4)</sup> allgemein behauptet, daß die weltlichen Gilden nur eine Erweiterung des geistlichen Gildewesens gewesen seien, so geht diese Behauptung in solcher Allgemeinheit zu weit und trifft namentlich für Lübeck nicht zu. Es mag als wahrscheinlich angesehen werden, daß die Mitglieder der einzelnen Corporationen, auch ohne bestimmte Organisation zu diesem Zwecke, religiöse Uebungen gemeinschaftlich hielten, insbesondere den Begräbnissen und den Seelmessen, die für die Verstorbenen gelesen wurden, insgesammt beiwohnten. Eigentliche Brüderschaften aber sind in Lübeck überhaupt später gestiftet worden, als an andern Orten, vor 1339<sup>5)</sup> scheint keine bestanden zu haben. Aus den Handwerkercorporationen bildeten sich erst allmählich geistliche Brüderschaften, die als solche eigne Vorstände und Statuten hatten, auch eignes Vermögen besaßen, denen auch die Frauen angehörten und die in manchen Fällen Mitglieder aufnahmen, welche sonst in keiner Verbindung mit dem Amte standen.

In den Rollen finden sich über diese Verhältnisse wenig ausführliche Angaben, mehrentheils nur einzelne zerstreute Hinweisungen;

<sup>2)</sup> Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Hauptth. 1. Bd. 14. S. 13.

<sup>3)</sup> Jahrb. f. Mecklenb. Gesch., Jahrg. 12. S. 341 ff.

<sup>4)</sup> Wilda, Gildewesen des Mittelalters, S. 344.

<sup>5)</sup> Aus diesem Jahre sind die ältesten bekannten Statuten einer Brüderschaft, abgedr. im Urk.-Buch der Stadt Lübeck, Th. III. S. 88. Darauf folgte die Stiftung des Clemens-Kalands 1342.

auf eine Verbindung mit der Kirche im Allgemeinen weist aber schon die fast in allen erwähnte Abgabe zu Licht und Wachs bei der Annahme eines Lehrlings oder bei Erwerb der Meisterschaft hin. Die meisten Angaben enthält die Rolle der Barbieri von 1480, sie ist die einzige, welche das Amt zugleich als Brüderschaft nennt, und giebt auch mehrfache Andeutungen darüber, worin das Wesen der Brüderschaft bestand. Sie nennt die Schutzheiligen des Amtes, Cosmas und Damianus, erwähnt die an dem Namenstage derselben (Sept. 27) und am Weihnachtsfeste ihnen zu Ehren gehaltenen religiösen Versammlungen und die auf diese folgenden Mahlzeiten; sie erwähnt ferner die zu Ehren der Heiligen am Trohnleichnamsfeste stattfindenden Processionen, bei denen die Lichter und Bäume des Amtes, für deren Instandhaltung die vier jüngsten Meister zu sorgen hatten, von den Gesellen des Amtes umhergetragen wurden; sie nennt endlich auch den vierteljährlichen Beitrag, den jeder Meister für die Zwecke der Brüderschaft entrichten mußte. Die Rollen der Knochenhauer von 1385 und der Bernsteindreher von 1510 nennen den Altar des Amtes; jene bedurften, wie bemerkt wird, eines eignen Priesters, weil ihr Geschäft sie hinderte, gleich andern Leuten des Morgens Messe zu hören; sie unterhielten den Altar von einer Abgabe, die für die Benutzung des Schlachthauses bezahlt wurde, den Priester durch besondere wöchentliche Beiträge. Die Bernsteindreher bedachten ihren Altar jedesmal, wenn das Amt Bernstein einkaufte, in einer in der Rolle näher angegebenen Weise. In den Rollen der Leinweber, Rademacher und Zimmerleute kommen die Seelmessen vor, denen jeder Meister bei sechs Pfennig Strafe beiwohnen mußte; dabei werden die Frauen ausdrücklich erwähnt, bei den Zimmerleuten auch die Gesellen.

Die Goldschmiede hatten zwei Brüderschaften, eine zu Ehren des heiligen Eligius und eine zu Ehren des Leichnams Christi. Von der letzteren, die 1382 gestiftet ist, sind die Statuten noch vorhanden. Sie scheint sich nicht auf Amtsgenossen beschränkt zu haben, da un-

ter den Stiftern auch Johannes Oldenburg der Schreiber genannt wird. Man erwarb die Mitgliedschaft durch Entrichtung von zwei Pfund Wachs oder acht Schillingen. Die Aufnahme geschah am Montag nach Frohnleichnam. An demselben Tage fand eine Zusammenkunft aller Mitglieder statt und dabei entrichtete Jeder einen Beitrag von vier Schillingen, von welchem jedoch gleich anfangs ausgemacht wurde, daß er vermindert werden solle, sobald die Brüderschaft reich genug sein würde, um Renten kaufen zu können. 1494 erhielt sie durch letztwillige Verfügung eines Martin Ferst ein Geschenk von 320 Mark mit der Bestimmung, davon wöchentlich vier Almosen zu vertheilen. Dies ward, wie es scheint, die Veranlassung zu einer Umänderung und Erweiterung der Statuten. Es wurde nun angeordnet, daß alle Donnerstage eine feierliche Messe gehalten werden solle, und allen dabei Beschäftigten wurden bestimmte und reichliche Belohnungen ausgesetzt. Unmittelbar nach Beendigung derselben wurde eine Anzahl von Almosen in Portionen von einem Pfund Butter, drei Schönroggen (einem Brode, welches einen Pfennig kostete) und drei Pfennigen vertheilt. Auch wurden die von Anfang an gewöhnlichen Mahlzeiten von der Zeit an mit mehr Luxus gehalten. Endlich wurde bestimmt, daß für jeden Verstorbenen aus der Brüderschaft die Hinterbliebenen Vigilien und Seelmessen sollten lesen lassen und dafür aus den nachgelassenen Gütern desselben zwei Mark bezahlen. Für Unvermögende sollten zwar die Seelmessen auch ohne solche Zahlung gelesen werden, dagegen aber wurde erwartet, daß Begüterte mehr als die bestimmten zwei Mark geben würden. 1519 stifteten die Goldschmiede an ihrem Altare in der Petri-Kirche auch eine Vicarie.

Von einer Brüderschaft der Schmiede zu Ehren des heiligen Brandanus finden sich nur in Testamenten Erwähnungen, dagegen sind noch Urkunden vorhanden über die Erwerbung einer Kapelle in der Petri-Kirche durch das Amt im Jahre 1442 und über die 1450 durch das Domcapitel in Abwesenheit des Bischofs bestätigte



Stiftung einer Vicarie in derselben. Alle Schmiedemeister nebst Frauen und Gesellen kamen zweimal im Jahre, Weihnacht und Pfingsten, zu einer allgemeinen Todtenfeier in der Kapelle zusammen und mußten dabei jeder einen Pfennig opfern. Bei dem Todesfalle eines Meisters wurde in der Kirche, in deren Sprengel der Verstorbene gewohnt hatte, eine Seelmesse für ihn gehalten und dabei mußte aus jedem Hause wenigstens einer gegenwärtig sein und wenigstens einen Pfennig opfern. Starb ein Geselle, so wurde für ihn an einem Sonn- oder Festtage eine Todtenfeier gehalten, bei welcher alle Gesellen sich einzufinden und einen Pfennig zu opfern hatten. Die sämmtlichen bei einer Todtenfeier zusammengelegten Opfer kamen den Kapellanen der Kirche zu Gute, wenn nicht in einem einzelnen Falle der Pfarrherr anders darüber bestimmte. 1516 stifteten auch die Schmiedegesellen eine Brüderschaft, und zwar in der Jacobi-Kirche.

Die Heiligen, denen zu Ehren die Brüderschaften gestiftet wurden und deren Fürbitte man sich durch solche Verehrung sichern wollte, waren zum Theil ebendieselben, die allgemein als die Schutzpatrone der betreffenden Aemter galten und nach der Tradition in einer gewissen Beziehung zu dem Gewerbe standen, wie z. B. außer den schon genannten bei den Malern und Glasern der heilige Lucas, bei den Goldschmieden noch der heilige Bernward, bei den Bernstein-drehern der heilige Adalbert; viele Aemter aber wählten ihre Schutzheiligen aus allgemeinen religiösen Rücksichten, zum Theil diejenigen, denen die Altäre schon gewidmet waren, an welchen sie Messe lesen ließen, zum Theil solche, denen überhaupt eine besondere Verehrung zu Theil wurde.

Wie die Leichnambrüderschaft unter den Goldschmieden, so gewannen auch andere Brüderschaften während ihres Bestehens durch Beiträge und Schenkungen allmählich größere Mittel und wurden dadurch in den Stand gesetzt, ihre ursprünglichen Zwecke und ihre Wirksamkeit zu erweitern. Die Neigung zu geistlichen Stiftungen



aller Art wurde überhaupt immer größer und war bis unmittelbar in die Zeit der Reformation hinein in beständigem Wachsen. Jede Bruderschaft suchte die Anzahl der Messen, die für sie gelesen wurden, zu vermehren und wurde in diesem Bestreben durch Vermächtnisse ihrer Mitglieder unterstützt. Es war häufig der Fall, daß Einzelne in ihren Testamenten den Bruderschaften besondere Legate unter der Bedingung und zu dem Zwecke vermachten, daß dafür jährlich an ihrem Todestage ihr Andenken durch eine Messe begangen werden sollte. Dazu mußten denn alle Mitglieder sich einfinden, und da jeder Theilnehmer bei jeder Messe einen Pfennig opfern mußte und der Ertrag der Opfer den Geistlichen der Kirche zu Gute kam, so werden diese nicht unterlassen haben, die schon vorhandene Richtung der Zeit zu befördern. Auch die Gesellen der Aemter stifteten zum Theil eigne Bruderschaften und verbanden damit Kassen zu Unterstützungen in Krankheitsfällen. So errichteten z. B. die Gesellen des Maler- und Glaseramtes 1473 eine Bruderschaft zu Ehren des heil. Lucas und bestimmten in den Statuten, daß ein Geselle in Krankheiten Geld zu seiner Pflege aus der Kasse erhalten solle, jedoch nur in solchen, die Gott ihm zufügte (de em god to vogede), nicht in solchen, die er sich selbst zugezogen hatte (de he frege van syner eschifer dat). Auch die Meister leisteten zu dieser Kasse der Gesellen regelmäßige Beiträge. Gleiche Zwecke hatte die 1516 von den Schmiedegesellen gestiftete Bruderschaft, und es ist gewiß, daß noch in mehreren andern Aemtern dergleichen bestanden. Neben solchen wohlthätigen Zwecken trat aber auch das gesellige Element, das den Bruderschaften von jeher eigen gewesen war, im Laufe der Zeit mehr in den Vordergrund. Die zu bestimmten Zeiten stattfindenden gemeinschaftlichen Mahlzeiten wurden mit größerem Aufwande ausgestattet und es wurde mehrfach nöthig zu verordnen, daß Niemand bei den Mahlen den Andern reizen dürfe, mehr zu trinken, als dieser selbst wolle, und daß auch Niemand mehr trinken solle, als er vertragen könne, damit er nicht den Frieden der Gesellschaft

ftöre und durch seine Unmäßigkeit Anlaß zu Aergerniß gebe. Ueberdies mußte man mit den geistlichen Stiftungen die Sorge für das zeitliche Wohl der eignen Angehörigen zu verbinden. Wie es überhaupt bei der Gründung einer Vicarie oder einer andern geistlichen Stiftung Sitte war, daß die Gründer sich und ihren Nachkommen, wenigstens bis in das vierte Glied, das Präsentationsrecht vorbehielten, d. h. das Recht, dem Bischof einen Inhaber derselben zur Bestätigung vorzuschlagen, und es demnach in ihrer Macht behielten, einem der Ihrigen eine jährliche Einnahme zuzuwenden, so behielten die Aemter die gleiche Befugniß ihren Aelterleuten vor, und es wurde in den Fundationsurkunden ausgesprochen, daß vorzugsweise der Sohn eines Amtsmeisters, der sich dem geistlichen Stande widmen wollte, würde vorgeschlagen werden. Daß um die Zeit der Reformation viele Aemter geistliche Stiftungen gegründet hatten, erfieht man aus der Urkunde von 1519 zur Bestätigung der Vicarie der Goldschmiede, in welcher ausdrücklich gesagt wird, daß es deshalb der Wunsch der Goldschmiede gewesen sei, eine Vicarie zu stiften, weil viele andere Aemter dasselbe gethan hätten. Es scheint, daß man ihnen dergleichen Stiftungen möglichst erleichtert hat. Denn während es sonst Grundsatz war, daß nur Renten aus Häusern oder Grundstücken geeignet seien, die Einkünfte einer Vicarie zu bilden, war man bei den Aemtern zufrieden, wenn sie versprachen, eine gewisse Summe aus ihren jährlichen Amtseinnahmen zu bezahlen. Die Schmiede erhielten durch die Bestätigungsurkunde sogar die Befugniß, Jemanden schon im zwölften Lebensjahre zu präsentiren, der dann die eigentlichen Amtsverrichtungen durch einen andern an der Kirche angestellten Geistlichen verrichten lassen, diesem dafür jährlich vier Mark geben, die übrigen Einkünfte aber zu eignem Nutzen verwenden durfte. War bei Erledigung der Stiftung in ihrem Amte kein zur Präsentation Geeigneter vorhanden, so durften sie die Stelle unbesezt lassen, bis sich Einer fand, und mit Genehmigung des Rectors der Kirche einen Vicar

bestellen, der für die Besorgung des Amtes jährlich vier Mark erhielt, aber jeden Augenblick wieder abgesetzt werden konnte; die übrigen sechzehn Mark wurden dann zur Unterhaltung der Kapelle und zur Verbesserung des Inventars verwandt.

Die Reformation hat der bei weitem größeren Mehrzahl der Bruderschaften und den mit ihnen verbundenen Einrichtungen und Stiftungen ein Ende gemacht und viele derselben sind spurlos verschwunden, aber der Sinn, aus welchem sie hervorgingen, ist den Aemtern geblieben und hat sich auch in späterer Zeit noch mannigfach durch Stiftungen zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken bethätigt.

# Die Nollen.

## 1. Apengeter.<sup>1)</sup>

1432, März 17.

Na gades bort M CCCC XXXII in funte Gerdruden dage gescreven.

Ersamen leven heren, dit is de rulle vnde rechticheit der apengetere to Lubeke, de en vormiddelst juven gnaden in vore tiden gegeven is.

Int erste wesk man in vnsene ampte fines sulves werden wil, de schall hebben teyn mark vnvorborget, vnde schal echt vnde recht geboren sin vnde dar to eyn vंबरuchtet bedderve man vnde schal sin ampt esschen to der morgghensprake vor vnsen heren.

Item so schal de sulve man, er he fines sulves wert, maken dre stude werkes in der mestere werkstede; dat erste stude schal wesen en egget hantvat, dar men water mede gift, dat ander eyn runt hantvat over de welle, vnde dat drudde schal wesen eyn hane vnde dat schal he jo gut maken.

Item wesk man in vnsene ampte wil eyn wiff nemen, de schal nemen ene vंबरuchtete vrome bedderve vrouwe edder juncvrouwe.

---

1) Die Worterklärung s. im Glossar. Die Apengeter nannten sich auch rinfvilere oder brezenmakere, später hießen sie Rothgießer, auch Roth- und Glockengießer, und unterschieden sich von den um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts entstandenen Gelbgießern dadurch, daß sie rothes, sprödes, die Gelbgießer dagegen gelbes, geschmeidiges Messing verarbeiteten. Beide Amter sind 1861 aufgehoben.

Item welk man in vnsame ampte wil fines sulves werden, de schal geven deme ampte ene tunne beres vnde dar to enen grapenbraden.

Item so schal nen man schalen maken, se en sin lot recht by enen pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen man in vnsame ampte geten hantvate sunder missingh by dren marken sulvers vnsen heren.

Item schal men nene verkante spunde loden in de hantvate by eme pund weddes vnsen heren.

Item so schal men nene lose bote boten by enen pund weddes vnsen heren.

Item schal men nene spunde loden in de luchtere by eme halven pund weddes vnde of schal men nene vote loden in de luchtere vnde of nene stifte loden in de nyen luchtere, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen man hanen voer vth loden by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen man gheten ringhe edder brezen van olden gropen bi eme pund weddes vnsen heren vnde schal de tongen dar in also maken, dat men se myt deme vingere nicht kan doere drücken, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk man dede vingerhode maken wil, de schal se nicht maken, dat se wandelbare sin, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk man dede hantluchten maken wil in vnsame ampte, de schal se gut maken, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item wan de mestere vmme gaen vnde dat werf beseen vnde we den mesteren wedderstalt deyt, de schal dat wedden myt eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk man dede kressem vate edder wyrof vate maken wil, de schal se dicht vnde gut maken vnde nicht loden, by eme pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen meester edder knecht des hilgen daghes arbeiden, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk promet man, dede hir vte steyt myt werke, de en schal nicht lenger stan den dre dage vnde schal nen wandelbar werf verkopen, by eme pund weddes vnsen heren.

Item schal nen man in vnseme ampte mer vte stan, den to ver tiden in deme jare, vppe deme markede edder vor der kerfdoren by eme pund weddes vnsen heren.

Item welk junge vnse ampt leren wil, de schal wesen echt vnde recht geboren vnde schal geven deme ampte ene halve tunne beres.

Item welk man de vnsen heren weddet desse vorschreven stude, de schal den meisteren geven jos pennynghe.

### Apengeter und Norenberger.

1471, Oct. 19.

Witlik zy alsweme, dat vor den erbarn rad to Lubeke gekomen zint de apengeter bynnen besser stad wonhafftich vnde geven dar sulvest to kennende, dat vele wandelbares werkes van ereme ampte in den Norenberger kelren vnde ock vnderwylen vppe deme merkede to kope qweme vnde nicht copmans gud en were, so it wol billiken wesen scholde, dar ane dat gemene volk zere groffliken worde bedragen zc. Aldus so hefft de ergemelte rad deme erscrevenen ampte der apengeter gegunt vnde vororleuet, dat ore olderlude gan mogen in der Norenberger kelre vnde vppe den market vorschreven, vnmme sodane guder ore ampt andrepende to beseende vnde to proberende, vnde dat se ock in ereme egenen ampte toseen dergelyken, vnde offt see denne jennich wandelbar werf wor anqwemen, dat wandelbar were, dat se denne de jennen, de sodane vorberorte gudt to kope hebben, bringen mogen vor de weddeheren, de desulfften darover straffen, richten vnde vorbot nemen scholen. Vnde dit schal stan vppe des ersamen rades behach, dat beschen is do men screff na Godes bord M CCC LXXI am sonnauende na Galli confessoris.

## Apengeter und Luchtenmaker.

1483, Juli 15.

Witlicf sy, dat de apengeter binnen Lubeke vor dem erfamen rade darfulves hebben tosprake gedaen to den luchtenmakeren to Lubeke, dat se missinges vnde copperen vtgestekene ijerne vnd blekene handluchten makeden, dat erem ampte to vorvange vnd ock jegen ere rullen were, deshalven see by de erfamen heren Didericke Basedouwen vnde hern Didericke Hupe, radtmanne vnd nu tor tydt weddeheren, se darvomme to vorschedende vnd, wes se en affeden, des tovreden to wesende, gewiset syn, de en deshalven afgesecht hebben inmaten nabescreven:

dat de apengeter scholen mogen maken missinges, iferen, fopperne vnde blickene handluchten, so men mit deme hamer wercken mach vnd de luchtenmaker scholen koeluchten vnde andere holten luchten maken, so se van oldinges to doende plegen. Scriptum iussu dominorum prefatorum anno domini dusent veerhundert dreevndetachtentich Divisionis apostolorum.

2. Armborsterer.<sup>2)</sup>

1425, März 12.

Witlicf sy dat de heren de rat der Stad Lubeke den armborsterern gheghund hebben van gnaden, dat se eyn ammet hebben vnde dat holden, alse hir na screven steit.

Int erste so en schal nemend armborsterer werden noch armborste maken bynnen deffer stad sunder gnade vnde orloff des rades, vnde de schal gudes geruchtes wesen vnde borger werden, er he des amptes beghinnet.

1) Armbrustmacher. Als der Gebrauch des Schießgewehrs allgemeiner wurde und ihr Gewerbe darüber in Verfall gerieth, fingen sie an, Leim zum Verkaufe zu bereiten; später wurde dies ihr einziges Geschäft, so daß Armborsterer und Leimfieder lange Zeit als gleichbedeutende Ausdrücke galten.

Item en schal der armborsterer, wanne desse, de nu sint, vppe fosteyne vorstorven sint, nicht mer dan fosteyne wesen.

Item scholen de armborsterer hebben twe olderlude, alse en de heren de rad de alle jare setted, vnde de olderlude scholen ere ede dar to doen vor deme rade, dat se dat ammet truweliken vorwaren willen, vppe dat eyn islik, de armborste kofft, darmede vorwaret werde vnde dat se de ghennen, de dar ane breken, vor de weddeheren bringhen vor dat wedde, vmme den broke to vorbotende, alse hir nageschreven steit.

Item en schal nen armborsterer knecht synes sulves werden, he en hebbe dat ammet dre jar langf geleret, id en sy denne dat eme de heren van Lubeke des van gnaden ghunnen willen.

Item schal eyn islik armborsterer vppe de nyen armborste, de he maket, sin merke setten vppe de bogen der armborste tho eneme tekene, dat he sin werk rechtverdich waren wil vnde schal.

Item wat nyger armborste hir van buten in komen, de scholen de olderlude des ammetes beseen vnde richten bi eren eden, wer se recht vnde verdich sin, vnde wes se dar wandelbare vinden, dat schal men wedder vte der stad bringen.

Item schal eyn islik armborsterer sin horne twee des jares to hope slaen, vppe dat id tyd hebbe to drugende, vnde we dat nicht en dede, de scholde dat wedden.

Item en schal nen armborsterer deme anderen vorkop doen an deme, dat to deme ammete vnde handwerke denet.

Item en schal nemend nye armborste veyle dregghen vppe dem markede edder by der travene.

Item we hir ane brefet, de schal wedden den heren to Lubeke vor islik stucke dre mark sulvers.

Vnde dit schal stan vppe der heren des rades van Lubeke behach also lange ene dat behegelik is.

Gheven na der bord Cristi veerteynhundert jaer darna in deme viff vnde twintigesten jare in Sunte Gregorius dage des hilgen paveses.



### 3. Badstover (Bader).<sup>3)</sup>

Witlik zy juw gnedigen heren, alse wy vnse morgensprake hebben van gode vnde juwen gnaden, vnde we de morgensprake vorsumet van den sulvesheren, de schal dat wedden myt eneme halven punde wasses na vnser heren gnade.

Of so en mach nyn sulves here mannes baden laten des avendes na des dat de vrouwen gebadet hebben by dren marken sulvers na vnser heren gnade, yd en weren vnse heren edder junckheren van der stad vnde erlise borgere ane vrouwen to badende.

Of so en mach nyn sulves here edder vrouwe ens andern badegeste to zyf bidden, by eneme halven punde weddes na vnser heren gnade, desgelikes van knechten vnde megeden.

Of so en schal nyn man boden vormede gheven, by eneme halven punde weddes na vnser heren gnade.

Of so en schal nyn man boden meden dan to rechter tyd, also to twen tyden im jare; qwemen de mestere des tor warde, so scholde he des boden enberen vnde weddent mit eneme halven punde na vnser heren gnade.

Of so en mach nyn man beruchtigede boden van duffte holden; heelde de jemand na der tyd, dat yd eme de mestere deden to weten, also mennigen dach alse he ene dar enboven heelde, so scholde he vor enen isliken dach eyn halff pund wedden na vnser heren gnade.

Of weret zake dat een man enen knecht hadde, de fines heren werkes nicht waren wolde vnde sin here ene dar vmmen straffede mit harden worden, vnde den eme de knecht entginge darvmmen vth fineme denste vnde toge to eneme andern to denende, den schal men nicht holden, vnde heelde den jemand hyr en boven, de schal vor jewelken dach, den he ene holt, wedden eyn halff pund.

<sup>3)</sup> Die Rolle ist undatirt, nach der Handschrift in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu setzen. Das Amt ist 1806 mit dem der Barbieri vereinigt. Vgl. oben S. 139.

Of en schal nyn sulveshere een par volkes holden tosamende to denende, by dren mark sulvers.

Of en schal nyn sulveshere megede holden, de kindere mit zyf hebben in deme huse, sunder een kynd, dat deme manne nutte worde, vnde wan eme de mestere dat vorbeden, so mennigen dach, alse he dar boven deyt, schal he yd wedden mit eneme halven punde.

Of weret dat eneme manne sin knecht entoge vth sineme denste vnde qweme de knecht wedder in de stad, de scholdet vnser heren wedden mit eneme halven punde vnde den knecht schal numment in ampte to zyf nemen, yd en zy mit willen des gennen, deme he entgan is; heelde ene dar jemand en boven, de schal vor jslifen dach wedden een halff pund.

Of en schal nymand boden meden denne to Sunte Jacobs dage vnde to lichtmissen vnde nymand schal vormede gheven, of nymand van des anderen wegene, by eneme halven punde.

Of welf knecht in vnse ampte des somers nicht denen wil, den schal nymand tegen den winter tosetten, by eneme punde.

Of en schal nyn knecht, de in vnse ampte is, dobelen offte spelen vmme geld vppe plassen, by eneme halven pund weddes.

Of so en schal nyn knecht de ene mit deme andern in den stoven spelen, de wile dar lude baden, by eneme halven punde.

Of so en scholen de knechte vnder zyf nicht hoger wedden dan vmme een halff stoveken beers, by eneme halven punde.

Vnde, leven heren, desse vorscreevenen stude is vnse ammet begerende vmme eendracht willen na juwen gnaden.

1530.

Item is oc van eynem ersamen rade to Lubek vp ansynnent vnd flitich byddent des bastaveramptes belevet dessen navolgenden artifel mede in ore rulle to stellenn mit vorbeholdinge, densulven to vorlengen edder to vorfortenn, vnd is ludende so hir navolget Anno etc. XXX.

Item dat nemant na dessem dage henfurder sic des bastaver amptes annemen vnd gebruken schole, dann de gennen alleinent, de dar by gedenet

## 4. Barberer.

1480, Juni 3.

Gy erbarenn hernn borgermeistere vnde raidtmanne der stadt Lubeke, wy barberer alse dat ganze ampt bidden juw dorch god vnde dorch ere willen, dat gy iuwe gnade darto feren vnde orloven vns desse nagescreven articule tho holdende; dat is gemeynliken vor vns alle, so dat syck de eyne moge bergen mit dem anderen.

Int erste schal neymand bynnen Lubeke der barberer ampt antaften mit vorbindende eder mit scherende, ane he sy dar mede vorlenet van dem rade to Lubeke, by broke dre marcß sulvers vnsen hern, vthgenomen de bathstover mogen scheren in deme stoven, alse wontlick is.

Item we mit dem barber ampte vorlenet wert, de schal geven eyne marcß to vnsen lichten in de ere sunte Cosme vnde Damiani, vnde he en schal neyne becken vth hengen, ock nicht vorbynden, he en sy erst borger geworden vnde hebbe amptes rechticheit gedaen, alse dat he geve deme ampte eyne tunne hamborger beers.

Item weme geboret, vth to theende mit vnsen hern to water offte to lande, wor des not is, de schal syne instrumente, vngente, materialia vnde plaster verdich hebben vnde syn tuch, dat to deme ampte horet, dat eyn jowelick dar mede vorwaret sy, wor des behoff is, wanner de olderlude dat besehen, dat se id so vynden, by broke eyne marcß sulvers.

Item schal neymand plaster offte salven veyle hebben, dat vnsene ampte tobehoret, anders wan vp der apoteken vnde in vnsene ampte by broke dre marcß sulvers.<sup>4)</sup>

Item we vorbodet wart van des amptes wegene vnde nicht en kumpt, de schal breken soß penninghe to wasse, sunder he en hebbe orloff van den olderluden; de nigeste meister schal se vorboden.

4) Dieser Satz ist in der Rolle ausgestrichen und der folgende dafür eingeschrieben: Item mach eyne jewell buten amptes by penninck vnde scherven salven veyle hebben alse van oldinges wontlick is gewesen. Beleyet van dem rade am dage Cosme vnde Damiani anno etc. XCIII.

Item in sunte Cosmas vnde Damianus dage vnde to wyn-  
nachten, alse wy vnse broderschop hebben, so plegen mestere vnde  
frouwen to hope to etende; de dar nicht en komen, de scholen geven  
dat halve gelt, so verne eyn jowelck to huß is, ane id en beneme  
eyne bewijßlike notsake.

Item welcke frouwen de wedewen werdet in vnse ampte, de mo-  
gen des amptes bruken na, alse se vore gedaen hebben, na older wonheit.

Item welck meister offte frouwe der barberer ampt besitten wil,  
de schal bewijngne bringen, dat he echt vnde recht geboren sy.

Item de veer nigesten mestere vnser amptes de scholen waren  
vnse home vnde lichte, dat dar neyn gebreck sy van lichten, vnde in  
des hilgen lichammes feste vmme hoff dregen vnde vmme de Stadt;  
dar to so scholen de knechte vnser amptes dregen der broderschop  
lichte vnde ere home gode to love vnde vnser patronen by broke  
eynen jowelcken II punt wasser.

Item so schal neymand vppe des anderen gebede gaen, eer de  
ander vornoget is mit syneme willen, sunder argelist by broke dre  
marck sulvers.

Item so schal neymand den anderen vthe syner woninge huren  
by broke dre marck sulvers.

Item oft de mestere vnser amptes vnder syck eder de knechte  
vnder syck jenige schelinge eder tweedracht hadden, dar neyn heren  
broke ane were, dat scholen se soeken vor den olderluden vnde veeren  
van den meisteren; konen de dat nicht vorlifenen, so scholen se dat  
soeken vor deme wedde by broke eyne marck sulvers.

Item so scholen de barberer knechte eres meisters werck nicht  
vorsumen vnde scholen horsam wesen vnde doen, wes dem ampte  
to behoret, alse eyne wise is in anderen landen vnde steden by  
broke II marck sulvers halff sunte Cosme vnde Damiano vnde halff  
vnser heren.

Item so en schal neyn meister des anderen knecht meden eer  
ton rechten tyden, alse soß wesen vor paschen vnde soß wesen vor

junte michaele, ock se nicht bevormorden offte vormede geven eder jemand van syner wegen, sunder argelift, by brocke dre marcß fulvers.

Item so scholen de knechte der barberer neyne rullen hebben offte vorbunt eder jenige eyndracht maken, dat tegen den rad sy eder tegen dat ampt, by brocke dre marcß fulvers.

Item we in dem barbeerer ampte eynen jungen in de lere nemen wil, de schal ene entfangen vor den olberluden, vnde schal dre jar in der lere syn vnde he schal geven twee punt wasses to vnser lichten.

Item so eit schal neymand in vnser ampte beruchte de knechte holden, dar vnwille aff komen mochte, by brocke dre marcß fulvers.

Item oft jennich knecht hemeliken vorbunde sunder witschop synes meisters, dar he mede deynet, den knecht schal neymand holden, by brocke dre marcß fulvers, beth so lange he dat by dem wedde vorbetert hefft.

Item schal eyn jowelck meister, de vnser amptes bruket, geven alle verndel jars eynen schilling to wasse in de ere junte Cosme vnde Damiani, dat scholen sammelen de twe nigesten meistere na older wonheid.

Desse vorberorden rullen, articule vnde puncte hefft de erfame radt to Lubeke den barberen togelaten, bevulbordet vnde belevet, doch syck de macht beholdende, de so lange to stande, afftudoende eder to voranderende, want id deme rade behaget. Gescheen int jar vnser heren dusent veerhundert vnde achtentich am sonnavende na Ascentionis domini.

Anno 1587 denn 24. Martij

is vp ingekhomene supplication der halbeern hierbynnen, darhenn gerichtett, datth ehnenn, oldem gebrucke nha, whann sie ehr amptt nichtt mher gebrucken kondenn oder woldenn, dattsulve wedderumb einem anderm thovorropenn vnd vpthodragende vorstadett werden muchte, bynnen rades geschluten, ehnen durch die weddeheren dissen bescheidtt thogevende:

Whann in kunnftich jemandth vunder den balbirern diffe vngelegenheitt vorfhallen wurde, datt he dem ampte aſthofſtande willens, ſo ſchall ſich deſulve vorerſt by dem Erb. Rade ahngevenn vnd ſine vngelegenheitt thovorſtande geven, worvp alßdann by dem rade ſthann ſchall, offtt ſie ehme ſolch ſin amptt thovorſkopenn vorſtadenn wollenn oder nicht. Wurde ehme nhun dattſulve amptt thovorſkopenn vorlovet, ſchall he darumb mit niemandts handeln, he hebbe dan denſulvenn, wheme he idt vorſkopenn will, einem Erb. Rade namkundigk gemakett, derſulve ſchall darup dorch de Doctores vnnnd andere eines Erb. Rades vorordente examinirt vnnnd, offtt he ſiner kunſt vnnnd erfharenheit genuchſam qualificirt, erſpordt vnd alſo nha beſundener gelegenheitt thogelaten werdenn.

### 5. Bäcker. <sup>5)</sup>

1547, Aug. 24.

Sy witlick, dath eynn Erbar Radt tho noturfft, nutt vnnnd wolffart beſſer ſtadt Lubegk, mit bewillinghe vnnnd vulworde ohrer ghemeinen burgere vnnnd ampte, deſſe naſolgende ordinantie vpt backwerck vorrameth hebbenn, de eynn jeder becker yn beſſer ſtadt tho holdenn vnnnd dar na tho backenn ſchuldich ſynn ſchall.

Erſtlich hefft eynn Erbar Radt denn ghemeinen beckerenn dath ampt des backwerckes, weldk ſe dem Erbaren Rade vor dem ſtole des Rades frighwilligh vpgedragenn hadden, vmmme vlitigher vnnnd vnderdenigher vorbede der ghemeinenn burgere vth gunſth vnnnd gubicheit weddergegheven, od de ſtraffe vnnnd thoſaghe, ſo eynn Radt tho denn beckern gehatt, dithmall dalgeſchlagenn vnnnd nagegeven, dath ſe nu vordann ohr ampt, wo ſe vann oldinges here gehatt, gebruckenn mogen, vnnnd ghelaveth, deſſe ordinantie tho holdenn.

Item ſo ſcholenn de brotherrn thor tydt ſynde, ſich mith den olderluden der becker alle veer wecken des forne fopes voreinigen,

<sup>5)</sup> Vgl. oben S. 19 und Zeitschrift des Vereins für Lübeckiſche Geſchichte, Bd. 1. S. 388 ff.

vp dath eth ghemeine ampt der becker wethenn moege, tho wath prise offte kop se backenn sollenn; sollicher kop schall alsdenne jeder tydt by dath wedde angheteeckent werdenn.

Item isft jemandes befundenn werth, de der gewichte des kopes, na der tafelenn vp dem vorhuse des rathstols hangende, nicht glickmetigh backenn wurde, densulvonn wyll eyn Erbar Radt by dath wedde latenn straffenn, vnnnd van jeder art brodes, eth synn weggen, schoenroggen, strumpe, offte spysebroeth, so vele loth eynn broeth in finer arth myn wicht, van jedem lode (vam ganzen backelß, vnnnd nicht van jedem stuecke) eine marck Lubesch, tho brocke nemen latenn.

Item eth schall och eynn jeder becker in synem hueße vor sich eynn teckenn hebbenn, dath by dem hueße ervenn vnnnd blyvonn schall, so langhe dathsulve vor eynn backhueß gebrucket werth, welck tecken inth weddeboeck affconterseyt, vnnnd demsulvonn hueße thogeteeckent ys, umme dath de besytter des hueßes henfurder synn broeth, alße strumpe, schoenroggen vnnnd spysebroeth darmede tho merckenn.

Item wowoll eynn Erbar Radt umme der olderlude vlitiger bede wyllenn dithmall nagegevenn, dath wegge edder semmelen nicht sollenn ghemercket werdenn, so wyllenn sich doch eynn Erbar Radt de straffe vp de ghewichte (wo berurt) vorbeholdenn hebbenn.

Item isft jemandes gespurch vnnnd ghefundenn werth, de dath vorbenomede broth nicht merckede, desulve schall de frigheit fines ampts vorboerth hebbenn.

Vnnnd dewyle och eynn Erbar Radt vor gueth angesehen vnnnd vorordenth, vnnnd och vann denn ghemeinenn burgern bewylliget wordenn, dath veer frighbecker in deffer stadt synn, vnnnd och na deffer ordinantie backenn scholenn, de vorpflichtet synn eynn jeder dem Rade jarlichß veer marck thogevonn, so behelt sich eynn Erbar Radt, vnnnd wyll, dath desulvonn frigh becker henfurder stedess blyvonn, vnnnd dem ampt der becker vnnvorbundenn synn sollenn.

Jodoch beholt sich eyynn Erbar Radt, duffe ordinantie tho fortende vnnnd thovorlengende na ghelegenicheit der tydt, dewelcke jeder tydt dem ampt in allenn morgheſpraken vorgeleſenn werdenn ſolle.

### Becker und Frybecker.

1567, Juli 11.

Schelingē iſ gewēſen twiſchen dem ampte der becker an einem und den frybeckern an andern deele, derhalven, dat dat amt der becker ſich beklagen deden van der frybecker unordentlich uthſellen, nemlich, dat ſe keine gewöhnliche tydt mehr holden, ſondern dāgeliſ vor und namiddag ahne alle underſcheid mit ehren brode an fremdden ſtāden uthſtunden, ock keiner gewiſſen ſtede ſich mehr gebrukeden, ſondern an allen örden, wor it ehn gelegen dūchte, ehr brodt verkofften, ſo ſie doch ſulveſt na ordenung eines Ehrbaren Rades nicht länger als des vormiddages tho elffen uhren, ock buten huſes nergent anders, den by dem kerkhove na older gewahnheit möchten utſlyen, verhapeden, dat de frybecker nicht mehr privilegien ſulden tho geneten hebben, alſe de gemeinen amptsbröder; demgelyken hedden ſe ein tydtlanck allerley broth verkofft, ſo ſe doch anfänglich vom Erbaren Rade nur allein up dat loſe brodt tho backen angenamen weren. Darup den de verordneten weddehern, nemlich her Hinrich Plönnies und Johan Penningbuttel beyden parten diſſen aſſcheidt gegeben, dat de frybecker Hans Hinrichs und Heinrich Adler ſollen kein ander, ſondern alleine loſbrodt in und buten huſes verkopen, item de tydt elffen uhren vormiddage gelikens andern amptsbrödern holden mit dem uthſellen buten huſes und na dem ſchlage ehr brodt inſlyen. Des ſollen und mogen ſie ock eine ſtede und nicht mehr buten huſes tho uthſellende hebben. Wat averſt Severyn Hinrichſen belanget, nachdem he ein ſchyn und bewys vorgebracht, darinne ehm den allerley broth tho backen iſ vorgunnet worden, ſchall ehm ſolches henforder nicht aſſgeſchneden ſyn, dennoch



schall he mit der tydt und stede gelikens andren sich verholden. Alle desse vorschreven puncta und articula stedes faste und unverbraken tho holden einem jedern by poene 10 daler, so oft dar wedder gehandelt wert, by dat wedde tho vorkreken, demglifen fall dat brodt verboret syn.

## 6. Bekemaker. <sup>6)</sup>

1591, Nov. 11.

Anno 1591 Martini Episcopi ist dorch de verordenten weddehern alse her Jürgen Grumel vnd her Herman Klever den bekemakern vp ehre vlitige bede vnd anholdent vergünstiget vnd nagegeben, nasolgende puncta vnd artikel vnder sich alse eine rulle thoholden, vnde luden wo folget:

Thom ersten soll ein meister vor de vierbenden spanne dat schock 5 ß, vor de soßbenden spanne 10 ß vnd vor dat schock pipfannen 10 ß synem knechte tho lhone geven vnd nicht mehr by pene by dat wedde 2 *m*ß fulvers.

Thom andern soll ein meister einen knecht vth den steden Lübeck, Hamborch, Rostock, Stralsundt, vnd Wißmar nicht ringer meden den vp ein halff jharlang by poene den hern des geweddys ein pundt weddes.

Thom drudden soll ok wedderumb kein knecht inwendich des halven jhars sinem meister entgan, edder sich tho einem ander vermeden; worde en jemandt thosetten, sol verbrakenn hebben by dat wedde 3 *m*ß fulvers, vnd an dat ampt eine thunne bier, der knecht averst soll binnen jhars in den vyff ermelden stedten nicht to arbeide wedder gestadet werden, wil he averst na verlope der tydt binnen Lübeck arbeiten, so sol he vorerst im ampte willen maken mit 20 ß Lubesch.

<sup>6)</sup> Das Amt der Bekemaker, später auch Büttenmacher, Büttenbinder, Kleinbinder genannt, ist 1836 ausgestorben.

Thom veerden so ein meister synem knechte in dem halven jhare de ganze tydt nen arbeit geven konde, so soll he macht hebben, ehme orlof tho gevende |: doch den knecht mitt koste, vnd beer versorgen, vnd dagelikes 1 schilling gevenn :|, der knecht mach ock in solchem valle orlof nhemen, vnd sich by einen andern meister vmb arbeit versehen, vnd soll dissen vorigen puncten darmit nichtes benommen sin.

Thom vofften welcker knecht sich vor volkamen vthgiffst, de soll ock alle wesen sin volle schockwerck maken, im falle so mangel befunden, soll ehme der meister imme lhone korten  $\frac{1}{2}$  schock vor de kost, so oft idt geschutt, vnd ehme lhonenn na sinem arbeide.

Thom soften so ein knecht in der wesen mehr den einen dach tho beer geitt, soll dat wedden mitt  $\frac{1}{2}$  daler, vnd an dat ampt verbraken hebben 8 schilling ludt des weddebofes.

Item idt soll ock nen knecht vp der straten, edder in dem froch where dragenn by broke an dat wedde 1 rykes daler vnd dem ampte 4 schilling.

Item idt soll ock nen knecht vth fines meisters huse eine nacht vth bliven by 8 schilling broke an dat wedde, vnd wo he na tein vhren des avendes infumpt, so heft he verbraken an dat wedde 4 schilling vnd an dat ampte 3 schilling.

Item wanner ein meister vorstervet, vnd dar is nen knecht vp finer werckstede, so sollen de olderlude der wedewen einen knecht verschaffen, woferne noch einer binnen amptes arbeitet, vnd de meister, de ene missen moth, soll den knecht mit willen folgenn laten by poene.

Item eine wedewe, so nenen son heft, vnd dat ampt gebruken will, sol sich wedder befryen binnen jhares na gelegenheit vnd guttachtent der weddehern.

Item idt soll ock nen knecht in vnsem ampte nicht vortgestadet werden, he befrye sich denne mit eines meisters dochter, edder einer wedewen, so ferne de vorhanden, doch vp guttachtent der weddehern.

Item idt soll och kein meister na finem gevallen vor sich kopen bekerholt, sondern de olderlude scholen idt kopenn vor dat ganze ambt vnd idt vordelen dem armen sowoll alse dem ryken by poene 3 *m $\zeta$*  fulvers, woll averst noch geldt schuldich iß, dem schall men nen holt volgen laten, he hebbe denne dat vorige betalett.

Item idt schall och kein bürger vp vorkope vinnische spanne <sup>7)</sup> tho kope hebben edder idt schall an dat gewedde versallen sin.

Item des hebben wy och van gnade wegen vnser leven hern in vorbiddent by vnse ambte, dat dryakelß tunneken, so de framer gebreken, worvan twe personen vterhalff vnfers ambtes och mit vorlhenet sin, doch nicht groter tho maken, dan van einem, edder 2 punden; och sin twe personen mit den bäntkannen |: so by vnse ambt och en iß |: vorlhenet, wurde aver jemant sich desses arbeydes mehr vnderstaan, so soll solch arbeit mit willen der weddehern genamen vnd by dat wedde gebracht werden.

Item des mogen wy och maken van ekenholte, sowol butten vnd spanne, alse van wittem holte; wurde befunden, dat die boddeker och butten vnd spanne maken wurden, so schall solches mit willen der weddehern genamen werden, vnd der boddeker soll by dat wedde gestraffet werden.

Item des mögen wy och vorbidden vnd maken de pulvertunnen, so grot vnd klein ein jeder se bedarvet. Idt mögen och die bekermafer sowoll alse de schachtsniders schuffelen vnd molden int markt fhoren, averst hir to Lubeck nicht vthsetten edder tho kope hebben.

Item idt soll och nemandt de eine dem anderen vp dem marckde sine koeplude affpänen edder tho sich ropen, sondern ein jeder schall twischen finen schragen sitten, vndt nemandt tho kopende anreden, ehr he vor ehne kumbt, by poene denn hern 3 *m $\zeta$*  fulvers, vnd dem ambt eine tunne beers.

<sup>7)</sup> Gimer aus Finnland.

Item wanner ein knecht gedencet meister tho werden, so schall he den olderluden vnd dem ampte geven int erste eynen gulden des sondages thovorn, wen he des mandages vp sin meisterwerck ghann will, so schall he dem ampte geven tho beere 4 ß. Des sonnavendes darna, wan solch meisterwerck vann den olderluden beseen wert, so giff he inn den froch ein etent rotscher, botter vnnnd kесе, vnd tho beere 8 ß.

Item des schall de junge meister geven eins vor alles thom besten des amptes achte ryfesdaler, vier schall he gevenn, wanner sine |: doch geringe :| meisterkost geschutt, de andern vier daler ein halff jhar darna, by straffe des weddes.

Item thom beschlutt schölen de olderlude des jhares etliche mahle de whare besichtigen, so binnen amptes gemaket wert, vnnnd dar befundenn wurde durchghande telgen, durchghande gallen, edder grönholt, schölen se den weddehern by ehrem eyde anmelden, alse denne soll der deder by dat wedde gestraffet werden.

## 7. Boddeker (Böttcher).

1440, Jan. 30.

In deme namen godes amen. Dyt ys de rechticheyt alse yd de meystere vnde olderlude der bodkere gheholden vnde ghevunden hebben, desse artifele to holdende een juwelik by syneme broke.

To deme eersten male. Dat bodikholt, dat to deme eersten van deme jare over see hijr kumpt, dat schal nement kopen vppe vorkoop; we dat kost, de schal dat delen mank dat ampt, deme armen also deme ryken by wedde III mark sulvers vnser heren.

Wortmer dat holt, dat dar denne na der tyd kumpt dat yar over, dat schal nement kopen, dat en hebbe ersten legghen dre markttaghe to des amptes behoef by dren mark sulvers vnser heren to weddende.

Wortmer so hebbe wy hijr van gnade wegghen vnser leven heren, dat men hijr twyerleye bant maket, herink bant vnde beer

bant<sup>8)</sup>, vnde worde dar jemant mede begrepen, de herinkbant spundede to beerbande, dar hedden vnse heren ane III mark sulvers to wedde, vnde wyllen se ene vort holden to enen borgher, de fore steyt to en. Of so schal men bernen der stad schilt vppe de beer tunnen vnde nemende der stad yseren vt to lenende by finen ammechte.

Wortmer we dar beslaghen werf maket, de schal dat also maken, dat he dar vul mede don moghe; worde dar anders we mede begrepen, dat machme richten vor valsch werf vnde den heren III mark sulvers.

Wortmer wolde dar yement teen myt deme kopmanne to Schone vor enen toflegger, de mach halve tunnen maken van oldeme holte rechten lubeschen bant, vnde neen werf to makende van nyeme holte; we hyr ane breckt, de ys nicht werdich des ammechtes.

Wortmer we in vnsem ammechte mede nympt enen knecht to Schone, de schal eme gheven de vryen kost vt vnde wedder to hues vnde gheven eme nicht orloff to Schone to bytiden by III mark sulvers vnde een yar des ammechtes to enberende.

Wortmer we enen knecht meyden wil to Schone, eme hijr to denende, van sunte michaelis daghe an vnde vort dat yar over, de schal ene dar meden vor deme Schonesschen voghede edder vor des kopmannes oldermanne edder vor besetenen borgheren, dar he dat mede bewysen magh, dat schal anders machtlos wesen.

Wortmer so mach hijr nemant nenerleye tunnenwerk maken, dar spint vtgheynt to den enden by III mark sulvers.

Wortmer we syn werf also maket, dat yd syne vullen mate nicht en heft, also eme to boren mach, de schal dat wedden vnser heren myt eneme halven pund weddes.

<sup>8)</sup> Der Bierband besteht darin, daß die Tonnen oben und unten mit Reifen belegt sind, die Mitte dagegen frei bleibt; beim Heringband werden an vier Stellen je drei Reifen um die Tonne gelegt.

Bortmer hebbe wy van gnade wegghen vnser leven heren, dat men hijr nenerleye nye werf edder olt in de stat bryngghen schal tofope by III marck sulvers vnde dat ghud schal vorvaren syn.

Bortmer we kynnwerf maken wyl, de schal slan de dovele half efene vnde half eschene vnde sunder spynt in de gryndelhole vttogande, vnde welf werf groter ys dennē vyfthelven voet, deme schalme twe gryndel gheven by III marck sulvers.

Bortmer we tunnen edder kynnwerf maket, dat sy flene edder grot, de schal nene schrattpleten holt, wormstefene, wyntelvetich edder dorwassene ansetten by III marck sulvers.

Bortmer de ghennen, de dar kynnwerf veyle hebben wyllen vppe deme markede, de mach dar III stude werkes veyle hebben vppe den markt dach myt eneme grynde vnde nicht groter, vnde schal komen vppe den markt, wan de heren in dat rychte ghan, vnde wedder van deme markede, wan dat richte vfsteyt by III marck sulvers.

Bortmer so schal nemant vormengghen olt holt mank nye werf, beyde myt tunnenwerke vnde myt kynnwerke by III marck sulvers, men heft een bederve man een olt fuven, dat magh men eme vorcroden, men schal dat nicht vor nye werf vorfopen.

Bortmer nemant schal des anderen knecht meden to bytijden edder nement van syner wegghen, men to rechter tijt by III marck sulvers vnde des ammedtes een yar to enberende.

Bortmer so schal nement tosetten to bytyden bysterlopene knechte by III marck sulvers; we dar anne breke, de schal des ammedtes een yar vntberen.

Bortmer so schal nement syneme knechte hogher doen vppe tovorsicht synes deenstes, denne achte scyllinghe pennynge by III marck sulvers vnde een jar des ammedtes to vntberende.

Bortmer we syf voranderen wyl in vnseme ammedte, de see dar to, dat he syf also vorandere, dat he des ammedtes wert sy, vnde welf knecht synes sulves werden wyl, de schal syn ammedt

drye eeschen in der morghe sprake vnde schal hebben X mark vnvorborghet, wan he vort ghefomen ys.

Bortmer were dat sake, dat in dyssen vorgescrevenen stucken ichteswes vorsumet were, dar vnse heren wedde ane hedden, dat scholde doch vnvorsumet wesen. Leven heren, also hebbe wy dyt ghevunden vor ons.

Gheven vnde screven na der bord Cristi vnser hern dusent veerhundert jar darna in dem vertigesten des sonnavendes vor vnser leven vrouwen to lichtmissen.

### Ältere und neuere Bestimmungen.

1321.

Witlik zy, dat in den jaren vnser hern dusent drehundert eynvndetwintich de redere der stede Lubeke, Hamborgh, Rozstock, Stralesfund vnde Gripezwold mit den bodekern besser stede hebben gesloten desse nascreven puncte:

Int erste dat nymand der bodeker zineme knechte in zineme denste meer schal lenen dan VIII schillinge lubesch, vnde wes he eme hir en boven edder meer lenet, dat vorleset he to male vnde dar to schal he ziner stad wedden III mark sulvers vnde zines amptes een ganz jar enberen, wat over vor desseme wilfore weme gelenet is, dat mach men mynren vnde nicht meeren.

Item welk knecht de tweye ute zines hern denste wedder zines heren willen bliffet edder tucht, desulve knecht en schal nicht meer van welfeme bodekere deffer stede to denste werden genomen.

Item nymand en schal buten rechter tyd welken losganden knecht nemen to denste.

Item nymand en schal welken knecht meden also, dat he tor tyd, alse de lude to Schonore segelen, qwyt zy.

Item een jewelik, de een van dessen setten edder wilforen breke, de schal ziner stad, so vakene vnde vele dat schuet, wedden dre mark sulvers vnde schal synes amptes een ganz jar enberen.

Item de breve deſſer vorſechten ſtede vppe deſſe willefore gemaket zint gelecht vppe der trezerie in vnſer leven vrouwen kerken, dar des rades to Lubeke andere breve zin in vorwaringe.

1360.

Item do men ſcreff duſent drehundert feſtich, do worven de bodeker to Lubeke dyt naſcreven van deme rade darſulves, dat neen bodeker in deſſer ſtad ſchal kopen bende, de buten der ſtad zint gemaket vnde hir binnen van buten werden gebracht, vppe pene vnde bote weddes dre marck ſulvers.

Item welk bodeker meer ſynes ſulves wil werden vnde zin ampt bruken, de ſchal hebben X marck lubeſcher penninge egens geldes vnvorborget offte gelenet, dat vor eme ſweren ſcholen to den hilgen twe vrome manne egen erve hebbende, welke twe vor ene vortan ſtan to borgen een jar, dat he de X egen marck, alſe vorſecht ys, ſo lange beholde, vnde deſſet ſchal ſtan ſo lange alſe dat deme rade to Lubeke behaget.

1526, Januar 27.

De olderlude vnd gemene broder des boddekerampts binnen deſſer ſtad Lubek ſin vor den erſamen wiſen heren Johan Zaliger vnd Hinrich Kerckringe, radtmannen vnd do tor tyd weddeheren, erſchienen vnd denſulven vorgegeven, wo ſe vnder malckander avereyngefamen ock eindrechtliken bewillet, belevet vnd wilforet, dat niemand van eren knechten, de ſynes ſulves werden wil, ſchall edder mach buten ampts vryen, dan ſchal eine juncvrouwen edder wedewen binnen berortem ampte tor ee nemen. Vnd dewile en vram gefelle, Arnd Bill genomet, in berortem boddeker ampte baven XXV iar truwliken gedent, des ſe eme danckbar, ſo hebben de gemelten amptbroder dorch vorbede vpgenanter weddeheren vnd erer olderlude vp dithmal togelaten, dat deſulve Arnd Bill ſyner gelegenheit na eine vrame erliſe perſonen buten ampts vryen vnd tor e nemen mach vnd des ampts mit er gelick den anderen amptbroderen gebrucken.



Jedoch schall darmit havenberorte ere belevinge vnd wilfor in nenen tosamenden tiden gebraken wesen, dan willen den steds in maten wo berort, ernstlicken holden vnd geholden hebben, wo se dat also allenthalven in jegenwardicheit gedachter weddeheren bewillet vnd belevet hebben, ock gebeden, dytsulve in dyth weddebock gescreven wurde vnd van den gemelten weddeheren erholden, sonnnavends na Conversionis Pauli.

Anno 1559 denn 21. Julij

heffth ein Erbar Rhaeth tho Lubeck vorgunneth vunde dat ampth der boddeker darfulvesth hebbennth fur dem wedde bewylligeth, dath men indth weddeboock vorthekenen mach, dath de olderluide der boddeker einenn knecht mher alse ein ander ampthbroeder tho ider tidth hebbenn mogenn, doch by also, dath se, de olderluide, ock alle wesen dre mael omme gaen, de thunnen beseen, vnd by weme se feill sinndenn, tho wedde vorbadenn laten scholenn.

## 8. Bruwer (Brauer).

1363.

Aldus scholen de bruwere ere ammeth holden, alse hir na ghescreven steyt.

To deme ersten male scholen de bruwere hebben ghut molt, dat nicht brandich si vnd nicht kymich sy, vnd dat id reyne stovet vnd reyne ghemaket sy, vnd wan dith molt tho der molen kumpt, so willet de heren dar twe personen to voghen, de dat vorstan vnd vorwaren scolen, vnd de sulven twe personen scolen dat molt beseen; were dat dar jenich brafe an were, alse hir vorscreven steyt, so scal de, deme dat molt tohoret, dat wedden vor den weddeheren bi dren marken sulveres, vnd dat molt scal nemend malen, id en si ane wandel, alse hirvor ghescreven steyt.

Bortmer scal nen bruwer mer bruwen in der wefe, wen eynes, vnd schal nicht mer bruwen wen ene last ghodes moltes, alse hir vor ghescreven steyt, alse seven dromet gherstenes moltes ofte wetens vnd eyn dromet haverns moltes; dar nicht mer af to bruwende wen achtteyn tunnen ghudes enparighes beres vnd de tunnen nicht durer tho ghevende wen vmme XII schillinghe lubesch, alse dat beer mit dem holte, vnd dar schal men neyn kethelbeer tho gheven, dat schal af wesen vnd of scal af wesen allerleye ghave mit den vrowen, mit den megheben vnd mit den knechten, vnd were dat jummend desse ghave neme ofte gheve in den froghen, de scholde wedden dre mark sulveres alse dicke alse we dit dede.

Bortmer den dregheren schalmen van elifer tunnen gheven twe penninghe to dreghende, vnd is dat men gheven schal mefelerdye, so schalmen nicht mer gheven wen enen penning van der tunnen.

Bortmer schal nummend vromed beer tappen wen vppe deme lohus bi dren marken sulveres.

Bortmer schal nen dregher vromed beer dreghen in de froghe ofte in jenighe stede to tappende vmme gheld, wen vp dat lohus bi dren marken sulveres.

Bortmer so we beer bruwet, he si man este vrowe, de schal setten sine brande merke vp der tunnen, er men dat beer vte deme huse bringhet, bi dren marken sulveres.

Bortmer schal nen bruwer, he si man este vrowe, boden hebben, de en beer tappen ton froghen, bi dren marken sulveres.

Bortmer so schal nyn bruwer nen hus huren ofte fopen, dar sine boden este jemend van finer weghene beer inne tappen, bi dren marken sulveres.

Bortmer welk bruwer de beer bruwet, de schal finen eed dar to don des jares eynes, also dat he alle desse stucke hebbe ghanzliken holden, alse hirtvore ghescreven steyt.

Vnd alle desse stucke scholen waren also langhe, alse id den heren behaghet vnd dewile dat see willen.

In deme jare ghodes M CCCLXXXVIII vppe wynachten do wart de rad des een, dat de dickeber brumer hir na mer ver olderlude hebben scholen, also de kopman by der Travene, vnde scholen ere bruwent holden, also hirna ghescreven steit, van gnade weghene des rades vppe des rades behach, also langhe also id deme rade beheghelik is.

Tu dem ersten so scholen se ere bruwent holden na segghende der ver olderlude van hete weghene des rades, vnd weret dat id yement breke, so scholen de vere des macht hebben van deme rade, dat se den vorboden laten vor dat wedde, vnde de schal dat wedden mit dren marken sulvers.

Bortmer so schal sif malk holden an enerleye ber to bruwende; we dickeber bruwet, dat de dar by blyve, we penningh ber bruwet, dat de dar by blyve, we stopber bruwet, dat de dar by blyve; hir mach malk den fore ane hebben, wor dat he by blyven wille.

Bortmer we tu frughe bruwet, de schal syn ber nicht myn gheven, de ene wen de andere, vnde nicht vaker to bruwende wen ens in der wefene, he mach wol myn bruwen, men he mach nicht vaker bruwen.

Bortmer is dat dar yement bruwen wil tu der zee, de schal dar vmme bydden, dar he bruwen moghe, wo vake dat he wil, vnde dar vnder schal he nicht bruwen in den frugh; of schal he van deme bere nicht senden in den frugh, yt en sy, dat eme dat overblyve, wan he dat ber vte spundet heft.

Bortmer scholen de ver olderlude vmme ghan vnde besen dat molt, dat id het vorwaret werde, vnde wat en de vere olderlude segghen van hete weghene des rades, wo se dat ber na der tyd gheven scholen, dat scholen se also holden, vnde breft dat yement, den scholen de ver olderlude dar tu vorboden, vnde weret dat de nicht en queme, den mogen se panden vppe twe schillinghe.

Bortmer ſchal nen bruwer nen huſ huren ofte kopen, dar ſyne boden ofte yement van ſyner weghene ber inne tappen. Of ſchal ave weſen allerleye ghave mit den vrowen, mit den megheden ofte mit den knechten, vnde weret dat yement deſſe ghave neme edder gheve in den frughen, de ſchal wedden dre mark ſulvers alſo dicke alſo he dat deit.

Bortmer we ber bruwet, he ſy man ofte vrowe, de ſchal ſetten ſyn brandemerke vppe de tunnen, eer men dat ber vte deme huſ bringhet.

Bortmer ſchal nen bruwer, he ſy man ofte vrowe, boden hebben, de en ber tappen tu den frughen.

Bortmer we dar brift an deſſen vorſcrevenen ſtucken vnde kumpt he vor dat wedde vnde weddet he dat, de mach blyven na alſo ghut alſo vore, vnde weret of dat he deſ vorſake, dat he broken hadde, vnde dat me eme dat tu tughen mochte edder dat de ver olderlude dat mit ereme eede beholden wolden, ſo ſchal he dat wedden; kan men aver eme deſ nicht tu thughen edder willet de ver olderlude dat mit ereme eede nicht beholden, ſo mach he ſik deſ mit ſyneme eede entledigen. Deſſe rechticheit ſcholen de dickeber bruwer hebben van gnade weghene deſ rades vnde ſchal ſtan vppe deſ rades behach alſo langhe, alſo id deme rade beheghelif is.

1416.

Int erſte mogen de bruwere kezen IIII olderlude, de en nutte vnde vellich ſin, vnde wene ſe aldus keſen, de ſcolen dat vorrichten vor deme rade, dat ſe dat alzo holden vnde waren willen, alze dat deſſe rulle utwiſet, vnde alle jar mogen twe aſgan vnde twe wedder to keſende, de dar nutte to ſin.

Item we to froghe bruwet, de ſchal ſin ber nicht myn geven, de ene wen de andere, vnde nicht vakener to bruwende wen enes in der weſen, id en were zake, dat dat ber nicht van der hant en wolde, alzo in ſomer tijd, ſo mogen de olderlude dat bruwend

setten vppe XIII dage vnmme beter endracht willen, vppe dat de rife den armen nicht vorderve.

Item we bruwen wil to der zee effte in den schutting<sup>9)</sup>, de scal dar vnmme bidde de ver olderlude, dat he bruwen moge, wo vafen dat he wil, vnde bynnen der tijd dat he brued to der zee edder in den schutting, so en schal he nicht bruwen an den froch, of en scal he van deme bere nicht senden an den froch, id en sy dat em wat over bleve, wanne he dat ber vtspundet hefft.

Item schal sij malk hoden, in eynerleie ber to bruwende; we dickeber bruwen wil, dat he dar by blive, we pennigber bruwen wil, dat he dar by blyve, we stopber bruwen wil, dat he dar by blyve, dat en were denne, dat he ander bruwen wolde, wen he gebruwen hadde, dat scholde he den ver olderluden to kennende geven en halff jar to voren.

Item schal neyn bruver eyn hus huren este fopen, dar sine boden este yemand van siner wegen inne tappet.

Item mogen de olderlude dat ber setten na der tijd mit willen des rades, wo de bruvete dat ber geven scolen.

Item scholen de frogerschen dat wedden lif den bruveren, dat ze dat ber nicht durer este myn gekofft hebben, den also se enes gedregen hebben.

Item schalme neyn dickeber vaten, wen in lubesche tunnen, vnde eyn islif bruver sin brandemerke dar vpp to settende, er he dat ber vtspundet, vtgenomen to schypber mach eyn bruver alderhande tunnen brufen.

Item en schal neyn bruver des anderen brurers tunnen fopen, de mit sinem merke gemerket ys, dat en were den, dat de tunnen over zee vnde over sant geweset hadden, dat bewislik were vnde nymand des anderen merke vt to howende.

<sup>9)</sup> Schütting hieß das Versammlungshaus der Schonensfahrer, daher in den Schütting brauen: zur Ausfuhr nach Schonen brauen. Vgl. Grauzoff, historische Schriften, Bd. 2. S. 369 ff.

Vnde we dar breke in deffen vorscrevenen stücken, des de olderlude to der warde quemen, den scholen ze vor dat wedde vorboden laten, vnde eyn yslië besser vorscrevenen stücke to weddende mit III marken sulvers.

Vnde dit schal stan vppe des rades behach.

1462, Decbr. 22.

Na der bort Cristi vnser heren dusent veerhundert in deme twevndesostigisten jare am mitweken vor winachten do wart desset nabescrevene van dem Rade to Lubike vnde den bruweren dar sulvest belevet.

Dorch mit vnde vromen vnser borgere hebben wy borgermestere vnde radmanne der stad Lubike desse nabeschrevene articule anrorende de bruwere ingesatt vnde besloten vnde belevet, bidden vnde beden eneme jeweliken, de to holdende by vorlust van pene van eneme jeweliken stücke, so hijr na volget.

Int erste is vorramet, besloten vnde belevet van wegen der erscrevenen bruwere, also dat se des jares nicht meer dan veertich werve bruwen scholen, vnde tor tijd soß dromete vnde nicht meer, vnde des is en togelaten, veer schepel to bruwende vppe de tunne, dat is van den soß drometen achteyn tunnen gudes beers, vnde dat beer nergen ynne to vatende, dan yn lubesche beertunnen, vnde weret sake dat yemand meer bruwede, dan veertich werve, vnde mer dan soß dromete tor tijd, de schal des bruwerkes eyn halff yar langf entberen.

Bortmer er men dat beer yn de tunne vatet, schal de bruwer syn merck dar upp bernen laten, by vorlust drie marck sulvers.

Bortmer so en schall nyn bruwer des anderen tunnen kopen mit sineme mercke gemercket, id en were dat de over zee vnde zant geweset weren, dat bewislië were; vnde nemand schall oc des anderen merck vthowen offte delgen vnde dijt by penen vnde vorlust drie marck sulvers.

Bortmer mach men cavent wol vaten yn wat tunnen me wil, so en dat even kumpt.

Bortmer scholen de secke, dar mede men dat molt to der mollen sent, wesen elk van soß schepelen grot vnde nicht groter, dar schal me ene mate to hebben, de secke mede to metende; wor ane dat men dan misduchte, schal men dat molt vte den secken storten vnde meten laten, wat me denne mer vynd denne soß dromete vnde de matte, dat molt alle schal vorbort syn vnde schal dar to wedden dre marck sulvers, dit scholen de huseheren alle wese sulves waren in eren eigenen personen.

Bort en schal me nyn penningbeer bruwen edder tappen, mer stoepbeer mach men wol bruwen dat halve stavelen to gevende vmmen enen penning offte eyn scherff vormiddelst den, den de rad dat gunnet vnde tolet.

Bortmer so en scholen de bruwer nyn huß huren offte kopen, dar se knechte edder megede insetten offte anders wene, de dar beer inne tappen van erer wegene, ock en scholen se yn eren wonhuseren nyn beer tappen vmmen geld.

Bortmer oft jennich bruwer nicht vormochte, vertich werve to bruwende des jars, so en schal he doch van nyneme anderen bruweren molt nemen, dat en tobehoret en to gude to bruwende, by penen drie marck sulvers so wol deme jennen, de dat bruwet, alse de dat molt vth deit vnde deme dat tofumpt vnde tobehoret.

Bortmer wanner eyn bruwer ver werve gebrunnen hefft, de veer bruwete schall he vppbringen by de huse, eer dat he vurder bruwet, by pene drie marck sulvers.

Desse erscrevene artifele parcele vnde ordinancie alsus ingesat, belevet vnde besloten scholen anghan catedra petri negest tofomende anno domini etc. LXIII, binnen desser middelen tijd mach eyn jewelik bruwer in der wesen eyns soß dromete bruwen sunder broke vnde schaden. Bortmer welf knecht sineme heren nicht to willen depede, deme knechte schal de here syn lon geven na wesen tale aff

to refende, vnde de knecht ſchal in eneme jare in deme bruwerke bynnen Lubike nicht denen, vnde weret dat den knecht hyr enboven jemand helde, de ſchal deme rade dre marck ſulvers wedden.

Van dem vromden her.

1380, Febr 2.

Witliſ ſi, dat nen man ſchal wiſmerſch beer bringen noch bringen laten in deſſe ſtat noch in dit deep noch in deſſe veltmarke, dat men vorfope, noch drinken late vmme penninge. Vnde we dat vorbenomde beer koſt edder vorkoſt, de ſchal dat beer vorbord hebben vnde ſchal dat wedden mit X marken ſulvers. Jodoch werit dat jemende en tunne edder twe ghegheven edder gheſand worden over land to finen eghenen drenken, des he nemende dachte to ghevende edder gheve vmme penninge, dat mach wol weſen ſunder broke, doch ſchal dat weſen bi vulbord des rades. Vnde werit alſo dat it jemend gheve vmme penninge, dat em aldus ghegheven edder gheſand worde, de ſchal dat wedden bi dem vorſcrevenen broke. Vnde werit ſake dat it jenich vorman in vnſe ſtat edder veltmark brochte anders, wan alſe vorſcreven is, de ſchal dat wedden mit dren marken ſulvers. Boven al ſo ſchal it nen man in vnſe deep bringen bi X marken ſulvers, alſe vorſcreven is, id en were dat jemend van weders nod mit dem vorbenomden beere qweme in vnſe deep, de anders wor dachte to ſeghelnde, de ware ſik dar ane, dat he it nicht vorandre vt finem ſchepe in vnſem deepe; dede he dat, he ſholde it wedden mit X marken ſulvers. Were aver dat jenich ſchipher mit finem ſchepe over zee van buten landes hir inqweme, de des beeres enen overloop hadde, alſe ene tunnen edder twe, den mach he drinken mit finen vrenden ſunder broke, vnde jo nicht to ghevende vmme penninge bi dem broke alſe vorſcreven is. Wor des beeres wat velt, dat vorbord were, des ſchullen vnſe denre, de it vinden, de helfte hebben vnde de andren helfte de hilghegheft vnde zunte Zorgen, dat moghen ſe ſulven drinken vnde nicht vmme penninge gheven bi dem vorſcrevenen broke.



9. Büdelmaker.<sup>10)</sup>

1459, März 17.

In gades namen amen. Int erste wellk man ofte knecht de hir dencket synes sulves to werden in deme ampte der büdelmaker, de schal hir eyn jar gedenet hebben mit eynem manne, wen he esſchen wil, vnde esſchen syn ampt denne vth eynes mannes denste vnde brode in twen morgenspraken, vnde schal ver jar vull vthgelert hebben vnde nicht myn.

Bortmer so schal he snyden vnde maken IIII stücke werkes vppe eynes mesters werckstede vor den olderluden, de gudt synt vnde vnstraffelick, dar he dencket mede vort to kamende in dat ampt; kan he des nicht don, so schal he denen vorth beth tor negesten morgensprake, syn ampt beth to lerende.

Item wellk knecht aldus vort kumpt, de schal bewysen, dat he echt vnde recht vnde dudedick gebaren sy; dessulven geliken schalmen ock don van den junckfrowen vnde frowen, de in dat ampt kamen.

Item so schal he denne borger werden vnde don des amptes rechticheit, vnde schal geven to der molen<sup>11)</sup> III marck; des so schalmen nynem manne, de in deme ampte is, de molen vorbeden, ane dat en sche mit wetende vnde vullborde der weddehern; vnde schal vort geven twe marck to harnsche, XXVIII schillingh to lichten, bomen vnde waffe, ene marck to dem holdecke, twe tunnen beers vor de grote koste vnde eyne marck vor vlesch vnde broth.

Item wen he denne alle desse vorschreven puncte alle gedan heft, so schal he denne synes egen gudes hebben teyn marck lubesch

<sup>10)</sup> Bentler. Sie hießen in älterer Zeit auch Tasckenmaker, Taschenmacher, in späterer Zeit Bentler und Weißgerber. Neben ihnen entstand 1543 das im achtzehnten Jahrhundert wieder eingegangene Amt der Senkler, 1689 das Amt der Handschuhmacher, welche jedoch nicht bloß aus Leder, sondern auch aus andern Stoffen Handschuhe machen.

<sup>11)</sup> Das Amt besaß eine eigne Walkmühle.

vnvorborget sunder argelift; dat schal he bewyfen mit twen framen mannen vor den kernerhern, wen he borger wert.

Item so schall ghen man synem knechte mer don vppe syn vordenst, den VIII<sup>en</sup>, ane dat beneme eme suse dage, by broke dre marc sulvers.

Item weret sake dat jenich knecht, de hyr in deme ampte dende, deme manne, dar he mede dende, entghinge myt denste edder gelde, vnde dar na hyr wedder qweme vnde wolde denen, de schall dat beteren den heren deme rade to Lubeck myt dren marken sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers, vnde darmede mach he wedder kamen in dat ampt to denende; men geyt he en wech to deme anderen male, so en schal ene na der tydt ghen man hyr mer in dath ampt tosetten, des amptes to brukende.

Item welk knecht nympt eyne mesters dochter ofte eyne wedewen, de en darf dat jar nicht to vorn hyr denen, desgelick en dorven ock ghynes mannes sone ock nicht denen, de ores sulves willen werden, de in deme ampte gebaren synt.

Item eyne wedewe mach brufen des amptes jar vnde dach na eres mannes dode vnde nicht lenc, men hefft se kyndere van deme manne des amptes vnde wil wedewe blyven, so mach se des amptes brufen myt den vorschrevenen kynderen, so lange alse ze will.

Item so en schal neyn in dem ampte knechte meden denne to rechten tyden alse to halven jaren, vnde nemant schal in dem ampte knechte bevorworden laten bynnen ofte buten amptes offte vormede loven sunder argelift, vnde eyn knecht schal denen eynem manne in deme ampte eyn halff jar vnde nemant scal nenen knecht korter meden den eyn halff jar; we hyr ane brefet, de schal wedden den heren vor eyn etlich stude dre marc sulvers.

Item so schal in deme ampte nemant mer knechte holden den twe vnde twe jungen by broke III marc sulvers.

Item so schal nemant in dem ampte eynen jungen tosetten to lerende myn den IIII jar by broke vorgenomet vnde de junge schal geven in dat ampt eyne marc to wasse.

Item so en schal neyn knecht slapen buten synes mesters hus, dar he mede denet, by eynem halff punt weddes.

Item so schal nemant in dem ampte des hilligen dages ofte des hilligen avendes to der molen varen, oc en schal nemant des hilligen dages bynnen edder buten huses arbeiden laten, ane it beneme eme nothsake, ofte syn ward nicht vthblyven laten by broke teyn schillinge.

Item so schal nemant van deme ampte markeede soeken ofte holden, denne dat markt to Schone, by broke III marc sulvers; weret sake dat jemant syn werck vthforde in dat markt vnde nicht beseen worde van den mestern, ofte dat gudt wer vnde vnstraffelic, de schal wedden vor eyn jewelck doffyn, dat he nicht heft beseen laten, eyn halff punt weddes.

Item alle büdelwerck, hantschen, swendeler, hosen vnde wes men maket, dat schalmen gudt maken vnde vnstraffelic, eyn islick na synem werde; we hyr entiegen deit vnde mede befunden wert, wen de mester vmmegean, de schal wedden vor eyn jewelck doffyn eyn halff punt weddes.

Item ruge hantschen schal men gudt maken, de men fodert mit lamfellen ofte mit wiltwerke.

Item en schal nemant in deme ampte geren kalffelle eft schapfelle vp semesch by broke dre marc sulvers vor jewelck vell to weddende, men kalffelle vnd schapfelle mach men wol wyth gheren vnde brufen des to synes amptes behoff, wor he des behoff heft.

Item so schal nemant in dem ampte werck kopen, dat hyr to Lubeke inkumpt, dat vp vnse hantwerk denet este gemaket is, by broke III marc sulvers.

Item in deme ampte schal nemant den anderen vthhuren by broke dre marc sulvers.

Item alle hasfetel vnde snoren de schalmen maken vnde snyden van gudem ledder vnde negelen by eynem halff punt weddes vor eyn islick doffyn.

Item alle wandelbar werck, dat hyr to kope kumpt, dat van so gudem semesschen ledder nicht gemaket is, als men hyr maket, dat schalmen eme vorbeden to verkopende wente vor de wedde hern, dat it darvomme gha, alse recht is.

Item so schal nemant spreken vp asgerichtede sake, de de hern gerichtet hebben, by broke eyn punt weddes.

Item alle ander broke, de hyr nicht geschreven edder benomet synt, scholen de mester bringen vor de weddehern by oren eden, dat idt darvomme ga, alse recht is.

Item wen de mester vorbaden laten in erem ampte by des amptes baden, de dar vnhorsam ane worde, de schal dat beteren myt I punt weddes den heren vnde den mestern soß penninge.

Item van allen vorschreven broken scholen de mester hebben soß pennyngge.

Alle vorschreven puncte vnde artikule scholen stan vp der hern behach vnde vorbeterent. Gegeven vnde schreven na Cristi gebort verteynhundertt amme negen vnde vefftigesten jare am hilligen Palmavennde.

Anno 1503, Septbr. 14

hefft de ersam Radt duffer stadt vp or vnde orer nakomelinge vorbeterent den büdelmakern gegeben vnde vorloffft, dat se mogen butenwendige markede vorsoken vnde holden, wor se willen, sunder broke, vnde dat nemant van ene vp deme markede hyr bynnen Lubek myth synem wardke vthstan schall sunder der weddehern orloff vnde willen, by broke teyn schillinge lub. densulven to vorboren. Actum Exaltationis Sancte Crucis.

Anno 1586

hefft ein Erbar Radt dorch die izigen verordenten Weddeheren Hr. Johan Spangenberg und Hr. Arend Bonnus dem Ambte der Büdelmaker up ere instendiges anholdende und biddent noch vergunnet und nagegeven, dat ze henferner Schaep und Kalffelle up

femisch gehren, bereden und verkopen mögen, doch by dem vthdrücklichen bedinge, datt se solch gegehredes ledder nicht vor Buc oder Zegenledder, sondern vor Schaep vnd Kalfffelle na finer weerde verkopen und dar niemand mit bestecken, oc solches alle Jahr in eren morgenspraken by eren eden erholden sollen, dat se solch ledder noch vor sich oder de ehren nicht anders dan vor finer weerde, wo gemeldet, verkost vnde verkopen laten. Vnd dar jemand befunden, de dar wedder gehandelt, fall fines ambtes verlustig und dartho dem wedde in straffe vorkallen syn. Vnde hefft sich ein Erbar Rath na gelegenheit der tydt solches tho ändern in alle wege vorbeholden.

### 10. Buntmaker.<sup>12)</sup>

1386.

In den jaren vnser herrn M CCCLXXXVI do wart gescheden dat ampt der curzenwerter vnde der buntmaker.

Gy erbaren heren van Lubeke, wy danken jv lesliken vnde vruntliken, dat wy hebben de gnade vnde macht van gode vnde van jv, dat wy moghen buntwerk maken vnde alle wiltwerk, vnde vns dar nement an to hinderende, vnde wy sint des vortan van juwen gnaden begherende, dat vnse rechticheit vortan aldus moghe stande bliven, also hir nascreven steit, wente wy dat also van oldinghes hebben ghebunden. Boven alle ding, were dat jenich stuce dar mede were, dat jv nicht nutte en duchte, dat wille wy holden na juwen gnaden, wo jv dat bequeme is.

To dem ersten male ne scal nemand dem anderen sine knechte vntmeden ofte vntspannen eder nemand van finer weghene by III marc sulvers vnser heren.

<sup>12)</sup> Die Buntmaker, jetzt Buntfutterer genannt, verarbeiteten Felle aller Art, mit Ausnahme von Schaffellen. hauptsächlich die Felle von Eichhörnchen.

Item welk man eyn buntvoder maken wil, de scal dat maken van III tymmer vnde II vel, vnde scal wezen VII vel lanck vnde myn nicht; were dat yemand dat breke, de scolde den heren wedden III marc sulvers also dicke alse he dat breke.

Item welk man wil maken enen grawen mantel, de scal wesen VIII rugghe lanck, vnde to dem voderen scal he doen VI tymmer vnde III rugghe vnde myn nicht, by III marc sulvers also dicke alse he des nicht en doet.

Item welk man wil maken eyn queden voder, de scal dar to doen V tymmer vnde III queden vnde jo nicht myn by III marc sulvers also dicke alse he dat brekt.

Item welk man wil maken eyn wyt voder, de scal dar to doen VIII tymmer witter queden vnde jo nicht myn by III marc sulvers also dicke alse he des nicht en doyt.

Item welk man wil maken enen roden mantel, de scal dar to doen V tymmer rucghe vnde jo nicht myn, vnde de scal wesen VII rucghe lanck by III marc sulvers also dicke alse he dat brekt.

Item mach eyn maken allerleye ander wiltwerk vppe sin schoneste dat he mach.

Item so ne scal nemend in vnssem ampte nemande werk maken van sinem donde, he sy borgher ofte ghaft, de dat werk hir binnen ofte buten vort vorkopen wil; were we de dat dede, de scolde wedden den heren III marc sulvers vor jewelf stucke vnde dat werk scalmen besetten vnde brenghen vor de heren.

Item welk man fines sulves werden wil in vnssem ampte, de scal wesen en vnberuchtet berve man, he sy junk eder olt, de scal dat ammet to voren eschen in der ersten morgensprake, vnde wanner dat he dat ammet gheeschet heft, so scal he denen in dem ampte I jaer, vnde wanner dat jar vnmme komen is, so scal he brenghen VI tymmer gherdes werkes vppe der meistere tafelen, dar scal he van maken I queden voder vnde I rugge voder, also dat de meistere moghen bejeen vnde proven, ofte he konne den luden vul doen mit

finem ampte, vnde dat scolen de meistre beholdden mit eren eden vor den heren, vnde de vorbenomede man scal hebben XXIII marc lubesch vnvorborghet, vnde dat zal he bewisen mit twen berven mannen vor den heren, vnde de scolen ere recht dar to don.<sup>13)</sup>

Item sterbet enes sulves here vte vnfem ampte, de ene berve vnberuchtede vrowen naleet, de mach des amptes brufen, wo langhe dat se wil; men nympt se enen man buten dem ampte, so scal se des amptes quijt wesen.

Item welk knecht wil in vnse ammet komen, de scal breve halen, dat he echte vnd rechte boren sy vnde mit life van sinen meisteren ghesceiden is, dar he mede denet heft.

Item weret dat jenich knecht mit vnmynnen sceidede van sinem meistere bynnen finer tit, de ne scolde hir nicht denen binnen der neghesten tyt, vnde satte den hir jemand tho, so mennighen dach, so manighe III marc sulvers scolde he wedden vnser heren.

Item welk sulveshere in vnfem ampte is, de enen sone heft, de jin ammet kan, deme scalmen tosteden sonder jenigherleye eeschinge des amptes.

Item welk knecht denet in vnfem ampte vnde vte dem ampte vntloopt, de ne scal des amptes nicht werdich wesen mit hulpe vnser heren.

Item were jenich man, de syns sulves worde in vnfem ampte vnde wolde sich holden tot enem leddighen wive, de ne scal vnser amptes nicht werdich wesen.

Item heft enes sulves here in vnfem ampte ene dochter, der he enen knecht gift in vnfem ampte, deme knechte scalme tosteden sonder jenigherleye eeschinghe des amptes.

Item welk man, dat sy ghast eder borgher, en scal nynerleye werf vorkopen, dat vnfem ampte andrept, behalven drie daghe in

<sup>13)</sup> Die übrigens gleichlautende Rolle von 1486 bestimmt, daß der Geselle, ehe er das Amt fordert, zwei Jahre bei Einem Meister gedient haben und daß er ein Vermögen von 30 *mf* besitzen soll.

dem jare; we daraver bevunden worde, de scoldet wedden mit III marc sulvers vnzen heren.

Item weret dat jenich sulves here den knecht tosette, de dit breke, vnde dede em werk vor hand to arbeidende, also mennighen dach, alse de knecht arbeit, so manighe III marc sulvers scal de sulveshere wedden.

Item so ne scal nyn knecht in vnsem ampte dobbelen by enen halven pund weddes.

Item weret dat enes sulves here dobbelde mit enem knechte in vnsem ampte, dat were heymeliken ofte openbare, de sulves here scal wedden eyn pund vnde de knecht eyn half punt.

Item welk knecht buten fines meisters hus slept buten fines meisters willen, vor islike nacht eyn halff pund weddes na gnaden der heren.

Item weret dat jenich knecht jenighen rok voderde, dar he nye werk to dem olden dede, id en were des meisters vulbord, so scolde dat wedden mit I punt weddes vnde de meister mit I pund weddes, ofte he em nye werk vorkofte.

Item welk man borgher werk maket, de ne scal nicht nemen dan III  $\text{ß}$  vor dat tynmer, id en si dat he dat affsteke, so mach he dar van nemen V  $\text{ß}$  vnde mer nicht.

Item so sint wi des begherende, dat de heren van Lubeke twee heren vte dem rade dar to voghen, de mit vns syn in der morggen sprake, weme wat schelet, de mach id denne apenbaren vor vnser heren.

Item weret dat jenich man mit vorestate lepe vte vnsem ampte, de ne scolde des amptes nicht mehr werdich wesen.

Item weret dat jenich man in deffer stad fere tot enen anderen ampte, de scolde vnser amptes vnwerdich wezen.

Item wanner vnse meistere vnse ampt laten vorboden, welk man dan nicht en kumpt bynnen der zeygher stunde, de scallet vnsem ampte wedden mit eyn half punt wasses to den lichten;



doet he des nicht mit willen, so skal he dem rade wedden eyn heel pund <sup>14</sup>).

Anno 1501 Lamberti (Sept. 17)

do hefft de ersame raedt der stadt Lubeck deme ampte der huntmæfere bynnen orer stadt to erer fruntliken bogerte vnde to better bestentnisse des sulfften amptes gegeven vnde vorlenth duffe beyden nagescreven articule, beholden des dat se desulfften na gelegenheit vnde vorlope der tyd mogen wandelen, vorlengen vnde vorforten, so des denne van noden vnde to donde is.

Int erste dat neyn mester bynnen amptes tor tyd mehr dan twe knechte vnde eyne junghen vppe dat ampt holden schall by brofe dree marke sulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne beers, so mennygen dach, he den knecht edder jungen dar aver tosettede vnde helde, to vorborende, vnde wanner de mester eyne junghen togefettet vnde XIII dage gehat hefft, so schall de junge geven to waffe XII schillinge lubesch by brofe dree marke sulvers den hernn to vorboren; darto mach he eyne touwer hebben, dede eme vnde eyne andern touwet, vnde nicht mehr by dersulven pene.

Ock schall nemandt bynnen amptes wesende van jemande voder kopen buten der stadt Lubecke gemaket, vme de wedder to verkopen, sunder id sy des ganzen amptes wille, by brofe dree marke sulvers vor eyn yewelick stude den hernn, so vaken dat gebort, to vorboren.

<sup>14</sup>) Die Rolle von 1486, welche übrigens, mit Ausnahme der oben bemerkten Abweichung, gleichlautend ist, enthält noch folgende Sätze:

Item vortmer so scholen de meistere vme gaen vnde besen dat werck.

Item ock en schall nemandt in vnsere erbenomeden ampte eer eyn den andern befronen; wes eer eyn vppe den andern schadet (l. schelet), dat scholen se soeken vor den olderluden, vnde de scolen se bringen vor de hernn; we dit breke, de schall wedden den hernn dre mark sulvers.

Desse rulle is in etliken puncten vornhedt vnde van deme ersamen rade to Lubeke togelaten, belevet vnde bestebigedt int jar vnses hernn dusent veerhundert soes vnde achtentich tuschen paschen vnde pinxten.

11. Decker.<sup>15)</sup>

In Gades namenn Amenn. Erbare vnnnd Hochwise leve Herenn vonn Lübeck, Iuwe Erbare Hochwißheiten bidden wy amptlüde der decker, Iuwer Erbarn Hochw. börgere deffer Stadt, dat wy van older gerechticheit vnd gewonheit in vnserm ampte vnd werck gehat, so vort mögenn hebben, als idt vor Iw. Erb. Hochw. Stad gewönlich, dat na vuller vultort des amptes meistere ervaren, dat van enen vnd einen jedern deffes amptes deffe nageschrevene stücke geholten werden.

Thom ersten is vnse gewonheit, welder vnser meister einen knecht nimpt in de lere, de schal dre jar wesen in der lere vnd dat verde jar volgens giff man dem knechte des ersten jars des dages X  $\mathcal{A}$ , des andern jars XII  $\mathcal{A}$  vnd des driüdden XIII  $\mathcal{A}$ ; desulve lerknecht schall geven tho den lichten dat erste jar III  $\mathcal{B}$ , dat ander jar III  $\mathcal{B}$  vnd des driüdden jars III  $\mathcal{B}$ .

Item weldt knecht sine lere jar vth denet, alse vorgeschreven is, vnd wil sin sulvest werden, thom ersten er he jummer steen decket, schal he börgere werdenn; dede he darbaven, so mannigen dach he decket, so mannig pundt schal he weddenn.

Item idt schal nen lerknecht werck vordingen, sin meister si den daraver, noch dat arbeitenn sunder fines meisters orloff.

Item oft ein knecht sinem meister entginge vth den lere jaren, de knecht schal des amptes nicht werdich wesen.

Item idt schal de meister vor den knecht vth geven X  $\mathcal{B}$  tho wasse vnd nenen knecht thothosetten, er de viff jar vmmen kamen.

Ock were jennich knecht, de in vnse ampt in de lere tehen wolde, de eine fruwe hadde, de berüchtet vnd wandelbar, effte he suluen, de en were vnnes amptes nicht werdich.

<sup>15)</sup> Die Rolle ist im sechzehnten Jahrhundert geschrieben und dabei überarbeitet, doch bemerkt man an vielen Ausdrücken, daß eine weit ältere Abfassung zu Grunde gelegen hat.

Item welck man de slimlicken decket vnd den lüden er dach vordervet vnd des nicht geleret hefft, de is des amptes nicht werdt, effte he darin wolde.

Borthmer wat wi konnen arbeiden an rönnen tho betherende vp den leddern sunder stellinge vnnnd brandtmüren, dar nie rönnen sindt gelecht, dat wy de mogen müren, dat hebbe wy süs lange von der Hern gnade sunder bröke van der stenwercker wegenn.

Item so is de gebruck van oldinges her, woll in vnse ampt wil, de giff en halff tunne bers vnd ein maltidt tho einer wittlicheit vnseß amptes.

Item welck decker en dach vordervet, dar schölen de meisters by kamen; issen wandelbar, he schall idt betern bi sinen egen kosten vnd schal dat den herren wedden.

Item idt schall nen decker einen knecht nemen tho arbeiden van dem marck, de oldt yfern plegen tho vorkopende, wenthe de lüde, so erer bederven, vele vorlesen van iserwerck, blye vnd solchen dingen; also vaken ein meister daranne brefet, schall he wedden I punt brökes.

Bortmer schall men nicht decken mit leme noch mit andern dingen, sunnder allene mit kalk; breke dat jemandt, der schall vnsern hernn dat mit drenn marck sülvers wedden.

Bortmer mach nen decker mit steenwerckern geselschop hebben buten edder binnen tho arbeiden, idt were dan, dat en steenwercker sulven watt vordingede, so mochte de decker vann dem steenwercker wedder dinngen; brickt hirbaven jemandt, de schall wedden vnsern heren III marck sülvers.

Item woll den herren weddet, de schall ock den meistern geven VI *l.*

Erbare, Grodtgunstige herren, de wi juwe armen borgere sin vndt ghy vnse gunstige herren, bidde wy Iwe. Erb. W. vmme gades willen, dat ghi vnse ampt by diesen vorgeschreven stücken bliuen lathen vnd ock dat nemant en decke, he make dat wittlic vnnnd

apenbare, wor he dat geleret hebbe, wenthe desse vorgeschreven stücke vor Zw. Erb. W. börgere sin, vndt sodane nodt vnd behoff is, dat ein ampt gerechtverdiget werde, vp dat Zw. Erb. W. börgern vull geschee. Were hir edtweß mede, dat J. Erb. W. nicht behage, wille wi gerne na juwer anwisinge na gnaden holden.

## 12. Dreyer (Drechsler).

1507, Aug. 18.

Anno domini M CCCCC septimo am mydtweken negeß na Assumptionis Marie hefft de ersame radt der stadt Lubeke eren borgeren den dreyeren gegeben duffe nabescreven rullen vnde gerechticheyt, darinne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp vorderen behach vnde willen gemeltes rades na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to vorforten vnde to voranderen, so ene schal gheduncken to wolfart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste so se vor eyne wijse gehat hebben myt den dreyeren der stede Hamborch, Kostogk, Stralessundt vnde Wismer, dat welf knecht, de to Burtehude gedenet hefft, dat de in den erberorden steden nicht werdich syn schole tho denen vth der orsake, dat de dreyer van Burtehude ermals de knechte vnde lerejungen, de den meisters vth gemelten steden entghan weren, entholden hebben, so hefft eyn ersame radt densulven artifell belevet, in synen werde to blyven, beth solange de van Burtehude sich dartegen na erer irfantnisse der gebor holden werden.

Vnde offte vorder jenich knecht edder junge syneme mester entginge er finer rechten tydt, hefft ene eyn ersame radt vorlovet, deme edder densulven natoscriven, dat de nergen vor knechte des amptes entholden werden, se en kamen denne ersten wedder vnde maken willen.

Item well knecht arbejdet in dorperen offte in lutken steden vmmelangens dussen vorfcreven vyff steden, dat de ock schole vorlecht syn, in densulven to arbejden gelick den Burteholder knechten.

Item well knecht dede wanderende kumpt buten tydes, he sy bekant offte umbekant, den schal de meister, dar he to kumpt, bringen vor de olderlude, er he ene to arbejde settet offte annympt, vmmen to vorhoren, wo idt vmmen syne sake sy.

Item so en schal eyne deme anderen sinen knecht nicht entmeden er verteyndage vor passchen vnde verteyndage vor sunte Michele by broke eyner tunne bers deme ampte, veer punt wasses in de busse vnde den hernn dre margt sulvers. Dergeliken screve ock jemant in eyne andere stadt, vmmen eineme mester eynen knecht heymeliken to entmeden offte to entspanen vnde queme dar clage aver, desulve scholde densulven broke to geven vorfallen syn, jodoch eyne meister, de eynen sone hefft dessulven amptes, den mach he senden weme he will.

Item oft emandt myt deme andernn bynnen amptes vnwillen oft vnlust makede vnde der sake nedderfelligh worde, de schall geven deme ampte in de bussen II sch lubesch, jodoch scholen de saken, de sich vor dat wedde behornn edder dar dat recht jenige tosprake to hedde, vor deme ampte sunder der weddehernn offte der richtefogede willen nicht gehandelt offte vordragen werden.

Item well mester in ampte wert erstmals tom olldermanne gefaren, de schall geven deme ampte vor VI sch lubesch ber vnde vor broth vnde kost ock so schillinge; so vaken he aver dar na to oldermanne gefaren wert, so schal he geven den amptbroderen vor ver schillinge lubesch ber vnde nicht mer by broke den hernn dre margt sulvers. Ock scholen de amptbroder alsdenne, wanner vnde so vaken se eynen oldermann vpt nye frigen, haven de vorangetekenden kost neyne vnkost offte terynge don, sunder sich an demesulven, also vorfcreven is, benogen laten, by broke van eynem islikem dre punt weddes to vorboren.

Item welck meester eynen lerejungen wyl tosetten, den schal he ersten vorsoken verteyn dage; gelevet he eme denne, so schal he ene bringen vor de olderlude vnde schal hebben frame lude, de sine bort tugen vnde gudt vor ene syn, syne lere to holdenn, also ome dar vorgesecht wert, vnde men schal ome dar vorbeden alle spele by brofe, to eyner islikem tydt I punt wasses vnde eyn punt weddes, dar to deme ampte vor twe schillinge lubesch beer to vorborn vnde alsdenne wanner he vor de olderlude so gebracht vnde angenamen wert, schal he geven to des amptes beste twelff schillinge lubesch in de buffen vnde nichtes in den froch, vnde he schal syn in der lere dre jarlangk vnde dat erste jar schal he sich sulven kleden, de anderen twe jare schal ome geven de meester cledinge syne notrofft, vnde dat derde jar schal he ome vort denen vmmen eyn redelick lon; wer dar ock wol, de ene entspaende ehr der tydt, so dat dar aver gelaget worde, de deder schal dat wedden vnde beteren also dar van im vefften artifell vorgescreven is.

Item welck knecht dencket vort to kamenn in deme ampte, de schal eyneme manne toseggen dre jarlangk denst vor deme ampte, vnde de meester schal denne geven vor ver schillinge lubesch beer vnde de knecht vor twe schillinge to eyner witschup, vnde wanner he twe jar gedenet hefft, so schall he eschen dat amt in der morgensprake, vnde dar he togelaten wert, so schal he geven vor VI sch lub. her vnde nicht mer noch an her edder kost, vnde schall alsdenne ock bringen sine echte breve edder tugen hebben, dat he echte, vrye, dudesch, vnde nicht wendesch geboren sy; ock schal he hebben finen denstbref vnde borger werden, als wontlick is.

Vnde wanner he denne synes sulvest vnde borger geworden is, so schal he vort geven dre margk lubesch in de buffen to harnschgelde, idt sy denne, dat he sich eyne wedewen vth deme ampte late vortruwen, so dorff he nicht mer geven dan twe margk, is idt ock eyne juncfruwe des amptes, so machmen ene begnaden der juncfruwen ton eren vnde nicht mer dan eyne margk van eme to nemen.

Ock schal he denne don unde geven eyne meyster kost, to wetende eyne tunne lubesch beer, vor twe schillinge brot unde vor ver schillinge vlesch offte vifch unde nicht mer, by broke dre margk fulvers to vorbornn.

Item weret dat eyn geselle im ampte vryede unde begerede to nemen eyns meysters dochter to der ehe, deme machmen vellen offte entsinken in denste myt willen unde vulbort der olderlude unde des ganzen amptes, dergeliken de eyne wedewe nympt dessulven amptes, de mach des ock geneten.

Item wanner denne de knechte gedencet brudegam to wesen, offte denne de meisters myt eme wolden in den staven gan, so schal he desulven noch nemande anderst mer geven edder jenige vnkost don, dan allene vor veer schillinge lubesch beer by broke dre margk fulvers; wyll he over ere wert syn vor dat stovenlach, alse dat seethlick unde wontlick is, dat mach he don.

Item wanner he denne beslapen hefft, so giffet he deme ampte vor soß schillinge lubesch beer unde nicht mer, unde wil de fruwe myt eren anderen amptsufteren na deme bileger edder tovrone, jodoch nicht mer alse to eyner tydt, in den staven gan, so schal se geven vor III schillinge lubesch beer unde vor eynen schillingk wegge unde nicht mer, unde is idt eyne wedewe, de idt ermals gedan hefft, de schall de helffte geven unde nicht meer, alles by broke dre margk fulvers.

Item so mach eyn jewelick meyster des vorcreven amptes holden twe knechte unde eynen jungen edder twe jungen unde eynen knecht.

Item so mogen de meisters offte dat ampt vorbidden alle dat genne, dat se int ampt maken konen, vthgenamen den schachtsnydernn, dat de dreyer datfulve mogen kopen unde vorkopen.

Item wat ware des amptes eyn meyster kopet, dat schal he myt den anderen delen, by broke deme ampte eyne tunne bers unde den hern dre margk fulvers.

Item welk wedewe, der de man vorstorven is, des amptes bru-

ken will, de mach dat don jar vnde dach; sunder hefft se eynen sone, de des amptes bruken will, so mach se dat beholden wente to sinen mundigen jaren.

Item welk gelt, also to broke offte to harnsche edder anders, alse vorscreven, in de busse gegeven wert, dat scholen de olderlude edder amptbroder nicht vortheren noch vnder sich delen, dan getruwelick to des amptes vnde der stadt besten in verwaringe holden by broke, dar idt anders ghesunden, na gelegenheyt to straffen alse tor tydt deme ersamen rade schal geduncken van noden.

Vnde wanner de olderlude offte amptbroder vorgadbern, vnmme tor tydt to vortheren, wes nach lude der vorgerorden artikel geboren will, so scholen se samptlick edder sunderlick boven de vorangetekende koste nictes wyder to der tydt vorteren noch nalage holden, edder ock emandes dar haven besweren edder to vnkost drengen, dan sich an deme ghenen, alßdenne to vortheren geborlick, genogen laten, sunder gferde, by broke, so vaken dat geschut, dorch eynen yderen dre margt sulvers to vorboren.

Vnde vnmme alle duffe artifele desto statliker to wolfart des amptes vnde gemeyner amptbroder to vnderholden, so schal des oldermanns eedt, den de tor tydt, alse wontlich is, don moet, sich dar aver to strecken gehalten vnde gedudet werden, vnde de olderman, de tor tydt affgeyt, schal tor negesten morgensprake vor den weddeherm den edt, dat he idt also gehalten vnde ock neyne wider vnkoste deme ampte offte amptbrodern vpgelecht edder van jemandes gefordert hebbe, to donde plichtich syn. Sunder gferde.

### Dreyer und Schachtsnyder.

1345. 1464. 1475. 1508.

In dem jare ghodes M CCC XLV na der hochtyd tu paschen worden de heren de radman tu rade mit den dreyeren vnde den schachtsnyderen, also dat de dreyere schollen vorkopen alle dreyet werk, vtghenomen vate vnde schotelen, vnde de schachtsnydere schollen



neen dreyet werf vorkopen, id zi wodan id zi, ane schotelen vnde vate. Of schollen zij de dreyere nicht vnderwinden tu vorkopende schachte edder ding, de bi im handliken ghemaket werden. Also diffe alze jeman der voresprouenen brift in den voresprouenen zafen, also diffe schal he wedden deme rade dre mark zulvers.

Anno MCCCLXIII dominica Letare in der vasten dede de Rad dessen nagescrevenen utsprake: dat de dreyer vnd schachtsnider scolen vorkopen, wes se maken to erem ampte vnd anders nicht, vnd de dreyer scolen nicht kopen noch vorkopen gotlandesche spanne, mol-den, schapen, schuffelen vnd ander hale vate vnde ware, de de schachtsnider anroren, de van deme rade dar mede vorlent sin; de selleboden hebben bi der Traven, mogen dar vorkopen, wes ene aver see gefamen is, dat se willen vorrechten vor dat ere vnd anders nicht, vnd desse scolen vp dem marcked nicht vtstan bi dren marken sulvers. Bp behag des Rades.

Anno MCCCLXXV hefft de rad erkant vnd gedelet: wes de dreyer mit eren handen maken konen, dat mogen se vorkopen, vnd anders nicht, vnd dat sich scolen richten na dem bofe, vnd dat de schachtsnider dar mede sin vorlent, dat se alleswes mogen kopen vnd vorkopen.

Anno XV<sup>c</sup>VIII Agnete virginis afgesecht vor recht: Na inholt des weddebofs vnd der dreyer rullen moten de dreyer nicht kopen noch vorkopen hale vate, de se sulven nicht hebben gedreyet, dan allene buten der stad mogen se allerhande vorkopen, men de schachtsniders mogen scottelen vnd vate buten der stad gemaket hir-binnen vorkopen.

13. Garbrader.<sup>16)</sup>

1376, Februar 27.

Gy erlicken heren, wy garbradere hebben van gode vnd van juwen vorvahren vnd darnegeft van juwer vulbord, dat wy kopen vnd vorkopen mogen stoer, laß, merfwin<sup>17)</sup> vnde aall.

Item hirvan en mach nemand vorfoep an don dem andere; we hir ane breft, de schal an jewelck stücke wedden vnser heren III marck fulvers vnde na ehren gnaden.

Item van dessen vorbenomeden stücken en mach nemand mehr houwen wen viiff stücke, alse van lasse vnd van mehrswine, sunder wy vnnd we dat were heft vppe der Travene, de mach ene sniden, wo he will, alse wes men vppe datfulve were vanget, vnd anders nicht; we hir ane breft, de schal deme rade wedden eyn halff punt weddes na eren gnaden.

Item alse gesolten stoer, laß vnd ael, dat over zee kumpt, dat en schal nemand kopen, idt en sy, dat se dre daghe hebbet gelegen dorch behuff willen der gemeinen borgere, idt en were, dat eyn man koffte stoer, laß vnde ael, den he hebben wolde tho finer eghenen koste; we hir ane breft, de schall deme rade darvor wedden III marck fulvers na gnaden, sunder de kumpanye der gharbradere.

Item alse van dem watere tho Horborch vnd dat were, den fop, den wy dar hebben, dar mach nemand allene kopen, id en sy van der ganzen kumpanye weghene; we dar ane breft, de schal wedden X marck fulvers der stadt na gnaden. Van dessem kope schal nemand mer hebben wen sin twelffte deel, alse dat gescheen is vor den heren, de vns de rad darto gevoghet hadden. Welf man de

<sup>16)</sup> Der hochdeutsche Name des Amtes war früher Garbrater und hat sich erst nach und nach in Garbereiter verändert.

<sup>17)</sup> Delphinus phocaena. vgl. Oken's Naturgeschichte, Bd. 4, S. 1072.

synen knecht darhen sendet, de knecht mach dar kopslaghen lyke den sulvesheren sunder broke.

Item van besser kopenschop en schal nemand kumpanye maken butene edder bynnen, wan mit dessen luden, de in desse kumpanye horen, weder knecht edder here; we dar ane brekt, de schal wedden III marck sulvers der stad na gnaden.

Item dat nemand van besser kumpanye weghene schal gheste gud sellen vppe dem marckede by III marck zulvers.

Item dat nemand schal hebben ligghere vppe der Elve edder anders wor, id en sy sin brodighe knecht, by III marck sulvers.

Item wan dar wiltbrad kumpt, wan es de heren nicht behoven, dat moghe wy kopen vnde houmen dat vnde vorkopen id wedder vnser borgheren.

Item in der tyd alse de lammere to marckede kamen, de moge wy kopen vnde sellen se wedder al ghar, alse lange alset lammere synt.

Item so moghe wy kopen verkene van XII schillingen vnde sellen de ghaer. Vnde ditt is vns orlovet vnde toegelaten van vnser heren dem rade in dem jare na gades bord XIII<sup>c</sup> vnde XXXVI des sonnavendes na des hilghen lichames daghe.

Item alse vppe dem kuterhuse van dem instere schal nemand deme andern vorkop don vnde dar en schal nemand thovoren gelt vp don by III marcken sulvers.

Item alse vmmen de gharenspeise der en schal men nicht er utdregen, er men tekent, vnd wan men vmmen hoff ghegan is, so schal de speise alrede vth wesen, de men des dages veyle hebben wil, alse vmmen de tyt wan de flocke neghene sleyt, tho redelicheit guder lude, dat se de meystere moghen beseen, oft dar wandelbar sy edder nicht; were de speise also, dat de meystere ene vorkoden de to sellende, dede yemand dar enboven, de schal wedden III marck sulvers.

Item so en schal nemand kopen wandelbare gud vnde sellen

dat wedder by III marken sulvers, vnd de schal dat ambacht enberen jar vnde dach na juwen gnaden.

Item so en schal dar nemand scheldeword hebben noch ungevoch dryven vor dem winkelre vnde vppe dem markede von der spise, weder here ofte knecht, by III mark sulvers.

Item weret dat vnser knechte jenich vte slepe, de schal id wedden alse eyn halff punt weddes, id en were dat he rebelike zake hedde, vnde of nicht to dobelende noch to trendelende by III mark sulvers na gnaden.

Item welk knecht de tho bytyden orloff nympt vnnd varet van sinen heren vnd dot dat vppe de schonreyse<sup>18)</sup>, den knecht schal nyn garbreder mer holden by vare III mark sulvers.

Item so en schal nemand des anderen knecht entmeden, id en sy, dat he myt leve vnd vrundschop sy gescheden van sinen heren by III marken sulvers.

Item so dancke wy juwen gnaden, dat gi vns hebben georlovet, dat nemand schal koken vmme loen to brudlachten edder wereschappen, he en sy van vnser ambachte by III mark sulvers, id en were, dat he id van jw vorworve.

Item so hebbe wy van juwen gnaden, dat nemand mach handelen vppe dem markede merswyn vnde laß to delende, sunder vnse kumpanye.

Item so hebbe wy alle desse vorbenomeden stücke, de hir vore gescreven stan, de hebben vnse vorvaren gehat vnd wy nu na gehalten hebben van juwen vorvaren, vnde nu van juwen gnaden wy noch hebben gehat bet to deffer tyd, vnd willen alle desse stücke gherne holden myt juwer hulpe. Vnde dit is gevulbordet myt der meystere rade vnde der gangen kumpanye in dem jare vnser heren godes, alse men schreff MCCCLXXVI des ersten midwefens in der vasten.

<sup>18)</sup> Auf der Reise nach Schonen.

## Garbrader und Knochenhouwer.

1369. Mai 10.

In deme jare godes dusent drehundert neghen vnde festigen vp vses herren hymmelvart wart myt der herren vulbort gemaket twischen den knochenhoweren vnde den garbrethern desse wilfore vnde vpsat, als hyr na ghescreven steyt.

Tho deme irsten dat dy garbrethere moghen hebben sponverfene, se syn luttik eder grot, dy mogen sy howen in acht stucken vnde an gewellik stude scollen sy sticken eynen sticken vnde scollen dat ghar seyden. Dot sy des nicht, so scollen sy dat wedden myt dren marcken sulvers.

Bortmer hebben sy gan van oldinges vnde moghen noch gan twischen den boden der knochenhowere vnde kopen en af schinken, dar sy braden af snyden. Of moghen sy kopen swins hoveede, dar sy sulden af maken. Of moghen sy van en kopen rintsfleys, dar sy grapenbrade ase seden. Of mogen sy van en kopen scapes leveren, dy willen sy en gheven alle jar vt tho penninghen, dy sy vor tho tven penninghen vnde tho dren scherven pleghen tho kopende.

Bortmer moghen sy kopen in den boden swinensfleys, dar sy metworste van maken, dy sy sellen vor den wynekeller.

Bortmer moghen sy gan vp dat kutherhus vnde kopen dar ynsthene, dy moghen sy vor den wynekeller vtreden gar, vnde nicht ro dar van vorkopen<sup>19)</sup>.

Bortmer alse sy van oldinghes ghedan hebben, so moghen sy noch kopen ghoese vnde honre vnde schollen dy gar maken.

Bortmer moghen sy den knochenhoweren afkopen twischen den boden lammes buke vnde syden, dy moghen sy seyden vnde braden vnde vorkopen dy gar vor den wynekeller. Dar tho heft en de rad van gnaden wegghen thoghegheven, dat sy moghen kopen in der stad lammere tho rechten markede, als sy don van paschen bette sunte Johannis daghe. Weret aver, dat sy dy lammere lofthen

<sup>19)</sup> Weil der Verkauf der rohen Inster ein Recht der Küter bleiben sollte.

buthen der stad vnde doch bynnen der veltmarke, so schollen sy dat wedden by dren marken sulvers. Kosthen sy sy aver buten der velthmarke in der dryft, so scollen sy dat wedden glife den knokenhoveren, alse myt thyghen marken sulvers.

Sodane dynk, alse hyr vor schreven steit, moghen sy sellen vor den wyntellere vnde anders nicht.

Alle disse vorschreven stücke vnde en ghevelf van en, alse sy vorschreven synt, by dren marken sulvers tho holdende; vnde brefe dar wy ane, dy schal dat bethern na der heren gnade.

Wortmer so scholen de garbrader kopen groningen al vnde maken den gar vnde vorkopen den, vnde ander neynen al moghen se hir vorkopen <sup>20)</sup>.

#### 14. Gherdener (Gärtner).<sup>21)</sup>

Alse eyn seebe is dat sik de kumpenie veranderet, so plegghen se nyemestere to kesende des sonendaghes na paschen vnde plegghen to lootende<sup>22)</sup>, vnde nen vrowe scal mede looten, se ne moghe van ereme eghenen warmoose dre daghe in der wefene holden; were over dat er warmoses vnbrefe, so mach se kopen vppe sees penninghe alle daghe enes vnde nicht hogher.

Wortmer nen crud to verkopende in vlagghen vppe den garden, behalven kerzjen vnde salvyen. Wortmer welk man garden heft, de scal sprekem mit den luden, de to den stegghen horen, dat men de mafe, dat dar nen claghe over en come. Wortmer wele man wil fort stro bringhen vppe de wisch, de scal dat bewaren also, dat der Travene dar nen schade af en sche bi dren punden, vnde scal dat

<sup>20)</sup> Dieser Satz ist später nachgeschrieben.

<sup>21)</sup> Die Rolle ist etwa um 1370 geschrieben. Vgl. S. 56.

<sup>22)</sup> Sie loosten, wie es auch bei andern Aemtern üblich war, um die Verkaufsplätze.

af bringhen vor funte Walborghe daghe. Vortmer welk man garden heft bi den menen steghen, de scal de stighe vri laten. Vortmer wat de heren af ghestickt hebben, dat scal vry wesen.

Vortmer welc man to deme anderen in winnet to eneme hondert knuslofes to rofende, de scal dat lof rofen, also dat he enen jewelfen kopman mede waren mach, vnde scal dat lof rofen neghen daghe vnde en scal dat lof nicht vte dem huse bringhen, it en hebben beyde de olden vnde de nyen mestere erst beseen. Vortmer welc man weme verfoft en hondert knuslofes, dat scal he eme holden enparich, vnde wente dat goet verderflic is, so scal he id na holden dre daghe vnde nicht mer. Vortmer den boden, de dat goed reghen, den scal men gheven achte penninghe vor dat grote hondert vnde vor dat luttefe hondert vere vnde nicht dar to. Vortmer en scal nemend sine schape verhuuren noch verlenen to grasende des sonendaghes, noch enes anderen heren hilghen daghes vnder der missen, vnde we deffer stucfe jenich briet, de scal en half pund webdes verloren hebben.

Vortmer en scal nenman jaad kopen, wen de nyen vnde de olden mestere to nut des menen ammetes. Vortmer en scal nen man sinen boden cypollen jaad seyen. Vortmer were dat jenich man staken stickede vnrechte ofte boome bi der erden af howe, de scal verloren hebben vor jewelfen staken ofte boom dre pund.

Vortmer welk man enen garden to hure deyt, de scal de pramgraven vnde de vredegraven suveren laten, vnde de den garden hured, de scal suveren laten de pipen, dat dar nen claghe over en come. Vortmer welc man heft wichchelen stande vppe deme pramgraven, de scolen wassen dre jar vnde vppe den pipen twe jar.

Vortmer welc man heft enen man to arbeydende, de scal eme gheven des daghes achte penninge vnde ener vrowen des daghes veer penninge. Vortmer welk bode sif twen heren vermedet, de scal des ammetes verboret hebben, vnde we deffer stucfe jenich briet, de scal verloren hebben dre pund. Vortmer scal men de kolstruncke

vnde wat van knusfloke vnde van crude kumpt, altemale en wech bringhen laten, dat der Travene dar nen scade af en sche, bi dren punden.

Wortmer in des hilghen kerstes vnde in pasch avende so en scal nemend mer stede holden, wen ene vppe deme markede. Wortmer welk man vses ammetes beghered, de scal en vnberuchted man wesen, vnde scal nen ander ammed hebben, vnde scal dat ammet eschen drye, he en queme van buten to, dar he fines sulves wesen hedde, vnde mochte dat van deme rade verwerven; vnde de man scal hebben teyn marc umbeworren, vnde scal deme ammete gheven twe pund wasses to den lichten. Wortmer scal men sellen roven vnde moren bi sik, krickelmoren bi sik, roden kol bi sik, grone warmooß bi sik. Wortmer scal nemend sitten vppe den twen listenen vppe den orden<sup>23)</sup>. Wortmer dar de vrowen sitten, dar scolen se id reyne holden vnde gheven de weghe, dar se sik van rechte boren. Wortmer scal nemand nyne boden vt senden, se en jin des ghe-werc. Wortmer en scal nemend vt dregghen de achte daghe na paschen er daghe.

Desse stucke heft de raad ghevulbordet also langhe, alse eme dat begehelic is, vnde nicht lengh.

## 15. Glozenmakere<sup>24)</sup>.

1436.

Wy borghermestere vnde rad vmmе vlitighe bede vnser ghetruwen der glozenmakere, leen vnde werk van vns hebbende, bestendlicheyd eres werkes overweghende, hebben en to nut vnde redelicheyd

<sup>23)</sup> auf den zwei Leichensteinen an den Ecken scil. des Kirchhofs, wo die Verkaufsstellen der Gärtner waren; eine Bestimmung, um allzu große Beengung des Raumes zu verhindern.

<sup>24)</sup> Pantoffelmacher. Sie hießen auch Glossenmeker, Klossenmaker, Klogzenmeker. Das Amt ist 1862 mit dem der Schuster vereinigt.



erer selschop sodaner articule vnde stücke geghund vnde vororlovet, alse hyr nascreven stan, vormyddelst en vngebroken to holdende.

Int erste na deme dat den schomakeren in ichteswelcker wyse of tostedet is, glozen to makende, alse dat weddeboef wol vtwyset, vnde der glozenmakere selschop alduslanghe men teyn beleende personen gehad hefft, ere eghene werk holdende, so gunnen en desse heren, by demesulven talle to blyvende, vp dat se sovele de bet in der neringhe bestandlik blyven vnvorderved.

Item we in desulven selschop belend werd, dat de gheven schole to harnsche II mark vnde den kumpanen to vrundschop ene tunnen diffes beres vnde VIII schillinghe tho der selschop lichten.

Item dat de meystere dat werk in der selschop alle wekene, vnde wo vakene en nutte dunked, scholen bejeen; by weme wandelbar werk ghevunden wurde, dat de den heren wedden schole vor islik par III schillink.

Item wan de mestere komed, dat werk to bejeende, were denne yemand, de werk vorholede, des se na tor warde quemen, edder se vorachtede myt worden ofte myt werken, in deme bejeende, de schal wedden III mark sulvers.

Item dat nemand in dersulven selschop den meysteren yeghen wejen schole ofte vmbehorich in redeliken saken, de dat leen anrored, by III mark sulvers.

Item dat nemand arbeiden schole des hilghen daghes, vnde vp de hilghen avende nicht lengh, wen to der soveden stunde, by III schillink weddes.

Item nymand schal maken schepene bynnen solen<sup>25)</sup> ofte kalverne rande edder hals solen noch ever solen in manne werke offte vromen werke; we dat dede, de schal wedden vor islik par III schillingh, vnde den meysteren VI pennynge.

<sup>25)</sup> Schaafleder soll nur zu Futter gebraucht werden.

Item we sine glozen an doſynen vorcofft bynnen edder buten, de ſchal ſe den meſteren erſt beſeen laten, edder he ſchal wedden vor iſlif par III ſhill.

Item iſt we van buten glozen hyr in brochte to kope, dat men den ſchole vorboden, vor jewelik par to weddende III ſchillingh, vnde nochtan dat gud nicht to vorkopende.

Item iſt we begrepen wurde, hemeliken glozen makende, de nicht beleend were, dat ſyn werk ſchole vorloren weſen. vnde he dar-to iſlif par wedden ſchole myt III marken ſulvers.

Item dat nemand mer werkſtede holden ſchole, wen ene, vnde of neyn werk buten ſchole maken laten by III marken ſulvers.

Item gudere, de ere ghemeyne werk anrored, ſchalmen kopen to der ſelſchop behuf; we dar geghen dede, ſchal wedden III marke ſulvers.

Item dat nymand mer knechte holden ſchole wen enen vnde enen jungen.

Item we ſik vor enen verdighen knecht beſtedet, de doch ſyn werk vordorve, wo dat gebrek in deme leddere nicht en were, de ſchal wedden vor iſlif vordorvene par III ſchillingh.

Item welk knecht vteſlopt, de ſchal wedden vor de nacht III ſchillingh; we of ſyneme meſtere welke daghe mit vordrete vorſumede, edder anders to unwillen were, de ſchal wedden III ſhill. ſo vaſene alſe he breke.

Item iſt welk knecht ſyneme meſtere entlepe vte deme denſte, dat de des lenes nicht ſchole werdich weſen.

Deſſe rullen ſint gegheven na der bord Criſti M CCCC jar vnde darna in deme ſoſſevndedruttigheſten yare vor vnſer vromen feſte tho Lichtmiſſen, by tiden der erſamen hern Hinrikes Rapesulvers, hern Cordes Brekewoldes vnde hern Johans Klinghenberghes, borghermeſtere, hern Thomas Kerkringhes vnde hern Ghodoken Pleſcoven, der weddeheren.

1457. September 26.

Int erste dat nymant in deme glozenmaker ampte knechte schal meden denne to rechten tyden, also vppe paschen vnde sunte Michele. Of en schal nymand knechte spreken edder spreken laten vnde nymand van zyner wegen sunder argelyst by broke dre mark sulvers.

Item en schal nymand jenige knechte meden, dan vor vnser meysteren vnde deme ampte, wor se dat hebben wyllen, by broke III marke sulvers.

Item en schal nymand in vnser ampte eneme knechte meer don vppe zyn vordeenst, dan ene mark, by broke III mark sulvers, ane dat beneme eme susedage.

Item welk junge vnser ampt wil leren, de schal dat bewisen, dat he echte vnde rechte geboren zy, vnde schal geven deme ampte ene halve mark vnde een pund wasses to den lichten.

Item wat man offte knecht, den vnser heren vorlenen myt deme glozenmaker ampte, de schal maken dre stucke werkes vppe enes meysters werckstede, dat de meistere dat beseen, dat he syn werck so make, dat alleman dar mede wol vorwart zy bynnen vnde buten landes, de des brufen scholen.

Erfamen leven heren, desse vorscrevene artifele hebbe wy nicht in vnser rullen gelyk anderen ampten vnde bydden demodigen, dat gy vns de in vnser rullen vororloven willen ghelyk anderen ampten, bedende over vns <sup>26)</sup>.

Desse vorscreven rullen, punte vnde artifele zynnt gegheven vnde bewilforet na der bort Christi M CCCC jar dar na im sovenvnde-vestigsten jare, des mandages vor sunte Michels dage des hilgen Erhengels, by tyden der erfamen heren Wilhelmes van Calven, Johan Luneborges, Gerd van Mynden vnde Bertold Wytifes bor-

<sup>26)</sup> bedende over vns oder bedet over vns d. h. gebietet über uns, praecipite nobis, war eine damals sehr übliche Form, einen Brief zu schließen.

germesteren vnde der erfamen heren Johan van Wickedede vnde Wennemer (l. Wennemar) Overdijfse, do tor tyd der weddeheren zc.<sup>2</sup>

### Loer (Lohgerber) nnd Glossemaker.

1424. Juli 25.

Anno domini 1424 Jacobi scheidede de rad de loere vnd glossemakere in deffer wyse, also dat de glossemaker nen ledder kopen mogen, dat van buten in kamen is vtenomen flene rusch<sup>27)</sup> ledder myt vuller varwe, also men oldings vor der wesle<sup>28)</sup> plach to vorkopende. Dyt scal stan vp des rades behag.

### Rotloscher vnd Glossenmaker.

1463. November 18.

Anno domini 1463 achtedage na Martini heft de radt afgespraken twisken den rotloscheren vnd den glossemakeren, dat nemend scal logar schepealedder hir in voren noch vorkopen edder kopen bi brofe ellikem, de dar iegen dede, dren marken sulvers. Vnd de rotloschere scolen den glossemakeren scaffen ere gevoch van sodanem ledder vnd ene redeliken guden kop geven. Dyt scal stan vp behag des rades.

### Schomaker vnde Glossenmaker.

1435.

Int jar XIII<sup>c</sup> vnde XXXV do weren weddeheren Thomas Kertrinch vnde Ghodese Blescowe, de vordregghen de schomaker vnde de glosenmaker in vrunschapen, alse hir na gheschreven steit:

Item wellich schomaker, dede glossen sulven tosniden kan vnde maken, de mach se sinen knechten neghen laten vnde mach se veile hebben na older manheit, vnde weret sake dat ghennich schomaker

<sup>27)</sup> Russisches.

<sup>28)</sup> Vor der Bude der Wechsler auf dem Markte.

glossen veile hadde vnde er sulven nicht maken konde, de solde it wedden den herren myt en half pund weddes vor ijslich par.

Item so en scholen de schomaker der glosenmaker knechte nicht tosetten by III marken sulvers, des ghelik scolen de glosenmaker der schomaker knechte nicht tosetten by III marken sulvers den herren.

1443.

Item int jar vns heren dusent III hundert in deme XLIII jare do weren vor dem rade de scomaker vnde de glossemaker scelaftich, so dat de rat se vorsceden, dat de scomaker scolden sco maken vnde de glossemaker glossen maken vnde nene scho to makende. Ghescreven van befele des rades, noch forfscho edder ander scho bi III marken sulvers.

Zwischen 1488 und 1493.

Schelinghe vnd twebracht is gewesen twusschen dem ampte der klipper offte glozenmaker an de eyne vnd den nyen schomakern an de andern syden, sic derwegen orsakende, datt de nyen schomaker pantuffeln maken, dat denne de glozenmaker vormeynen sic nicht behore vnd de schomaker dat mit bescheide nicht dohn mogen, daraver de beiden erbenomeden twistigen parthe vormiddelft de ersamen vorsichtigen heren Lutke van Thunen, hern Johan Wykinghave, hern Hinricke Brömben vnd hern Herman van Wickeden, borgermeistere, hern Gaspar Langen und hern Johan Kerdringe, radtmanne vnd weddeheren, van dem ersamen rade tho Lubede sundergen dartho gefoget, in frundtliken handele gudtliken vp dytthmal syn entscheiden vnd vorlyket in nageschrevenener wise, so dat de erbemelten schomaker van dessem dage an, do dit gebededinget wart, eyn jar langt sic des enthouden scholen, de pantuffeln in der middelen tytt to makende. Averst de pantuffeln, de se nu vp dessen dach alreide gemaket hebben, mogen se twuschen desser tytt vnd Martini erst kahmende vorkopen vnd schliten, darumme se de glozenmaker vor dat wedde nicht scholen vorbaden. Averst worde jemandt van den schomakern mit der

ſcheinbaren dat befunden, dat he de na deſſem dage hadde gemaket, darumme mogen de glozenmaker den gennen, de dar mede alſo beſchlagen wert, vor dat wedde laten vorbaden vnd darby vahren, alſe recht is, jodoch einem jeden an ſynem rechte unverſendlich. Welckes beyde parte alſo bewillet, belevet hebben vnd des alſo tho-freden ſyn gewefenn ſunder alle behelp vnd argeliſt. Ditt is geſchehen am mandage na Dyonifij Anno XIII<sup>29)</sup>.

## 16. Goltſmede.

1492. Sept. 7.

Witlick ſy, dat de erbarnn heren de radt to Lubeke vnß goltſmeden, de tho lubeke wonet, gegeben hebben van ſunderliker gunſte vnde gnade dat recht, dat hyr na geſchreven ſteit.

Tho deme erſten male dat eyn jewelick goltſmyt ſchal maſen gudt golt, gudt ſulver, vnde nemant ſchal ſetten enen maſeden ſteyn in golt vnde nemandt ſchal golt mit tene toſamende loden, vnde wat wandelbar is in ſyneme maſende, dat ſchalmen en twey breken vnde de dat gemaket hefft, de ſchal deme rade wedden.

Bortmer ſo ſchal eyn jewelick goldſmit ſyn werck, dat he maket, teſenen laten mit der ſtadt teſenn vnde ſyn egene teyken dar by ſlan na vthwiſinge der taffelen, de de radt hefft laten hangen in de wegebodenn.

Bortmer eyn jewelick goltſmit bynnen Lubeke de ſchal ſyn werck, dat he maket, teſenen laten mit der ſtadt teſenn, alſe mit deme arne, vnde ſchal vort ſyn egene teken dar by ſlan, er he dat werck van ſich antwortet offte vp ſyn bret ſettet, vmme to vorkopende.

<sup>29)</sup> Die Jahreszahl iſt ein Verſehen des Schreibers oder Abſchreibers. Da Hinrich Brömbſe 1488 Bürgermeiſter ward und Johann Wifinghof 1493 ſtarb, ſo muß das Statut zwiſchen 1488 und 1493 erlaſſen ſein.

Wortmer so schal by deme jongesten oldermann wesen der stadt teken, de arne, to beschedener tyt, bet so lange dat dar eyn ander komet in syne stede, vnde wat he tekent, dat schal bland vth deme sure komen, also dat id holde XV loedt.

Wortmer so schalmen deffeme tekennmester geven van jewelickem stude, dat benedden eyne marck lodich weget, een scherff, wat boven ene marck weget, enen pennyngk, wat boven twee marck weget, twe pennynggh vnde dan nicht mehr.

Wortmer weldk goltsmidt, dede olt sulversmide kofft, dat he wil wedder vp bereiden, de schal dar to seen, dat id gudt sulver sy, vnde late dat tekenen gelyck nyem sulvere.

Wortmer weldk goltsmit, de dar olt sulversmide kofft, dat in sich so gudt nicht en is, dat men dat tekenen mach, de en schal dat nicht vpbereiden, men he schal dat vor olt verkopen.

Wortmer so schalmen tekenen fleyn vnde grot, wat men tekenen kan, vnde wat men nicht tekenen kan, scholen vnse olderlude vmmegan vnde beseen dat, dat id gudt golt vnde sulver sy.

Wortmer weldk man synes sulves here wil werden in deme ampte, de schal hebben VI marck lodiges sulvers, de eme alleyne tohoren, vnde dat schal wittlick syn tweem mannen, dede fry beseten synt, vnde de twee scholen vor eme loven veer wesen na syneme dode vnde syner entwykinghe, vnde were dat de entweke vnde lete syn werck nha, so scholen de twee man, de vor eme lovet hebben, deme rade vul dohn, iffet dat he en wat schuldich is; dar nha scholen se betalen den luden golt vnde sulver, dat eme antwoordet is; wortmer is dar denne wat over, dar schalmen mede betalen de meynen schulden.

Wortmer weldk goltsmit enen jungen entfanget in de leerjare, de schal dar to seen, dat he echte sy van vader vnde van moder, wente de hern in deme rade hebben dat also richtet, we vnechte is, de mach synes sulves here in vnse ampte nicht werden. Wortmer weret dat eyn junge in de leerjare worde entfangen vnde denne

entlepe syneme mestere bynnen deme ersten jare edder bynnen deme ersten halven jare, so schal he dat gelt beholden, de helffte van deme gelde, dat eme gelovet is mit deme jungen; weret dat de goltfmit dat nicht helde, de schal dat wedden deme rade.

Bortmer welck knecht de synes sulves here werden wil in vnsame ampte, de schal tovorne eyn jar denen in vnsame ampte, er he syn ampt effchet, vnde de effchinge schal nicht scheen in sunderliker morgensprake, men in ener gemenen morgensprake, alse vp funte Johannis Baptisten dach, wanner dat dat ganfze ampt tosamende is.

Bortmer were dat eyn knecht enwech toge vnde were eyn jar en wege vnde qweme wedder, de schal eyn jar tovorne denen, er he syn ampt effchet; were dat eyn knecht enwech toge vnde were eyn halff jar enwege, de schal eyn halff jar tovorne denen, er he syn ampt effchet.

Bortmer welck man synes sulves here wil werden in vnsame ampte, de schal maken eyn gulden vingerlyn mit vinsteren, ene engelsche breszen, ene hanttruwede bressen, geblackmalet, vnde enen byworp<sup>30)</sup> mit smelte; desse klenode schal he wisen den olberluden vnde den oldesten in deme ampte.

Bortmer welck man de lefz synes sulves here wert, de schal de goltfmede tosamende vorboden tho beschedener tyt, wente so lange eyn na eme kumpt, de synes sulves wert.

Item dat men des hilgen dages in den goltboden nicht arbeden, noch in den huseren, of nene werckstede holden noch arbeden sal by brose III marck sulvers, to jewelcker tyt, alse men dat dot, to weddende vnde to vorborende.

<sup>30)</sup> Nach der Stader Goldschmiederolle soll der Goldschmied als Meisterstück neben andern Gegenständen machen eenen ringh enem messe ummeghedæen geheten byworp; in der lateinischen Rolle ist dies ausgedrückt: anulum cutello circumdatum dictum byworp, geblackmalet. In Wismar hatte der Goldschmied zu machen: ene bresse mit enem engell, ene bresse mit der vortruwing geblackmalt vnd enen byworp haven up dat meß. In Riga war, nach der Rolle von 1360, das Meisterstück genau dasselbe, wie in Lübeck.



Vortmer we des andern knecht medet er rechter tyt, de schal deme rade wedden dre marc fulvers.

Ock war over welden goltfmit clage geschut vor den olderluden umme golt edder fulver, de schal genoch don deme kleger; is dat he des nicht en doyt, de schal den weddehern dat affwedden mit dren marcken fulvers vnde desulve schal des amptes eyn halff jar entberen.

Vortmer weld man de syn werck vorvelschet, also dat id wandelbar is, de en schal des amptes nicht mehr bruken vnde de radt wil dat straffen na wodanicheit der saxe by brofe vnde wedde dryer marcke fulvers to eyner jewelden reysen.

Vortmer weld knecht de dar denet in vnseme ampte, alle de wile dat he in deme denste is, de wyle so schal vnde mach he nicht hebben egene kopmanschup mit perlen offte steynen, noch mit golde offte fulver, noch mit neynerleye, dat tegen vnse ampt is; weld gelle de hyr mede wert beslagen, den mogen vnse olderlude vor sich vorboden vnde forbeden eme dat; weret dat he dat nicht en lete, vnde furder clage schege over eme vor vnser hernn, kan sich de knecht des denne nicht entleddigenn, de en mach nicht synes fulves here werden in vnseme ampte, id en sy, dat de hernn in deme rade syner willen schonen.

Vortmer were id saxe, dat eyn goltfmit worde franck vnde vorfranke, dat were wor ane dat id were, also dat he syne goltboden nicht konde vorstan, de goltfmit mach gan vor de olderlude des amptes vnde is he biddende, dat se eme wolden helpen, vnde setten eynen fromen knecht in syne boden, de eme syne boden vorsteit in syner franckheit, des mogen eme de olderlude gunnen, de wyle dat he franck is, mit vulborde vnde willen des rades, vnde de olderlude scholen dar to seen, dat de knecht arbeyde gudt golt, gudt fulver gelyk eneme andern goltfmede, vnde wes de knecht vorwervet, dat schal alleynne gelden syneme mestere, vnde desulve knecht schal des jares doen twee refenschup den olderluden, vnde de older-

lude scholen ſick vorlyken mit deme knechte vumme dat lon, dat he vordenen ſchal, vnde were id also, dat de knecht nicht en benede also, ſo ſick behorede, ſo mogen de olderlude mit vulborde vnde willen des rades enen andern ſetten in ſyne ſtede, ſo vafen alſe des not is.

Bortmer weldſ goltſmit, dede gefunt vnde wal to reke is vnde geit to wege vnde to ſtege vnde is redeliſ, de ſchal ſyne goltboden fulven vorſtan, vnde neyn knecht vor eme, vnde deſulve goltſmit de en ſchal ock mit neynen knechten maſen ſelſchup offte maſſchup in ſyner goltboden offte jenich hemeliſ vordracht, dat dar tegen dat ampt mochte weſzen; weldſ goltſmit deſſe ſtucke aldus nicht en holt vnde is deme ampte hyr ane entegen, den mogen de olderlude vor ſick forboden vnde ſtraffen ene. Vnde iſſet averſt ſafe, dat he des nicht en lete vnde dar furder clage over ſchege, ſo ſcholen ſe en vor den radt forboden vnde de ſchal dat ampt vorbraken hebben vppe der hernn gnade, edder ſchal. dat betern na wodanicheit der ſafe na willen des rades.

Bortmer were dat eyn goltſmit vorſtorve vnde ſyn huſfrouwe wolde ſick wedder voranderen in vnſe ampt, de vrouwe offte ere vormundere ſcholen erſten gan vor vnſe olderlude, er ſe ſick to jemande hefft vorſecht, dat de olderlude erſten mogen vorſaren, dat de knecht des amptes werdich ſy, wente de radt hefft dat also angeſettet, weldſ knecht de in deme ampte also nicht hefft gedenet, alſe wontliſ vnde recht is, de en mach dar ock nicht inne werden ſynes ſulves here.

Bortmer ſo mach eyn jewelſ goltſmit hebben II knechte, de dar vumme lon denen, vnde nicht mer.

Bortmer weldſ knecht ſick vormedet tween hernn, den knecht mach nemant holden al de wyle, dat de tyt waret, dat he ſick vormedet hefft.

Bortmer weldſ knecht dede vthlenet ſynes hernn reſchup offte

thouw buten de boden wedder synes herren willen, de schal deme rade wedden dre marck sulvers.

Wortmer weldere kledersellersche dede smyde verkopen, dat sy van golde edder van sulver, dat den goltmeden to Lubeke nicht to en horet, dat scholen se allererst wisen den olderluden des amptes, er se dat verkopen; weret dat se des nicht en deden, so scholden se deme rade wedden dre marck sulvers.

Wortmer were dar jenich copman offte lantveringh, de dar van golde offte sulversmyde to kope hadde, dat mogen de olderlude ersten beseen, dat id gudt golt unde sulver sy, unde wat gudt is, mach he to kope hebben vppe deme marckede na older wonheit.

Wortmer oft jenich in desser stadt, he were borger offte gaft, dede esen makeden offte andere reschup, dar he smeltede offte brende, schedede offte semente, den personen mogen de olderlude verboden laten vor den radt, dat de radt dat richte, wente wy goltmede neyne esen moten hebben in vnser husen offte hoven, men alleyne vnder deme radthuse, dat alle man mach seen, wat dar vorhandelt wert.

Wortmer der sulverhutzen buten der stadt<sup>31)</sup>, der vere is, de de radt wil stande hebben, dat der nemant brufe anders vppe smelte, men alleyne test, alse men oldinges plach, unde neyn baliun offte ander sulver.

Wortmer oft den goltmeden wes qweme to kope offte to wengende edder to schattende, dar eme ane misduchte, dat scholen se bringen den olderluden also dat se dat antworten den vogeden int gerichte, dat de de warheit vorsarn.

Wortmer oft jenich man breke in dessen bovenschrevenen stucken unde der nicht en helde, alse hyr vorgeschreven steit, den offte de solen de olderlude, alse se dat weten, vor de weddeherren to bringen by even eeden vorpflichtet wesen, de solen dat affwedden etlick stude

<sup>31)</sup> Sie lagen unmittelbar an der Trave, am linken Ufer.

vnde reyse, so vaken se dat gedan hebben, vor eyn jewelick stücke dre marc sulvers.

Item dat men op vnse borger vnde gemeynheit neyne eyndracht offte vorbunt vppet arbeyt van sulver edder vorguldet werck noch vppe gelt setten vnde maken schal, by brose dryer marcke sulvers, sunder yderman mach dat sunder vorbunt vry maken.

Item in alle dessen vorgeschrevenen stücken schal de radt medich wesen, to donde vnde to latende, to vormerende vnde to vormynnerende, alse en dat allerbest van noden vnde nutte beduncket to wesende.

Geven vnde schreven am avende Nativitatis Marie virginis Anno domini etc. XCII.

#### Altere Berordnung.

1371. September 21.

Wy radmanne der stadt tho Lubeke hebben dor mener nut vnde vromen willen vnde van bede weghene der goldsmede vser stad gheorlovet vnde ghesat desse stücke vnde artikele, de hirna gheschreven stan, vnde hebben gheboden vnde beden, de vastliken vnde truweliken tho holdende sunder argheleif.

Tho dem ersten dat een jewelck goldsmed nicht meer wen ene werckteden holden schal, vnde dat he in den husen nicht werken schal, sunder he schal anders nerghe sitten vnde werken, wen in den boden vnder dem radhuse, dat men openbare zeen vnde weten moghe, wo vnde wat he werke.

Vortmer en schal een jewelck goldsmed nicht mere knechte holden wen twe werckknechte vnde dar tho synen junghen.

Vortmer scholen de meisterlude der goldsmede dat ammet truweliken bewaren, also wat sy vynden in den boden, dat wandelbar is, dat scholen sy anverdighen vnde darmede vortvaren, alze des amptes recht is.

Vortmer wat sy vynden vppe dem marckede van smyde veyle,

dat wandelbar is, dat scholen zy vor den rad brynghen, vnde wat de rad dar vomme secht, dat scholen sy also holden.

Alle desse vorscrevene stücke tho warende alle de wyle, dat it deme rade behaghet.

Bestimmung über die Uebertragung der Goldschmiedsbuden.

1531. Februar 14.

De erfame radt der stadt Lubeck hefft in betrachtunge genamen, datt na gelegenheitt duffer tidt dem ampte der goldtsmede darfulvest an orer neringe affbrock wert thokamen, vnd darumme vor gudt angesehen, darmitt de personen dessulven amptes bi lives neringe bliven, od tho orer finder erlifer versorginge desto beth geraden mochten, dem ampte natogevenn vth gunstiger thoneginge dessen artikel, also datt ein goldschmidt mach sinem kinde datt handtwerck mitt der boden vorlaten vor dem rade na wontliker wise, vom erbaren rade ome to vorlenhen, vnd schall alßdanne den herrn khemerern endtrichten thor stadt beste twintich margt lubisch eins vor alle. Vnd oft einer wedewen hirnamals vnboqueme were, wedder vomme tho frien, so mach se de boden dergelicken vorlathen orem oder eines andern goldtsmedes kinde binnen Lubeck gebaren, vnd wen also von ehr vorlaten werdt, de schall endtrichten der khemerie, alß vorberorth, druttich margt lubisch. Offte averst frouwe oft man samentlick vorstorven vnd nicht vor dem erbarn rade de bode vorlaten hadden, alßdanne in dem falle schall de bode wedder an den radt verfallen sin. Jodoch lethe de vorstorven ein kindt na, dat dar to vellich were, so will de radt demsulven solcke vorstorven bode vor einem andern fromden vorlenhen, vndt de so vorlenhet, schall endtrichten darvor der khemerie vöfftig margt lubisch als baven. Darto schall de jenne, de dergestalt, als vorgeschreven steidt, by eine bode vnd indt ambtt kumpt, de olden wontlifen boden hure jährlichs betalen vnbeworn sunder alle behelp vnd argelist. Dann dar idt befunden wurde, datt jemandt argelist brufede, dar mitt dem

erbarn rade an ehrer gerechticheit, als de boden an den radt tho vorfallen, vorfortinge geschehen mochte, so schall de bode an den radt als ohr lehn vorfallen sin. Urkunde desser schriffte, der twe sin aleins ludende, darvon eine by den khemerhern vp der khemerie vnd de ander by den goldtsmeden in vorwaringe, durch A. B. C. D. von ander gesneden. Geschehen, vorhandelt, bespraken vnnnd bolevet van bovele des erbarn rades durch de ersamen vorsichtigen heren Jochim Gercken burgemeister vnnnd Henrick Rardringk radtman, khemerherrn to Lubek, mit Jurgen Bockholte vnd Laures Suren, olberluden, van wegen des ganzen amptes. Int jahr nach Christi vnserz herrn gebordt voffteinhundert vnd am ein vnd druttigsten Valentini Episcopi.

## 17. Gortemaker (Grüßmacher).

1481. Januar 27.

Witlic 39, dat de gortemaker bynnen Lubeke, de dar mede belenet synt, vor deme ersamen rade darfulvest to den gorteselleren by der Travene vnde bynnen Lubeke wonende, de nicht belenet syn, clage vnde tosprake gedaen hebben, wo dat desulven unbelenden gorteseller mit dem roggen vnde nicht mit dem haver schepel<sup>32)</sup> mate gorte sellen vnde vorfopen, oc dat se gorte bynnen Lubeke kopen vnde weder vth sellen, de en nicht over zee vnde zant vp er eventuer gefomen syn; dergeliken sellen se oc de gorte by verndelen vnde halven verndelen, welck denne ereme ampte vnde vorleninghe to na vnde to vorfange were. Hir upp de ersame radt to Lubeke na clage, antworde, rede, ynstage vnde wedderrede, na besprake vnde ripen raade eyndrachliken belevet, besloten vnde dorch den ersamen herrn Hinricke Castorppe borgermeister affseggen hebben laten in maten na bescreven: Int erste dat alle de gorteseller, de nicht belenet

<sup>32)</sup> Der Haserscheffel ist ein größeres Maß als der Roggenscheffel.

syn, de ere gorte mit der roggemate vthgemeten vnde dat gemeyne volck dar mede bedrogen hebben, scholden by de weddehern gan vnde dat affwedden. Welcker van en averst ock gorte bynnen Lubefe gekofft vnde de vthgesellet hedde, de over zee vnde zant vpp ere eventuer nicht were gekomen, de scholden dat ock affwedden, so vaken se dat gedaen hebben; dergeliken ock scholen desulven unbeleneden gorteseller de gorte, so en over zee vnde zant gekomen, by heelen eder halven schepelen vnde by verndelen, vnde nicht by halven verndelen noch by cleyner mate, dan tom mynsten by verndelen mogen vthmeten vnde vorkopen. Ock scholen neyne gortemaker noch gorteseller bynnen Lubefe dat verndel gorte durer, dan so vele eyn schepel haverem tor tydt gelt, vorkopen noch durer geven eder syck betalen laten, allet by broke des geweddes sunder argelist. Screven van bevele des rades am sonavende vor purificationis Marie virginis anno etc. LXXXI.

1506. März 20.

Item desse navolgende articule synt van enem ersamen rade der stad Lubefe int jaer XV<sup>c</sup>VI dorch de ersamen tor tyd weddehern gemeltes rades, nemptliken Harman Mayer vnde her Johan Meyer, van wegen der gruttemakers bynnen Lubefe vorgebracht amm vrydage na oculi vnde na besprake vnde ripem rade eyndrachtliken belevet vnde beslaten.

Int erste dat de vromde infamende man myt grutte hir to Lubefe kamende nycht mer in der weken syne grutte sellen sal vnde mach, als des mandages vnde donnerdages allene bet to dem myddage syne grutte gelik vnser gruttemakers vt to stande, to vorkopen.

Worder sal de vromde infamende man myt syner grutte to dem myddage to teyn huren van dem markede varen vnde de sulve syne grutte nycht wedder to lope bryngen.

Ock sal he se in nene harbarge affleggen edder setten, wanner

he affgevaeren is, vomme des negeften tofamen den mandages edder markt dages wedder to vorkopende.

Worder sal de gedachte vromde man dat vat grutte twe penninge myn alse vnse gruttemakers geven.

## 18. Grapengeter (Grapengieser) <sup>33)</sup>.

1354, März 2.

Dor mener nuth willen hebbe wy radtmanne der stede Lubeke, Rostogk, Wismar, Stralesjundt, Gripeswolt vnde Stettyn averyngebregen, dat de grapengetere scholen gheten grapen van weskeme kopper, gemenget na rechter mathe, also to deme scippunde weskē koppers de helfte gropenspijs offte veer livesche punth tenes ane bly, vnde eyn yewell schall syn werck marcken myt synes stades mercke vnde myt synes sulves mercke; we over de gropenspijs anders mengede vnde ghote, wen hir vore secht is, dat scal men richten vor falsch, vnde schall darvomme wedden syner stadt teyn marck sulvers, vnde vor wandelbar dre marck sulvers <sup>34)</sup>, vnde dar scalmen twe mestere to hebben, alse eynen van den copluden, dede grapen plegen to vorkopende, vnde eynen grapengeter, de dat by oren eyden bewaren.

Wortmer hebbe wy radtmanne hir to Lubeke den grapengeteren sunderliken vulbordet, wat de gropengeter des markt dages vorkopen willen buten oren husen van ereme gude, dat scholen se vorkopen vppe deme marktē by der waghe vnde anders nergheue.

Wortmer so schall nement van den vorbenomeden copluden offte gropengetern yenigem ketelbotere nycht vorkopen by dren marcken sulvers.

<sup>33)</sup> Das Amt ist gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts eingegangen.

<sup>34)</sup> Unter falscher Arbeit wird betrügerische verstanden, unter wandelbarer schlecht gemachte, daher wird erstere härter bestraft.



Bortmer hebben wy vorbenomeden stede overeyn gedregen vnnne alle arbeides lude van allen ammeten, welk knecht van syneme heren scheden vnde anders wor denen wyll, de schall werven der stadt breff, dat he sich woll gehandelt hebbe, dar he gedenet hefft; deyt he des nicht, so schalmen eme yn nener deffer vorbenomeden stede to denste tosteden by dren marken sulvers.

Bortmer schall neyn gropengeter mher wen twe knechte holden vnde twe jungen, alse se des menliken overeyn gedregen hebben, by fulhort des rades. Dit schall malk holden by dren marken sulvers.

De ollifusoribus anno domini M CCCLXXVI.

Dominica letare in Stralessundt.

1376, März 23.

Dor mener nuth willen hebbe wy radtmanne der stede Lubeke, Rostok, Stralessundt, Wismer, Stettyn vnde Gripešwalt avereyngedregen, dat de gropengetere scholen ore gropen gheten van twen delen hardes koppers vnde eyn deel weses coppers, darto schall eyn yewelck stadt voghen twe radtmanne offte twe borgere, de sich darup vorstan, de dat myt den olderluden vorwaren, dat dit aldus werde gehalten, by teyn marcke sulvers, vnde we gropen ghut, de wandelbar syn, de schall dat wedden by dren marken sulvers; oc en schall neyn grapengeter fetelboteren grapen verkopen mher, wen se behoff hebben an eren husen, by dren marck sulvers.

Botmer hebbe wy van Lubeke nades overeyngedregen, weret dat yeman andere gropen vth offt ynwoghe, wen hir vorscreven steyt, de schall dat wedden by dren marken sulvers.

In einer andern Rolle stand Folgendes:

Item welk man de fines sulves wil werden in deme ampte der gropenghetere, de schal hir ersten denen een yar, eer he dat eschet, vnde schal denne dat ampt eschen in twen morgenspraken, alze to midvasten vnde to vnser leven vrouwen dage nativitatis, vnde schal

maken drie stücke werkes, enen gropen, enen schapen vnde enen morten, dat scholen de mestere denne bejeen, dat he syf dar so ane bewysset hebbe, dat he fines amptes kloek zy, vnde schal hebben XX mark vnvorborget, dede zin zin, sunder argelyst, vnde schal breve halen, dat he echte vnde recht zy vnde nimandes egen, vnde schal denstbreve halen, dar he latest hefft gedenet, dat he dar to dancke denet heft, vnde schal geven to den lichten, de to sunte Jacobe hangen dem ampte tobehorende, IIII markpunt wasses vnde dem ampte ene halve mark vnde ene tunne beers vor de koste, vnde de mestere scholen mit em gan vor de kernerere, dat he borger werde, vnde don den heren, dar se rechte ane zin.

Item so en schal nimand in dem ampte mer knechte holden wen twe vnde twe junghen; weret zake, dat se nene junghen hebben en konnen, so mogen se twe knechte vor de junghen holden, also dat he men ver knechte holde vnde nicht mer, by III mark sulvers.

Item so en schal nimand eer knechte meden, eer tor rechten tyden, alze dre wefene vor paschen vnde dre wefen vor sunte Michele, sunder argelyst; of en schal nimand gene knechte bevormorden, edder nimand van finer wegen, anders wen hir vorsevenen steyt, by<sup>35)</sup> mark sulvers.

Item en schal of nimand genen knechten vormede geven edder loven, of nimand van finer wegen, yd sy vrouwe edder man, sunder argelyst by III mark sulvers.

Alle desse vorsevenen stücke scholen stan vp der heren van Lubeke vorbeterent vnde behach.

### Gropengeter vnde Apengeter.

1439, September 2.

Int jar M CCCC XXXIX des midtwefens na sunte Egidii dage do schededen de wedde heren van hete wegen des rades

<sup>35)</sup> Die Zahl fehlt.

de gropengetere vnde de apengetere in aller wiſe, alſe naſcreven ſteyt.

Int erſte ſcholen de apengeter neen nye werk maken, dat in der gropengeter ampt hort, deſgelif de gropengeter neen nye werk maken, dat in der apengeter ampt horet; we hir jegen deyt, de ſchal dat wedden een jewelf ſtucke mit III marſ ſulvers.

Item mogen de apengeter been angeten, de brafen ſin vte grapen vnde vt ſchapen, ſe mogen gropen vorſchoygen, doch nyn gropen zwarer to weſende wen VII marſt punt, wan he em to makende kumpt, he mot wol lichter weſen, men nicht ſwarer; we hir ane breckt, de ſchal jewelf ſtucke wedden mid en halff punt weddes.

Item mogen de gropengetere alle gropen vnde ſchapen vorſchoygen vnde been angeten, klene vnde grote; we aldus gropen vnde ſchapen vorſchoygen wil van deſſen beyden ampten, de ſchal dar to don ſwedes kopper effte olde ketele vnde anders nicht; dyt ſcholen de meſter van beyden ampten vorwaren by eren eden; breke hir jemand ane, dat de meſter to weten kregen; den ſcholen ſe bringen vor dat wedde vnde de ſchal een jewelf ſtucke wedden mit III marſen ſulvers.

#### Kannengeter vnde Grapengeter.

Int jar vnſes heren XIII<sup>c</sup> XLII jare des ſonnabendes an der quater temper vor winachten belede de erbare rad to Lubeke den kannengeteren, dat ſe ſcholen wegen den grapengetern gud gud, vnde datſulve gud, dat ſe en antwerden, alſo danne gud ſcholen en de gropengeter wedder antwerden vnde geten by eren ſworen eeden, vnde ſcholen denne dat gheten vmme enen mogelifen penning vnde lon. Dyſſet ſake, dat de kannengheter willen gropen kopen van den gropengheteren, ſo ſcholen ſe hebben ſodannech gud to kope, alſe de kannengheter van vromeden kopen mogen, anders mogen de kannengheter vromet gud kopen. Van hete wegen des rades geſcreven.

Sy witsick, dat int jar na de bort Christi vnser herren in dusent viiffhundert vnde dorteynnden synt wy olderlude der grapengetere vnde kannengetere in jegenwordicheit vnde bywefende der erffamen heren Brixe Graverde vnde hern Hinricke Niensteden, nu tor tydt weddehernn to Lubecke, van wegen vnser beider ampte to eyner fruntliken degedinge gewessen, dar vns denne allenthalven dorch gemelten heren desse nasolgende vordracht van wegen des grapengetendes gemaket vnde hoslaten is: dat wy grapengeters scholen vnde mogen maken den kannengeters grapen, sso wy deme gemenen copmanne don; des scholen wedderomme de kannengeter den grapengeters ynwegen twe punt oldes vnde dath drudde<sup>36)</sup> punt schall nyge gut wessen, nicht myn; ys dar wes aver, dat scall an dat olde nicht gerekent wessenn. Dar vor scholen gemelte kannengeters vp dat schippunt to getende den grapengeters geven negen marck myn veer schillinge lub. Vnde dar enbaven schalme neyn fromet gudt inforen; yffet sake, dat dar wol baven deit, de schall den weddehern van elkem stücke wedden dordenhalven schillind lubeisch vnde soß pennynge int ampt.

## 19. Harmaker (Haardeckenmacher)<sup>37)</sup>.

1443, August 14.

Desse nascreven artifele schalmen holden in deme harmakere ampte.

Int erste de darnlaken scholen bret wesen II elen vnde nicht smaler vnde dar schal he to scheren LXXX ghenge<sup>38)</sup>; wert sake,

<sup>36)</sup> als Minimum, damit es nicht schlechter wird.

<sup>37)</sup> Das Amt hat 1774 zum letzten Mal Morgensprache vor den Wetteherren gehalten und ist 1849 ausgestorben.

<sup>38)</sup> Die Kette soll 80 Gänge enthalten.

dat een dar myn to scherde effte smaler makede, de schal dat wedden myt eme halven punt brokes vor issliken ganf.

Item zo en schal nymant in dem ampte mer maken denne V stücke darnlaken bynnen enem jare van dem enen paschen wente to dem andern, vnde een newelck stücke scal nicht lenger wesen den hundert elen vnde XXXVI, by III mark sulvers.

Item de teltharen scholen Bret wesen anderthalff elen vnde dar schalmen to scheren LVIII ghenge vnde nicht smaler; wert zake, dat dar yemant myn to scherde effte smaler makede, de schal dat wedden vor yewelken vadem dordehalff schilling.

Item dat buchhar<sup>39)</sup> en schal nymant besundergen kopen, ane he delet int ampt, by eneme punt brokes vor yewelken sten to weddende.

Item so en schal nymant in dem ampte perdehar<sup>40)</sup> kopen, dat over zee kumpt, ane dat ampt scal dat delen, vor enen yewelken sten to weddende mit I punt brokes.

Item so schal nymant kalkhar kopen ane to des amptes behoff to delende, by enem punt brokes alze vakene, alze dat schut.

Item so en schal nymant in dem ampte des andern boden offte knechte edder spinnerschen entmeden ofte vormede loven edder geven, of nymant van syner wegen, vnde of nicht eer meden, er to rechten tyden, to sunte Johannes dage to myddensomer vnde to sunte Thomas dage vor wynachten by I punt brokes.

Item wert zake dat en knecht, spinnersche effte wad lude dat yd weren, de to deme ampte denen, sik vormededen anders den vorseveren steyt, de schal bynnen eme halven jare in dem ampte nicht arbeiden, vnde welk man in dem ampte den knecht effte spinnerschen

<sup>39)</sup> Buchhar, haare von Ziegenböcken wurden gebraucht, um in die braunen Decken weiße Streifen einzuweben.

<sup>40)</sup> Von Pferdehaar machte man gern die Ränder der Decken, weil sie dann dauerhafter wurden.

tosettet, de schal dat wedden so vakene, alze he dat deyt, mit I mark sulvers.

Item en schal nymant in deme sulven ampte enen lereknicht entfangen ane vor den mesteren des amptes.

Item alze vumme de promeden haren, de men van Brunßwyß edder van anderen steden in vnse stad bringet, dar mogen de gennen mede stan, de ze bringen, III dage vp deme markede vnde by helen stücken to vorköpēde vnde nicht by der elen; breke dar yemant ane, de ze anders vorkofte vp deme markede edder in den herbergen, vor jewelken snede schal he wedden I mark sulvers, ane borgere vnde geste wogen se wol kopen to erer egenen behoff to brukende vnde to vorflitende, men nicht wedder to vorkopende edder vt to snydende in vnser stad by demsulven wedde, alze hir vorscreven stent.

Item so en schal nymant werf don vp des andern werf by eme halven punt brokes zo vakene, alze en dat deyt.

Item wen de meysters vmmegan, dat werf to besende, wert zafe, dat zyt yement dar en thegen sette vnde den meysteren weygerde, de scal dat wedden mit ener mark sulvers.

Of scal nymant in deme ampte der harmaker mer hars kopen, den to finer egenen behoff vnde to des amptes behoff, vnde nyn har to kopende, dat he buten amptes vorfopen wil bynnen edder buten der stad, ane in dat ampt to delende, by III mark sulvers.

Alle desse vorscreven artikele vnde puncte scholen stan vp der hern des rades to Lubeke behad vnde vorbetrent. Screven na den jaren des heren dusent verhundert in den dre vnde vertigesten jaren in vnser leven vrouwen avende tor Crudwyginge.

1538, October 30.

Anno XV<sup>o</sup>XXXVIII mythwekens vor Omnium Sanctorum hebbenn sych de haermafer myt den affstotern<sup>41)</sup> vordragen, dat de

<sup>41)</sup> Abstoßer; so werden hier die Gesellen der Lederarbeiter genannt, welche das Haar von den Fellen — wie der dafür übliche Ausdruck ist — abstoßen;

genantenn affstoter er kaldthaer vnd buchhaer anders nemande wyllenn vorfopenn, dann denn haermaekern, beschedenthlich ider kaer vor veer schilling lubesk, vnd des wyllenn de haermaeker densulvenn vorfoperenn darvomme, dath enenn nemandt an dem kope tho vorfange syn schall, yarlichs geven eyne tunne lubskes beres, wo aver velen yaren wonthlich gewest. Idt hebben syck averst de affstoter vorbeholdenn, dat wylde haer als harte, hynden, rehe, tho vorfopenn, wor se wyllenn. Vnd de dyt bavenschrevenn nichte holdenn, de sollenn yn broke valleinn als dre mark sulvers.

Ock scholeinn de affstoters oft yemandt anders neyn kaldthaer mehr waskenn yn des rades dife oft in der Wakenize, besunders dar yd oldes gewest is by vorschrevenner pene. Desse vordracht is also gescheen vnd durch de weddeherenn, als herenn Johann Stalhof vnd heren Lutken Luneborg, vp beger beyder parte vorbenomet yn dyt bok to schriuen befallen.

#### Harmaeker vnd hudekoper.

1511, Januar 22.

De ersame rad to Lubeke hebben twisshen den olderluden der harmaeker eyns vnde den olderluden der hudekopers andersdels van wegen des harkopes, dar de berorden hudekoper den vorseveren harmaekeren ynne to vorfange wesen vnde dar aver van den ersamen weddehern entshedenn scholden wesen, also dat de hudekopere scholden sich des harkopendes entholden vnde dat har den harkoperen kopen laten, na clage, antwerde, rede, wedderrede, insage, bosprafe vnde ripeme rade sulke der weddeheren sententic confirmert. Screven van bevele des rades. Actum Sabbato XXII Januarii<sup>42)</sup>.

dies Haar nämlich war, wie aller Abfall, früher nach einem Handwerksgebrauch das Eigenthum der Gesellen, die es dann verkauften.

<sup>42)</sup> In der Datirung ist bei der Aufzeichnung ein Irrthum vorgegangen. Der 22. Januar fiel im Jahre 1511 auf einen Mittwoch.

20. Harnschmakere<sup>49)</sup>.

1433.

Desse heren de radmanne hebben vorramet vnde gegheven deme ampte der harnschmakere sodane rechticheyd vnde articule, alze hir nascreven stan, bevulbordet vnde wol belevet.

Int erste dat nemand synes sulves werden schal in dessem ampte, he en sy echte vnde rechte geboren van vromen olderen, vnde sy en vnberuchtiget bedderve knecht, vnde sin husrvrowe in deme geliken echte van bord vnde an handelinge gudes geruchtes.

Item so schal neyn harnschmaker synes sulves werden, he en hebbe an reden guderen, de sin eghen syn, vppe teyn mark lubisch vnvorborget sunder arghelift, vnde dat scholen twe bedderve borgere myt em warsseggen myt even eden.

Item we syns sulves werden wil in dessem ampte, de scal dat effchen eyn halff jar tovoren.

Of schal nemand dat ampt vpholden, he en kone maken panser vnde hundesfogelen myt syner eghenen hand.

Vort welf knecht syns sulves werden wil, de schal maken twe stude werkes, alse eyn panser, vnde ene hundesfoghelen vppe des meysters werkstede.

Item so schal nemand to dessem ampte mer wonynge vpholden dan een hus edder ene boden.

Item schal nemand knechte meden ofte tosetten by wketalen, men to halven oft to ganzen jaren, vnde nenen knecht schal jemand meden oft spreken vmmе denst er dan verteyn daghe vor paschen oft

<sup>49)</sup> Das Amt hat schon in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts nicht mehr bestanden. Wann es aufgehört hat, ist nicht zu ermitteln. Doch besoldete der Rath bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts einen Harnischmacher und Blatenschläger, der die im Zeughause befindlichen Harnische zu beaufsichtigen und in Ordnung zu halten hatte, außerdem jedoch befugt war, verschiedene Schmiedearbeiten zu verfertigen.



funte Michelis daghe; we dar jeghen dede, de schal dat beteren myt achte schill. lubisch; of schal neyn knecht maken des hilgen dages jenigerhande werk, dat em fulven tohore, by achte schill. weddes.

Item so scholen de platenslegere dat ampt nicht antasten ofte knechte darby holden, edder de harnschmakere wedder vp dat ere by dren marfen sulvers.

Item welk gast harnsch hir in bringet to vorkopende, de schal dat veyle hebben vppe deme markede edder vthengen vor syns werdes dore, dre daghe, eyns in dem jare vnde nicht mer; vnde wes he nicht vorkoft in den dren dagen, dat schal he dar na nicht anders, wen in enem summen vorkopen vnde nicht mer vthengen, by III marf sulvers.

Item wandelbare gud van dessem ampte, dat in deme ampte maket worde, ofte dat gheste hir in brochten, dat schalmen hir nicht vorkopen by dren marf sulvers.

Item welk man, here edder knecht van dessem ampte, brefet an yenigen deffer vorseven stude, den scholen de meystere bringen vor de weddeheren vppe dat hus by eren eden.

Wortmer wan dit ampt morgensprake holden wil, so scholen de meystere van den platenslegeren vnde een van den harnschmakeren fomen vppe. dat hus vor de heren vnde bidden vmme twe radmanne over der morgensprake myt en towesende, vnde anders scolen se nene morgensprake holden. We of syns sulves werden wil in dessem ampte, de schal dat eschen to der morgensprake vnde nicht anders.

Datum anno domini M CCCXXXIII sub proconsulibus dominis Henrico Rapesulver, Conrado Brekewold et Brunone Warendorp.

## 21. Hofer.

1507, October 30.

Wyttlicf sy, dat de erfame radt duffer stadt Lubefe hebben gegeven eren borgeren den hoferen desse nagescreven artifele hyr namals to holden, jodoch alle tydt vp verbeterent, vorfortent vnde vorlengent dersulven, so ene in tofamen den tyden schall geduncken to wolvert des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste welker hofer, de vorlent werden vppe deme solten marckede veylynge to donde, vnde neyne borger syn, de scholen de borgerfchup wynnem vnde deme rade offte den kernerherren zweren vnde borgerrecht don; ock scholen se dudiesch vnde nicht wendesich gebarnn syn.

Item welker hofer eyne losse fruwe tor ee hefft edder nympt, de schal des lehns dar mede vorfallen syn, vmmen kyff vnde hader, so to tyden van densulven entsteyt, twischen malkander to vormyden.

Ock hefft ene eyn erfame radt de gnade gedaen, dat erer nicht mehr syn schall tor tydt dan dertych, vmmen sich so vele de beth to mogen enthouden, jodoch alle tydt vp dessulven rades behach vnde voranderent, so vaken eyn dar aff vorstervet, eynen anderen wedderumme in sine stede to vorlenen.

Vnde wannen denne eyn also vorlent vnde ingebracht wert, so schall he geven der selschop to eyner kost ver mark lubesich vnde dar to twe tummen lubesich bers vnde nicht mer, vnde schal vort ock geven vyff mark lubesich in de busfen to harnschgelde, vnde datfulve scholen de olderlude truwelic in de busfen steken vnde vnder sich edder der selscup nicht delen noch vortheren, dan to der stadt besten holden vnde bewaren.

Vnde wannen eyn erstmals van ene to oldermanne ghefarn wert, de schal geven der selschop eyne mark lubesich vnde nicht mehr vnde so vake he mer gefornn wert, so schal he nicht geven.

Wortmer scholen alle de genne vp deme soltenn marckede vorlenth, plichtich syn, alle vmplicht, de ene intfammt der stadt wegenn

vpgelecht wert, mede to dragen, se syn bynnen der stadt edder nicht, by vorlust des lenhes, vnde oft emant der wegen, dat were in veyden edder dar buten, wechtoghe edder just nichts dar to dede, de schall des lenhes dar nha nicht mer gebruiken.

Vnde der gelikenn schall ock eyn yder van ene sin stedegelt geven, wenn er eme togesecht wert, vnde we des nicht en brochte to rechten tyden, de schall dat lehn ock vorbraken hebben.

Vnde wann er de ollderlude dorsh kopen, so scholen se deme ersame rade den fup anbeden vnde vorwitlifen, vmm to irfarnn, oft se dar van wat hebben willen edder nicht.

Item ofte jemant van den hofernn na Hamborch reyfede, vmm vittallie to kopende vnde desulven, dat were denne kesse, heringf, schullen, edder wat dat wer, vppe deme wagen, dar van de dyffell herwerts gefert, geladen vunde, de vittallie schall he nicht kopen by brofe dre margf sulvers tho vorbornn.

Ock schall nemant van ene kefe kopen buten der muren by brofe derdehalve schillynge lubesch van eyneme jewelfen stuce den hernn dar aff to vorbornn, dan schall sso lange, beth se in den keller kamen, to beydende plichtich syn.

Der geliken schall nemant van ene, de vp Bemernn ofte in Dennemarken reyffen, dorsh kopen, de geschepet is hyr bynnen Lubef to wessen, by brofe dre margf sulvers to wedde.

Item oft emandt van ene koffte dorsh, fabelaw edder mackerele, dat schal he alle to lothe bringen, vnde oft jemant dar anne brefe vnde se dar baven in sinen keller lechte, de schal dat lehn dar mede vorbort hebben.

Vnde wann er de hofer lothen vor den schilden, so schall nemant van ene kyff edder hader maken vp der straten, by brofe dre margf sulvers.

Bortmer wen me den copmann schal betalen, so schal eyn jewelic syn gelt bringen vnde maken nenen kyff, by brofe dre margf sulvers den hernn vnde der felfchup eyne tunne bers.

Item den Schonschen vullen vnde hollen heringf vnde Blameschen vullen vnde hollen heringf schall men sellen in der Schonschen rege, myt deme dubbelden cirkell vnde anderst neynen herind, by broke den heren <sup>44)</sup>.

Item den wraghherind, Schonschen vnde Blameschen, ock den Belteschen, Moenschen, Wyttowschen <sup>45)</sup> vnde wat idt vor heringf is, de den cirkell nicht lyden mach vp deme boddeme, den schalmen to rugge vthe der rege setten by broke den heren.

Item den Hilgelande heringf schalmen sellen vp deme ronstene, dar de fruwen myt den potten sitten, vnde men schal dar nenen buchynd aff maken vnde van nenen hollen heringe vnde van nenem Melborgeschem somer heringe by broke den heren, wente de lude werden bedragen myt deme quaden gude.

Item de beyden fruwen vppe deme markede, de vppe den welebenden sitten myt deme verschen heringe, de scholen guden heringf verschen vnde sellen, myt deme dubbelden cirkell getekent, vnde anderst nenen heringf, by broke den heren.

Ock schalme vp deme kalemarkede vnde in den straten guden heringf zellen vnde weken myt deme dubbelden cirkell vnde nenen andern heringf offte wraghheringf, by broke den heren.

Wortmer schal nemant buchynd vp deme markede sellen, men de hofer, de vorlent synt van vnssen heren vppe deme soltenmarket, vnde de copman, de er gudt aver se vnde sant gehalet vnde eventur gestan hebben, de mogen ere gudt zellen, alse se alder profitlikest konen, vnde nemant anderst, by broke den heren tovorborn.

Item welk man vorlent is vp deme soltenmarkede, de schal syn gudt sulven zellen vnde nicht de fruwe, vnde he en schal nene

<sup>44)</sup> Ueber die Bezeichnung der Heringstonnen, je nach der Güte der Heringe, gab es eine eigene Verordnung. Die beste Sorte wurde mit einem doppelten Kreise (dubbelden cirkell) bezeichnet. — Schonsche rege, eine Reihe von Verkaufsbuden für Heringe aus Schweden.

<sup>45)</sup> Wittow, ein Ort auf der Insel Rügen.

spe worde geven, vnde nemant schal deme andernn syne coplude entropen offte entwenden by broke derdehalve schillinge den hermn, vnde worde de man krank, so mach de fruwe syn gudt zellen; vortmer storve de man, so schal se gan by de olderlude, de scholen sse vnderrichten, er gudt to zellen, dat de man hefft ingekofft.

Vnde sodenne de borgere dre dage hebben in der weken, dat de vischdage heten, van deme ersamen rade angesettet vorhen geweset vnde noch jegenwordich, so mogen se desulven dage in eyner jewelken weken myt exem gude, dat se aver sse vnde sant gehalet vnde eventur gestan hebben, vthestan to den mynsten pennewerden, sulvest offte dorck ere fruwen offt ere denstboden to vorkopen, eyn vth deme huze, dat eyneme manne horet, vnde nicht mehr by broke den hermn.

Se scholen ock myt neneme solten vissche vp deme markede vthstan des mandages, dingtedages vnde donredages, id en sy denne, datmen vppe desulven dage vaste, so mogen se myt exem gude, alse vorgeschreven is, ock to markede stan vnde nicht anderst.

Dergeliken so mogen se nenen kabbelaw, noch dorsch, heringf, laß, noch aell offte mackerelen hyr vpfopen, vmme vppe deme markede wedder vth to haken, dat solten visch is, dar de hofer mede vorlent synt, sunder de hofer moghenn allerleye visf vthhaken, vthgenamen barger visch<sup>46)</sup>, den mogen se nicht haken by broke den hermn.

Se mogen ock neyn ssende gudt vthhaken, dat ene gesant wert, alse heringf, dorsch, kabbelaw, aell offte wat solten visch dat is; ock mogen se nenen buckyngh dar van maken laten, vp deme markede vth to haken, men allene by lasten vnde by tunnen to vorkopen; ock mogen se nenen dorsch, de solten is gewesen, rofern laten, vp deme markede to haken by broke der hern, wente he meynliken stynket, vnde so werden de lude dar mede bedragen.

<sup>46)</sup> aus Bergen in Norwegen hergebrachte Fische.

Item behoret ock den borgern, nenen aell to verschen vnde to roferrn, wente he meynlifen stynket, offte he is eyn jar offte twe olt, dar werden de lude mede bedrogen, dan se mogen den aell zolt vth den tunnen haken, vnde nicht verschen offte drogen, by broke den herrn.

Item so scholen ock de borger nenen budhyngk maken, men van schonshem heringe, den se aver ze vnde sant halen offte eventur dar van gestan, vnde wat gudes en gesant wert, mogen sse nicht haken de mynsten pennewerde. Ock schal nemant budhyngk maken van Hilgelande heringe, van hollen herynge vnde van sommer heringe, dat sy hofer offte borger, vmme wedder to vorkopen, by broke vnser herrn, wente de lude werden meynlifen dar mede bedraghen.

Item so scholen der hofer olderlude den dorsch kopen tho der stadt beste vnde nicht vth der stadt voren, vnde wen sse den dorsch kopen, so scholen de borger offte geste ene dar nenen schaden ane dhon, vnde de ollderlude scholen deme borgere eyne tunne avergeven, wen se ene infopen, so vaken se des bohoven in ere koken, vnde en scholen nene bathe van deme borgere nemen, alles by broke den herrn to vorborn.

Vortmer mogen de ollderlude den dorsch kopen, wen he vor de muren kumpt, to der stadt beste.

Vortmer schall neyn borger offte gast dorsch kopen, der gemeynte to vorfange vth der stadt to bringen, vmme den besten to entbernn vnde dar van gebreck to hebben vnde den argesten to beholden.

Item so mogen de frombden des jars eyns to markede stan dre dage myt kesen, mit heringe vnde myt schullen, vnde nicht mer.

Vortmer scholen de frombden lude de schullen nicht haken, sunder allene dessulven by hunderden vnde halven hunderden vnde nicht an den mynsten pennewerden to vorkopen, by broke den herrn to vorborn.

Vnde wanner de frombden myt den kesen to markede stan, so

ſcholen ſe de kelre toholden vnde nicht haken vth den kelleren by broke den herren.

Vnde vp dat duſſe artikell ſo vele deſtebeth gehalten vnde dat gemeyne beſte in deme verſchende vnde vorkopende, ock deme buckynge vnde anderſt ſo vele myn bedragen dorſſe werden, ſo ſcholen de olderlude dar vp eyn ſlitich vpfehn̄t hebben vnde in allen morgenspraken duſſe rullen offte artikell leſen laten, vmme ſick eyn jeweilick dar nha ſo vele debeth moghe hebben to richten vnde vorſchaden to bewaren.

Ock ſcholen ſe by ſick noch myt den andern int gemeyne, wes ene alſſo to harnſfgelde oft anderſt in de buſſe to ſteken gegeben, nicht vorbringen, dan tor ſtadt beſte, alſe vorgerort iſ, truweliken bewaren, noch emandes haben de vorangetekenden koſte drengen offte vordern, edder ock dar haben enige vnkoſt vnder ſick don offte vp- leggen, dan an deme, wes vorſchreven iſ, ſick genſlick benogen laten, vnde datſulve ſchal de olderman, de tor tydt affgheyt, dat he id alſo gehalten hebbe, in der morgensprake van den weddeherren to zwerende vorpflichtet ſyn. Sunder gederde. Gheven vnde ſchreven nach Chriſti gebort vnſes herren duſent vyffhundert im ſeveden jar am ſonnavende negeſt na Simonis et Jude der hilgen apoſtell.

## 22. Hudeköper (Häutekäufer)<sup>47)</sup>.

1445, Februar 14.

Welk man de kopſlaghen wil vnde myd ruware vmme ghan wyl, de ſchal to deme erſten borgher werden vnde borgherrecht don;

<sup>47)</sup> Die Häutekäufer hatten die Befugniß, die in der Stadt fallenden und die von Landleuten in die Stadt gebrachten Felle (ruware) einzukaufen und zu verkaufen, durften jedoch ihre Gerechtfame nur neben andern Zünften ausüben und hatten keine ausschließlichen Verbiethungsrechte. Später wurden ſie Ledermafler und Lederfortirer. Das Amt iſt 1833 eingegangen.

were welk, de dat nicht en dede, de mod dat wedden myd dren marke sulvers.

Item we kopslaghen wyl ruware, de mach nenerleye ruware kopen buten der stad, by dren marke sulvers.

Item so en mach nen man ruware bevoorworden buten der stad, by sinen wedde.

Item wolde yenyck kopman vt then na ruware to kopende, motte eme yenige ruware vp deme wege, se were vp wagheneu edder faren edder to schepe edder dat se en droge vp syme rugge, de mach he nicht kopen, schal de ruware tho Lubeke, by sinen wedde.

Item queme yeneghe ruware in dat dore, id sy wylt edder tam, der ruware mach nen man kopen, er de kumpt vp de orde van der anderen straten, by sinen wedde.

Item queme yeneghe ruware in dat dore vp wagheneu edder faren, de schal neyn kopman van deme touwe nemen, id sy myd wylle des, deme de ruware tohort, by synen wedde.

Item brochte yenyck man ruware, debe hangede in eme spete edder in eme stocke, vnde were dar to ghebunden, de schal men erst aff losen, er men dar na dinget, by synen wedde.

Item brochte yenyck man ruware in eme sacke edder de ghebunden were myd eme zele, den bant schal men losen, er me de ruware dinghet, by synen wedde.

Item schal nen man kiven edder ovele spreken over der kopenschop, by synen wedde.

Item schal men hoveschliken kopslaghen vnde den kopman nicht to vorsprekende, wo he des nicht vordene.

Item welk man de kopslagen wyl myd eme ghaeste, de schal dar to seen, dat he den kopman to danke betale; velle dar jenich clage over van deme gaste to den olderluden, de mot dat wedden.

Item weret dat dre edder vere kopslageden tosamende vnde se dat ghut tosamende betalden, were dat en dat gut vorfoste vnde dede den anderen dar nene rechte rekenschoep van, de schal dat



wedden vnde mot der kopenschoep enberen to ener thyd na seggende der weddeheren.

Item weret dat vere edder mer lude stunden vnde dingeden over kopenschoep vnde queme dar eyn amptman<sup>48)</sup> to, deme dat gud recht were to vorarbejvende, helpet de man vellen in deme kope eyenen penning, so is dat gud sin halff, vnde he mach den kopluden bate geven, ofte se de hebben wyllen; men willen se nicht, so mach de amptman myd den kopluden dar vp setten, also vele also ze wyllen, vnde dabelen dar vmme; we mest werpt, de blyft by deme gude vnde gift deme anderen de bate; we eme amptmanne desses weygerde, de mot dat wedden.

Item welk man de ruware kopen wyl, heft he yenich ammet, des mot he vortyen, er he kopslaget, dat sy wat dat sy, by sineme wedde<sup>49)</sup>.

Item weret dat jenyh man myt deme anderen kopslagede vnde se zyl nicht vordregen fonden over der kopenschoep, so schal de ene den anderen nicht bevronen also lange, wente se gewesen hebben vor eren olderluden, by erme wedde.

Item queme jeneghe ruware in dat dor vnde wolde de kopman nicht vorkopen, er he queme in sine herberge, we denne vor deme dore were vnde sege de ruware dar in komen, de mach deme na volgen; weret dat dar koplude vp weren, de na deme gude dingeden, de of van deme dore na volget hadden, de mosten deme lesten mede tosteden to deme kope, wente anders neme de rassche deme franken dat brod vte deme munde.

Item weret dat jenyh kopgeselle wolde de olderlude bevronen, de schal ersten gan vor de olderlude, de vor en gewesen hebben, vnde seggen en sine sase, ijjet anders van kopenschoep; weret dat

<sup>48)</sup> ein Handwerker.

<sup>49)</sup> Spätere Bemerkung dabei: Dit is affgestelt anno XXII.

he des nicht en dede, so mot he dat wedden, weret dat he se bevronde.

Item schal nen man hude kopen vp deme vlesche, de wyle dat dat levet vnde de wyle dat men dat villet, by X ß broke vnde dar nicht van to latende.

Item wellf man de myd deme anderen kopslaget, settet se bate vp dat gut, dar se kopen, we deme anderen sine bate vorholdet, de mot dat wedden, oftet de jenne claget, de de bate hebben schal.

Item honnych vnde wulle vnde olt koper, dat mach kopen, wol dar wyl, wan dat bynnen dat dor kumpt, men nen man mach dat bevormorden buten der stat, by syneme wedde. Anno XLV dominica Invocavit.

### 23. Kammaker vnd Holttenluchtenmaker.

1531.<sup>50)</sup>

In gades namen amenn. De vnse ampth bogherth, int erste schal he by eneme redelyken meyster syn ampth recht vnde redelyken vth ghelereth hebben, so dat eme syn lermeyster nen nadeell gheve. Dc so schal he echte vnde rechte ghebaren syn van vader vnde van moder ane alle arghelysth vnde behelp [vnde dre jar by enem meyster sin ampt loß denen, dat em sin meyster nicht schal beschuldigen].

Item inth erste de vnse ampt esscheth, schall he geven vor XII ß beer vnde twee rychte, de vnstrafflic syn, ghelic we vnse vorvaren ghedan hebbenn.

Item wen he syn echte thughet, schal he gheven vor XVI ß beer vnde twee gherychte.

<sup>50)</sup> Die Jahreszahl ist auf die Rückseite der Rolle geschrieben. Die an mehreren Stellen eingeklammerten Worte sind später, wahrscheinlich 1557, hinzugefügt.

Item ock so schal he eyn borgher werden vnde wen he de borgherschopp ghewynth, darna schal he gheven deme ampthe twee gulden in de buffen tho harnßgelde tho der stadth besthe.

Item wen he syne ampthkosth deyth, schal he geven ene tunne beers vnde twee malltydth.

Item wen he ene frouwe nympt, schal he gheven vor XVI ð ber vnde ene grapenbrade [vnde ock ene braden van 30 punden].

Item wen he schaffer werth, schal he gheven vor XII ð beer vnde twee gherychte.

Item wen he ersthmallß tho eneme oldermanne ghefaren werth, schal he gheven ene tunne beers vnde twee malltydth, beyde frouwen vnde mans vnde dat ganze ghesynde.

Item wen ener vnser amptes gedachte, enen lerjungen thotofetten, de sulve junge schal echte syn gebaren, wo baven gheschreven. Ock schal de sulvyge junghe nicht syn baven XVIII jaren van older na vnser aller bolevynghe vnde wylkoer, vnde he schal leren IIII jare.

Item eyn meyster vnser amptes schal arbeiden sulff drudde in syner wardstede.

Item wen eyn meyster enen gesellen holt baven XIII dage, so schal de meyster gheven enen ð vnde de geselle VI ð [tho erholdynghe der lychte].

Item de jungheste vnser amptes schal vnse bade syn vnde schal dat ampth vorbaden, enen yderen by VI ð broke vp den kerckhoff to XII slegen, wanner dat des vnse ampth tho donde hefft.

Item wen ener de ersten oldermans kost ghedan hefft, darna schal he men en mal schaffer werden vnde den of nicht meer.

Item wen ener vnse ampth eßchet, deme sulvygen schalmen desse vorgeschreven artikel vorlesen vp deme kerckhave [vp dat eyn yder wethe, wor he syck na rychten schal].

Anno 1557

is een handwardt aver ehn gefamen vnde de oldermans of ampt kost tto gelde gesett, schal nhu henforder enn ider vor de grote kost dem ampte in de buffen geven tto behof des forne kopes is 6 daler, vor de klene koste sampt dem harnisch gelde 4 daler.

Item wol sin egen fur vnde rock anders wor gehat, schal vnser amptes nicht werdich sin.

Item alle dat horn, so vdt der se kumpt, schal binnen amptes gedelet werden, by straffe.

Item wen des noth ys, dat de ampte scholen ruter vnde knechte vthmaken, so schal de jongeste vt dessem ampte vth, effte he schal enen vor sich vthmaken, in dem alse he nicht vth wyl.

Item so jemant enen jungen annimpt, de junge schal geven int ampt 12 schillingh.

Item efft de junge vdt der ler entginge vnde aver ene nacht vdtbleve, schal he vp dat neie lergelt geven, bleve he aver ver wekenn vthe, schal he vp dat neie in de ler gan, lepe he den dar na wedder wech, schal he des amptes nicht wert sin.

#### Luchtemaker und Drever.

Anno 1558 den 14. July

is den luchtemakern vnd dreyern vtth bevell eynes Erbarn Rades angefehrt, datt ein ider luchtemaker de koppe, de he tho sinen luchten bedervet, dreyen vnd maken mach, averst nenen frombden vorfopen, of nicht sinem amptbroder.

#### Holtenluchtemaker und Isernluchtemaker.

Anno 1585 den 3. Augusti

is dorch de weddehern dem ampte der holtenluchtemaker nagegeven, datt se glic den iserenluchtemakern allerhand luchten, isern edder holten mogen flicken vnd beteren, doch mit den horen, so se sulvest bereben, of datt olde horn vpschaven vnd klarer maken.

Anno 1593 den 13. Februarii is mit vorweten vnd volbortt der weddehern vorwilliget, dat nemandt in vnsem ampte eynem

anderen, de vnsem ampte tho wedderen arbeit, eynig reschop tho befurderinge fines arbeides schall lehen, by straffe, so vafe he des averwysset wert, vor jedes mall vif daler.

Item dat eyn gefell, wen he meister werden will, eyn hovetluchte vnstrafflich thom meisterstucke maken schall.

## 24. Kannengetere (Zinngießer).

1508, October 17.<sup>51)</sup>

Anno domini XV<sup>c</sup> octavo am avende Luce Ewangeliste hefft eyn ersame rad der stad Lubecke eren borgeren den kannengeteren gegeben desse nabescreven rullen vnde gerechticheit, dar inne se en part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tyd vppe vorderen behach vnde willen erer vnde erer nakomelinge, na gelegenheid der tyd vnde anders, to vorlengen, to vorforten vnde to voranderen, so ene schal geduncken tho wolffart des gemenen besten nutte vnde van noden.

Int erste welk knecht dusses amptes synes fulves werden wil, de schal dar ynne denen eyn yar, vnde wener dat jar vmme komen is, so schal he dat esschen to dren tyden in deme jare, also to paschen, Mychaelis vnde wynachten, vnde also denne to paschen negest volgende mach he synes fulves werden. Dar to schal he hebben twyntich mark lubes vnvorborget, dat he myd twen lovewerdigen mannen, wo recht is, schal bewysen.

<sup>51)</sup> Die ältere undatirte, der Handschrift nach in das funfzehnte Jahrhundert zu setzende Rolle fängt an: Gy erbaren heren van Lubecke, wy kannengetere tho Lubecke, alze dat ganze ammet, bidden jy vrentliken, dat gy vmbe godes willen vns willen orloven de rechticheit, de hir na screven steyt, vnde is vnse wille mid ganzer endrach, mach id wegen in juwen gnaden, wente wy doet dit an den besten vnde hopen, dat jy vor al de meynen borghere vnde vor alle gude lude, arm vnde rife. Uebrigens weiden die beiden Rollen nur in Ausdrücken, die auf den Sinn keinen Einfluß haben, von einander ab.

Wortmer schal he maken an der werckmeister werckstede dre formen vnde drygerleyewerck, alse vlasschen, vate vnde kannen, van yslifeme eyn par; weret ock, dat sodane werck den meisteren vthreden mishagede, so schal he so lange denen, dat he ydt tho noge maken kan.

Item watmen ock maket in dussene ampte van standen, vlasschen, vathen, schottelen, saltberenn, lechelen vnde appollen, dat schal wesen van klareme tynne, by weme dat anders gevunden worde, de schal dat wedden den heren myd dren marken sulvers, vnde de meister scholen sodane vormelden den heren, vmme dat na ereme gefallen to straffen vnde to richten.

Item wat men getet van kannen vnde mengedeme wercke, alse koppmans ghud, dat schal wesen de dre part klar thyn, vnde dat veerde part blyg, dede dar eyn ander entiegen, de schal dat wedden den heren myd dren marken sulvers, vnde weret, dat den meisterenn dar anne mysduchte, dat scholen se ock, wo vorschreven is, vormelden.

Item schal nement in dussene ampte eyne leeryungen entfangenn, sunder vor den olderluden, kan he aver dersulven nicht bekamen, so mach he nemen twe ander mans vthe deme ampte, vnde schal dar vpp seen, dat sodane leeryunge echte vnde rechte gebaren sy, by broke den heren dre margt sulvers.

Item nement schal des anderen knecht entmeden, sunder to rechter tyd vnde myd vulborth synes heren, also beschedentlik achte dage vor paschen vnde achte dage vor Michaelis, by broke dre marc sulvers an de heren to vorborenn<sup>52)</sup>.

Item schal nement in dussene ampte den ketelboteren wat geten edder vorkopen, vmme dat eyneme anderenn wedder to vorkopende, sunder allene, wat he to syneme huse bedervet, by dren marcken sulvers den heren to vorborenn.

<sup>52)</sup> später hinzugefügt: vnd dem ampte ein tunne ber.

Item mach eyn jewelik to kope hebben grapen, ketele, beckken vnde handfate, so vele alse eyn yslid betalen kan.

Item weret dat jemant in desseme ampte sich wolde voranderen, dede beruchtet were, de schal des amptes nicht werdich syn.

Item weret ock, dat eyn yunge syneme meistere entlepe, den mach he tom ersten male wedder annemen vor den olderluden, entlopt he em tom anderen male, so schal he ene nicht annemen sunder myd vultbord des gantsen amptes, entlepe he ock aver tom dorden male, so schal men ene nicht wedder nemen, sunder myd vultbord vnde vorloff der herenn; dede dar emant entiegen, de schal dat wedden an de herenn myd dren marcken sulvers.

1421, November 19.

Item anno XIII<sup>c</sup> XXI am dage Elizabet hebben de herenn de radt to Lubeke vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vortmer alle de jenne, so in dat kannengeter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koste vnde dont na vnde vor geven scholen eyne tunne beers vnde nicht mer, vmmen bestentnisse willen der jennen, de in dat ampt komen, vnde we hir wedder dede, de schal dat wedden myd dren marcken sulvers an de herenn.

Burder mehr so schal ock men frommet kannengeter to vorfange dussene vorscrevenn ampte sich entholden bynnen duffer stad effte bynnen der landweren, vmmen kannen vnde vate to maken.

Item wen hir frome lude myd vnsses amptes ware vppe deme marckede vthe stan, so mogen wy sulke ware beseen vnde dat wandelbar tho wedde vorderenn.

## 25. Kerffengeter (Kerzengießer).

1508, September 1.

Anno XV<sup>o</sup> octavo am dage Egidii Abbatis hefft eyn erfame radt der stad Lubefe oren borgeren den kerffengeteren, der twintich in talle syn, gegeven duffe nabescreven rullen vnde gerechticheyt, dar inne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp fordern behach vnde willen erer vnde erer nakomelinge na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to vorforten vnde to voranderen, so ene schall gedunden to wolffart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste welk knecht in duffeme ampte synes sulvest werden will, de schall wessen echte vnde rechte gebornn, vnde schal syn ampt escken vnde dath bydden van den hern, vnde deme ampte don eyne kost so gudt alse vyff margt lubesch vnde nicht hogher, vnde deme ampte to harnschghelde geven dre margt lubesch.

Item welk knecht in duffeme ampte synes sulves is geworden vnde ene frouwen edder juncfrouwen tor ee nemen wyll, de schal der geliken, wo vorschreven is, echte vnde rechte gebarnn vnde umberuchtet syn, vnde schal de borgerfchop wynnen, er he des amptes brufet.

Item weret dat eyn mester dusses amptes vorstorve in godt den hernn, alsdenne scholen de ollderlude vnde de andern amptbroder deme olldesten knechte byvallen vormyddelst der hernn willenn.

Item welk sulvesther edder knecht myt senneppe edder myt lichte gheynt, de schall deme anderen nicht negher sellen, dan vppe dat verde huß, by brofe dre schillinge an de hern to vorboren.

Item so en schall neyn sulvesthere mer hebben wen eynen knecht, de myt deme lichte gheynt vp der straten.

Item wanner eyn meister dusses amptes olderman wert, de schal geven in dat ampt achte schillinge vnde nicht mer.



Item welck sulveshere edder knecht myt senneppe offte myt lichte gheyt, de schal nicht ropen vor deme rathhuße, wanner de feden averliggen<sup>53)</sup>, by broke ver schillinge den hern.

Item were dar of enich knecht in duffeme ampte, dede myt vnfruntschup van synem hernn scheidede, de schal vp dat nye in de lere gan, jodoch myt des amptes willen.

Item so schal de ene deme andernn nenen knecht entmeden, sunder he sy myt fruntschup van synem hernn gescheden, by dre marke sulvers den hern to vorborn.

Item wanner eyn mejster eyne jungen annympt in de lere, de schal geven veer schillinge vnde myt eyneme manne dre wynter in der lere wesen.

Item wanner de olderlude vmmegan vnde dat licht befeen, welck sulveshere offte knecht ene alsdenne averlast dede, de schal dat wedden den heren myt dren marken sulvers. Dar of furder jenich amptbroder wer, dede gemelten olderluden in dyngen, dede themelick sin deme ampte, vnhorsam wer, de schal dat wedden den hernn myt geliken dren marken sulvers.

Item of en schal nemant buten duffem ampte talch vorfopen by marktponden, noch licht van talge gegaten, by dre marke sulvers den hernn.

Item noch schal nemant buten duffeme ampte sennep vorfopen, sunder he hebbe ene gebracht aver see vnde fant, noch vthsellen by punden edder by achtendelen by dren marken sulvers den hernn to vorborn, sunder de en aver see vnde zant gebracht hebben, de moghen ene vorfopen by tunnen, schepelen vnde vathen.

<sup>53)</sup> Die Straße vor dem Rathhause wurde ehemals, bis 1843, während der Rathsverfassungen durch quer übergezogene Ketten für Wagen gesperrt.

## Van dem talge to smeltende.

1477, Juli 19.

In't jar vnser heren duſent verhundert dar na in deme ſoven-  
 undesoventigſten jarn des ſonavendes vor ſunte Jacobs dage des  
 werdighen hilghen apoſtels doſulveſt beclageden ſick vor deme erbaren  
 rade to Lubeke de olderlude der karſengetere, myt nahmen Kerſten  
 van der Heyde vnde Hans Ezelle, na deme male dat de erbare rad  
 vormals to nutte vnde profite deme gemenen beſten, vmmе ſorch-  
 foldicheit willen van vure vnde ock dorch ſtankeſ willen bynnen oer  
 ſtad deßhalven weſende, vnde dar vmmе dat ruge talch to ſmeltende  
 affgeſtellet, vnde eyne beqweme woninge darto den karſengeteren  
 gedaen vnde buten deme holſtendore gemaket laten hadden, ſodane  
 talch allen mannen to begadende vnde to bereynde, dat nichtesde-  
 myn Hans Belt, by der Travene tegen der wage aver wonhaſſtich,  
 vnde Hans Eggebrecht dar entegen deden vnde in oren huſen vnde  
 waningen ſodane talch ſmelteden. Worvp beyden parten na clage  
 vnde antworde de erbare rad na vlitiger avertrachtunge vnde bewe-  
 ginge en affeggen leten, dat eyn yder man to ſines egenen huſes  
 behoff ruchtalch wol ſmelten mochte, ſo veel em des nottroſſtich to  
 ſines huſes behoeff were, mer vthtoſellende, na vorberorter beweginge  
 vnde beſorginge willen, nicht vorhengen noch ſtaden wolden, vortan  
 ruchtalch to ſmeltende. Vnde were yd ſake, ſe ſick hyr entegen  
 vordriſteden, dat ſe denne dar vmmе gan ſcholden vor de wedde-  
 hern vnde wedden dat aff, alſe recht is. Dat de erberorde rad alle  
 tyd vppe verbeteringe des rades deſſet tor wittlicheyt hebben laten  
 ſcriven in ore weddebock.

## 26. Kistenmaker.

1508, Mai 24.

Anno domini dusent vyffhundert achte des mydtwekens negest na Cantate hefft eyn Erfame Radth der stadt Lubeke eren borgeren den kistenmakeren gegeven dusse nabeschreven rullen vnde gerechticheyt, dar inne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, joboch alle tydt vp forderen behach vnde willen erer vnde erer nakomelynge na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to vorforten vnde to voranderen, so ene schal geduncken to wolfsart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste wat kysten de soß vothe hogen, scholen wesen dre elen langk, soß quarter breth, vyff quarter deep, soven quarter hoch, vnde wat kysten de soßtehalff vothe hogen, scholen wesen eyn quarter myn dre elen langk, seßtehalff quarter breth, soßtehalff quarter deep vnde soven quarter hoch.

Item de vyff vothe hogen, scholen wesen vyff quarter deep, de vorhyde vmmeher twe vinger vnde eyne ele, dordehalve elen langk vnde vyff quarter breth, vnde wat kisten de vessehalve voeth hogen, elen deep, vmmeher eyn quarter vnde II elen land, dat lyth vyff quarter myn twe vinger breth.

Item de soß vothe vothkisten dre elen langk, vyff quarter breth vmmeher, elen deep vnde soßtehalff quarter hoch, vnde de soßtehalff voth voethkyste verdehalff quarter dep, vyff quarter breth myn twe vinger breth vnde vyff quarter hoch.

Item dyt vorichreven wergk schal altomale vmmeher vorbunden wesen.

Item de vyff vote voethkisten derdehalve elen langk, vessehalff quarter breth, de dupe dre quarter vnde twe vinger breth.

Item de knechtekisten syden scholen wesen van dren stucken.

Item de vyff wonynge schappe, de achter stude de scholen wesen dre elen land, voer soß quarter breth, achter vyff quarter breth, dre

quarter deep, vnde de veer wonynge schappe, de achter stude eyn quarter myn dre elen lanck, voer sojstehalff quarter breyt, achter vefftehalff quarter, dre quarter deep.

Item dyt wergk schal wezen sunder spynt, sunder styffsteken holt vnde sunder apene voghen.

Item dat beslach schall inhouden, alse de slotel vthwisen.

Bortmer so en schal nemant vnser amptes, deme anderen sine koplude entropen, de vppe sineme rume stan, by dre marke sulvers vnser hernn vnde deme ampte eyne tunne bers to vorboren.

Item wen eyn knecht des vorschreven amptes synes sulvest werden will, de schall maken dre stude werkes, dat men het syn meyster werck, vnde dat schal he maken, er he ander arbeyt deyt, wen dat gemaket is, dat scholen de olderlude beseen, oft idt oc copmans war sy, vnde issen sake, dat id den olderluden nicht behaghet, so schal he dat noch eyn mall maken.

Item de jongeste meister im ampte de schal des amptes bode syn, vnde wor de olderlude tofamen synt van des amptes wegen, dar schal he mede by syn, by broke den hernn dre marke sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item wen de olderlude laten dat ampt vorbaden van der hernn offte des amptes wegghen, so schall eyn yder amptbroder horsam syn, by broke den hernn dre margk sulvers vnde deme ampte ene tunne bers vnde twe punt wasses.

Ock schal neyn knecht des amptes holt kopen offte vorlopen, by pene den heren dre margk sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers vnde twe punt wasses.

Item so schal noch meister offte knecht lenger arbeiden des hilgen avendes in deme wynter alse na dren vnde des sommers na viff slegghen, des werfeldages beyde winter vnde sommer des morgghens nicht vor veren, des avendes nicht na soven, by pene den hernn II schillinge vnde soß penninge denn olderluden to vorborenn.

Item wanner den hernn vnde den olderluden belevet, des amptes morgensprake to holdende, so schal eyn yderman vor twelven oppe deme raethuse syn by brose soß pennynge; weret sake, dat dar wol wege bleve vnde nicht en qweme, de schal brefenn den hernn dre margt fulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat jemant buten amptes brukede des amptes vnde dar mede beslagen worde, de scholde dat wedden, den hernn dre margt fulvers vor eyn islik stude werkes vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item wanner de morgensprake is geschen, so scholen de olderlude myt den amptbrodern to samende gan vnde holden rekenschoep van des amptes weggen; wen dat geschen is, so mach eyn yderman gan, wor idt eme bequeme is; weret averst, dat dar emant enwech ghinge myt quademe mode oft myt wrevel vnde bleve weghe, dat scholde he wedden den hernn myt dren marken fulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item eyn leerknecht schal dre jar in der lere wesen vnde dat verde jar schal he demesulven syneme leremester vnne ghelt denenn, denne so schal he ghevem deme ampte eyne tunne bers vnde achte schillinge in des amptes busse vnde eyn punt wasses, vnde dat ber schalme drinken in synes meisters hus.

Item ock schal nemant vnser amptes hoger arbeiden dan sulff drudde vnde schall ock nemant twe werckstede noch twe koepstede holden, by pene den hernn dre margt fulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item ofte eyn knecht des vorschreven amptes sic twen meisteren to life vormede, de schal dat ampt jar vnde dach entberen.

Item ock schal neyn knecht dessulven amptes denen myt den funthoremakers; welker knecht dat deynt, de schal des amptes vorgefallen syn.

Item welk knecht des vorschreven amptes wandert vth der stadt,

de hyr geleret hefft, de schal nicht wedderkamen, er he eyn halff iar vthe geweset is.

Item weret sake, dat sich eyn knecht vormedebe in eyne ander stadt vnde hyr denne wedderqueme vnde arbeydede, vnde dat eme denne vngutlike breve naquemen, so schal desulve knecht wedderomme reyßenn vnde maken des meisters willen vnde bringen des eyn bewys mede.

Item wen eyn knecht dusses amptes dencket synes sulvest to werden, de schal dre jar langk eynem meistere denen, dat he eme danket, vnde desulveste knecht schall den ollderluden toseggen, wen he vppet ampt denen will; deyt he dat nicht, so schall men ene nicht vort steden to esschen, vnde desulve knecht schal denne esschen to dren morgenspraken, vnde wen he den olderluden tosecht, so schall he vthgeven seß schillinge vnde alsdenne schal he synen denstbreff halen, wor he latest gedenet hefft, vnde dar na sine bort tugen.

Item weret sake, dat eme syn meister affstorve, so schal de knecht unvorsumet weßen vnde gan to eyneme anderen meister, wor idt eme belevet hyr bynnen, vnde myt deme syne jar vth denen.

Item wanner eyn knecht synes sulvest geworden is, de schal eyn mans harnsch tughen to syneme lyve, vnde wen he dat harnsch kofft, dar scholen de olderlude mede by weßen vnde besehn, dat idt guth sy, vnde wen de man stervet, so schal dat harnsch in dat ampt sterven deme Ersamen Rade vnde deme ampte tom besten; worde oc des harnsches myt der tydt to vele, so schall de nye meister so vele geldes, alse dat harnsch kosten wolde, in des amptes busse leggen.

Item wen eyn knecht synes sulves wert, de schal eyn jarlangk syn wergk arbeyden myt eyneme knechte.

Item wanner dat ampt tosamende is, idt sy wen idt sy, so scholen de ollderlude offte de schaffers vrede beden van der herren wegghen vnde der ollderlude, by broke den heren dre mark sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat emant schelinge myt eyneme anderen hadde, dat schal me dar nicht reppen, dar unville van komen mochte; breke jemant dar ane, de schal dat wedden by dersulvesten pene.

Item wen de ollberlude den hernn ere broke melden, were dar denne eyn meister offte knecht, de de ollberlude vorspreke offte quade worde gheve, de schal dat wedden den heren myt dren marken sulvers unde deme ampte eyne tunne bers.

Item eyn meister des amptes de mach maken vppe syner werckstede, wes he geleret hefft, unde nicht vp der borger dess.

Item wen eyn knecht synes sulvest geworden is, so schalmen dat aver reken, wat dat eme gekostet hefft van der kost wegen, unde de dar negeft synes sulvest wert, de schal so vele geldes in de busen leggen deme Ersamenn Rade unde deme ampte tor stadt besten, unde schal ghene kost don.

Item alse eyne wise is, dat de ollberlude vnnegan unde bejehn eneme yderen syn wergf, dat mogen se don, wen idt ene bequeme is, unde vinden se wat, dat neyn copmans guth en is, dat scholen se merken unde scholen den hernn den broke vormelden, by pene dre marke sulvers den hernn unde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat se sodane wergf by emande funden unde he den ollberluden geve spitige unde quade wort offte vloede, de schall dat wedden den hernn myt dren marken sulvers unde deme ampte eyne tunne bers.

Wnde wanner eyner fruwen des vorschreven amptes ere man affstervet, is se denne olt offte myt francheyt bevallen, desulve mach eynen knecht holden dessulven amptes unde brucken dat ampt de tydt eres levendes, unde don deme ampte dat derde part rechticheyt, unde eyne junge vrouwe, nicht myt swarer langer sake bevallen, schal sic in twen jarn voranderen offte des amptes entberen.

Item dat numment van buten hyr bynnen moghe verkopen nyge schappe, kisten offte laden ungevarwet, men de prussischen kysten, laden vnde schappe mach men wol verkopen na older wanheyt.

Item dat numment vnser amptes schal mer vp den kop setten to lyke, dan dre stude werkes, by dre marke sulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item offte eyne wedewe eynen sone hadde vnde dachte, dat ampt to brufen, so mach de fruwe myt deme sone dat ampt vpholden, so lange he synes sulvest geworden is.

Item offte eyne wedewe eynen lerjungen hadde, den mach se vort syne lerjar vth holdenn, so verne also he syn ampt kan, dar scholen de olderlude vp vorsehn wesen.

Item wanner me schal gan to wedde, so schal eyn ydermann vor negen vppe deme radthuße syn, by broke seß pennynges an de ollderlude; der geliken scholen se komen in der olderlude huß, wanner se dar vorbodet werden, by demesulven broke.

Item offte eyn meister des vorschreven amptes eyn stude werkes verkoffte na kloeken tydt, de schal vorloff bydden van den olderluden, wan he dat beslan will, by broke den hern twe schillinge vnde den ollderluden soß pennynges.

Item de bome schaffers de scholen stede lichte vppe de bome schaffenn; weret sake, dat de bome ane lichte worden gefunden, so scholen de bomischaffers dar twe lichte wedder vppe schaffen, eyn jewelick licht van eynem punde wasses, vnde ock scholen de schaffers de bome draghen, wen idt sich bort; so schalmen ene geven twe schillinge vth deme ampte; lathen se de ock stan, so scholen se idt beteren, islick myt eyneme punt wasses.

Item wanner eyn meister dusses amptes eynen knecht medet, den schal he entfangen vor den olderluden, vnde des geliken enen lerjungen; breke hyr eyn an, de schal dat wedden, den hernn dre marck sulvers, deme ampte ene tunne bers, vnde schal densulven



knecht meden XIII dage vor paschen edder XIII dage vor Michae-  
lis, by demesfulven broke.

Item wen eyn knecht esschet dat ampt to dren morgenspraken,  
so deyt he to islifer morgensprake eyne kost van dren marken vnde  
dar na sine mesterkost, de steyt eme ver margt.

Item wanner eyn knecht de jungeste meister wert dusses amptes,  
de ghiff den ollderluden eyne collatien van eyner margt vnde  
eyneme jewelken olldermanne twe schillinge vnde deme jungesten  
enen schillingt to fruntlifer dechtnisse.

Item wanner eyn vp dytsulve ampt borger wert, de ghiff den  
ollderluden eyne collatien van eyner margt, dergeliken giff he oc,  
wen he sine bort tuget.

Item dat stavenlach schal syn van anderthalfse marken.

Item wanner eyn erstmals eyn olderman wert, de deyt ene  
kost, de kostet eme dre margt, denne dar na, wen he affsumpt  
vnde wedderkarnn wert, ghiff he eyne collatie den ollderluden, de  
kostet ene margt.

Item weret so gelegen, dat eyn man offte vruwe dusses  
amptes so sere vorarmet were vnde begerde der allmissen, der schall-  
men geven tor welen twe schillinge vthe deme ampte.

Item weret sake, dat eyn knecht dusses amptes in Dennemarken  
arbehydede vp vnse ampt, de schall des amptes nicht werdich syn.

Item weret oc, dat eyne fruwe offte wedewe edder oc eynes  
meisters sone offte dochter dusses vorschreven amptes dytsulve ampt  
esschede, de scholen myt ener esschinge vnde myt ener kost vort  
kamen.

Item weret sake, dat eyn meister offte knecht holt lymede des  
eynen daghes, dat schal he nicht bearbeyden er des anderen daghes,  
by broke den heren twe schillinge vnde den ollderluden soß pennyng.

Item ghescheghe idt oc, dat de Ersame Nadt dussene ampte  
gebode, ruters vth to makende, so scholen de jungesten twe meisters  
in dat harnsch; weret denne oc, dat se emande vor sic winnen

vnde dat harnsch enwech queme, dar to scholen se antworden, so verne se nicht geslagen werden.

Item wanner eyn meister dusses amptes eynen lerknecht annympt, de schal dar vp vorsehn wesen, dat he echte vnde rechte geborn, dudesch vnde nicht wendesch, oc nicht eghe sy.

Item oc schal nemant dusses amptes vth der stadt then, vmmeknechte to medende edder desulven to vorschrivende; dede hyr jemant enbaven, de schal dat wedden, den hern dre marke sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item schal nement knechte in de lere nemen, dede frumen hebben, oc desulven nicht vortsteden to esshende.

Item oc schal nemant dusses amptes deme anderen den vronen senden, sunder he schal idt ersten soken vor den weddehern, by pene dre margt sulvers an desulven to vorborn.

Item oft dar eyn frommet knecht queme wanderende vp eynes meisters werkstede vnde eme darna nicht en behagede to blyvende, so mach he maken dre stude werkes vnde mach then to eyneme anderen meistere.

Item schal neyn meister syneme knechte mer lones geven wan van olders by deme ampte gewontlik is gewesen, der geliken oc deme lerejungen, by broke den hern dre marke sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

## 27. Anokenhowere.

1385, April 2.

In deme jare godes dusent drehundert in deme LXXXV jare to paschen, also der knokenhowere amt vornyet was, do wart de rades ens, dat der men vestich wesen schal, vnde scholen ere rechticheit des amptes holden, also hir na ghescreven steit, van gnaden wegghen des rades vnde vp des rades behach, also langhe alse it deme rade behaghelik is.

Also dat se nene mestere noch sulvesheren kessen edder setten scholen, men alleweghe des dingsedaghens na midvasten so moghen se heghen ene morgghensprake, vnde de olden mestere moghen dar de mesterschop vpscegghen vor den heren, de dar to ghevoghet syn, vnde des neghesten sunnavendes dar na so scholen gaen de mestere mid den oldesten van dem ampte vor de heren vnde bidden de heren, dat se en mestere setten, vnde wen en de raet zet, dem scholen se horsam wesen vnde vor mestere holden.

Bortmer wan dar leede loes sint, de schal de raet bezetten vnde vorlenen, wan se willen vnde weme se willen, vnde wem se de raet vorlenet, den scholen de anderen knokenhowere mit nenerleye koste beschatten edder beswaren, vnde weme de raet tostedet an dat ampt, de schal hebben twintich mark vnvorborghet, vnde dat schal he war maken mit twen bederven luden.

Bortmer in der vasten, wan des tyd is to loten, so scholen se na rade der femerex vnde an der femerex jeghenwardicheit loten, also en wonheit is, vnde scholden van islikem lede gheven loteghelde enen schillingh, vnde deme rade van islikem lede dre mark to hure, vnde de mestere moghen to vorne hebben dat dorde let van jewelfen orde vnbelotet<sup>54)</sup>, men den heren scholen se gheven dre mark to hure vnde enen schillingh to loteghelde, also de anderen.

Bortmer schal nement van en loten, he en hebbe ersten gheschoten vnde de hure betalet, vnde van der hure scholen se betalen XXIII schillinghe, wan se loten vor paschen, vnde to funte Michahelis dagh scholen se nicht loten, se en hebben ersten de anderen XXIII schillingh betalet.

Bortmer so wil de raet, dat se nenerleie ghesterie noch saminghe hebben scholen, se en doen dat mit orlove des rades, vnde we dat breft, dat wil de raet richten.

<sup>54)</sup> Die Meisterleute hatten in jeder Reihe den dritten Laden, ohne darum zu loosen.

Bortmer vomme de myssen, also dicke also se de vorlenen, dat scholen se holden na rade des rades, vnde de kovene, dede vore to der myssen hebben ghelegghen, de moghen vort dar by bliven <sup>55</sup>).

Bortmer is de raet des ens gheworden dorch nut der menen borghere, also de gheste moghen twischen paschen vnde pingsten bringhen lamsflesch in de stad, also moghen de gheste bringhen gut rindvlesch vnde scap vlesch, dat nicht wandelbar is, an vnse stad van sunte Lambertes daghe wente sunte Katerinen daghe <sup>56</sup>), vnde scholen doch des nicht myn vorkopen men dat rynt by verendelen vnde dat schap by buken; willen se mer vorkopen, dat moghen se doen, men nicht myn, vnde scholen gheven vnser stad van dem rynde XVI penninghe vnde van deme schape veer penninghe.

Bortmer wes de gheste enes daghes to kope to markede bringhen vnde nicht vorkopen, dat scholen se des anderen daghes nicht wedder bringhen to vorkope, by dren marken zulvers.

Bortmer schal nement van dem anderen bynnen vnser stad slaghden vlesch kopen, dat he versch wedder vorkopen schal, sunder arghe-  
list by dren marken zulvers.

Bortmer koste yenich knofenhower edder sin knecht eyn rint vppe deme rindere markede efte vppe der straten, vnde were en borgher dar by, de dat rint hebben wolde, de mach deme knofenhoweren enen schillingh lubesch gheven vnde nemen dat rint to zif, des ghelik of vor en zwin VI penningh, vor en schap III penningh.

Bortmer alse vomme de dryft twyschen Blensborch, Sleswich, Eferenworde vnde deme Kyle, dar en schal nemant vt ereme ampte twischen dessen steden quyf kopen, it come in den rechten market; were dat yenich man twyschen dessen steden quyf koste, er it queme

<sup>55</sup>) Der Sinn ist: Die Einrichtung, daß die für die Benutzung der zwei dem Amte gehörigen Kaven bezahlte Abgabe zur Unterhaltung des Altars des Amtes verwandt wurde, soll unverändert fortbestehen. Eine weiter unten folgende Bestimmung hängt hiermit zusammen.

<sup>56</sup>) vom 17. September bis zum 25. November.

in den markt, de synes sulves were in erem ampte, de schal wedden deme rade X mark sulvers; were of, dat en knecht dar quyf koste twischen dessen steden, de schal wedden dre mark sulvers, unde schal des amptes eyn jar enberen na des rades gnade, also dat nymant neyn quyf schal kopen by dessyhd der Wolredes Befe<sup>57)</sup>.

Bortmer were dat yenich man vt ereme ampte to Mdtzeho, Meldorpe unde in den Brezen<sup>58)</sup> quyf koste vppe der drift, de schal dat des ghelikes wedden, also hir vorscreven steit, he sy sulveshere edder knecht.

Bortmer wat twischen Blone, Nyestad, Nyenmunstere, Oldenborch unde bynnen landes, dar rechte markede sind, vt ereme ampte wert ghefoft, de scal des ghelikes dat wedden, also hir vorscreven steit.

Bortmer wanner se dat vornemen, dat vngheve quyf is in eynen dorpe edder in den lande, dat coegesch is, so scholen se dat ampt verboden unde scholen tosamene gaen van der heren weghene, unde de meystere des amptes scholen beden eynen juweliken, de fines sulves here is, dat he dat gud, alse dat coeghesche quyf, neyne wys schall kopen; were dat eyn sulveshere dat koste, de schal wedden der stad X mark sulvers unde syn ampt eyn jar enberen vppe der heren gnade; were of, dat it en knecht koste, de schal wedden III mark sulvers unde sin ampt ewichliken enberen.

Bortmer so hebben see eyn merke vor allen doren, also wat dar in kumpt van quecke, dat moghen se kopen unde buten, de dar to horen unde dar to komen; unde were dat sif dar we an toghe unde wolde de ersten dar af dryven mit welde unde mit vordrete, in den weldener unde in den vordreter hebbet de rad III punt brofes.

Bortmer so hebben se twe loven vppe deme kuterhus, de en ere vorvaren ghegheven hebben to vnsen leven vromen altare, dat

<sup>57)</sup> Wolradabel, ein Bach südlich von Kiel, der in die Ostsee fließt.

<sup>58)</sup> de Brezen, Friesland. Der Handel soll auf die Orte concentrirt werden, die ein Marktrecht haben.

se hebben in vnser leven vromen kerken to Lubeke, vnde in den sulven koven hebben de heren van Lubeke de rente vor de vürstede<sup>59)</sup>; wannen desse koven vorvallen, de scholen se, alse dat ganze ampt, beteren vnde wedder buwen van ereme gude to love vnde to eren vnser leven vromen. Bortmer van dessen sulven koven holden se ennen prester vnde ennen knecht, dar to so giff eyn jewelik man in ereme ampte alle fundaghe eyn lubesch scherf vnde nicht mer. So doch is dar brake ane, so mach eyn jewelik vtgheven ennen penningh, also to den gherwen, to den lichten vnde to anderen stücken, des me bedarf to den altare. Bortmer desse vorbenomeden koven staen to screven in des stades boke Hertych Surryke<sup>60)</sup> to des ganzen amptes behoefte. Bortmer de missen to den vorbenomeden altare sint dar vmme laten ghestichtet, na den male dat se moten staen in den boden by na to middaghe dorch bequemicheit willen der borghere vnde der ganzen menheit, also dat se nene missen konen horen lik anderen luden, dat se denne desse misse moghen horen, wannen en de prester tosecht edder tosecghen leet.

Bortmer willt man de levendighe swin vorloft, de vynnich sin, he sy in erem ampte, he sy borgher edder gast, de schal de zwin wedder nemen sunder jenigherleye weddersprake, se syn levendich edder doet, vnde maken se sik alse he nutteste kan in synen hus, wente it ghelt en ere ampt en jar na der heren gnade, wente dat is vor de heren vnde vor de ganzen menheit. Bortmer is dat zwin besen gheve vppe der tunghen vnde is it bynnen vynnich, allike wol

<sup>59)</sup> Aus den Intradon der Raven soll erstens der Rath die ihm gebührende Abgabe für die Feuerstelle haben und zweitens, wie oben erwähnt, der Altar in der Marien-Kirche unterhalten werden. Von den beiden Raven diente der eine, um unter Umständen Vieh eine Zeitlang darin aufzubewahren, in dem andern wurde bei Streitigkeiten zwischen den Knochenhauern und Rütern geschlachtet.

<sup>60)</sup> Die Stelle ist radirt und der Name undeutlich übergeschrieben. Im ältesten Wettebuch, welches die Rolle auch enthält, steht Johann Berzen.

ſchal he dat wedder nemen, de dat vorfoft heft, wente men kan dar nemande mede vul doen.

Wortmer ſo heft de raet dar to voghet twe lede, is dat eyn in erem ampte koft eyn zwin, dat vynnich is, iſſet dat he zif kan vordreghen mit den jenen, dar dat vynnighe zwin af ghekoft is, ſo ſchalme dat vynnighe vleſch zellen vppe den twen leden vp eynen witten lafene, vnde anders nerghene; zellet he dat anders war, de ſcal wedden dre mark ſulvers, vnde ſyn ampt en jar na der heren guade.

Wortmer ſo ſcholen de beckere kopen maghere zwin, de ſcholen ſe meſten vnde dat ſcal weſen guet maſt, alſo dat ſe eynen juweliſen moghen dar mede vul doen; were dat jenighen mynſchen dar ane miſduchte, de de zwin koft hadde, ſo ſcholen twe meſtere vte den knoſenhowere ampte dar to komen vnde twe meſtere vte den beckere ampte, de ſcholen dat bezeen; konet ſe ſif nicht voreynen, ſegghet ſe, dat id neyn guet maſt is, ſo ſchal de becker de zwin wedder nemen.

Wortmer wanner de knoſenhowere van Lubeke vnde van anderen ſteden toſamende komen van buten to in den markt, kopet ſe quyf toſamende, dat ſcholen ſe vppe de ſulven ſtede delen, dar dat quyf ghekoft is; were dat ſe dat toſamende leten vnde brochten dat hir to Lubeke in den markt, vnde vorkoften dat toſamende vnghebelet, ſo ſchal de knoſenhowere, de dat dut in erem ampte, des amptes enberen jar vnde dach na der heren guade.

Wortmer ſo ſchal neynmand den anderen ſynen kopman entropen edder to zif laden in den boden; were dat dat jemant dede, alſo dat dat eyn klaghede vor den meſteren vnde dat bewyſen mach mit ſinen beiden naburen, de ſchal dat wedden mit eynen halven punde.

Wortmer were dat jenich knecht ſif ſloghe in den boden edder ovele ſpreke vrowen edder mannen, alſo dat men dar over claghede, de ſcal wedden vppe den hus eyn half punt alſo dicke alſe he dat dut.

Bortmer were dat eyn sulves here werde schelende mit synen knechte, also dat de knecht synen heren sloghe, de schal des amptes enberen sine levedaghe.

Bortmer so en schal neyn knecht slapen buten fines heren huse by nacht tyden; were dat en knecht dat dede, de schal wedden eyn half punt; were dat syn here dat mit eme verzweghe, de schal of wedden eyn half punt.

Bortmer so en schal neyn knecht hogher dobelen wen vppe sees penninghe lubesch; were dat eyn here mit synen knechte dobeldre boven sees penninghe lubesch, so schal de here wedden dre mark sulvers, vnde de knecht schal wedden dre mark sulvers, dar to schal he des amptes enberen en jar.

Bortmer welk knecht howet eyne rugghebraden also, dat he den pedel roret an den halse, de schal des amptes enberen en jar.

Bortmer wat men des sunnavendes sleit van sunte Walburghe daghe wente to sunte Bartholomeus daghe, dat mach men sellen des mandaghes wente also langhe, dat de knofenhowere misse vte is, vnde wan de misse daen is, so scholen de meystere in den boden vmmegaen vnde wat se vinden vppe den leden, dat scholen se vplegghen; were dat ienich man dar enboven wat vorkofte, de schal by synen ede vor yewelik stucke wedden eyn half punt, dat si luttel edder grot.

Bortmer welk man de synes sulves werden wil in exem ampte, de schal gheven vnser leven vrowen alse to den knofenhowere altare, to den lichten vnde to anderen stucen, derme dar to bedarf, vif schillinghe lubesch vnde eynen penningh, de schal men antwerden den jenen, de dat altar vorstaet.

Bortmer welk man in exem ampte quynf sleit, dat magher is, also dat it neyn hart tallich heft, de schal dat solten in molden vnde schal dat sellen vte den solte; is dat he des nicht en dut, also dat he dat anders sellet, wen vte den solte, de schal wedden dre mark sulvers.

Bortmer were dat si en rint we dede vppe deme stalle, so



scholen de meystere dar to gaen vnde scholen dat beseen. Is dat dat rint mach eten vnde mach it gaen vppe dat futerhus, so mach he des rindes neten vnde sif nutte maken vppe den lede, alse de jene, deme dat rint to horet. Bortmer mach dat rint eten vnde nicht gaen, so mach he zif dat rint nutte maken in syme hus, men he en schal dat nene wys bringhen vppe dat futerhus.

Bortmer scholen de mestere van den knofenhoweren by erem eede dat bewaren, dat neen kuter edder neman vppe deme futerhus edder anders wor zwyne edder ander vee mesten schal mit blude; we dat brekt, de schal vor en islik swin wedden der stad dre marx sulvers, also dicke also he dat duet.

Bortmer van alle deffen broke, de hir vorscreven steit, moghen de mestere hebben sees lubische penninghe, also van isliken manne, de van den hues gheit, de desse vorscreven stude gheweddet heft.

Bortmer wan en knofenhower, vnze borgher, van eneme gaste kost rindere, zwyn, schap edder ander quyf, betalet he eme nicht na willen vnde de gast kumpt vor den rad vnde claghet, men schal ene beboden vppe dat hus vnde beden eme, dat he deme gaste ghelde; doet he des nicht vnde claghet de gast nochten enes, so schal de knofenhower eene jar syn buten syneme ampte vnde schal deme gaste doch betalen<sup>61</sup>).

#### Vertrag mit den Aelterleuten.

Anno 1484, September 15.

Schelinghe vnd twebracht is gewesenn vor dem ersamen rade to Lubeke twischen den olderluden vnd den oldesten des amptes der knafenhower tho Lubeke an de eine, vnd etliken jungen knafenhouuern mit eren byplichteren etlikes vordels halven, so de olderlude over

<sup>61</sup>) Dieser letzte Satz steht nicht im ältesten Wettebuch, dagegen folgender, welcher in der Rolle fehlt: Bortmer schal neman in dat knofenhower ampt werden entsanghen, de enen broder an dem ampte heft edder enen vader, de wile dat de vader edder broder levet.

langen tiden boven dertich vertich veftich jar vnd van oldinges gehat hebben, vp de andern fiden, weldc vordel de jungen knafenhouwer vormenden, nademe ere ampt fere fwakede, de olderlude affstellen edder metigen ſcholden, wente de veer olderlude tho tidt weſende tho den veer tiden des jars elck eine marck hedde, vnd des hilgen dages, dar ſe ſos lammer ſnedden, ſo hadden de olderlude negene, vnd des werfeldages, dar de anderen knafenhouwer ſos lammer hadden, ſo hadden de olderlude achte in lammeren edder in anderm vleſche na ſodanem antale. Dar de olderlude tho anttworden, datt ſe arbeit vnd vnluſt des amptes halven hadden, oc hadden ehre vorfaren datt, ſo vorgeſchreven is, aver langen jaren vnd van oldinges ſo gehatt, begerden ſe darby tho latende 2c. Hirup de radt tho Lubeke na klage vnd antworde, inſage, rede vnd wedderrede, na beſprake vnd ripem rade vor recht aſſeggen leten in maten nabefchreven: Nadem de olderlude ſodane vordel boven dertich vnd vertich jar vnd van oldinges gehatt hedden, ſo mochten ſe datt vordan beholden. Schreven van bevele des rades vnd is afgesecht des midweſens na exaltacionis ſancte crucis.

### Knochenhauer und Rüter.

Das Folgende enthält die von den Knochenhauern einerſeits und den Rütern anderersits in Anſpruch genommenen Gerechtsame, nicht die Entſcheidung des Rathes darüber. Es iſt jünger als die Rolle von 1385.

#### a. Knochenhauer.

Dit recht, alſo hyr na ſchreven ſteyt, dat heft van oldinges een recht gheweſt twiſſchen den knofenhoweren vnde den kuteren.

To den erſten male zy dat wittik, dat en jewelik knofenhower in der weken mach ſnyden in zynen huſ eyn ſchap edder twe tho finer eghenen behof vnde meer nicht, vnde wat he meer ſnyden wyl, dat ſchal he bringhen vppe dat kuterhuſ.

Vortmer wyl en knofenhower der ſchap in zinen huſ nicht ſnyden vnde luſtet eme, kaldunen tho ethende, ſo ſchal he den kuter zenden vor de kaldunen III ſ vnde mer nicht.

Bortmer so scholen de futere den knofenhoweren gheven vor jewelike kaldunen enen penning, alzo mennich schap, alze ze snyden.

Bortmer so scholen de futere den knofenhower gheven van paschen an wente tho sunte Michaelis daghe jo vor hundred lammere vyf schillinghe vor de kaldunen.

Bortmer so scholen de futere den knofenhowern gheven van den swynen, alze van jeweliken schillinghe en scherf vor dat inster, alze menich scherf, alze meneghen schillingh dat zwin ghefostet heft.

Bortmer wanner de futere eyn rynt slaen, so scholen se dat talch vppe den zomstucke sniden drie vinghere breed vnde ene spanne lanf, vnde nynerleye lever talch scholen se af snyden, vnde bynedden der neren twe vingher breed, vnde scholen de kregen vppe den lappen laten twigher vingher breed, vnde de zele van deme herten scholen de futere gans affsnyden, vnde is dat se de borst dorfsnyden, de moghen se den kuter wedder senden, vnde de scholen de futere betalen, alze de mochte ghulden hebben vppe den lede.

Bortmer so scholen de futere den knofenhowern gheven vor de kaldunen van enen jeweliken rynde van den schillinghe enen penningh, alze meneghen penning, alze meneghen schillingh dat rynd ghefostet heft.

Bortmer wyslet de futere den knofenhoweren de kaldunen nicht vorwysfenen, so moghen de knofenhowere der sulven brufen vnde moghen alle ve slan vppe vnser vrowen koven<sup>62)</sup>, vnde moghen de kaldunen zellen vppe den neghesten lede boven en.

Bortmer so hebbet de futere nynerleye bod over de knofenhower, men schelet den futeren mat, dat scholen se den meysteren van den knofenhoweren openbaren vnde de scholen dat vort bringhen vor den raad.

Bortmer so scholen de futere dat ghuet, dat se begadet hebben,

<sup>62)</sup> Vergl. die Note 59 auf S. 263.

en vp senden tho dancke, also dat de knofenhower des nyen schaden scholen hebben.

Alle desse vorscrevenen rechticheyt hebben vnse vorvaren van oldinghes haat van godes gnaden vnde van juwen ghenaden vnde wy na, alze wy vns des wol vordenken wol al jar edder L jar, dar wy vnse recht to doen wyllen.

Wortmer so hanghede eyn yseren mathe vppe den kuterhus in eyner ledene, wo langh vnde wo breet dat se eyn eslik stude schol-den snyden, also hir vorschreven stent.

#### b. Küter.

To dem ersten so antwerde wi aldus wedder der knofenhower rullen, de se vppe vns ghedichtet vnde ghemaket hebben. Welf knofenhower wil wat hebben to der borgher behuf in den scharnen, dat si luttich edder grot, dat boret si, dat id de kuther brugghe bega<sup>63</sup>), dat een jewelf bederve man moghe seen, dat id ghesund vnde wol to refe si.

Wortmer so gheve wi den knofenhowern I  $\mathcal{A}$  vor de schapes foldunen.

Wortmer so gheve wi den knofenhowern vor dat inster van deme swine I scherf van jewelfeme schillinghe, alse id heft ghekostet.

Wortmer van dem rinde gheve wi den knofenhowern vor de foldune I  $\mathcal{A}$  van jewelfem schillinghe, alse dat rind ghekostet heft.

Wortmer van jewelfem rinde boret den kutheren bynnen to beholdende IIII  $\mathcal{A}$ , dar vore scholen se dat rind en senden to den boden.

Wortmer secghen si wol van den borststucken, ofte eme de kuther dor snede en ribbe edder twe, de schal de knofenhower af hoven vnde senden de synem kuthere, den he to drift<sup>64</sup>), vnde laten eme dat betalen, alse id moghelik vnde werdich si.

<sup>63</sup>) Zu den auf Pfählen in der Wacknis gebauten Schlachthäusern gelangte man ehemals über eine Brücke.

<sup>64</sup>) Jeder Knochenhauer hatte einen bestimmten Küter, der für ihn schlachtete. Eben so ist es noch jetzt.

Vortmer de lammer, de beghade wi een vmmē de foldunen, vnde dar vore so mote wi de lammer en senden to den boden.

Vortmer so ne vresschede wi nye kuther, de dar gheld hebben vor de lammerfoldunen ghegheven, of so ne vresschede wi nye kno-  
kenhower, de dar gheld hebbe vor vpgheboret.

Vortmer so bidde wi ju eddelen heren, dat gi don dorch god vnde dorch eren wille, vnde beholden vns bi deme snede vnde bi vnser rechticheid, alse wi en ghehat hebben van oldinghes vnde vnse vorvaren hebben ghehat van oldinghes vnde wi jo noch hebben wente an desse jeghenwardighe stunde, vnde vns nye noch nye vorboden ofte vorferet wart.

## 28. Kremer.

### a) Aeltere Rollen.

Die erstere der beiden folgenden Rollen naunten die Krämer die Gästerolle, weil sie hauptsächlich Bestimmungen hinsichtlich fremder Kaufleute enthält; die zweite naunten sie die Bürgerrolle, weil sie das Verhältniß der Krämer zu den hiesigen Kaufleuten regelt. Beide Rollen setzen die Grenzen zwischen Kaufhandel und Kramhandel fest.

### Gästerolle, 1353.

Anno domini M CCC quinquagesimo tercio scriptum est hoc arbitrium institorum consilii ex consensu et manebit, quamdiu consilio sic placebit.

Welk gast heft crude to verkopende, de mach van jewellkem crude verkopen twe livesche pund vnd nicht min, vtghenomen neghel-  
ken, cobeben, des mach he eyn livespund verkopen vnde nicht min, mer van saffarane mach he verkopen eyn half livespund vnd nicht min, vnd wat also verkost wert, dat scal men vp der stades waghe wegghen vnd anderēs nergghen.

Kremer, de gheste sin, de mogghen dre daghe in deme jare vnd

nicht dicker mit erer kremerie stan vor den kerken edder vp deme markede.

Ghefte, de kolnische have hebben, moghen verkopen ver pund gharnes vnd nicht min, vnd eyn hunderd bendels vnd nicht min, vnd eyn half pund syden vnd nicht min, vnd eyn half hunderd foghelaers vnd nicht min, vnd eyn half hunderd burdokes<sup>65)</sup> vnd nicht min, vnd eyn half pund sydener bindelen vnd nicht min, vnd eyn half dosyn parisescher borden vnd nicht min, vnd eyn grot dosyn goltvel vnd sulvervel vnd nicht min, vnd ses vnzen goldes vnd sulveres vnd nicht min, vnd ses hetere vnd nicht min, vnd eyn dosyn hardoke vnd nicht min, vnd eyn half hunderd Nurenberghescher messede vnd nicht min, vnde eyn dosyn stekemesse vnd nicht min, vnd eyn dosyn flote vnd nicht min, vnd eyn grot dosyn paternoster vnd nicht min, vnd eyne ganze refeme papyres vnd nicht min.

Ghefte, de yresche lakene hebben edder sardoke edder syden wand, de ne moghen se nicht sniden to der elen, mer bi ganzen lakenen vnd doken scholen se de verkopen.

Ghefte, de moghen twe livesche pund thimiane verkopen vnd nicht min, vnd vifondtwintich pund mandelen vnd nicht min, vnd vifondtwintich pund rises vnd nicht min, vnd men schal dat goet wegghen oppe des stades waghe vnd anderens nerghen.

Ghefte, de kremerie hebben, de scholen don, alse de kremere, de vse borghere sin, vnd schole ere kremerie nicht vt leggen noch vp don to verkopende des virdaghes.

Welk gast hir goet kost, de ne scal dat sulve goet hir nicht weder verkopen.

Of kremere, de borghere sin, de ne scholen nen goet kopen, er id in de herberghe is ghesomen.

<sup>65)</sup> Statt burdokes heißt es in einem andern Exemplar der Rolle, wahrscheinlich richtiger, vederdokes.

Of were dat eyn olderman van eyneme gaste goet koste min, den hir vore is bescreven, vnd warnede den gast nicht to voren, wat de gast dar ane breke, dat scholde de olderman beteren vor den gast.

Of wor de mestere vinden wandelbare goet, dat scholen se bringhen vor de heren.

Eyn gast mach verkopen visvndtwintich pund bomwullen vnd nicht min, of mach eyn gast verkopen eyn half dosyn salune vnd nicht min, vnd eyn gast mach verkopen ses syndale vnd nicht min.

So welich kremer vse borgher is, deme scalmen dit lesen in der morgkensprake, so ne darf he nicht hir na spreken, dat he es nicht en wiste.

Bortmer ne scal nen kremer hogher vp sin vinstet setten, wen dre strazceborghere<sup>66)</sup> vnde ver sardoke hoch, vnde ander goet des ghelife, also dat nemend den anderen versette.

We deffer stude welk brift, de scal wedden dre marf sulveres alse difke, alse he brift.

#### Bürgerrolle.

Dorch nut willen vnser ghemeynen borghere so bidde wy radmanne vnde beden eneme jewelfen, dat to holdende, alse hyr na gheschreven steyd.

To deme ersten dat neman opene kellere holden schal, gud van ghewichte edder ander gud, dat to deme frame behored, darinne to vorkopende anders, wan in deffer wyse, alse hyr na gheschreven steyd.

Item wilf borgher, de krude heft to vorkopende, de mach van jewelfem krude vorkopen eyn lyvespund vnde nicht myn, ane neghelken, vnde kobebe, des mach eyn borgher vorkopen eyn half lyves-

<sup>66)</sup> Aus Straßburg in der Ufermark kamen ehemals viele grobe wollene Tücher.

pund vnde nicht myn, saffranes IIII marcpund vnde nicht myn, item tymians eyn lyvespund vnde nicht myn, item mandelen, ryfes, rosynen, vyghen, olies, bomwulle, islifes XXV pund vnde nicht myn, item eyn half doffyn sallune vnde nicht myn, item IIII syndele vnde nicht myn, item VI par hozen vnde nicht myn, item VI muzen vnde nicht myn, item yrsche lafene vnde zardofe schalmen heel vorkopen vnde niemand snyden ane de fremere, item eyn half doffyn kuffenburen vnde nicht myn. Item qweme welkem vnsem borghere over ze vnde over zand oley, mandelen, rys, rosynen, dadelen, dar nen ghaft del ane hadde, dat mach he vorkopen in der advente vnde in der vasten ghelyk eyneme fremere.

Item wilk borgher de Colnsch gud veyle heft, de mach vorkopen twe pund gharnes vnde nicht myn, item eyn half hundert bendeken vnde nicht myn, item eyn half hundert zyden vnde nicht myn, item eyn verdendel van eynem hundert foghelers vnde nicht myn, item eyn half pund zydenet bendeken vnde nicht myn, item eyn half doffyn paryscher borden vnde nicht myn, item eyn half grot doffyn goldvel vnde sulvervel vnde nicht myn, item III vnzen goldes vnde III vnzen sulvers vnde nicht myn, item III seter vnde nicht myn; item eyn half doffyn hardofe vnde nicht myn, item eyn half hundert norenbergher meste vnde nicht myn, item eyn half doffyn stekemeste vnde nicht myn, item eyn half doffyn flote vnde nicht myn, item eyn half grot doffyn paternoster vnde nicht myn, item eyn half rys papyres vnde nicht myn.

Item so en schal nemant snyden fogeler<sup>67)</sup> noch seter sunder de fremer, of so en schal niemand syden vorkopen by loden off by halven, sunder de fremer, off by qwentyn<sup>68)</sup>.

Item al dit vorghescrevene gud van ghewichte schalmen laten

<sup>67)</sup> In einer Eingabe an den Rath vom Jahre 1597 sagen die Krämer fogeler bedeute dasselbe, was nun Zwillisch heiße.

<sup>68)</sup> Die drei letzten Worte sind von späterer Hand eingeschrieben.



weghen vp der stad waghe vnde anders nerghe; welf man de dit breft, de schal eyn islif stude wedden mit III marken sulvers, nicht dar van to latende.

Item welf borgher, de sodanich gud vorkoft, alse hir vorsecreven steid, dar schal nen ghast deel ane hebben by III marken sulvers.

Item were jemand vnser borghere, de by mynneren pennyngwerden vorkopen wolde, wen hir vorsecreven steid, de mach den kraem effchen to twen morghe spraken vor den heren vnde den olderluden, de de rad dar to ghesat heft, vnde fremern.

We also den fram effched, de schal hebben XX mark vnborgghed, vnde dat schal he bewysen vor den kemern.

Item moghen hir vromede fremere vte stan des jares eens dre daghe sunder middel, vnde nyne hilghe daghe, in wonliken tyden, alse se van oldinges ghedan hebben, vnde moghet vorkopen mandelen, rys, vyghen, rozynen, dabelen, peperkome, gardkome, annys, islikes eyn marc pund vnde nicht myn, alle andere frude moghen se vorkopen by III loden vnde nicht myn.

Item welf vromed fremer hir vte stan wil, also vorsecreven is, de mach alsodane gud, also he hir vorkopen wil, van vnser borgheren kopen, also doch, dat dar nyn van vnser borgheren del ane beholde, vnde wes dat he hyr bynnen den dren daghen nicht vorkoft, dat schal he van hir voren sunder arghe list.

Item schal nen fremer des hilghen daghes vthleggen vp dat vinsten synen kraem.

Item schal neen ghast nerghe in den herberghen myn vorkopen, den eyn half doffyn beddesburen, vnde nicht myn den eyn doffyn slote.

Of en schal nemand myn vorkopen den enen zardoef, men de fremere, de moghen zardoef snyden vnde anders nemand, wer borgher edder ghast.

Item so schal nen fremer stan mit synem frame in kercken vpperkerkhoven edder in den straten sunder orleff des rades.

Item so scholen nene lichtmakere edder lichtmakerschen was veyle hebben edder vorkopen, mer licht moghen se maken omme ere loen van der lude eghene wasse.

Vnde dit schal staen vp des rades behach.

b) Einzelne Bestimmungen.

1372, Mai 16.

In dem jare godes M CCC LXXII vppe pingsten gheven de heren van Lubeke eren fremeren desse gnade vnde vryheid, dat neen meesterman noch ammetman jeniges ammetes schal ghan in eren craam, ere ghud to beseende, vnde dat schal stan also langhe alzit den heren behagheb.

1380, Juni 24.

In dem jare godes M CCC LXXX vppe sunte Johannes dach to lichten gheven de heren von Lubeke eren fremeren desse gnade vnde vriheit, de hir naghescreven stan, vp en vorsofent to twen jaren.

To dem irsten we de fopenschop antasten wil van deme crame vnde by punden weggen wil, dat he de esche in twen morgghenspraeken, vnde bewise, dat se bederve lude sint vnde des crames werdich sint. Bortmer we den cram besitten wil, he schal hebben vvorborghet XX mark lubesch, dat he dat bewise, dat he so vele hebbe.

Bortmer scholen de ghefte nicht myn vorkopen, den twelf par hosen vnde XII mutsen.

Bortmer so schullen de ghefte al nene opene kelre alle daghe hebben, men wan se cooplude hebben, so moghen se ere kellere vpsluten vnde ere gut vorkopen na der rechticheit vnde wise, de vorsecreven is.

Bortmer so schall men nener hande framgued vtthjetten des sondages vnd aposteldages, vtthgenahmen koken vnd meßwerck, vtenemet in der vasten.

Bortmer schall me nene foken vor den kerckdohren veile hebben; of so schall nemant sin gudt over de rommen veile setten.

Bortmer vor den vinsteren scholen nene vorbende wesen; we besser stude ein brecht, dat is ein halff pundt weddes.

Bortmer we fines sulves werden wil in dem frame vnnnd wanner datt he sine rechticheitt gedaen hefft, alse hir vorschreven steitt, so schall he geven den olderluden 2 stoveken wins vnd 2 punt wasses tho den lichten.

Bortmer jewelck man schall sin lode vnd ehlen mercken mit sineme mercke.

1389, Januar 2.

In deme jare godes M CCC LXXXIX des negeften dages na Nyenjars dage do gaff de radt den fremeren desse rechticheitt, de hir na geschreven steitt.

Also datt welke vromet fremer kumpt in desse statt, de schall sinen fram nicht vpschlaen, he en werve dat ersten vor deme rade. Vnd is dat ehme de rhatt dat orlovett, so schall he dat war maken mit sineme ede, dat he bynnenn deme jare mit sineme frame nicht gestaen hebbe vnd of kene kumpanie hebbe mit jenigeme vromeden fremere, de in besser stadt mit sineme frame stan hebbe binnen deme jare. Of schall he mit sineme ede datt begripen, datt he anders nen gutt vte sinem frame vorkopen, men wes he mit sich in desse stad gebracht hefft. Sunder argelift.

c) Spätere Rolle.

Anno 1573 den 20. Augusti hefft einn Erbar Radt der statt Lubeck den framern darfulvest vp ore vnnndertheniges suppliciren vnnnd instendiges anholden dise nachfolgende artickele bestediget, nahegeven vnnnd befallen, desulvigen in dat weddebocke vertecknen tho lathen, of den weddehern in bevellich gegeven, vastiglich daraver tho holdenn, wie folget.

Item thom ersten hebben sich de olderlude vnd broder der framer einhelllich entschlahen, datt henforder nemandt mit vnbillichen vthflegen edder vorbenckent dem andern schaden edder synem naber sin gesicht an finster vnnnd doren mit dem vorhenge tho vorhinderen sich vnderstaen schal, sunder genzlich sich dessen entholden vnd sin gut an synes huses muren, wo dat van olders her gewontlick is, vthflynen vnnnd sin stapelgutt, alse arrasch, sayen, tripe, famlotte, macheyer, bomsyn, vnnnd derglicken wahre bynnen synem huse vnnnd finster beholden, by poene eines halven dalers den armen, so vaken darjegen gedaen werdt.

Thom andern schal nemandt vp dath gesichte vthleggenn hosen, tuffeln oder schohe, oc neyne syde, sammit, borden, spygylien, frensen, pasemente, noch einige sidenn wahre, dat de lucht vertheren offte der an der wichte affgaen kan, oc haben dree benytte nicht vthleggenn, by pene 8 ß den armen, so vaken dath befunden werth.

Thom drudden schal nemandt vp hillige dage edder stunde der bedelmiffen edder wen idt tidt is tho fyren nah gemeynem christlikem gebruce, syne framfinster edder dohren vp doenn edder thom theige sin gutt vthsettenn, by peene soß schillinge den armen, so vaken he des beschlagen werth.

Thom veerden schal nemandt vor syner doren tho den tiden, wen vp dem marckede gebuwet werth, haben gewondtlicken gebruck vthflynen, idt were den vp hillige avende, doch schal alßden neen gutt aver den renstein edder vp den renstein gesettet werden, by poene eines halven dalers, buthen den hilligen avenden, vnnnd vp de hillige avende by peen eines heilen dalers.

Thom vofften schal nen broder des frames dem anderenn sin gutt lasteren, oc nehne giffte edder geschende gheven schafferen, koken, werden, werdynnen in den herbergen, noch havefchniderenn, noch anderen, nemandts buthen bescheiden, mit gaven vnd hinderlist nicht tho sich locken, einem anderenn tho vorfange, sin egen gewin dardorch tho sokende, by peene eines dalers, so vaken he des averwifet werden kan,

Thom soften schal nemandt ungegar belerden<sup>69)</sup> peper vnnnd bergelicken ware vor gutt edder hoger vorkopenn, alse dar idt verfahren mach, darmitt de unschuldige des schuldigen bedrochs nicht entgelden vnnnd dem ganzenn frahme deß thogemethen mochte werden, by ernstlicker straffe des weddes vnnnd by peene eines dalers den armenn jeder male, so vaken des werth befunden.

Thom so venden schal nemandt, dem tho buwende geboret vpt markt, in eines andern stede buwen wedder synen willen, sunder buwen nademe ohme thogesecht is, vnnnd de erste anfangen by den fram boden am renstein, by pene 8 schillinge den armen.

Thom achten so jemande vthebleve, wen he in de cumpanye vorbadet werde, ock demglicken by dat wedde, vnnnd sic thovorn nicht entschuldige by einem der olderlude mitt genochsamen orsaken, de schal verboret hebben den armen theine schillinge, idt were den, datt ohme by höger peene angefecht were, vnd de olderlude scholen dubbelth gelden.

Thom negenden so jemandt were, dem doden behorde tho dragen vnnnd sic deß beschwerde, de schal einenn anderen framer in syne stede frigen vnnnd den olderluden in der armen budel einen halven daler geven, so vaken ohme datt behoreth vnde nicht en deit, na voriger older bewilligunge. Ock so welke, wem den doden volgen schal, vthebleven, schal ein jeder van denn achtein pfennig verbraken hebben in der armen budel, idt were den, dath he sadder stan moeste edder sunst dorch andere nodige geschefte vorhindert werde, doch schal he alsoden by einem der olderlude vorloff bidden laten.

Thom teinden so jemandt de doden nicht dregen, noch den doden folgen, noch ock vorbestemmede broke nicht geven wolde vnnnd midler tidt desulvige doden frege, den schall men syne doden nicht dregen, noch dene tho grave nicht volgen, idt were den, dath

<sup>69)</sup> Diese beiden Wörter sind vermuthlich verschrieben.

he vor ersten all syne schuldige peene vnd straffe dubbelbt erlecht vnd bethalet hedde. Dck so van den andern brodern noch welck broke schuldich weren vnnnd nicht geven wolden, de scholen soldcker gestalth, alse dath me ohre doden nicht dragen, noch desulvigen folgen schal, gestraffet werden.

Thom eilfften schal nemandt jungen edder knechte in synen denst annehmen, sunder erst mit ohnen vor de olderlude kamen vnnnd mit sich brenngen, de de jungen edder knechte in den denst brenngen vnnnd vor se laven willen; dar schal ohnen gesecht werden, wor se sich by ohren heren holden scholen, vnnnd schall ohre nahme alsdenne vertednet werden. Wo darjegen geschege, so scholen de jungen edder knechte kunfftig in dath ampt der kramer nicht thogelathen werden, idt sy denn, dath se darvor willenn gemaket hebben, vnnnd de heren, de de jungen edder knechte annehmen, de se thovorn vor de olderlude nicht gebracht hebben, als vorgeschreven, schollen den armen ein daler verboret sin.

Thom twolfften wen ein junge edder knecht synem heren de erste tidi vthgedenet vnnnd den noch wider lusten hefft tho denen, de schal demsulven synem heren vor einem anndern tho denende schuldig sin, alse deme, de ohne mit schaden thogesettet vnnnd gelehret, deme he ock darvor billich danckbarkeit vnnnd wedderomme gudes tho doende plichtich is. Vnnnd so jemandt soldc einen jungen edder knecht annehme edder mit listigen worden offte practiken enthsponde, desulve schal einen daler verfallen syn den armen vnnnd desulven dach den jungenn edder knecht verlathenn. Worde he averst den jungen edder knecht lenger by sich beholden, vnnnd nicht afftande, so schal he den armen eine thonne botter verfallen sin, vnnnd so he baven dath noch den knecht by sich behelde, schal he darfor mit einer hoger straffe den armen thom besten nah gelegenheit synes begangenen frevelmodes belecht werden, imgelicken ock de knecht offte junge gestraffet werden, so he sich des kramer amptes ferner gebrucken worde, idt were den, dath idt mit willen

synes ersten heren geschege, alsdenne mach he idt wol doen ahne straffe.

Thom dorteinden so ein knecht edder junge syne thogesechte tidt nicht vthdenen worde edder entlepe, edder orsake geve, dat syn here ohne moeste vorloven, idt were dath he ehm syn brott schendede, edder dath an eme deverye edder dobbelendt, edder dath he syn egen vthgenge in horen vnnnd beerbencke hedde, befunden wurde, edder dath he synes heren gelth verlorde, sich sulven kleidede ane wethen vnnnd willen synes heren, edder andere derglicken stücke bedreve, de neenem ehrlicken framen dener anstaen, desulve schall nicht werdich syn, in Lubeck indt ampte der kramer tho kamen edder vpgenahmen tho werden, ock by neenem annndern kramer werdich syn tho denen, wo den ock ein jeder redelicker man sulcker dener nicht begerth.

Thom verteinden so kunfftig befunden wurde, dath in vorschreven artickeln vnnnd stücken weß vergethen were, deshalven ferner verordninge nodich, scholen deß de olderlude macht hebben, watt ohne beduncket, vor gemeine ampt vnd broderschop der kramer nutte vnnnd dennstlich tho sin, to verordende, vnnnd schollen dennoch de olderlude in allen dessen vorgeschrevenen stücken vnnnd artickeln sich der bescheidenheit gebrucken, dath se thom ersten male de schulbigen warschouwen mit antheigunge der straffe vnd brokes, dar in se gefallen, darna thom anderen male, dath se denn broken van den schulbigen fordern. Vnnnd so denn jemanth gefunden worde, de de billikeit nicht lathen, ock vann den olderludenn sich nicht vnderwisen vnnnd straffen lathen wolde, noch denn brocke gevenn, so scholen se alsdan den weddehern solckes vormelden nah lutt ehrer rullen, vnne sodane mottwillige, nahdem se vordent, tho straffen, scholen ock solcke mutemaker in gemeinen thosamenkunfften der anderen brodere des frames den gehorsamen nicht gelick geachtet werden, bett se sich beteren.

Thom voffteinden willen sich de olderlude in mangel vnd thwisten, so sich twischen den heren vnd ehren deneren begeven mochten,

gern gebrucken lathen, darmitt beiden delen recht geschehe, vnnnd in frundtschop de sake vorhoren vnnnd byleggen, so vele ohne mogelick sin werdett. Demglicken willen de olderlude sich ock gerne gebrucken lathen in dem, weß dem vthslage belanget, vnnnder den broderen, dar de eine denn mehr alse de annder in schuldich iß, darmitt de billicheit darinn so vele mogelich is beschaffet werden moge.

Des hefft sich ein Erbar Radt allewege vorbehalten, dieße artickele tho vorminderen; tho vormehren edder ganz affthodoende, alles nah gelegenheit der tidt.

d) Amtsbeliebungen über verschiedene Gegenstände.

1501. März 13; 1504. October 21.

Int jar dusent vyffhundert vnde eyn do wart belevet vnde bewillet des sonnavendes vor Oculi, dit so to holdende, alse hyr na in articulen ghescreven steyt.

Item int erste welck van vnser broderen myt ghesten offte gheistgelick willen vtstan vp deme markede, de schal nicht buwen sunder orloff der olderlude.

Item welck broder dar vtstande wart, de schal dar sulven vtstan myt syneme eghene volke, so dat he dar nemende van buten frames insette vp de mede, dat he vnbedacht blyve<sup>70)</sup>.

Item myt desseme vtstande schal id sus toghan, dat id nummande to vorvanghe syn schal, men id schal deme eynen so wol boren, alse deme anderen, also dat id vmme ghan schal vnde nummende vorby ghan, welker anders vtstan wil.

Item offt dar wol<sup>71)</sup> myt frude vtstande worde, dar so scholen de olderlude welke myt frude by ordeneren van vnser broderen, deme dat van rechte boren mach; welck van vnser broderen dar to

<sup>70)</sup> Der Verkauf aus Buden auf dem Markte soll nicht durch gemiethete Leute geschehen, die den Vortheil des Herrn nicht bedenken würden.

<sup>71)</sup> Jemand, d. h. ein Fremder.



gheordereret wert, de schal nicht myn wegghen, alse de ghaft deyt, vp dat de wycht vnser rullen nicht ghekrencet werde bi vnser broderen, vnde dat denne, de vtstande werden, alse vorghescreven is, sif also holden, dat id hoveffchen togga.

Item wol denne alsus vtstande werth myt den ghesten, de schal vp synen naber merke hebben, wol he si vnde wo he heyt by namen vnde tonamen, vp dat he werde also ghescreven, vnde of dar mede vpsee, dat des avendes offte des morgghens neyn frompt gud in synen fram werde ghebrocht, dat to vorkopende; seghe dat yemand, de schal dat vormelden.

Item wol alsus vtsteit, alse vorghescreven steit, he wone by deme marktde, in husen, in kelren, in boden offt wat orden ebder straten, de scholen in dren daghen vor eren doren offte vynsteren nichtes nicht vtolighen vp eren dalen slaghen vynsteren; wol dat nicht en helde vnde aver dit vorghescreven beslaghen worde, de schal dar vor wedden I lispunt wasses funte Annen.

Item anno domini M vyffhundert vnde eyn des sonnavendes vor Oculi qwemen eyndrachtliken avereyn de olderlude myt den ghemeynen broderen, vnde wart bewyllet vnde belevet also, dat de beyden huschaffer scholen des avendes wynter vnde somer in der kumppennye syn vnde sitten, de eyne buten, de ander bynnen; wol dit breke, de schal dar vor wedden funte Annen I punt wasses sunder gnade, so vaken also he dat bryckt, sunder id were safe, dat he krank were offte buten der stad were vnmme syn werff; welf de fus buten der stad were effte krank, de schal eynen anderen in syne stede schycken, eynen van vnser broderen.

Item noch is vp den sulvesten dach bewillet vnde belevet, dat de schenken scholen sulven in der kumppennye tor stede sin al beyde, de dar to ghefaren werden, vnde waren de welen aver, dar se toghefacht synt. So mennyghen avend dit ghebraken wert, schal he gheven funte Annen I punt wasses sunder gnade. Men welf eyn man, dede wyl vnde kan dat nicht beteren, de mach wol eynen

knecht edder junghen vor sik hebben myt willen der olderlude vnde legghenicheyt der personen.

Item noch is mer bewillet vnde belevet vp den sulven dach, wol to husschaffer gheset vnde ghefaren is, so boven ghescreven steid, de scholen hebben de slotel to der gelt kysten vnde laden, vnde anders nemand, des gheliken to der lychtkysten, vnde alle avende dar vt to donde, so vele deme hussknechte behoff is. Van den sulven lychten schal de hussknecht to hope sammelen de stücke vnde drapen to sunte Annen beste.

Item noch is belevet vnde bewillet, dat de ghenanten schaffer dar scholen vp seen, dat neyne kalen buten der kumppenye draghen werden vp deme markede offte in anderen steden to vorbernende.

Item noch schalme vp eyne scryfft setten, dat der kumppenye tohord, dat me daghelikes brukende is, alse sulveren beker, stope, fannen, tynnen stope vnde vate, dat schal alle jar eyn schaffer deme anderen averantworden to sunte Annen beste.

Item noch is belevet vnde bewillet van den olderluden vnde ghemeynen broderen, offt yemant van vnser broderen were, de nicht hadde in syneme ketre, huse offte boden eyn man harnsch, dat syn eghene sy, de schal sik dar na schicken van desseme daghe an, wente dat de olderlude vmme ghan vnde de lode wegghen, vnde wicht vnde mate beseen, sulke eyn vorghescreven harnsch hebbe yeghenwardich, dat syn sy; weret sake, dat id by jemande nicht en were, so scholen em de olderlude eyne tyd setten vnde he sik denne eyn harnsch schicke, bi broke vnde pene I punt wasses.

Item mer vp desulven tyd is belevet vnde bewyllet, so dicke vnde vaken alse sunte Annen koste synt, so schal eyn yewelf broder vnde suster kamen in de kumppenye, ethen vnde drinken vmme ere gelt, bi broke I punt wasses.

Item weret of sake, dat yenich broder offte suster were, de nicht wolde komen ethen vnde drynken, de schal allyke wol syn vulle gelt gheven, ghelik offt he hyr tor stede were; weret denne sake,

dat wol were, de nicht to huß were offte franck were, de schal den schafferen, de dar byddende synt, dat tovooren segghen effte segghen laten; dat se nicht kamen konen, dar na moghen sij de schaffere richten.

Item do dit belevet vnde bewillet ward, do seten vor olderlude Hans Schutte, Gerd Blottrud, Thomas Ponyck vnde Hinrick No-renberch, do sulvest weren hußschaffer Wentslaff Ber, vnde Clawes Langhe. Item do sulvest weren schenken Wylmer Zoveke vnde Hermen Trechouw, olderlude beyde.

Item int jar dusent vyffhundert vnde veer vppe sunte Brfulen dach is bewyllet vnde belevet van den olderluden vnde van den ghemeynen broderen, so wanner dat eyn broder edder juster in god den heren vorstervet, yffet denne sake, dat de ghenne, deme de dode belanget vnde denne begheret, dat vnse brodere den doden lyham scholen dregghen, weme denne toghesecht wert van vnser junghesten broderen, de scholen den sulvesten doden lyham dregghen tor fulen bi broke II punt wasses sunder gnade.

Item noch vp den sulvesten dach is bewillet vnde belevet, so wen eyn in god vorstorven is, so denne de selemisse is, so schal vth eyneme huse eyn persone wesen to der selemissen vnde schal deme baden de hedelen wedder toleveren bi broke VI A sunder gnade, id en were, dat he notsake hadde effte hadde orloff van den olderluden.

Item noch vp den sulvesten sunte Brfulen dach is bewillet vnde belevet van den olderluden vnde van den ghemeynen broderen, so wen de olderlude de broder vorbaden laten vp wat flocken slach, so scholen de broder in der navolghenden stunde kamen in de kumppenye vor deme anderen flocken slaghe, by sodaneme broke, alse se denne vorbadet werden sunder gnade, id en were, dat he orloff hadde van den olderluden; hefft he denne notsake, dat schal he eyneme van vnser broderen vorwitliken, dat he ene denne entschuldighe yegghen de olderlude. Hyr mach sij eyn yderman weten na to ruchtende.

e) Entscheidungen des Rathes über Befugnisse der Krämer.  
 Kremer und Seiner (Honigseimer)<sup>72)</sup>.

1444, December 2.

Witlif si, dat int jar M CCCC XLIII vor dem erliken rade to Lubeke weren etlike borghere der stad Lubeke, de to Nougarden plegen to vorkerende, unde dar sulvest vorclageden vor dem rade de olderlude unde cremere bynnen Lubeke, wo dat se bynnen der vorschrevenen stad Lubeke kofften honnich mer, wen se des behuff hadden to ereme cramwerke, dat se vort semeden, en unde deme gemenen copmanne vorschreven to vorvanghe unde grottem schaden. Darup de vorschrevenen heren, de raet, den beyden vorschrevenen parten seden vor recht, dat de erbenomeden olderlude unde kremere nicht mer honnich scholden kopen unde semen, wen se behuff hadden to ereme cramwerke unde of nymande scholden semen honnich umme gelt. Dat vort de erbenomeden heren, de raet, umme bede willen der vorschrevenen Nouwardesvarer heten schreven in dit weddebuc to ener gedechtnisse. Anno M CCCC XLIII des mitwekens vor Barbare der werden jundvrouwen.

Kremer und Kersfengeter.

1458, Mai 6.

Int jar vnser heren alse men schreff dusent verhoundert acht- undevefftych XIII dage vor pinxt avende vppe enen sonavent qwesen de kersfengeter mit den kremere vor de heren, den rad to Lubeke, unde darfulves schuldigen unde deden tosprake de olderlude unde dat ganze ampt der kersfengeter to den olderluden unde dem ampte der kremer, alse van etike, den de kremer tappeden, unde umme den senep, den de kremer vthwogen. Dar nemen de heren ene sake van unde deleden aldus den beyden parten

<sup>72)</sup> Die Honigseimer bereiteten Meth, der einen Ausfuhrartikel bildete. Die Befugniß dazu wurde von dem Rathe besonders verliehen und war dann eine an den Häusern haftende Gerechtsame.

to rechte, dat gheen kremer bynnen Lubeke gynen etick mer scholen tappen vnde gynen senep mer vthwegen scholen, men by schepelen vnde by halven, vnde by vaten vnde by halven vaten vnde anders nicht, by broke III marck sulvers. Dit schal stan vppe der heren des rades verbeterende. Screven van bevele des rades.

### Kremer vnde hotvilter.

1465, Januar 19.

Anno domini M CCCC LXV des sonnabendes na Anthony weren de hotviltere myt den kremeren vor dem vullen rade to Lubeke, alze van twistinge wegen vnde jellinge des vilthodes ic. Na der klachte vnde antworde wisede se de rad vor de weddeheren, de se vorscheden in mathen, so hir na volget:

Item de kremere scholen gene vilthode by stucken vorkopen, de hir offte in andern steden sin gemaket, sunder by helen edder halven dosinen mogen se de vilthode vnder den bande wol vorkopen; flamesche hode mogen se of bi stucken vorkopen, doch scholen se de flameschen hode nicht to hoge hengen, sunder ver offt V hode mogen se setten vp ore vinstere. Dyt hebben her Bernd Derghow vnde Hinrik van Gacheden, do tor tid weddeheren, affgesecht also to holdende, bi broke dren marken sulvers ane ghnade. Screven van bevele de rades.

1478, Juni 6.

Witlik sy, dat schelinghe geweest ys twischen den hotfiltern vp de ene vnde den kremeren vp de andern syden van weghene der vlameschen vilthode. Darvp de rad to Lubeke na slaghe vnde antworde affghesecht hebben, dat de kremere nene vilthode moghen vorkopen, se syn ghemaket, wor se ghemaket synt, dan allene by dosynen edder halven dosynen vnder dem bande. De vlamschen beneyden edder ghestyckeden hode moghen se vorkopen by stucken vnde der ver edder vyve vnde nicht mer vp ere vinsten tom toge setten by broke bavenghe-

ſcreven. Screven van bevele des rades des ſonnavendes na Bonifacii anno M CCCC LXXVIII. Weddehern her Hinrick Lipperade vnde Hinrick Brömeß.

Item eyn huth myd gharne beneyet edder gheſtycket wert ghedelt vor enen vlamiſchen huth vnde nen vilthoth, de of in Blandern ys ghemaekt, in den artikelen bavengheſcreven.

1499, Juni 14.

Schellinge vnde twebracht is gewefzenn tuſſchen dem ampte der hotfilter an de eynen vnde den fremern hyr bynnen Lubeke wonende an de andern ſyden van wegenn der ſtickeden höde, alſe de fremer to kope hebben, daraver de erberorten beyden parte vormiddelſt de erfamen vorſichtigen hern Hinrick Weſtphal vnde hern Hermen Meßman, weddehern, van dem erfamen rade to Lubeke ſundergen darto gefuget, na der gude vnde fruntſcap ſynt vordragen vnde vorlifet in naberorter wiſe.

Sint erſte ſcholen noch en willen de fremer nicht mer wen dre ſtickede höde tho toge vthſetten vnde men vp eyn lyth. Vnde hadde eyn fremer vor ſynem huſe edder boden mer dan eyn lyth, ſchal doch allikewol neyn fremer ſodane dre höde men vp eyn lyth to toghe vthſetten. De andern ſtickeden hode ſcholen vnde willenn de fremer in eren huſern, kelren vnde boden im bande beholden vnde nicht to toge ſetten.

Vordemer is tuiſchen ene gededinget vnde van beyden parten bewillet, dat wanner jenich fremer vp dem marckede vthe ſteit, dat he denn neyne ſtickede hode anders, wan vth dem bande, ſchal vorkopen.

Ock is mede beſpraken vnde bededinget, dat der fremer bade neyne höde ſchal vorkopen, averſt wanner he by andern fremeren vp dem marckede ſteyt, alsdenne mach he de ſtickeden hode vth deme bande vorkopen, alſe vorberort is.

Item ſcholen de fremer den hotfiltern den hot helpen be-

ſchermen <sup>72 a)</sup>, wan de hotfilter des van ene begeren vnde des to donde is.

Welket alle beyde eiberorte parte, also by brofe dre mark ſulvers den weddehern vunde den olderludenn der fremer eyn halff lyszpunt wasses to vorbrekende, hebben bewillet vnde belevet.

Gescheen am jar duſent veerhundert negen vnde negentich am avende Viti martiris.

### Paternoſtermafer vnde fremer.

1466, September 2.

Witlik zy, dat int jar duſent veerhundert soß vndesostig des midwekens na decollacionis Johannis Baptiste de olberlude der bernsteen paternoſtermafer myt den olderluden der fremer van ſchelinghe wegen, de ze vnder malkander hadden darumme, dat de fremer bernsteen paternoſter to kope veyle hebben, welk erem ampte to grottem vorfange hinder vnde ſchaden were, so se zyſ des vor dem erfamen rade to Lubeke irſchinende beclageden, dar de ergeschten olderlude der bernsteen paternoſtermafer begherende weren, myt andacht fruntliken biddende, dat men er ampt beſorgen wolde, dat se by neringhe bliven mochten, wente er ampt alrede merckliken vordorven were, vnde dat se den fremeren vorbeden wolden laten, dat se vurder nyne bernsteen paternoſter meer veyle hedden. Hyr vpp de erfcrevene rad na beſprake vnde na beyder parte vorghevent vnde antworde den obgenanten olderluden der fremer affzede, dat se edder de erbenomeden fremer nyne bernsteen paternoſter binnen Lubeke edder enen anderen wech gemaket binnen edder buten huſes meer veyle hebben edder vorkopen ſcholden. Welk de vorbenomeden olderlude der paternoſtermafer begereden in der ſtad weddeboef to ener dechtniſſe to ſchrivende, so en dat togelaten vnde ghegunt wart to beſchende. Screven van bevele des rades im jare vnde dage bovenſcreven.

<sup>72 a)</sup> beſchützen, nämlich gegen Bönhaſen.

## Kremer und lautveringhe.

1464, Januar 7.

Witlik si, dat int jar vnser heren LXIII des anderen dages na der hillegghen dre koningk dage de olderlude der kremer deden tosprake to welfen sammelingen der landveringen, de myt den korallen in vnwontleken tiden hir an de stad plegen tofamen, vnde stan vppe dem markede vnde lifewol vorkopen in oren herbergen vnde dregen see van huze to huze. Dar to de landveringe antwarden, yd were ene vrie kopenschopp vnde were eventur darvpp. De Rad na besprake jede vor recht, welf man hir kamet myt korallen, de mach hir stan vp dem markede dre dage des jars ens, sunder myddel, lif andern, vnde mogen samkop vorkopen in oren herbergen vnde nicht bi snoren edder loden, vnde nicht van huzen to huzen dregen to vorkopen. Screven van beuele des rades.

1483, Juli 2.

Anno domini LXXXIII Visitacionis Marie. Affsprake des Rades vor recht twisken den olderluden der kremer binnen Lubeke vnd etliken borgeren darfulves derwegen, dat se in eren husen kame- ren, dornsen ock en del keller hadden, de se vromden gesellen vor- hureden, de ere framwerk dar inne gelik fremern, dat erem ambte to grottem vorvange were, vtgebret hadden, dewelcke fulves edder ere jungen, so vro dar en schip queme, dar in lepen, de lude in ere boden edder keller bi ere framerye brochten, mit en buteden vnd so allerley ware, en nicht allene, sunder of den gemenen borgeren to vorvange, vpfosten zc.:

dat se alsulke vnwontlike dinge na dessem dage, de den kreme- ren vnd gemenen borgeren to vorvange weren, scolden affstellen by brose teyn mark sulvers, so vaken se dar mede beslagen wurden. Wolden avers sodane gesellen des jars na older gewonheit hir dre dage vtstan, des wolde men en gerne staden, sonder anders to donde



vnd ere framerye in husen edder kelleren vt to vligende, dächte de radt nicht to lidende.

### Kremer und Swertfeger.

1489.

Anno domini M CCCC LXXXIX: Schelinge is gewest twischen denn swertfegeren vnd den kremeren, dar vp erkant: Nadem denne der swertfeger rulle inholt, dat nemand mach swerde vorkopen, sonder bi doffynen vnd bi halven doffynen vnd nicht min, also moten de kremer ock nicht min vorkopen, bi III mark sulvers. Dyt hebben de olderlude der kremer belevet vor den weddeheren, als her Jaspere Langen vnd her Johann Kerkringf, radmanne to Lubeck.

### Neteler (Nädler) und Kramer.

Zwischen 1534 und 1550.

Schelinge vnd twedracht is gewesen twischen den olderluden vnd ambt der nädler tho Lubeck diser tydt, mit nahmen Schwörries Jürgens, Hans Grabbert, Heinrich Worm, Peter Blindeman, Thomas Blois, Peter Behrmann vnd Matz Meckelnburg an einem vnd den olderluden vnd ambt der kramer darzulvest, nemlich Hans von Senden, Hermann Meyer, Hans von Senten, Herrmann Schierholt, Jürgen Hulf, Hans Dene, Hans Kock, Heinrich Schadenberg, Rötger von Deventer, Wilhelm Möller und Herman Buck am andern deel, derhalven, dat de kramers den natlern thom vorfange und wedder ere rulle und olde gerechticheit allerleye nateln, haken, mallien by penningweerden vthselleden und verkofften, des sich de natlers beswert besöleden. Devile averst de kramers enen solker angetagenen gerechticheit nicht geständig gewesen und darjegen vorgewant, dat alle de natelen, so se sulvest makeden, uthbescheeden weren, averst de kramer verkofften de fremdden nateln, de aver see und sand hergebracht würden, tho deme weren se mit einer rullen van dem Erbaren Rade privilegeret, dat se allerley handtwerkswahre int kleine fry vorkopen möchten, woraver se tho beyden syden dorch underhandling

der erbarn und wolwysen hern Claus Bardewyk, heren Ambrosius Meyer vnd herrn Anthonius van Stiten, bürgermeister tho Lubeck, mit beyder parten guden weten und willen guthlick und fruntlick syn verlykent und verdragen worden deser gestalt und also:

Dat henförder allerley knopnateln, se syn alhie gemaket oder gekofft, sollen beyder syden den natlers und framers int kleene und grote uththoslyen, tho versellen und tho verkopende fry syn und bliven, averst de mallien, haßen, angeln und oesen schölen de kramer nicht minder den by dußenden verkopen, und allerley neynateln sollen beyden parten, framers und natlers, int kleine tho verkopen thogelaten werden, jedoch by dem bescheede, dat kein kramer desulven up syn finster leggen noch in döke stecken, noch jenigerley maten buten huses uthhengen offte uthslyen, oß nicht ümmedrägen laten sollen. Des schölen de framers den nätlern gegen de ümmelopers, so de nateln in de huse unme dragen und oß uth den husen verkopen, des se doch in krafft dißer schrift nicht bemächtiget syn schölen, behülpflich syn und befördern helpen, dat desulven thor wedde und straffe gebracht werden mögen.

Darmit schölen und willen se tho beyden syden deser vorge-schreven irrung genzlick und vullenkamlich entscheiden, verlykent und verdragen syn und bliven, und ein dem andern henforder nicht mer molesteren noch beschweren, by poen und straff dre mark sulvers, so vafen dorch jenig part darwedder gehandelt wert, by dat wedde tho vorborende.

Verordnung über den Verkauf von Gewürz- und  
Apothekerwaaren.

(um 1530).

Item desse nasolgendenn frudere scholenn de fremere nicht vor-kopenn by kleiner wichte, alse loden, halfflodenn vnnnd quentynen, sunder men schall se latenn halenn van des erbarm rades apotecken:

Aloe, agaricus<sup>73)</sup>, cassia fistula<sup>74)</sup>, coloquintidae, wrangkrudt edder elleborus niger<sup>75)</sup>, schaffony<sup>76)</sup>, rebarber, repontia<sup>77)</sup>, sucker rofarum<sup>78)</sup>, dia<sup>79)</sup> fenicoli, dia sene, dia turbit<sup>80)</sup>, dia prius layatum, ezula major, ezula minor<sup>81)</sup>, sprindworth<sup>82)</sup>, ruffche bohnen<sup>83)</sup>, mirabolanium quinque genera<sup>84)</sup>, hermodactili<sup>85)</sup>, manna, euforbium<sup>86)</sup>, kraenns oghen.

So dem andern schall nemanth vorkopenn enighe lathwergenn, syropenn, pestilentien frudt<sup>87)</sup>, driakell<sup>88)</sup>, mithridath, einigerhande pyllen, alß pestilentie pyllenn, hoeft pyllen, wormkrudt<sup>89)</sup>, zeduer fadt<sup>90)</sup> zc. by kleiner gewichte, alse by vnzenn, lodenn vnd quenty- nen, sunder men schall desulvenn stücke tho kope vndenn yn des erbarnn rades apotekenn.

Thom drudden scholenn de kremer nicht vorkopenn yenigerley olij mith kunstenn ghemaket, alß olij balsam<sup>91)</sup>, artificiall<sup>92)</sup>, Terpentynn olie, Spick olij<sup>93)</sup>, mastick olij, rofenn olij, lor olij<sup>94)</sup> vnnnd dergheleickenn mith kleiner gewichte, alse lodenn, halfflodenn.

Thom verdenn scholenn se nicht vorkopenn myth kleiner wychte campher, walradt, spicanardi<sup>95)</sup>, bessem<sup>96)</sup>, ambra, zibete<sup>97)</sup> olij, van

<sup>73)</sup> agaricus, Lärchenschwamm. <sup>74)</sup> Röhrencassie, von der das Marck gebraucht wird. <sup>75)</sup> Schwarz Nieswurz. <sup>76)</sup> Schaffony ist vermuthlich weiß Nieswurz, welches noch jetzt unter dem Namen Schaffandi in den Apotheken verkauft wird. <sup>77)</sup> rheum rhapsonticum. <sup>78)</sup> Zucker mit Extract von Rosenblättern. <sup>79)</sup> Dia ver einem Heilmittel bedeutet die damit zusammengesetzte Arznei. Dia fenicoli eine Mischung von Fenchel, Dia sene eine Mischung aus Senesblättern. <sup>80)</sup> Turpith: die Wurzel von Ipomea (convolvulus) Turpethum. <sup>81)</sup> Cortex Esulae aus der Familie der Euphorbiaceen. <sup>82)</sup> euphorbia lathyris, ein blasenziehendes Mittel. <sup>83)</sup> Semina Crotonis s. Tiglii von Croton Tiglium. <sup>84)</sup> mehrere ostindische Baumarten von der Gattung Terminalia, deren Früchte früher gebraucht wurden. <sup>85)</sup> die Wurzel von Iris tuberosa, nach der Meinung Anderer von Colchicum Illyricum. <sup>86)</sup> das Harz der in Africa wachsenden euphorbia officinarum, ein blasenziehendes Mittel. <sup>87)</sup> tussilago petasites. <sup>88)</sup> Theriak. <sup>89)</sup> Die Samen von tanacetum vulgare. <sup>90)</sup> semen cynae, Bittersaat. <sup>91)</sup> Schwefelbalsam. <sup>92)</sup> eine Mischung aus Bernsteinöl und Salpetersäure; der Name kann auch andere künstlich gemachte Oele bezeichnen. <sup>93)</sup> oleum spicae, ein dem Terpinöl ähnliches Oel. <sup>94)</sup> ausgepresstes Lorbeeröl. <sup>95)</sup> radix nardi indici, jetzt ungebräuchlich. <sup>96)</sup> Bisam, Moschus. <sup>97)</sup> eine Absonderung

muscatenn, oley van muscatenn blomenn, ocf nenerleye salve, als papuleonen salve<sup>98)</sup>, dijaltenn salve<sup>99)</sup>, lueß salve<sup>100)</sup>, ocf nenerleye plasterenn, als yß grau plaster<sup>101)</sup>, toch swebe<sup>102)</sup>, gratia dei<sup>103)</sup>, oyicrotij<sup>104)</sup> vnd mer andere.

Thom vofften scholeñ de kremer nicht vorfopenn by groter offte kleiner gewichte groth confect, als yß cannell confect, enghever confect, negelkenn confect, cardemonen confect, muschatenn blomenn confect, cubeben confect, wyth regall<sup>105)</sup>, geel regall, marzapenn<sup>106)</sup> zc., sunder ladenn krudt scholeñ se vorfopenn, alse co-riander vund mandeleñ.

Thom sostenn scholeñ se nicht vorfopenn by groter offte kleiner gewichte salsamenten puder<sup>107)</sup>, straw krudt, wytte trosij, rode trosij<sup>108)</sup>, zucker penit<sup>109)</sup>, ocf en scholeñ se nicht makenn yn einigem lavede offte kostenn einighe gebrenckē, alße claret, yprocras offte lutterdranck.

Thom sovendenn scholeñ de kremer nicht verkopenn enich vor-  
gyfft, alse yß wytt rottenkrudt<sup>110)</sup>, geel rottenkrudt, dat me nometh operiment<sup>111)</sup>, mercurium sublimatum offte mercurium precipitatum. Vnne perickell vund schaden tho vormidenn, de dar vth enstaenn mughtenn, hefft eyn erbar radt angestellt in ohrer apotekenn, dath de jennighenn, de dath forderenn vund kopenn wyllen, scholeñ mith sich bringhen twe besethenn burgere, der namen schall men anschri-

der Zibethsage. <sup>98)</sup> Pappelsalbe aus den Blattknospen der Pappel gemacht. <sup>99)</sup> Salbe aus Althäenwurzel. <sup>100)</sup> Läusefalbe, aus Quecksilber und andern starken Ingredienzien bestehend. <sup>101)</sup> emplastrum griseum, bestehend aus Galmei, Bleiglätte, Weihrauch u. s. w., ein austrocknendes Pflaster, bei alten Wunden gebräuchlich. <sup>102)</sup> emplastrum basilicum. <sup>103)</sup> emplastrum gratiae dei. <sup>104)</sup> noch jetzt Druckschenspflaster genannt; es wird mit einem Zusatz von Safran bereitet. <sup>105)</sup> Reglise. <sup>106)</sup> Marzipan, Marci panis. Der Name stammt aus Venedig. <sup>107)</sup> Gewürzpulver, früher viel zu Speisen gebräuchlich. Etwas Ähnliches wird auch unter dem straw krudt (abzuleiten von holl. struyve, Kuchen) zu verstehen sein. <sup>108)</sup> vielleicht trochisci, kleine meist mit einem Stempel versehene Kuchen, als Brustkuchen u. dergl. <sup>109)</sup> Penitzucker, klarer gereinigter Zucker vermisch mit Stärkmehl in Stangenform. <sup>110)</sup> arsenicum album. <sup>111)</sup> Operiment, aurum pigmentum, künstlicher Schwefelarsenik.

vonn yn eyenn bock, dath dar tho verordent ys, vp dath de ghe-  
meine burgere vnnnd inwonere mogenn vorwart synn vnnnd sic vor  
sollliche perickell wachten konenn.

## 29. Kunthor- vnde panelenmaker<sup>112)</sup>.

1474, November 10.

Desse nabescreven stude, puncte vnde artifele hebben de erbarn  
hern, de rad besser stad Lubeke, to nutticheid vnde vromen erer ge-  
menen borger, vpp dat ore holt vnde werck vnvordorven werde, ghe-  
geven deme ampte der kunthor vnde panelenmaker bynnen orer stad  
vnmme orer aller gutliken bede willen vor ores amptes rechticheid  
vppe dersulven hern des rades vorbeterent vnde behach, also oft dar  
wes mede wer, dat hir namals dem rade nicht en behagede, dat ze  
des mechtich wesen scholen, afftosettende alse vptosettende.

Int erste so en schal nymand desses vnnses amptes sulveshern  
mer dan ene werckstede buten synem huse holden; de jenne hir en-  
tegen don, de scholen den erliken hern wedden dree mark sulvers.

Item so weme de erlike rad mit dessem handwercke vorlenen  
wil, dat de ersten schal de borger-scopp wynnem vnde geven twe mark  
lubesch to harnschgelde tovorn, er he buten gan schal to arbeydende.

Item so en scholen sic of nyne twe mesters tosamende vor-  
binden, vele werkes to beslende den andern werckbrodern to vor-  
fange, by broke dree marke sulvers, sunder id were nodjake, also  
dat de personen, den men dat werck maken scholde, yd hastigen rede  
hebben wolden, so mach de mester, de id vordinget hefft, to sic nemen  
eynen andern mester mit syneme volke sunder jenigerleie argelist.

Item so en schal of in dessem ampte nymand mer denn twe

<sup>112)</sup> Die Worterklärung s. im Glossar. Gleichbedeutend ist der Ausdruck  
snybdeker, Schnittger, weil auch Schnitzwerk in Holz zu den Arbeiten des  
Amts gehörte. Aus der Vereinigung der Kistenmacher und der Schnittger ent-  
stand 1620 das Amt der Tischler.

gesellen holden vnde enen lerefnecht, over were id sake, dat he nynen lerefnecht hebben konde, so mach he enen gesellen in de stede holden, so dat de mester sulff veerde zy vnde nicht mer, by broke drie marke sulvers.

Item welk mester de enen lerefnecht annemen wil, de schal darby hebben twe van synen amptbrodern, de dar to gesat zint, vnde desulve knecht schal hebben twe vrome lude, de dat tugen, dat he echt vnde recht geboren zy van dutscher tungen, edder men schal ene nicht annemen in dat ampt.

Item so schal de lerefnecht vnser amptes geven eyn pund wasses vnde VIII schill. lubesch in de bussen, vnde were id sake, dat de knecht deme mester entlepe vth der lere, so schal de knecht dat ampt vpp dat nye wedderwynnen; over kunde de knecht dat bewisen, dat id des mesters schuld were, so schal he den knecht wedder nemen ane des knechtes schaden.

Item welk geselle de enen werkdach of vorsumet vnde nicht to arbeide kumpt in der weken, den sulven dach schal em zyn mester affforten in zinem lone.

Item offt hir gesellen wanderende qwemen in de stad begerende to arbeidende, welk mester de denne ersten spreket vnde zyn begerd, deme schal he ersten arbeiden, so verne he van nymande bynnen deme ampte vorscreven edder hir to komende vorbodeschoppet wer, by broke dre mark sulvers.

Item so schal nymand van den mestern offte gesellen, de vvorlenet zint, vordegedingen edder vpp dat werck senden, sunder id zy zyn gemedebe brodige knecht, sunder argelist, by broke dre mark sulvers vnde in dat ampt twe pund wasses.

Item so scholen vnde mogen of de olderlude vnser amptes de jennen, de van deme erbarn rade nicht vorleent zint vnde de se vppe vnser arbeide vynden, beth vor de weddeherenn bringenn.

Item so mogen of elles jares de olderlude deses vnser amptes twee vmmeghaen vnde besehen, wad eyn jewell mester desulven

jares gemaket hefft, oft dar broke edder wedde ane zy, vmme dat to bryngende vord by de weddeheren, vnde so mennich opene voghe edder spynd in der voghe, so mennich pund weddes, vnde of van jewellkem pund weddes soeß penninge in dat ampt vnde noch dar en boven den jennen ere werck vordorven is, vorbeteringe ores werkes to donde vnde oren geleden schaden vpthorichtende.

Item so en scholen of de tymmerlude desses amptes gesellen nicht entspanen, by dren marken sulvers.

Geven na der bord Christi vnser herni dusent verhundert im vier- undesoventigsten jare am avende sunte Mertens des hilgen Bischoppes.

1477, Mai 21.

Dorch bede willen der olderlude des amptes so worden desse nabescreven artikel van dem erbarn rade to Lubek am midweken vor pingsten int jar 2c. LXXVII beuulbordet vnde belevet vppe dat nye.

Alse dat nemant in dessem ampte dem andern sin volk offte knechte entmeden edder entspanen schal vormiddelst gyften ofte gaven, sunder alle argelyst, by broke dryer marke sulvers.

Of so mogen de olderlude desses amptes myt oren anderen medebrodern vorlifen vnde vlyen sodane sake, dar de erbarn hern, de herschopp, nenen broke ane hebben, vnde hssyd sake, dat se sodane partye nicht vorlifen konen, so schal jodoch de eyne den andern vor de weddehern vorhaden lathen, vmme de schelhaftigen partie to vorschevende, vnde weller hyr enboven sich vordristede vnde eyn deme andern den vronen sende, de sulve schal den weddehern vorfallen sin vnde broken hebben dree marck sulvers vnde deme ampte eyne tunnen lubesches beers, vthgenomen, so vorberort, wert wath dem gerichte vnde vogheden angheyt, dat id dar furder vmme ga, alse eyn recht is.

1486, September 2.

Erwerdigen leuen hern, wy snyddeler vnde kuntormaler clagen Juwer Erwerdigen Wysheit klegeliken, vnde geven juw to kennende,

wanner wy mesters den borgeren affvordinget hebben in juwer stadt arbeide, dar wy gerne vnse beste by wolden doen, vornemen denne vnse gesellen buten der stadt arbeit, so nemen se van vns orloff vnde laten vns allenen betemen myt der borger gude, dar wy manck den borgeren groten vnwillen aff hebben.

Verdigen leven heren, hyr vmme synt wy mestere tosamende wesen vnde hebben dar vmme spraken, wen vnser knechte well buten der stadt arbeit vnse ampte to vorvange, de knechte, wo vele der synt vnde denne so doen yegen vnse ampt, de se wedder to settet, de schall an de herschop vorvallen syn III mark sulvers vnde yn vnse ampt twe pund wasses, na juwen gnaden.

Item welcke knechte, de syck nicht vorplichtet edder vorsecht hebben to halven edder helen jaren, de scholen soeck welen tovoren vpfeggen, er se van erem mester scheden.

Desse vorgeschreven articule hefft de radt to Lubeke dem snyddeker ampte vorlenet, bewillet vnde belevet int jaer vnser hern dusent<sup>3</sup> verghundert soekvndetachtentich am sonnaveude na Egidii abbatis.

1499, Februar 1.

Dessen nageschreven artifell hefft de ersame rad to Lubeke togelaten vnde belevet anno etc. XCIX purificationis Marie.

Item so denne de veerde artifell bavengeschreven innholdet, dat nemant in deme snyddeker ampte mer dan twe gesellen vnde eynen leerknecht holden schal, hefft de ersame rad to Lubeke vth sunderger orsake belevet vnde togelaten, dat ein jewell amptbroder dar enbaven noch eynen leerknecht mach tosetten vnde holden to den twen gesellen, so dat he nu sulff voffte mach arbeiden. Todoch hefft sid de erscreven rad beholden, dyt to voranderende, vp vnde aff to settende na gelegenheit der sase, wanner ene gelevet. Dyt is gescheen am avende purificationis Marie anno domini etc. XCIX.



## Kuntormaker vnde Tymmerlude.

1457, Februar 6.

Wytlif zy, dat int yar vnser heren M CCCC LVII vppe sunte Dorothien dach quemen vor de heren den raet to Lubeke de olderlude des amptes der tymmerlude vnde de kunttormaker vmme schelynge vnde zake wyllen, de de tymmerlude hadden to den kuntormakern, dat se ere ampt angetastet hadden. Des nemen de heren de raet dar ene zake van, vnde wyseden se vor her Johann van Wickeden vnde her Werner Grambeken, de do tor tyd weddeheren weren, ze dar in vruntshop ane to vorschedende. Des hebben de vorscrevenen heren se an beyden parten vorscheden, alse hir nagescreven steit:

Int erste dat de kunttormakere mogen pannelsen boven vnde benedden, mit eken vnde vurem holte, vnde desse vorscrevenen pannelsynge scholen wesen in lym gestreken<sup>113)</sup>, vnde docken vnde alle gelymet werk, masselrien werck, poste myt captelen, vnde ramen mogen se maken in olde luchte, men gene ramen scholen se maken in nyge luchte. Vnde nicht myt alle scholen de kunttormakere der tymmerlude ampt bruken ofte antasten, men allene so vorscreven steyt. So vaken de kunttormaker hir en jegen don offte dat so nicht en holden, scholen se wedden vor een islik stude, dat se gemaket hebben, III marck sulvers, vnde to ener dechtnisse so zynt besser scriffte twe vth enander gesneden, de ene is by den weddehern vnde de andere by den tymmerluden.

1499, November 23.

Wytlif sy, dat na Cristi gebort vnser heren dusent verhundert in deme negen vnde negentich am daghe sancti Clementis de ersame radt to Lubeke myt den kuntormaker offte snyddekeren an de

<sup>113)</sup> Die Zimmerleute durften, und dürfen auch jetzt, nicht leimen, wenigstens keinen Tischlerleim gebrauchen.

eynen vnde den olderluden vnde ganßem ampte der tymmerlude hyr bynnen Lubefe an de andern syden, na claghe, antwerde, rede, wedderrede, insaghe, na besprake vnde rypen rade affseggen hebben laten, so hyr na folget:

Item en schal nemand bynnen besser stad buten kuntoyrmaker amptes kuntoywerck, pannelwerck, snydwerck arbeijden, he en sy van deme rade darmede belent, vnde deme gennen, de darmede belent is, deme schal men geven des dages drie schillynge, eynem knechte, de syn ampt wol kan, ock drie schillynge, vnde eynem lerknechte soven witte, alle sunder kost, yd sy wynter offte szamer.

Item alle de gennen, de tymmerwerck geleert hebben, mogen arbeijden in deme tynmerampte vnde scholen nicht arbeijden in deme kontormaker ampte, vnde dergeliken, de in deme kontormaker ampte geleert hebben, mogen in deme kontormaker ampte vnde snydwerke arbeijden vnde scholen in deme tynmerampte nicht arbeijden, by dren mark sulvers van ysliken stude to weddende. Screven van bevele des rades.

#### Kuntormaker und Kystenmaker.

1470, September 14.

In goddes namen amen. In deme jare vnser hern dusent verhuident am soventigesten jare achte dage vor sunte Matheus dage. Vppe de sulßten tyd do weren de vromen lude, alse mit namen de kistenmaker, vppe de eyne tyd, vnde de kuntormaker vppe de andern tyd twevrachtich, vmme ore werk to makende, vnde sint darvomme gekomen vor den erbaren rad, de see dar vmme to vorlikende gewiset hefft vnde hebben dar tho gevoget de erliken hern, de do tor tyd by dem wedde seten, alse mit namen her Lutken Beren vnde hern Britzen Grawerde, vnde zint des vnder malkandern eens geworden also, dat de kuntoermaker neyne rofferde kisten maken scholen to verkopende, noch den borgern in eren husen; ock so en scholen see nene schappe maken, alse der kistenmaker wyse is, vppe

den koep to hebbende, men willen de kunthormaker schappe maken vppe den koep, de scholen se mit seemfeden listen maken, mit anvateden doren; mer ander schappe, de se den borgern maken, de mogen se bereden vnde maken, wu se de lude hebben willen. Gescreven van bevele des rades vppe ere behach.

### 30. Rulle der synen nygen Lakenmakers.

1553, Juli 29.

Sy witlick, dat ein Erbar Radt der stadt Lubeck tho forderung vnd gedye des gemeinen besten vnnnd wolffart der armuet, darmit vele junges volckes, so tho leddich gande genegt, vnd dar dorch yn verdarff geraden, van jöget vp thom arbeide vnnnd syttende gewennet, vnnnd also dorch lidlickenn arbeit, als spynnen, vnd wullefragent, welches de jöget wol doen vnnnd also de kost erlich erwerben kan, hefft vpperichtet eyn Lakenmakerampt, vnd densulven nachfolgende rulle gegeben vnd dar inne eine ordenung verramet vnd vorgestellet, welcher gestalt die Lakenmakere sich in ohrem ampte vnnnd laken makende holdenn schollenn, wie nachfolget:

Thom ersten de dat handtwerk des lakenmakendes bynnen Lubeck gebruckenn will, schall vorerst de borgerschop wyhnen.

Item eth scholen de meistere ohre laken maken, de eine als de ander, vp der forme der segele<sup>114)</sup>, thor lenge, vnnnd brede, nemblich sofvndedorttich elenn land, wanner se vth der waldmolen kamen, vnd elffen quarter breth, vnnnd dat dessenn articell also stedes nagekamen werde, scholenn de olberlude darup by ohren eidenn eyn getruwelick vnnnd vlitich vpschent hebbenn.

Item de scherramen scholen holdenn sofv elenn land.

Item de laken scholen gescharenn werdenn, achtvndevertich elen

<sup>114)</sup> d. h. die Güte soll den drei Siegeln entsprechen, die weiter unten erwähnt werden.

land, vp dem touwe, vund vier elenn vnd eyn quarter breth in dem wevekamme<sup>115)</sup>.

Item de negeft den bestenn scholenn holdenn veerundevofftich genge, vund jeder ganck druttich sadenn, vund elffenn quarter breth vth der walckemolenn, vund soßvundebruttich elenn land.

Item ock scholenn de ringestenn holdenn achtvundevertich genge, vund jeder ganck dorttich sedenn, vund teynn quarter breth vth der walcke molenn, vund soßvundebruttich elenn land.

Item so scholenn de lakemakers scherenn achtvundevofftich genge de bestenn, vnde eynen jederen ganck mith druttich sademen, vnd so eynn halff ganck myn gescheret, schall gebrafenn hebbenn, so overst eynn heell ganck myn geschert, schall des ampts vorfallenn synn, vund des scholenn de olderlude vund bysitters alle weckenn ein mall offte twie vinnegaen, vnde besehenn des ampts arbeit, wath eynn jeder arbeit.

Item ock schall men kein morwarp, ys so vp denn grotenn radenn<sup>116)</sup> gespunnen wert, vnd leth sich dem anderen spynnen im sademe nicht gelick reckenn, in de lakenn scherenn, de vp de segell vor vull vund duchtich sollenn erkandt werdenn.

Item eth scholenn de olderlude alle scherwerck vp dem ramen besehenn, dath jeder lakenn de worpe, so benomet synn, hebbe, vund ock syne sedeme, desgelickenn de lengede, vund wen dath also gefunden wert, so schal men dem lakenn eyn klein segell geven vp dem ramen, dar vor scholen se den olderludenn vnd den bysitters gevenn samptlick ver penninge van iderem lakenn vund de halvenn lakenn scholenn de sedeme in der lengede vund brede holden na advenant.

Item ock scholenn se ohre lakenn vp der walckmolen, de over-

<sup>115)</sup> Diese Tücher verloren durch die Walke zwölf Ellen an Länge und sechs Viertel an Breite, waren also sehr stark.

<sup>116)</sup> Große Spinnräder, d. h. solche, die mit der Hand gedreht werden, geben keinen so gleichmäßigen Faden als kleine, da der Faden mit einer Hand gedreht werden muß.

recht, mith strofartten vnnnd nicht mith iserenn karttenn, vp dath se ein gude overrecht hebbenn, karttenn.

Item eth scholenn oc̄ de lakenmakere nein laken thoschniden, by elenn offte stuckenn vorkopenn, dan hell vnnnd gang, eth were, dat se tho ohres sulvest edder ohres gesyndes behueff eyenn laken woldenn gebruckenn, dath is alleman frigh.

Item so eyenn meisters soene ynth ampt fryet vnnnd meister will werdenn, de schall gevenn, vnnnd enthrichtenn viiff marck lubisch dem Erbaren Rade by dat wedde vnnnd dem ampte nictes. Wereth overst dat he butenn amptes fryede, schall he gevenn beschedentlick vyiff marck dem Rade by dat wedde, vnnnd vyiff marck dem ampte.

Item wert sache, dath eyenn meister eine dochter hebde, vnnnd int ampt fryede, so schall de jenne, so de dochter fryet, so vele gevenn als eines meisters sone.

Item eyenn leerjunge schall dre jar land by einem meister lerenn, vnd geven den olderluden achte schillinge, vnnnd dem ampte eynen gulden munte, des mach he des ampts geneten vnnnd fryenn bynnen ampts eines meisters dochter offte meistrynne, vnnnd schall vor einem anderen gesellen, de hir tho Lubeck nicht gelert, denn vorganc hebbenn, overst he schall dre jar vp dit handtwerck wandern na synen leerjaren.

Item isst ein gefelle were, de hir bynnen tho Lubeck int ampt fryenn wolde, schall by einem meister twe jar land arbeitenn, vnnnd schall fryen bynnen ampts, eines meisters dochter, offte eine meistrynne, vnd schall synen leer vnnnd borth breff ertogenn vnd darleggenn, vnd esken dath ampt in einen jare dremall.

Item so eyenn gefelle bynnen amptes nicht fryen konde, so mach he fryenn, wor idt ome gelegenn, vnd schall in dem deme Erbaren Rade gevenn twintich gulden munte, als beschedentlick twintich marck by dath wedde, vnnnd teynn marck dem ampte.

Item so einer einen gesellenn hebde, de eth laken wevede, dath idt nicht bestaenn michte, de schall synes loenes vorfallenn wesenn,

dath he daranne vordeenth hefft, vnnnd schall na dem dage nicht mehr bynnen Lubeck tho arbeitenn werdich synn. Jedoch schall desse articell stan tho erkantenuß der wardeinen, vp dath dem meister vnd gesellenn nicht tho fort geschee.

Item ock scholen de meistere dem einen knechte geven, alse dem anderenn van kemma, kragen, vnd weven, nemblich van dem grotenn segell tho wevende negen schillinge, van dem middel soven schillinge, vnd dem segell soven schillinge, vnd so jemandt mehr geve, schall brockfellig synn; van der bestenn wulle overst tho kratzen, vnd tho kemma peer penninge, vann der negestenn bestenn dre penninge, vnnnd van der ringestenn ock dre penninge.

Item ock schall eyn Erbar Radt twe bysitters den olderluden thofesen, de alle weckenn vnmme gaen scholen, vnnnd tho besichtigen de towe, darmit alle dinc recht thogaenn mach.

Item ock scholenn de meisters ohrenn spynnerschen geven der einen, alse der anderenn, van einem pundt scherunge einen schilling, vnd vann einem pundt inschlagens vyff penninge tho loene, vnnnd dar einer gefundenn werde, de mehr geve, schall brockfellig synn.

Item eth scholenn ock den vmmeliggendenn stedenn nicht vorgunt synn, wulle alhir tho Lubeck tho spynnende tho bryngenn, dath dessenn meisterenn schadenn giff, by dem beschede, dath de spynnerschenn van dessenn meisterenn tho vuller arbeit tho doende vnnnd tho spynnende hebben.

Item isst ein meister vth einer anderenn stadt dath ampt in deser stadt begerde, schall by dem Erbarren Rade staenn, onen thotolaten edder nicht, vnnnd dem rade frigh synn, ome vptoleggenn, wes he der stadt, vnnnd dem ampte darvor geven schall.

Item so eynn meister einen jungen hedde, de ome vth der leer entlopenn, vth desser offte einer anderen stadt, denn schall kein meister alhir annemen, sunder mith des meisters wyllenn, dar von he wech gelopenn, vnd im schall men sic des entlopenn jungen nicht

vordragenn fonde, alsdenne scholenn de weddehernn darup richtenn vnnnd erkennen.

Item dath schall na dato besser belevinge eyynn jeder meister synen leer vnnnd borth breff ynbringen, dath he des ampts werdich sy.

Item des hefft sich eyn Erbar Radt vorbeholdenn, alle vorgefchrevenn articule besser rullenn na gelegenheit tho voranderenn, tho mynren, edder tho meren, tho jeder tidt. Gescheenn, na Christi vnnsers levenn hernn, vnnnd heylandes gebort, dusent vyff hundert drevndevofftich sonnavendes na Jacobi apostoli. Item tho besser tidt findt burgermeistere gewesenn her Anthonius van Stitenn, her Claus Bardewick, her Ambrosius Meyr, vnnnd her German Fald doctor.

### 31. Lakenberedere.

1546, August 15.

Ey witlick, dath ym jaer soßvndevertich Assumptionis Marie eyynn Erbar Radt differ keyserlichenn stadt Lubeck tho nutte vnnnd framen ohrer gemeinen burger vnnnd inwaner vor guedt vnnnd nobich angesehen, eine gude ordinantie vpt beredent vnnnd verwenth der laken bynnen ohrer stat tho makenn vnnnd hebben derhalvenn desse nasolgende articule, mith medewethenn der bereders vnnnd lakenverwers nu synde vorramet, bewillet vnnnd ordinert, wo nasolget.

Erstlich belangende de lakenbereders, so hebbenn bemelte radt dre werdeyenn vorordenet vnnnd gesath, nemblich Herman Gulsman, Herman Buthepagen vnnnd mester Johan Stortelberch, vnne de engelschenn laken, so hir bynnen gheverwet werdenn, tho werderenn vnnnd sollenn se sambtlich tho warderende hebben vann yderem laken twe schillinge, darvan mester Johan eyne schilling vnnnd de andern beyden ock eynen schilling. Wes oversih gestaelt werth, dar vor sollenn se hebbenn eyne schilling lubeck, darvan W.

Johann soß penninghe vnd de andernn beidenn ock soß penninghe, de schall de bereder vthgevenn, dath staellent schall de verwer betalenn.

Thom andernn ys ordinert vnnnd beramet, wenn eyynn bereder eyynn lafenn enthsanget to halver wulle<sup>117)</sup>, de schall dath lafenn nath maken vnnnd wedder drogenn vnnnd denne scherenn, dar na gefrumpet vnnnd woll geruget na eynes ydern lafen gelegenheit, alse sich dath behoreth, vnnnd dar na de lafenn fyn synn. Sindt eth overst roe lafenn, de schall men rugenn inth erste vth denn harenn, vnnnd affgescharenn, vnnnd dar na gefrumpet, vpperuget, geflattiert in der verwe na ghelegenheit, also dath se nicht tho hoch vann wulle in de verwe kamen.

De lafenbereders scholenn ock neine lafenn yn de verwe sendenn, er se besehenn vnnnd vorsegelt vann denn jennen, de dar vorordenth synn, vnnnd so de bereedinge nicht guedt genoch were, so schall men se ohme wedder sendenn, dath he denn arbeit hether make; wen dath lafenn thom andernn male besehenn werth vnnnd de arbeit denn nicht guedt genoch ys, dar vor schall de bereder gevonn twe schillinge in des ampts busse der stadt thom bestenn.

Sie scholenn ock vpsicht hebbenn vp de lafenn, dath se nicht besalet sunder reynn in de verwe kamen vnnnd yn ohrem arbeide nicht gestoret werdenn.

Item eth schall na deffer tidt neyn bereder eyynn engelisch lafen reckenn mehr dann veer elenn vnnnd dre quarter by ohrem ede; so dar jemant yegenn dede, de schall de berederie vorboreth hebbenn vnnnd yn des rades straffe vorfallenn synn by dem wedde. So averst einich kopman sine lafenn wolde vp de frantzfordesche manere vnnnd wyse beredenn vnd recken latenn, de schall vorhenn de vorordenthenn des Erbaren Rades anspreckenn vnnnd vorcertificeren, dath

<sup>117)</sup> zu halber Wolle, d. h. wenn das Tuch gewebt und gewalkt ist, so daß es auf beiden Seiten gleich ausfiehet.



ſodane ſakenn neinen andernn wech geforet noch gaen ſcholenn, alſe in de overlande, Franckforth vp der Alder offte Stettine, by ſtraffe eines Erbaren Rades.

Ock ſchall neyn bereder eynn ſakenn thoſtedenn, weldt gebreck in der verwerie ghelegenn hefft, ſundernn ſchall eth dem copmanne vorerſth vormeldenn; ſo he dath nicht en dede vnd dar gebreck by gefundenn wurde, ſo ſchall he tho dem ſchaden anthwordenn.

Item de ſakenn ſchal men beredenn mith velt kartenn <sup>118)</sup> vnnnd keynenn iſerenn karthenn, by ſtraffe des Rades by dem wedde.

Vnnnd iſt ſich jemandes vorgrepe, de wardeyenn mith ſcheldenn offte ſchneworden tho vorachtenn darvonne, dath ſe ohr arbeitſtraffenn, de ſchall vorbreckenn tho jeder tidt an dath wedde dre mark ſulvers.

Vnnnd nachdem bewilliget ys, dath veer wanthscherers mith nhamen Dicke Kegebeen, Carſtenn Kramppfer, Hans Bade de Junger vnnnd Wilhelm Schimmelwich dath beredenth annemen mogen mith den veer bereders, de nu ſynn, alſe M. Johann Stortelberch, Hans Mezer, Wilhelm vann Wegge vnnnd Herman Henſtenberch, ſo ys ordinert vnnnd berhamet, dath alle de wanthscherers, de nu im ampte vnnnd hir inne nicht benomet ſynn, ſcholenn dath wanthscherer ampt gebruckenn de tidt ohres levendes, overſt na ohrem doethlichem affgange ſcholenn de frowenn vp dith ampt nicht wedder fryenn, wenthe ſe mith older beladenn ſynn, vthbeſchedenn Mathias Elebuſch, offte den Godt eſſchede, ſo mach de frowe wedder vp dath wanthscherer ampt befryenn eynenn gudenn gefellenn, de des ampts ghewerth ys vnnnd denn eyn Radt dar mede wyllenn vorlenenn.

Dewyle ock Hans Kroger ſich vp dath beredenth bevncoſtiget hefft, ſo ys mith denn bereders bededinget, dath deſulve Hans Krogher mach twe gefellenn vnnnd twe lehrknechte holdenn, weß he

<sup>118)</sup> auf dem Felde gewachſene Karden, die elaſtiſch ſind und das Haar nicht zu gewaltſam herausreißen, wie es durch eiſerne Karden geſchehen muß.

mith densulvenn kan beredenn, vp des rades ordenungh, so langhe dath eyynn vhall in dem ampte kumpt; hefft he sich denne also burgerlich geholdenn, dath eyynn Erbar Radt ohne mit deme ampte wyllenn vorlehnenn, des mach he genetenn vnd alsdenne tho vullen ampte kamen. So he aversth vorstorven, er he thom fryem ampte qweme, so schall finer frowenn de frigheit vpt ampt offte beredent nicht frigh synn, eth where denne, dath eyynn, de imm frighenn ampte ys, se tho fryende begerde.

Vnnd so denne nu de bereders, alse mith nhamen Hans Meher, Wylhelm vann Weygh vnnd Herman Henstenberch thogelatenn synn, dath se mit deme ampte der wanthscherers inth vulle ampt moghenn tredenn, so schall eyynn jeder vann ohnenn dem wanthscherer ampte dar vor gevenn achte marck tho harnisch gelde vnnd veer marck tho einer collationn, vnnd scholenn dath leen vam ersamen Rade entfanghenn vnnd justis dem ampte mit mehrer vncosth nicht vorpflichtet synn.

Vnnd wanner denne dath wanthscherer ampt vp de achte bereders vorstorvenn ys, weme denne eyynn Erbar Radt werth vorlehenen, de schall dem ampte ghevenn vor de herlicheit des ampts twintich marck, halff dem Erbaren Rade by dath wedde, vnnd de andern helffte dem ampte, thogebroekende, wor tho ohnenn gelevet vnnd gefellich ysth.

Vnnd des mach eyynn jeder mester tho behueff des beredens holdenn soß personenn vnnd nicht mehr, vnnd darmede synn arbeitth also vorstaenn, als he dar tho will anthworden, by peene vnnd brocke teynn marck lubesch, de eine helffte an dath wedde vnnd de ander an dath ampt vorfallenn.

Item woll eynenn lehrjunghenn will annemen, de scholenn ohne bringhenn vor de olderlude vnnd de junghe schall sine prove hebbenn vertheynn daghe, isst he dar by blivenn wyll edder nicht, vnnd schall gevenn in des ampts busse twolff schillinge. Dede woll

vann denn meisters dar baven, de schall de twolff schillinghe inth ampt vorbreckenn.

Item des scholenn de bereders hebbenn vor ohren arbeit vor ider recklaken druttich schillinghe vnnnd eynn scheplaken twe mark teynn schillinghe vnnnd vor bastenn veer schillinghe vnnnd vor fiffereyn veer schillinghe. Vnnnd in vhall sich jemandes vordristede, denn fremdenn copmanne hogher tho beschwerenn, edder ock tho vorderve des ampts myn tho nhemen, denn wo berurt ys, de schall vorfallenn in de straffe des Rades vann eynem idernn lakenn twolff schillinghe lubesch, offt sich mith synem eyde purgerenn, eth where denne, dath jemandes sine lakenn wolde vth dem wather bereth hebbenn vnnnd denn ghesellenn weß gevenn wolde mith gudem fryem willenn, dath schall eynem idernn frigh staenn.

Enthlick hefft sich eynn Erbar Radt vorbeholdenn, dith alles tho vorandern, tho mynren vnnnd tho mehrenn, so vakenn ohnen gelevet vnnnd als idt na ghelegenicheit der tidt vnnnd tho der stadt beste nuttesth mach gedaenn synn.

## 32. Lacken Wardenen.

1553, August 9.

Sy witlich, nachdem vnnnd als ein Erbar Radt der stadt Lubek tho gedie vnnnd wolfarth der gemeinen armuth vnnnd jogenth ein lakennmaeker ampt vpperichtet vnd demsulvigen eine rulle vnd vorordnunge gemaket, welcher gestalt se sich in malinge der lakenn holden scholen, darmit nu solche ordnung dem gemeinen besten vnnnd vorberurten ampte sulvest tho gude vnd wolfarth bestendiglich vnderholden moge werden, so hebben wolgemelter Radt veer geschwarne wardeins verordnet, vp dat desulven ein flitich vpsceent hebbenn, dat de lakenn inn dem sadem, inn de lenge vnnnd inn de brede vnnnd

in dem weffende na inholde des ampts rulle lückmetich gefunden werden.

Thom anfanghe is vor guth angesehen, dath dith mall verordent werden tho der warderinge de jungste olderman der wandtschnider vnnnd ein vann denn kopluden, de der bereding grundt vnnnd bescheit weet, ock ein vann den wantbereders, vnnnd van der lakenmafer olderlude, vnnnd desse veer personenn sollen by der warderinge twe jar bliven, in dem drudden jare sollen twe affdanden vnnnd denne veer offte söße schriftlick namkundich maken, daruth edder anderen personen, de ein Radt dar gefellich tho erkent, sollenn twe andere inn der stede, dede affdanden, verordent werden, vnd dath schall also van jaren tho jaren vp Jacobi vorhandelt werden.

Thom ersten sollen de olderlude der wantmakers vp dem wefetow de laken, so dar geweset werden, besen den faden offt dath gespin, dath idt vp des lakens arth sy guth genoch; thom andern dath idt de worpe vnd de feden in den worpen hefft, de lengede vnd de brede, wo dath in der rullen begrepen is. Indem se dath also befinden, so sollen se dem laken ein klein segell geben, dath schall sin vp der einen siden ein arndt, vp der ander siden eine spole vnnnd dath segell schall idt hebben, er dath eth in de walke kumpt.

Item wen de laken gewalcket sin, schall men dar der laken dat overrecht bereden mit stroe karten, vnnnd den also vth der walke gespolet vnde gereiniget, vnd denn gesenth tho der warderinge, dar se vpt vlitigeste sollen besen werden.

Item dewile drierley arth vann laken tho makende verordent is, daraff de besten sollen lang sin soß vnnnd druttich elen vnnnd elven quarter breth vth der walcke; werth idt denn gekendt, dath eth gespin inn dem fadem, dat weffenth vnd walckenth dem stael gelicke guth vnnnd recht is, thom vtersten offt ein quarter in der lengede feilde, datsulve mach men thor faer nageven; wenn den alle ding inn siner rechten ordnung also gefunden werth, so fall

men dem besten laken geven dath segel, so dartho verordent, vnd is de eine sîdt ein dubbelt arndt vnd de ander sîde de schilt; vermach dat laken dat grote segel nicht, so is ein kleiner stempel verordent, dath schall sin ein klein lodt dersulven arth in denn wapen.

Item de ander sorte sollenn in der lengede vnd brede den besten laken gelick sin, als soß vnnnd druttich elen lang vnnnd elven quarter breth vth der walcke, sollen ock de afferrecht mit stroe vnnnd nicht mit isern karten berett sin; finden de wardeins den sadem, de wefinge, de beredinge, de lengede vnd de brede dem stael inn finer arth gelick, so is dartho verordent en segell, is vp der einen sîde ein dubbelt arndt, de ander sîde eine blome, dat segel sollenn se hebben thor getuchnisse.

Item de laken vann der dorden sorte fall sin segell vann dem wettetowe denn andern laken gelick mit sîck bringen, dath ohme de olderlude des thor getuchnisse geven, dath eth vp dem towe hefft sine lengede, sine brede, sine worpe vnd de fedeme inn den worpen, so idt verordent is inn der rulle. Dith laken fall sin vth der walcke soß vnnnd druttich elen lang vnd twie quarter breth vnd fall gewalcket vnd beret sin, ehr idt vor de wardeins kumpt, wo vann denn andern laken geschreven is, inn finer arth na dem stael, dat daraver vpperichtet is, so is sin segell, dath dartho verordent is, vp der einen sîdt ein dubbelt arndt vnd vp der andern sîden ein blath.

Item woll lakens tho der warderinge bringet, de fall den wardeins by dat laken leggen veer witte, ehr dat laken besehenn werth, vnd de sollen de wardeins hebben vor ohre moye, vnde darmede hefft de lakenmaker sinen arbeit vnd wath ohme tho donde hort, genoch gedan.

Item wol dath laken will bereth hebben, de bringet tho dem bereder, vnd van den bereders sollenth de wardeins avermals besehen, offte der bereding, wo sîck behort, gnoch geschehen. Is de

beredinge guth, so sollenn se dem bereder sin teken dar heten vorgehen offte sin segel. Indem de beredinge nicht guth is, so fall eth de bereder noch guth maken vnd schall darvor breken twe schillinge. Bringet he dat laken thom andern mall wedder vnd de beredinge noch nicht vor gudt gekentht werth, dath schall de bereder affwedden mit veer schillingen, vnd dith gelt schal de bereder vort bethalen vth der orsake, dat he fines arbeides acht hebbe, dat de lude nicht bedragen werden, vnnd dessen broke sollen de wardeins samlen, vnde den weddehern darvan alle jar vertein dage vor Petri bescheit doen, daraff de helffte by dath wedde, vnnd de ander helffte sollen de wardeins hebben, vp dat se der saken ein flitich vpsent hebbenn.

Item eth scholen ock drierley lakenn gestalt werden, er se gesaden<sup>119)</sup>, alse ein schwart, ein duster groen vnd ein blaw, vp dat nein argelift geschee.

Item darna moten de laken tho den farwers gebracht sin, also dath einem jedern de laken gefarvet werden na finer gelegenheit, wo ein jeder dath begert; denne moten de laken den wardeins wedder vorgebracht werden, vnd aldar erkendt, offt de ferwer ock den laken in dem verwende mit der farwe woll versorget hefft, wo einem jedern laken na finer arth der farwe eget vnd behorth; werth dath also gefunden, dath de farwer dem lakenn sin recht gedan hefft, so fall men avermals den laken des farwers segell geven, vp dath de laken also, wo recht is, verwaret werden; fall de her, dem dath laken horeth, den wardeins geven vor jeder lakenn<sup>120)</sup>.

Item dewile desse laken vann den wardeins, wen se vth der walcke kamen, mit dem hovetsegel sollen versorget werden, indem den laken na der tydt schade thogefoget worde in der bereding offte in

<sup>119)</sup> gesaden gesotten, nämlich vom Färber; die nicht blauen Tücher werden gesotten.

<sup>120)</sup> die Summe fehlt.

der farwe, also dath dorch den thogefogeden schaden dat laken tho dem segell nicht duchtich were, so sollen de wardeins by dem eide, den se dem Rade gedan hebben, dem laken dat segel affnemen vnd geven dem laken dath segell, dath em van rechts wegen gebort, vnd woll gefunden werth; de des schaden ein orsaker is, de schall denn schaden dem kopmanne gelden vnnnd bethalen.

Item eth is ock nodich, dath mit den ferwers twe mall des jars de kop gemaket werde, wat se van den lakenn tho farwende hebben sollen, ein jeder na finer arth, na dem de meede vnd de rode<sup>121)</sup> gelt, als vp mitfasten vnnnd vp Martini, vnd dar fall men tho brufen, de de beredinge der engelschen laken in warderinge hebben.

Item des hefft sich ein Erbar Radt vorbehalten, alle vorge-schreven artickel besser rullen na gelegenheit tho vorandern, tho vor-minren oder tho vormehren. Geschen na Christi vnser's leven hern vnd heilandts geburt dusent viffhundert vnd dre vnd vofftich in vigilia Laurentii.

### 33. Louwentkoper<sup>122)</sup>.

1503, Juli 24.

Leven heren, wy bidden ju na juwen gnaden, datt wy van Gode vnd van ju vnd juwen vorfahren gehatt hebben, dat vnser twolffe wesen scholen, de bederve lude wesen scholen, dar deme rade ane benoget, manne vnd frouwen.

<sup>121)</sup> die Rötthe d. h. rothe Farbe.

<sup>122)</sup> Sie hießen auch lewantnider oder lewantstriker, hochdeutsch später immer Lauenstreicher, und haben bis 1822, zwar nicht als Amt, aber doch als besondere Corporation mit bestimmten Gerechtsamen bestanden. Es giebt noch eine ältere Rolle der Lauenstreicher, die noch kürzer ist, als die hier mitgetheilte, übrigens dieselben Bestimmungen enthält.

Blefet louwant vnd foder doeke de mach schnidenn we de will; we ungeblefet louwant schnitt by der elen tho vorkopende, de is weddes plichtich III marc<sup>l</sup> fulvers na juwen gnaden.

Wer er dat louwent vp den schragen lecht, er de flocke soven schleitt, de is en halff pundt weddes plichtich na juwen gnaden.

We na teyne louwent affschnitt, de is en halff punt weddes plichtich.

Wehret dat jemandt des andern koplude tho sic<sup>l</sup> repe, de is en halff pundt weddes plichtich na juwen gnaden vnd we den andern vorspricht.

Item so en schall nemandt in den boden des menen louwant <sup>123)</sup> veile hebben, by dren marcken fulvers na juwen gnaden.

Item so schall in alle den kramen nen louwant veile wesen funder wedeke <sup>124)</sup> doke.

Item so schall nemandt bucksen, lynthasen, hoppensecke, moltsecke, mellsecke offte ander dinge maken, dar dit lehen mochte mit beschediget werden, by dre marc<sup>l</sup> fulvers na juwen gnaden.

Item so scholen de weddeknechte vnd II van den twolff vmmegan vnd meten de secke, offte se ock grote noch sin; offte dar jemandt wehre, de se hadde tho klene maket, dar de kopman mochte inne beschediget werden, de straffe schall sin by den heren des weddes.

Item leven heren, hir bidde wy juwe vmmeg, datt gy vnns hir inne willen beschutten vnd beschermenn, datt wy mogen bliven by vnser olden rechticheitt. Gegeven vnnd schreven na Christi vnser heren int jar dusent viffhundertt vnd dre am avende Jacobi.

<sup>123)</sup> in den Buden seil. der Krämer soll ordinaire Leinwand nicht verkauft werden.

<sup>124)</sup> vielleicht blaue, nämlich mit Waid gefärbte Tücher.



## 34. Lorer (Lohgerber).

1454, April 6.

Desse nascreven stücke vnde articule hebben de ersamen heren de rad desser stad Lubeke gegeven deme ampte der lorer binnen erer stad vor eres amptes rechticheide vppe dersulven heren des rades vorbeterent vnde gudhagend.

Int erste welk knecht, de hyr wil zines sulves werden, de schal hyr een jar tovoren gedenet hebben vnde schal zyn ampt denne effschen in dren morgenspraken vnde schal dat bewisen, dat he echte vnde rechte geborn zy, dessulven gelikes schal men of bewisen van der vrouwen wegen, vnde de man schal borger werden vnde schal geven deme ampte to harnsche II mark vnde II tunnen beers vnde ene mark vor vlesch vnde broed.

Item de enen leerjungen wil entfangen, de schal dat bewisen, dat he echte vnde rechte geborn is, vnde schal deme ampte geven ene tunne beers vnde schal wesen III jar in der lere.

Item so en schal nymand in vnsem ampte neen loe, dat to schepe offte to wagenen hyr kumpt, bevorworden offte kopen, eer dat kumpt to der rechten stede, by brose III mark sulvers.

Item so en schal nymand meer hude gheren to enem ganzen jare denne XLI vnde en half deker vnde LII deker kaliffelle vnde XXX deker forduwans; we hyr ane breke, de schal wedden vor jewelck stücke III mark sulvers.

Item welk jungfman ersten in dat ampt kumpt, de mach gheren in deme ersten jare tor wesen III hude vnde viff kaliffelle vnde XL deker fordeuwans<sup>125)</sup>, ijset dat he sunder wiff bliffet; ijset dat he dar een jar inne bliffet vnde nympt nyn wiff, so mach he gheren III hude tor wesen, V kalffel vnde XL deker forduwans, vnde dar

<sup>125)</sup> Ziegenfelle sind leichter zu gerben, es gehören weniger Kessel dazu, deshalb soll der angehende Meister mehr Ziegenfelle gerben.

moet he by bliven vnde nicht meer to gherende, so lange dat he een echte wiff hefft gehad een jar, denne mach he gheren lyf enen andern in deme ampte to vullen werke, isset dat he zyk wol hefft vnde den kopman wol betalet.

Item de zin vulle werk geret, de mach tor wesen kopen II voder loes, men nicht vpp enen dagh, by broke III mark sulvers, vnde de men gheret to halven werke, de schal men een voder loes kopen tor wesen, by broke III mark sulvers.

Item so en schal nyemand in vnsem ampte gestot loe buten amptes vorfopen<sup>126)</sup>, by broke III mark sulvers.

Item so en schal nyemand in vnsem ampte ledder gheren vnnne geld<sup>127)</sup>, by broke III mark sulvers vor jewelfc stucde to weddende.

Item so en schal nyemand in vnsem ampte gar ledder buten vorfopen, ane de mester hebben dat beseen, offte dat gud zy, by broke III mark sulvers.

Item so en schal nyemand in vnsem ampte jenigerleye ledder kopen van den knakenhouvern vpp deme kuterhuse<sup>128)</sup>, ane dat were so, dat andere lude dar vppe slachten leten, de mogen van vnsem ampte dar by vorboden laten, weme ze willen, de mach de hude denne kopen sunder broke.

Item wor wy mit den hudefopern komen over enen kopp, vnser een, vnde helpen enen penningf vellen in deme kope, so moge wy dat gud halff hebben vnde betalent, alse id wert gekofft.

Item wen vnse ampt to hope kumpt to sunte Johannis dage to middensomere, vnde wen wy 'morgensprake hebben offte loten, vnde wen wy to hope komen van vnser ampts wegen, so bede wy

<sup>126)</sup> gestoßene Lohe außerhalb Amtes verkaufen, z. B. an Landgerber.

<sup>127)</sup> d. h. für Kaufleute, so daß der Lehgerber bloß Gerbelohn bekäme; die Häute sollen sein eigen sein. Vgl. oben S. 148.

<sup>128)</sup> Die Gerber sollen nicht von den Knochenhauern im Küterhause kaufen, sondern in ihren eignen Häusern oder in den Fleischschraugen.

vrede to holdende by III mark sulvers vnde deme ampte ene halve tunne beers, we dat brift.

Item so hebbe wy van vnsen heren, dat wy mogen holden III markede mit den knofenhouvern in der weken, alse wy mennich jar hebben gedan, vnde wen wy den markt mit en holden, so mach nymand vor vns noch mit vns to en gan in de boden, dat vns to vorvange mach zyn, eer wy vnsen markt hebben gedan, so mach dar kopen, we de wil.

Item so schal men geen ledder anders treden<sup>129)</sup>, sunder buten der porten, ane dat qweme so to, dat yd stormede offte vnwedder were, so schal men den mestern dat to kennende gheven, dat men dat bezee, alse recht is; de hyr ane brift, de schal wedden vor jewelcke hud een pund weddes.

Item so en schal nymand mit vns kopslagen, de mit vns nicht to lote gheit, vnde de vnsen heren ere stede geld nicht en ghiff, vnde schal dar III mark to wedden, eer he dat ampt wedder antastet.

Item so wor een man vth vnsem ampte vorstervet vnde ene hufrouwe nalet, de vrouwe mach gheren eren fullen tal, so lange dat ere loe waret, dat ere man eer nalaten hefft, so verne se in deme ampte bliff. Is dat denne zake, dat se denne wedewe wil bliven, so mach een bedderve man in vnsem ampte se to zyf nemen vnde gheren tor weken vor eer III hude, vnde dar schal he ze vor voden ere tyd, men se en mach dat nicht vorhuren offte vorsetten.

Item so en schal nymand in vnsem ampte vormede gheven boven amptes recht, by ener mark sulvers.

Item alse vmme de andern klenen broke, alse van pund weddes vnde halff pund weddes, dat hyr inne nicht gescreven steht, dat scholen de mestere bringen by eren eeden by de weddeheren, dat

<sup>129)</sup> Durch Treden des Leders geschah, was jetzt durch die Walze geschieht.

yd darvomme ga, alse recht ys, vnde de mestere scholen hebben van enem jewelfen brofe VI penninghe.

Gheven na der bord Cristi vnses heren duſent veerhundert jar dar na in dem veer vnde veftigesten jare des sonnauendes vor dem sondage, alse men in der hilgen ferken singtonet Judica me deus.

Weltere lateinische Rolle<sup>130</sup>).

Notum sit, quod honorabiles viri domini Consules Lubicensis officio cerdonum ab antiquo istam constitutionem iuris assignauerunt infrascriptam. Primo si aliquis cerdo vnum haberet filium, quem in officio vellet habere, ille viginti annorum senex deberet esse, antequam suus proprius dominus posset fieri absque denominatione alicuius pecunie. Et si pater eius moriretur, priusquam viginti annorum senex esset, talis suus proprius fieri non posset, nisi cum voluntate dominorum Consulium et officii cerdonum existeret.

Item si aliquis filiam haberet, quam famulo in officio seruiendi copularet, ille post conuiuium suarum nupciarum posset fieri suus proprius absque denominatione pecunie alicuius.

Item si aliquis vnum iuuenem reciperet ad docendum, ille minus quam duodecim annorum senex esse deberet et portari ante magistros, quando recipi deberet. Item iuuenis per sex annos esse deberet in annis docilibus, quibus preteritis per tres annos ad hoc debet in officio seruire. Tunc suus proprius posset fieri, quando placeret ei, sed viginti marcas denariorum immutatas habere debet sibi pertinentes, quod testimonio duorum proborum virorum cum ipso perostendet.

Item si aliquis famulus aliunde veniret in ciuitatem, ille per tres annos in officio deberet seruire, antequam suus proprius

<sup>130</sup>) Die Rolle ist im vierzehnten Jahrhundert geschrieben und eine der wenigen lateinischen, welche noch vorhanden sind, die einzige, welche sich in der Form einer Rolle erhalten hat.

posset fieri, et idem debet habere viginti marcas denariorum immutuatas ei pertinentes, quod testimonio duorum proborum virorum cum ipso perdemostrat.

Item si aliquis cerdo veniret super aliquam empcionem, quam emptor cucium<sup>131)</sup> vellet emere, ille cerdo dimidiam empcionem posset habere cum cucium emptore. Simili modo fiet cum emptoribus cucium erga cerdone.

Item nullus cerdo debet aliquod coreum emere a corricidis, nisi sic esset, quod ad eorum expensas proprias mactatum fuisset, vel quod eis vltra mare transuentum esset ipsis pertinendum. Quicumque contra hoc faceret, preter coreum dictum wiltleder, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet.

Item witgherwere nullum coreum debent blietrire, proprie loquendo gheren, cum corticibus arborum, lo dictum, preter pelles ouinas, quas cerdone nullatenus blietrire debent, in quo separati existunt. Quicumque contra hoc faceret, tam de cerdonibus, quam de illis witgherwere dictis, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidare debet, nisi sic esset, quod vnus cerdonum vniam ouem vel duas mactaret suas ad expensas, in hoc non excederet.

Item nullus sutorum debet plus blietrire de coreo, quam quod indiget ad eius necessaria, in quo cerdone et sutores sunt separati. Sed si aliquis sutor plus corei blietritet, quam indigeret, et illud aliis venundaret, ille tres marcas argenti deberet emologidare.

Item si aliquis sutorum coreum emeret ab aliquo cerdone, non esse<sup>132)</sup> bonum, et ille sutor hoc obtaceret cum cerdone, a quo emisset, tunc de quolibet frusto quilibet eorum dimidium talentum deberet emologidare.

<sup>131)</sup> emptor cucium, Häutekäufer. Die entsprechende Bestimmung in der Rolle derselben s. oben S. 242.

<sup>132)</sup> Schreibfehler für quod non esset.

Item si aliquis sutor teneretur alicui cerdoni debitum et pro tali inducias peteret debito, tunc illi sutori nullus cerdo aliquid deberet mutuo dare, nisi prius soluisset totum debitum antiquum. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet.

Item nullus cerdo ab aliquibus carnificibus debet aliquid emere infra casas, nisi post commestionem. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet. Et si aliquis carnifex cutem aliquam abintra aqua faceret madidam, postquam a boue lacerata esset, prout veraciter ostendi posset, ille carnifex de quolibet frusto dimidium talentum deberet emologidare. Simili modo fieret cum cerdone, qui emeret ab ipso.

Item nullus debet coreum decoctum in Lubeke vendere, quod a ciuitatibus circum Lubeke iacentibus in ciuitatem veniret, nisi vltra mare portasset. Eodem modo nullus cerdo debet coreum ad aliqua loca mittere, nisi ad mare. Qui contra hoc faceret, siue cerdo vel hospes esset, quilibet eorum de quolibet frusto dimidium talentum deberet emologidare.

Item nullus cerdo debet plus blictrire in anno, quam octo lastas alluti. Qui si plus blictriret, tunc pro qualibet decade dimidium talentum deberet emologidare, et nulli debet aliquod coreum blictrire pro pecunia aliqua, sed sua propria bona. Si contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet cortices arborum emere, dicendo lo, nisi esset firmatum cum promptuario iuxta ciuitatem. Qui contra hoc faceret, tres marcas argenti emologidare deberet.

Item nullus cerdo debet emere plaustra lo, nisi sunt peruenta ad debita loca. Qui contra hoc faceret, de quolibet plaustro dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet alteri cerdoni bona ad manus emere, nisi esset presens, vel quod foret debilis. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet aliquam societatem habere in officio alio cum cerdone preter in coreo alluto, kordewan nuncupato. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet vendere alicui hospiti madidum coreum per huften, nisi esset cum scitu duorum proborum virorum in officio, quod bonum esset et perfectum. Qui si venderet et bonum perdemonstrare non posset, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item si aliquis cerdo tesceraret pro parata pecunia alio cum cerdone, tunc quilibet eorum, quociens hoc faceret, dimidium talentum emologidaret.

Item si aliquis seruus tempore nocturno extra domum sui domini absens esset, quociens hoc faceret, dimidium talentum emologidaret.

### 35. *Synen wevere (Feinweber).*

For 1425.<sup>133)</sup>

Leven heren vnde leven vrundes, willet weten, alse vnne vnse rechticheit des linewerkes, beyde dat wy aldus langhe hat hebbet vnde des vns brof is.

To deme ersten male, we hir fines sulves werden wil, de schal hir denen jar vnde dach, vnde effchen sin ammet twige in deme jare, vnde schal denne breve halen, dat he sy boren echte vnde rechte, dudesch vnde nicht wendesch, he sy man edder vrowe, vnde

<sup>133)</sup> Die Rolle ist im vierzehnten Jahrhundert geschrieben.

sy eren wert; vnde he en schal dat ammet nicht antasten, he en hebbe den heren dan, des he en plichtich is, vnde deme ammete des ghelikes, vnde schal deme ammete don ene koste vnde ener tunnen beres vnde II punt wasses, vnde schal hebben twintich mark wert gudes vnvorborghet, sunder arghelift, vnde dat schal he vorrichten mit twen besetenen luden vor vnsen heren in jeghenwardicheit vnsere mestere.

Item so schal de kam nicht smaler wesen, den vnsere heren mate vtwiset; also mannich ret, alse he smaler were, also mannich half punt weddes vnsere heren; were of, dat he mer scherede, den in den kam horde, dat scholde he des ghelikes wedden; vnde den breiden kam nicht myn, den festehalven<sup>134)</sup>, so mennich ret, alse he myn hedde, also mennich half punt weddes vnsere heren, vnde an deme smalen kamme nicht myn den enen drebindes, also mannich ret myn, also mannich half punt weddes vnsere heren.

Item so schal de kam, dar men de taflakene inne werkt, bret wesen II elen, is he smaler, dat is vnsere heren en half punt brokes, vnde de kam schal nicht myn hebben den sevedenhalves<sup>135)</sup>, also mannich rot also he myn hedde, also mannich half punt brokes vnsere heren.

Item de kam to den hantwelen de schal bret wesen ene elen vnde nicht myn den en verdehalves; also mannich ret alse he myn hedde, also mannich half punt weddes vnsere heren.

Item so en schal nen man mer hebben in den breiden<sup>136)</sup> den

<sup>134)</sup> Der breite Kamm soll fünf und ein halb Viertel Ellen breit sein.

<sup>135)</sup> Der Widerspruch, welcher in diesem Absatze zu liegen scheint, läßt sich vielleicht dadurch lösen, daß man annimmt, es werde verordnet, daß der Kamm des Webers zwei Ellen breit sein solle, damit er Leinwand von solcher Breite auf Bestellung machen könne, aber es werde ihm auch gestattet, für den Verkauf als Minimum Leinwand zu sechs und ein halb Viertel Ellen zu scheren, damit sie volle sechs Viertel breit werde.

<sup>136)</sup> Die Weber unterschieden sich in solche, die breite, und solche, die schmale Zeuge webten.



VI touwe; hedde he mer, dat were vnser heren III marc sulvers, vnde de mestere scholet hebben enes towes mer, dewise dat se vnser heren mate hebbet.

Item we vte vnseme ammete boren is vnde wil fines sulves werden, de schal sin ammet vry hebben, men he scal deme ammete gheven ene tunnen beres to vruntichup.

Item wan en knecht nympt enes mesters dochter, de en scal sin ammet nicht esschen, men deme schalme to steden van staden an, vnde he en darf nicht denen jar vnde dach, men he schal breve halen, dat he erenwerdich sy, alse hir vorcreven steyt. Item de ene wedewen nympt vte vnsem ammete, de schal des ghelikes hebben.

Item wan de vrouwen komet to den mesteren vnde klaghet over de ghene, de en nicht werken willet, so gat de mestere to der vrouwen vnde segghent er, dat se dat werk vp bringhen bynnen verteynachten; is dat se des nicht en deyt, dat is vnser heren III marc sulvers, vnde dar hebben de mestere VI  $\mathcal{L}$  van vor ere vnlust, vnde heft he it inhalen laten, so schal he it vppe dat erste touwe bringhen; doyt he des nicht, dat is desulve broke.

Item we eneme syne boden vntspanet vnde aftut mit vormede to bytiden, dat is vnser heren dre marc sulvers.

Item we deme anderen sin scherde werk vntarbeydet, de scal dat wedden mit III marc sulvers vnde schal deme sulven beschedenen manne gheven den derden pennynk, also wol oft id vppe syne eghenen touwe wrocht were.

Item we en werk vordervet, de schal dat werk betalen vnde schal dat wedden mit eneme halven punde weddes.

Item so sint wy twige in deme jare to hope; de dar denne nicht en queme, de scholde dat wedden mit VI  $\mathcal{L}$ ; wolde he des mit willen nicht don, dat were vnser heren en half punt weddes.

Item we dar denne vnmot makede, de scholde wedden ene tunne

dieses beres na der mester vruntschop, wolde he des mit willen nicht don, he scholde vnser heren wedden III mark fulvers.

Item welk man de enen knecht holt den winter over, dene en schal en ander nicht tosetten vor sunte Mycheles daghe, id en sy des mannes wille, dar he mede wesen heft, by III mark fulvers. Item welk knecht de vppe Schone tut, dene en schal nyn mester setten vor paschen, by III mark fulvers<sup>137)</sup>.

Item welk knecht de finen mester entgheit vngherekent, de scal dat vnser heren wedden mit III mark fulvers, er en een ander to set.

Item so en schal nyn wevere bynnen der lantwere wonen, he en sy borghere vnde hebbe ammetes rechticheit ghedan by III mark fulvers.

Item so en scal nemant buten der lantwere arbeiden vnse scherede werk by III mark fulvers, des ghelikes en mote wy of hir bynnen.

Item dat blat, dar men de vorlegghen inne werket, dat en schal nicht smaler wesen den III quarter, also mannich ret, alse id smaler is, also mannich half punt brokes vnser heren, vnde nicht myn den enen drebundes, also mannich ret myn, also mannich half punt brokes den hern.

Item wan en olt mynsche sterft, dar scholen gan beyde, vrowen vnde man, to der vigilie vnde to der selemissen, de dar nicht en kumpt, de scal dat wedden mit VI  $\mathcal{L}$ , wolde he des mit willen nicht don, dat is vnser heren en half punt weddes.

Item wan dar en kint sterft, dar schal van den parvolkes wesen en mynsche, were dat se des nicht deden, se scholen densulven brose liden, vnde we de lichte tobrest, de scal dat wedden mit enem halven punde wasses.

<sup>137)</sup> Der zweite Theil dieser Bestimmung ist im Original später durchstrichen.

Item weret dat yemant were in vnsene ammete, de hovebe vnde husebe vnechte lude, dat dat wittlik vnde openbare worde, de scholde dat wedden vnsen heren mit enen halven punde.

Item we mer scheren let, den he sulven arbeiden kan in syne huse, de scal dat wedden mit III marc sulvers.

Item welk knecht de van sinen mestere wil vnde em nichte lovet en heft, de scal orlof nemen, wan he todrent heft<sup>138)</sup>, vnde des ghelikes scal em de mester wedder don.

Item welk man toset enen knecht, de to bytiden van sinen mestere scheden is vnde mit vnlike, de scal dat wedden mit III marc sulvers.

Item de denstboden de en scholen nyn eghen werk maken mit alle by III marc sulvers.

Item welk mester de dat in syne hus arbeiden lete, de scholde den sulven broke liden.

Item we den mesteren vnhorsam is, de scal dat wedden mit enem half punt wasses, wolde he dat mit willen nicht don, dat is vnsen heren en half punt weddes, vnde wan se ene vorbodet van der heren weghene, queme he nicht, dat were vnsen heren III marc sulvers.

Item welk vrowe dede wedder ere deyt, de is vnser ammetes nicht werdich.

Item wat wandelbare is in vnsene ammete, vnde de mester vorbeden, dat he ene nicht holden en schole, holt he ene dar en boven, dat is vnsen heren III marc sulvers.

Item welk vrowe de sulven mechtich is, de en schal nene maghet vt senden vppe enes anderen schaden, by enem halven punde brokes.

<sup>138)</sup> Wenn der Geselle sich dem Meister nicht für eine bestimmte Dienstzeit verpflichtet hat (nicht lovet en heft), so darf er Abschied nehmen, wenn er die Kette befestigt (todrent) hat; hat er weiter gearbeitet, so muß er die angefangene Arbeit vollenden.

Item so en scal nen man enen lereboden tosetten, he en hale de mestere dar over, by enem halven punde, vnde so schal he gheven deme ammete ene halven tunnen beres vnde en half punt wasses.

Item so en scal nen smalweversche mer setten den II towe vnde nynen man dar vp to holdende, by III marck sulvers.

Item so en scholen de mestere vnde de knechte vnder sich nicht dobelen by X ß.

Item so en schal nyn mester ofte knecht barbende gan to der kerken ofte to dem marckede vnde froghe by VI  $\mathcal{A}$ , willet se des mit willen nicht vtgheven, dat is vnsen heren en half punt weddes.

Item de lest fines sulves wert, de scal den mesteren vnderdanch wesen vnde scal de licht vorwaren.

Item van alle dessen wedde vorscreven scholen de mestere hebben van enen jeweliken wedde VI  $\mathcal{A}$  vor ere vnlust.

Item de fins sulves wil werden in vnseme ammete de scal dat bewysen vor den mestern, dat he zin ammet kone.

Alle desse vorscreven puncte stan vp der hern behach.

1425, November 19.

Na der bord Cristi verteinhundert jar vnde in dem viff vnde twintigsten jare in funte Elisabeth dage hebben de heren, de rat to Lubeke, vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vorbatmer alle de ghene, de in dat lynenwever ampt entfangen werden, den olderluden vnde dem ampte vor alle koste vnde alle dond, vore vnde na, gheven scholen ene tunnen beres vnde nicht mer, vmme bestentnisse willen der ghennen, de in dat ampt komen, vnde we desset vorbreke vnde dar wedder dede, de scholde dat wedden vnde vorboten mit dren marck sulvers.

Anno 1585

hefft eyn Erbar Rhatt dorch ehre dohmahls vorordenten weddehern, hern Johan Spangenberg vnd herrn Gotthartt van Hovelen, den olderluden vnd gemenem ampte der Lynneweaver alhir vp ehre vnderdeniges bidden vnd anholdenn nhasolgende puncte gelick ehrer rullen unverrucket tho holdenn vtth gunstigen willen vorlovet vnd nagegeven.

De synes sulves werdenn will, de schall denen jar vnd dach vnd schall eschen vnd laten sich inschriuen, darna schall he noch twee jar denen vnd schall alle jar eschen, vnd wen de tytt vmme is, so schall he in deme jahre forttfahren; deitt he des nicht, so schall he vp dat nye wedder an eschen.

Wen eines meisters sohn sich in vnse ampt begeven will, de schall erst ein jahr gewandertt hebben, den schall men ene vortstadenn.

Wen ein knecht vtth der lehre kumpt vnnnd gedencet, vnser amptbroder tho werdenn, de schall erstenn ein jahr gewandertt hebben, darna schall he denen jhar vnd dach, vnnnd schall eschenn vnd laten sich inschriuen; darnha schall he noch twee jahr dehnen, wo haben gemelt.

### 36. Maler vnde Glaswerter<sup>139)</sup>.

Wor 1425.

Wels man in malewerke vnde in glaserwerke synes sulves werden wil, de schal sodane man wesen van geruchte vnde van kunsten, dat he des amptes werdich sy, of so schal he syn ammet eschen to twen morgensproken vth synes mesters denste unvorwandert. Of

<sup>139)</sup> Die Maler und Glaser trennten sich 1666 und bildeten seitdem gesonderte Aemter. Das Wort werter ist gleichbedeutend mit werker und kommt in solcher Weise in mehreren Zusammensetzungen vor.

ſchal he des amptes nicht begynnen, he ſy eyn borger vnde hebbe X mark lubesſch vnvorborget na ſeggynge twier werden manne, vnde ſyne kunſt bewiſen na der meiſter ſeggende vnde hebbe ſyne koſte gedan na der hern bode.

Wortmer ſchal nymand eyn gheeflick werck maken, dan van eycken holte vnde ſenden id nicht enwech, de grund ſy gud vppe deme wercke vnde ſy forniſet.

Wortmer ſchalmen nene vanen maken, dan van ſyden vnde van nyen lynnewande, vnde ſodane gold, alſemen den luden lovet, dat ſchalmen en aver holden. Dc̄ ſo en ſchal neen glaſewerter werck ſetten<sup>140)</sup>, id en ſy ghaer gebrand vnde nicht ſtoffert, dat men vthbogen mach, vnde maken id ſtarck van blye vnde wol gelodet mit tynne. Dc̄ en ſchalmen neen werck vth der ſtadt [noch vth deme huſe ſenden]<sup>141)</sup>, de meiſtere en hebben dat beſehen, offt id of wandelbar ſy.

Wortmer ſo en ſchal neen meiſtere mit ſynen knechten to halven arbeyden, vnde neen knecht egen werck maken ſunder ſynes meſters orloff. Dc̄ en ſchal nemand vnſeme ampte to vorfange arbeyden, noch malewerck noch glaſewerck vnde ſnydewerck veile to hebbende ſunder bynnen amptes, behalven he en hebbe orloff van den heren, vthgenomen geſte, de mogen id drie dage veyle hebben na der ſtad wonheynd.

Wortmer welck knecht mit willen vorſumet ſynes meyſters werck, alſo mennigen dach he vorſumet, alſo mennigen ſchillingk mach he en ſundergen affſlan an ſyneme lone. Weret of, dat jenich knecht mit vnwillen van ſyneme meiſtere ſchedede, dat bewislick were, den knecht ſchal nymand na der tyd holden in eneme jare in vnſeme ampte, vnde welck junge in vnſe ampt kumpt, de giſſt ene mark to der begendniſſe der vorſtorven meiſter vnde knechte, dar moed de meiſtere gud vor weſen, de ene to ſettet.

<sup>140)</sup> einſegen.

<sup>141)</sup> Die eingeklammerten Stellen ſind ſpäter, nach 1474. eingeſchrieben.

Bortmer welc man de hir synes sulves werd in vnsame ampte vnde hir nicht geleret en hefft vnde van buten in kumpt, de schal geven VIII schillinge to den lichten to vorbeterende, vnde desse vorsecreven artifele to holdende by dren marken sulvers vnde den meysteren VI penninghe.

Bortmer so en schal nemand des andern knechte entspanen edder entspanen lathen edder spreken to denende, dan twe weken vor paschen vnde twe weken vor sunte Michaelis dage. Weret sake, dat de knecht schuldich were syneme meistere, dat geld scholde he em erst affvordenen. Wolde de knecht wandern to bytiden to eneme andern hir in der stad, den en schal nemand tosetten to denende, id en sy, dat he myt willen vnde mit fruntschopp schedede van synen meistere. Men wolde eyn knecht wandern vte der stade in eyne andere stad, dar scholde en syn meester nicht ane hindern, alse verne alse he em nicht schuldich en sy edder nene tyd gelovet en hadde to denende.

Bortmer qweme de knecht wedder in deme halven jare, so schal de meester syner de negeste wesen to holdende, dar he van getogen is.

Bortmer so en schal nemand eynes andern knechte geld lenen vppe vordenst, dewile he mit eneme andern denet.

Bortmer offt jenich knecht qweme van buten hir in, to denende in vnse ampt, deme eyn qvad ruchte na qweme van schuld wegen edder van andern saken, den en schal nemand holden in vnsame ampte, he en hebbe sich der sake enleddiget.

Bortmer so en schal nemand jungen tosetten in de lere, he en sy echte vnde rechte [vnde dudesch] geboren, vnde he entfange ene vor den meistern, er he in synen denst geit, vnde he mach ene vorseken veer weken, er he der mark in dat ampt plege is, alse hir boven in enem articule beroret is.

Bortmer schal en ijslick, de synes sulves werdet, gheven XXIII ð to harnsche vnde VIII ð tom lichte. Vnde alle desse vorsecreven stude to holdende by dren marken [sulvers an vnse heren vnde

den meistern mit ener halven tunne beers vnde twe pund wasses to vnseme lichte].

1425, November 19.

Na der bord Christi veertehundert jar vnde in deme viffvndetwintigsten jare in sunte Elyzabeth dage hebben de hern de rad to Lubeke vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vorbatmer alle de jenne, de in dat glasewerter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koste vnde vor alle dont vore vnde na gheven scholen ene tunnen beres vnde nicht mer, vomme bestentnisse willen der ghennen, de in dat ampt komen, vnde we desset vorbreke vnde dar wedder dede, de scholen dat wedden vnde vorboten mit dren marken sulvers.

1474, September 24.

Burdermer alse men screff na der bord Christi vnser hern veerteynhundert im vervndesoventigsten jar am sonnauende vor sunte Michaelis dage, na anbringinge vnde bogerte der olderlude des malwerkes vnde glasewerter, orer beider ampte to bestentnisse, so hefft de erbare rad besser stad Lubeke en togelaten vnde belevet vppe dat nye desse nabescreven articule, alle tid vppe des rades behach.

Int erste dat welk man in den vorscreven ampten werck vordinget, id were malwerck edder glasewerck vnde nicht bereide makede, also dat dar clachte over qweme, dar so scholen de olderlude over vnde by gan vnde to sehen, wat dar inne maket is, vnde zetten em ene tyd, dar inne he dat rede maken kan, vnde kumpt denne dar noch eyns clachte over, so schal he dat wedden na vthwisinge vnser rullen bovenscreven so hoch edder so zyd, alse dat de heren richtenn willenn.

Item weret of, dat jemand van buthen her hir bynnen Lubeke vnseme ampte glasewercke edder malwercke to vorfange wes vor-



dingede vnde bevoorworbete to makende, vnde jenich van vnser knechten sich vordristede vnde dar to bode, sulck werck buten to makende, des he also mit rechte vorwunnen wurde, de knechte scholen nicht werdich wesen, in vnser ampte mer to denende edder eres sulves to werdende.

Item dat welck geselle in vnser ampte synes sulves werden wil in malwerke edder glaswerke, dat de sulve twe jare toorn vorder esschinge des amptes denen schal, vnde holden id denne vurder na der heren des rades bode vnde mede na vthwisinge vnser rullenn.

1528, November 6.

Anno XV<sup>c</sup> XXVIII vrygdages vor Martini hefft en erfame raet bevalen den weddeheren, hern Hinrick Kerfrynck in stede hern Johan van Kempen, vnde Herman Blonnies, Jurjen Smyloewen tho vorlenen, dat he olde glasevynster mach lappen vnde nye rute dar in setten by also, dat he twe pennynges vnde nycht mer van eyner rute, de nye, nemen sal.

### 37. Messingsleger <sup>142)</sup>.

1400, August 13.

Leven heren, wi missingesleger hebben van der gnade godes vnde van vnser heren, dem rade, dat neen copman schal myn vor-

<sup>142)</sup> Jetzt heißen sie Beckenschläger und ihr Geschäft besteht darin, mit dem Hammer verschiedene Gegenstände aus Messing zu verfertigen, während die, bis 1861 zünftigen Gelbgießer messingene Gusarbeit lieferten. Die Rolle ergibt, daß sie ehemals das Messing selbst gemacht haben. Eine lateinische Verordnung über die Messingschläger (de auricalcifabris) vom 6. December 1330, aus welcher hervorgeht, daß ihrer damals vierzehn waren, steht im Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Th. II., S. 474.

kopen men II lyves pund missing; we myn vorfoft, de schal dat wedden myt III marken sulvers.

Of en schal neen man vnder ons tafelmiffing vorfopen, de mestere van dem ampte scholent beseen, vp dat de copman dar ane vorwaret sy, wor he in den market kumpt; welf man de dat brift, de schal dat wedden myt dren mark sulvers.

Of en schal nen man kopen in den straten vnder vnsem ampte van Brunswikeschem missinge vnde van Mendeborgheschem missinge; welf man de dat brift, de schal dat wedden myt III mark sulvers.

Of en schal neen man kopen kelmyn, de in vnsem ampte is, sunder de meister, edder dar een van den mesteren by is, to des amptes behof, vnde hir schal me dat ampt to vorboden, vnde we dar denne nicht to en kumpt, deme en synd see nener delynge plichtich.

Of welf vnser, dede arbeit vor midnacht, he sy here este knecht, de schal dat wedden myt III mark sulvers.

Wortmer we vnser amptes brufen wil, de schal syn gheld gheven to den lichten vnde to dem becken, dat dar hengeet vor dem fore in junte Jacops kerken; we des nicht en deyt, de schal des amptes nicht brufen, dewile dat he dat gheld nicht vd en ghift.

Weme de rad, vnse heren, dat ampt orlovet, de schal hebben XXIII mark lubesch sunder arghelift, vnde he schal amptes recht don vor den kernereren myt twen bederven luden, deme des de mestere beloven willet.

Albus hebbe wy de rechticheit ghevunden, aldus wille wi id gherne holden. Dyt schal stan vp des rades behach.

38. Murlude vnnnd Decker<sup>143)</sup>.

Dewyle by denn ampten der murlude vnnnd decker yn desser stadt allerleie gebreke befundenn werdenn, szo hefft eyynn Radt dar vp na tidtlickem rade dyffe ordeninge vorrameth vnd stellenn lathenn, bevelenn ernstlick eynem jedern, desulvenn na dessem daghe vasth vnnnd truwelick tho holdenn.

Inth erste hefft eyynn Erbar Radt nagegevenn, dath eyynn yder vann dessenn vorbenomedenn ampten schall hebbenn twe olderlude, de ehnen eyynn Ersame Radt settende werth.

Item wor eyynn borgher buvonn will vnnnd desse twe olderlude dar aver hefft, wath de borgher offte inwoner, dede buwen leth, also bedingeth', dath schall eme de meister holdenn, vnnnd de borger offte inwoner, de sollich arbeit tho hebbende begkert, de schall denn olderludenn dartho ghesettet dre schillinghe geven vnnnd wann de meister vp dath arbeit gheith, so schall he dar nicht aff vp eyynn ander ghaenn, funder dath arbeit sy ersth rede, idt geschee denne mith des mans wyllenn, deme idt synn arbeit ys; klageth dar jennich borger offte inwoner aver, so schall de mester dath affwedenn mith drenn marcenn sulvers.

Item wann eyynn werck rede ys, so scholenn de twe olderlude dar by ghaenn vnnnd dath werck besehenn, dar schall ohne de jenne, deme dath werck thofumpt, dre schillinghe vor ghevenn, vnnnd ys dath werck denne nicht recht ghemaket, dat scholenn se vorth tho wedde schrivenn lathenn, vnnnd vor eyynn ider stuecke nicht recht ghemaket, dar se vor weddenn scholenn, schall de mester denn olderludenn ghevenn dre punth weddes.

Worthmer scholenn de olderlude alle soß wekenn eyns vmmeghaenn vnnnd besehenn, wath ghebuweth werth, vnnnd oft dar emanth

<sup>143)</sup> Die Rolle ist aus einem 1527 angelegten Wettebuche genommen und ohne Zweifel ungefähr um dieselbe Zeit abgefaßt.

arbeydede vnnnd nicht nogehafflich tho sinem arbeyde were, denn meister, dar he mede arbeydet, schall men mith demselvenn tho wedde schrivenn, vnnnd wor de olderlude dith so vyndenn, denne scholenn se an denselvenn twe punth weddes hebben.

Ezo jemanth hir bynnen synn ampt ghelert hefft vnnnd meister werdenn wyll, de schall vorerst synn meisterstucke alleine maken, nömptlick eynenn wyndelsteen, edder eynenn hueßgevell edder eine kamere mith schorsteenen vnnnd luchtenn. Zodoch sollenn de olderlude eynn vpsceent hebbenn, dath de arbeyt nicht vordorven werde, vnnnd so he dar tho nicht duchtich befundenn, moghenn se en dar vann wyfenn vnd durch einen andern dath makenn lathenn.

Wenn nu sollichs ghescheenn vnnnd dath werck vann denn olderludenn vnnnd meisterenn vor guth vnnnd duchtich erkant hys, szo sollenn de olderlude mith ohme vor denn Rade ghaenn vnnnd borger lathenn werdenn, vnnnd de olderlude sollenn by ohrem eyde beholdenn, dath he tho eynem meister des ampts ghesellich sy vnnnd synn meisterstucke recht ghemaket hebbe. Des fall he denn beydenn olderludenn samptlick ghevenn vor ohre vorsumenisse soß schillinghe vnnnd fall nicht geholdenn synn, myth ohnenn yn denn troch tho gaende, wo vann olders ghewoentlick.

Folgendes fall he deme ampte ghevenn yn des ampts busse tho der stadt beste dre marck lubesch.

Item dem ampte eine kosth doenn edder dar vor entrichtenn soß marck an gelde, vnmme dar mede kosth vnnnd gedrencke sick tho vorschaffen, ock denn olderludenn twe punth wasses gevenn tho vnderholdinghe ohrer lichte in der kerckenn, dar se betherto ohre lughtere geholdenn hebbenn.

Im ghelickenn valle, so eynn nye olderman van Erbaren Rade ghesetteth werth, schall deme ampte ghelicke kosth doenn vnnnd nicht hogher, by pene dre marck sulvers by dath wedde.

Ezo overst jemandt vann buthenn her yn qweme vnnnd tho eynem meister des murampts edder deker gutt were, schall veer

weckenn moghenn frigh arbeydenn, vnnnd so he lengher blyvenn wyll, schall he borger werdenn vnnnd dem ampte in de busse ghevenn soß marck, vnnnd mith der kosth vnnnd wasse holdenn, wo hir vorsteith. Jodoch so eyynn Erbar Rادت ohne in der stat arbeyde bruckedenn, schall me ohne dar tho nicht drengheynn ane synen willen.

Item eyynn jewelck meister schall gude fleckenn hebbenn, vnnnd dath santh tho reinigende.

Wann der munth kaldes tho loßkende schall men ghevenn soß schillinghe, vnnnd de meister des werckes schall eth voldck by denn kaldenn tho loßkenn sendenn, de idt makenn, so sick dath gehort vnnnd de meister dar tho antworden will.

Vnnnd so jemandt begert, den kald methenn tho latenn, wann he ghelocket ys, scholenn desulvenn murküde doenn, dar vor fall men ghevenn vor de munth tho metende dre schillinghe.

Item wor men arbeit, dar baghenn tho murende synn, dar sollenn der lude brede, so tho sollichenn bagenn vorhouvenn werdenn, nicht mede wechghenamen sunder denn ludenn ghelatenn werdenn; hefft aversth eyynn meister eigene brede oder holt, dar men baghenn over sluth vnnnd ghebrucket werdenn, dar vor mach men synen wyllen makenn; desgelickenn schall men idt ock holdenn mith dem stelholte vnnnd wollhouvenn.

Item nen olderman offte mester schall beer tappen, wan de ampte tosamende tho doende hebbenn, dann scholen alsdenne de woentliche froghe holdenn, by dremn marcken sulvers.

Item wann eyynn burger ghebuweth vnnnd de meister dath werck vordorvenn hefft, denne schall de borger vor den Rادت ghaenn vnnnd sick des beclagenn, so wyll de Rادت datfulve besehenn lathenn vnnnd darna denne dath werck vordorven ys, straffenn lathenn.

Ock schall nemanth vann dussenn amptenn breckenn dath olde thor strate offte tho havewerth, offte wath nyes buvenn, sunder dath sy der naber wyll edder de Rادت hefft dath besehenn latenn vnnnd vorloff dar tho gegevenn, by broke dre marck sulvers.

Eynn plegeßman, de sich by eynem meister des murwerckes vorsecht vor eynenn kalksleger edder plegeßman, schall synem meister vorpflichtet synn, dennst tho holdende vann sunte Gregorius dage beth vp Michaelis<sup>144)</sup> vnnnd ane synenn wyllenn nicht van ohme scheidenn, idt were denne, dath de mester, dar tho he sich vorsecht heßst, ohme keynn arbeyt schaffenn konde, so mach he woll ane broke sich tho eynem anderenn meistere des ampts vorseggenn, de ohme arbeit schickenn kone. So jemanth hirenthbavenn dede vnnnd dith vorachtete, ane desse edder andere redeliche orsacke, welchs tho erkantnisse der olderlude staenn schall, desulve schall na desser tydt tho dessenn ampte nicht wedder gestadet werdenn, he en hebbe ersth dar vor denn weddeherrnn vnnnd deme ampte na erkantnisse der weddeherrnn ghebeteret.

Ghelicker gestalt vnnnd by ghelickenn broeke fall idt geholdenn werdenn mith denn leerknechtenn.

Ezo fall ock nemanth thogelatenn werdenn mith der kellen tho arbeydende, he en sy thom erstenn twe dennsthy tyde kalksleger gheswesen vnnnd wethe denn kalk recht tho bearbeidende, welchs thor erkantnisse der olderlude staen schall.

Item neyn sulffmeister schall synenn knecht sendenn vp eyn arbeit mith der kellen tho arbeidende, sunder he sy dar sulven mede by, idt en sy denne so ghelegenn, dath idt arbeit gheringe sy vnnnd de knecht deme woll radenn kann, vnnnd deme he arbeydeth, dar mede thofredenn sy. So oversih de meister dar nicht by ys vnnnd deme jennen, de dath makenn leth, dath arbeit vordorven wurde vnnnd he dar over clageth, szo schall de meister denn schadenn weder geldenn vnnnd denn weddeherrn in dre marck sulvers vnnnd dem ampte eine thunne beers vorfallenn synn.

Item eynn wanderende gheselle desseß handtwerckes, so hir bynnen qweme vnnnd arbeyt begerde, schall sich an de olderlude vor-

<sup>144)</sup> März 12 bis September 29.

fogenn, de ome verteynn dage arbeit̄ schaffen sollenn, edder so se finer nicht tho doende hebben, sollenn se en by eynem andern inth ampt bringhenn, vnn̄d so he lengher blyven wyll, scholenn ohme de olderlude eynn verndel jares land̄ arbeit̄ ghevenn vnn̄d vorschaffenn, dargegenn schall he in ohre bussenn tho der stat beste eynnenn gulden̄ vnn̄d dem ampte vor twe schillinghe waß ghevenn.

Item leerfnechte edder knapenn sollenn nicht mith denn meisters thor morgensprake edder yn des ampts frogh gaenn; wenn de meisters by eynnander synn, idt en sy, dath se vann denn meisters dar tho gheesshet werdenn.

Item so eynn Erbar Radt weß tho murende hedde, dath durch ohren murmester, so se by dem buwhave hebbenn, alleine nicht muchte vthgerichtet werdenn, vnn̄d men des ampts dartho hedde tho gebrucken, sollenn se willich dar tho synn, wenn ohnen durch de olderlude thogesecht wert, idt sy dann dath ganze ampt edder eynn deell van ohnenn na ghelegenicheit, vnn̄d schall sollich̄s vp de rege ghaenn, nemanth dar inne tho vorschonende.

Item ghein meister schall mehr als eynen leerfnecht hebbenn thor tydt; so he oversth mer arbeides hefft, mach he einen anderen meister tho sich nemen vnn̄d mith veer kellen̄ vnn̄d nicht mer thor tydt arbeitenn.

Eynn lheerfnecht schall vyff jare yn der leere synn by eynem meister vnn̄d dath foste jaer ys dath volge jaer, vnn̄d so synn meister sich mith ohme vordrecht des loens halvenn vnn̄d de knecht mith dem meister, dath schall de eine dem andern so holdenn.

Item oft yemanth sich vann bussenn amptenn hir enthlegenn settede vnn̄d dith alle yn mathenn wo vorschrevenn so nicht holdenn wolde, so desse taffele medebringhet, vnn̄d dar over gheclaget werth, denn wyll de Rath straffenn vnn̄d schall der stadt woninghe verloreenn hebbenn.

Des so schall eynn iderman, de buvenn lathenn wyll, dath

loen ghevonn, so hirna folget, vnnnd schall neine kosth offte beer ghevonn, by drenn marckenn sulvers.

Item vnnn Lichtmissenn beth tho funte Ambrosius dach<sup>145)</sup> schall eyynn ider vp synn arbeits gaenn des morgens vor sossen, vnnnd schall eine rowe stunde hebbenn vnnn achtenn beth halffwege neghenn, vnnnd wedder vp deme arbeide syn beth tho elvonn, vnnnd schall denne fristh hebbenn vnnn elvonn beth tho twolffenn, wedder vp dat arbeits beth tho twenn, vnnnd schall vnnn twenn beth tho halffwege drenn fristh hebbenn, vnnnd denne tho drenn wedder vp dath arbeits beth tho vyvonn.

Des schall de meister edder hovethman des werckes eyynn ideren dach vordenenn teyn wytte, de leerknecht eth erste jar sovonn wytte, eth ander jar achte witte, vnnnd eth drudde jar neghenn wytte, de kalksleger vnnnd plegeßlude eyynn yder sovonn wytte.

Item van funte Ambrosius dach beth tho funte Lamberdes dach<sup>146)</sup>, so schall eyynn islied vp synn werck ghaenn des morgens vor vyvonn vnnnd arbeitenn beth tho sovonn vnnnd hebbenn denn fristh beth tho achtenn, vnnnd arbeitenn vnnn achtenn beth tho elvonn vnnnd hebben rowe beth tho twolffenn, vnnnd arbeitenn denne vordann beth tho twenn, vnnnd rowen beth tho drenn, vnnnd so vorth beth tho soß hurenn.

Denne so schall de meister edder hovethman des werckes, so vor deme Rade vullenkamen meister betuget ys, vordenenn idernn dach veer schillinghe, de leerknecht dath erste jaer idernn dach negenn wytte, dath ander jaer teynn wytte, dath drudde jaer vnnnd so vordann elvonn wytte vnnnd nicht mehr; de kalksleger idernn dach achte witte vnnnd de plegeßman sovonn wytte.

Item vnnn funte Lamberde beth tho funte Martenn schall idt allermathenn mith der tydt vnnnd dachloene geholdenn werdenn,

<sup>145)</sup> Februar 2 bis April 4.

<sup>146)</sup> April 4 bis September 17.



als havenn gheschrevenn steith vann Lichtmissenn beth tho sunte Ambrosii.

Vnnd woll de tidt vnnd stunde, als havengheschrevenn steith, nicht en helde, dem fall dar vor, so vakenn' he dath darwegenn deith, ehnn wytte an sinem dachlone affgetagenn vnnd gheforttet werdenn.

Des schall ock de meister edder leerknecht, so vmmescheideit der leerjar gefrageth werth, rechtem warhafftigenn bericht gevenn, by brocke eyner thunnen beers deme ampte tho vorborenn.

#### Vertrag des Amtes mit Heinrich Lüdemann.

1453, Februar 9.

Int jar M CCCC LIII vpp sunte Appolonien dagh do weren vor den weddeheren, namliken her Johann Brolinge vnde her Herman Darhouwe, dath ampt der murlude vp de enen zyde vnde Hinrik Ludeman<sup>147)</sup>, een murman, vpp de andern zyde, vnde bestanden vor en vmmescheidinge willen, de ze to hope had hadden, dar ze zyl gudliken over vordregen vnde vorlifent hadden, dar de marktvoget<sup>148)</sup> mede by was, also hyr nascreven steyt.

Int erste dat Hinrik Ludeman mach muren binnen Lubeke, wor he wil, dar en scholen eme de murlude nyn wedderstal ane doen, yd en were, dat we over zin werk klagede, dat weddes wert were, dat mogen ze by de weddeheren bringen.

Item weret zake, dat dar jemand were in der murlude ampt, de deme vorscrevenen Hinrike to arbeiden wolde gheven, dar ane willen ze eme offte deme gennen, de ene holdet, nyn wedderstal ane doen.

<sup>147)</sup> vielleicht ein Fremder, der sich hier niedergelassen hatte oder niederlassen wollte.

<sup>148)</sup> damals zugleich Wettefschreiber. Die beiden Aemter waren bis zum Jahre 1673 vereinigt.

Item weret zake, dat Hinrik vorscreven zines sulves dachte to werdende, vnde deme ampte nugafftich were zin arbeyd an murwerke, dar ane willen ze eme nicht entegen wesen by beschebe, dat he wonlike rechticheide des amptes schole holden. Vnde dyt is in dijt boß gescreven na begerte beyder parte vorscreven.

### 39. Näteler (Nädler).

1356, August 15.

Witlick sy, dat de heren tho Lübeck huwet hebben vertein stede tho behoff der nättelez, de dar sitten in der heren winne<sup>149)</sup>, vnde nemant schal sien sulves werden in den swibagen, dar en sterve ein vdt den vertein steden.

Vortmehr were jenige fruwe eder man, de dem andern sine koplüde vntrepe in den swibagen, de scholde den heren wedden dree marck sulvers.

Vortmehr wehre jenig man, de dat klene mengede manck dat grotte vnd vorkoffte dat also<sup>150)</sup>, de schall den heren wedden ein half pundt vor also mennig dusent, alse he deß vorkofft.

Vortmehr wehre jenig man edder fruwe, de koplüde sochte van huse tho huse, van straten tho stratten, by der Traven eder an scepen, de scholde den heren wedden dre marck sulvers.

<sup>149)</sup> Die Nädler hatten ihre Verkaufsstellen unter einem Schwibbogen am Markt. Diese Stelle hieß: der Herren Winne, ein von dem vormaligen Vogt- oder Schtbing hergenommener Ausdruck. Meimar Kock sagt in der Beschreibung dieses Gerichts: Ein erbar Raedt averst stahn des bloten Hovedes under den Himmel und winnen dat Recht wedder an, welches thovorn twee este dree Wefen ys geslaten wesen. Vgl. Melle, Nachricht von Lübeck, S. 105. Dreyer, Einl. in die Lüb. Verordnungen, S. 354. 357, und in Bezug auf die nähere Bestimmung des Orts Pauli, Lübeckische Zustände, S. 51.

<sup>150)</sup> Die einzelnen Arbeiten, Nadeln, Fischangeln u. s. w., sollen gehörig fertigt sein.

Bortmehr hebbe wie ein recht van Gade vnd van den heren, dat nemant schall nattelen sellen tho Lubecke, men de nattelers, de dar sitten in der heren winne.

Bortmehr queme ein gast tho Lubeck, de schal dar mede sthan als eines gastes recht is, dre dage in dem jahre, men sochte he koplude van huse tho huse, van stratten tho stratten, de scholde den heren wedden dre marck fulvers. Were idt averst falsch, men scholde darmede varen, alse der heren recht tho sebe; were idt aver wandelbaer, so schall he wedden, also mennig half pundt, als dar dusent is; weret dat dat jemant koffte van vnserm ampte, de scholde wedden ein halff pundt, also dicke idt vnder eme wurde ghevunden.

Bortmehr schal nein man offte fruwe in vnserm ampte kopen fromedt ogenwerck; also mennig dusent, als he koffte, also mennig dre marck fulvers schal he wedden.

Bortmehr nein gefelle schal sin sulvest werden, he en hebbe mitt vns gedenet jahr vnd dach, vnd ock schal he hebben vehr marck vnvorborgett, dat schal he tugen mit twen borgern.

Bortmehr nein man schal den meistern vorweigeringe doen fines werckes tho besehnde; bede he datt, he schal den heren wedden dre marck fulvers.

Bortmehr neimant schall mehr holden den twe gesellen in sinem brode vnd einen jungen; den jungen schal he holden vehr jahr to lerende, binnen den vehr jahren schal de junge so vele lehren, dat he sin brodt vordenen mach. So schall de junge nemant denen dat voffte jahr, men de ehme lehret hefft, vnd so schal he eme geven eine marck, vnd nein leddig gefelle schal arbeiten by sinem egenen brode.

Bortmehr wehre jenich gefelle, de soß penninge werdt stele, de were vnser amptes nicht werdig.

Bortmehr wehre jemant, de sich schulde in den swibagen, de scholde den heren wedden ein halff pundt.

Bortmehr wehre jennig gefelle, de sich twen heren vormebede vnd ere gelt vpborede, de were vnser̄s amptes nicht werdich.

Bortmehr neyn man schall finen gefellen mehr tho voren don, wen tein schillinge, idt en wehre vmmē sucdēdage tho donde, edder nott, sine ehre tho warende; dede he eme mehr, also mennig vehr schillinge, alse he eme dede, also mennige dre marc̄ fulvers̄ schal he weddenn.

Bortmehr schal ein jewelich vmmegahn <sup>151)</sup> in den swibagen, alse idt de heren ordineret hebben.

Bortmehr hebben vns̄ de heren geven de drattsmēde, dat se scholen smeden, wanner wie behofen.

Bortmehr queme ein man vp einen kop an vnserm ampte, den scholde he kopen tho behoff des ganzen amptes, beide arme vnd rickē; worde he darmēde bevaren, dat he ene allene behelde, he scholde wedden dre marc̄ fulvers̄.

Bortmehr wan de meistere an vnserm ampte scholen er recht fordern vor den weddeherren, ladede jenich jemandt dartho butten vnserm ampte, also mennech man dar ladet wurde, also mennig halff pundt schal he wedden.

Bortmehr vordobbelde ein wedder den andern mehr wen soß penninge, alß mennig halfpundt schall he weddenn.

Bortmehr lete jenig man werck maeken butten vnser companye, dar scholen de meisterlude tho gahen vnd scholen dat besehen, oft he dar ful mede don moge edder wahren, den meistern schal he nene weigeringe don, by dren marcken fulvers̄.

Bortmehr wehre jenich man an vnserm ampte, de warck wulde vdt fhoren, wor he wulde, de scholde erst dat werck den meisterluden wisen vnd en nicht weigeren, by dren marcken.

Bortmehr wehre jenig gefelle, de finen heren entginge mit finem gelde vnd mitt sine denste, de wehre vnser̄s amptes nicht werdig.

<sup>151)</sup> d. h. sie sollen die Verkaufsstellen wechseln.

Bortmehr schal sich nemandt vnfers amptes vnderwinnen, de beruchtett is, he sy man edder fruwe, vnd schall wesen echte boren.

Bortmehr neyn man offte fruwe schall des andern denere tho spreken edder boden vpsenden er verteinnacht vor paschen vnd verteinnacht vor Michaelys dage, by dre marc fulvers.

Bortmehr ein jewelick man schall meden den gesellen vp ene beschedene titt, queme he eme dar baven tho warcke, de scholde wedden dre marc fulvers.

Bortmehr welck geselle sinem heren mitt sinem denste entgeit twye, so schall men ehn bringen vor de heren; welck gesell vthe schlapett, de schal wedden ein halff punt <sup>152)</sup>.

Datum Lübeck duzent dre hundert quinquagesimo sexto festo Assumptionis Mariae sub proconsulibus D. Tydemanno de Warendorp et Hermano de Wickede.

1425, November 19.

Na der bort Christi vertein hundert jahr vnd in den viff vnde twintigsten jahre in S. Elisabeth dage hebben de heren, de radt tho Lübeck, vorramett vnd gesettet tho holdende, dat nu vorbat mehr alle de jenne, de in datt nattelers amt entfangen werden, den olderludenn vnd dem ampte vor alle koste vnd alle dont, vore vnde na, geven scholen achte schillinge lubischer penninge tho behre vnd nicht mehr, vmmе bestentniß willen der jennigen, de in dat amt kamen, vnd we desset vorbrecket vnd dar wedder dede, de scholde dat wedden vnd vorboren mit dren marcken fulvers.

<sup>152)</sup> Die hier mitgetheilte Rolle lag nur in einer Abschrift aus dem sechzehnten Jahrhundert vor, was sich zum Theil durch die Orthographie und die Ausdrucksweise zu erkennen giebt. Ein anderes, älteres, jedoch, wie es scheint, nur Entwurf gebliebenes Exemplar der Rolle enthält noch den Satz: Bortmer hebbe wy by vnser ammethe van elders veyle hat stete, juwelen, silos, pater-noster, plaven vnde spysseryge. Die zwei letzten Worte sind etwas später geschrieben als das Uebrige.

1469, September 16.

Anno M CCCC LXIX des sonnavendes vor Matthei Apostoli deden de natteler thosprake tho den Norenbergeren vor dem rade tho Lubeck, dat se vorkofften by penningwerde nattelen, mallienn vnd hacken, dar de radt besprake aff nahm, vnd wisede se vor de weddeheren, nomelicken by her Harmen Hitvelde vnd heren Fritzen Graverdes, de se gutlicker wise vorschebden mit beider partie ein-dracht in solcker wise, dat de Norenberger nicht min vorkopen scho-len wen by dusenden, alse nattelen, mallien vnd hackenn, so woll leden<sup>153</sup>).

1508, Juni 1.

Anno M D VIII Ascensionis Domini hefft ein ersam radt duffer statt eren borgern den nattelern gegeben duffen articul tho bestentniß eres amptes vnd darmit den articul so vorberoret dartegen ludende, jedoch alle titt vp behag desulven rades tho vorandern, wo hirna folgett.

Item offte emant van den vorschreven ampte queme by einen kop fromdes geögeben werkes, den kop schall he nicht alleine vor sich doen, dan tho ereß ganzen amptes besten kopen, sowoll tho be-hoff des armen alse des ricken, de dar aff hebben offt beholden willen, vnd offte emandt darbaven vor sich allene weß koffte, deß were den luttick offte vele, de schal dat affwedden.

---

#### 40. Ottlaper (Altflicker).

1511, November 14.

Anno M V<sup>c</sup> XI am vridage na Martini Episcopi hefft eyn Ersame Rhadt der statt Lubeck dem ampte der oldenschomaker dar-

---

<sup>153</sup>) Die drei letzten Worte sind später hinzugefügt.

fulvest desse nachreven artifell vor dessulven amptes rechticheit vpt nyge gegeben, bevestet vnd confirmert, jodoch vp fordern behach vnd willen ohrer vnd ohrer nakomelinge tho vorlengen, tho vorforten vnd tho voranderen, so ene schall gedundenn tho wollfartth des gemeinen besten nutte vnd van noden.

Int erste datt de jenne, de synes sulves in deme ampte der oldensschomaker wertt, schall geven veer marcß tho harnschgelde vnd veer schillinge tho wasse, vmme dat tho der statt vnd des ambtes beste tho brufen.

Item wanner eyn effchett in dem ampte, datt de schall na doen, als ein ander vorhen gedaen hefft, vnd wen he denne dat ampt hefft, alsedenne schalme ene bringen vor de kemerer, dat he borger werde, so wontlik is, dat scholenn de olderlude doen.

Item ein man offte knecht, dede des amptes sulvesmann wertt, de sehe, datt he so vrige, datt he moge dat ambt in ehren brufen vnd nicht werde vpedreven, dan des ambtes werdich sy.

Item weldß knecht de dat ambtt bogertt, de schall hebben hirybinnen gedenth mitt eynem nygen schomaker vnd also gedent, datt he eme guetlicken dancket.

Item offt jemant na duffer tytt eyne waninge dem ampte entiegen helde, de schall des amptes nicht werdich syn.

Deß scholen vnd mogen gemeltes amptes olderlude morgensprake mit vorlove des Ersamen Rades, so ander ampte dohn, mit ohren amptbroderen holden vnd darup dat ampt vorbaden laten; de jenne, de dar nicht en komet vnd vnhorsam is, schall den hern twe marcß sulvers vnd deme ampte twe pundt wasses tho wedde geven.

Deß schall nemant twedracht, vpror, vnhogen edder twiste in dem ampte maken, wanner de olderlude mit deme ampte sproke holden edder wen suß dat ampt tosamende is, in deme froge, edder wo se thosamende sint van des amptes wegen, derglicken schall ein jewelick alßdenne unwontliche meste tho hus laten, by pene van

ißlichem porcele twe marcß sulvers den weddehern vnd dem ampte eyn punt wasses tho geven.

Item ock scholen de olderlude, wo wontlick is, vmmegaen vnd besehen dat werck, vnd watt se wandelbar finden, idt sy an nyem ledder offte an schoen, dat scholen se bringen vor de weddehern vnd dat affwedden, gelick ander ampte don, alse by pene eyner marcß sulvers den hern vnd dem ampte eyn punt wasses. Vnd offt se willen in den froch gan, stellet men na older wanheitt by se.

Item dat eyn deme andern in deme ampte schall neyn ledder vorarbeiten offte verkopen, sunder idt sy gar vnd so begadet vnd gearbeidet, dat idt kopmans wahr sy, by pene einer marcß sulvers den hern vnd dem ampte eyn halff punt wasses.

Item dat ock eyn dem anderen in deme ampte schall neynen vorkop doen in syner kopenschop, by pene twe marcß sulvers den hern vnd deme ampte eyn punt wasses.

Item datt ock eyn denn andern binnen dem ampte nicht vtt-huren schall vmmee gelegenheitt willen der warckstede offte der gelage, by pene twe marcß sulvers den hern vnd deme ampte eyn punt wasses.

Item wen de olderlude des amptes in dem froge syn van des amptes wegen, welder ambtbroder alsdenne vorbadet wertt, de schall dar kamen vnd den olderluden behorich vnd horfam syn na older wanheitt; weret denne, datt dar ettlieke nicht en quemen, wanner se so vorbadet werden, edder dorch sulcken vnhorfam sich nicht woldenn van den olderluden tho wedde bringen laten, dan densulven spitige worde geven vnd dusses amptes rulle vnd rech-ticheytt, so eyn Ersam Radt tho Lubeck ene ikundes gegeben hefft, nicht en achteden, den offte de scholen de hern by pene eyner marcß sulvers tho wedde schriuen vnd dem ampte eyn punt wasses tho-tefenen.

Vorttmehr is belevet, datt de jungste des amptes sulvesman schall des amptes hade syn, so lange dat he vann eynem jungeren



deffulven amptes fulvesman wedder vorloset wertt, de denne hade vorthan syn schall, by pene eyner marck fulvers den hern vnd dem ampte eyynn pundt waffes.

1487.

Witlick sy, dat de ostleppere Clauwese Bistervelde in ere ampt dorch bede der ersamen heren Herman van Wickeden vnde heren Johan Herzen, nu tor tyd weddeheren, ghestedet vnde tolatten hebben, dat welke erem ampte in tokomenden tyden doch vnschedelic sal wesen, doch vnvorvendlick dem ersamen rade of in erer rechticheid. Ghescreven van bevele des rades LXXXVII.

Vertrag zwischen den Schuhmachern und Altflickern.

1532, Mai 4.

Anno dusent vyffhundert twe vnde dortych sonnavends nha Philippi vnd Jacobi apostolorum is van denn erbarn vund wysenn hernn Godert vann Hovelen, borgermeyster, Hynrick Rardrinck, Hermen Schute vunde Gerde vann Lenthenn, radtmannen, also darto vorordenten des Erbarn Rades der stadt Lubeck, inn bywesennde der ersamenn Hermenn Israel, Claves Drucker, Peter Molennbeke vund Marcus Veregge, alse mede vorordentenn vann wegenn der hundredth vund veer vnde iostych borgers, inn etlykenn gebrekenn twyffschenn denn schomakeren vund lepperenn vp ohre artykelle, so se allenthalven dem Erbarn Rade inn schrifften avergevenn, dorch hernn Goderde van Hovelen, borgermeistere, inn nhamen des Erbarn Rades myt beyder parte belevynghe vor recht affgesecht, vorlatenn vnd boslaten also, dat de lepper hyr nhamals scholen vund moghen vryg vvorchhynderth olde schoe myth helenn vund halven nygen jalenn flyckenn. Des hebbenn syck de lepper wedderomme vorsecht, allene hele rugge vund anders nenn ledder to kopenn. Ock scholenn de leppers sust neyn ledder bynnenn offte buten Lubeck vorkopenn hyr nhamals; wes se averst ykundt van ledder gekofft vund by

syck hebbenn, des moghenn je syck vann duffem dage tho quyth ma-  
 kenn, sulckes vorkopenn vund slytenn. Wurde jemandes dar aver  
 beslagenn, de dar tegenn dede, solck ledder bynnenn offte butenn  
 Lubeck ock ynn syner wanynghe vorkoffte, de schall dath vorweddem  
 vann eynem jewelcken stude twe marc fulvers, so vakenn alse dath  
 geschueth. Furder is beslatenn vund dorch denn bavengeschrevenn  
 herenn borgermeyster Goderde vann Hovelenn vann wegenn des  
 Erbarm Nades inn bywepende der vpgenomeden vorordentenn bor-  
 gerenn ock myt der schomaker vund lepper belevynghe vund vulborth  
 affgesecht vund vorlathenn, dat der lepper, der nu soventeyn inne  
 falle, hyr nhamals, wente vpp twelve vorstorven, over nycht mer  
 alse twelve synn vund blyvenn scholenn. *Jussu prefatorum domi-  
 norum et consulis et consulum. Actum Sabbato 4. Mai.*

#### 41. Paternostermaker (Bernsteindreher)<sup>154)</sup>.

1510, September 28.

Anno etc. decimo am avende Michaelis hefft eyn erjame radt  
 duffer stadt Lubegk den paternostermakeren darfulvest nascrevene ar-  
 tiffell vor dessulven amptes recht vpt nige gegeben, bevestet vnde  
 confirmert.

Int erste offt yemant bynnen Lubeke rugen bernsteen hedde  
 to kopen, den schall he nemande, dan deme ampte, vorkopen, welker  
 den steen darup ersten hefft boseen; dar he avers de sten den buten-  
 meisters als van Hamborch, Wysmer offte Stralesjundt vorkoffte,  
 alsedenne schall dat amt de helffte des vorkofften steens vor dat-  
 sulve gelt beholdenn.

<sup>154)</sup> Das Amt hat bis zu Anfange dieses Jahrhunderts Morgensprache  
 gehalten und ist 1842 ausgestorben.

Item wanner barnsteen yn deme ampte is to delen, den scholen de yennen, dede arbeiden, delen vnde dat ampart der yennen, de nicht konen arbeiden edder vormogen ym gelde, alse arme wedewen, ys van den anderen myt gelde to beleggen, beschedentlick vor elck lispunt veer schillinge lubesch in des amptes busse to steken, dar van de armoth vnde ock des amptes altar tor ere Gades besorget schall werden.

Item oft yemant yn deme ampte itliften steen by sich wolde kopen, den schall he deme ampte apenbar vpbeden, vnde dar yemandt van deme stene ock wolde hebben, schall he eme vor syn gelt volgen laten, by broke twier gulden an de heren vnde eyns gulden ynt ampt.

Dar aver yemant yn deme ampte itliften steen bi sich koffte vnde nycht vpbode, de schall des amptes nicht werdich wesen, sunder des erfamen rades willen.

Dift of bifop schege, so schall de koper vor elck lispunt veer schillinge lubesch der vorgesechten armoth geven.

Wortmer hedde yemant buten amptes steen, den schall eme nemant bynnen amptes, noch runth edder sortward, vorarbeiden, by vorlesinge des amptes, ane willen der heren.

Item neen knecht schall steen kopen vnde arbeiden vppe syne eghene hant, by missinge des amptes, sunder der heren wille.

Ock schall neyn knecht synes sulves werden, sunder eme sy gelavet eyns framen mannes kyndt yn deme ampte na older wonheit.

Item oft eyn knecht eyns framen mannes kyndt bedroge edder maget, de schall des amptes nicht werdich wesen.

Item oft eyn knecht wanderende queme, den schall neen mefter tosetten, sunder der olderlude willen, vnde se scholen eme vorgunnen to arbeiden veer weken, vnde bynnen den veer weken schall he sich tom mynsten eyn halff yar vormeden, vnde denne schall de eyne deme anderen verteyn dage vor passchen vnde XIII dage vor Michaelis, na des amptes olden wonheit, vpsseggen.

Item eyn meester, de twe leerjunghen hefft, de schall nicht mer, alse twe medede knechte holden, sunder se wurden eme van eyneme anderen meester gelenet, vnde ock darna, alse elck dat vormach, aver de eynen leeryunghen hefft, schall dre medede knechte holden, by broke eyner marcck an de heren vnde achte schillinge ynt ampt.

Item nemand schall eynen leerjungen tosetten sunder der olderlude vnde swaren meester wille, by broke eyner margck an de heren vnde achter schillinge ynt ampt.

Ock schall nemant eyns anderen leeryungen vth der leer lopende tosetten, sunder des ganzen amptes wille, by broke eyner marcck an de heren vnde achter schillinge ynt ampt.

Surder wanner de olderlude dat ampt yn dessulven saken vorbadet, so schall men dar kamen by dren schillingen, dordehalven schillinge an de heren vnde VI S ynt ampt.

Item neen meester schall deme copmanne buten amptes snoren fortward offte runth, ebder of verwen sunder der olderlude vnde swaren meester wille, by broke twier gulden an de heren vnde eyns gulden ynt ampt.

Ock schall neyn meester vp eyns anderen des behovende werckstede lenger alse verteyn dage arbeiden, aver de des behovet, schall den steen deme anderen don, vp syner eghenen werckstede to vorarbeiden, by vorbedinge des amptes vnde eyner marcck an de heren vnde achte schillinge ynt ampt.

Tom lesten nemant schall arbeiden by nachte, dan in dussen veer stucken, alse houwen, snyden, baren vnde dreyen, schalmen van Michaelis bet to passchen des morgens to sossen anheven, vnde des avendes to achten afflaten, vnde van passchen bet to Michaelis des morgens to vyven vnde des avendes ock tho achten afflaten; aver des hilligen avendes schalmen alletidt to veren afflaten, allet by broke eyner marcck an de heren, vnde achter schillinge ynt ampt.

## Oeltere Ordnungen.

1360, Mai 31.

Dit is der paternostermaker recht, dat scholen see holden also langhe, also dat den heren behaghet.

Men denstknacht scal sten kopen behalven sinen heren to der hand, bi III mark silveres.

Men man schal arbeiden bi nacht in vnsene ammethe, bi III mark silveres.

Men man schal des hilghen avendes lengher arbeiden, meer bet to nachtsanghes tid, bi III mark silveres.

Wortmer hedde jemend buten vsem ammethe sulven sten, den schal em nemend arbeiden in vnsene ammethe, bi III mark silveres.

Men knecht noch maghet scal van eren heren varen, see en seggen en vore to to rechter tid, verteinacht vor paschen ofte verteinacht vor funte Michaeles daghe, bi III mark silveres.

Men man schal mer holden wen twe lere junghen, bi III mark silveres.

Men man schal fines sulves werden, he ne hebbe twintich mark penninghe vnvorborghet.

Men knape schal des nachtes vte slapen, bi X schillinghe weddes.

1365, Februar 27.

Dit is de ordinancie vser paternostermakere, alse we vp eyn hebben ghedregghen, alse verne alse wy dat hebben moghen van den heren.

To dem eersten male so wylle wy, dat men neneme knechte noch nener maghet in vsem ammete mer scal lenen, wen twe ghuldene vp eren denest.

Wortmer so en schal nemend mer gheven, wen III R van eneme dusend werkes to borende.

Wortmer so en schal nemend mer gheven, wen IX R van eneme

dusend werkes to dreyende; of so en nemend mer gheven, wen VIII  $\mathcal{A}$  vor eyn dusend werkes to snydende.

Alle desse vorbenomeden stücke schal men holden sunder arghe-lyst, vnde were dat se jemend breke, des nicht en sche, de scholde vor eyn itlik stücke wedden deme rade III marc sulveres. Meer were dat jenich knecht were in vsem ammete, dese konde fines heren wercstede vorstan vnde dachlon vordenen konde<sup>155)</sup>, deme scholdeme also vele gheven, alse de mesterlude seghenden, dat hee vordenen konde. Dar mede so en scholdeme nyn vorelon loven eder meede gheven, bi deme wedde, so hir vore steyt bescreven.

Vortmer weret sake, dat jemend were in vsem ammete, de synes sulves wolde werden, de scholde syn ammet eschen to dren stunden an der morghe sprake; vnde were he den des ammetes werdich vnde hadde also vele, alse des ammetes rechticheit is, so wolde wy ene vntfan. Of were dat jemend were in vsem ammete, de eyn wif neme, de beruchtet were, de en scholde fines sulves nicht werden in vsem ammete. Were over dat sake, dat de heren jemende in vse ammet hebben wolden, des scholden se vulmechtich jo wesen.

Of so en schalmen nemende nemen to lerende in vsem ammete, he en sy des ammetes werdich.

1385, September 21.

Dit is ghegheven na godes hord drutteynhundert jar in dem LXXXV jare vp zunte Mattheus dach. So we van der pater-nostermaker ampte vt besser stad wandert vnde in andren landen edder steden dat ampte ovet, den schal men na der tit hir nicht steden to des amptes werke. Vnde dit schal stan vp der heren gnade vnde beheghelicheit also lange, alse se ereme ampte des ghunnen willen.

<sup>155)</sup> im Gegensatz zu der eben erwähnten Bezahlung nach der Arbeit.

## Bestimmungen über den Ankauf von Bernstein.

1400, November 25.

Gnedighen heren, wy paternostermakere, dat ganze ampte, sind na gnaden juwer vulbord enes worden vmme vnser amptes beste willen, oft yd jw behage, desse nascrevene artifle tho holdene van dem vromeden stene. Also welf mynsch gelt leggen wil in de kompanie, den vromeden steen tho kopene, de schal V mark in leggen vnd neman van vnser ampte schal deme anderen gelt lenen vppe den vromeden steen, offte wat dar van tal evendes edder van werke van komen mach, sunder alle argelist. Vnd welf mynsche dar boven dede vnd dat breke, bede, de ghenne, deme dat gelt gelenet wert, vnd de yd eme lenet, schal en jewelik den heren wedden vnd beteren tho jewelker tyd mit III marken sulvers, wannere he brokafflich wert. De sake hir vmme in vnser ampte sint wol ichteswelke lude, de mit deme anderen vorkoop maken, also dat he vmme en luttik bringgeldes willen, dat he eme gift, wol sees lude deel edder achte lude deel allene tho hus dreghet, wannere de steen gedelet ys, dat vns anderen altomale tho schaden kumpt vnd twidracht vnder vns maket. Wortmer welf mynsche, de vromeden steen edder werk kopet buten der stad edder bynnen, he sy mester, vrouwe edder knecht in vnser ampte, de schal den steen bringen in vnser ampte tho der kompanie behoeff vmme alsodane gelt, alse he en gekofft hefft; we dat nicht en deit, de schal deme rade dat wedden, also vaken, alse he dat deit, III mark sulvers, vnd we den steen kopet, de se, dat he kop kope, dar dat ampt an vorwaret sy, vnde behagede der cumpenye de koop nicht, so schal he den steen sulven beholden vnd geven der kompanie vpp jewelk markpunt tho bate II sch lubesch. Wortmer wanner de vromede steen mank der kompanie gedeylet ys, dan schal en jewelk mynsche syne V mark wedder in leggen, tho anderen vromeden steene tho kopene; welf mynsche dan tho der tyd der V mark nicht en hedde, deme schal de kompanie na der tid drie welen na openstan, vppe des dat he sit des geldes

bynnen der tid verloveren moege; brochte he denne sin gelt nicht in de kompanye, so schal he van deme stene nen part hebben. Desse vorscrevene artifele vnd stude beghere wy in vnser kompanye veir jar tho holdende vppe den vromeden sten, vnd nicht vppe der heren steen van Prussen, wente wy dar nener kompanye vp begheren<sup>156</sup>). Dit schal veir jar stan vp der heren van Lubeke behach. Gnedigen heren, wy begeren juwe vulbord hir to, wente id vor vnse ampt ys. Datum anno domini M CCCC in die beate Katherine.

Bestimmungen über die Wittwen und über den Bernsteinkauf.

Um 1470.

Ersamen leven heren borgermeystere vnde radmanne. Alse wy mit juwen Ersamheiden to worden gewesen hebben, alse van der wedewen wegen in vnsem ampte wesende zc.

Des hebbe wy, leven heren, vorramet vppe juwe behach vnde vorbeterent desse nascrevene artifele.

Int erste welcher vrouwen in vnsem ammete ere man vorstervet edder rede vorstorven is, de benedden XLV jare olt is, dat de mach bliven sunder man eyn jar langh, ofte se wil, vppe dat se ere werk bynnen der tyd moege rede maken. Vnde wan dat jar vmme komen is, dat se denne ere part stenes lyke wol entfange, doch by alsodanem beschede, dat er nen meyster noch knecht in vnsem ampte den sten arbeyden schal bet to der tyd, dat se enen bedderven man neme to der ee vte vnse ampte, of de wile nynen lerejungen totosettende.

Item dat desse vorscrevenen wedewen eren steen nicht vorfopen edder jemende buten amptes don scholen, sunder issen dat se den sten sulven nicht arbeyden willen, dat se en denne in vnse ammet

<sup>156</sup>) Dennoch kaufte das Amt mehrere Male Bernstein unmittelbar von dem Deutschordensmeister in Preußen, worüber Urkunden vorhanden sind.



vorkopen scholen, alsoe dat van oldinghes geweest is unde alsoe dat of noch etlike wedewen in vnsem ampte plegen to holdende.

Item, leven heren, so bidde wy juwe Erfamheide to bestellende, dat nyn man noch vrouwe in vnsem ampte anders jenighen steen entfange, dan alsoe eme dat lot ghiff, wan wy vnfen steen samentliken entfangen unde delen, wente id kostet deme armen so vele alsoe deme ryken.

Verhandlungen wegen eines unerlaubten Handels zwischen einem Meister und einem Gesellen<sup>157)</sup>.

1458, um Pfingsten.

Witlick zy, dat in den jaren vnser heren verteynhundert am achtvndevefftigesten jare vnmme trent pingsten qwemen vor de erfamen heren Wenemer Overdyke unde hern Godiken Burmester, weddeheren, vor de weddetafelen de mester unde dat ganze ampt der bernsteen paternostermaeker mit erer amptes zuster unde broder, alsoe mit namen Katherinen Mouwen unde Tydeken Brande, unde beclageden darfulves Katherinen Mouwen unde Tydeken Brande, dat se beyde van Merten Meyer gekofft hadden gesneden unde dreyet werck van bernstene, des se darfulves do beyde bekanden vor den vorscrevenen weddeheren vor der weddetafelen, dat se sodane werck van Merten Meyer gekofft hadden, so vorschreven steit. Dar do de erbenomeden weddeheren ene sake van nemen, unde darvomme spreken, unde seden en aff vor recht aldus: Nademe Katherine Mouwe unde Tydeke Brand des beyde tostunden, dat se alsulk vorscreven werck van Merten Meyer gekofft hadden, dat he alsus hemeliken sunder weten unde willen zines mesters gesneden unde gedreyet hadde, so scholden de vorbenomeden Katherine Mouwe, Tydeke Brand unde Merten Meyer dat ampt na amptes rechte darmede vorbort hebben, dar desulfften Katherine, Tydeke unde Merten alle dre, do en dat aff-

<sup>157)</sup> Vgl. oben S. 116. 117.

gesecht wart, jegenwardich weren. Darna qwemen wedder vor de vorschrevenen weddeheren, heren Wenemer Overdyke vnde heren Godiken Burmester, der genannten Katherinen Nouwen vnde Tideken Brand beider vrunde, vnde beden en beyden dat ampt wedder van den vorschrevenen heren, men nicht deme vorschrevenen Nerten Meyer, den de heren vmmе erer beider vrunde vlitiger bede willen dat ampt wedder gegeven hebben, by sodaneme beschede, dat se na amptes rechte affwedden scholden, vnde scholden darto deme ampte lyf don vor dat se deme ampte to vorfange tegen des amptes rechticheid gedan hadden. Alsus so beden do de erbenomeden weddeheren, vmmе der genanten Katherinen vnde Tideken frunde vlitiger bede willen, de mestere vnde dat ganze ampt der paternostermaker, dat se wol beden vnde nemen Katherinen Nouwen vnde Tydeken Brande vmmе erer bede willen to gnaden, se scholden deme ampte lyf don vor den vorfand, den se beyde tegen dat ampt gedan hadden. Dat nemen de mestere vnde dat ganze ampt to zyl, vnde spreken darvmmе, vnde qwemen wedder vor de vorbenomeden weddeheren, vnde antworten dar to alsus, see setten dat ganz deger vnde all by ere Ersamheit, also dat beide, Katherine Mouwe vnde Tideke Brand, deme ampte lyf vor vnlyf deden, wes se erkennen konden, vnde beden de heren, dat ze dat also to zyl nemen wolden, dat sodanent van mer eren amptzusteren, broderen offte knechten nicht mer en schege. Welk de obgemelten weddeheren to zyl nemen, darvmmе spreken, vnde beiden vorschrevenen parten in fruntschoppe affseden aldus, dat Katherine Mouwe vnde Tideke Brand de mestere vnde dat ganze ampt vmmе Godes vnde vnser leven vrouwen willen bidden scholden, dat se en sodanent vorschreven, so ze tegen dat ampt gedan hadden, vorgheven wolden, deme also geschen is, vnde dar to scholde Katherine Mouwe deme ampte eyn lyspunt wasses vnde Tydeke Brand anderhalff lyspunt wasses gheven to ereme lichte. Burdermer seden de erbenomeden weddeheren beiden vorschreven parten: weret sake, dat na deffer tyd se offte jemant in deme ampte, dat were man, vrouwe

ebder knecht, de in dessen vorschrevenen stücken mer brokafftich worden, de scholden des amptes entberen vnde des nicht mer werdich zin. Vnde desses to merer witlicheit sint desser denckerullen twe, de ene vthe der anderen gesneden by A. B. C. D. E., de ene by den erscrevenen weddeheren vnde de andere by den mesteren des amptes der paternostermaker in vorwaringhe wesende. Gheven vnde schreven na Cristi gebord dusent verhundert jar dar na in deme achtvndeviffstigsten jare, des donnerdaghes na vnser leven vrouwen daghe Assumptionis.

## 42. Pelsler (Kürschner, Pelzer)<sup>158)</sup>.

Ver 1409.

Gy erbaren heren van Lubeke, dyt is de rechticheid der Korzenwerter, de wy hebben van Gode vnde van jum.

To deme ersten, wat hyr in kumpt van vellen vppe den wagenen twisschen pingten vnde paschen, de scholen dre dage liggen, eer ze jemand kopen mach sunder de korzenwertere, wat grone gud is.

Bortmer wes hyr kumpt van smaschen, wat boven een hondert is, dat schal he bringen in de kumpenie to der schichte.

Bortmer we knechte meden wil, de schal he meden to rechter tyd, alse vppe sunte Mertens dagh, vnde van sunte Mertene vppe winachten offte vppe lichtmissen, vnde eneme knechte to gevende veerdehalve marf den zomer over wente to sunte Mertens dage, we de vordenen kan, vnde van sunte Mertens daghe bette to lichtmissen XXIII schill., de ze vordenen kan; boven dyt lon schal men nynen knechten meer geven vnde dar to nyne vormede to gevende; were

<sup>158)</sup> Die Pelsler, Pelzer, in älterer Zeit durchweg Korzenwerter oder Korzener, Kürschner, genannt, verarbeiteten nur Schaf- und Lammfelle, hauptsächlich die letzteren.

dat dyt jemand breke, de schal dat wedden mit dren marken sulvers vnde schal deme knechte dar to orloff gheven.

Bortmer schal nymand meer knechte holden wen dre knechte, vnde he mach enen lerejungen tosetten, de schal gheven XII schill. to des amptes lichten.

Bortmer so schal nymand deme anderen zinen knecht entmeden offte nymand van ziner wegen, by dren marken sulvers.

Bortmer wanner des knechtes denst vte is vnde he gheeten hefft to middage mit zineme meistere, so mach ene meden, we ene meden wil; medet he ene eer der tyd, dat schal he wedden mit dren marken sulvers vnde schal deme knechte dar to orloff gheven.

Bortmer welk knecht de hyr denet, de mach maken to zines sulves behuff<sup>159)</sup> twe vrouwen pelte vnde III kinder pelte; weret dat he hyr en boven icht makede, vor een islik stude schal he wedden een halff pund brofes.

Bortmer weret dat hyr jenich knecht qweme, de zineme heren by zestrande entgaen were mit zineme denste vnde mit zineme gelde, den schal nyn man hyr entholden.

Bortmer welk knecht de zines sulves wil werden, de schal zin amt effchen to dren morgenspraken, vnde de schal hebben XX mark lubesch vnvorborget, vnde des scholen em behelpen twe bedderve manne mit ereme rechte, dat de XX mark zin zint vnvorborget vnde he schal gheven XVII schill. to des amptes lichten.

Bortmer welk knecht vthe zines heren huise des nachtes flapet, de schal dat wedden mit eneme halven punde brofes; weret dat zin here dat vorswege, de schal dat twevoldich wedden.

Bortmer so scholen de sulvesheren vnder zyf nicht dobelen, vnde de knechte, dewile dat se vormedet zint, by eneme halven punde weddes.

<sup>159)</sup> gewissermaßen ein Nebenverdienst.

Bortmer weret dat hyr een knecht offte twe qwemen, de hyr gerne deneden achtedage offte veerteinnacht, edder dre weken, des hebbet de meistere macht, offt se hyr denen moten offte nicht.

Bortmer is dat een knecht de in zines heren denste is, vnde isset, dat he zineme heren eynen knecht medet, dat is liker wys, offt ene zin here sulven gemedet hebbe.

Bortmer so schal nyn sulveshere zineme knechte meer doen vppe zinen denst wen XXIII schill., by dren marken sulvers, vnde wil he zineme knechte na sunte Johans dage meer doen, des is he mechtich<sup>160)</sup>.

Bortmer so schal nyn meister kopen werf van enes anderen mannes knechte, he do dat mit vulborde des mannes, dar de knecht mede is; weret dat dat jemand breke, vor islik stude schal he wedden een halff pund brofes.

Bortmer weret dat hyr een knecht entlepe mit zines heren denste vnde mit zineme gelde, den schal nymand holden in vnsjeme ampte.

Bortmer en islik man in vnsjeme ampte schal gud werk maken, schepen by zyk, vnde lemmere by zyk; is dat werk wol gud vnde vordervet he dat mit deme makende, so schal he dat wedden vor wandelbar mit eneme halven punde weddes.

Bortmer weret dat jenich man vntidich werk makede, dat schal men richten vor valsch, vnde maket he of brand gud<sup>161)</sup> vnde vordede he dat, dat schal men of valsch richten; we dit breket, de schal dat wedden mit eneme halven punde weddes.

<sup>160)</sup> d. h. vor Johannis soll er ihm nicht mehr als 24 Schill. geben, nach Johannis darf er ihm den ganzen Betrag des Lohnes geben, sobald er will.

<sup>161)</sup> brand gut — Felle, die beim Trocknen, was an oder über Feuer geschieht, verbrannt sind. Das Leder wird dadurch spröde und unhaltbar. Man kann aber leicht ein solches Fell unter andere einnähen, und wenn ein Ueberzug darüber ist, läßt es sich nicht erkennen. Darauf beziehen sich die Worte vor dedede he dat.

Bortmer weret dat een man werf to makende sande, vnde worde dat vpgedreven, wanner he to hus kumpt, so schal he dat allife wol hyr wedden, oft yd hyr gescheen zy.

Bortmer nyn forghener schal werf kopen, dat van buten hyr in kumpt, also mennich stücke, alse he koftt, also mennich halff pund brofes schal he wedden.

Bortmer so en scholen hyr nene gheste werf inbringen to vorkopende; alse mennich stücke, alse he hyr vorkoftt, alse mennige dre mark sulvers schal he wedden.

Bortmer weret dat jemand demie anderen schade vpe deme hus<sup>162)</sup> an zineme kope, is dat he over eme klaget, dat schal he wedden mit eneme halven punde.

Bortmer schal nemand wasschen<sup>163)</sup> des hilgen avendes na vesper, by eneme halven punde weddes.

Bortmer des hilgen avendes nicht to kloppende<sup>163)</sup> na nachtsange, by eneme halven punde weddes.

Bortmer wor een man vmmesproken werf, werf to makende, dat mach he maken, wo dat de lude hebben willen, men vpe den koepp schal dat nyemand maken, men recht gud werf, alse vnse voren vor hebben gemaket; de dat anders makede vpe den koepp, de schal dat vor een yskif stücke wedden een halff pund.

Bortmer wor wy gud kopen in ener summen, vnde is dar gud mede, dar men vnser borgeren nicht vul mede doen en mach, dat moge wy vthscheten vnde vorkopen dat wedder.

Bortmer welk knecht zineme heren to vordrete denet, dat he eme van noed wegen mot orloff gheven, den schal nyn man in vnser ampte tosetten by eneme jare.

<sup>162)</sup> Hus ist hier das Pelzerhaus. Die Pelzer hatten ihre Verkaufsstellen in einem Gebäude neben dem Rathhause, demselben, in welchem sich jetzt das Archiv befindet. Sie zahlten dafür eine jährliche Miethe von 10 Mark.

<sup>163)</sup> wasschen und kloppen, die Felle erhalten nämlich eine leichte Walke.

Bortmer so schalmen nyne pelze bremen mit ottern<sup>164)</sup>, by eneme halven punde brokes.

Bortmer weret dat een man vorstorve in vnsene ampte, we de vrouwen nympt, de kumpt dar mede in vnse ampt, effte enes mannes kynd in vnsene ampte, he hebbe luttif edder vele, vnde des amptes recht to donde.

1409, Februar 3.

Item so sint wy des enes gheworden mit den weddeheren, alse mit hern Hinrike Hovenianne vnde her Marquarde van deme Kyle, vnde mit vnsene ganzen ammete, dat wy nyn stude werk lengher gheven en willen edder holden, men wente to lichtmissen neghest tho to komende.

Ok sint wy enes gheworden mit den sulven heren vnde ammete vorsscreven, wat hir kumpt to kope van vreeschen smaschen, we dat kost in vnser ammete, de scal dat bringhen vp dat pelshus to der schichte, des sy luttif edder vele, dit jar twischen hir vnde lichtmissen, vp eyn behach vnser ganzen ammetes. Actum anno domini XIII<sup>c</sup> et IX. In die beati Blasii episcopi et martyris gloriosi.

1425, November 19.

Na der bord Crijsi veerteynhundert jare vnde dar na in deme viffvndetwintigesten jare in sunte Elizabeth dage hebben de heren, de rad to Lubeke vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vorbat meer alle de jenne, de in dat korgenwerter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koste vnde alle dond, vor vnde na, gheven scholen ene tunne beers vnde nicht meer, vnmme bestentnisse willen der jennen, de in dat ampt komen, vnde we deffet vorbreke, vnde dar wedder dede, de scholde dat wedden vnde verboden mit dren marken sulvers.

<sup>164)</sup> Die Verbrämung mit Otternfell kam den Buntfütterern zu.

1436, Juni 24.

Na der bord Cristi veerteinhundert jar vnde dar na in deme seß vnde druttigsten jare vppe den dach der bord sunte Johannis baptisten to middenomere hebben de heren, de rad to Lubeke, vorramet vnde gesettet, dat een islik knecht, de zines sulves in deme forßenwerter ampte wil werden, de schal maken twe stücke werkes vppe der meistere werkstede, vnmme dat de meistere dessulven amptes erkennen mogen, dat he eneme jewelfen dar mede vul don kone, vnde were dat de knecht des nicht en konde, so schal he des amptes so lange enberen, bet dat he dat lere.

Item we zines sulves wert in deme vorcrevenen ampte, de schal gheven to harnsche vnde to des amptes lichterbomen vnde anderem vngelde dordehalf mark myn enen schillingf.

Alle desse vorcrevenen stücke vnde artifele scholen staen vppe der heren des rades willen vnde verbeterent.

1476, Januar 22.

Anno domini dusent verhundert LXXVI an deme daghe sunte Vincencius do worden de mestere vnde olderlude vnser amptes enß myt vulborde vnser amptbrodere:

Welles mesters sone echte boren is in elifer wyse vnde de vnser amptes begeret, wanner he des wert is, denne schal he geven in vnse ampt sos schilling. Darneghest wan he sin meesterwerk heft gemaket, denne schal he geven ene halve tunne lubesches bers. Item schal he deme ampte eyne kost gheven, so wonlik is. Item to der koste schal he gheven beer vnde don redelicheit, so vnse vorvaren hebben ghedan. Dar to schal he gheven verdehalve mark to harnschghelde.

Wortmer wol dede eynes meysters dochter nympt vnser amptes, de mach besser articule neten, men he mot vnser amptes bade wesen.

Item wol eynes mesters sone is vnde vnse amptbroder wert, de en dorff neen bode wesen.



1516, Juni 14.

Item int jar veffteynhundert foſteyn vppe ſunte Vites avent hefft eyn Erſame Rat vorgunt deme koſener ampte, rotloſch to maken, de dat ſulven konen, ſo vele vnde nicht mer, dan eyn to ſynem meſte behoff hefft to vorarbeiten, vnde datſulve nicht to vorlopen by ſellen offt by deſeren, buten der ſtab noch yn deme ampte offte buten deme ampte; de ditſulve breſe, offte de jenne, de den ſchuldigen nicht en meldede, deſulven ſcolen ore ampt vorboret hebben, vnde ſchall ſtan by deme rade, wo men dat ſtraffen will.

## Pelzer und Hudekoper.

1487, Februar 9.

Anno domini verteynhundert barna am ſoven vnde achtentigeſten in ſunte Appolonien dage do worden vnſe amptbrodere ens myt den hudekoperen dit naſcreven: So welk man vnſes amptes vortyēt vnde wert eyn hudekoper, de mach kopſlagen vnde laten vnſe ampt liggen; weret dat he vnſes amptes kopſcop wedder begerde vnde en gud geſelle ofte en werdich man iſ, ſo mach he vnſe ampt wedder eſken vnde antaſten myt des amptes willen. Dit hebben gedegedinget de olderlude vnſes amptes myt vullbort des rades, benomeliken Hans Witte, Hans Runghe, Hinrich Oſenbrugge, Enwold Boyſen. Hir hadde wy over by gebeden Pawel Hoep, Hans Werborch, Pawel Scroder, Peter Hoppenberch, Hinrich Kronret, Jurgen Engelfen, Hinrich van dem Berghe zc.

43. *Perminter* (*Pergamentmacher*)<sup>165)</sup>.

1330, Juni 29.

Notum sit, quod pergamentarii in Lubeke vnanimiter concordaverunt, quod nullus eorum debet tenere plures seruos quam duos bonos seruos et vnum iuuenem seruum. Si vero non teneret iuuenem seruum, potest tenere tres bonos seruos. Et vnicuique bono seruo solebant dare pro centenario pergameni ad operandum VII solidos, modo volunt dare pro centenario octo solidos cuilibet bono seruo, vt bonum pergamenum faciat. Et nulli seruo dabunt vormede et nullus eorum debet conuenire seruum alterius ante festum natiuitatis beate Marie sub pena X sol. Et quicumque poneret vile pergamenum et insimile inter bonum, emendabit X sol. Et si aliquis dominorum uel seruorum reprehenderetur, quod portaret pergamenum venale in Lubeke ad domos vel ad bodas, emendabit X sol. Et quicumque eorum faceret vile pergamenum, quod esset irrationabile, quod ostendi posset, emendabit X sol. Et quicumque seruorum tesseraret contra alium vel si dominus tesseraret contra seruum, emendabit quilibet eorum X sol. Et quicumque seruorum a domino suo secreta iret cum suo seruicio uel cum concessa pecunia duabus vicibus, illum amplius tenere non debent. Et quicumque seruorum secreta subtraheret suo domino bona ad valorem sex denariorum, quod vinci posset, illum amplius non tenebunt. Et quicumque seruorum iret ociosus per diem, emendabit pro quolibet die, sed in secundis feriis, quando vespere pulsantur, possunt ire spatiatum, vbi eis placet, sine excessu. Istos predictos excessus domini nostri consules tollere debent. Et neminem recipient in

<sup>165)</sup> Die Rolle ist gedruckt im Urf.-B. der Stadt Lübeck, Th. II, S. 473. Eine deutsche Rolle hat es niemals gegeben, da schon seit der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zur Zeit immer nur ein einziger Pergamentmacher existirte.

officium eorum, nisi habeat X marcas denariorum in paratis bonis, de quibus nichil sit debitus. Ad ista omnia domini consules sedentes in consistorio consensum dederunt. Anno domini M CCC XXX in die sanctorum apostolorum Petri et Pauli.

1376, November 30.

Wortmer hebben de heren of zodder ghegheven den permenteren de gnade, de hyrna schreven steyt, alze in dem jare na Ghodes bord M CCC in deme LXXVI vppe zunte Andreas dach: zo welk man in permentwerke medet enen knecht mid vormede, de knecht schal eme dat jaar nicht denen, vnde de mester schal dat vord wedden, alze des stades bof inne heft. Wortmer welk knecht zif twee vormedet, de schal dat jaar nicht denen binnen Lubeke. Dit schal waren also langhe, alze id dem rade begehelic is.

1465, October 21.

Schelinghe is gewesen twisſchen den permenteren hyr binnen Lubeke vppe etlike stude ereme ampte anliggende, welke schelinghe van bevele des Rades dorch de weddeheren, namliken her Hermen Hitveld vnde her Bernd Darsouwe, is bigelecht in nascrevener wise: so dat nymand van den sulvesheren der permynterer buten amptes jemande vmme geld arbeyden schal, by broke van enem jewelfen defter deme rade dre mark sulvers vnde deme ampte ene tunne beers; men erer een mach deme anderen binnen amptes vmme redelik lon arbeyden sunder broke.

Item schal nymand van den sulvesheren den besten knechten, de ere ampt wol konen, meer gheven dan achte mark tom helen jare vnde dar to stricke<sup>166</sup>) vnde ere hargeld, by broke dre mark sulvers deme rade vnde deme ampte ene tunne beers. Desset is

<sup>163</sup>) Die Schnüre, die zum Ausspannen der Häute gebraucht wurden.

bescheen vppe der elven duşend juncfrouwen dagh na der bord  
Cristi vnşes heren duşend veerhundert in dem vişşvndesfestigsten  
jare.

#### 44. Platenşleghere (Platenşläger)<sup>167)</sup>.

Der platenşleghere ambeth şcal men holden in der wise, alse  
hir na bescreven şteyt, van vulbort vnde willen der herren, der  
ratmanne.

Thu dem ersten male şcal nen platenşleghere şines şylves wer-  
den, he en hebbe teyn lubesche marş wert gudeş, de şin eghen şin,  
ane arghelift, dat şcholen twe bederve man mit ene şveren vppen  
hilghen.

Bortmer so şcal nen man şines şylves werden vnde dit ambeth  
vpholden, he en kone şylven platen vnde wapenşanschen maken mit  
şiner eghenen hant.

Bortmer so şcolen se nene platen maken vppe şchepen leder,  
vnde nene wapenşanschen şcal men maken mer vppe enerhande leder,  
ruşşech, herten eder şchepen, vnde nener hande şchepen leder şcal  
men verwen thu deşşeme werke, vnde nene wapenşanschen şcal men  
voderen mit lewande.

Bortmer şcal neman knechte meden bi weken talen, mer thu  
eneme ganşen eder thu eneme halven jare, vnde nicht er şcal he  
enen knecht meden, wenne vierteyn nacht vor ener rechten tyth in  
deme jare, vnde nen knecht şcal maken deş hilghen dagheş jenegher-  
hande werk, dat eme şylven thu hore.

Bortmer şcal nen man thu deşşem ambethe mer woninghe vp-  
holden, wen ene huş eder boden.

<sup>167)</sup> Die Rolle ist etwa um das Jahr 1370 geschrieben, das Amt längst  
eingegangen. Vgl. die Anmerkung auf S. 233.

Vortmer wenne se morgheſprake holden willet, ſo ſcolen de meſtere twe van deſſeme ambethe komen vppe dat huſ vor de herren, vnde bidden ſe vmmē twe rathmanne, over der morgheſprake mit en thu weſende vnde anders ſcholen ſe nene morgheſprake holden.

Vortmer wandelbare guth van erem ambethe, wor hir dat kumpt in de ſtat, dat ſcal men hir nicht ſellen.

Welk herre eder knecht van deſſem ambethe brekt in jeneghen ſtucken, de hir vore vorſcreven ſtat, den ſcolen de meſtere bringhen vppe dat huſ vor de weddeherren bi eren eden, vnde vor en jewelf ſtucke iſ de broke dre marck ſylvers behalven vor wandelbar, dar vore iſ broke vnde wedde teyn ſchillinghe, alſe in andern ambethen.

#### 45. Rademakere.

1508, Juni 21.

Anno domini duſent vyffhundert im achten jare am avende deſ hilgen lichnames hefft eyn Erſame Radt der ſtadt Lubekē oren borgeren, den rademakeren, gegeven diſſe nabefchreven rullen vnde gerechticheyt, dar inne ſe eyn part erer gewonte vornhet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp fordern behach vnde willen erer vnde erer naſomelinge na gelegenheyt der tydt vnde anderſt to vorlengen, to vorforten vnde to vorandernn, ſo ene ſchal gedunden to wolfart deſ gemeynen beſten nutte vnde van noden.

Int erſte ſchal nemant diſſes amptes deme anderin entkopen ſyn gemerkede holt, bynnen offte buten, dat he hefft houwen laten, worde dar wol aver beſlagen, de ſchal dat wedden den heren myt dren marcken ſulvers, deme ampte eyne tunne beſ.

Item wanner deme Erſamen Rade diſſes vorſchreven amptes behoff iſ, to arbejdende vppe deme buwhave, ſcholen de amptbroder

dar samptliken vppe arbeijden. Oftt denne de meister nothfakē halven darfulvest nicht kōmen konde, schal he dar senden synen knecht. Oftt dar ock wat gemaket worde, dat nicht nochafftich en were, dar scholen de olderlude vp sehn, wente by weme sodans besunden worde, de schal dat affwedden myt twen schillingen den hern, vnde deme ampte soß pennynge vor jewelick stücke.

Item kumpt dar eyn voder naven to kope, schalmen delen myt den amptbroderen, kumpt dar ock holt vor de muren to kope vnde is des eyn schock, dat schalmen delen myt deme jennen, de des van noden hefft, by dren marken sulvers den hern vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item nemant schal des anderen knecht entmeden, ock synen egenen knecht nicht wedder annemen sunder verteyn dage vor passen vnde verteyn dage vor Michaelis, by deme sulven broke.

Item nement schal deme knechte mer gheven, alse twe schillinge van deme rade to makende, vnde seß pennynge to beergelde, vnde de mester schal eme geven kokenspise vnde kavent na older gewonte. Gheve emant dar enbaven deme ampte to vorfange, de schal dat wedden, so vorberort is.

Item schall eyn islick mester gheven des jars veer schillinge tydtgeldes, vnde islick knecht ver witte to wasse, dede hyr dencket sines sulvest to werden.

Item schal de jungeste meister des amptes bade wesen, so lange dat eyn jungere tokumpt vnde de twe jungesten scholen de bome dregen, wanner des tydt vnde behoff is.

Item ock schal nement den andern vthhuren, by deme broke vorbenomet.

Item welk knecht synes sulvest wil werden, de schal syneme meister twe jar denen, so schal he gan by de olderlude vnde esken dat ampt, vnde geven ene tor witschop veer schillinge. Ock schal he syn echte bewisen, alse wontlick is in dem ampten; vurder schal he maken in des oldermans huße dre meyster stücke, alse eyn schiven-

radt, eyn hoch blockradt vnde eyne vorasse. Maket he denne de dre stücke nicht to der noghe, so schal he dat wedden den hernn vor islick stücke derdehalve schillingk vnde schal noch eyn jar denen vnde dat meisterwerk noch eyns maken.

Item welk knecht sines sulvest wert, de schall geven eynen rinschen gulden to wasse, vnde twe rinsche gulden to harnsche, vnde eyne tunne beers vnde etent to eyner maltydt deme ampte. De spijs to derfulven maltydt schal kosten achte schillinge lubesch, vnde nicht mer; kumpt dar ock eyn in de lere, de schal geven eyn punt wasses, offte de meister siner wegghen.

Item eyne frouwe, der er man affstervet, schal sich voranderenn bynnen jare daghes; schuth des nicht, so schal se kamen by de olderlude vnde bydden noch eyn jar vordan. Dar se denne ock to olt wer, eynen man to nemen, so mach se wedewe blyven vnde holden eynen knecht, vnde brufen des amptes, vnde schal don deme ampte de halven vmplicht.

Item wyl dar wol bestellen naven offte ander holt, by emandes to bringende, de schal gan by de olderlude, vmme ene dat to vorwitlikende, vnde geven dar eynen gadespennyngk vppe.

Item schal neyn borger oft inwoner frombde rade kopen, vmme de deme ampte to vorfange wedder to vorfopende; worde dar emant aver befunden, de schal dat wedden den hernn vor islick stücke derdehalven schillinge.

Item schal nement arbeyden in dussene ampte ane den cirkell offte assen maken; worde dar wol aver beslagen, de schal idt wedden, alse recht is.

Item nemant schal arbeyden in dussene sulven ampte, sunder he hebbe de borgerschup gewonnen, by broke den hernn dre marke sulvers.

Item bede buten eghen vur vnde rock hefft gehat, de schal dyt ampt hyr binnen nicht besitten, sunder he do van nyges gelyck eyneme lerknechte.

Item wen dat ampt tosamende is vnde were dar wol mangt, de deme anderen spottesche worde geve, dar van vplop edder kyff queme, de schal idt den hernn wedden myt dren markenn sulvers vnde deme ampte eyne tunne beers.

Item wanner eyn man offte fruwe vth duffeme ampte vorstervet, so schal eyn islick volgen deme lyfe na vnde offeren, by broke soß pennyngen.

Item is dar eynes meysters sone offte eyn knecht dessulven amptes, de eynes meisters dochter nympt to der ee, de schal deme ampte geven eynen rinschen gulden, vnde don deme ampte de vorschreven kost, vnde nicht mer; denne mach he meyster werden, wanner he sine dre stücke meister werkes, wo vorschreven is, gemaket hefft.

Item islick meister mach holden twe knechte vnde eynen lerejungen, vnde nicht mer, by broke dre marc sulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item de meysters scholen samptlick vnde besundernn des jars eyns affwedden, dat se duffer rullen nicht hebben entegen gedan; dede nicht sweren will, schal den hernn wedden twe schillinge vnde deme ampte seß pennyngge.

Item wanner de ollderlude morgensprake holdenn, scholenn se myt ereme rechte beholdenn, dat ghene vnkost mer geschen is, dan wo vorberort is.

Item scholen de ollderlude eyns des mantes vmmegan vnde dar vp sehn, dat eyn yder sodane wergt make, dar frame lude mede vorwart syn; dar idt anders gefunden worde, den hernn derdehalve schillinc to wedden.

Item wanner de ollderlude dat ampt laten tosamem vorbaden, de dar denne nicht en kumpt, de schal den hernn twe schillinge vnde deme ampte seß pennyngge geven.



46. Remensleger (Gürtler)<sup>168)</sup>.

1414, März 17.

Anno domini M CCCC XIII in die Gerdrudis virginis.

Leven gnedighen heren, dyt is vnse rechticheyt vnser ammetes der remenslegher in desser stat.

Welf man de synes sulves werden wil in vnsem ammete der remenslegher, de scal hebben X marc vvorborghet, vnde dat scolen twe besetene borgher in den hilghen sweren vor vnser heren, den kernereren.

Item we hir van buten to in kumpt vnde vnser ammetes begherende is, de scal hebben breve, dat he vry vnde echte vnde rechte ghebornen sy van vader vnde van moder, vnde nynes wendes sone sy, of scal he vnser ammetes werdych syn.

Item welf knecht, de vnse ammet wil wynnen, de scal dat effchen in dren morghe spraken, vnde scal hir en jar ghedenet hebben, vnde scal breve halen, dar he latest ghedenet heft.

Item we sik voranderen wil in vnse ammete, de scal nemen ene bedderve vromen edder ene bedderve juncvromen, de vnser ammetes werdych syn.

Item welf man, de in vnse ammet kumpt, de scal vnse ammete ene koste doen van XXIII schill., er he vnse ammet beghynt.

<sup>168)</sup> Riemenbeschläger d. h. Gürtler. Nach der erneuerten Rolle von 1675 bestand der Gürtler Arbeit darin, daß sie machten: beschlagene, getriebene und gegossene Messingarbeit, gelb, weiß, vergoldet und versilbert, auf allerhand Art, wie es begehrt und gebraucht wird, als auf Riembeschläge oder Kutschen, Gürtel für Frauens- und Mannspersonen, von Drath oder Leder, Wehrgehänge oder Bandelier von Leder oder Laken, beschlagen und unbeschlagen, mit seidenen oder wollenen Frenseln besetzt, auch Panzer- und Gliedergürtel, gewunden und geschlagen, und solches alles auch von eisern, schwarz, blau und anderer Couleur, ingleichen Tischknöpfe mit oder ohne Ketten, Spangen und Puckeln, auf was Art dieselben gebraucht werden können. Das Amt ist 1859 ausgestorben.

Item wes me maket, dat me oldynghes plach to makende, dat scal wesen enes quarteres myn den dre elen lanck, by eneme halven punt weddes.

Item wat me maket van mannes remen, de scholen wesen enes quarteres lanck vnde II elen, by eme halven punt weddes.

Item vrouwen remen de scholen wesen twe elen lanck, by eme halven punt weddes.

Item wat me maket van myssynghes kynder remen, de scholen wesen anderthalf elen lanck, by eme halven punt weddes.

Item so en scal nement vt teen myt synen werke, he scholet erst wysen den sworn mesters vnser ammetes, by dren marke sulvers vnde van jewelfeme doffyne en half punt weddes.

Item wen de mester vnmme ghaen in vnseme ammete, so scal me en wysen, en jewelf, wat he rebes heft van remenwerke, by swornen eden; is dar wandelbar guet mede, dat scal he wedden vor jewelf doffyn en half punt weddes.

Item scal nyman remen veyle dregghen by hufelanc, by dre marke sulvers.

Item welck man, de hir remen veyle brynck, de mach hir stan dre daghe in deme jare, dar scholen de sworn mesters to ghan van deme remensleggher werke, vnde beseen dat; is dar wandelbar gut mede, dat moet he vnser heren wedden, islik doffyn myt eme halven punt weddes.

Item de kremer, de hir kelre vp holden, edder de koeplude de en scholen nicht by stucken vorkopen, men by halven doffynen vnde by helen, by dre marke sulvers.

Item synt de remensleggher vnde de remensnyder ghescheden, alse vns de raet gheschedet heft myt vnser werke vnde myt vnser knechten, also dat nemen scal des anderen knechte meden noch holden, by dre marke sulvers.

Item welck man, de enen junghen leren wil, dat scholen twe erenwerdyghe bedderve lude in den hilghen sweren, dat de junghen

vry vnde echte vnde rechte gheboren sy van vader vnde van moder, vnde nynes wendes sone sy.

Item so en scal nement des anderen knecht meden edder enspannen er XIII daghe vor paschen edder XIII daghe vor sunte Mychaele, by III marke sulvers.

Item so en scal nement van buten to, alse van dorpen edder van lantsleden, hemelken hir in brynghen remenwerk, by dre marke sulvers jewelf doffyn.

Item so synt wy des ens gheworden vmmen des menen besten willen, dat wy moghen voghen bedderve lude vt vnsame ammete, dede kopen to des ammetes behoef, alse dat guet, dat van buten hir in kumpt, dat vnsame ammete denet, deme armen alse wol alse demeriken, jewelfeme na syner macht to betalende; weret sake, dat hir jement were in vnsame ammete, de hir en boven koste, dat den veer bedderven luden vnde deme ghanzen ammete enjeghen were, de scholen it wedden, jewelfe mark myt eyn half punt weddes.

Item weret sake, dat welke mester este knecht en quaet ruchte hadden, este na queme, de scal vnse ammet lygghe laten so langhe, wente he syt des ruches entledeghet heft, by teyn marke sulvers van vnser heren weghe van Lubeke.

Item welcher vrouwen stervet ere man, vnde heft se enen sone, so mach se dat ammet beholden, dewyle dat de sone levet; heft se nenen sone, so scal se ere werk to pennynghe brynghe bynnen jar vnde daghe vnde des ammetes vortyghen.

Item bydde wy to wetende juwer vorsyctyghen wyeshheit, dat vnse mestere vnde dat ghanze ammet worden des en, dat se vogheden vt deme ammete acht bedderve lude, de dessen rullen makeden to des ammetes behoef vnde vppe der heren behach van Lubeke.

1438, Februar 5.

Na der bord Christi veerteinhundert jar dar na in dem achtvndebertigsten jare des midwefens nach lichtmissen hebben de heren,

de rad der stad Lubekē, verramet vnde verorlovet, welf knecht de fines sulves wil werden in deme remensleger ampte, de schal dat bewisen mit sinen handen, dat he sin ampt kone, alse mit dreēn stücken werkes, de schal he sulven maken in des sworen werkmesters weykstede. Dat erste stücke schal sin en vrouwen reme mit hardem smide, dat ander stücke en vorblade tow, dat drudde stücke en nedhifern, vnde wen he dat gemaket hefft, so schollen dar denne de sworne mestere by gan vnde dat beseen, efft he sik also dar ane bewiset hebbe, dat he sin ampt konne. So schal he denne don, dat recht is des amptes, na willen der heren.

Arbeitsbefugniß des Peter Benedictus.

1502, August 20.

De olderlude des remensleger amptes hyr bynnen Lubekē vor deme ersamen rade darfulvest hebben tosprake gedan to Peter Benedictus, vamme erscrevenen rade, remen vppe de russche wyse to maken, ynholdt eyner scryfft in dussēme boke anno V<sup>c</sup> Egidii abbat̄is gescreven, angande<sup>169)</sup> Peter Benedictus 2c. vorlent, dat he desulfften vurder, dan syn leen tosecht, gebrufen scholde 2c., derwegen se denne an beiden delen by de ersamen hern Bartolt Kergtringh vnde hern Hermen Meyger, radtmanne vnde nu tor tyt weddeheren deffer stad Lubekē, ghewiset, de se dar over nach gheholdenem fruntliken handele, ock beyder parte clage, antworde vnde wedderrede in rechte hebben gescheden in naberorter wyse:

Nademe Peter Benedictus vamme erscrevenen rade inholt der statt boke ys vorlenth, remen vppe de russche wise tho maken, vnde derwegen etlike tom theken vnde nawisinghe by dat wedde gelecht, so mach he anderst nene maken, dan desulfften by deme wedde liggende vthwisen, jodoch so de olderlude ome im fruntliken handel togelaten, etlike kinderremen to maken, in gestalt so se dersulfften ock

<sup>169)</sup> angande = welke anfängt.

welke by dat wedde gelecht, gelevet eme denne, so mach he desulfften ock maken vnde sust ores amptes nicht wider gebrufen.

Dat welke de vorscrevene Peter vor den erscrevenen raedt to Lubeke hefft gesculden, de denne nach vorhoringe gemelter scrnyfft, ock beider parte clage, antworde, rede, wedderrede, insage, na besprake vnde rysem rade hebben affseggen laten, dat id, alse de weddehern affgesecht hebben, dar moet by blyven. Screven van bevele des rades. Actum sabbati vicesima Augusti.

#### 47. Remensnider (Riemer)<sup>170)</sup>.

1396, Februar 2.

Gy erbaren heren van Lubeke, wy remensnidere, alze dat ganse ammet der remensnidere tho Lubeke, bidden ju dorch God vnde dorch ere willen, dat gy juwe gnade darto feren vnde orloven vns de rechticheyt, de hir na ghescreven steyt; dat is meenliken vor vns allen, also dat de armen zick moghen berghen mit den rifen, vnde of issen vor den copman.

To den ersten, welk man de zines zulves werden wil in vnser ammete, de schal zin ammet esschen in der morgensprake vor den heren, vnde de zulve man schal hebben VIII mark lubesch vnborgchet, dat schal he bewizen mit twen bedderven mannen, de dat zweren in den hilghen. Ok zo schal he dat bewisen mit eneme breve, dat he echte vnde rechte boren zi, dat heft van oldinges ye gheweiset.

Item welk man de zines zulves is in vnser ammete, de schal mit zinen gude nynen market bynnen landes zoken, vthgenomen de

<sup>170)</sup> Neben den Riemern gab es in älterer Zeit noch ein Amt der thomsflegger, Baumschläger, die später mit ihnen vereinigt wurden. 1837 ist das Amt der Riemer mit dem der Sattler vereinigt.

markt to Schone, vnde dat werk, dat he to Schone voren wil, dat scholen de meystere bezeen, dat dat werk gut zi; weret dat dat jenich man breke, de schal dat wedden myt III marken zulvers.

Item wat men kost van elenhuden in vnser ammet, dat schal men delen, dat eneme jewelfen werde vor syn ghelt, alse he vthghelecht heft; vnde wy plegghen vt tho leggende tho XX mark vp dat meyste, vnde de so vele nicht vtleggen en wil, de mach wol X mark vtleggen edder V vnde boren dar na vp, vnde dar en boven en schal nemant kopen, dat ghelt en zi ersten al beweret, vnde nen man schal allene kopen boven enen halven deser. Item wan dat ledder ghedelet is, achte daghe dar na so schal eyn jewelif zin ghelt wedder bringhen vppe dat nyge, de ledder hebben wille; weret dat jenich man dit breke, de schal dat wedden deme rade van Lubeke myt teyn marken sulvers, nene wys eme de tho latene.

Item weret dat jenich man in vnser ammete zinen knecht vtmakede vor enen copman, zin remenwerk to vorcopende in enen markede buten der stad to Lubeke, vnde neme he den knecht wedder na der tyt in zinen denst, de zulves here schal wedden deme rade dre mark zulvers, des ghelikes de knecht.

Item zo schal nyn man in vnser ammete des anderen knecht er meden, wenne verteynacht vor paschen vnde verteynacht vor sunte Michahelis daghe, by dre marken zulvers vnde nicht korter wen to eneme halven jare.

Item zo schal nyn zulves here in vnser ammete zime knechte lonen mit werke, by dren marken zulvers.

Item zo moghen de meystere in vnser ammete eynes jewelfen zulves heren werk bezeen, wanner ze willen, dat zi in den kelre, dat zi in deme huse, dat zi war dat dat zi, vnde wat ze vinden van wandelbaren gude, dat schal de zulves here wedden, vor en jewelif stude en half pund lubesch.

Item zo schal nement in vnser ammete des hilghen daghes zin

werk vurder vthengen, wen he besluten mach myt zinen vinstere, by en half punde brokes.

Item schal nyn knecht buten zines heren hus by nachtiden vteslapan, by en half punde brokes.

Item so en schall nemanth yn vnsem ampte mer leerjunghen thosettenn, wen twe, denn eynenn vorgheves, vnd denn andern vor vyff mark, vnd nicht myn, vnd de leerjare dat mynneste veer jare; wer dath dith jement breke, de schall dath vnnsen herenn beterenn mith dren marken sulvers. Anno domini M CCC<sup>o</sup> XCVI purificationis Marie.

1347, August 10.

Anno domini M CCC XL septimo Laurencii domini Consules decreverunt, quod quicumque servus de officio corrigiariorum extra hospicium domini sui per noctem dormierit sive manserit, ipse pro qualibet nocte civitati decem solidos vadiabit, et istud stabit, quamdiu Consules voluerint.

#### Remensnyder vnde budelmaeker.

1359, September 28.

Witlik sy, dat vnse ampte der remensnyder vnde der budelmaekere ghescheden synd van den erbaren, vnser heren, dem ganzen rade to Lubeke, in besser wize, alze hir na gescreven steit.

To dem ersten, dat de budelmaekere mit vns remensnyderen nicht gan scholen in de morgensprake.

Vortiner dat vnse mestere van den remensnyderen beseen scholen der budelmaekere werk, dat see dat vullenkomen maken, alzo dat eenem jewelken manne dar vul mede sche. Vnde weret dat vnse mestere ere werk wandelbar vunden, dat scholen see to syt nemen vnde bringen dat sulve werk des negesten sonavendes vp dat hus; wat see denne dar ane broken hebben, dat se dat wedden alzo, alze een recht tosecht.

Wortmer scholen desulven budelmaeker gheren vor ere hoghste ledder hertes hude vnde hinden hude vnde wat dar benedene is, men nicht dar enbovene. Vnde weret, dat se jenich groter ledder ghereden boven hertes hude vnde hinden hude, dat were een broeke, dat scholden se wedden.

Wortmer wi van der remensnider ampte mogen gheren alle ledder, dat boven hertes hude vnde hinden hude is vnde wat dar benedene is van lutteken vellen.

Wortmer scholen de budelmaeker nene rindeshude gheren, de mer costet hebben, dan veer schillinge. Vnde weret sake, dat se jenich rindesledder ghereden, dat mer kostet hadde, dan IIII schillinge, dat were een broeke, dat scholden se wedden.

Wortmer wat de budelmaeker gheren van hertes huden, de mogen se sniden to brokremen, vnde wor to se des behof hebben to erem ampte, men see en scholen ere nicht heel vorkopen. Vnde weret sake, dat se se heel vorkosten, dat were een broeke, dat scholden se wedden. Men hinden vel vnde re vel vnde sulke lutteke vel, de mogen se vorkopen ane broeke.

Wortmer de rindeshude, de de budelmakere gheren van III schillingen vnde nicht durer, de mogen se sniden to nutschop eres amptes, men see en scholen ere of nicht heel vorkopen; deden se dat dar enhoven, dat were een broeke, dat scholden se wedden.

Mit dessen vorserevenen stücken synd vnse beide ampte gescheden mit vulbord vnser erbaren heren, des ganzen rades, na Godes bord M CCC LIX in sunte Micheles avende.

Desse vorserevenen stücke scholen stan vp des rades behach.

1401, September 1.

Witlik si, dat ghedegevinget is van hete wegen des rades vm de twidracht der remensnidere vnde der budelmakere van eres amptes wegen, de se vnder syt hadden, also dat de remensnidere scholen beholden twe olderlude vd erem ampte, alze dat van oldinges



ghewejet is, vnde de rad schal den budelmaferen eenen olberman setten vð erem ampte, de schal synen eed don, dat ampt bi rechte to beholdende, vnde wanner de budelmakere morgensprake holden willen, este ere werk in erem ampte der budelmakere beseen willen, est id wandelbar were, zo schullen de budelmakere effchen eenen olberman van den remensnideren, zo schullen de remensnidere den budelmaferen eenen van eren twen olberluden to hulpe gheven, de mit der budelmakere oldermanne gha in ere morgensprake vnde of ere werk to beseende, alze des vorramet is. Bortmer schullen de remensnidere den budelmaferen ere knechte nicht entmeden, des ghelick schullen de budelmakere den remensnideren wedder don vð erer beider ampten.

Dit schal stan vp des rades behach. Screven na Godes bord M CCCC I in funte Egidius dage.

1439, Januar 26.

Int jar veertehundert in deme negenvnedertigesten jare des mandages na funte Pawels dage, do vorscheden de weddeheren van hete wegen des rades de remensnydere vnde de budelmaker in aller wyse, alse hir nagescreven steyt, also dat de budelmaker mogen kopen ene elendeshut vor VI schillinge vnde nicht beter; al kofften se ene summa elendescherhude, jodoch schal dar nene beter mede wesen, den van VI schillingen de hut. Desser hude mogen se brufen to erem ampte, men nicht heel to verkopende. Weret sake, dat hir enboven jement jenige elendeshude durer koffte, de schal een jewelck stude der stad wedden mit dreen marken sulvers, wan he dar vme schulbiget wert van den remensnyderen. Screven van hete wegen des rades.

1445, Juni 12.

Witlick sy, dat de beschedenen manne, olberlude vnde geswaren mestere des ampts der budelmakere, mit den olberluden vnd mesteren

der remensnyder, binnen Lubecke beseten, to etliken jaren vnd tiden sint gewesen schelastich alse vnmme to hebbende noch enen geswaren olberman, des de budelmaeker do begerden to hebbende, so dat int lateste, als int iar M CCCC XLV des sonnauends vor Viti et Modesti, de erlike radt to Lubefe de vorscreven twe ampte mit rechte gensliken vorschededen in deffer wise:

dat de erbenomeden budelmaeker vnmme eres ampts vnd des koymans beste willen scolen hebben twe geswaren mestere, vnd se scolen er ampt regeren, vnd de vorscreven remensnyder scolen ock er ampt regeren. Hirmede scolen se wesen gescheden to enem gantzen ende an beiden ziden. Vnde dyt is gescreven in der stad weddebock van bevel des rads.

#### Remensnyder und Sadelmaeker.

Schelinghe vnde twebracht is gewesen twisten den remensnyderen vnde sadelmaekeren to Lubeck der gordele vnde ledders halven, so de sadelmaeker hantereden, dat de remensnyder vormenden erer rullen vnd ampte to schaden vnde vorvange to wesende. Hirvp de radt to Lubefe na claghe vnde antworde, wedderrede vnd besprake vor recht hebben affsegghen laten in mathe nabescreven:

Nademe de remensnyder ene rulle hebben, de van dem rade nicht is wedderropen vnd de sadelmaeker nene rulle hebben, so scolen se remensnyder blyven.

1479, März 8.

Schelinghe is ghewesen twisten den remensnyderen vp de ene vnd den sadelmaekeren vp de anderen syden van delinge wegen des rades havenscreven, so dat de sadelmaeker kosten stichledder vnd gorden vnd de wedder vorkosten mit den sedelen, dat de vorbenomeden jegen er ampt der remensnyder vormenden to wesende. Des sint se scheden mit rechte van den weddeheren, namentliken her Hinrick Lipperade vnd her Hinrick Bromsen, van beuele des rades in nabescrevener wise.

Wanner de kopman to den sadelmaker kumpt vnd begert enen sadel berede mit gorden edder stichledderen, edder dem sadelmaker bevel gift, dem kopmanne de to kopende, so mach de sadelmaker edder de synen gan vnde kopen edder halen laten van den remensneideren ene gorde vnd ein par stichledder vnd steken in den sadel vnd so den kopman leveren vmme sodane gelt, als de kopman vnd de sadelmaker des eyns syn geworden. Screven van bevele des rades mit willen vnd vulbort beider parte havenscreven.

#### 48. Reper (Reiffschläger, Seiler).

1390, Juni.

In Gades namen amen. Na der borth Christi vnser hern dusent drehundert vnd negentich in der droden wesen na pinxten hebben vns vnse hern, de ersame rad tho Lubeke, borgermester vnd radmanne, belevet, bewillet vnde thogelaten, dat de repere ehres amptes bynnen Lubeke brufen mogen in sodaner nabescreven wise, also hirna folget.

Item welk reper garne nympt este entfanget van enem schipper este van enem kopmanne, dar he gelt ane vordenen wil, de schal dar af nehmen este hebben vor dat schippunt achte schillinge, cordeles wyse<sup>171)</sup>, vnde nicht myn, by broke vnser hern dre mark sulvers.

Item so schollen de schippers belonen, de kabelen to slande<sup>171)</sup>, dat hefft oldinges eyne wise wesen; vordervet de reper dat thowe, so schal he dat garne betalen.

Item wen en reper wil slan dem kopmanne van sinem eygen drade, dat schal he nicht myn slan, wan sostich este vestich vadem

<sup>171)</sup> Acht Schillinge für das Schiffsfund ist der Arbeitslohn, wenn das Garn zu Cordelen verarbeitet wird, die Verarbeitung zu Kabeltauen soll dann noch besonders bezahlt werden.

lanck, besunder dat dar averlopet, dat mach he slan also langk dat werdenn wil, unde de grote nicht myn, alse van negen draden, unde schal nehmen van eynem yowelken schippunde veer schillinge unde nicht myn, by broke vnser heren dre marc<sup>k</sup> sulvers.

Item so schal nemandt drad slan tho verdradigen<sup>172)</sup> van des kopmanns drade, by broke vnser hern dre marc<sup>k</sup> sulvers.

Item welk reyper thow sleyt in sin hus, basterde van vestich, van vertich este van dertich vadem langk, de lenge schal he dem kopmann waren, by broke vnser heren dre marc<sup>k</sup> sulvers.

Item weret dat yennich reper en thow maket eynem kopman edder enem schipper, de lenge schal he waren, so vorscreven stent, by broke vnser hern dre marc<sup>k</sup> sulvers.

Item so schal en yowelken repers sine linen, marlinge, husinge vnd snore holden dertich vadem, by broke vnser heren itlick stücke eyn half punt weddes.

Item so scholen de repe langk wesen eynen vadem unde eynen foth, itlick stücke, by broke vnser heren en half pundt weddes.

Item so schall en yowelk reper sine bynkele maken van anderhalven fadem langk, by broke en yowelck stücke vnser heren en half punt weddes.

Item sint se in helen dertigen, binkele effte repe<sup>173)</sup>, so is dat ock vnser heren en half pundt weddes.

Item so schall nen reper pruschen drat slan mangk kalmar drat, by broke vnser heren dre marc<sup>k</sup> sulvers.

Item so schal nen reper vorratet garn omme haspeln<sup>174)</sup>, dar de vnwetene man mede bedragen werde, sunder de mesters hebben dat besen, by broke vnser hern dre marc<sup>k</sup> sulvers.

<sup>172)</sup> Keiner soll von dem ihm gelieferten Garne etwas für sich verwenden.

<sup>173)</sup> Es wird verboten, Bindsel und Repe in Bündeln von 30 Stück zu verkaufen. Der Grund des Verbotes ist nicht ersichtlich.

<sup>174)</sup> Durch Umhaspeln wird, vermöge der Einwirkung der Luft, beschädigtes Garn gebessert.

Item so schall nen reper vorratet garn slan, by broke teyn marck sulvers vnde sin ampt darto entbehren jar vnde dach vp vnser hern gnade.

Item so schall nen reper kopen vorrath garne, besunder he dele yt in dat ampt, by broke vnser hern dry marck sulvers, vnd dar af anders nicht to makende men bingele vnde repe drobddehalven sadem land, dar en pert by then mach, vnd nicht lenger.

Item vorthert warckgarne<sup>175)</sup> dat schal nen reper slan tho kabbellen, to watertowen, anders nergent to, men tho troffen, nicht groter wen verdehalven dumen<sup>176)</sup>, by broke vnse herrn drie marck sulvers.

Item dat erste schip, dat dar kompt aver de zee, dar basth<sup>177)</sup> vnde drath ynne is, dat is delgud; kofft dat yenich reper vnde dem ampte nicht to en sede, de schal dat vnser heren wedden by broke dry marck sulvers. Dit schall waren, wente so lange de mester orluf geven mit der amptbroder willen.

Item wennere en kopman hir bringet bast edder drath, dat schall stan dre marktstage to des amptes vnde der stat behuff, by broke vnser heren drie marck sulvers. Border myt volborde vnde belevinge vnser heren ys dutsulve gescreven in dat weddebof.

Item kopet denne de reper des nicht, so mach dat de kopman by sic kopen wedder to vorkopende.

Item so schall nen man garn slan myn wen ein halff schip-punt dem kopman edder dem schipper, by broke vnser heren dre marck sulvers.

<sup>175)</sup> Getherte (vorthert) Kabelleane, die gebraucht und wieder aufgelöst sind (warckgarn), dürfen noch einmal zu Tauen verarbeitet werden, aber nicht zu Kabelleanen, nur zu Troffen.

<sup>176)</sup> verdehalf dumen = drei und ein halb Zoll, nämlich in der Peripherie, nicht im Durchmesser. Eben so sind die übrigen in der Rolle vorkommenden Bestimmungen der Dicke von Tauen zu verstehen.

<sup>177)</sup> Tawe von Bast gebrauchten die Fischer zur Einfassung der Netze.

Item este dar yennich reper en stude garnes este twe sluge, dar schal he van yewelkern stude boren twe schillinge vnde nicht myn, by broke vnser hern en half punt weddes.

Item wen vnse ampt vorbadet werth, so schal en yowelk man horsam wesen vnser heren vnde vnser mesteren, by broke dre marck sulvers tho vorborende, sunder dat beneme ome bewislake notsake.

Item wen vnse amptbrodere to hope sint vorbodet, so schal nemant kyf este twedracht maken, de eyne mit dem anderen, by broke vnser heren dre marck sulvers vnd dem ampte eyne tunne beers.

Item well knecht hyr sins sulves werden wil mit vns, de schal hyr in vnsem erbenanden ampte jar vnde dach gedenet hebben, vnde schal mit enem reper in dem ampt wesen. Vnde hefft he fines mesters willen vnde der amptbroder, so schal he by de mesters kamen vnde laten one dat to wetende werden, so schal men eme behulplid wesen, so mach he vort kamen in dren morgenspraken mit vnser hern willen.

Item ys dat eynes repers sone, dede syns sulves hir werden wil vnde to Lubeke baren ys, de mach vortkamen in ener morgensprake mit vnser heren willen, vnde schal vnser heren don, dat he one plegen is, vnde vnser amptbrodern, also wy andern reper kinder tovoren gedan hebben.

Item well knecht, de eyne weddewe schal hebben, de mach vortkamen in ener morgensprake mit vnser hern willen, vnde deyt vnser hern, wat he ene plegende is, vnde vnsem ampt, wes ome boret, also en ander tovoren heft gedan, vnde schal halen borthbreve vnde denstbreve, dar he latest gedenet heft, vnde desulve knecht schal geven to harnische to der stad behoff soß marck veer schilling.

Item so schal he maken syn meesterwerck, dat guth vor syn ampt sy, dat schal he don myt arbeydesluden vnde mit nemem reperknechte.

Item he schal maken in dat erste eynen kabel, softich vadem langk, soß dumen dicke, vnde ein par smyten, negen vadem langk, itlick stude van vyff dumen dicke vnde ein par kabelwiser schoten van ver duchten vnde vyff dumen dicke, dertich fadem langk. Dit schal he maken van sinem eygen garne; vordervet he dath, so schal he noch ehn jar denen.

Item so schal nen garnespinner maken slagen werck mit dem hove<sup>178)</sup>, vnde allent wat vppe vnse ampt drecht, besonderen dar se vnse heren mede vorlent hebben, by enem yowelcken stude broke vnser heren dry mark sulvers. Vorder hebben vnse hern befallen, dat de mesters des jares eyns, twe este mehr scholen gan, dar se ore guth maken, vnde sen, dat id gut sy, dat de kopman nicht bedragen werde. Dar scholen se mede by nemen eynen husdener este eynen weddeknecht to merer tuchnisse vnde warheyde.

Item welck knecht myt eynem reper in dem denste is, de knecht schal nicht in de arne este vp vischkerige then, by vorlust fines amptes.

Item ock schal nen reper den anderen vthuren wedder sinen willen, by broke vnser heren teyn mark sulvers.

Item ock schal nen reper knechte meden wedder fines heren willen, dar he mede in dem denste is, er he van eme is gescheden, by broke dre mark sulvers vnser heren.

Item ock en schal nen knecht twen heren vorwordt geven; deyt he dat avers, so schal he wanderen vnde schal hyr myt nemande denen.

Item so schal nemant, he sy frowe este man, in vnsem ampt de ene den anderen den fronen senden, by broke dry mark sulvers; hebben se vnwillen vnde schelinge vnder sicc, so scholen vnse mester myt en ghan vor de weddeheren, de scholen se scheyden.

---

<sup>178)</sup> Hoved (Haupt) ist ein hölzernes Geräth zur Verfertigung starker Taae.

Item so schal nemandt hyr bringen in diese stat tho kope geslagen towen, hempene edder bastene, edder andere gemaket wergk, dat vp vnse ampt drecht.

Item ock schal nen borger towen verkopen by lyspunden, by broke dre marc sulvers vnser heren; bringet he dat hyr, he schal dat to rugge wedder vth foren vnd nicht vorwart, dat hebben wy beholden van vnser erliken heren.

Item welk reper eynen lerjungen will tosetten, de schal dre jar wesen in der lere vnde nicht myn, by broke dry marc sulvers; dit hebben vnse amptbroder belevet van oldinges her. Desulve junge schal geven achte schillinge to wasse vnde twelff schillinge in de busfen to der stad behuff vnde vnser heren.

Item so en schal nen reper eynen jungen laten bast arbeiden vp der werckstede, sunder he sy entfangen vor dem ampte, by broke dre marc sulvers; lopt de sulfte junge wech van dem ampte, so schal he vp dat nige geven twelff schillinge.

Item nen reper schal jungen in de lere nemen, de jungen scholen echte vnde recht gebaren syn, na vthwyfinge der hilligen kerfenn.

Item so schal nen reper eynen garnespinner meden eyn heyl este eyn halff jar lanck, men eynen mante langk, by broke vnser heren eyn half punt weddes.

Item so schal nen reper eynen knecht tosetten este to werke geven, dede vth eyner andern stad gescheyden is van sinem mester mit unwillen.

Item welk knecht hyr myt vns denet in dessen seefteden, also to Lubeke, Hamborch, Bysmar, Rostoke, Sunde vnde Stetin, so verne se don, wat recht is; denet avers wer in andern steden, dar vnse werk nen ampt is, den knecht schal nen reper tosetten edder to werke geven.

Item so schall nen reper by beyden syden vor siner dore vthflyn, by broke vnser heren dre marc sulvers.



Item so schall nen reper des hilligen dages vthfligen, de eyne dem andern tho vorfange, by broke vnser heren dre mark fulvers.

Item so schall nen reper einem knechte thome toflan<sup>179)</sup> laten, de in dem ampt nicht en is vnd vnse ampt nicht levet heft, by broke dre mark fulvers; men he mach ome to werke geven lid enem dageloner, also dat oldings geweest is, ock nicht vp de werkstede to settende vm sin hus.

Item weret sake, dat vnse mesters eynen kop kosten van des amptes wegen, dar vnse amptbroder nicht alle by weren, wat vnkost vp den kop gedan wert, wol dar mede van nimpt, de schal de vnkost mede stan.

Item wennere wy dat guth entfangen by der wage, welf amptbroder twist vnde vnwillen maket dem andern, de schall nicht mede to late gan, id sy den ersten gevlegen vor vnser olderluden este vor vnser hern.

Item so scholen ock nene segelmaeker to kope hebben marlinge, husinge, wynnunge, zegelgarne to der schipper behuff, sundern scholen dat halen van den repern, by broke vnser heren dre mark fulvers.

Item so scholen vnse master den kop setten na der tyd; kopen se dure in, dar schollen se na setten; kopen se guden kop, darna scholen sy ock den kop settenn. Dat schal eyn yowelck holden by broke vnser hern dry mark fulvers.

Item so schal nen thosleger<sup>180)</sup> binnen syner wanynge noch vor syner wanynge lynen veyle hebben; worde dar yemand mede beslagen, de schal dat wedden vnser hern myt dren marken fulvers.

<sup>179)</sup> toflan die einzelnen Stränge eines Laues zusammendrehen, der Schluß der Arbeit.

<sup>180)</sup> thosleger, Zuschläger, eine Corporation, deren Gerechtfame hauptsächlich im Einpacken von Waaren bestand, wobei sie Matten und Seile gebrauchten.

1387, August 7.

Witlik si, dat de heren, de rad to Lubeke, dem repfleger ambte darfulves van gnaden georlovet hebben, dat se mogen kopen also vele bastes, drades vnd kabelgarnes, als se to erem ambte behoven vnd nicht mer. Men ander kopenscop vnd gud mogen se kopen lyck anderen eren borgeren vnd mogen dat senden to verkopen, wor se dat willen, buten der stad, men binnen der stad mogen se des nicht verkopen. Vnd dit scal stan so lange id dem rade beheglick is. Gescreven na Gades bord M CCC LXXXVII yar des mydwekens vor zunte Laurentius daghe.

#### Gennespinner<sup>181)</sup> vnd repfleger.

Item mit nascrevenen stücken sint vorlent van deme Erfamen Rade vor langen jaren de henpspynners bi der muren.

Se scholen maken seven garn.

Item schiven garn.

Sadelgordele.

Krichsnor.

Harspan garn.

Grote pande garn, dar scolen de repfleger to maken de towe van XII garnen, vnd de garnspinnere van IX garn, dar geburt den reperen vp to sehnde, dergeliken vp dat kabelgarne, dat se dat beste nicht vtnemen, dar se dem kopmane mochten mede to na don.

---

<sup>181)</sup> Die Hanffspinner, in der Rolle Garnspinner genannt, waren vom Rathe bestellte und privilegierte Hülfсарbeiter der Keiser. Es gab ihrer eine bestimmte Anzahl, daher wird in der Rolle verfügt, daß jeder Keiser sie nicht länger als jedesmal auf einen Monat miethen darf.

49. Roetlosschere <sup>182)</sup>.

Vor 1471.

In Godes namen amen. Hebbe wy roetlosschere, anders genomet witgharwere, geramet mit ener gantzen eendracht ener rechticheid vnser amptes vpp een behach vnser heren des rades to Lubefe.

Int eerste schal nymand deme andern schaden in finer kopenschopp by der Traven noch nergen, by dren marken sulvers.

Item welk man leddere edder ander gued kopet to zinem ampte, de mach bathe geven, men he en schal nene bathe nemen, dat gud en sy gesettet, giff t yd eme de worpel, so mach he bathe nemen vnde nicht anders <sup>183)</sup>.

Item so en schal nemand gaen in de vleschstrangen eer de loer gaen, vnde we dar kopslaget, de schal de vel overslaen <sup>184)</sup>, dat sich dar neyn ander ane vorgripe, by eneme halven pund weddes. Dc en schal nemand deme andern ledder van der dese doen <sup>185)</sup>, doch mach een wol mit deme andern kopslagen edder vor ene loven; breke over dar jemand ane, de schal dat wedden, enen jewelfen defex mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand rope wulle kopen in dat ampt, by dren marken sulvers; wil we wullen kopen, de mach he kopen in deme ampte ey n van deme anderen <sup>185)</sup>.

<sup>182)</sup> Die Rothlöcher verarbeiten nur Schaffelle; sie machten ehemals rothgefärbtes Leder (Rothlask; s. d. Glossar) und weißes, mit Alaun gegerbtes, Leder, daher die beiden Namen. Seit langer Zeit heißen sie nur Rothlöcher, und Weißgerber werden die Beutler genannt.

<sup>183)</sup> Unter Leder ist hier das s. g. rohe Leder verstanden, d. h. trockene Felle. Wenn das Amt dergleichen gekauft hat, so sollen sie erst in Parteien getheilt und verloost werden. Nach der Verloosung darf Einer mit dem Andern tauschen und dabei Vortheil geben oder nehmen, vor der Verloosung nicht.

<sup>184)</sup> mit einem Tau zusammenbinden.

<sup>185)</sup> Keiner soll dem Andern die Felle verkaufen, die er selbst gekauft hat; doch dürfen Zwei mit einander kaufen und dann darf Einer für den Andern

Item so en schal hyr nemand gar schepen ledder van buten in-  
bringen, id zy loeghar offte wit; wurde jemand darmede bevunden,  
den moge wy bringen vor dat wedde, unde dar schal he wedden  
eynen jewellen koep mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand schepen ledder geren heel to vor-  
kopende, sunder vnse ampt, id syn forhenwertere, remensnidere offte  
budelmafere, de mogen geren schepen ledder wyt, to vorsnydende  
eres amptes, nene vel heel to vorkopende unvorandert; breke dat  
jemand, de schall eyn jewelik stücke wedden mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand meer tor wesen arbeiden denn elven  
deker; brochte jemand meer vth, de schal dat wedden benedden en  
half deker eyn jewelik vel eyn half pund weddes, eynen halven  
deker edder enen helen deker, enen jewellen deker mit dren marken  
sulvers.

Item so en schal nemand afgestrefen ledder arbeiden in dem  
hove<sup>186)</sup>, eyn jewell schal dat arbeiden edder arbeiden laten by der  
Wakenisse, alse dat wontlik is; breke hyr jemand ane, de schal je-  
wellen deker wedden mit dren marken sulvers unde schal fines  
amptes enberen eyn jar na gnade vnnser hern.

Item wurde jemand bevunden mit wandelbarem gude, de schal  
dat wedden eyn jewell stücke mit eyn half punt weddes.

Item wene vnse mester vogen to tellende, deme schal nemand  
wedderstal doen by dren marken sulvers.

Item so en schal nemand den kopman leden noch wisen edder  
ropen van des andern huese offte dore, noch van des andern molden,  
by dren marken sulvers.

---

bürgen. Die von den Fellen abgelöste Wolle dürfen die Amtsgeossen einander  
abkaufen, während es untersagt ist, solche Wolle außerhalb des Amtes zu  
kaufen.

<sup>186)</sup> Die Felle sollen nicht auf dem Hofe abgeschabt (afgestrefen) wer-  
den, sondern nur an der Wacknis, wegen des widerlichen Geruches, welchen  
die Arbeit verursacht.

Item so en schal niemand syn gud in enes andern keller setten, eyn jewelik schal zyn gud sellen, dar he wonet, by dren marken sulvers. Dā en schal niemand des andern gud sellen over des andern molden, by eyn half pund weddes.

Item so schalme deme kopmann wysen eyn jewelick vel by sic, by eyn half pund weddes. Dā en schal den kopman niemand be-ropen by dren marken sulvers.

Item so schal eyn jewelk man holden zine vyre des hilligen dages, nyn afgestrecken ledder in de Wakenisse to bringende in warm water, offte ander unwontlik arbeid to donde, dar mede he breken mach, by eyn half pund weddes.

Item so en schal niemand eyenen knecht tosetten van buten, he en hebbe dan bewysinge, dat he vnse ampt geleret hebbe by dren marken sulvers.

Item welk man enen lereknacht tosettet, de schal ene vor vnse olderlude bringen, vnde de knecht de schal drie jar in der lere wesen to danke sineme mester, vnde weret dat he sineme mester in den dren jar entlepe, wolde de knecht wedder in vnse ampt, de schal dre jar vppet nye wedder anleren, vnde zyn mester schal nenen lereknacht in den dren jar meer tosetten, vnde welk knecht fines sulves wil werden, de schal drie jar in vnse ampte hebben geleret vnde schal drie jare na denen.

Item so en schal niemand fines sulves werden in vnse ampte, he en sy twintich jar olt, he zy bynnen edder buten deme ampte geboren, vnde welk man de buten deme ampte is geboren, de schal sine lerjar vnde denstjar hebben gehalten vnde zine hord, alse wontlik is, bewysen, vnde schal hebben twintich mark gudes vnvorboged, sunder jenigerleye argelist, dat he mit twen beseten borgern vor den kemerenen schal bewysen.

Item welk man fines sulves in vnse ampte wil werden, de schal deme ampte geven twe tunnen beers, ene mark to ener

gropenbraden, achte schillingk to harnsigelde, eyn stovelen wyns den olderluden vnde to den lichten veer schillinge.

Item oft jemand vth vnseme ampte in eyn ander ampt toge, mester edder knecht, wolde he wedder in vnse ampt, de schal vppet nye wedder in vnse lere gaen vnde doen, alse eneme lereknachte to behoret.

Item so en mach nemand vnse amptes werdich wesen, de apenbare beruchtiget is mit qwader handelinghe.

Item weret sake, dat jergen vpstoet edder qwade wort villen in jegenwardicheid vnser olderlude, edder der jennen, de olderlude zin geweest, de mogen enen vrede beden; breke dar jemand ane mit wedderstalt, de schal wedden vnser hern dre mark sulvers.

Item so en schal nemand den andern in vnseme ampte bevroen, mester noch knecht, vnme schult edder slichte schelde wort, by ener tunne beers, he en hebbe dat erst vor vnser olderluden vorfolget; we dar entegen dede, de schal dat vnser hern wedden mit dren marken sulvers.

Item andere flene broke van VI penninghen, de vnse olderlude anroret, dede ene jemand dar ane wedderstal, de schal dat wedden vnser hern mit eyn half pund weddes.

Item so mach vnse ampt alluen kopen in deffer stad van deme eneme ampte in dat ander, nicht buten to vorkopende.

Item qweme eyn vppe eyenen koep, dar klippingk eyn hondert offte meer were, vnde dar veer offte vyff defter lamfel mede weren, den koep mach eyn kopen vnde de lamfel wedder vorkopen, is dat de kopman dat gud nicht wil entweyen.

Item so en mach nemand in vnseme ampte vorandern de lase mit bresilien, by broke fines amptes sunder gnade.

Item so en mach nemand in deffer stad varwen mit rangelase, sunder vnse ampt, by broke dren marken sulvers eyn jewelick vell.

Item so en schal nemand den arbeidesluden meer geven dann eyn gesette is, by dren marken sulvers.

Item so en schal nemand enen lereknacht tosetten, he hebbe X jar zines sulves gewesen, id were sake, dat eyn man anval frege, dat bewyslic were, so mach he enen tosetten vnde anders nicht.

Item welk man, de enen lereknacht hefft vthgeleret, de schal den knecht drie jar beholden, vnde he schal nenen knecht tosetten bynnen den dren jaren, id were sake, dat de knecht vorstorve edder vorlepe, so mach he enen tosetten vnde anders nicht.

Item vortmeer weret sake, dat eyn man vorstorve, de enen jone hedde, de fines sulves were, de mach enen knecht tosetten vnmme vorstendinge siner moder.

1467, November 15.

Witlic zy, dat int jar M CCCC LXVII am sonnavende na Martini vor den ersamen rade to Lubeke zint irschenen de beschedenen manne Hans Barbin vnde Claves Grewes, nu tor tyd olderlude des amptes der rotleschere darsulves, gevende to kennende, wo dat ze vnde dat ganze ere ampt der rotleschere des overen gekomen zin, belevet vnde bewillet hebben, dat nymand dessulven eres amptes medebroderen zine woninge boven der Dwerstraten der Hundestrade vnde der Kreyenstrade hebben scholde. Welkerem willefore Hans Westval, eres amptes medebroder, nicht genuch gedan, sunder dar en boven zyne woninghe in der Hundestrade gehad hebbe vnd noch gegenwardigen hebbe creme ampte to hinder vnde wedderstal. Darupp de rad to Lubeke afgesecht hefft vor recht, dat Hans Westval vorbenomed van datum desser schrift noch en jar langk in ziner woninge belegen in der Hundestrade, dar he nu inne wonet, hebben vnde wonen mach, vnde alse sodanne jar vorschencn is, denne so en schal de genante Hans Westvael noch nymand des vorserevenen amptes medebroder vorbad zine woninge boven der Dwerstraten der Hundestrade vnde Kreyenstrade hebben. Screven van bevele des rades.

1471, Januar 6.

Desset nabescreven begerden van deme Erbarn Rade to Lubeke de roetlosscher in ere rullen by ore andern artifele to des amptes beste vppet nye to scrivende anno etc. LXXI vmme trent der hilligen dryer koninge dage.

Int eerste welk man bynnen amptes geborn is vnde fines sulfftes werden will, de schal olt wesen veer vnde twintich jar vul vnde nicht myn.

Item welk knecht buten amptes geborn, de datfulve ampt leren wil, de schal dree jar in der lere wesen vnde veer jar na der lere denen, vnde wuwol sodanne knecht jungk in de lere qweme, jodoch en schal he fines sulves nicht werden, eer hee soßvndetwintich jar olt 3y vnde nicht myn.

Item welk vruwe der ere man in God vorstervet, de schall des ganzen amptes vortan, dewile se weddewe blivet, na des mannes dode brufen, by also, dat desulffte mede doen schal ane jegenseggent gelyk andern amptes brodern.

Item welk man desses amptes medebroder, de to achter is vnde nicht to vorne, de schal neynen knecht tosetten edder holden dem ampte to vorffange; men he mach sulvest arbeiten beth so lange he wedder to vorne gekomen is<sup>186a)</sup>, ane id were sake, dat he van olders offte frankheid wegen sulvest nicht arbeiten fonde.

Item alle desse vorscreven artifele vnde puncte schal eyn jewelik in vnseme ampte holden, alse vnse vorfaren gedaen hebben, by broke vnde penen vorgescreven, so lange vnser heren van Lubeke dat behaget.

<sup>186a)</sup> to achter sin sagte man im Mittelalter immer, wenn die Einnahme die Ausgabe überstieg, to voren sin vom Gegentheil. Es wird demnach verfügt, daß derjenige, dessen Vermögensverhältnisse in Unerdnung gekommen sind, nicht die velle Amtsgerichtsamt, sondern nur persönliche Arbeitsbefugniß üben soll.



## Schomaker und Witgerwer.

1406, September 28.

Wytlick sy, dat in den jaren vnser heren M CCCC VI des dingtdages vor Michaelis om der schelinge willen, de de schomakere vnde de witgerwere vnder sich hadden, alse vmme schepenledder to gherende, delede de rad, dat de schomakere neen schepenledder gheren scolen, men allene de witgerwere mogen dat gheren. Doch steit dat vp des rades behach.

## Rotlasscher vnde loer.

1474, December 5. . 1486, November 13.

Wytlick sy, dat na der bord Cristi vnser heren M CCCC LXXIII jare am avende sancti Nicolai Episcopi de ersamen heren Johann Herze, Hinrik Constin, nu tor tyd weddeheren, Johann Wifinghoff vnde Lutte van Thunen, radmanne to Lubeke, van bevele des ersamen rades darfulves in der schelhaftigen sake twisschen den ampten der rotlasschere vnde der loer mit beyder vorfcrevenen parte vullborde vnde belevinge hebben gededinget vnde besloten desset nabescreven, also dat de rotlasscher scholen vnde mogen gheren schapfelle, vnde de loer nicht, vnde weret sake, dat de rotlasscher wene van den loeren dar over beslogen edder dar mede bewanden, de dat also nicht en helde offte eynsodans hedde overtreden, de jenne scholen vnde mogen de olderlude der rotlasscher bringen vor de olderlude der loer, de se denne vortan bringhen scholen an de weddeheren, vmme eyn sodans na gheboer to straffende.

Vppe desse bovengescrevene scryfft tusschen den rotlesscheren vnde loeren hefft de rad to Lubeke na clage vnde antworde, na besprake vnde rypem rade affseggen laten, dat se id so scholde holden, alse de bovengescrevene scryfft hefft begrepen, de scryfft confirmerende vnde bestedigende. Bescheen am mandage na Martini, anno M CCCC LXXXVI. Screven van bevele des rades.

Sallunenmafer<sup>187)</sup> und rotloscher.

1497, Juni 5.

Anno domini etc. XCVII Bonifacii is afgesecht van den heren twiſſen den rotloscheren vnd sallunenmafern, dat men gude wulle, ed sy kalkwulle edder ander wulle, dede gut is, wol mach vorarbeiden, sonder wurde wol beslagen mit rechte, dede wulle vorarbeide, ed were kalkwulle edder ander wulle, dede valsck were edder nicht en dochte, de scal dat wedden mit dren marken sulvers; wurde ock darmede wol beslagenn edder bewant, den scalmen vor dat wedde bringen.

Rotlesscher unde hudekoper<sup>188)</sup>.

Witlik zy, dat schelinge is gewesen twiſſchen den rotlesscheren vppe de enen vnde den hudekoperen vppe de anderen zyden, alse van der wegene, dat de hudekoperen van den rotlesscheren rotlesch in ere schuld entfangen vnde dat vort hyr binnen der stad vorkopen. Dar vpp de rad na erer besprake vnde rypem rade hebben gedelet vor recht, dat de hudekoperen in ere schulde van den rotlesscheren rotlesch entfangen mogen vnde dat vort buten desser stad vorkopen vnde nicht hyr binnen Lubeke vorkopen, by broke dre mark sulvers. Screven van bevele des rades.

## Streit der Aelterleute mit Claus Schutte.

1478, August 6.

Witlik sy, dat in deme jare vnser heren dusent verehundert achte vnde soventich de olderlude des amptes der rotlesschere bynnen

<sup>187)</sup> Die Erklärung des Wortes Salun s. im Glossar. Ueber die Salunenmacher fehlt es gänzlich an näheren Nachrichten. In einem Verzeichniß der Aemter von 1471 werden sie als Amt genannt, neben ihnen kolttenmafer (Bettdeckenmacher). Den Gesellen der Wolkenweber war es verboten, bei ihnen zu arbeiten. Nach der Reformation scheinen sie nicht mehr bestanden zu haben,

<sup>188)</sup> aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Lubefte vp de ene vnde Clawes Scutte vp de andere sïde sint ghewesen vor den ersamen heren Hinrik Lipperade vnde Hinrik Bromes, weddeheren, vnde beghert to scrivende in dyt boec ene eyndracht van den beyden parten belevet myd willen der weddeheren bavenghescreven inholdende aldus:

Schelinghe ys ghewesen twischen den olderluden des amptes der rotleschere vnde erer oldesten vnde bysittere vp dat ene del vnde Clawes Scutten, eyn medebroder des sulften amptes, vp dat ander del, als van wegghen quader scheldewort, de der olderlude eede anghinghen, welke worde vrame lude in dem ampte apenbare horeden vnde en noch wol voredacht weren, vnde of sunderghen van ener scryfft wegghen, welcher scryfft de sulste Clawes Scutte averantworbete den vorsichtigghen heren weddeheren, by namen her Hinrik Lipperade vnde Hinrik Bromes, in jegghenwardicheyt der olderlude, by namen Kopke Nyemarke vnde Hinrik van Rypen vnde Clawes Fryzen, vnde der andern amptbroder, welcher scryfte Clawes Scutte vth quader grut synes herten jegghen God vnde recht vnde der olderlude eede vnvorsichtigghen bedacht hadde vp de olderlude, de jegghenwardich sin vnde de vore en ghewest sin. Item dar na vp enem andern rechtdach, so sint dusse beyde parte to rechte ghekamen vor den weddeheren vorbenomet, vnde de olderlude beghereden Clawes Scutten scryft to lezende, dat se syck dar ane mochten vorantworden, wenthe de scryft vp ere ede ghescreven vnde ghedichtet was. Do bath Clawes desulven heren, dat se alsodane scryft, de he van syck ghedaen hadde, wolden dale slaen vnde nicht toghen, vnde settede syne sake vormiddelst bede by de weddeheren, de sake to vorschedende na guaden vnde nicht na rechte. De olderlude beden, yo de scryft to lezende, dat se syck dat ane mochten vorantworden. Dar do de weddeheren guedliken vmme spreken vnde wiseden de beyden vorscrevenen parte to vorlikende vor erer beyder frunde, der heren broke vnvorsümet. Also hebben dusse vorscrevene beyde parte vor erer beyder frunde ghewesen vnde sint vorliket, dat Clawes Scutte de

oldeklude vnde ere eldesten beden heft vnde en vorder ene guedlike bote doen schal, de he en vorborghet heft, vnde were id sake, dat Clawes Scutte in jenighen tosamenden tyden vpstoet edder wedderwillen makede myd den oldekluden edder eren nakomelinghen ofte bysittern der oldeklude, vnde dusse vorlechte sake vpreppede edder den oldekluden enjeghen were myd vnrechte, so vakene als he dat deyt, so schal he an dat richte der weddeheren ghebraken hebben teyn mark sunder gnade, vnde an de oldeklude este ere nakomelinghe of teyn mark to des amptes beste, of sunder gnade. Dyt heft de vorbenomede Clawes Scutte vor der vorserenen beyder parte frunde vnde vor den weddeheren belevet vnde bevulbordet. Hyr ane vnde aver synt ghewesen van Clawes Scutten wegen Hans Wedemeyer, Hans Slygman, Hinrik Scutte syn broder, Hans Barbin de junghe, van der oldeklude wegghen Marquard Scutte, Clawes Ryman, Arnt Bereman, vnde wart ghedeghedinghet vp dem vorhuse. Anno M CCCC LXXVIII des donredages vor Laurencii.

---

## 50. Ruffverwere (Rufffärber) <sup>189)</sup>.

1500, December 12.

Witlick sy, dat de ersamen hern de radt besser statt Lubeke to nutticheitt vnde framen erer gemeynen borgere vnde to bestantnisse des amptes offte lenes der ruffverwere hebben desse nageschreven

---

<sup>189)</sup> Die Rufffärber arbeiteten nur in Leder; sie bereiteten insbesondere das f. g. ruffswart (Rauhschwarz), ein weiches und sehr dichtes Leder, welches zu Schuhen und zu einer bis auf die Schultern herabhängenden Kopfbedeckung gebraucht wurde. Eine ältere Rolle dieses Amtes, vom Jahre 1477, ist nur kürzer, als die hier mitgetheilte, ohne abweichende Bestimmungen zu enthalten. Das Amt hat nicht lange bestanden; es steht weder mit dem der Wandfärber, deren Rolle ebenfalls im Jahre 1500 gegeben und 1586 revidirt ist, noch mit dem der Schwarz- und Schönfärber, die 1728 eine Rolle erhielten, in Zusammenhang.

ſtuĕke, puncte vnde arteſele demefulſſten ampte vnde lene vnmme erer aller fruntliken bede willen vor eres amptes offte lenes rechticheide to holdende gegeven, vornyet, bewillet vnde belevet, by alſodanem beſchede, offte dar wes mede were, dat hir namals demefulſſten rade nicht behagede, dat ſe des denne ſo woll afftoſettende alſe uptoſettende mechtich ſcholen weſenn.

Item erſte were dar woll, de des amptes offte lenes in toſamenden tyden mede gedachte to brukende vnde mede amptbrodere to werdende, deſulſſte ſchall borgerrecht don, vnde van vader vnde moder vth eynem eeliken brutbedde echte vnde rechte, dudesch vnde nicht wendesch, getelet vnde gebaren weſen, dat he erſten bewiſen ſchall; vnde denne ſchall id by deme rade ſtan, offte ſe id eme lenen willen, vnde de ſulſſte ſchall ock geven to des amptes behoff twe marck lubesch to harnſchgelde, vnde den amptbrodern eyne tunnen bers, eynen ſchinden vnde eyn gron gericht.

Item ſo dar ock woll were, de des amptes begerde to lerende, de ſchall ock weſen dudesch gebaren vnde nicht wendesch, vnde dre jar lanck in der lere weſen, dat verde jar vnmme gelt by demefulſſten zynem meiſtere in denſte to blivende. So he ock denne des amptes offte lenes dar na begerede to brukende, ſo ſchall he noch twe jar lanck darupp tovoren denen, er he vortkumpt, vnde don deme ampte, alſe vorſchreven ſteit. Will he ock in dat hillige echte ſick vorandern offte beſteden, ſo ſchall he eyn frame vंबरuchtet kint nemen, vnde ſcholen beyde echte vnde rechte gebaren weſen, alſe vorſchrevenn.

Item des ſcholen de amptbrodere deſſulven amptes offte lenes to behoff eres amptes de varwe ſamptliken liſe deelen vnde ock den deget dergelikenn.

Ock ſcholen ſe allike vele varwen, de riſe ſo woll alſe de arme, alſe dre beſer vnde twe velle tor weſen vnde nicht mer, by broke nabeschrevenn.

Ock weld man offte frouwe in deme ampte offte lene vorſchreven eynen beſer ryndern ledder varwet tor weſen, de ſchall

dar vor affflan twe deker ſchepen, vnde ſchall arbeiden vnde verwen, alſe wontlick iſ.

Item wer dar woll in deme ampte offte lene vorſchreven, de baven ſynen tall varwede, de ſchall vor jewelick vell, alſe he baven verwet, den weddeheren wedden dordehalven ſchillingk lubeſch, vnde de de eyn heell verwelß verwede, de ſchall wedden vnde breſen dre marck ſulvers.

Item wer dar woll, dede van armodes, olders offte krankheit wegen zin ampt nicht mer bruken konde edder wolde, deme ſchall dat ampt geven to der wefen ver ſchillinge lubeſch, vnde ſick derhalven vnder malkandern vordragen, ſo dat ſe zyn part darvor verwen mogen.

Item weret ock, dat eyner framen frouwen im vorſchreven ampte offte lene er man affſtorve vnde bynnen amptes eren geliken nicht wedder frygen konde edder nicht wedder fryede, vnde doch amptes recht dede edder don wolde, de ſchall vnde mach des amptes offte lenes bruken, ſo lange des er belevet, vnde ſe ſick fromelick holdet; mer fryede ſe buten amptes wedder, edder ſick umborlick helde, ſo ſchall ſe des amptes offte lenes darmede vorfallen weſenn.

Weret ock, jenige frouwe bynnen amptes offte lenes armodes, olders offte krankheit halven des amptes offte lenes nichtmer bruken konde edder wolde, der ſchall dat ampt geven to der wefen ver ſchillinge lubeſch gelyck den mans, wo vorgelchreven, vnde ſick derhalven vordragen vndermalkandern, ſo dat ſe er part dar ock vor verwen mogen.

Vnde wente denne deme erſchreven rade to Lubeke vele clachte geſchen vnde bygebracht zin, dat vele fromdes Ruſſches ledders vnde ock fragen<sup>190)</sup> van Ruſſchem ledder gemaket, dergeliken eyn part lordewall vnde mit preſiligen verwe geverwet, van buten ingebracht

<sup>190)</sup> Damit iſt vermuthlich die vorhin erwahnte Kopfbedeckung gemeint.

vnde in den straten vnde bylangens der Traven vor den doren, vnde vppe deme marckede uthgehenget werden, eyn deils wandelbar gut zinde, deme vorschreven ampte offte lene vnde deme gemeynen besten to nicht klenen nadele, vorfange vunde schaden, darumme hebben de hern, de radt to Lubeke vorgerort, vme wolffart willen des gemeynen besten, deme gemelten ampte offte lene gegeven, vororlovot vnde togelaten, dat men sodane vorgerorde ledder vnde fragen in den straten vnde vmmelungens der Traven, vor den doren ock vppe deme marckede nicht mer schall to kope hebben, sunder de dat hebben to vorkopende, scholen vnde mogen dat in der weken twe dage, nemptliken des mandages vnde donredages morgens, vnde nicht mer, vppe dem marckede gelyck den vorgerorden meistern vnde amptbrodern to marckede bringen, jodoch nicht anderst dan gut gut, dat vnstrafflick vnde nicht wandelbar zy, to vorkopende, vnde suetz by der Traven edder in den straten, alse vorschreven, vor den doren nicht uthtohengende, by pene van eynem isliken stude to weddende, den weddehern twe schillinge lubesch vnde den olderluden soz penninge, vme dar vppe destobeth to wachtende.

Jodoch de fromden vnde tosamende fremers dar van uthgenamen, de erer dryer dage des yares eyns, alse dat wontlick is, dar mede frygh mogen gebrufen, so verne doch, dat se gut gut vnde nicht wandelbares vorkopen vnde to kope hebben, by pene van isliken stude, also vorschreven is, to vorborende.

Wortmer so schall eyn jewelck im gedachten ampte offte lene wesende zyn gut sulven slyten, dat he verwet, vppe zyner deelen offte vppe deme marckede, vnde schall nemande verwen vme gelt, sunder der olderlude orloff, alles by pene den hern dree marck sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Weret ock, dat jenich rotlesscher jenich ledder neme van weme bynnen amptes offte lenes vorgerort, offte verwen lete, dat schall desulffte neyne wys hir bynnen Lubeke vorkopen edder vorkopen

laten deme vorschreven ampte offte lene to vorfange, by pene den hern dre marcke sulvers to betalende.

Wortmer wanner de olderlude dat ampt to hope vorbaden laten van des amptes offte lenes sake wegenn, vnde denne yemant vnhorsam were vnde denne nene redelike entschuldunge hedde, schall desulffte breken dordehalven schillinck lubesch.

Wanner ock eyn olderman vppfloppet van der hern wegen, wen dat ampt offte lehn tosamende is, vmme nenen vnwillen to makende, so denne yemant dar aver vnwillen makede, de schall breken den hern dre marck sulvers vnde den amptbrodern eyne tunnen bers.

Desse vorgerorden stücke, puncte vnde artickele zindt gegeben, vornyet vnde bewillet van deme erschreven rade to Lubeke in deme yar na Christi gebort vnnses hernn dusent viiffhundert am avende Sancte Lucie der hilligenn junckfrouwenn.

## 51. Sadelmaker.

1502, Juni 10.

Int jar na der bord vnnes heren dusent vyffhundert twe des teynden dages im Junio hefft de ersame radt der stad Lubeke den sadelmakern darzulvest etlike puncte vnde articul, van langer hergebracht tydt in ehrem ampte eindrachtliken geholdenn, lesen hört vnde desulven vmme ehre flitige ansokent vnde forderinge togelaten, jodoch vp ehrer vnde ehrer nakomelinge behach, de to vorandern, korten vnde vorlengen edder genßlich to vorleggen, angerumet vnde belevet.

Int erste schall numendt van duffem ampte den andern vthhuren, by dren marcken sulvers.

Item numment schall einen copmann van des anderen warcke edder dore ropen, sonder he sy van der dore geghan, by dreen marcken sulvers.



Item numendt schall dem andern einen knecht entmeden, sonder tho rechten tyden, alse veertein dage vor paschen vnde vertein dage vor Michaelis, vnde neyn meyster schall mehr holden dann einen knecht vnde einen jungen.

Item so schall men de sadele maken van drogem holte vnde ock de schilde; weret aver, dat jemandt myt natten holte wurde begrepen, de schall dat wedden vnser hern mit dren marcken sulvers. Vnde schall se adern mit den aderen, de he sulven boreth vnde thomaket. Weret dat jemandt so vele blotes lete, alse menn bedecken konde myt einem lubeschen scherwe, so schall he wedden vor juwelick stücke dordehalven schillinge<sup>191)</sup>.

Item so schall dat kussen vnder den sadelen reken twe vinger breit buten den schellen vnde dat jegenledder schall reken eine spanne land buten den schellen, vnde de reine<sup>192)</sup> tho dem schilde schall wesen land veer spanne.

Item so schall menn de sadele gutt maken vnde de swarten sadele schall men nicht betheen, ehr se de meyster beseen hebben, offte se ock so dannich syn, dat se vor swarte sadele varen mogen. Worde hyr jemandt aver begrepen, de schall wedden vnser hern vor jewelck stücke dordehalven schillinge.

Item nemandt schall des andern werck achter finem rugge straffen; weret aver dar jemandt was vp schelde, de schal dat seggen den meystern; worde dar jemandt aver befunden, de schall dat wedden vnser hern mit dreen marcken sulvers.

Item neyn meyster schall mehr vthhengen noch settenn vor syne dore, wenn achte stücke wercks; weret sake, dat jemandt mehr vthhengede offte settede, wenn achte stücke, so schall he vor juwelck stücke wedden dordehalven schillinge.

<sup>191)</sup> Die Sattelbäume werden da, wo die einzelnen Theile derselben zusammengesetzt sind, mit schmalen Darmsaiten (Adern) belegt, außerdem aber ganz und gar mit Leinwand überzogen.

<sup>192)</sup> der Zugriemen. S. das Wort Schild im Glossar.

Item neyn meyster schall wech don haben dree stücke redes werkes, sunder de meyster hebbent besehenn; worde hir jemandt over begrepen, de schall vor jewelck stücke wedden dordehalven schillinge.

Item ein gefelle, de fines fulves werdenn will, de schall mit enem manne jar vnde dach gedenet hebben vnde in dren jaren drye effchen vnde mit deme fulven manne, dar he by effchet, stede bliven, beth he synes fulves is. Da en mach offte schall neyn knecht fines fulves werdenn, he en hebbe einen meyster.

Item wenn ein meyster des vorscrevenen ampts stervet vnde leth na eine frouwe, de sulffte mach mit rade ehrer frunde sic vp dat ampt wedder voranderen, vnde so se sic nicht voranderen wolde vnde einen sone hadde, dat ward konende, de mach des by der moder, beth he fines fulven werden kann, unbehindert brufen.

Item ock de synes fulves werdt, de schall dree stücke wercks makenn, alse enen averbenden sadell vnde einen huvenbohm myt myssinge beslagen vnde einen swarten sadell avertagen mit einer hulfften.

Item enen bomhouwer, de bohme hefft gehouwen vmmе gelbt, den schall nemandt holden vor eynen knecht<sup>193)</sup>, by broke dree marc fulvers.

Item schall neyn meyster noch gefelle den andern bevroneu, he en hebbe idt erstenn vor vnse meystere gebracht.

Item so schall men de schepes schilde bynnen antheen myt helem ledder, vnde de ribbeden schilde schall me bynnen antheen myt helem louwande.

---

<sup>193)</sup> Bomhower ist derjenige, der Sattelbäume macht. Daß ein solcher nicht als Geselle in Arbeit gestellt werden durfte, war vermuthlich deshalb vorgeschrieben, weil man wollte, daß die Meister und Gesellen die Sattelbäume selbst machen, nicht außerhalb Amtes machen lassen sollten. Dies ist um so mehr wahrscheinlich, da die Sattler nur Sättel machen durften, nicht die dazu gehörigen Riemen und Bäume, deren Anfertigung Sache der Riemer war.

Item welck meyster, dede kyff vnde vordreytt maket, wenn vnse ampt tho hope is, de schall dat wedden vnser hern myt dreen marcken sulvers vnde deme ampte eine tunne beers.

Item so schall ock numendt sadell noch schilde buten ampts gemaket by stucken vorkopen; wente dar jemandt jegen dede vnde daraver beslagen worde, de schall dat afwedden den hern.

Item noch hebben de erbenomeden hern, de radt, genanten sadelmakern vorlovet, togelaten vnde gegunt inn vorsevener wyse, dat alle de jenne, de ehr ampt lehren edder besitten willen, dat de scholen echt vnde recht gebaren, frigh, dudiesch vnde nicht wendesch synn van vader vnde moder. Actum Mercurii XVII Augusti anno vt supra.

1429, April 16.

Na Gades bort M CCCC in dem XXIX jare achte daghe vor sunte Jurgen daghe do behelden de sedelere van gnade weghe des almachtigen Godes vnde der heren van Lubeke dat stude rechtes. Welck gheselle na desser tyd wil komen in ere ammet, de schal maken dre stude werkes, dar he syne hand mede bewise, dat he des ammetes werdich sy vnde den copman vorwaren kone. Int erste schall he maken enen benenen sadel al over vorbenet, vnde enen kusadel myd Ruffchen leddere myd messinghe beslaghen, vnde enen pelegrinen sadel. Vnde dit vorbenomede werk schal he maken vp enes oldermannes werkstede vnde de schal em dar tho schicken, wes he dar tho behovet, vnde de kost. Vnde desse sedele schal he maken myd syner eghen hand sunder nenes mannes hulpe, wan he alles dinghes vort ghesomen is.

## 52. Schepes timmerlude.

1560, Januar 28. 1569, Februar 5.

Nachdem vnd als vele vnd mannigerley gebreche by den schepes-timmerluden in buwinge der schepe, mennichen nicht tho geringen schaden vnd mangell, befunden werdt, so hefft dennoch ein Erbar Radt nachfolgende articul vnd ordinantie darup vorrahmet vnd stellen laten, darna sich ein jeder schall weten tho richten.

Erstlick, dat kein timmermann, schipper oder burger vp der lastadien einen fell schall strecken laten, sondern schall vorerst by den deputirden des Rades, als de kemernern, gahn vnd tögen an, wol he sy vnd wo sine frunde syn, de idt schip willen buwen lathen.

Item ehr idt schip vth dem bohme gelecht werdt, schall de schipper sich vorsegen, dat schip in acht jahren van der stadt Lübeck nicht tho verkopende, by broke van jeder last veer gulden an die statt tho vorbohren, vnd sich ock dem geliken die timmermann vnd sine werklude, ein jeder by sinem ede, ercleren, dat he alle articul nach luddt duffer ordinantien gehalten vnd genoch gedhan hebbe, desgeliken schall de schipper ock dhon.

Item ein schepes timmermann, die ein schip annimpt tho buwende, die schall mit dem volke, dar he den arbeit mede beginnet, vnd weß he mehr van arbeidesluden darby gefordert, van dem arbeide nicht ghan, ehr denn dat so wol vp dem water als lande geferdiget vnd gemaket is, idt sy dann des hovetmanns oder schippern, de die buwen leth, gude wille, oder idt were, dat ohme an gerethschoppe feilde, vnd wanner die feil gewandelt vnd dat reschop dartho vorschafft is, alsdann schall he wedder by dat fulve arbeit ghan vnd dat werck fulendigen. So averst jemandt hirentjegen dede, die schall dem Erbarn Rade by dem wedde veer marck afwedden vnd vp der lastadien noch vp der brawinge nicht angenahmen oder ein arbeit darfulvest vorgönnet werden, edt sy dann vorerst dat werck

offte arbeit, dar hie van geghan is, sollentagen oder redliche vrsachen vorbringen konne, worumme he dar afgeghan sy, die ein Erbar Rath oder ohre verordente hern, die des bevehl hebben, vor genogsam erkandt vnd des schin vnd bewiß gegeben hebben. So averst jemandt ohne hierentbaven in sinem arbeide annimpt, die schall dem Rade gelick den timmermanne afwedden mit veer marken.

Ein timmermeister, die einen lehrknecht thosettet, de schall sich vorpflichten, dree jar lang nach einander folgende in der lehre to blivende. Im fall averst desulve knecht midler tydt vorlepe, schall ehme die tydt, so hie gelehrnet hefft, nicht gerekent werden, sondern schall vpt nie dre jahr na einander folgende by einem anderen meister lehren, ehr dat mann ohme arbeit vp der lastadien vergonnen schall, idt were dann, dat die meister den knecht vorunrechtigte, solchs schall gehoret werden vnd darover einem jedern verholpen werden, wat recht is. Des schall die lehrknecht vordienen jeder dages des sommers 6 ß vnd des winters 5 ß.

Ein werckmann, die fines arbeides bestendig is, de schall des sommers vp dat arbeit kamen tho 5 schlegen vnd wedder afghan tho 6 schlegen, des schall hie hebben des dages tho lhone, des sommers 8 ß vnd des winters 6 ß. Wenn averst ein timmermann mit der kulen arbeit, so schall ehme des sommers vnd winters jeders dages 1 ß mehr gegeben werden, vnd schall sich sulvest mit der kost versorgen vnd die schipper schall ehme geven schepestbier nach notturfft, des fridages nach oldem gebrucke einen hering vnd ein brodt. Des schall dat samerlohn anghan van lichtmissen beth Michaelis, vnd dat winterlohn van Michaeli beth to lichtmissen.

Item ein meister, so siner kunst bewehret vund wol erfahren, ock van den olderluden der schipper vnde schepestimmerlude duchtig erkandt is, vund nie schepe to buwende gefordert, diesulve, nachdem hie alle reschop, so tho behoef eines nien schepes nodich sie, holden moth, schall to dagelohn hebben, he timmer edder dichte, jeder dages des sommers 10 ß vnd des winters 8 ß. Die andern meisters

averst, so by andern schepen, sie sin oldt edder nie, tho buwende vnd tho heterende gefordert werden, sollen hebben tho dagelohn beide winter vnd sommer jedern dach gelick wo de vorigen in dissem articul.

Idt schall ock henforder kein timmermann noch schipper oder schepesreder kein arbeit vordingen, idt sy oldt oder nie, by poen van vofftich dalern, by dat wedde tho vorbreken.

Dem barer by idt schip soll im winter des dages 5 ß vnd im sommer des dages 6 ß tho dagelohn geven werden, vnd des schall ein jeder kamen vp sin arbeit van lichtmessen beth vp Michaeliß des morgens tho viff schlegen, des avendes wedderumb tho söffen afghan. Woll hirinne sumich befunden vnd nicht tho rechter tydt thom arbeide kompt, dem schall vor jeder stunde 6 Penning afgekortet werden, dann he nicht allein die tydt vorsumet, sondern ock den arbeit tho schaden vorhindert.

Item dar ein werckmann schaden dede in sinem arbeide, idt sy am holte offte plancken, oder den arbeit dermaten, wo sich eignet, nicht vorsorgede, solchs schall besehen werden, vnd so jemandt schaden befünde, schall hie densulven nach erkentnisse framer lude wedderleggen vnd betalen.

Item de timmerlude mögen die spöne hebben, die vor der egge fallen, wenn sie den kiell howen vnd strecken, vnd dat schip vorscheren, vnd inholt vnd stuver darin setten. Wenner sie averst dat schip binnen vorremmen vnd buten de hudt vnd den averlop leggen, wat alßdenne darvan fallet, vnd alle kortlinge, beyde van allerley holte, plancken vnd breiden, schall nicht in die spöne geklovet werden, ock knaggen vnd alle file vnd wat tho nageln dienet, schall dem schippen sampt sinen frunden mit allerley stuttenholte bliven vnd nicht van der lastabien gedragen werden, noch idt grote offte kleine, vnd ehnen getruwlich thon handen gestellet werden, by straffe des Erbarn Rades.

Item wen ein schipper dichten vnd bragen leth, schal de werckmann, so buten bordes mit der langen kulen dichtet, to dagelohn hebben, wo vorberurt is, vnd darto schal ohme die schipper alle dage einen schilling lubisch in die handt geven tho einem stufeken gudes beers, vnd oft de werckmann alle dage den schilling vorbrincken will, steit tho sinem gefallen; will he sich averst mit sinem schepesbehre benögen laten, des he notturist hebben schall, so hefft he den schilling vor sich to vorwahren.

Woll bragen leth, die schall sich richten vnd holden nach inholde differ articul, by poen tein gulden dem Erbarn Rade to vorfallen.

Idt schall ock kein werckmann vp der braeckband tho werckende angenahmen werden, idt sy den hie genochsamb vor einen werckmann vp der lastadien bekandt vnd darto düchtig sy, by straff eines Erbarn Rades.

Wol buten bragen will, die schall dem werckmann geven des dages söß schilling vnd dartho kost vnd bier gelikeft sinem schepesvolcke, vnd des avendes in der herberge ein halff stoveken gudes lubisch biers.

Item ein reisende offte wanderende arbeidesmann, die arbeit vp der lastadien begeret, den schall men veertein dage arbeit vorgönnen. Kennet man ehn dann vor einen guden werckmann, vnd die schipper ehnen by dem arbeide will beholden, dat schall sthan by dem schippern vnd synes schepes frunden.

Dewile van Michaeli beth to lichtmessen die dage fort syn, so will die tydt keine rowstunde liden, so schall mann van elven beth to twolffen frist hebben.

Dewile mann dann ock offtmals spunde insetten moth, ock nagel bahren vnd dichten, dar annie mercklich gelegen, so schall de timmermeister darup ein sonderlich truwlick vpsehendt hebben, dat idtsulve wol gemaket vnd also verwahret werde, dat kein schade daruth entsthan möge. Werdt he averst untruw darby befunden vnd solchs den schepesredern offte dem kopmann schaden thofogede oder darvan byqueme, vnd die werden angedroffenn, darvan solcher schade be-

jegnet, die schall van der lastadien vorwiset werden, als die mit framen luden to arbeiden nicht werdt sy.

So jemandt ahne vorloff einem andern syn holt by der lastadien wegnehme, diesulve schall geven in der timmermans busse eine marck vnd by dat wedde twe marck van jeder stude.

Furder so schall kein meister oder werckmann vp der lastadien noch Traven vp olden oft nien schepen tho arbeitende verstadtet werden, hie sie dann vann denn olderluden der schipper vnd schepes timmerlude vor einen meister duchtig erkandt, vnd wann he also duchtig erkandt is, so schall hie sich vor einen meister schriben laten vnd geven in der timmerlude busse tho vorquidung vnd behoff armer francken afgearbeideder timmerlude, so durch schwaren arbeit vorfranken oder sonst durch unvorsichtigkeit sich mit howende vorderen oder mit stellingen fallen vnd also lahm vnd kropell werden, drey marck lübisch, vnd alsdann hinforder meister sin vnd bliven.

So ein meister einen lehrknecht annimpt, diesulve knecht schall lehren dree jahr, vnd wann he angenamen werdt, schall ehnen sin meister vor die olderlude bringen vnd laten ohne inschriben, vnd in die busse geven eine marck. Vnd wenn he die dree jahr gelernet hefft vnd sich ehrlich vnd redlich gehalten, schall de meister ehne vor de olderlude bringen, vnd geven ehme des tuchnisse vnd laten ehn schriben, vnd schall geven in die busse tho voriger behoff ein marck, vnd schall alsdann vor einen werckmann arbeiden, so lange ohme des gelevet, vnd werckmanns geldt bohren.

Dewile ock dagelikes timmerlude vth andern orden hierbinnen kamen vnd arbeiden, scholen diesulven alhier vp der lastadien vnd Traven frig arbeiden dre wecken vnd nicht lenger, sondern so einer lenger alhier tho arbeiden begeret, schall he vor die olderlude der schippere vnde schepestimmerlude kamen, vnde sich angeven; so sie ehnen alsdann vor einen duchtigen werckmann erkennen, schall he in die busse geven to vorgemelter behof twe marck, vnd alsdan henforder arbeiden vor einen werckmann, so lange ehme sodanes gelevet.



Wann ein meister eine arbeit, idt sy nie oder olde, annimpt vnd ein gadespenning darup gegeben werdt, schall hie densulven, nademe hie Gade gegeben is, inn die busfen stecken. So he averst sodanes nicht dhon würde, schall he vorbraken hebben inn die busse eine marck.

Wann ein meister einen arbeit, hie sy oldt oder nie, rede gemaket hefft, schall he de olderlude der schipper vnd der schepestimmerlude by den arbeit fordern vnd den by ehren eiden besichtigen laten; werdt alsdann befunden, dat sine arbeit düchtig is gemaket, so schall die schipper in der timmerolderlude busse geven soß schilling. So averst die arbeit straflick were, schall die timmermann die söß schilling vthgeven vnd den schaden dem jennen, dem he densulven togeföget, na luth der schepestimmerlude rullen beteren, vnd noch darentbaven by dem wedde gestraffet werden.

Wenn ein schipper sin schip bragen oder buwen will, schall he den olderluden der timmerlude sodanes antögen vnd van den verordenen meistern einen nehmen vnd finen arbeit fordern. Were idt averst, dat die meister rede im arbeide weren, dat he dersulven keinen bekamen konde, so scholen ehme die olderlude einen duchtigen wercksmann vorschaffen, dar he vnd sine schepestrunde mede vorwahret vnd tofreden syn, oder averst einem jedern fryglaten, einen, die sy meister oder wercksmann, welcher ehme gelegen, sulvest tho nehmen vnd to gebrucken.

Idt schall ock den meistern sowol als den olderluden, prame to holden, frig sin, vnd sollen darvan des dages tho lohne hebben twee schilling, vnd jeder pram schal geven alle wesen in die busse einen schilling, wenn he gebruket werdt.

Endtlich sollen thor tydt twe olderlude wesen vnd jahrlichs einer afghan vnd ein ander an des stede vann einem Erbarn Rade gefordert werden, imgeliken tho twen tydten, nemblich lichtmessen vnd Michaelis, vor den weddeherrn mit den gemeinen schepestimmerluden samptlich erscheinen, vnd sich disse ordnung vorlesen laten, ock niemandts

sich darvan vthsondern oder echtern by poen dree marcß fulvers. Welchs also durch de olderlude der tidt soll befördert werden, de ock tho jeder tidt, wenn se darto gefordert werden, sich by ehren eden erkleren sollenn, dat se eines Erbarñ Rads bröke nicht vorschwigenn oder ock vnderschlagen hebbenn.

Offt ock wol ein Erbar Radt diese rulle beth vp den achteinden articul den schepestimmerluden anno dusent vyf hundert vnd söstich, mandages na Conversionis Pauli bestediget vnd gegeben, so hebbenn doch ein Erbar Radt vmb desto mehrers besten vnd wolfarth willen vp flitige bede der schepestimmerlude olderlude die andern folgenden acht articul hirmit ock bestediget vnd bekrefftiget, vnd willen diesulven nicht weniger als die vorige ernstlich gehalten hebbenn.

Doch will sich ein Erbar Radt diese ordinantie nach jederer tidt gelegenheit tho mindern, tho mehren vnd tho vorandern hirmit vorbehalten, vnd keinesweges begeven hebbenn, vnd is die sulve ordinantie vpperichtet sonnavendes na Visitationis Mariæ im jahr na Christi vnserß leven hern vnd heylandes geburt, voffteinhundert vnd negen vnd söstich.

1593, November 6.

Anno 1593 am sonnavende na Omnium Sanctorum hefft ein Erbar Radt der schepestimmerlude ordeninge, welckere anno 1560 van einem Erbarñ Rade is vpperichtet vnde anno 1569 vornyert worden, avermals aversehen vnd will ein Erbar Radt alle vorghande so wol ock de nasolgenden articul, de ein Erbar Radt tho mehrer beforderung gemeiner dieser statt schiffart by diese ordninge setten laten, nochmals confirmiret, bestediget vnd ernstlich tho holdende gebaden hebbenn.

Thom ersten scholen de schepestimmerlude neen höger sommer noch winterlohn nehmen, se arbeiden vor edder buten der statt, also in dieser ordeninge gesettet is.

Frembde schepeſtimmerlude, de edder van ſick ſulveſt hir kamen edder van unſen borgern hir to kamende werden gefordert (welchs einem jedern fry ſin ſchall), mogen by nien edder olden ſchepen dre weſen vngehendert arbeiten, darna averſt, wenn ſie van den olderluden der ſchipper vnde ſchepeſtimmerlude düchtig befunden, ſcholen ſe den ſchepeſtimmerluden twe marck lübisch vnd nicht mehr in ehre buſſe geben vnde gelik andern, ſo lange idt ehnen gelevet, hier tho arbeitende thogelaten ſyn, doch dat ſe ſick na dieſer ordnung ſcholen richten vnd holden.

Ein jeder mach ſick ſulveſt ruchhower edder groffhower vorſchaffen vnde gebucken. Wurde ſick overſt einer der ſchepeſtimmerlude vorweigern, dat holt to vorarbeitende, weldere de ruchhower behouren, deſulve ſchall darvor by dem wedde in ſtraffe genahmen werden.

Den ſchepeſtimmerluden ſchall vorgonnet ſyn, ſo vele lehrknechte antonehmende, alſe ehne gelevet, doch dat ſe na innholt dieſer ordnung dree volle lehrjahr vthdenen, ock lehrknechte lohn vnde nicht mehr hebben ſchölen.

Ein lehrknecht, de ſine lehrjahr vthgedenet, ſchall thom proveſtücke maken ein rhaa, maſt vnd roer, welche proveſtücke van den olderluden der ſchipper vnd ſchepeſtimmerluden ſchall beſehen werdenn, vnde wenn ſe gutt vnde düchtig befunden, ſchall de lehrknecht den ſchepeſtimmerluden twe marck lübisch in ehre buſſe geben vnd vor einen wardmann erkandt vnde ingeſchreven werden. Woferne overſt de proveſtücke vndüchtig, ſchall he na erkandniſſe der vorbenömden olderlude noch ein veerndeel edder half jahr by ſinem meiſter in der lehre blivenn.

Leztlich ſchall kein ſchepeſtimmermann ohne vorloeff der weddehern ſick an frembde orde begeben, aldar ſchepe to buwende, by hoger ſtraffe eines Erbarn Radts.

53. Schomaker<sup>194)</sup>.

1441.

Anno 1441 sein nachfolgende articul vnd puncta mit bewilligung der herrn dem ampt der schomaker allhier zu Lubeck einhellig beleevet, geschlaten vnd sodanem ampte thom besten bestediget vnd vor gut angesehen worden, ludende wo folget.

Thom ersten, wann einer fruwen im ampte er man affstarvet, so schal se sich binnen jahres vnnnd dages wedder verendern; so se sich darinne vorsüth, schal se des ampts verfallen syn.

Thom andern, wen sich ock ein gefelle angiffet vnd vnse amptbroder tho werden, de schal bewysen synen lehrbreeff, dat he by einem amptmeister, dar rath, recht, ampt vnd gilbe gehalten werdt, gelehret hebbe.

Thom drüdden so schal ock eine dem andern nicht vorfenclich syn im hufkope edder huer; so sich hierinne jemand vorsege, de schal dat vnsern herrn wedden mit dre mark lodich sulvers vnd vnserm ampte mit der straffe, de eme thogefunden wird, vnd darna in dem ampte nicht so werdich geachtet syn alse vorhen.

Thom veerden so schal ock einer dem andern nicht vorfenglich syn im ledderkope vnnnd wat sonsten thom ampte geboret vnd gehöret; vorsege sich hieranne jemand, de schal dat vnsern herrn wedden mit dre mark lodich sulvers vnd in de armbusse straffe geven dre mark lubisch.

Thom vöfften, wer in vnsern gehrhüsen syn ledder wil gehren, de schal sehen, dat he gahr gud gehret, vnd datfulve nicht verarbeiden, ehr ydt van vnsern olderluden besehen ys; so sich jemand hirinne vorsege, de schal dat vnsern herrn affwedden mit dre mark lodich sulvers vnnnd dem ampte in de busse dre mark lubisch.

<sup>194)</sup> Vgl. oben S. 23. Man wird die älteren Bestandtheile der Rolle von Dem, was die neuere Bearbeitung hinzugefügt hat, durch die Sprache, zum Theil auch durch den Inhalt leicht unterscheiden.

Thom fösten, wol syn ledder wil kopen by den lohgerffers, de schal sehen, dat he gahr gut fricht; so he averst mishagent daran hefft vnd nicht gahr ist, so schal desulve lohegarffer dat vnser herrn affwedden mit dre mark lodich sulvers vnd erem ampte eine tunne beers.

Thom sövenden, welcher wil dem kopman scho maken thor see-wart, de schal haben tein paar nicht van sich dohn, eher se van vnser olderluden besehen sind; vorsege sich jemand hierinne, de schal dat vnser herrn affwedden mit dre mark lodich sulvers vnd dem ampte in de armbusse dre mark.

Thom achten, de wil tehen in de marckede an de orde, dar frye marckede gehalten werden, de schal syne scho nicht flocken noch föhren, eer se van vnser olderluden besehen sind; so sich jemand daran vorsege, de schal dat vnser heren affwedden mit dre mark lodich sulvers vnd in des ampts armbusse dre mark.

Thom negenden, welck man de dar maket armen lüden scho, de schal haben dre paar nicht van sich dohn, ehr se van vnser olderluden besehen sind; breke dat jemand, de schal dat vnser heren affwedden mit dre mark lodich sulvers vnd dem ampt in de armbusse dre mark.

Thom teinden, de dar maket dosynscho, de schal se maken na erer werde, vnd haben ein dosyn nicht van sich dohn, ehr se van vnser olderluden besehen sind; breke dat jemand, de schal dat vnser herrn affwedden mit dre mark sulver vnd in vnser ampts armbusse dre mark lubisch.

Thom elfften, wenn de olderlude vmmegahn vnd dat werck besehen, so dann befunden werd, de vnechten sahlen vnd warmgahren<sup>195)</sup> sahlen ungeschwartet, de scholen wech genommen vnd by de wedde gebracht werden.

<sup>195)</sup> warmgar ist das Leder, wenn es bloß mit Lohe und in warmem Wasser bereitet wird; es wird auf solche Weise zwar schneller fertig, aber nicht so dauerhaft, daß es für den Schuhmacher brauchbar wäre.

Fortmehr schal ock niemand des sondages nichtes mit synen knechten arbeiden lathen, by straffe der wedde dre mark vnd dem ampte twe mark, so vaken soldes geschuet, vnd so jemand solche straffe nicht vthgeven wolde, des volck schal van den söß wendischen steden verlecht werden.

Fortmehr so schal ock niemand reisen buten der stadt tho köpende frömbde scho, vmmе hier in tho föhren vnd wedder tho vorköpende vth synem huse effte van synem finster; efft sich dar wol anne vorsege, de schal dat affwedden vnser herrn mit dre mark lodich sulvers vnd vnsem ampte in de armbusse dre mark.

Item ock scholen vnse meister alle veer welen gahn vnd besehen dat werck na older wyse, vp dat sich ein yder darin beslite vnd fromde lude bestebeth darin verwahret werden.

Item welck man de wil gahn tho kroge effte tho der selschop, de schal syne wehre tho hus laten, handhamer, karden effte barden vnd nene wehr mede tho kroge nemen, vp dat de olderlude vnd amptbrodere mogen fredesam sitten; oft dar jemand were, de vnhöge makede effte eine den andern vorspreke effte vplop makede, de schal dat affwedden vnser herrn mit dre mark lodich sulvers vnd vnsem ampte in de armbusse dre mark lubisch.

Item ydt schal ock neen meister vnser amptes des andern knechte buten tyden thosetten, sundern he schal ersten gahn by sinen meister vnd fragen vmmе den knecht; vnd so sich jemand hierin vorsege, de schal by dem wedde geven veer mark vnd in de armbusse dre mark.

Noch heft ein ampt einhellig beschlaten, dewile vermercket werd, dat ungelickheit im ampte befunden mit dem volckholdende, nadem etlike mehr knechte thosetten, also vorhen geschehen, ys im ampte vorabscheidet, damit averst nun hinferner soldes nicht mehr geschehen moge, so ys bewilliget, dat ein yder amptbroder nicht mehr als twe knechte vnd einen lehrjungen setten sol; woserne averst na diesem der eine oder der ander befunden würde, de dar haben handelte, de

ſchal in ſtraffe verfallen ſyn tein rickesdaler, darvan den herrn der wedde ſöß rickesdaler vnn̄ dem ampte veer rickesdaler.

Item ſo ſick jemand an dyſſen vorgeschrevenen puncten einer oder mehr verſege, de ſchal den herrn der wedde geven veer mark vnd dem ampte in de armbuſſe dre mark.

#### Ältere Beſtimmung.

1406, März 20.

Im jar XIII<sup>c</sup> vnde VI des ſonavendes vor mytvasten do beorloveden de heren, de rat to Lubeke, den ſchomakeren, dat nement in er ampt ſynes ſulves ſal werden, he en hebbe ſynes egenen geldes XXX mark lubeſch. Vnde dit ſal ſtan vp des rades behach.

#### Schomakere vnde loerer.

1398, März 30.

Witlif ſi, dat de ſchomakere vnde de loore weren vor den heren van Lubeke in palmeavende in deme XCVIII jare, vmme dat ledder tu kopende, dat van buten in kumpt; des beleiden de heren tu rechte: eyn ſchomaker ſcholde en ſchomaker bliven, en loorer ſcholde en loore blyven, vnde de ſchomakere ſcholden nen ledder kopen, dat van buten hir in kumpt; ock ſcholden ſe ſik nen ledder van buten hier in bringhen laten, noch ſulven halen, men alſo vele ledders, alſe en ſchomaker behuuet to ſynen meſten, dat mach he ſulven gheren, vnde erer nen ſchal dat deme anderen gheren, by dren marken ſulvers. Dit ſchal ſtan vppe des rades behach alſo langhe, alſo id deme rade begehelic is.

1404, Mai 14.

Bortmer in dem jare vnſes heren M CCCC III des midwekens vor pingte, do wart de raet des eens: werit dat jenich ſchomaker ghaer ledder koſte, dat van buten hir in gebrocht were, de ſchal wedden vor yſlik ſtucke III mark ſulvers. Dit ſchal ock ſtaen to des rades behach. Of ſchal dat neen ſchomaker buten halen, jewelik ſtucke vor III mark ſulvers.

1466, Juli 12.

Wytlik sy, dat tweedracht vnde schelinghe gheweest is twisschen den ampten der lorer vnde schomaker, alse van wegen der gerhuser zc., dar over se dorch de ersamen hern Bertold Wytik, Hinrik Kastorpp vnd Johan Westvale, borgermester tho Lubeke, van demerade dar tho ghefoget, vnde na beyder parte vulbort vnde wyllen fruntliker wys synt vorlifet worden in nabescrevener wyse. Int erste dat de schomaker scholen hebben veer gerhuser, darinne se hebben vnde holden mogen dre gherknechte, de myt deme gherwerke konen vmme gaen. Alsus welk schomaker, de syn egen ledder gheren wil, mach enen van den dren gherknechten tho hulpe nemen tho synen egenen brodigen knechten, de em dagelig tho syneme schowwerke vppe syner werkstede plegen tho arbeynen, vnde nymande anders mer, noch frouwen, megede edder kinder, doch de frouwen mogen wol holt halen vnde vuer boten vnder den ketel, vnde anders nicht. Of so en scholen de bovenscrevenen dre gherknechte zyf vnder malkander noch erer eyn deme andern tho deme gherwerke nicht helpen. Item were yd sake, dat yenich schomaker were, de ghine egene knechte en hebde edder zine knechte krank weren, dat bowyslik were, so dat se em tho deme gherwerke nicht helpen en konden, vmme sulker notsake wyllen mach de schomaker van eneme andern schomaker enen knecht lenen, de em gheren helpe. Vnde dar tho so mach he enen van den dren bovenscrevenen gherknechten tho hulpe nemen vnde nicht mer sunder argelist. Item so en schal ghen schomaker mer ledders gheren, denne he behovet tho syneme meste, vnde schal nymande ghegert ledder vorkopen bynnen edder buten ampts, vnde dede hir we entegen, so vorghescreven is, de schall dat wedden vorisliken artidel dre mark sulvers. Bordermer is gebededinget, weret sake, dat hir we entegen dede, de van den olderluden der lorer dar mede bewanet worde, so mogen de sulfften olderlude der lorer den schomaker, vnde nicht den knecht, vor den olderluden der schomaker



vorclagen, vnde denne so scholen de sulfften olderlude der schomaker darinne ghehouden wesen, dat se den ghesechten eren amptbroder, de so beclaget wert, tho deme negesten wedde vor de weddehern bringen, vnde so scholen de vorbenomeden olderlude der schomaker eren vorsecrevenen amptbroder jegen de weddehern in bywesende vnde jegenwardicheit der olderlude der loer vnmme de ansprake schuldigen vnde beclagen, vnde eren vlyt dar tho doen, dat se myt rechte van en scheyden edder dar aff wedden, so vorsecreven is. Bordermer is ge-  
degedinget vnder den erscrevenen beyden parten also, dat syk de loer vnmme der erscrevenen hern borgermester guder vnderwyfinge vnde gudes vredes wyllen boven dattet vorghescreven darin gegeven hebbet, also dat de schomaker myt eren vrouwen, megeden, knechten vnde kindern in eren egenen husen, darinne se wonet, so vele ledbers gheren vnde loen mogen, so vele alse se tho ereme meste behoven, vnde darinne so en schal erer eyn deme andern nicht helpen. Of en schal erer eyn deme andern syne kuvene vnde resschop, de tho dem lowerke denen vnde behofen, in eren egenen husen, darinne se wonen, nicht lenen noch vorhuren. Of en scholen de vorgesechten schomaker nyne woninge edder gherhusere hebben by den loren belegen vnde dar se gherwen, vorder dan de huyterdam keret. Of is bevormordet vnde gedegedinget, qweme hir anvall in, so dat dit, so vorsecreven is, sunder argelift nicht ghehouden en worde, so schal duffe scryfft, wilkoer vnde degedinghe der ersten scryfft, of anroende de schomaker vnde de loer, in vorjaren van bevele des rades in dat weddebock ghescreven, den schomakern noch den loren nicht tho hinder offte tho vorfange wesen. Vnde desse eyndracht vnde scryfft schal by macht bliven, so lange yd deme erscrevenen rade tho Lubeke behaget. Screven van bevele des rades des sonavendes vor Margarete Virginis in den jaren vnser heren dusent veerhundert in deme seß vnde seftigsten jare.

## Vergleich wegen der Schumacher in Travemünde.

1479, December 18.

Witlik zy, dat schelinge vnde twistinge geweest sint twiſſchen den olderluden vnde ganzem ampte der schomakere der stad Lubeke vppe de enen, vnde den schomakeren to Travemunde wonhaftich vppe de anderen zyden, deshalven de erscrevene beide parte vor deme ersamen rade to Lubeke irschinende, hebben de gemelten olderlude vnde gemenen amptes brodere der schomakere darfulves to Lubeke vor deme rade de ergonomeden schomakere to Travemunde beclaget, tosprake to en donde van der wegene, se dar ereme ampte to arbeidende to merflikem vorvange wonende seten. Darup desulven schomakere to Travemunde antworoden vnde seben, dat se vnde ere vorvars over langen jaren dar to Travemunde seten, gewonet vnde amptes dar gebрукet hedden, vnde se erer dar soſe mit erve vnde egene besetenen weren vnde dar endeels na deme brande wedder gebuwet hedden, begerende, se albaer by erer neringe vnde ampte furder to latende. Darupp de ersame rad se by de ersamen weddeheren gewysset heft, vmmе to vorsokende, ofte se sik vnder malkander in fruntlicheit sfliten mochten, deme also vorsocht, men doch nicht beschen is. Aldus de erbenomeden beide parte vor dem ersamen rade dar na wedder irschinende, heft en de na clage, antworde, wedderrede, insage, na besprake vnde ripen rade afgesecht vnde gedelet in besser nabescrevenen wyse: Nademe der ergonomeden schomakere to Travemunde sesse mit erve vnde egene beseten sint, so mogen de dar arbeiten, wonen vnde bliwen vnde eres amptes brufen sunder knechte, beth so lange, dat erer dree van en in Gode vorstorven zyn, vnde wanner dat sodane dree personen van en vorstorven zyn, so mogen de dree, de denne tor tyd in deme levende sint, malk enen knecht holden, vnde nicht eer, vnde nicht meer dan dree mestere scholen dar denne mit eren dren knechten wesen, so lange deme rade dat behaget. Vnde wo id stan schal, vmmе ere werk, der van Travemunde, dat se dar makende werden, to beseende, vnde vnder wat horsame se wesen

scholen, deshalven scholen se wedder by de weddeheren gaen, vmmen sif gutlikem dar over to vorlikende; konen se averst nicht, so mogen se wedder vor den rad komen, de wil se denne dar over vorscheden. Screven van bevelde des rades am sonnnavende vor Thome Apostoli anno etc. XXIX.

Item wo wol desse vorgerorte scrift vppe datum hir vor bestemmet gescreven is, so is de allikewol nu im LXXX jare am avende Andree Apostoli erst registret.

1480, November 29.

Witlik zy, alze denne de schomafere to Lubeke vnde de schomafere to Travemunde wonhaftich etliker articule halven vnder en schelhaftich vnd twistich gebleven sint, na lude ener hir kort beverne scrifte gescreven, by de weddeheren, vmmen se dar over to vorlikende, gewiset sint, de sif dar mede silitigen bearbeidet hebben, also dat se vnder malkander vorliket sint, in desser nabescrevenen wyse. Int erste were id sake, dat de schomafere to Travemunde dar enboven deden, dan id gedegedinget is, so scholen se deme rade wedden dree mark sulvers vnde deme ampte der schomafere to Lubeke ene tunne bers, so vakene alze dat beschege. Item sodane scho, alze se to Travemunde maken, scholen se to Lubeke nicht brengen to vorkopende by derfulven bote. Item were id sake, dat jemand van den schomafere to Travemunde welken van sinen kintzen darfulves to Travemunde tor lere to ereme ampte setten wolde, de schall benedden twelf jarolt wesen, wanner dat he dar to gesat wert, vnde wanner dat se den tosetten willen, scholen se dat den olderluden des erscrevenen amptes der schomafere to Lubeke erst vorwiliken, vnde de also togesat werden, scholen boven en jar langk nicht lere. Item wes se to Travemunde van lo hebben, des se nicht behoven, dat scholen se deme ampte to Lubeke den schomafere vnde loren vorkopen vnde anders nergen, wellik se en, so marktganck is, gutlikem vnde wol to danke betalen willen. Vnde were id sake, dat

de van Travemunde hir enjegen deden, dat schal stan vppe de bote hir vorbenomet. Doch dit schal stan, so lange id deme ersamen rade to Lubefe belevet. Screven van bevele des rades am avende Andree Apostoli anno etc. LXXX.

Of is bebedeginget, bewillet vnde belevet, dat de erbenomede schomafere to Travemunde twie des jares binnen Lubefe vor de weddeheren to wedde komen scholen, alze na paschen ens vnde na Michaelis ens, wanner dat en dat van den olderluden der schomafere to Lubefe vorwitlifet wert.

#### 54. Schrodere (Schneider).

Rolle der Neu-Schneider.

Um 1370.<sup>106)</sup>

To dem irsten. Welk man synes sulves werden wil in vnsem ampte der schrodere, de schal een jar gedenet hebben bynnen Lubefe in vnsem ampte mit enem bedderven manne, vnde wanneir denne de sulve man irsten esschet vnse ampt, so schal he geven ver schilling vnser heren vnde ver schilling to dem lichte, vnde dat ampt schal he effchen to rechten tiden bynnen dren morgenspraken, vnde dat vullenbringen bynnen enem jare mit synen breven, alse dat he echte vnde recht vnde vry geboren sy, vnde desulve schal hebben tein mark lubesch vnvorborget sunder argelift echtlikes geldes, dat to bewisende mit twen bedderven luden in vnsem ampte, vnde er recht dar vore to donde, wanneir he borger wert. Of schal de sulve schroder snyden vp der mester tafelen, vnde dat wand, dat he snyd, dat schal syn an enem stucke, vnde schal tohoren deme jegenwerdigen personen, dem he dat snyt, vnde anders nemande, vnde queme dat vd na der tid, dat dat wand dem jegenwerdigen personen nicht en

<sup>106)</sup> Für die Zeitbestimmung ist kein anderer Anhalt, als die Handschrift.

were, deme yd gesneden worde, dat schal he wedden mit dren marken sulvers, unde vordorve he of dat werk, so scholde men ene vpdryven, so schal he noch een jar na denen, unde wil de sulve schroder beyde werk snyden, alse manne unde vrouwen werk, dat schal he openbaren den meysteren unde schal denne beyde werk snyden vp der meistere tafelen.

Item we synes sulves werd, de schal geven ene tunne beirs unde doen na, alse en ander vore dan heft, wanneir he dit werk unde alle vorscrevenen stude vullenbrocht heft.

Item so en schal neman beruchte knechte holden, he en hebbe sit der stude entleddiget, by synem wedde. Of en schal neman in vnsem ampte des anderen knecht herbergen, noch neman dem anderen synen knecht entmeden er rechter tid, by dem wedde, wente en knecht is plichtich, synem heren to denende een half jar, wan he in synes heren denst kumt. Noch neman schal hebben mer knechte bynnen edder buten hus, wenne de dagelikes to synem brode gan, by dem wedde. Noch neman schal don synen knechten vp synen denst gelt mer, denne tein schilling, id en beneme em susedage. Of en schal neman den knecht holden, de en echte wif heft, by dem wedde, noch neman den knecht vpsetten, de mit enem oltmakere denet heft, by ener mark sulvers.

Item en schal neman lerejungen entfan, he entfa ene vor vnser meysteren unde bewyse, dat he echte unde recht geboren sy, unde denne schal he geven vnsem ampte ene tunne bers. Of en schal neman dem knechte vormede geven, denne sin rechte loen, by dem vorscrevenen wedde, alse dre mark sulvers, unde schal ene holden, alse en ander bedderve man in vnsem ampte synen knecht holt.

Item schal neman in vnsem ampte, he si sulves edder knecht, halweirde hosen dregen, he en drege darto rock unde fogelen, by synem wedde, unde mit alle nen vnrecht wand to dregende. Of en schal nen schroder in vnsem ampte en wif nemien, he en sy synes sulves. Of so se he dar to, dat he sit also vorandere, dat he des amptes werdich unde dat de brudegam der brut nicht entgelde.

Item en schal nen schroder den anderen vd finer hege wynnen, by dren marken sulvers, noch nen schroder schal vrowen ofte megede holden to neyende, sunder sin wif, by dem wedde. Of en schal neman in vnsem ampte yemande bidden vmme sin werk, by synem wedde.

Item so mach en islik schroder syden vnde setter hebben to synes amptes behof to vorcopende. Of so scholen alle schroder ere werk maken van tidegem ledder.

Item were yemant, de nye werk neyede tegen vnse ampt, de schal dat wedden vor yslif stude en half punt den heren vnde den schroderen ses penning. Of en schal neman nye werk veyle hebben vp dem markebe, by synem wedde, vnde we dat vynt, de schal dat vpholden vnde bringen dat vor vnse heren, by dem wedde.

Item welk knecht de vte slept ofte spelen geit, dem schal sin meister afflan ses penning vor de nacht vnde ses penning vor den dach also dicke, alse he dat deit. Of schal he ene vor dat vdslapent bringen vor dat wedde, by eneme halven punde weddes. Of schal nen knecht mit schafferjcop ofte samelinge gan to den stoven, by demselven wedde. Of wan de knechte enen to dem neyende bringen, so scholen dar nicht mer wen dre knechte mede gan, by dem wedde.

Item wanneir de knechte to sunte Walburges dage willen reyen, so mogen se vrolik vnder sij wesen, vtenomen vrowen vnde juncvrowen, der en scholen se nicht hebben in erer kumpanye. Of so scholen se nene schaffer keysen er achte dage vor sunte Walburges dage, vnde wanneir de twe reyeldage vte syn, so schal of de schafferye vte wesen, vnde de jungen scholen half so vele gelbes betalen, alse de knechte doen.

1464, Zuli 14.

Ma der bord Cristii vnser heren dusend veerhundert im veer vnde sostigesten jare des sonnavendes vor der hilgen twelff apostele

daghe de erlike rad besser stad na beghere des amptes der scrodere hebben beleved desse nascrevenen artifele vnde puncte, to holdende by broke, so nabenomed steyt.

Int erste dat nymand in deme scrodampste des sondaghes ofte andern hilgen vyrdagen arbeiden edder neyen schall, arbeiden edder neyen laten bynnen edder buten huses.

Item vor den vorscrevenen sondagh vnde alle andere hilghe vrydage, nyne buten bescheden, scholen de knechte hebben den halven mandagh van vromorgens an beth des myddages to twelfen. In der myddelen tyd mogen ze ere egen werck neyen vnde to deme bade ghan, weme dat gelevet, vnde anders nicht. Denne scholen ze vort de gangen weken al vth eren mesteren arbeiden vnde neyen, vthgenomen des donredagen avendes, denne moghen de knechte of ere egen werck neyen van fossen an des avendes wente to teynen in de kloeken vnde nicht lenger.

Item wanner dat een hillich vyrdagh vppe enen mandagh komet, des dages schal of nemand arbeiden edder arbeiden laten.

Item wanner twe edder dre hilge vyrdage hoven den sondach in der weken komen, edder dat yd over de gangen weken hilge daghe weren, vthgenomen den mandagh, densulven mandagh halff mogen de knechte zyk sulven arbeiden, so vorscreven steit. Men hefft eyn mester denne dessulven mandages brudwerk edder ander hastich werk, denne scholen eme zine knechte den gangen mandach al vth arbeiden vnde neyen helpen, dar vor de mester den knechten enen andern halven dagh wedderomme schall gunnende wesen.

Item to den veer tyden des jares, alse to paschen, pinxten, Michaelis vnde winachten, scholen de knechte eren mestern arbeiden vnde neyen den negesten mandagh vor dem feste al vth, dar vor scholen de mestere eren knechten gunnen den negesten mandagh na dem feste al vth, ere egen werck to arbeidende vnde to neyende.

Item schall nyemand anders, dan alse vorsecreven steyt, arbeiden edder neyen laten bynnen edder buten huses. Dede dar jemand entgegen, dat schal nemand helen edder vorsewigen, men dat truveliken vormelden.

Item wurde yemand in dessen vorsecrevenen puncten vnde artikelen brokastich bevunden, he zy meester edder knecht, so vaken he brefet, schal he deme rade eyn pund weddes vnde deme ampte eyn pund wasses to eren lichten wedden vnde geven ane gnade.

1 5 2 4.

Item an dem jare XV<sup>c</sup> XXIII hefft eyne ersam radt besser stat Lubeck dem ampte der schroder vorgunt, dessen nagescrevenen artikel in ore rullen to stellen vnd to schriben, also: weret dat jemant van oren knechten bynnen amptes ore elicke husfrowenn ofte findere boslepe, desulve knecht schal ores amptes nicht werdich synn noch darinn gestadet werdenn, fines sulves tho werden in neyenn tidenn, vnnd tho der tit sin weddeherenn gewesenn de ersamen heren Johan Zaliger vnnd her Hinrick Gruten, radtmanne to Lubeck.

#### Neuschneider und Altschneider.

1384, Juli 21.

Witlik zy, dat wy mestere van dem ampte der schrodere weren vor vnser heren van Lubeke, alse mit den oltbotern der schrodere, des deleden vns vnse heren, dat de oltbotere der schrodere nenerleye nye werck maken en scholden, zunder allene mowen to enem rocke vnde een overlif, vnde of zo moghen ze arbeiden beyerwand, dat to Lubeke ghemaket is, vnde wat van lewande is. Were dat zake, dat ze yenigherhande andre nye dyngk makeden, dat scholden ze wedden. Dit schal stan also lange, alse de heren des van guaden ghunnen willen. Gheschen na Godes bord drutteynhundert jar darna in dem verwondachtentighesten jare vp zunte Marien Magdalenen avend.



1449, Januar 26.

Anno XLIX VIII daghe vor lichtmyffen wern vor dem rade to Lubeke de nye schroder myt den oltschrodern umme schelinge van nyen werke, dar vp de raet den weddehern, bevalen heft, se to vorshededen vnde in dyt boef heten to schriuen, vnde se syf hir na richten fullen, alse hir na schreven steyt.

Jnt erste so moghen de oltschroder maken nye mouwen to olden wanbousen vnde kinder hosen vnde kinder kogelen, vnde halve manshosen vnde vrouwen hosen vnde bindelmouwen vnde allerleye soecke van wande vnde ledderen wanboyse vnde ledder werk. Dyt scal stan vp des rades behach.

1453, Januar 25.

Jnt jar M CCCC LIII Conuersionis Pauli do hadden schelinge de nygen vnde olden scrodere umme dat nyge werk, dat de olden scrodere makeden vnde dat ze vtvoren, vnde de olden scrodere meenden, dat se nyn wedde dar van plichtich weren. Dat hebben de weddeheren scheden, alse her Johan Brolingk vnde her Hermen Darhouwe by beuele des rades also, dat de oltschrodere dar weddes van plichtich zin, so wol van dem, dat se vtvoren, alse van deme, dat se hyr binnen laten, vnde datsulve nye werk scholen ze nicht vtvoren, yd schole erst bezeen wesen dorch enen mester van den nyen scrodere vnde enen van den olden, offt yd wandelbar zy, vnde wat wandelbar is, dar scholen de nyen vnde olden scrodere sammetliken van hebben van elkem stude sof penninghe.

Vereinigung der beiden Aemter.

1514, Februar 10.

Wittlich vund apenbar sy, datt, nadem vund als binnenn duffer statt Lübeck de nyen vnd olden schroder twe geschedene ampte vnd rullen hebben gehatt vnd twisschen densulven vele twistēs, vngunstēs, vorfolges vnd wedderwardicheit bether stedes gewest, darutth

meistlich sich vororsakende vnd herkamende, dat de eyne den anderen vmmе avertredinge ohrer rullen vnd mißbrukinge ohres arbeitdes vor deme wedde beschuldiget, so dat also vnd derwegen wittlicken vnd unwittlicken, vele vordechtliche ock böse vnd villichte meyne eyde mochten gescheen syn, so hefft ein Ersam Rhatt duffer statt Lübeck vp demodich besokent vnd denstliche bede der olderlude vnd aller amptbroder derzulven ampte, int anseent, wes vorberurtt, vnd sunderlig int bedencken der marktlichen vnd schwarzen angetagenen varlicheit, ock vmmе eyndracht, frundtschop vnd willen twiſſchen ohren borgeren tho maken, vnd tho beider ampte wollfarth fulcke twe ampte tho hope gesettet vnd voreniget, so se ock tho hope settenn vnd voreinigen jegenwordigen, so dat de jennen alle, so betthoher de nigen vnd olden schroder syn geheten, scholen hirnahmals vnder sich mitt ohren frouwen vnd kynderen eyn ampt vnd eynerleye gerechticheit holden, ock hebben vnd vvorhindert brufen vnd geneten, vnd darumme allent, wes ohne thokumpstigen van nygen offte oldem gude vnd tuge tho arbeiten gebracht wartt, arbeiten vnd eynem ideren, ock suß dem armen alse dem ryken sunder hemelike vordrage vmmе ein redelick lon maken, vnd by allen dingen, weß sulck ohr ampt belanget, sich ehrlick vnde börlick holden, vnd dar ehmant van ehne offte suß tegen öhr ampt broflich worde, denzulven scholen se, wo in anderen ampten vnd vorhen by ohne wondtlick gewesen, vor deme wedde belangen vnd anspreken. Zodoch hebben desulven borgermestere vnd radtmanne sich de overicheit beholdenn, sulcke ampte, wo iht hirmit voreniget, wor sodans apenbar nottrofft edder fruchtbarheit duffer statt worde forderen vnd eßſchen, tho mogen wedderumme scheden vnd vpt olde stellen. Vnd wor sodans, wo doch sunder berorde rede nicht scheen schall, geborde, so schall sulck geistlick lehn vnd broderschop, alß de oltschroder vor sich allene beththoher gehatt vnd dorch disse voreninge an dat ganze ampt hirmede gefamen, ock dartho schall, wor börlick, bestedigett werden, wedderumme, dar idt hergefamen, vallen vnd by denzulven, nicht jegenstande, dat se tho

beider voreninge confirmert, alsþdenne allene bliven, wo ock in deme falle de söstich marck mitt ohrer jarlickenn frucht vmmе der bernenden lampen in sunte Egidien kercken hir bynnen Lubecke in wesende tho holdende, by ohne allene, ock berorde broderschop vnd deme altar darfulvest, darby se igt syn, kamen, vallen vnd bliven scholen. Welcket alle de parthe vorschreven vor sich, vnd ohre nakomelinge hebben belevet vund is vt beveell eins Ersamen Rades desse schrift in gestalt eyner rullen, der twe syn gelikes ludes, eyne by dem wedde vnd de ander by vorschrevenem ampte in vorwahringe, gemaket, ohne dahrup gegeben im voffteinhundersten vnd veerteinden jar am dage Scholastice virginis.

Bergleich wegen der Schneider in Travemünde.

1480, November 18.<sup>197)</sup>

Witlik 39, dat schelinge vnde twistinge sint gewest twiffchen deme ampte der scrodere der stad Lubeke vppe de enen vnde den scrodere to Travemunde wonhaftich vppe de anderen zyden eres amptes halven. Welche schelinge vnde twistinge dorch de ersamen heren Diderike Basedouwen vnde Diderike Hupe, weddeheren des ersamen rades to Lubeke, in fruntlicheit sint gevlegen, gesleten vnde bigelecht in desser nabescrevenen wyse, also dat desse nabeneden elven personen der scrodere, nu tor tyd to Travemunde im levende wesende, eres scrotwerkes bruken mogen de tyd eres levendes. Vnde wanner dat de erscrevenen elven personen, beschedeliken Tanke Ecke, Jacob Boytyn, Marquard Brand, Lodewich Kroesberg, Hinrik Kroesberg, Lambert Dert, Marquard Lam, Tibeke Haversack, Peter Tymme, Mathias Rotgert vnde Claves Boityn vppe soþ personen

<sup>197)</sup> Diedrich Basedow saß im Rathe von 1477 bis 1501, Diedrich Hupe von 1477 bis 1498. Während dieser Zeit fiel der Martinitag, und also auch dessen Octave, dreimal auf einen Sonnabend, 1480, 1486, 1497. Da ein ähnlicher Vergleich wegen der Schuhmacher in Travemünde im Jahre 1480 geschlossen ist, so ist vermuthlich dieser in dasselbe Jahr zu setzen.

in Gode zyn vorstorven, so en scholen er denne nicht meer dan soße wesen eres amptes to brukende. Vnde en islik van en tor tyd schal nicht meer dan enen knecht edder enen jungen holden, vnde nemant van en schal hir der scrodere to Lubefke knechte edder jungen meden, noch der van Lubefke scrodere der van Travemunde denere este knechte wedderumme dergeliken sunder eren vulbord, weten vnde willen. Furdermeer so is den erbenomeden van Travemunde gegund vnde togelaten, dat se to Travemunde wit vnde grauw want, alze lubefche, mollenfche lakene ic. sfliten vnde deme varenden manne maken, vppe ere vynstere hangen vnde verkopen mogen. Of mogen se des jares malk twe varwede lakene hebben, de id vormogen, vnde dar mede in de markede theen, vnde wes se dar van maken vnde in den jarmarkeden nicht verkopen konen, dat en scholen se nicht vthhangen vppe ere vynstere, men mogen dat in eren husen sfliten. Of is gedegedinget, bewillet vnde belevet, dat de erbenomeden scrodere to Travemunde twie des jares binnen Lubefke vor de weddeheren to wedde komen scholen, alze na paschen ens vnde na Michaelis ens, wanner dat en dat van den olderluden der scroders to Lubefke vorwitliket wert. Hir emboven schal niemand van vromeden vnde vthhemeschen gesellen des scrotwerkes to Travemunde brufen, id en zy der weddeheren, der scrodere to Lubefke vnde to Travemunde vulbord, weten vnde wille. Vnde desse vorberorde handelinge vnde endracht schal so lange stan, alze id deme erfamen rade to Lubefke behaget vnde belevet. Screven van bevele des rades am sonnavende des achten dagesunte Martini Episcopi.

55. Senckler<sup>198)</sup>.

1543, Februar 13.

Anno 1543 des dingstetages nach dem sondage Invocavit hefft ein Erbahr Raht der stadt Lubegk den sencklern doselbst vorlehnet mit dem senckelmacker ampte, also dat se datsulve in ehrer stadt gebrucken mogen, vnd ehnen nahvolgende gerechtigkeit vth sunderliker gunst nagegeven.

Erstlich, dat nemandt datsulvige handtwergk tho gebruckende binnen ehrer stadt schal nagegeven vnd gestiadet werden, he si den echt vnd recht van vader vnd moder gebahren vnd datsulve handtwergk vier jahr langk by einem ehrlichen meister dessulvigen ampts gelernet hebben, alß dat handtwergk vthwiset, also dat ein Erbahr Raht vnd ehre handtwergk nene naklage kriegen edder hebben mogen, dat ock desulvige den vorth der stadt borger werden schall vnd ehne sonsten alle datjenige, weß to ehren handtwergk na older loffliker gewanheitt gehoret, dohn schall ohne gefehrde.

Thom andern, so jemandt vor dem ampte schleidt, werpet oder unlust anrichtet, schall dem wedde drey marc fullvers vnd dem ampte achtein schillinge geven.

Thom drudden, wehr einer dem andern schleit oder geschulden werth, schall gevenn dem ampte achteien schillinge.

Thom verden, wen ein frembt geselle wandern kombt vnd die beiden verordneten schaffers de werckstede, so am lengsten ledig gewesen sin, voravergahen, scholen beide geven dem ampte 12 ſ, woferne se overst desulvben nicht guetwillig vhtgeven wollen, schollen se an datt wedde vorwieset werden.

Thom vöfften, wen dat ampt bei einander vnd einer dem andern leigen heit, schall geven dem ampte 4 schillinge.

---

<sup>198)</sup> Das Amt hat 1758 zum letzten Male Morgensprache gehalten und ist bald darauf eingegangen.

Thom soften, so jemandt von den fencfeler frouwen vp dem marckede hader edder kiff anrichten worde, schall dem wedde drey daler straffe vormoge des vortrages int weddebock vortednet erlegen.

Thom soveden, welcher frouwe der andern de koplude van der kisten ropt, schall der wedde 12 ß vnd dem ampte 6 ß geben.

Thom achten, wegen des vthstandes vp dem marckede schal also geholden werden, dat de viss stede in den zwybagen sollen besetzt werden van den sulven, so it geboret, vnd sollen de stede von andern nicht ehr besetzt werden des winters na negen vnd des sommers na achte schlegen; wen overst einer oder ander na den flocken-schlegen kamen worde vnd sine stede thogesettet wehre, schal desulve schuldig sin, dem tho wiken bi straffe, so darup gesettet ist.

Thom negeden schal ock nicht mehr in der wiken vp dem marckede gestahen werden, alse drei dage, middewecken, fridage vnd sonnabent vnd vp de veir groten veste des jahrs de ganke volle wecke mit fencfel vnd schnorrehmen, so se sulvest in ehrem ampte maeken, bi dem netteler zweibogen vp even gewonlichen steden mogen vthstahen vnd feil hebben.

Thom teienden, so jemant eine clage anstellen worde vnd nicht erwiesen konde, schall dem ampte thor straffe geben sechs schillinge.

Thom elfften, wen ein meister einen jungen thor Lehr annehmen will, schall he ersten echt getuget werden, dat he ehrlicher geburth si, vnd schal denne na oldem gebrucke dem ampte geben 12 ß lubisch.

Thom twolfften schal ein meister sinen gesellen in den ersten veirteien dagen nicht mehr geben alse 12 ß; wurde overst de meister den gesellen mehr geben vnde man solckes erfahren wurde, sol dersulve meister in der weddehern straffe vorfallen sin vnd dem ampte geben 12 ß.

Thom dorteienden, wen ein gefelle him meister die 14 dage gearbeidet hefft vnd nicht lust hefft, bi dem meister tho bliven, schal he macht hebben, ohrloff tho nehmen vnd vmb arbeit tho schicken;

wen sich overst ein gefelle na vorlopf der 14 dage mit sinem meister vpt niege in arbeit bi ehme tho bliven verdregen hefft vnd darnach vorloff nehmen wolde, schal solches nicht gestadet werden, he hebbe den tho vorne ein verden deil jahrs vht disser stadt gewandert, darna mach he fry wedder vmmе arbeit schicken.

Thom veirteienden, wen ein meister oder gefelle vor dath ampt gebadet werth vnd vngheorsamlich ohne jennige erheffliche orsake vthbliven worde, schal dem ampte geven achte schillinge.

Thom voffteienden, wen ein gefelle bei einem vnredtliken meister lenger den veirteien dage arbeitet, schall dem ampte einen dahler straffe geven.

Thom sosteienden, so jemant von den amptbrodern oder frembden sich vordristen worde, in disser statt bi der Traven in den schuten, schepen, frogen oder heusern to gehen, huserern oder to vorlopen, dem scholen de wahren asgenahmen vnd bi dat wedde gebracht werden.

Thom soventeienden, welder gefelle will alhier in dieser stadt meister werden mit eins meistern dochter, de schal thovorne drey jahr na einander bi einem meister vp einer wardstede gearbeitet hebben, vnd alsdan na verlopf der jahren bi vns begert na vnsers amptsgebrauch amptbruder zu werden, steit ihme den frey.

Thom achteienden schal averst eine witve vnsers ampts macht hebben, sich mit einem ehrlichen gefellen vnsers ampts widerumb zu befrien, wen si will.

Thom negenteienden, wen ein jundmeister in vnse ampt kompt vnd dat ampt geeschet hefft, de schal beneven dem meisterstucke der wedde viff marck vnd 12  $\text{℔}$  in die ampts busse vnd den meistern ein vaht bier geven.

Thom twintigsten, welder de jungste ankamende meister im ampt ist, schal demsulven nakamen, wo vor ehme gescheen, vnd des ampts er bade wesen.

Thom ein vnd twintigsten, so jemant van den gesellen den schenkbreff vorachten vnd vorschmaden worde, schal bi dem wedde, so offt solckes geschut, gestraffet werden vnd dem ampte thor straffe geven 12 ß.

Thom twei vnd twintigsten, so jemant van meistern vnd gesellen dat amptt thosamende begehret, schal na olden gebruke twei schillinge geven.

Thom drey vnd twintigsten, wen jahrlifs de morgensprake gehalten wert vnd die rolle gelesen is, schall de oldeste olderman affdanken vnd ein ander bestediget werden, darbi ein Erbahr Nahitt se will schutzen vnd handthaven. Ahne gefehrde.

## 56. Smede (Schmiede).

1400, September 24.

Anno domini M CCCC des vrydaghes vor sunte Michaele.

Wytklif sy, dat dar nemand schal smeden an vnsere ammete tangyseren<sup>199</sup>), by dren marken sulvers van vnser heren weghene.

Bortmer schal dar nemand naslotele maken, de gedruket sin an was offte an yenighe formen gemaket; weret dat dar yemand an breke, dat licht in der heren gnaden, wo se dat richten willen.

Bortmer wente dar grot schade schuet vppe deme buwhove an yfertouwe, weret dat dat yemand vphelde offte vornede<sup>200</sup>), dat licht aver in vnser heren gnade, wo se dat richten woldden.

Bortmer weret sake, dat yemand in vnsere ammete en werf voreneme, dat dar horde to tymmerwerke offte to steenwerke, vnde

<sup>199</sup>) tangyseren bedeutet vielleicht altes zusammengeschweißtes Eisen. Man nennt Stücke solches Eisens nach jetzt tügen (abzuleiten von teen ziehen). Sie sind zu manchen Dingen brauchbar, nicht zu allen. Vielleicht war es früher gänzlich verboten, sie zu schmieden.

<sup>200</sup>) sollte Jemand zögern oder sich weigern, den Schaden zu bessern.



dar yemande ane hinderde, de scholde dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers.

Bortmer weret sake, dat jemand sin werk droghe van huse to huse to verkopende vnd dar mede bevunden worde, de scholde dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers.

Bortmer so schal neman ghaen vppe des anderen werk vnd doen eme dar ane schaden; weret dat dat yemand breke, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers.

Bortmer schal dar nemand in vnseme ammete holden wandelbare knechte; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers vnd en schal of nicht beter wesen an vnsem ammete, wen de knecht ys.

Bortmer schal nemand in vnseme ammete knechte meden er XIII dage vor paschen vnd XIII daghe vor sunte Michaele, vnd of nenen boden dar na senden; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers, vnde en schal of neneme knechte voremede geven.

Bortmer so en schal nemand sin werk vdfetten des sondages effte des hilgedaghes vorder, wen sin wyndelaghe thosecht; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers.

Bortmer so schal nemand an vnseme ammete eneme nothelpere meer gheven des dages, wen sees penninghe, vnde syne profost vnd en scherffwert beres; weret dat yemand dar ane breke, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers, vnd wan en een man hefft geholden twe daghe effte dre, bedarff finer dan en ander, deme schal he ene vortan doen.

Bortmer so en schal nemand knechte holden to smedende van werke, des he sulven nicht en kan<sup>201)</sup>; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat wedden vnser heren mit dren marken sulvers.

<sup>201)</sup> Diese Vorschrift läßt erkennen, daß in älterer Zeit jeder Amtsmeister alle Schmiedearbeit zu machen berechtigt war, die er zu machen verstand.

Vortmer so en schal nemand in vnse ammete pile offte schot smeden mer wen X stücke eneme manne an eneme koker, he en do dat mit vnser heren orlove; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer de vrowen<sup>202</sup>), de dar sittet vppe deme markede by den yserbenken, de en scholen nicht mer veyle hebben van nyen werke mer wen enen botterstocck vnde enen roskam vnd en loes van VI penninghen; vnd wes en veyle kumpt van yserwerke, dat scholen se also laten, alse se dat kopen, effte dar yemand na qweme, dat he id vinden moghe, vnd war en ane mysdunket, den scolen se vpholden vnd laten ene syne warsagen bringhen bette vor de smede mestere, de scholen ene vort vor de heren bringhen, vnd weret of, dat id yemand vornjede edder vornyen lete buten der stad edder bynnen der stad, wes de frowen kofften, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer deffer vorbenomeden vrowen, de dat yserwerk veyle hebben, scholen wesen VI, anders schal yd neman veyle hebben, vngenomen de twe markedaghe in der weken, de scolen vry wesen, alse se van oldinghes gewesen hebben, vnde de mestere van den smeden scolen se bringhen vor de kemerere, dar scole se ere recht don, dat se alle desse stücke also holden willen, alse hir vorsecreven steit.

---

Später traten weitere Beschränkungen ein. Das Amt bestand aus Huf- oder Grobschmieden, Schlossern oder Kleinschmieden, Messerschmieden und Büchschmieden. Nur einer dieser Kategorien durfte Jeder angehören und nur die demgemäß ihm zukommenden Arbeiten machen. Es konnte nicht fehlen, daß über die Grenzen der Befugnisse, die anfangs klar gewesen sein mögen, bald Streitigkeiten entstanden, und es wurden daher 1748 die Verchtigungen der Grobschmiede, Kleinschmiede und Büchschmiede (die Messerschmiede waren inzwischen ausgestorben) durch einen Vergleich genau festgestellt. Dieser Vergleich ist 1863 aufgehoben und jedem Amtsmeister die Befugniß zu Schmiedearbeit jeglicher Art erteilt worden.

<sup>202</sup>) Es waren Frauen der Schmiede, die auf dem Markte saßen. Dabei war der Ankauf und Verkauf von altem eisernen Geräth, der sonst, mit Ausnahme der zwei Marktstage, Niemanden erlaubt war, das Hauptgeschäft, neue Sachen wurden nur nebenbei geführt.

Bortmer so en schal nen gast yserwerk veyle hebben an vnser heren markebe lencf wenne dre daghe in deme jare, vnd of nicht veyle beden by stude tale van huse to huse effte an syner herberghe; weret dat yemand hir ane breke, de schal dat vnser heren wedden mit dren marken sulvers.

Desse vorscrevenen stude hebbe wy gesad vnd holden van der gnade Godes vnd vnser leven heren van Lubeke wente here vnd scolen waren vp vnser heren des rades behach.

## 1 4 5 5.

Int jar der bord Cristi vnser heren dusent veerhundert viff-  
vndevefftych do belevede de rad to Lubeke desse nascrevenen articule  
vnde gaff de deme ampte der smede binnen desser stad Lubeke.

Int erste welk knecht zines sulves hyr werden wil in deme erscrevenen ampte, de schal hyr to vorn en jar gedenet hebben myt enem manne, wen he effchen wil, vnde schal zin ampt effchen to twen morgenspraken, vnde schal bewisen, dat he echte vnde rechte geborn zy, vnde dudiesch van vader vnde moder, vnde desgeliken schal men of bewisen van der vrouwen wegen, vnde de man schal borger werden, vnde schal to harnsche geven twe mark vnde deme ampte twe tunnen beers vnde ene mark to vleesche vnde brode.

Item schal nymand in dem erscrevenen ampte nynem nodhelper meer gheven, dan enen schillingk des dages vnde darto eten vnde drincken, by enem pund weddes.

Item schal nymand brekestangen maken offte breketangen; breke dat jemand in dem erscrevenen ampte, dat steit by dem rade, wo ze dat richten willen.

Item schall nymand den anderen in dem erscrevenen ampte vth ziner woninge huren edder wynnem, by broke dre mark sulvers.

Item schal nymand in dem erscrevenen ampte enen gast smeden laten vp zinem touwe, by broke III mark sulvers.

Item alle andere kleene broeke, de hir nicht inne staen gescreven, scholen de meester bringen vor de weddeheren, dat yd darvomme ga, alse recht is, vnd van enem jewelken broeke scholen de meester hebben seß penninge.

Desset alle vorscrevent schal stan vppe des rades behach vnde eer verbeterent.

## 1 5 1 2.

Bei einer Revision der Rolle im Jahre 1512 sind von den vorhergehenden Artikeln zwei weggelassen, das Verbot, Pfeile und Geschöß zu schmieden, und das Verbot, durch einen Gesellen solche Arbeiten machen zu lassen, die der Meister nicht auch selbst verstand (S. 434, Z. 1 bis 3 v. u. und S. 435, Z. 1 bis 4 v. o.). Die übrigen Artikel sind, fast unverändert, beibehalten und noch folgende hinzugefügt:

Item de syns sulves wert in duffeme ereme ampte, de schall geven deme ampte voffteyn marcß, dar van vyff marcß to harnsße vnde to waffe, dat ander gelt to ener kost deme ampte.

Burder schall eyn knecht, de synes sulves werden will in duffem ampte, eyn yar hir bynnen gedenet hebben vnde myt willen van synem meister gescheden, ock echte vnde rechte geboren syn, vnde darup synen denstbress vnde bortbress wisen, vnde vor deme ersamen rade lesen laten, vnde desgeliken schal men of bewisen van der frouwen wegen, vnde de man schall borger werden, vnde schall geven twe marcß vnde IIII s vppe de kemerye; darto schall he hebben XVI marcß lubesch rede vnde vnvorborget, welket he ock myt twen framen luden vor den kemerhern schall bewisen.

Item schall nemant schockwerck<sup>203)</sup> maken offte maken laten, by dren marken sulvers.

Item wath lemmelen yn dat ampt kamen, de scholen vrig wesen<sup>204)</sup>.

<sup>203)</sup> Das Wort ist offenbar verschrieben. Vielleicht ist schottwerk, Geschöß, zu lesen.

<sup>204)</sup> Jeder darf die Klängen kaufen, die ihm angeboten werden, und hat nicht nöthig, sie mit Amtsbrüdern zu theilen. Diese Befugniß wird durch den

Item so en schall nemant hechte vullen myt wasse<sup>205</sup>) by eynem halff punt brokes, unde de hechte, de geschacket syn, schalme valsch delen.

Item schall nemant dusses amptes dobbelen, he sy meister offte knecht, by dre marke sulvers an de hern.

Item schall nemant frombdes to vorfange duffem ampte sîc enthouden offte hemeliken arbeiden bynnen der stadt offte landtwer, by broke dre marke sulvers; welck meister of datfulve wîlîken vorhenget offte tostadet, schall dergelîken dre marke sulvers vorborth hebben.

Item wes hyr in de stadt kumpt to duffem ampte denende, id sy holt, lemmelen edder meste, rede offte vnrede, watterleye id sy, schall nemant sunder de meisters kopen to des amptes behoff, by broke dre marke sulvers<sup>206</sup>).

#### Aufnahme des Norwegers Arnd Bagge in das Amt.

1477, Juni 21.

Burdermer alse denne in vorgangenen jaren de olderlude unde dat ganze ampt der smede van vorsumnisse wegen togelaten hadden Arnd Baggen vthe Norwegen, van joget vpp dat ampt by en to lerende, unde alse he do so verne komen was, dat he synes sulves dachte to werdende, unde sîc to echte vortruwet hadde laten Telzeken nagelatenen wedewen Hans Boleken, des em dosulvest de olderlude unde dat ganze ampt vor dem erbaren rade, nademe dat Arnt vor screven vndudesch geborn was, na clage unde antworde nicht in-

---

letzten Artikel, welcher das Gegentheil besagt, wieder aufgehoben. Es ist aber dabei zu bemerken, daß dieser letzte Artikel im Original der Rolle später hinzugefügt ist. Man hat dann nur vergessen, den frühern Artikel, welcher aufgehoben werden sollte, zu streichen.

<sup>205</sup>) hechte Hefte, Griffe. Es können hier nur eiserne Griffe gemeint sein. geschacket?

<sup>206</sup>) Vgl. die Note 204.

rumen wolben, ores amptes mede to brukende. Des denne vmmen woluart willen der ergemelten wedewen mit oren kintren dorch bede willen oren frunde syck myt deffer sake mede bekummert hebben de erfamen heren Hinrick Castorp vnde Hinrick van Stiten, borgermester, so dat dosulvest van guder vnderwysinge wegen vnde vmmen oren fruntliken bede willen de olderlude vnde dat ganke erberorte ampt der smede, in mathen vorberort, to deffer tyt, vppe dat nyne vndudesche mehr van dem erbarn rade hennevort togelaten wurden, den erfcrevenen Arnd Baggen also toleten. Desset ist bescheen vor-middelst tolatinge vnd vulborde des erbarn rades to Lubeke, do men screff na Christi gebord dusent verhundert dar na in foven-vndesoventigsten jare des sonavendes vor sunte Johans baptisten dage to middenamer. Des dosulvest ock van dem erbenomeden rade vmmen bede willen der olderlude vnde des gancken amptes vor-screven desse nabescrevene artikel wart vppe dat nye gemaket, bevul-bordet vnde belevet to scrivende in dat weddebock, by den wedde-hern wesende, vnde ock mede in der smede rullen, alle tyd vppe verbeteringe des rades:

Item so en schal nu hennefortmer nemant van dessen amptes broderen nemande tosetten, dat ampt to lerende, noch holden van den vndudeschen, noch van allen andern naciën, de en sijn denne werdich, ampte vnde gilde mede to besittende, by broke den wedde-hern dryer marke sulvers.

### Smede und Messbereders<sup>207)</sup>.

1479, März 7.

Anno 79 Reminiscere. Schelinge is irresen twisken den sme-den vp de ene vnd de mestbereders vp de anderen syden van sme-

<sup>207)</sup> Aus den Anführungen und Andeutungen dieses Documentes ergibt sich folgendes Sachverhältniß. Die Messermacher hatten früher ein besonderes Amt gebildet und als solches eine Rolle gehabt. Sie hatten Klingen geschmie-det und zugleich mit Griffen versehen. Später waren die beiden Geschäfte ge-

bende wegen der Lemmelen to den mesten, wente de mestbereders ene rulle hebben, gegeven in vortyden den mestmakers, der se sich toten<sup>208)</sup> vnd vor de ere holden, welker inholt, dat se smeden mogen sunder broke, dat doch den smeden nicht temelick<sup>209)</sup> is vnd de mestbereder noch to nenen tyden ene smede binnen Lubek gehat hebben. Worvomme beden de smede, dat sodane artikel mochte afgestellet werden, wente de mestmakers van oldinges stedes hebben in dem smebeampte gewesen, vnde de bereders begerden to blivende by erer rullen, dat se smeden mochten sunder broke. Des so hebben de weddeheren, nomtliken her Hinrick Lipperade vnde her Hinrick Bromse, darto gevoget vam Ersamen Rade, vth bevel dessulven na veler vorhandelinghe gescheden vnde afgesecht inmaten nabeschreven.

Nadem dat de mestbereders nene smede bynnen Lubeke gehat hebben in vortyden, vnde de smede dat nu bispraken, so en mogen de mestbereders nycht smeden edder smede huren, men hebben se behof, arne to rekende edder orde to scharpende, dat mogen se don vor enes smedes vure, vnde dat scholen en de smede gunnen vnde nen vorbunth dar jegen maken, bi dre mark sulvers.

Item mogen de bereders allerley lemmele kopen, se sin buten edder binnen Lubeke gemaket, vnde de vort bereden. Dck scolen de

---

trennt. Die Verfertiger der Klingen waren in das Amt der Schmiede, vielleicht von diesen dazu genöthigt, übergetreten, und das ehemalige Amt bestand nur noch aus den sogenannten Messerbereitern, welche Klingen und Griffe zusammensetzten, wobei ihre Arbeit hauptsächlich darin bestand, die letzteren durch Kunst zu verzieren. Da sie aber immer noch die Befugnisse des ehemaligen Amtes in Anspruch nahmen und dessen Rolle sich aneigneten, andererseits auch die Messerschmiede in ihrer Arbeit weiter gingen, als ihnen als Schmieden zukam, so entstand der Streit, der 1479 durch die Betteherren geschlichtet wurde. Im siebzehnten Jahrhundert hat, jedoch nicht lange Zeit, ein Amt der Messerschneidenmacher bestanden. Ihre Rolle ist von 1661.

<sup>208)</sup> der se sich toten (der Ton liegt auf der zweiten Silbe) die sie sich zuziehen d. h. sich zueignen.

<sup>209)</sup> was den Schmieden nicht ansteht, was sie nicht für geziemend halten. Das Wort temelick ist hier in ungewöhnlicher Weise gebraucht.

ſmede en nene hinderinge don an den lemmelen to kopende bynnen edder buten Lubeke, bi III mark ſulvers.

Item de meſtmaſers, de in dem ſmedeampte ſin, ſcholen anders nene lemmelen bereden, men de ſe ſulves maſen, vnde dar ſcholen ſe jewelck ſin mercke vpslaen vnde dat nicht voranderen bi III mark ſulvers. Doch olt werck, dat en gebrocht wert, mogen ſe beteren ſunder brofe.

Oft welck van den meſtmaſers, de in dem ſmedeampte ſin, dat ſmedent overgeven van olders, frankheit edder armodes wegen, doch bereden wolde, de en ſchal nene lemmelen bereden van buten ingekamen, bi III mark ſulvers, men de allene, de bynnen Lubeke in dem ſmedeampte gemaket ſint, de mach he wol bereden.

Item iſ nu tor tyt welck van den meſtbereders, de ſmeden wil, de mach ſick geven van den bereders int ſmedeampt, ſunder denſt to doende edder denſtbreve eft bortbreve to halende, vnd wes he vorder dem ampte doen ſchal, ſchal ſtan bi den weddeheren.

### Smede vnde Stalmenger<sup>210)</sup>.

1483.

Anno domini 1483. Schelinge vnde twedracht iſ gewest twiſken dem ampte der ſmede binnen Lubeke vp de ene, vnde den ſtalmengeren vp de anderen zyden, deſhalven de ſmede ſick hochlick aver deſulven ſtalmenger vor dem erſamen rade to Lubeck beclageden, dat ſe plochſalen, ſchenen vnde ander yſerwerk, dat ſe vromeden luden van buten aſkoften, dat doch wandelbar vnde nicht gud en wer, vp ere vinfter ſetten vnde erem ampte to grottem vorvange vnd ſcaden vorder vorkoften, ſo de ſtalmenger doch ander ampte

<sup>210)</sup> Stalmenger heißen Diejenigen, welche Eiſen- und Sta'lwaaaren ſeil hatten; ſie ſind die ſpättern Eiſenkrämer. In älterer Zeit wurden ſie nicht zu den Krämern gerechnet, weil ſie weder mit der Elle maßen, noch nach Gewicht im Kleinen verkauften.



hadden, der se billigen brufen vnde erem ambte nicht to scaden wesen scolden. Dar entiegen de stalmenger antworden, dat se dat vor langen jaren hadden geplogen zc., dar aver se dorch de erfamen heren Diderick Basdowen vnd heren Diderick Hupe, radtmanne vnd weddeheren, van dem vorgescrevenen rade to Lubeck sunderlingen dar: to deputert vnd gevoget, vruntliken synt vorlifet vnd vorscheden in nabescrevenener wise:

So dat de stalmenger van sodanem yserwercke nu nicht mer infopen scolen, sonder wes se van plochsalen, schenen vnd van sodanem yserwercke mer hebben, dat scolen se alle twisken nu vnd pasken erstkamenend aver dat jar, als to pasken zc. 84, slyten vnd vorkopen, en sodans van den vromeden luden nicht mehr to kopende, sonder van den smeden binnen Lubeck, de en dat of vmmen enen redeliken penningk maken vnd geven scolen, so dat se darvan wes hebben mogen. Vnd des scalt en idermann van den smeden syn merck vp sodan yserwerck slan. Of scolen de stalmenger nene negele, dan allene framgud, als klene negele, vortende negele vnd schonegele veyle hebben. Of scolen der stalmengere nicht mer na besser tyd dan vyve binnen der stad Lubeck wesen vnd wanen.

Vnd hir mede scolen beide parte to eynem ganzen vullenkamenen vrede vruntliken wesen vorlifet vnd vorscheden, vnd erer en heft dem andern, so vorscreven steit, geloffliken vnd vastliken gelavet, unvorbraken wol to holdende allet sunder argelift. Vnd we hir brokhaftig ane wurde, de scalt afwedden mit dren marken sulvers.

#### Smede vnd Sadelmaker.

1494, September 13.

De erfame rad to Lubeke hebben tusken deme ampte der smede an de eyne, vnde den sadelmakeren bynnen erer stad Lubeke an de anderen syden, na clage, antwerde, rede, insaghe, na besprake vnde ripen rade affseggen laten van wegghen der boegel, alse de sadelmaker aldus langhe to kope ghehat hebben, dat de smede scholen ere boegel

vorkopen vnde de sadelmaker ere sabelen. Ghescreven van bevele des rades des sonnnavendes na nativitat Marie.

### Koelmeystere<sup>211)</sup>.

a) Vorstellung der Kohlenmeister an den Rath hinsichtlich einiger Mißbräuche beim Kohlenhandel.

Gy erbaren heren van Lubeke, de koelmeystere tho Lubeke don jo wytklik vnde openbare stude, de hÿr nascreven stan, dar den borgheren vnde der gantzen meynheyt nicht vul an schuet, vnde bidden ju dorch God vnde dorch ere wyllen, dat gy dar raad vnde weghe tho vinden, de der meynheyt nutte syn, wente wy dar grote beswarnisse van hebben.

To den ersten male, wanner dat id kumpt in de herveft daghe, vnde de zaek kolen kumpt vppe enen schilling lubesch, so schalme den kop nicht vorhoghen, me do dat mit der heren vulbord vnde der kolmeftere, de de heren dar tho zat hebben.

Item so kumpt dar vele wandelbares ghuedes tho marfede van colen, dat der meynheyt groten schaden doet, wente de kolen jint nicht eenparich in deme zaek. Bovene in den zaek gheten zee ghuede colen vnde myddene wandelbar ghued, dar schuet den luden nicht vul an. Jodoch so moten de lude de colen allyke dure betalen, vnde id was wandaghes en recht, alze wy dat vornomen hebben, wanner den colmeysteren, de de heren dar tho hadden ghezat, mys-

<sup>211)</sup> Zwei Schmiede, in der Regel ein Aeltermann und ein Amtsbruder, wurden, jedesmal für ein Jahr, vom Rathe zu Kohlenmeistern bestellt. Ihnen lag ob, dafür zu sorgen, daß immer ein hinlänglicher Vorrath von Holzkohlen in die Stadt kam, und den Verkauf derselben so zu leiten, daß Jeder seinen Bedarf erhielt, aber auch nicht mehr. Wer ein ganzes Fuder kaufen wollte, wandte sich an sie und erhielt es durch ihre Vermittelung, indem sie die mit Kohlen in die Stadt kommenden Bauern anwiesen, wo sie abladen sollten. Für ihre Mühwaltung erhielten sie eine bestimmte Gebühr. Mit dem Verkauf in kleineren Quantitäten (vthfellen myt der mate) war eine bestimmte Anzahl von Personen vom Rathe beschut. Das Amt der Kohlenmeister besteht, wiewohl in wesentlich vermindertem Geschäftsumfange, noch jetzt fort.

duchte in den colen, wolden se des den coleren nicht loven, dat id ghuede colen weren, so mochten se den zack myddene in twe snyden, vppe dat se quemen tho der warheynt.

Item zo zint dar twe markede, dar me de colen zellet, de ene market is vppe den kolmarkede, dar de borghere de colen zellen, vnde de andere market is vppe den coberghe, dar de gheeste de colen zellen, vnde de gheeste vppe den koberghe scholen den zack enen penning myn gheven, wen de borghere vppe den kolmarkede. Des hebben de coldreghere ene wyse vore, de vor de meynheynt nicht ne is, wente dat se de colen allentelen zacken voren vnde dreghen van straten tho straten, van husen tho husen vnde van kelleren tho kelleren, vnde zellen de colen allentelen zacken, vnde dat was nyn recht vnde is nyn recht, vnde der meynheynt schuet dar nicht vul an, wente de colmeystere, de dar tho ghezat zin, de konen zich dar nicht ane vorwaren in also manichvalden steden.

Item wanner de borghere kopen een voder kolen, so komen de coldregher vnde voren dat voder hen, wor se dat hebben wyllen, ane des borgheres dank, vnde de borgher mod der colen enberen, de se cost heft.

#### b) Verordnung in Betreff des Kohlenverkaufs.

1469.<sup>212)</sup>

Witlik zy, dat na der bord Cristi vnser heren dusend veerhundert jar dar na in deme regenvndesoftigesten jare na bevele des ersamen rades desser stad vnde in den tyden der ersamen heren Herman Hilvelt vnde Brijen Grawerdes, weddeheren, wurden desse nascrevenen articule belevet vnde besulbordet.

Zint erste dat men scholde de blocke vppe de kalemarkede hol-

<sup>212)</sup> Diese Ordnung ist in den Jahren 1544 und 1723 erneuert und revidirt.

den<sup>213)</sup> mit deme ersten voder kalen, dat int dor qweme, id were int molendore offte int holstendore, alle dage to behuff der gemente.

Item so schall nymand ghan butent dor, kolen to kopende, mer men schall ze kopen, wen ze erst int dor komen offt in de stad, by brofe dre mark sulvers.

Item of schall nyn kalstorter butent dor gan, vmme kalen to bevoorwordende, to bringende, wor he ze hebben will, by vorlust zines lenes.

Item of scholen de kalemestere nenen borgeren kale nemen, de he binnen in der stad gekofft hefft, sunder hefft he ze buten bevoorwordet offte gekofft, denne mogen ze ze nemen vnde senden ze, wor men der behuff hefft, vnde de jennen, de ze buten kofft offte bevoorwordet hebben, scholen wedden dre mark sulvers.

Item we vorlenet is myt der mathe vthtosellende, schall nicht meer wen to der tyd eyn voder kalen kopen, vnde wen dat vppe is, so schall he den kalemesteren toseggen vnde de scholen eme behulpen wesen, dat he echter eyn voder fryghe, by vorlust des lenes.

Item wellk frouwe offte man kalen kofft van den blocken, de mogen ere kalen sulven to hus dregen, efft yd en gelevet, sunder hinder der kalbregere<sup>214)</sup>.

Item furdermer so scholen de kalestortere hebben vor enen sack kalen to dregende, yffet verne, twe penninge, men issen na, enen penningk.

Item de jenne, de mit der kolemate belenet sint, der schall wesen vervondetwintich vnde nicht meer. Schreven van bevele des rades<sup>215)</sup>.

<sup>213)</sup> Blöcke halten ist eine auch sonst vorkommende Bezeichnung des Detailverkaufs. Das erste an jedem Tage ins Thor kommende Fuder Kohlen wird für den Kleinhandel bestimmt, damit die Armeren sich versorgen können.

<sup>214)</sup> Die Kohlenträger, auch Kohlenstürzer genannt, bildeten eine eigene Corporation, der die ausschließliche Befugniß gegeben war, die Kohlen abzuladen (die Säcke umzustürzen) und den Käufern ins Haus zu tragen.

<sup>215)</sup> Der letzte Satz ist etwas später geschrieben.

Beschlüsse der Aelterleute der Schmiede in den sechs  
wendischen Städten.<sup>210)</sup>

1494, Mai 23.

Wy olderlude vnde geswornnen mestere der ampte der smeede der soz wendesschen stede, alsz Lubeke, Hamborch, Rostock, Stralssundt, Wysmar vnde Luneborch, mit consente, willen vnde bevele vnser gemeynen medeamptbrodere bekennen apenbar vor alle den gennen, de dessen jegenwordigen breff sehn, horen edder lesen, dat wy mit eyndrachtlikem rade, willen vnde wetende desse nabeschreven articule hebben belevet, bewillet vnde bevulbordet, beleven, bewillen vnde bevulborden de also jegenwordich in krafft desses breves. Int erste welck knecht in deme erbenomeden vnser ampte synes sulves wil werden, de schal nogehafftich bewys van den olderluden vnde werckmestere in der stadt, dar desulve knecht latest mede gedenet hefft, halen, alsz nemptliken enen denstbreff, darinnen desulve olderlude vnde werckmestere, ock de mester, dar he latest mede gedenet hefft, bekennen, dat he in demesulfften ampte wol gedenet hefft, so dat se eme nene schulth en geven, vnde de breff schal eme kosten twe rinsche gulden vnde dar nicht en baven, vthgenomen der mestere kindere, de synt sodaner twe rinsche gulden vry, doch nicht des breves, den scholen se gelyck anderen hebben vnde halen, vnde desulve knecht, de also synes sulves gedendet to werdende, schal to dem mynsten eynen mestere eyn half jar gedenet hebben in enen steden denste, so dat eme gutliken van demesulven synen mester vor enen fromen vnde tuchtigen knecht vnde ock in den erberoreden steden gedendet wert. Ock schal he syn eygen werck nicht ere arbeyden, he en hebbe sodanen breff erit tor stede gebracht vnde dem ampte gedan, wes he plichtich is. Furdermere so denne de knechte in

<sup>210)</sup> Die Urkunde, durch welche der Rath von Lübeck diese Beschlüsse bestätigt, ist noch vorhanden; sie sind ohne Zweifel auch von den Räthen der übrigen Städte bestätigt.

vnfeme erbenomeden ampte denende van eren meſteren, dar ſe mede denen, bewilen mere geldes vpboren, wan ſe vordenet hebben, vnde denne kyff vnde ſlachte mit vorſate maken, vppe dat ſe mit eren van eren meſter ſcheden, vnde ſulck gelt eme entdragen willen vnde ſick in ener anderen deſſer hauenſchrevenen ſtede vormeden, iſ eyn-drachtliken belevet, bewillet vnde geſloten, ſodanen knecht in vnſeme ampte nicht geſtaden to denende, ſunder he en hebbe erſt ſynes meſters, deme he alſo entgan iſ, willen gemaket. Dergeliken bliuen of etlike knechte creme meſtere, dar ſe mede denen, gelth ſchuldich vnde en darmede ſunder ſyn weten vnde willen entgan; iſ belevet, deſulven knechte, de alſo vorlopen ſyn, nicht mere geſtaden to denende, vnde ſchal vnſes amptes nicht werdich ſyn. Dc ſcholen noch en willen wy noch jenige meſtere vnſes amptes jenige knechte by dachlone to denende vnnemen noch meden, ſunder by jaren vnde halven jaren, doch den fleynſmeden vnde meſzmaſeren ere knechte, ſo oldinges wontlick iſ geweſt, to medende. Alle vorſchrevene ſtucke vnde articule love wy olderlude vnde werckmeſtere vorbenomet der der ergenannten ſtede by pene twelff rinſche gulden, ſunder gnaden to vorbrekende, ſtede vnde vaſte to holdende ſunder alle behelp, nyeſunde, geverde vnde argeliſt. Des to merer orkunde vnde vorwaringe ſynt deſſer breve ſoſz alleyns ludende, by den olderluden eyner jewelken ſtadt enen, de wy mit vnſer aller amptes ingeſegel hyr beneddenn angehangen hebben laten vorſegelen. Geſcheen vnde ge-  
 geven bynnen Lubeke in den jaren vnſes hern duſent veerhundert-  
 veerundenegentich ame vrydaghe in den pinyſten.

#### Fernere Beſchlüſſe.

Item welcker knecht hir ehr gedent heſt, de ſchal ſick ſinem meſtere vormeden eyn half yar; welcker knecht hir nicht gedenet heſt vormals, de mach hir denen verteien dage, den dar nha, levet eme mit demſulven meſter to blivende, ſchal ſick dem meſter vormeden eyn half yar langt edder he ſchal wanderen vth der ſtadt. Welcker

knecht dusses amptes vpror ofte vpstot maket, de schal nicht werdich wesen vnser amptes in dessen soß wendischen steden to denen ofte fines sulves werdenn. Welcker mester ofte knecht kyff vnder malck-ander hebbenn, de scholen gan vor de olderlude vnd swaren meistere des amptes vnd dar vorclachten de sake; wer den de sake so wichtich, dat se de olderlude nicht schedenn kondenn, szo scholen se gan vor de herenn vnd nicht de knecht ofte mester er eigen recht nicht brufen. Item schal nemant van vnser amptbroderen besser vorbenompten steden enem knechte nicht geven to einen schilling des dages. Item de groffmede knechte scholen des morgens vpstan to dren vnd hebben hilling to sossen des avendes; weret sake, dat einer edder mer van den knechten dath nicht dohn willenn vnd vpbunden vnd weglegen, de scholen vnser amptes nicht werdig wessenn to denende edder eres sulvest tho werdenn inn dessen soß wendischen steden, so vorhen schreven. Item so schal nein knecht vnser amptes to der wandertidt, alse vp sunte Michel vnd vp pasckenn, in dem kroge de wanderden knechte nicht bospreken, sunder de mester vnser amptes schal dar kamen vnd meden sulven de knechte; welcker knecht dit brecht, dat scholen de olderlude straffen. Item so sint desse vorschreven olderlude avereyn gefamen, dat se vmme dat softe yar willen tosamende kamen binnen Lubeck vnd dar eres amptes rechticheit in dem pingstenn vorclaren vnd slichtenn. Szo hebbt wy alle belevet vnd bewillet, dat ein iderman, de mester dusses amptes, nicht anders scholen spisen erem volcke des vasteldages, so wontlich is gewesen suß lange her, by demsulven broke so baven schreven. Item so is ock belevet vnd bowillet, wanner ein knecht vorschreven wert van finem meistere vnd de knecht deme breve entwefe vnd lepe vppe de lantstede vnd dar arbeide vnd den dar nha wedderqueme, so schal he dusses amptes nicht werdich syn in dessen soß wendischen steden.

## 57. Spinrademaker.

1559, September 29.

Nadem ein Erbar Radt tho Lubeck anno 1559 Michaelis dem ampte der spinrademaker jungen tho leren vnd knechte tho holden, dar se ohr ampt mede vpholdenn mogenn, vorgunt vnd nhagegeben hefft,

So schall vor erst ein jeder amptbroder, de einen jungen de nenes meisters dieses ampts sone is, thosetten will, vor dem ampte annhemen.

Thom andern, er dath desulve angenomen werth, schall he ersten bewysen, dath he echt vnd recht gebaren sy, vnd wanner nhun sulchens geschehen, so schall he vor de leer im amptt geven thwelf schillinge.

Thom drudden, wen overst ein meister synen egenn sone edder eines andern meisters sone dieses ampts in de leer nhemen will, dath schall he glickes falles vor dem ampte donn, jedoch schall desulvige junge dem ampte nenn lergelt tho geven schuldich syn.

Thom vehrden so scholem alle jungen so woll der meister kinder alse de andern in der lere syn dre jar, vnd wo jemandt van densulven vor vthgange dießer syner lerjar ane gnogfame orfaxe synem meister entlepe, densulven schall nenn meister binnen dißer stadt wedderumb annemen, er de junge den hern anderthalve marck vnd dem ampte thwelff schillinge affgeweddet hefft; handelt de meister darjegenn, de schall dießen brocke dubbelt geven.

Thom vofften so schall ock nen meister synen lerjungen vorloven edder van sich jagen, he hebbe ohne erstenn vor dem ampte vorclaget, by peene vnd brocke, wo im negeften articell vormeldet.

De meister, de enen jungenn in der lere heft, de schall ane knecht bliven, so lange wente dath de junge vthgeleret hefft, by straff dre marck sulvers dem wedde vnd dem ampte einen gulden.

Thom soßten de knechte, de hir oder anders wor dith ampt



geleret hebbenn, scholen by neuen dreyer arbeitenn, by vorlust des ampts. Eth schall ock nemandt in dissen ampte der dreyer knechte thosettenn, by pene vnd straffe dre mark sulvers dem wedde tho geben.

Thom sovendenn schall nen knecht meister werden, he hebbe den erst syn meisterwerck gemaket.

Thom achtenn so schall ock nen knecht ringer den ein halff jar by enen meister denen, vnd wo ome by demsulven nicht lenger tho blyven gelevet, so schall he ome ein verdell jar thovoren vpsjegen, wedderumb schall ock nen meister synen knecht buten tydes vorloven oder enem andern den synen entspanen, by pene dre marck sulvers dem wedde vnd dem ampte einen gulden, idt were dan, dath knecht oder meister billicke vnd erhebliche orsake dat tho donde hedde.

Thom lestenn schall noch meister oder knecht des amptts voth oder rantholt dem ampte tho vorfange vpfopenn, sunder weme dath tho kope gebaden werth oder dar erstenn by kumptt, schall dath dem ampte anbedenn by straffe dre marck sulvers vnd dem ampte einen gulden; wurde ock jemandt beargwanet, dat he sulches nicht gedaen vnd sic by synem ede vor dem wedde des nicht entleggen kunde oder wulde, de schall dem wedde vnd ampte dathsulve gelicker gestalt affwedden vnd schall nichts desto weiniger dath holt, dath also dem ampte tho vorvange vpfekofft is, dem ampte thogestellett werdenn, jodoch vor de werde, alse dath de koper gekofft edder bethalet hefft.

Item dath se haben diese artickell keine andere ordnung vnder sic ane medewetent vnd bewilligung des Erbarn Rades vpsjettenn scholenn, by straffe eines Erbarn Rades.

#### **Golddreier und Spinrademaker.**

1526, Juli 21.

Sy witlic allenn vnd einem jewelcken, dar desse zaerter to sehen, horen edder lesen vorkamet, dat de schelinge vnd twebracht,

so sich twiscken dem ampte der holt dreier binnen Lubeck an de eine vnd den spinrademakeren darfulves an de anderen siden entholden, deshalvonn dat de spinrademakere sich eines artickels, so in einer zaerter anno etc. XVI dorch de weddeheren do tor tit twiscken beiden parten gemaket, vnd darvan eine by den weddeheren in vorwaringe liggende, mede begrepen, als dat eyn jewelck van den spinrademakeren tor tit wesende deme holt dreier ampte alle jare vor pingsten anderhalff marktupunt wasses geven scholde, beswerden vnd densulven artickel hinfurder to holden nicht geneiget, dewile de holt dreier vele knechte tosetteden to lerende, also dat se sich nicht konden bergen, biddende vnd hogerende se van dem holt dreier ampte gesundert vnd ore werck eyn lehn werden mochte, dorch de ersamen wisen heren Johann Zaliger vnd Hinrick Kerckring, nu tor tyt weddeheren, in namen vnd van wegen eines Erbaren Rades mit berurter parte willenn vnd vulborde entscheden vnd vordragen sy, nomptlick vnd also, dat men alle de jennigen, so nu spinrade maken binnen vnd buten dem holt dreier ampte, fall in dat weddebock tefenen vnd nemant van densulven schal hir nhamals knechte tosetten to leren, de spinrade tho maken, beth so lange desse hir vndergeschreven vp achte personen nha syn vorstorven, by dren marken sulvers an dath wedde, vnd eine tunne lubeschs bers an de meistere to vorboren. Vnd wanner eyn van den achte personen vorstorven, schal dat spinrademaker werck ein lehn wesen, vnd de jennige, so alsdenne van den weddeheren in namen vorschreven darmit wedderumme wert vorlenet, schal deme wedde viff marck lubesch vnd den meisteren eine tunne lubesch bers geven vnd jarlix, als de anderen dohn, ock nha to donde vorpflichtet wesen. Dar it sich ock hir nhamals also geborde, dat de holt dreier etlike rutere oft knechte to der stadt beste mosten holden, alsdenne scholen de spinrademakere ethwes dartho toleggenn vngeholden wesen, dan nha erem vormoge, vnd wo se danne mit den heren darvan bovel hebbende avereynkamen, ore eigen rutere holden vnd besoldenn. Der drier artickell halven, in

der vorberurten zaertern medebestemmet vnd bogrepen, nomptlick dat de spinrademaker mogen maken spinrade vnd wes den spinraden tobehoret, ock allerhande schruven vnd grafftickelen, vnd nicht anders dat dreier ampt belangende, is van den vpgenanten weddeheren bededinget vnd van beiden berurten parten bewillet vnd belevet, desulven artickel also scholen in oer werde bliven vnd by macht gehalten werden, dat ock nha dotlickem affgange der achte personen hirvndergetekent bynnen deme holddreier ampte nicht mer dan dre vnd dar buten vife wesen scholen, de spinrade makenn mogen. Alles ane geseerde. Vnd tho merer vorwaringe synt deffer zaerteren twe, vtheinander gesneden dorch dat wordelen Truwe, gelikes ludes, darvan eine by vns vorschreven weddeheren vnd de andere by den vorbenompten parten in vorwaringe liggende. Gescheen vnd vorhandelt sonnabend am avende Marie Magdalene anno etc. XXVI.

1537, August 10.

Sy witlick, wowoll tuskenn eynem Erbaren Rade vnnnd dem ampte der spynrademaker tho Lubeck hyrbevorn ys vorhandelt vnnnd beslatenn, dat der meistern deffulvygen amptes nicht mer als acht ym talle, wanner se so na vorstorvonn, wesen scholen, so hebbenn se dennoch vp guthlick ansynnent vnnnd boger eines Erbaren Rades denn boschedenen Hans Moller havenn sollichenn tall vor eren amptbroder thogestadet vnd angenamen, by also, dath he syck geborlick holdenn, der rullenn des amptes genoch doen, vnd ym froge edder sustis keynenn vproer maken schole, by vorlust synes amptes. Dyt hebbenn se also belevet vor denn erjamen herenn Carstenn Tymmermann vnd Johann Stalhot, radtmannen vnd weddeherenn tho Lubeck.

58. **Stoekviſchwekere.**

1485, März 11.

Alſe denne de erfame rad der ſtad Lubeck in langhen vorleden jaren vmmē nuth vnde profyt, of tho leſſmode eren ghemenen borg-heren vnde inwoneren, dede ſulven neyn droghevifchwerk daghelikes wefen konen, hefft twen eren deneren, namelken ereme ſziſeſcriver vnd ereme huſſluter, belenet vnde en vororlevet, ore morthen, nupſenrotscher, rochen, hefede vnde prufchen vlackfiſch to wefende edder wefen laten vnde daghelikes midden vp dem marfede to Lubeck vmmē redelick gheld to vorkopende, de denne lichte of ander droghevifchwerk, dat en nicht vororlevet was, mede wefet vnde vorkofft hebben, of deſghelik de ſtoekviſchwekere, de of van deme erbenomeden rade berghevifch vnde ſporden tho wefende belenet ſynt, modewillighen van den vorbenomeden parzellen een deel den erbenomeden twen perſonen to nadele vnde vorvanghe of mede gheweket vnde vorkofft hebben, is derhalven twiſchen den beyden parten twe-dracht vnde vnwille entſtan vnde vor dem erbenomeden rade ſo beclaghēt, worvmmē de erfcreven raed, fulke beyde parte to vorlifende wyſet hefft, ſe ſick in fruntſchop deſ avereen kōmen ſchulden, dat beyden lenen recht ſchege vnde fulker clage nicht mer van noden worde. Synt denne van ſulkeme bevele deſ rades vnde der radesheren, de deſſe twe-dracht to vorlifende dar by gheſchicket worden, vulborde Marcus Melman vnde Tonnyes Blakel, huſſluter, nu tor tyd myt den erfcrevenen ore wekent 2c. belenet, vpp eyne, vnde Albert Bulle, Hinrif Heybefe, Steffen Duve, Hans Meyger, Gerd Meyboem, Marten Sare, Hans Jeſſe vnde Marquard Hoveſche, ſtoekviſchwekers, vp ander ſyde, vor ſick vnde in deme lenhe ore naſomelinghe overenghefomen vnde hebbet belevet, vullbordet vnde vorwilfort, dat ſodane twe ore wekers vnde ore naſomelinghe ofte twe andere van erer wegghen na deſſer tyd alle ore morthen, nupſenrotscher, ruchen, hefede, prufchen vlackviſch vnde der ghelik ſcholen wefen edder wefen

laten vpp deme markede in wontliker stede, daghelikes vor reddelich gheld tho vorkopende, vnde de vorbenomeden stockvischwefere of ore nakomelinghe scholen wesen sporden vnde berghervisch grot vnde clene na oldeme anghejette vnde nichtes mid alle van den vorbenomeden parzellen den erbenomeden ore weseeren to vorvanghe. Alle dyt vorsecreven samptlik vnde besunderen love wy beyde parthe vor vns vnde vnse nakomelinghe stede vast ewich to holdende, by venen eyner mark lodeghes sulvers, welk parth hyrinne breckjam vnde wo vaken dar over beslaghen wert, den ersamen weddeheren denne tor tyd sittende sunder gnade to betalende.

Gehandelt, vulbordet vnd vorwilfort in jeghenwardicheit der ersamen heren Diderick Basdow vnde her Johan Herke, weddeheren, byddende in des erbenomeden rades tho Lubeck weddebock tho ewigher dechnisse tho scrivende. Na Christi ghebort vnser heren dusent veerhundert am vyffvndeachtighesten jare am avende sunte Gregorii.

1481, Februar 17.

De stockvischwefer der stad Lubeke vor dem ersamen rade dar sulves irschinende hebben tosprake gedaen to Clawese Bthdranc des halven, dat he drogen visch kost vnde steit dar mede to markede, wanner eme dat gelevet, vmine den dar wedder to vorkopende, wellik doch nicht wontlik zy dem also to beschende. Darupp de ergenomede rad na clage, antworde, wedderrede vnde insage, na besprake vnde berade gedelet vnde afgesecht heft, dat de erbenomede Clawes noch nemant anders vppe dem markede stan schal, drogen stockvisch to vorkopende, he en hebbe den sulves over zee vnde sant gebracht. Screven van bevele des rades am sonnnavende na Valenti martiris anno etc. LXXXI.

59. Swerdfeger<sup>217)</sup>.

1473, April 1.

Deſſe nabescreven articule vnde rullen hefft de erſame rad der ſtad Lubekē dem ampte der ſwerdfeger by den tyden der erſamen heren Ludēken Beeren vnde Johanne Wifinghove, weddeheren darſulves, doch alle tyd vppe des rades behach vnde vorbeterent gegheven.

Int erſte, we ſynes ſulves in dem ampte der ſwerdfeger werden will, de ſchall in demesulven ampte dree jar myt eneme vromen manne to willen gedenet hebben vnde eſſchen zin ampt to dren morgenspraken.

Item ſchall he denſtbreve halen, dar he lateſt gedenet hefft, vnde bewyſen, dat he echte vnde rechte vnde dudedſch geboren ſy.

Item ſchall he borger werden vnde mit twen vromen luden bewiſen vor den kemeren, dat he twintich marck hebbe unvorborged, ſunder argelyſt.

Item ſchall he gheven to harniſche twe marck, to den lichten ene marck, item achte ſchillinghe to der ſpiſe vnde ene tunne lubekes beeres, vnde nynereleie koſt vurder to donde, by vorluſt des amptes.

Item ſchall he twe ſwerde bereden in des meſters werckſtede, de ſcholen de meſtere beſeen; bevynden ze denne de vprichtig vnde dat he des amptes werdich ys, ſo ſchalten ene denne tolathen, ſynes ſulves to werdende.

Item we enen junghen in de lere entfangen will, de ſchall ene vor den meſteren entfangen, vnde ſchall hebben twe vrome manne, de dar gud vor ſyn, dat de junge echte, rechte vnde dudedſch geboren ſy, vnde ſchall deme ampte geven twelff ſchillinghe.

Weret of, de junghe vth der lere entlepe vnde wedderqweme

<sup>217)</sup> Das Amt iſt 1830 ausgeſtorben.

vnde wedder in dat ampt wolde, de schall dat ampt vppet nye wynnen, men lopt he to deme anderen male vth deme ampte, so en schall he des nicht meer brufen.

Item lepe of eyn junghe van syneme mestere, so dat yd des mesters schuld were, den jungen schall men wedder in dat ampt entfangen, sunder vppet nye wes to gevende.

Item wes eyn jewelik amptbroder dinged edder koped, dat deme ampte denet, dat sy kleen edder grot, dat schal he deme ampte beden vnde laten dat vnmme densulven penningk, alse he dat gedinget offte gekofft hefft; deyt he des nicht vnde darmede beslagen wurde, so schal he dat deme rade myt dren marken sulvers wedden vnde geven deme ampte twee punt wasses.

Item schal nemand in deme ampte tobrofen naren vorarbeiten edder tobrofen hiltten vpsetten, by eneme pund weddes.

Item schall nemand jenighen verkoperen swerde maken offte bereden, by dren marken sulvers.

Item wanner hir in de stad rede swerde van kopluden gebracht wurden, de scholen de mestere beseen, dat ze vprichtich sin; men weret sake, dat ze wandelbar weren, denne schal men de wedder torugge vthforen, by dren marken sulvers, van yewelikeme stude, vnde wes de koplude verkopen mogen, scholen ze verkopen, by helen edder halven doffynen, vnd nicht myn verkopen, by broke dre mark sulvers.

Item oft jemand van den amptbroderen buten der stad theen vnde wes kopen wolde, dat deme ampte denen mochte, dat were kleen offte grot, de schal dat ampt dre dage tovooren vorboden laten vnde en sulkent to kennende geven; offte dar yemand were, de sulken kop vppe wynnynge vnde vorlust mede angan vnde de kost na redelicheid mede stan wolde, des schal de jenne, de so vth toghe, den anderen mede gunnende wesen.

Item wanner de mestere mit deme ampte im froge sint, is dar

nemand unhorjam na deme vpfloppende, de schall wedden deme rade dre mark sulvers vnde deme ampte ene tunne beers.

Item de knechte eres amptes, de buten erer mester huse slapen, spelen gan vnde mandach maken, scholen de mestere to deme wedde verboden lathen.

Item dat nemand van des vorscrevenen amptes knechten scholen arbeiden des hilghen dages by broke enes pund weddes, so vaken dat jemand deyt.

To merer witlicheid is deffer rullen twee, eens ludes, dar van de ene by den weddehern vnde de ander by dem ampte der swerdfeger liggen in vorwaringhe. Geven vp des rades behach na Cristigebord dusend verhundert jar darna im drevndesoventigesten am donredage na mydfasten.

---

## 60. Tymmerlude.

1428, November 10.

Leven ersamen heren, wy gheven juw to kennende, wo dat de olderlude vnde de meystere der tymmerlude tweye in dem hare vor juw hebben morghe sprake holden van ambeghynne, dat vnse ampt alderersten myt willen vnde vulbord juwer ersamheyd wart belenet vnde gantlikten wart ghestedighet.

Int erste heft dat een wonheyd ghewezen, dat de meystere vorbeden schelword vnde vnluft.

Wortmer welk gheselle, de van anderen steden edder van buten to hyr in kumpt vp vnse ampt, de schal ghan to eneme mestere in vnseme ampte, de schall em orloff to houwende bydden van den olderluden XIII nacht, vnde wil he denne wech wanderen, dat mach he don vrigh, wil he of lenk myt vns houwen, so mod he vtgheven III punt wasses to vnser lichten; weret aver, dat he des wasses



nicht vt en ghevet, so schalme ene panden vnde dar mede wynt he vnse kumpanye, so vere alze he nene schelinghe noch veyde buten der stad heft, vnde heft he veyde, so wert he in vnse kumpanie nicht vntfanghen.

Wortmer wan he vnse kumpanye vntfanghen heft, so schal he houwen myt enem mestere in vnseme ampte also langhe, bet he synes sulves werden wil, vnde wan he synes sulves werden wil, so mod de mester, dar he mede wesen heft, dat segghen by synen waren worden vor den olderluden vnde den mesteren, dat he gud vor enen mester sy. Of so mach denne de gheselle sunder horedman holt egghen vnde delen to makende, mer nicht to vorarbeydende sunder horedman.

Wortmer wan he syn ampt effchen wil, so schal he ersten borgher werden vnde dar na vnse ampt effchen to dren morghe-spraken, alzet van oldynghes ene wonheyd gheweset heft.

Wortmer wan he synes sulves gheworden is, so schal de mester, dar he vore mede houwen heft, dar gud vor wesen vor vnser heren vp dem huse, dat he bynnen dem ersten yare neneme borghere syn tynmer vorderve.

Wortmer weret, dat de jenne, de synes sulves werden wil in vnseme ampte, vnde he eer der effchynghe des amptes een beruchtet wyff to echte ghenomen hadde, de schal vnser amptes vnwerdich wesen.

Wortmer de ghenne, de vnser amptes werdich wesen wil, de schal nemen ene erlife vrouwen edder juncvrouwen, de vंबरuchtet sy, anders so en mach he vnser amptes nicht besitten.

Wortmer so schal neen mester edder gheselle, de an vnser kumpanye ys, buten der stad buwen haveluden berchvrede edder andere veste sunder willen vnde vulbord vnser heren van Lubefe, vnde weret, dat dar jemand boven dede, de schal dat wedden vnser heren van Lubefe.

Bortmer so schal neen tynmerman buwen overhanghede schure edder vpslande vynstere, sunder vnse heren van Lubeke vnde de sworen mestere de syn dar by, vnde de scholen dar van nemen ene mate der wyde vnde der lenghe in der heren jeghenwardicheyd, by broke vnser heren.

Bortmer so heft dat ene wonheyd ghewesen, dat de sworen mestere des yares eens omme ghinghen vnde besegghen dat buwet der stad van dem yare, vnde wes dar ane denne brocksamich vnde nicht vullenkomen was, vnde dar vnse heren broke vnde wedde ane hadden, dat scholden se vnser heren witslik don by eren eden.

Bortmer so heft dat ene wonheyd ghewesen, dat de ghesellen in vnser kumpanye to yslifer morgghensprofe gheven teyn pennynge to was ghelde, des ghelyk hebbe wy meystere vore ghedan, vnde van dem ghelde gheven de meystere den ghesellen to der morgghensprake ene tunne bers, vnde den boden V schillinghe, vyff schillinghe to zelemissen vp aller zelen dach.

Bortmer wan een master edder een vrouwe edder een gheselle sterfft in vnsem ampte, welk master edder gheselle edder vrome vmberruchtighede vrouwe dar nicht en komet, wan ze vorbodet werden to der zelemissen, de pandet me vp VI pennyngehe.

Bortmer wan vnse ampt vorbodet wert to der morgghensprofe vor vnse heren, edder vp den kerkhoff, ofte wor dat is, welk master edder gheselle dar nicht en kumpt, den schalme panden vp VI pennyngehe.

Bortmer welk gheselle de syn was ghelt nicht myt willen wil gheven in de busen, so scholen de sworen olderlude dem mestere vorbeden, dar he mede houwet, dat he em nicht to werke gheve, by broke vnser heren, vnde yffet, dat desulve gheselle denne wor houwet sunder meyster, den scholen de olderlude panden vp X pennyngehe vnde dar to schal he dat vnser heren wedden.

Bortmer weret over, dat vnse ampt van vnser heren wegghen vorbodet worde, de dat bod vorsete, wo vake dat scheghe, schalme

ene panden vp een dach lon, vnde wes vnse heren dar vort ane don, dat steyt an en.

Leve ersamen heren, de sworen olderlude vnde de meystere de hebben dat voer ene olde wonheyd geholden in vnseme ampte van langhen vndenkliken tyden heer, alze hyr vore gescreven steyt, vnde, gy leven ersamen heren, wy bydden juwe vorsenighen wysheyde denstliken myt gangem vlite, dat gy in desser scrift betrachten, wes juwer erwerdicheyd duncket, dat vnseme ampte vormyddelst juwen willen nutte vnde gud is.

Jnt yar XXVIII vp sunte Mertens avend.

1503, October 28.

Anno V<sup>o</sup> tertio Symonis et Jude hefft de Ersame Rad duffer stad Lubeck deme ampte der tymmerlude vorlenth, jodoch vppe desfulven Rades vnde orer nakomelinge vorbeterent vnde voranderinge, dusse artifell, so hir nasolget.

Jnt erste dat neyn meister dessulven amptes hyrnamentals schal tosetten vnde entfangen enigen kumpan offte knecht van deme vorsecreven ampte, de hir bynnen duffer stad mit emande van one gearbeidet oft gehouwen hefft, sunder he fame ersten by synen mester, dar he, wo vorgerort, mede geweest hefft, vnde irfar van ome, dat he myt willen van ome sy gescheden, by broke dre marc sulvers den weddeheren vnde deme ampte eyne tunne lubesches bers, so vaken dat geschut, to vorboren.

Ock is one vorlenth, dat neyn knecht oft kumpan dessulven amptes hyrnamentals bynnen duffer stad Lubeke emande wes schal vordingen to maken, sunder dat schal don syn mester, vimme to vorwachten eyneme ideren syn tymmer vnde gebuwete nicht to vorderffen, vnde welk knecht oft kumpan dar anne brockastich gefunden, de schal so vaken dat gebort, den weddehern dre marc sulvers vnde deme ampte eyne tunne lubesches bers to gevende vorbort hebben.

1505, November 25.

Anno 1505 Catharinæ sprekten de weddeheren, to der tyt by namen her Herman Meyer vnde Johan Meyer, dem ampte der tymmerlude vor en recht aff:

Wanner se ere morgensprake holden vnde plegen denne in eren froch to gande, so mogen de olderlude den amptbroderen beden in deme froge vrede, vnde vorbeden scheldewort vnde vnlust by brofe deme wedde dre marck sulvers vnde dem ampte ene tunne lubsch ber.

1539, December 10.

Anno domini XV<sup>c</sup> XXXIX myddewekens na Conceptionis Marie hebben de ersamen vnnnd wyse hernn Johann Stalhoet vnnnd Herman vann Dorne, radtmanne vnnnd nu thor tydt weddehernn, de schelinge vnnnd twyft, so tusschen denn meysternn vnnnd cumpanen der tymmerlude vann wegenn des leergeldes, dar vann se eine buffe holdenn, entstandenn, entlick vnnnd vullenkomelick vorlyfet vnnnd vordragenn besser gestalt also: dat de meystere vorbenomet alle jare na data deffer schryfft vp Jacobi den cumpanen vth der buffenn, dar dat leergelt inn gestekenn vnnnd vorwart werdt, twe marck lubsch scholenn enthrichtenn vnnnd vornogenn, vmme dar myt tho doende vnnnd tho latenn nha orem gefallenn, welchs de cumpanenn also belevet, bewylliget vnnnd angenamen. Tho deme so scholenn de cumpane iz gedacht, by pene dre marck sulvers vnnnd einer tunne beers dem ampte, neyn arbeyt vordingenn, ock sunder hovethman:re nicht arbeitenn. Item des scholenn vnnnd wyllenn ock de meister vorbenomet nicht mer als einenn leerknecht bynnen treenn jarenn annemen vnnnd holdenn, overst na vorlope der twier jare mach de meister einenn andernn leerknecht annemen vnnnd holdenn, vnnnd so jemandes hir inne brochhafftich befundenn, densulvenn scholenn de weddehern na gebor straffenn. Dyt alles sunder lyst vnnnd geverde, vnnnd schall berorte twyft hir myt also entlick bygelecht vnnnd vordragenn synn vnnnd blivenn.

In jar vöffteinhundert vyffvndevertich hefft eynn Erbar Radt tho Lubek tho wolffart over ghemeinte latenn corrigerenn de rulle der tymmerlude in matenn so hir vnder geschrevenn, vund gebedenn eynem jewelkenn, de also tho holdenn, by pene vund straffe, so de rulle yn sic begrepenn.

Dewyle dath ampt der tymmerlude sic ghebelet hefft, also dath de meisters hebbenn vor sic eyne sunderige ordinantie, welke de olderlude vorstaen, vund de cumpaen kesenn bysitters, de de kumpanen vorstaenn, vund synn also vnder sic twistig,

Dem vorthokamende wyllen eynn Radt, dath de tymmerlude, als meisters vnd kumpanen, sollenn wesenn vnder eyner ordinantie, also dath de olderlude sollenn jarlichs vp Jacobi byddenn, eynn Radt ohnen wyllenn settenn eynenn nyen olderman vnd eynenn nyen bysytter der kumpanen, vund tho der behueff sollenn de olderlude deme Rade veer offte soß meisters yn schryfftenn overgevenn, demghelickenn van den kumpanen, dar vth schall de Radt kesenn, vund woll also vann dem Rade ghefarenn werth, de schall deme Rade eynenn eydt doenn, dath ampt truwelic vorthostande, also dath de olderlude vund de bysytter sollenn dath ampt eindrechtlykenn vorstaenn vnder eyner ordinantie, vund dar sic woll vordristede, denn sulfftenn nicht gehorsam tho synde, sollenn de weddehernn straffenn na ghelegenicheit der sache, eth sy peninc broke offte vth dem ampte eynn tydtland tho vorwysenn.

Neyn kumpaen fall arbeydenn vp sine eigenn handt, sunder he schall eynenn meister hebbenn, de synn hovethman ys, ock en schall de kumpaenn neyn arbeyt vordinghenn, denn dede meyster ys, de mach eynn arbeyt vordinghenn, vund weß de meyster also vordinget, schall he denn ludenn guth makenn vund dem vordinghe genoch doenn; so dar woll over claget, dath de meister havenn dath in dem vordinghe vthgesecht vund belaveth ys, de lude beschwerde,

fall de meyster, de eth vordingeth hefft, de beschweringhe dem Rade affwedden by eth wedde myt drenn marckenn sulvers; vnde, indem dath vordingede arbeyt vordorvenn offte untruvelickenn ghemafet werth, dath schall durch de olderlude besehenn werdenn vnnnd de schade, de darin erkenthy werth, schall he dem betalenn, dem he denn schadenn deyth, vnd dath de olderlude den arbeit hy beseenn, darvor sollemn se hebbenn dre schillinghe vnnnd de meyster schall vor denn untruvenn offte unvorstendigenn arbeyt ghevenn dem ampte eine thunne beers.

Eyn meyster, de eynenn lerknecht wyll thosettenn, de schall eth denn olderludenn kund doenn vnnnd nemen ohne XIII dage vp denn arbeyt; indem den de knecht tho dem ampte duchtich ys, so schall he gevenn denn olderludenn sampt den bysitters achte schillinghe vnnnd blyvenn dre jare yn der lere. Wenn de dre jare vmmen synn, so schall he ghevenn in des ampts busse twintich schillinghe, denn so mach he eynenn meyster kesenn, wenn he wyll vnnnd arbeydenn vor eynen kumpaenn. Dar he sic aver in denn dren jarenn gheve vann synem meyster by eynenn andern meyster, so schall ehme de tydt, de he rede gheleert hefft, nicht gherekent werdenn, sunder schall vpt nighe dre folgende jare wedder anlerenn, eth wer denn, dath ome synn meyster, dar he by gheleert, affstorve offte frandheit halvenn nicht vnderholden konde, so mach he sic mith wethenn vnnnd wyllenn der olderlude vnnnd der bysitters by eynenn andern meyster ghevenn.

Ock schall eynn meyster nicht mehr als eynenn lerknecht yn drenn jarenn thosettenn, eth were denne, dath ohne synn leerknecht affstorve, so mach he mith wyllenn der olderlude eynen nighen knecht thosettenn, de vann erlyker geborth ys.

Dar ock eynn meyster synenn lerknecht wolde vorvnghelimpen vnnnd also vann dem ampte drengenn, de klacht schall vann den weddehern gehort werdenn, vnnnd weß de dar ynne erkennen, wath recht ys, dar schall eth by blyvenn.

Wenn eyn geselle vp synn ampt reyset vund begert hir arbeit, dem sollenn de olderlude veerteynn daghe arbeit wysenn offte ghevenn; werth he denne vor eyenen gudenn arbeydesman befanth, so mach he eynenn meyster kesenn vund ghevenn yn des ampts busse dre marck lubesch tho harnisch gelde vund tho wasse.

Eynn meyster, de eyenn frigh kunstener <sup>218)</sup> ys fines ampts vund begert hir yn der stath synn meisterschop tho bewysenn, kan he be-  
famen eyenn arbeit, dar he synn meisterschop inn bewyseth, dath schall me ohme ghunnen thom hogestenn myth eyenen ghesellenn, den he mith sich bringeth, by dem bescheide, weß he dartho mer vann hulpe begert, schall he nemen vth dem ampte; wenn aversth de arbeit rede ys, schall he sich gheines arbeydes wyder vnderstaenn, he werde ersth burger vund amptbruder vund gheve yn des ampts busse achte marck, so de andernn meysters; aversth mit dem ampte tho froge tho gaende en schall nementh vorpflichtet synn, he sy meyster offte kumpaen, eth sy den synn fryer wyll.

Dar aversth eyenn Radt eynenn meyster tho behueff der stat, he sy tho arbeitende offte de burgers in ohrem arbeyde rath tho gevende, insettede, dat schall deme Rade frigh staenn ane des ampts vorpflichtinghe vund alle de arbeydeslude, de eyenn Radt in der stat arbeit hefft, tho gebruckende.

Vor eyenn burger eyenn olth buwete wyll latenn breckenn vund nighe makenn, neyn tymmerman offte murman fall dath olde thobreckenn, sunder eth sy vorersth mith den olderludenn der tymmerlude vund murlude besehenn, wath frigheit eyenn jeder in synem ghebuwete hefft, vund mith bywesende der naber in schryfften vorfatet, vund besehenn ock vthgesprakenn, wo he buwenn wyll, vp dath vele twisth, so dar vth enthssteith, moghe nablyvenn; dar vor scholem de olderlude hebbenn dre schillinge, dem ghelickenn de murlude. Indem sich woll vordrystet, he sy tymmerman offte murman, de dessem artickell

<sup>218)</sup> also kein Bunftgenosse.

nicht nachkumpt, de tymmerman offte murman schall eth dem Rade affwedden myt drenn marcken sulvers by eth wedde.

Vordristede sich ock woll, he sy tymmerman offte murman, tho bebuenen der stat frigheit ane vorloff des Rades, wenth ock geschege mith der naber wylle, de tymmerman ofte murman fall hebbenn vorbort synn ampt vund der stat waninghe, eth sy dann, dath he eth dem Rade kann affwedden mith LX mark lubesch, indeme synn Radt ohne dar mede begnadenn wyll.

Wenn eyn kumpaen begert, meister tho werdenn, de schall synn ampt esckenn in der morgensprake, den so sal men beselenn synn meysterwerck tho makenn, dath schall synn eyn dubbelt stenderwerck, twe stender hoch, vund dar schall he by gaenn, mith eynem kumpaen, vund mith eynem leerknechte, sustz en fall nemant vp dath arbeyt ghaenn; wenn dath arbeyt rede ys, so scholenn idt de olderlude beseeenn vund indeme de arbeyt woll ghemaket ys, so scholenn se mith ome vor den Rath ghaenn vund ghevenn ohme des ghetuchenisse, dath se ohne vor eynenn tymmermeister gudt kenne. Dar vor schall he ghevenn den olderludenn vor ohre vorsumenisse eynenn gulden vund doenn anders keine vncosth vp de tydt mehr. Tho der negestenn morgensprake schall he synn ampt esckenn vund de amptbrudere sollenn ohne annemen, des schall he sich vorseggenn yn gegenwardicheit der herrnn, dem Rade, ock denn olderludenn gehorsam tho synn vund schall ghevenn tho beqwemer tydt dem ampte achte marck, daraff scholenn veer marck gaenn yn des ampts busse, vund veer marck scholenn de amptbrudere hebbenn tho eyner collatie, wenn se wyllenn, vortert dat ampt mehr, scholenn se sulvesth betalenn, vund he mach vorth tho arbeide ghaenn vund holdenn kumpaene vund lerknechte denn andern meysters ghelick; vund wenn synn meysterwerck rede ys, schall he vorerst burger werdenn.

Wenn de olderlude dath ampt lathenn vorbadenn, idt sy thor morgensprake offte tho des ampts notturft tho besprekenn, woll dar



vth blyfft ane ehafftige nodt, de schall breckenn in des ampts busse eynenn schillingk.

Wenn ock eynn meister des ampts vorstervet, dem schall dath ganze ampt erlick volgenn thor begreffenisse by broke soß penninghe, de lerknechte scholen des aversthy frigh synn.

Wenn eynn Radt arbeydeslude bedarffet vund de olderlude lathenn anseggenn, welck se scholenn holdenn im ampte by geborthen, dem de olderlude denn lathenn thoseggenn, de schall erstes dages gaenn vp des Rades arbeyt by vorlusthy der stat waninghe, eth sy dann dath ohme de buwherrn wyllenn vorlovenn eynen andern yn sine stede tho settenn.

Neynn meyster offte kumpaaen schall arbeydenn offte ghebuwete settenn vp der stat frigheit bynnen der landtwere ane vorloff der weddeherrn, ock schall neyn tymmerman vheste einigem furstenn offte jundern buwenn vp soß myle na der stat belegenn ane vorloff der weddeherrn.

Ock en schall nemanth yn der stat buwenn schure offte dubbelde windelagen in vynsteren, dar neine gewesthy synn vund vp de strate hanghen ane vorloff des Rades, by pene dre marck sulvers; wor ock olde schure offte windelage tho vornigende synn, schall nemanth breckenn, er idt de olderlude beseen hebbenn, vp dath eynem idernn recht geschee vund dar vor sollenn de olderlude hebbenn dre schillinge, vund welck tymmerman sich hirinne vorjumeth, de schall denn olderludenn ghevenn dre schillinge vund denn weddeherrn dre punth weddes.

Des schall eynn ider, de buwenn lathenn wyll, dath loenn gevenn, so hir napolget, vund schall keine kost offte beer ghevenn, by drenn marckenn sulvers an dath wedde tho vorborenn, vthgenamenn wenn eynn buwete dall ghenamen werth, ock baldkenn vund sperte gelecht vund private bebalet vund sode geschatenn werdenn.

Item vann lichtmissenn beth tho junthe Ambrosius dach schall eynn ider vp synn arbeit hy ghaenn des morgens vor soßenn vund

ſchall eine rowſtunde hebbenn vunn achtenn beth halffweghe negenn, vunn wedder vp deme arbejde ſynn beth tho elvonn vunn ſchall denne vryſth hebbenn vunn elvonn beth tho twolvonn, wedder vp dath arbeit beth tho twenn vunn ſchall vunn twenn beth tho halff weghe dremm fryſth hebbenn, vunn denne tho dremm wedder vp dath arbeit beth tho vvenn.

Des ſchall de meifter einen idernn dach vordenen teyn witte, de kumpaen negen witte, de leerknecht achte wytte.

Item vunn ſunthe Ambroſius dach beth tho ſunte Lambert dach ſo ſchall eyn iſlick vp ſynn werck gaenn des morgens vor vyffenn vunn arbejdenn beth tho ſovonn vunn hebbenn denne fryſth beth tho achtenn, vunn arbejdenn vunn achtenn beth tho elvonn vunn hebbenn rowe beth tho twolffen, vunn arbejdenn denne wedder beth tho twenn vunn rowen beth tho dremm vnd ſo vorth beth tho ſoß hurenn.

Des ſchall eynn meifter eynenn idernn dach vordenenn veer ſchillinge, de kumpaen elvonn wytte, de leerknecht dath erſte jaer dre ſchillinge, deß andern vunn druddenn jaers teyn witte.

De tymmermeifter, de ohre ſchruvonn vth doenn, ſollenn hebbenn vor eyn par ſchruvonn dach vunn nacht twe ſchillinghe, vunn de towe, dar men de ronnen vunn juſt ſperte vunn baldenn mede richtet, ſcholenn de meifter hebbenn vunn holdenn vunn nicht de kumpanen; dar men averſth vyndeth, dath de kumpanenn ſchruven edder frighe holdenn havenn deſſer rullenn belevinghe, ſcholenn vorfallenn ſynn an denn Rath vp denn buwhoff.

Dar ſick woll vordryſtet, in der ſtat tho arbejdenn wedder dath ampt, de des ampts bruder nicht en ys, de ſchall vunn denn wedderherrn gheſtraffet werdenn na ghelegenicheit der ſache.

Eynn ider, dede frienn wyll, de frye also, dath he des ampts ghewerth ſy; vorſueth ſick woll in der frye, de ſchall tho keynenn meifter geſtadet werdenn.

Dar sîck woll vordristede, he sy meister edder kumpaen, de wedder desse articell, so yn desser rullenn vorfatet, handelde vnnnd ungehorsam ghesundenn worde jegenn de olderlude, de schall vann denn olderludenn vor dath wedde vorclaget werdenn vnnnd thom ersten male yn gheburliche straffe ghenamen werdenn; werth he thom andernn male beclaget der wresselicheit halvenn, schall stann tho erkantnisse der weddehernn, oft sodan wresseler des ampts ghewert sy.

By Martini scholenn de olderlude mith denn meisters des ampts vmme ghaenn vnnnd beseenn alle ghebuwete, wo vann olders ys ghewoentlick, vnnnd weß se also vyndenn, dat wedde broke ys, scholenn se denn weddehernn by ohrenn eedenn thom negestenn wedde daghe vpbringenn, daraff weß vnrecht ghemaket ys, schall men breckenn an dath wedde, vor ider porcell twe schillinge vnnnd dem ampte soß penninghe; woll vann denn meysters vthblyfft, schall deme ampte gevenn veer schillinge.

Item yn allenn morgensprakenn scholenn de olderlude vnnnd bysittere by ohrenn eede vormitlickenn vnnnd kundt doenn denn weddehernn, isft ock desse rulle vnnnd belevinghe vann ohnenn also geholdeenn sy vnnnd we dar jegenn gehandelt hefft, vmme denn ungehorsamen tho straffenn.

Eyn Erbar Radt beholt sîck desse rulle tho vorlengenn vnnnd tho korttenn na ghelegenicheit der tidt.

### Tymmerlude und Kistenmaker.

1464, März 11.

Anno domini 1464 Dominica Letare in der vasten dede de rad enen vtspoke twißschen den tymmerluden unde den kistenmakern, so hir na volgeb, so se do van den weddeheren, her Bernd Darßow unde her Hinrick van Hacheden, van der twistegen sâke halven vor den rad gewiæt weren:

dat de tymmerlude mögen den borgeren maken schappe vnde lymwerk, so vere se dat maken vnde to hope slan in enes borger's huse; weret aver sake, dat de tymmerlude sodan werk in eren egenen husen makeden edder in ener andern stede vppe den kopp, dat mach sonder broke nicht wesen. Screven vp behag des rades.

**Tymmerlude und Schniddeker<sup>219)</sup>.**

1503, October 9.

Schelunge vnd twebracht is gewesen twischen den schniddekeren offte kunthormakern hier binnen Lubeck an die eine vnd den tymmerluden darfulvest an die ander sydenn, orsakende, datt ohrer ein des andern ampte offte lehen antaften vnd, dat ehn nicht geburde, brufen solde. Daraver se mitt medebewehrungē der ersamen heren Bartholt Kardring vnd hern Herman Meyers, radtmanne vnd weddeherm nuhn thor tidt duffer stad Lubeck, vā ersamen rade darfulvest sunderlinges dartho gesueget, in der gude vnd frundtschop sin worden verglicket vnd verdragen in nahberorder wyse, also datt die ehrbenomeden konthormaker offte schniddeker hiernahmals alleine schollen vnd mögen maken pannelwerck, schniddekerwerck vnd kunthorwerck vnd dartho poste mit basementen, sie sin vān wagenschotte offte anderm holte, datt welke die vorbenomeden tymmerlude nicht scholenn maken. Vnd de tymmerlude scholen vnd mögen alleine maken eken poste sunder basmente vnd derglicken alle tymmerwerck also hangelkamer, treppen vnd was tho ohrem ampte gehoreth, datt welche de schniddeker ock nicht scholen maken, idt were denne, datt jemandt syne treppenn vān wagenschotte maken wolde lathen, de mögen die schniddeker mitt den tymmerluden ock maken. Vnd die stoffamen offte borstwehre vā den hangelkameren mögen sie maken tho beiden syden, wo dat den jhennen geleuett, de deß vān ohnen begereth vnd tho doende hefft. Ock mögen se makenn tho beiden

<sup>219)</sup> Vgl. S. 298.

syden poste van wagenschott vnnnd allerlei ander poste sunder basimente, dergelicken ramen van wagenschotte, dohrnsen, vinsten vnd dhoren vann lymwerck vnbehindert vnnnd sunder broke, aver dar die venster vnd dhoren in pannelwerck gesatt werden, dessulven ock schendtschiven, de scholenn de schnyddeker maken allein, vnnnd schappe, so men plecht tho hebbenn in denn muhren, scholenn vnd mogen se maken tho beiden syden. Jodoch scholen die tymmerlude de schappe nicht maken in ohren egen huseren, dan in deß huße, deme datt werck thogehoret, alles by broke van dreenn marcken fulvers vonn einem jewelcken stücke den weddehern, dar idt anders geschutt, tho vorboren. Vnd dar den die vorberorden parte ein den andern hienahmahlen in einigen dieser vorgeschreven stücke brockhafftig befunde, dersulve schall vnnnd mach datt ander parth darvonne tho wedde bringen, darvor weß sich geboret tho erdulden. Vnnnd dar ock jemandt by den vorschreven tymmerluden gefunden wurde, wandelbar gutt gemaket tho hebbenn, densulven scholen die olderlude dessulven ampts ock bringen tho wedde, denn hern darvor, wes sich geboret, tho wedden. Derglickenn scholen ock dohn de schuiddefers offte konthormakers, dar de ohren so brockhafftich gefunden werden, desulven ock tho wedde tho bringen, vnnne darvor, wes sich geboreth, tho betheren. Darmitt se denne vp dittmahl sin worden geschaidenn, vnnnd hebbenn sich sodanes vndermalckander woll tho holdende gelaveth. Sunder alle geferde. Jussu praefatorum dominorum. Actum Lunae 9 Octobris 1503.

61. **Vilttere (Filzmacher, Gutmacher)**<sup>220</sup>.

Gy erbaren heren van Lubeke, wy vyltere, alse dat ganzze ampt van den vyltwercke to Lubeke, bidden jw dorch Godt vnde dorch ere willen, dat gy vns willen orloven vnde folgen laten de rechticheit, de hir nagescreven steyth; wente vns vnde vnser kinderen dar macht ane licht vnde dem gemenen copmann, darvomme betrachtet dyt vnne Gades willen, wente wy desse rechticheit gehat hebben van oldinges, na dem male dat id dat oldeste ampt ys van den viltwercke, dat by szejstrande ys, wente wy vns gerne nereden licf anderen bedderven luden, vnde wy deffer nafolgenden stucke ganzz eyns synt geworden.

Tho dem ersten male, welk man de synes sulves werden will in vnsem ampte, de schall tovoren gedenet hebben eyn yar yn dem ampte; wanner dat yar vnmekamen is, ys dat he synes sulves werden wyll, de schall dat ampt ejschen tovoren to dren tiden in deme yare, bynnen der tidt so schall he halen syne breve, alse amptes recht is, vnde desulve man schall maken veer stucke werckes vp der meystere tafelen, alse eynen breiden hot, eyn stucke vyltes, eynen slichten hot, vnde eynen crusen hot; wanner dyt gescheen ys, so schall desulve man gan vp dat hus vor de kemerere vnde werden borger, vnde schall myt sich dar bringen twe bederve man vor de kemerere, vnde scholen dat myt eme sweren yn den hilgen, dat he hebbe twintich marck lubesch vnvorborget, de syn synt.

Bortmer so schall nemant den anderen synen knecht entmeden myt jenigerleye vordele, behalven also vele, alse dat rechte lon to-

<sup>220</sup>) Die Rolle ist nur in einer Abschrift aus den Jahren 1507 vorhanden, doch ergiebt der Inhalt leicht, daß sie weit älter ist und vielleicht aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt. Eine lateinische Strafbestimmung vom Jahre 1321 in Bezug auf schlecht gemachte Güte steht im Urkunden-Buch der Stadt Lübeck, Th. II. S. 357. Die Filzmacher und die Gutmacher bildeten später zwei Ämter, welche 1843 vereinigt sind.

secht, were dat dat yenich man breke, de scholde vor jewelf doffyn werkes, dat de knecht makede, wedden den heren eyn halff punt lubesch.

Bortmer welf man de eynen knecht medet, dem schall he geven to lone vor dat beste doffyn werkes twintich pennyngelubesch, unde vor dat doffyn, dat dar negeft is, veffteyn pennyngelubesch, unde vor dat doffyn slichter hode, dat dar negeft ys, twolff pennyngelubesch, unde vor dat doffyn deferwerkes<sup>221)</sup> achte pennyngelubesch, unde viiff schillingelubesch to dem halven yar tho voremede; we dyt brecht, de schall wedden vor eyn yewelik doffyn eyn halff punth.

Bortmer were dat yenich knecht synes heren werck vorderede, dat men bewisen mach, dat id van gudem tuge ys, dat schall he wedden den heren vor jewelf doffyn eyn halff punth lubesch.

Bortmer schall nemant in vnsem ampte mer knechte hebben, wen twe werckknechte unde eynen yunghen edder twe jungen unde eynen werckknecht.

Bortmer wat dat ampt kost van molenvloeken, edder wat van vloeken tho Lubeke veyle kumpt van buten to, dat schall gan aver all, vnder sich life in dem ampte to belende; were dat dat yenich man breke in vnsem ampte, de schall dat den heren wedden vor jewelfen steyn eyn halff punt lubesch.

Bortmer so scholen de meystere dat werck bofeen, wanner dat se des to rade werden; ys dat se vynden wandelbar gut, dar men dem copmanne nicht mede vul mach don, de schall wedden den heren vor yewelik doffyn eyn halff punt; were dat yenich man syn werck hudde unde woldet vor de meystere nicht bringen, de scholde dat des gelikes wedden.

<sup>221)</sup> Es gab früher Hute, welche Fünstagshute genannt wurden, weil ein Geselle fünf davon in einem Tage mußte machen können. In ähnlicher Weise wird das Wort deferwerkes zu erklären sein.

Vortmer were dat yenich man valsch werck makede, dar he mede worde hofunden, de scholde wedden dre marc sulvers unde deme wercke schalmen syn recht don.

Vortmer weret dat de meystere vnser amptes yenich werck bynnen Lubeke anquemen, dat buten Lubeke were maket vppe lubesch werck, dat wandelbar wer edder valsch, dar men dem copmanne nicht vull mede don mach, den man, he sy gast edder borger, dar men dat werck by vynt, den schall me bringen vor de heren, de schall dat wedden yn derfulven wyse, alse wy dat don moten.

Vortmer so schall nement, de synes sulves ys yn vnsem ampte, he sy man edder frouwe, neynerleye werck veyle beden to have unde to huse, by dren marken sulvers.

1469, Januar 14.

In deme namen godes amen. In deme jare vnser hern duisent veer hundert unde neghen unde festich des sonavendes vor sunte Anthonieße do weren wy mestere des hotvilter ampts tho samende tho Lubeke vppe deme langhen hus<sup>222)</sup>, beyde junk unde olt, unde beleveden unde bevulboreden eendrachtliken, desse nascrevene stücke unde articule stede unde vast to holdende, by pene unde broke III marc sulvers.

Item int erste is vorramet, dat nen mester vnser ampts synen gesellen schal mer gheven tho makende vor enen lammullen hoet, denne VI penning by pene, alse vorscreven steyt.

Item vortmer vor enen hervestwullen hoet nicht mer denne V penning lubesch.

Item vor enen punthoet<sup>223)</sup> nicht mer denne III penning lubesch.

<sup>222)</sup> Das lange Haus war der Name für einen Theil des oberen Rathshauses.

<sup>223)</sup> ein Gut, zu dem ein Pfund Wolle genommen wird; die Hüte wurden aber damals nicht, wie jetzt, gestreift, sondern waren weich.



Item desse vorscreven hode schal en jewell gefelle synem mester berede maken uth der hant, alse men se deme kopmanne levereren mach; well gheselle dat nicht en kan edder doen en wil, deme schal men vor jewelik stücke enen penningk myn gheven to maken.

Item hir weren do an vnde over, do dit also belevet vnde besloten wort, de mestere des ampts, alse int erste Peter Stamp, Wilhelm Buth, Hans Garstede, Hinrik Baleman, Andreas Broudenrick, Clawes Folle, Hinrik Brysleven, Henningk Clofouwe, Hinrik Vive-lingk, Woelder Diriks, Bernd Brandenborch, Bernd Brome, Laurens Delfterpp, Hinrik Kracht, Hinrik Arnd, Clawes Moller, Hans Lange.

Item desse vorscreven stücke vnde articule stede vnde vast tho holdende sunder jenigerleye hulperede edder argelist wente so langhe, dat de mestere des ghanen ampts samentliken wedderropen, dit vorscreven so lange to holdende, by pene alse vorscreven steyt.

1481, August 9.

Witlik zy, dat de jenne, dede hode plegen mit deme garne to beneigende vnde to stückende<sup>224</sup>), to den hodvilters der stad Lubek vor deme ersamen rade darsulves tosprake gedan hebben, sik beclagende, wo dat de erbenomeden hodviltere jegen des rades delinge ene sate vnde verbund gemaket hedden, umme en nene vilt to vorfopende, des de hodviltere en nicht tostunden. Hirupp de erbare rad beiden parten na besprake vnde ripen rade afgesecht heft, dat also to holdene, so id vortides en afgesecht zy, vnde wo de ergenannten hodviltere sodane verbund nicht af en stelleden vnde den vilt na nottroft, wannere se des behoeff hebben, en nicht vor en rebelikes vorkopen wolden, so wolde de rad dare to vordacht zin, dat de stückers vnde beneigers der hode eren vilt kopen mochten,

<sup>224</sup>) Für das Befügen der Güte mit Bändern und Schnüren u. dergl. bestand später ein eignes Amt, das der Hutstaffierer. Ihre Rolle ist von 1661 und sie haben 1740 zum letzten Mal Morgensprache gehalten.

ware se den bekomen konden. Screven van bevele des rades amme  
avende Laurencii.

1483, Juli 19.

De olderlude der hoetvilttere synt vor deme ersamen raede to  
Lubefe erschenen, syck hoichlic beclaghende, dat somige borghere  
vromeden gesellen kameren, dornsen vnde keller vorhureden, de dar  
ere ware vnde kramerie ghelyck anderen kremeren, hyr tor stede bor-  
geren, vtholeghen vnde in sulcken kramen ock vlamesche vnde andere  
hoede by stucken vtholeghen vnde verkofften, ock hadden etlike  
forme, dar se de mede wedder vthrichteden, dat ereme ampte to  
schaden vnde ewighem vorderve were ic. Hyr vp de raedt to Lu-  
befe na besprake vnde rypem raede vor recht leten affseggen innaten  
nabeschreven, dat de raedt alsulcke unwontlike dinge na deffer tydt  
van den vromeden kremeren vnde gesellen, dem ampte der hoetvilttere  
to vorvange vnde vorderve, nicht dechten to lydende, sunder men  
solde sodanes in boden, dornsen, kelleren vnde kramen affstellen vnde  
de hoede darinne by stucken nicht verkopen noch vthrichten, by brofe  
teyn marken sulvers. Schreven van bevele des raedes am XIX  
daghe des maentes July des morghens to tercien tydt.

1507, Mai 12.

Item int yar XV<sup>c</sup> VII am midwefen vor Ascensionis domini  
hefft eyn Ersame Radt to Lubefe deffem vorfcreven ampte deffen  
nafolgenden artifell yn desse ore rullen to scrivende togelaten, jodoch  
alle tid vp forder behach vnde willen gemelten rades to vorlengen,  
to vorforten vnde to voranderen, so ene schall gedunden to wolffart  
des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Item dat nemant vp dem markede offte yn huseren, boden,  
kelleren, scholen hode verkopen by stucken, sunder by doffyn vnde  
halff doffyn, vthgenamen de kremeren, de bynnen der stadt wanafflich  
synt, de mogen woll vth setten dre sticfede hode, to thoge vp or  
vynster, of nicht mehr.

1507, October 28.

In demesulven jar Simonis et Jude sint den hothfilternn noch dusse nasolgende artikele vp gelifen behach to vorandern 2c. gegeven, ludende aldus.

Int erste dat welker eres amptes, de syns sulves werden will, de schal geven deme ampte voffteyn marc lubesch, dar van scholen gan twelff marc in de bussen to des amptes vnde der stadt behoff to vorwarnn, vnde de andern dre marc to eyner kost, to wetende, so vele men dar vor an lubeschen her vnde kost tugen kan, vnde nicht mer, vnde schal dar to geven eyn man harnsch vor sich sulvest to gebrufen, jodoch deme ampte tom besten vnde dar by to blyven.

Jodoch oft sich eyn van vorscreven ampte myt eyner wedewen edder eyner junckfruwen dessulven amptes gedachte to vortruwen, de schal int ampt nicht mer alse twelff marg, to wetende, negen marg in de bussen to des amptes vnde der stadt behoff, de andern dre marg to eyner kost, also vorscreven is, to gevende plichtich syn, vnde schal ock tugen eyn man harnsch to synem lyve by deme ampte, also vorscreven is, to blyven.

Vnde welker im vorschreven ampte erstmall to olldermanne gefornn wert, de schal geven deme ampte eyne marg lubesch, vnde so vaken he dar na gefarnn wart, schal he nicht geven.

Wortmer so schal nemant bynnen duffer stadt hode maken edder formen, he sy denne bynnen duffeme ampte; och schal nemant hode stikken vp sine egene hant, he sy fruwe edder man, dan allene den mesteren in duffeme ampte vnne er gelt vnde redelike belonyngc, vnde scholen de vilte van ene nemen vnde nicht van buten inhalen offte sich bringen laten, by broke, so vaken dat gebort, dre marg sulvers den hern to voreken.

Vnde wes sich also in de buffe to stekende gebort, dat scholen de olderlude truwelifen dar in steken vnde datsulve noch im parte edder gangen by sich offte myt deme ampte nicht vorteren, noch

vnder sîck parten edder delen, dan truweliken to des amptes vnde der stadt beste bewarnn, vnde vnmme sodans to beschende, so schal der olderlude eedt sîck dar to vorstretchen, vnde so vaken eyn olderman affgeyt, so schal he datfulve in der morgensprake, dar men de rullen lesen schall, dat he idt also gehalten hebbe, vor den weddchern to voreden vorpflichtet syn. Sunder geseerde.

## 62. Vysscher.

Vor 1399.

Myt gunst vnde guden wyllen des erwerdygen rades so hebbe wy olderlude vnde vnse ganze ampt der vyssere beholden van deme erwerdyghen rade desse neschrevenen articule, to holdende yn aller wyse, so hyr navolget.

Item so we verske vysske brynget yn vnse stadt, de men vorlopen wyl, de schal se tho eneme male bryngen vp dat markt; weret ock sake, dat he se to ener tyd nycht al vorkofte vnde dat men se wedder van deme markede brochte, so en schal men de nycht wedder tho markede bryngghen, he en hebbe se denne gesolten.

Item nen borger noch nen gast mot des anderen vysske vorlopen, mer de jenne, de se in vnse stadt brynget, de schal se sulven vorlopen.

Vortmer nemandt mot ock verske vysske kopen bynnen vnser stadt noch vppe vnseme markede, de he vort vorlopen wyl, men he mot se wol kopen na der tydt, alse de haken clocke luth ys.

Item de jennen, de dar verske vysske vth snydet vppe deme markede, de scholen snyden merswyne, store, lasse vnde ale, vortmer nene verske vysske scholen se kopen, noch helede, de se vort vorlopen wyllen, men der verleyge vysske, de hyr vorbenomet synt.

Item en scholen ock vnse borgere nene kumpanie hebben myt denn gesten, de verske vysske yn vnse stadt brynget.

Item de vyffere, de myth deme swore <sup>225)</sup> plegen tho vyffende, de scholen des begynnen in sunte Mychaelys daghe vnde vortyen des yn sunte Walburgys daghe.

Item nen vyffer noch nemant schal buwen eyne syer noch neyn dolt vpp der Travene noch nenerleye vp der stat vryheynt, vortmer baven der vere, dar dat het des guden mannes hus, schal nemant vyffen vp der Travene myt nenerley waden, mer benedden des guden mannes hus vpp deme breydynghe moten se wol vyffen myt der waden an beyden syden des foggendepeß vnde nycht yn deme foggendepe.

Vortmer baven duffeme fore hebben vnse heren vns vyfferen vpp dat nyge geven na Gades bordt dusentdrehundert in deme negen vnde negentygsten jare, also van der stede, de geheten ys to deme doden manne baven Symeße, so mogen se vyffen de Traven nedderwart wenth yn de se, vnde mogen ore wade werpen myddene yn dat depp, vnde van welcher syden des landes dar se vt werpet, dar mogen se to lande tehen, men nycht en scholen se werpen noch ten dwers over dat depp.

Item were jemant so dumkone, dede myt der waden vyffede vpp deme breydynghe in deme foggendepe offt der dynghe jenyck breke, de hyr vorebenomet synt, de scholen dat beteren vnser heren myt dreem marken sulvers; vortmer we duffen broke ens vorbeterde vnde brekt he anderwerve, dat schal stan na des rades delynge, wo he dat beteren schal.

1404, Mai 31.

Item na Gades bord dusent verhundert yn deme verden jare dre wesen na pingsten vp den sonnavent do weren de vyffmester Hermen Mustin, Jacob Steffens, olderlude, van des amptes wegen vor deme rade tho Lubeck myt Hynryck Grellen, also vmme eyne

<sup>225)</sup> Swore sind mit Steinen beschwerte Rege ohne Flügel; sie werden in den Grund gesenkt und an einem Seile durch das Wasser gezogen.

twedracht, de de olderlude van den vysseren vnde dat gançe ampt hadden tusfen deme marktvagede vnde en, van der rechtycheyt wegene des ganzen amptes; vppe den sulvonn dach deledede de radt to Lubeck vnde sprekten, dat se ore rechtycheyt solden beholden vnde bewaren, alse ore vorfarene, also se van oldynges hebben beholden. Hyr weren aver de erbaren heren her Hyrtyck Westhoff, her Goswyn Klyngenbarch, her Hyrtyck van Rentelen, borgermeyster tho Lubeck, her Brun Warendorp, her Hermen Vorste, her Arndt Sparenbarch, her Johan Erhsbyn vnde dar tho alle de anderen heren des ganzen rades allentsamptlyken.

Vortmer were yt safe, dat de marktvagete gynge vpp deme markede, vnde vunde vyffe, de ome nycht gudt en duchten, so sal he halen de olderlude van den vysseren vnde don one dat wythlyck. Des dandket de olderlude vnde dat gançe ampt deme erwerdygen rade tho Lubeck vnde se wyllen gerne don, wat de ersamen heren wyllen, na aller mogelycheyt.

1446, October 8.

Int jaer M CCCC XLVI in sunte Dionisius avende do scheden de weddeheren van hete weghe des rades de viisscher in der stat vnde de viisscher to Slufup in aller wyse, also hyr na screven steit, dat nen viisscher, dede wonet to Slufup ofte to der Herenwyck, ofte wor se wonet, vnde vp der stad vriheit der Traven viisschet mit waden, vnde deme id de heren van Lubeke tolaten, de scholen nene lengher lynen voren den C vnde XXX vadem vnde nicht meer, vnde V stighe vadem vor dat C<sup>226)</sup> vnde nicht meer, by sodanen broke vnde pene, de de heren van Lubeke dar vp gesettet hebben, also in der viisscher rulle gescreven steit, vnde nemant sal dwers over den strom teen by alsodanen broke, also vorcreven steit; vnde aldus

<sup>226)</sup> ein sogenanntes Kleinhundert; man kannte auch damals schon Großhundert d. h. 120. Vgl. S. 208.

solen id of de visscher in der stad holden in aller wise, also vorseven steit, by den sulven brofe.

1461, März 18.

Int jar M CCCC LXI vp mytvaften van bevele des rades is vorramet by den weddeheren vnd by den vysschers, zo dat gheen vysscher noch borgher in der Wakenyffe solt gharnekorve setten, noch ghene rodenkorve legghen de kullertyt over, also nameliken van Katedra Petri an wentte to pynxten. Of so solt se ghene queste aff steken noch int water bevesten. Of so salmen myt ghenen fleepenetten noch myt staffwaden vysschen vp der Wakenyffe. Vnde weret sake, dat welf van vysscheren hvr ane breke ofte dat dar we wyfste enen anderen, de dar ane breke, vnd deme rade nycht ene vormelbede, de sollen vorboren, dat se des waters also to vysschende nycht mer brufen sollen, sunder ghenade.

Weret of sake, dat enych borger oft ement anders, de in dem amtte der vysscher nycht ene were, hvr ane breke, so vorgeseven is, de sal dat wedden myt III marken sulvers, sunder ghenade. Vnd dyt sal van nu an staen twe jar lanf vp des rades behach.

1483, Juni 28.

Witlic sy, dat anno domini M CCCC LXXXIII am avende Petri vnde Pauli der hilgen apostele vmme ganz flitiger vnde merckliker bede willen der visschere to Lubeke de ersame raidt dar sulves heft en wedder togelaten vnde gegunnet twe jar langh, dat eyn hewelf visscher mach ael vangen vnde vthsetten to elliker tyd dre stuce, vnde vp hewelfem stuce mach he hebben twehundert angele, vnde nicht meer. Vnde de angele schal men mit anders nenen visschen azen, man allene mit stefelinge, krabben, fulinge vnde wittife. Vnde weret sake, dat jemandt van den vorberorden visschere dat in aller mate, so vorberort is, nicht en helde, so dat he haven dre stuce sette edder mit anderen visschen, wan havenseven

steit, azede, de schal des waters to visschende berovet sijn vnde entberen, vnde schal by deme rade stan, wo dat de raidt vorder straffen vnde richten will, so dyt de obgemelten visschere samptliken hebben bewillet vnde vastliken to holdende belevet vnde gelavet. Vnde dat dusdanes deste beth vnde vastliker werde geholden, so hefft de erbenomede raidt dartho veer van den visscheren, nemptliken Hinrick Hefeken, Hans Balemann, Lemmefe Scharthouwer vnde Hinricke Schonenberch dartho gefarn vnde settet, de dartho eede vnde recht gedan hebben, dat mit flyte to wachtende, vnde oft yemandt dar ane brockhastich wurde, dat sunder sument by eren eeden dartho gedan truweliken to vormeldende vnde nenerleye wys to vorhelende.

1502, August 5.

Witlick sy, alsdenne vele gebreke itlike tydt her sijn gewesen twischen den olderluden vnd ganzen ampt der visschere hvr bynnen Lubeke an de eyne, vnde den visscheren to Sluckup, tor Herenwyck vnde anderen umbelangens wanende an de anderen syden, orsake dat desulfften van Sluckuppe vnde andere myt vnwontliken gharnen, hamen vnde anderen reffchuppe alto enghe gebredet, vnde kleyner, dan de forme derhalven gemaket vnde by deme wedde zynde, vorder van der sewart in de Traven, dan an den Stolper ort, visschen vnde also de Traven vorwosten, dat derhalven de ersame radt duffer stadt Lubek am yaer vnde dage neddenbescreven yn beyder parte yegenwardicheit, nach vlitiger besichtinge gemelter gharne, ghenanten visscheren van Sluckuppe vnde anderen derwegen genomen vnde vorgebracht, ock der forme effte mate van masschen by deme wedde synde, na vorhoringe beyder parte, clage, antworde, rede, wedderrede, insage, na besprake vnde rykem rade, vppe des erscreven rades behach hvr namals na gelegenheit to voranderen, affseggen hebben laten: dat de erbenomeden visschere van Sluckuppe vnde andere buten Lubeke wanende hvrnamals myt so kleynen gharnen nicht vorder vth der see yn de Traven, dan an den Stolper ort, visschen



scholen, by pene dat water tom ersten to vorboren vnde eynen for-  
der so to straffen, dat eyn ander dar an schole gedenden. Averst  
mydt gharnen van masschen, wo gemelte forme effte mate by deme  
wedde synde, vnde nicht kleyner, mogen se visschen vth der see beth  
vp de vehr by dersulven pene. Wesset alle de ersame radt vor sîc  
vnde ere nakomelinge hebben beholden na gelegenheit to voranderen,  
alse des van noden. Screven van bevele des rades. Actum vene-  
ris quinta augusti anno etc. vyffhundert secundo.

1502, September 29.

Anno XV<sup>e</sup> II Mychaelis. De ersame raed to Lubeke heft be-  
valen den weddehern nu tor tid synde, by namen her Bartolt  
Karfrynck vnde Harman Meier, van den visscheren to deme Gud-  
munde, tegen Symesen aver liggende, wadengelt gelik van den vissche-  
ren to Slucuppe to entfangende.

De is dosulvest den haven geschrevenen weddeheren bevalen,  
den visscheren vppe der Wakenyffe visschende to vorbedende, dat  
nemant dersulven visschere scholen offte moghen visschen vppe deme  
sulven watere myt jagenetten na heleden, bressemen, sandaten vnde  
scheneken. Were dar enbaven jemant so vormeten vnde desses vor-  
bades nicht en achtede, wolde de ersame raed enen so straffen, dat  
de ander des solde denken.

1521, December 5.

Sy witlic, dat de twist, so sîc twisken den Wakenitzer vnde  
Traven vyßker enthouden, deshalven dat de Traven vyßker de  
Wakenitzer vyßker vp der Traven to vyßken nicht wolden vor-  
gunnen, dorch de Ersamen her Mauritius Loff vnde her Johan  
Saliger, radtmannen vnde weddehern to Lubeke, van eynem Ersa-  
men Rade sunderlinges dar to gesuget, myt beyder parte olderlude  
weten vnde willen, alse der Traven vyßker olderlude Albert Beyttel-  
man, Arnt Balemann, Eggert Verdes, Hynrick Bunsschow, vnde der

Wafenitzer syden olberlude Ladewich Sparlink, Jacob Steffen, Claes Nobel vnde Hans Hendel, in naschrevenere wyse vordragen, also dat de Wafenitzer vyßker mogen van dem nyen Torne an, aff jenne sydt deme molendamme belegen, van Mychaelis an beth Walburgis myt viff snoren, viff strickup vnde twen kumpanen vyßken vnde nycht anders, by broke dre gulden rynsch, twe deme wedde vnde den dorden int ampt to lichten. Geschen am avende Nicolai anno XV<sup>c</sup> XXI.

1528, Februar 14.

Item anno XV<sup>c</sup> XXVIII Valenthini was schelinge tusken den fiskern hyr in der stadt an de ene sydt vnd den fiskern to Trasse-  
munde vnde Sluckup an de ander syde, also dat de fiskere in der stadt Ieten zick bedüncken, dat me den nigen herinck nicht solde fangen vp hillige dage vnde flesck dage, vnde id ander part leet zick bedüncken, dewyle id eyn gaffe van Gade nu were vnde des ferschen heringes ghand nicht lange durede, mochte wol ghescheen; hebben de ersamen weddeheren do tor tydt, also her Johann Salige vnde Hinrick Kerdrinck, vor nutte angheseen vnmme der armen lude hyr bynnen vnde vnmme des gemenen besten willen, vnde vorghunnet an beyden delen, dewyle de tydt des herings ghar fort is vnde duret, mogen se fisken alle dage na dem heringe by also, so vele en mogelick is, den sondach vor middage zick to entholden.

1537, December 10.

Sy wythlick, dat ym yare des mynrenn talles XXXVII mandags na Nicolai Episcopi de ersamenn heren Carstenn Tymmermann vnd Johan Staelhodt, radtmanne tho Lubeck vnd nu tor tydt weddeheren, yn namen eynes erbaren rades darfulvest mytt denn gemenenn vißkerenn sampt vnde sunderlich hebben avereyngedragen beschedentlich also, dath de vyßkere, de yn der Traven vyßkenn, schollenn vnnnd wyßlenn vp denn bendenn by den botterbodenn vp

dem marckede na der Traven sydenn slichts vnd alle ore lewendyge vyßke vorkopenn vnnnd veyle hebbenn, de averst yn der Wakenize vyßkenn, scholen vnd wyssen vp denn bencken darfulvest na der Wakenize sydenn ock alle ore lewendyge vyßke vthjellenn vnnnd vorkopenn, vnd wol dat nicht en deyt, fall, so vaken he daranne ungehorsam befunden vnd daraver beslagen werth, VI schill. lubsch by dat wedde vorbraken hebben. Des sal men ock vp denn schragenn vp dem marckede gar keyne lewendyge, dan allene slichts dode vyßke vorkopenn, ock neyn water dar van aff gethenn. Wol hir entegen deyt, fall by dem wedde gestraffet werdenn. To dem fall neyn vyßker edder vyßkellerßke myt nenenn schottelenn vyßke vthmetenn, eth sy dan, dat de schottelenn myt der stat wapen, welchs by dem marcketsagede yn vorwarynge, gebrent vnd getekent syn. Wol dat nicht en deyt, fall ock darumme nach gebor gestraffet werdenn.

1562, Januar 21.

Anno domini 1562 den 21 Januarii is den fiskeren tho Lubeck nagegeven durch de weddeheren, alse her Bolmar Warendorp vnnnd herrn Benedictus Schlicker, dath de fisker mugen ohre lewendige fische vp dem marckede by der schragen verkopen vnnnd wather darup hebben, jodoch scholen se keen wather vp de fißke gethen, se sin den alle lewendich.

Item wurde jemandes befunden van den fißkers, de beide lewendige vnnnd dode fißke thosamende in den molden heddenn, dar water vpp were, so faken he daraver beschlagen werth, schal de gene, de se hatt, VI schill. by dath wedde verborth hebben.

Item wider so schal einem jederen frig stan, idt sy Holsten, Rakeburger, Meckelnburger, Schluckuper, Travemunder, de sine fißke kan lewendich tho marckede bringen, dat he se magh by den schragen offte benckenn vth dem wather lewendich verkopen; worde he averst befundenn, dath he dode fißke manck de lewendigen men-

gede, also vaken he beschlagenn werth, schall he VI schill. by datt wedde verbraken hebbenn.

Item wenn de fischers ohre fische verkofft hebben, scholen se dat water mit den molden by de schragen nicht uttgethen, sonder schollen dath wather mit spannenn inn denn renstenn dregenn, vp datt de borger deste reyner ganth by denn schragenn hebbenn. Dede hir jemanth bavenn, de datt wather inn denn renstein nicht en dragede, also fakenn he dar aver beschlagenn werth, schall he VI schill. by dath wedde verborth hebbenn.

### 63. Wantfarver (Tuchfärber).

1500, Juni 7. Revidirt 1586.

Wytlick, dat im jare voffteinhundert pingsten, ein Erbar Raedt dieser stadt Lubeck, tho nutte vnd framen erer gemeinen borger vnd inwaner, vor guet vnd nodig angesehen hebben, eine gude ordinantie vpt farvendt der lackenn, so binnen ehrer stadt gefarvet werdenn, tho ordinieren (welche anno soß vnd tachtentig wedderumb dorchgesehenn, vnd bewilligt), hebben derhalven duffe nasolgende articul berahmet, wo folget.

Erstlich, So vele den wantfarvers betrifft, dat de farvers so nu sündt, bliven vnd farvenn schoelen, doch so ferne se sich der ordnung gemes vorholdenn, vnd will sich ein Erbar Raedt hirmidt vorbeholdenn, vp angeven des koepmans, jeder tidt mehr oder weiniger totholatenn, na gelegenheit.

So averst jemandt van den farvers vorstorve, mach des vorstorven frowe dat guet, so se by sich hefft, mit der andern farverye vparbeidenn effte tho gelde madenn na gelegenheit, vnd darmede de farverye affstaenn, idt were den, dat se sich mit einem vorenderde, de dem Rade vnde koepmanne gefellig wehre.

Und des schall ock alhir ein stall vpperichtet werdenn, welches dorch twe offte drehe, de dartho vorordnet, schall besichtigt vnd mit einem segell schall vorsegelt werdenn. So averst der koepman den staell höger hebben wolde, so mach he dat darnah betahlen, doch schall kein lacken höger, als tho drehen stalen, geblawet werdenn.

So idt geborde, dat ein lacken in der farverye geschampffert würde, vnd demsulven men nicht helpen konde ane des koepmans schadenn, dat lackenn schall de farver betahlenn. Idt schall ock hernahmals kein farver ein lackenbereeder<sup>227)</sup> wesen, ock kein farver engelsch lackenn schwart farwen ahne wede vnd mede.<sup>228)</sup>

Idt schall ock kein farver Engelsche lackenn schwart farwen ahne wede vnd mede, by vorlust der farverye vnd twintig gulden, vnd wen idt de koepman alrede hebben wolde, wente idt is bedroch.

Des will ein Erbar Raedt vorordnen twe radespersonen, vnd veer koeplude, als twe Englandsfahrer vnd twe ander borger, de mit den lacken köpen handlenn, vnd schoelen desulven alle jar, twuschen nie jar vnd lichtmissen handlenn vp dat farvent, na gelegenheit der tidt, vnd te koep fall dat jar aver blivenn, darna de wede vnd mede, vnd alle vngelt, idt si vp Engelsch oder andern witten lackenn; de koep fall ock dorch de vorbenomeden vorordneten in ein boeck, dat se derwegenn holdenn, vnd tholeggen schoelenn, vortekendt vnd vorschrevent werdenn.

Idt schal ock by denn farvers kein bedrechlich handell vndernahmen werdenn, de eine dem andern den koepman affthospannen, edder vorminnerunge in dem farvelohne, anders den idt gestellet, tho doende; so dar jemandt in bewant würde, schall sich des purgiren mit sinem eide, vnd de schulbige schall dat affwedden dem Erbaru Rade mit twintig dahler, ane grade, tho ider tidt, vnd dem ampte ein tunne Hamburger herß.

<sup>227)</sup> Der Lackenbereiter war nämlich ein beeidigter Mann, der bei seinem Eide auch auf die Fehler des Färbers zu sehen hatte.

<sup>228)</sup> Waid und Krapp.

Idt schal kein farver Engelsch lackenn, kirsey, puch, vnd andere nettenn<sup>229)</sup>, idt hebben de warderers denne ehre wardehrloeth darvor geschlagenn, by poene van iderm stücke soß marck.

Idt schall nein schwart lackenn vormedet, nein groen vorwomet werdenn, idt si denne thovorne gestalet, by poene van iderm stücke soß marck. Idt schall nein stahlblaw thom bereeder gedragenn werdenn, ehr idt gestalet, by poene van soß marckenn.

Item de stale schoelen geblawet werdenn vth reinem gudenn wede, vnd nicht vpgesteckenn<sup>230)</sup> sinn, na vthwisinge des stahls, so de farver sulven avergeven; so dar bedrechlichkeit vnder befunden wurde, schoelen se vor ider stücke tho broecke gevonn viff marck, vnd soldes alles an dat wedde.

So oc de meister jegen dussen vorgeschreven articul handeln vnd vorarchwanet würde, schoelen de knechte by de wedde bescheidenn vnd vormittels ehres eides gefragt werdenn; so se averst soldes nicht dedenn, schoelen se ehres dienstes hirbinnen vorlustig sinn.

De farver schoelen de lacken, als stalblawen vnd alle blawenn, reine spoelen, ehr se de vp de lehnen<sup>231)</sup> bringenn, vp dat de loge daruth kame, by poene van achte schillingenn.

Idt schall oc ein ider lackenn, na sinem stale als enkellstall, anderhalffstaell, dubbeltstaell, druddehalffstale, drehstale, vnd nicht

<sup>229)</sup> nettenn naß machen. Die Tücher werden ins Wasser gelegt, ehe sie gefärbt werden; die Vorschrift geht also dahin, daß der Färber seine Arbeit gar nicht beginnen soll, wenn nicht der Lafenwarden das Tuch mit seinem Stempel versehen und dadurch approbirt hat.

<sup>230)</sup> Um zu zeigen, daß ein schwarzes Tuch vorher blau gewesen sei, pflegt man einen Zipfel mit einem Seil recht fest zusammenzubinden. Dahin, wo dies Seil das Tuch berührt, dringt dann die schwarze Farbe nicht und es bleibt also an dem übrigens schwarzen Tuche ein blauer Ring. Wenn aber der Färber betrügen will, so braucht er nicht das ganze Tuch, sondern nur einen Zipfel zu färben, um den blauen Ring zu haben. Diese Betrügerei wird hier vpsteken (aufstecken) genannt und verboten.

<sup>231)</sup> nämlich zum Trocknen.

mehr geſtalet werdenn, na der warderer ſtale, vnd ſchall dorch de wardeyens vnd ſtalers beſichtiget werdenn, by poene van iderm ſtucke achte ſchillinge.

Nein meiſter edder farwergeselle ſchall nein warderer teickenn edder ſchilt vp dat lackenn ſchlaen, ſonder de warderers ſchoelen ſe by der lehnen ſulven darup ſchlaenn, by poene drehe marck van iderm lackenn.

Nein farver offte farver geſelle, lehrnecht edder junge ſchall ſick findenn latenn by der lehnen, wan men ſtalet edder warderet, by poene drehe marck.

Nein farver ſchall mit jennigem koepmanne vmb guedt, ſo tho farvende nodig, victualien vnd ſunſt andere wahrenn nicht handelen edder contrahiren, anders alß he ſunſt van frombden vnd andern idt kopenn konnte vor bahr gelt, vnd den inglicken, ſo de koepman by ehme farven lett, ſchall he na duſſer ordnung gelick den andern bethalenn. So averſt jemandt hiran bearchwanet, ſchall he ſick mit ſinenn eide purgiren, dat he mit den farvern, edder de farver mit dem koepmanne ſoldkermaten nicht gehandelt hebde; ſo dar jemandt ſchuldig befundenn, ſchall he an dat wedde vofftig dahler ane gnade vorfallenn ſin. Dar averſt na gelegenheit befundenn wurde, dat de vörbrefinge ganz groet were, will ſick ein Erbar Raedt, de ſtraffe tho vorhogenn vorbeholdenn hebbenn vnde by dem wedde ſtraffenn latenn.

Int gelickenn de ſo mit dem farver gehandelt, ſchall in gelicke ſtraffe genahmen werdenn.

Idt will ock ein Erbar Raedt, dat alle de farver, ſo mit mede vnd wede farvonn, keine koelicken vnd ſchlipſchwarte maekenn ſchoelenn, by ſtraffe eins Erbarn Rades. Gallenſchwarte averſt ſchoelenn den jennen, ſo darmit vorlehnet, vorgunnet ſin, doch ahne ſchmaeke, wo dan deſulven ock mit mede vnd wede nicht farvonn ſchoelenn na gelegenheit der lackenn.

De lacken, ſo einem Lubſchen Buck gelick ſinn vnd dat grote loeth hebbenn, ock frombde lackenn, ſo denſulven an wulle vnd

wevende gelick sijn, schoelen mit neinen gallenn, sunder mit mede gefarvet werdenn, na erkentnisse der wardehrer, vnd den frombden lackenn schoelen de wardehrers ein P vorschlaenn, vp dat men erkenne, dat idt ein puck sin schoele vnd kein Engelsch.

So averst jemandt vnser borger offte inwaner duffen vorgeschrevenn articul thoweddernn würde entwedder butenn duffer stadt handlenn, vnd lackenn baven de werde, so darinn gesettet, farvenn vnd beredenn latenn, desulven hir wedder tho vorkopenn oder vththofohrenn, denn frombden tho enem schadenn, schall in eins Erbarn Raedts straffe gefallen sijn.

Idt schall ock vor nein gallenschwart kein adeler, noch groeth edder klein geschlagenn werdenn, besonder so ein teekenn, alß hir tho jegenn steit. G

Idt schall ock de farver alle halve jar, alß Johannis mit sommer vnd winachten, einem idern koepmanne, sin zedell wegenn finer gefarvedenn lackenn tho huß senden, vnd der koepman schall ock alßdenne dem farver ahne vpholdent erleggenn vnd betahlenn. Offt jemandt daraver ehme nicht betahlen würde, so schall de farver an de olderlüde der coplüde gelangen latenn, desulvenn schoelenn by beredernn vndt farvern, wor lackenn by sin, anholdenn latenn, bet he betahlt is, doch mit wetenn vnd willenn der weddehernn.

Idt schall ock nein meister noch farvergeselle mit neinen lackenn handlenn, als tho kopenn vnd tho vorkopende, bi vorlust eres ampts.

Alle vorbenombde broeke schoelenn sin vorfallenn, de eine helffte by dat wedde, de ander helffte by denn kopman vnd wardeins.

Dusse ordnung vnd rulle will ein Erbar Raedt dieser stadt tho minderenn vnd tho mehrenn na gelegenheit sicks vorbehaldenn hebben.



## 64. Wantſnyder.

1410, März 30.

Witlich ſy, datt de wandtſnyder des eyns geworden van hete wegen des rades, als datt de ſnede ſchall eyns weſen, vnd tho ſnyder wat malck vorgelden mach; vnd ein jewelick mach geven twe mark to lathegelde; hirvan ſullen de khemere alle vnplicht ſthau vnd geven dem hußſluter, wat ehme darvan boren mach.

Item ſullen de wandtſnyder hebben veer olderlude, de ſullen datt ſeggen by ehren eden, in jegenwardicheitt der khemere, wan men latet, datt ſe willen den wanttſnede beholden by alle ehrer rechticheitt na alle eren vormogen, vnd nemandt averthoſehn vmme nenerley gunſt offte frundtſchop willen.

Item ſo ſchall men de twe oldeſten olderlude alle jar aſſetten in jegenwardicheitt der khemere, wan men latett, vnd ſullen twe nie wedder keſen in de ſtede vnd ſullen na don, alſe de anderen vor gedan hebben.

Item mogen de olderlude de wanttſnyder vorboden laten, by II ſchilling, wen ſe mitt ehne tho ſprekende hebben; we dar den nicht kumpt, dar mogen de olderlude den broſe af nhemen vnd des nicht tho latende.

Item wille wy des jars eins thoſamende eten, malck vmme ſin geldt; we dar nicht en is, de in der ſtatt is, de ſchall ſo vele geven, alſe de dar is.

Item we de will laten vp datt wantthus, de ſchall hebben ver mark lubiſch unvorborget ſunder argeliſt, vnd ſchall ock hebben thovornn jar vnd dach borger weſen, ein vnberuchtet bedarve man, noch egene edder vnechte, vnd van nener wendefchen ardt, vnd nene lynnemeverſchen ſone. Ock ſchall neen wanttſnyder vorfopen by ellentelen penwerden. Ock ſchall he nene ſelſchup mit nemande hebben, de nicht en latet, ſunder argeliſt. Weret dat jemand hiran breſe, des de olderlude tho der warde quemen, de ſcholde elken

suede wedden mit III mark sulvers. Were idt oc sake, datt jemandt enttwefe vth der stadt van schulde wegen van wanttsnydern, de schulde na der titt nicht mer laten vp datt hus, all vorglickede he sich woll mitt den schuldenern.

Item were idt, datt jennich bruer effte amptmann mitt vns laten wolde, de schulde synes bruens vnd amptts thovorn jar vnd dach vortegen hebben.

Item we de laten will vp datt wandthus, de ehr nicht gelatett en hefft, de schall kamen vp datt hus, wen men latett, vnd esschen den suede. Iffet dat men ehme denne thostaden will, so schall he kamen des negeften middewekens darna vor dat wedde in jegenwardicheitt der olderlude vnd bringen twe bedarve lude mitt sich, dar he mede bewysen will, datt he IIII mark heft vnvorborget sunder argelist, vnd dat he nicht gesneden heft, dar he den suede mede tho vorfange wesen hefft beth vp den dach, so schall he sin lategeldt vthgeven; begeret he denne einer kistern, so sullet ehne de olderlude eine wysen.

Item schall he sine bewysinge bringen van syner bordt, also vorgeeschreven is, in jegenwardicheitt der themere vnd der olderlude, wen men latett.

Item weret datt de wanttsnyder wes tho der warheitt quemen tho tokamenden tyden, datt idt so nicht en were, als hir vorgeeschreven is, dar willett se vnvorsumet ane wesen.

Item werett dat jemandt van den wanttsnydern kyvende wurde vp dem wanthuse, datt sullett se erst soken vor den olderluden, by ehrem broke, de sullet se vorscheiden, offte se konenn. Oc schall nemandt dem andern sinen knecht entwenden, idt en sy ehrer beyder wille. Item weret dat de knechte kyvende wurden vp dem huse, wes de schuldt were, des men tho der warde queme, de schall ein jar van dem huse blyven vnd fines denstes enttberen.

Alle desse vorgeeschrevene stücke hebben de menen wanttsnyder belevelt vor denn themereren, oc de schrift, de vp dem huse hen-

gett van der wantſnyder wegen. Deſſe endracht ſchude, do men ſchref duſent jar veerhundertt in dem teynden jar des erſten ſundags na paſchen.

Tho nutte vnſerer gemenen borgere ſo hebbe wy radtmanne<sup>232)</sup> gefatt, dat nemandt ſchall wantſnyden, ahne he en late vp dat wantthus; werett datt men dar jemandt mede funde, de ſcholde datt wedden der ſtadt mit III marcſ fulvers.

Item ſo en ſchall nen gaſt myn vorkopen, den twe hele lafen edder veer halfe lafenn vnd veer ſtucke ſtockbredes vnd veer ſtucke kyrſey; hefft he dar benedden, datt mach he nycht vorkopen; worde hir jemandt mede befunden, de ſchall datt wedden mit III marcſ fulvers der ſtadt.

Item ſo en ſchall hir nemandt bringen ſneden lafen tho kope, ſe ſcholen hebben egge tho beyden enden vnd boſegelt weſen mitt der grothen loyen, ſunder engeliſch wantt, vnnnd men ſchall vorkopen ein iſlic by ſynem namen, vnd lenge tho warende, alſe oldings ein wanheit hefft gewefen van allerley lafen; werett datt hier jemandt an broke, he ſchall dat der ſtadt wedden mit III marcſ fulvers.

Item we hier bringet rynſche lafen edder heſſeſche edder debelynſche<sup>233)</sup> edder welkerley lafen datt idt ſindt, de ſchall men vorkopen by ehren namen vnd lenge tho warende, alſe oldings eine wanheitt is gewefen, vnd ſchullen egge hebben tho beyden enden vnd nene halfe lafen daraf tho makende. Deſ ſchall nen gaſt myn vorkopen wen twe lafen. Deſ ſchall nen gaſt hier lafen kopen wedder tho vorkopende. We hier ahne funden werdtt, de ſchall dat wedden ein iſlic ſtucke mit III marcſ fulvers.

<sup>232)</sup> Obwohl die Rolle häufig, von den Aelterleuten der Gewandſchneider ſelbſt ſchon 1579, als ganz und gar im Jahre 1410 gegeben bezeichnet wird, ſo ſcheint doch der von hier an folgende Theil derſelben neueren Urſprungs zu ſein. Es iſt nicht unwahrscheinlich, daß der 1416 wieder eingefetzte alte Rath dieſen zweiten Theil hinzugefügt hat. Die Rolle iſt nur in ſpäteren Abſchriften vorhanden.

<sup>233)</sup> Aus Döbeln in Sachſen.

Item offt einem wullenwever ein laken vorwanhobett werdt, dat sy ahm wevende edder ahm walkende edder an denne ramen edder an watt wanhode, datt idt schutt, so scholen de mesterlude datt laken thofniden an dree stucken; de stücke de mach he ganz vorkopen, ein jewelickes by sich; den scholen de meister datt bringen vor de weddehern nha des amptes rechte vnd des nicht tho latende, datt men datt richte, effte dar broke ahne sy. Weret sake datt jennich wullenwever dar enbaven snebe, he schall datt der stadt wedden islicken snebe mit III marcß sulvers.

Item so mogen de kramer snyden saigen, sardoock vnd thyrlten vnd strazeborger vnd beyderwantt vnd alle datt gerullet is ahne broke vnd anders nicht.

Item so en schall nen schroder effte scherer den wanttsnydern tho vorfange wesen an ereme snebe, datt ehne tho schaden moge fhomen, sunder argelift.

Item so en schall nen schroder effte scherer edder nemandt hele laken entwey snyden vnd maken dar halfe laken af, dar men alle manne mede tho vorfange is vnd grothenn schaden mede daen hefft; werett datt jemandt darahne breke, he schole datt wedden der stadt mytt III marcß sulvers.

Item so en schall hier nemandt engelsche laken edder ander laken bringen vnd laten dar hosen af snyden, de men vorkofft alse flamische hosen; weret sake, datt hier jemandt ahn breke, he schall datt wedden der stadt mit III marcß sulvers.

Item so mach ein borger ein laken snydenn in sin hus vnd kleden sich mede vnd sin wiff vnd sine kynder vnd sin gesynde; loptt ehm ein stuve aver, den mach he hele vorkopen vnd nicht entwey tho sniden, sunder jennigerleie argelift.

Item offt einem borger quem en scharlaken aver sehe vnd sandt, datt scharlaken mach he snyden ahne broke vnd vorkopen datt tho synem besten, wo he kann.

## 65. Wullenwever.

1477, Februar 1.

Desse nabeschreven, stücke puncte vnde artifele hebben de erbaren heren de rad desser stad Lubeke to nutticheyd vnde vramen erer ghemenen borgere vnde vp dat dat wullenwant bynnen erer stad deste beth beghadet vnde ghemaket werde, ghegeven deme ampte der wullenwevere vmme erer aller gudliken bede willen vor eres amptes rechticheyde, by alzodanen vnderschede, ofte dar wes mede were, dat hir namals deme rade nicht en behagede, dat se des mechtich wesen scholen, so wol aiff to settende alze vp to settende, ghegeven vnde gheschreven, alze nascreven steyt.

Int erste welker persone, de dat ampt der wullenwevere leren wil, de schal tovooren gheven eyn pund wasses in de buffen vnde den olderluden twe schillinghe.

Item welk wullenwevers sone de synes sulves werden wil in dessem ampte, de schal ersten wanderen jar vnde dach, vnde wanner he denne wedderomme kumt, so mach he kamen in de morgensprake vnde effchen dat ampt.

Item welk loes gheselle synes sulves werden wil in dessem ampte, de schal ersten de borgerschop wynnen vnde gheven twe mark lubesch to harnsghelde to der stad vnde des amptes behoff. Of schal he hebben twintich mark lubesch unvorborget sunder argelift vnde desulve schal toorne an syn ampt wol gheleret hebben, alze wullen to slande,<sup>234</sup>) weven vnde touwen, dat ys de laken to beredende, dar de olderlude vp vorseen scholen wesen, vp dat en yderman dar mede bewaret werden moghe. Desset of desulve gheselle hir bevoren neyn echte wyf hebben schal, vnde schal int erste bewisen, dat he echte vnde rechte ghebaren sy, vnde dar to denne ersten hir bynnen amptes mit enem bedderven manne eyn jarlant

<sup>234</sup>) Durch Schlagen wird die Wolle gelockert und läßt sich dann besser spinnen.

denen, vnde vordenen em aff eyne vorhure, vppe dat dat ampt weten moghe, wat syn handelinge sy. Iffet dat em denne even komet edder ghelevet, mede amptbroder to werdende, so schal he komen denne in de morghe sprake vnde effchen dar vpp dat ampt, vnde wanner he denne syns sulves ys, so schal he gheven dem ampte eyne tunne bers, twe schinken vnde ene braden.

Item weren of welke deffes amptes hantwerkesghesellen, de dar arbejdeden myt den fallunenmaeren edder myt den hutvilteren aff vnde an, de scholen eres sulves in deffem ampte nicht werden.

Item oft welk amptbroder were, de deme anderen syne knapen entdingede, dewile dat he in synem arbejde were, de schal dat vnfen heren wedden myt twintich schillingen.

Item yft welk gheselle were, dede synem mester entghinge vth der vorhure, den schal numment wedder tosetten in vnsem ampte, sunder id en sy, dat sche myt vullbord der olderlude vnde des ganzen amptes; oft dar jement ane breke, de schal dat vnfen heren wedden myt twintich schillingen.

Item wolde of jemant in deffem ampte des anderen knapen tosetten, de schal em ersten vraghen, wo he van finen mester ghescheden sy, vnde were deme so nicht en dede, de schal dat wedden vor enen jewellen dach dordehalf schillink lubesch.

Item so moghen se denne alle maken blanke sulfgrawe laken van luneborgher heytwulle, darvan de scheruynghe wesen schal eynvndevislich ghenge myt der listen, vnde dat weve, dat men dar insleyt, dat schal syn van guder herveft wulle myt guder scharwulle ghemenget.

Item dar to moghen se maken brune laken van guder fundeschen wulle, beyde wyt vnde swart, dar van de scheruynghe wesen schal eynvndevislich ghenge myt der listen, vnde dat weve, dat men dar insleyt, dat schal syn van guder herveft wulle ghemenget myt guder scharwulle.

Item so moghen se of maken witte lakene van guder witten wulle, vnde dar moghen se to kopen gud wyt schaerwarp, alze men to Brunswif vnde Magdeborch maket, vnde de speringhe schal wesen eynvndeviftich ghege myt der listen, vnde dat wevel moghen se menghen myt witter lammullen.

Item noch moghen se of maken rinklaken van hir bynnenlandescher wullen, dar van de speringhe wesen schal festich ghege myt der lysten, vnde dat wevel, dat se dar yn slan, dat sulste moghen se vormenghen myt guder herveft vnde winter wullen, alze ere vorevaren hir mede bewedemet synt ghewest.

Item were dar of jemand van den mesteren in dessem ampte, de dar lakene makeden, de nicht noghastich en weren, de sulsten denne weren vorsteypet<sup>235)</sup> edder ovel ghewevet, de scholen de olderlude bringhen in den bleffetel, vnde sodane lakene schal men dorchsnyden myt twen sneden, also dat dar dre stuce van werden, vnde des so schal de jenne, deme sodans beschut, den weddeheren wedden van jewelfem snede teyne schillinghe lubesch, vnde de stuce, de dar van werden, scholen se heel vorkopen vnde nicht by der elen vth to snydende by dren marke sulvers.

Item so en schal of neyn wullenwever laken wedder inkopen, de vthe erem ampte vorkoft synt, wedder in ere hus to bringhende, vnde of so schal nemant van en kopen wysmersche ofte mollenische laken edder der ghelike laken; vnde worde dar jemand mede beslaghen, de schal wedden den weddeheren juwelf laken myt ener mark lubesch.

Item so schal of nemand in dessem ampte kopen grawe vromet warp to vormakende vnde in syn hus bringhen, by vorlust des amptes.

Item scholen de mestere vmmeghan vnde beseen, dat desse vorberorten artifele sammetliken vnde besunderen also gheholden werden,

<sup>235)</sup> Die Kette wird, nachdem sie geschoren ist, durch eine Auflösung von Leim oder eine andere klebrichte Flüssigkeit gesteiht.

vnde we dar brofastich ghevunden werd myt der menghinghe der wullen boven berord, de schal wedden van jewelker wicht dordehalven schillingh lubesch.

Item quemet of so, dat welf in dessem ampte mit dem anderen schelinghe ofte twedracht kreghe, dar de heren nenen brofe ane hadden, dat moghen de olderlude vlyen; mer hadden de heren dar brofe ane, so scholen se id bringhen vor de weddeheren, dat se id dar wedden, vnde des so en schal hir enbaven orer en den anderen nicht bevronen sunder vulbord vnde willen der olderlude, by brofen drie marke sulvers vnde dem ampte eine tunne bers.

Item wat of de mesters vpsetten myt vulbord vnde willen des amptes, alzo de wulle to slande vnde to spynnende, dat schal men holden; vnde oft hir jemand ane breke, de schal dat wedden vor yslif wichte teyn schillinge lubesch, vnde van allen dessen vorberorden puncten vnde artikelen, dar de heren brofe ane hebben, dar moghen de olderlude of nemen van den jennen, de alzo brofastich bevunden werden, soes pennynghe lubesch vnde nicht mer.

Desse bovenschreven stücke, puncte vnde artikele samentliken vnde besunderen sint van dem erbaren rade to Lubeke bevulbordet vnde belevet vnde den wullenweveren ghegeven vnde schreven na der bord Christi vnser heren dusent verhundert dar na im sovenvnde-joventigsten jare am sonavende, de dar was de avent vnser leven vrowen to lichtmissen.

1543, August 15.

Nachdem eyynn Erbar Radt tho Lubec anno domini M V<sup>c</sup> XLIII Assumptionis Marie dath kleine wantth offte de kleine lakenenn tho makende frigh gegheven, so hebbenn sich de wullenwever bynnen Lubec, so de graven lakenn makenn vnnnd beredenn, vor sich vnnnd ohre kindere vorbeholdenn, dar se bedacht wordenn, of de kleinenn lakenn tho makenn vnnnd tho beredenn, dath sollichs ohnen frigh synn moghe, welchs ohnen of also van Erbaren Rade ist vorgunth vnnnd naghegeven. Schrevenn vth bevell der weddehern.



## Verkauf möllnischer Tücher.

Wytlif sy, dat int jar 2c. LXXVII des sonnabendes vor Martini de olderlude der wullenwevere bynnen Lubeke vor dem ersamen rade darfulves to Lubeke synt erschenen, sik beclagende, wo dat de borgere vnde ingheseten to Mollen Mollensche laken bynnen Lubeke tor stede brochten vnde de darfulves vppet market vnde in eren herberghen vppe de vynster setten, stratelank, hufelank vnde by der Traven, vmme de darfulvest to vorkopende vnde to slitende, vele dregghen erem ampte to grötem achterdele, hynder vnde schaden 2c. Dar to denne de rad to Lubeke vmme eynsulkent in gutlicheyde to vorlikende vnde by to leggende ghevoget heft de ersamen heren Corde Brekwolde vnde Cord Moller, radmanne to Lubeke, de denne sodanen tosprake vnde schelinghe in jegenwardicheyde etliker borgere van Molne vruntliken gheseten vnde bygelecht hebben in deffer nabeschreven wyse, so dat de borgere vnde ghemenen ingeseten to Molne ere Mollensche laken bynnen Lubeke tor stede bringhen vnde de in eren herberghen bynnen hufes, dar en best ghelevet, vnde de nycht vppet market, noch vp de vynstere to settende, noch hufelank, stratelank, noch by der Traven vele to dreggende, vorkopen moghen. So beyde part eynsodans, alze bovenschreven steyt, bevulbordet vnde belevet hebben, by broke drüer marke fulvers, vnde deffet durende so lange dem rade to Lubeke belevet.

Entscheidung des Raths in einem Streite gegen Johann Bere.

1491.

Anno domini MCCCCXCI Corporis Christi: De ersame rad to Lubeke hebben twisken den wullenwevereren vnde hottvilteren, hir binnen Lubek wanend, an de einen, vnde Johann Beren an de anderen syden, na clage, antword, rede vnd wedderrede, insage na besprake vnd ripem rade affeggen laten; dat desulve Johan Bere, noch andere koplude, jenige scharwullen hir binnen Lubek est vmme-

langs, den erbenomeden ambten to vorvange, hinder vnd nadel nicht kopen mogen, vmmē de vthtovorende, averst de roepwullen mogen de rotloscher vorkopen, als van oldings wontlik is gewesen. Screven van bevel des rades.

## A n h a n g.

Statuten der Leichnamsbrüderschaft der Goldschmiede.

1382. 1495. 1512.

In deme namen Godes, amen. Witlik sy allen Cristenen luden, de jegenwardich vnde tokomende sint, dat Johan Horborch, Hinrik van dem Wolde, Tydeman Westrouwe, Marquard Stubbe, Johan Klenmijt, Johann Stormer, Hinrik Kyleneberch vnde Johannes Oldenborch, de schryver, hebben betrachtet, dat wy altomale moten komen vor dat strenge richte Godes, also dat en jewelf dar mot rede gheven vor alle de werke, de he gedan heft in syneme levende, se syn gud ofte quad. Hirvmmē so hebbet desse vorschreven personen dorch salicheit willen erer selen vnde al der gennen, de des begherende sint, ene broderschop gemaket vnde gestichtet, de se holden willen to love vnde to eren deme hilligen Lychamme, also beschedeliken, dat in des hillighen Geistes kerke bynnen Lubeke to ewyghen tyden, dach vnde nacht, schal bernen vor deme hilligen Lychamme eyn waslicht in de ere des hilligen Lychams, vppe dat de hillige Lycham sy vnse leste spyse, to hulpe vnde to troste den selen, de in desser broderschop sint, vnde allen Cristenen selen. Vnde desse broderschop is genomet de broderschop des hilligen Lychammes vnde ward gemaket vnde gestichtet na Godes bord dusent jar drehundert jar darna in deme twee vnde achtentighsten jaar, in deme dage des hillighen Lychammes.

To dem ersten male, we desser broderschop begheret vnde dar broder ofte suster inne werden wil, de schal gheven twee markpunt

waffes edder VIII schillinge lubesch, de schal he antworten den schafferen vnde den vormunderen der broderschop, so vro alse he entfangen is to enem broder edder to ener suster. Vnde densulven broder edder de suster schal men entfangen des mandages na des hilligen Licham dage.

Wortmer so scholen alle broder vnde suster deffer broderschop alle jare tosamende komen des mandages na des hillighen Lichames daghe, de jegenwardich sint bynnen Lubeke, by dren schillingen lubesch, id en sy, dat he sik des myt redeliken saken moghe entschuldighen, dat id eme redelike not benympt.

Wortmer vp den sulven mandach schal en jewell broder vnde suster vthgheven veer schillinge lubesch in de bussen to dem lichte, dat dar bernet vor deme hillighen Lichamme, wente so lange, dat de broderschop so ryke wert, dat se moghen rente maken vnde ingelt to dem lichte, so schal men dat vormynren enem jewellen.

Wortmer scholen wesen twee schaffere, de der broderschop geld vnde gud vorwaren scholen, vnde to der kisten scholen wesen dre flotele, vnde de scholen wesen dryerleye, also dat de ene nicht vpsluten moghe, sunder de anderen syn dar jeghenwardich, also beschedeliken, dat men alle jar schal kesen enen nyen schaffer, vnde en old schal vort schaffer blyven wente to dem anderen jar, also dat dat jar yo schal wesen en old schaffer vnde en nye.

Wortmer were dat der broderschop icht anliggende were, so dat de twe schaffere, de des jars schaffer sint, nicht konden entrichten edder dat se sik des nicht mechtighen wolten van der broderschop weghene to donde, so scholen se de olderlude to hulpe nemen. Vnde were dat de fosse des nicht vnder sik konden ens werden, so scholen de fosse noch veer to sik nemen vth der broderschop, also wat de teyn manne don van der broderschop weghene, dat schal stede vnde vast blyven.

Wortmer were dat jenich man der broderschop geld edder gud vndertoghe sunder witschop vnde vulbord der broderschop, de schal der broderschop nicht werdich syn.

Wortmer wen de brodere vnde sustere tosamende eten edder tosamende komen, so scholen se hovesch, tuchtich vnde bescheiden wesen in allen dingen, nemant den anderen to vortornende edder vnhaghen maken. Vnde were, dat we den anderen vortornede edder vnhaghen makede myt worden effte in jenyghen stücken, de schal in de broderschop gheven eyn halff lispunt wasses.

Wortmer so schal en jewelf broder vnde suster spreken en pater-noster vnde en ave Maria vor de, de vorstorven sint vte der broderscop, dat en God gnedich vnde barmhertich sy, vnde en pater-noster vnde en ave Maria vor de levendighen, dat se God troste vnde sterke in enem guden levende amen.

In den jaren vnser heren dusent veerhundert vyff vnde neghentich hebben de olderlude vnde schaffere desser broderscop myd hulpe vnde todade etliker brodere vnde anderer vramer lude beghund vnde angehaven, etlike provene to gheven armen mynschen to ewyghen tyden, vpp dat desulven Gode den heren myt vlyte vnde truweliken bidden vor de brodere vnde sustere, de vth der broderschop sint vorstorven.

Wortmer wanner desser proven welke vorvallen an de olderlude to vorlenende, offte denne jenich broder edder suster were in desser broderschop, de des behoff hadde vnde darvonne bede, den scholen vnde willen de olderlude dar mede besorghen vnde se eme vorlenen.

Wortmer so hebben de olderlude vppe de sulven tyd beghunt vnde angehaven, Gode vnde synem hilligen Lychamme to love vnde to eren, alle donredaghe to singhen ene herlike misse vnde to spelen vppe den orghele to dersulven misse, wen de tyd dat eschet vnde tolet, to deme hillighen geiste to ewyghen tyden. Vnde wen de misse vte is, so schal men vort gheven de proven, islik en eyn punt botteren, dre schonroggen vnde dre penninge, so lange dat se wert vorbethert.

Wortmer is angejettet, welk broder este suster vth desser broderschop vorstervet, densulven scholen de vrunde in desser broderschop

beghan laten myt vigilie vnde selemiffen, vnde des vorstorven vrunde scholen in de broderschop gheven twee mark lubesch. We id vormach vnde mer gheven kan vnde wil, dat schal by em sulven stan.

Wortmer oft well broder este suster vth desser broderschop vorstorve vnde de vrunde sodan twee mark lubesch in de broderschop nicht en vermochten to ghevende, so schal men desulven allike wol beghan mit vigilie vnde selemiffen, vnde datsulve schal scheen uth der gemeynen broderschop vpp enen donredach in des hilghen geistes kerke.

Wortmer is angesettet, wanner de hode desser broderschop vnmeynt vnde de brodere vnde suster to der kost vorbodet, so schal vnde wil een van den schafferen mede vnmeyn ghan, vnde desse beyden scholen enen isliken personen besunderghen vraghen, oft of to der maltyd komen kan edder will, vnde de jennen, de nicht to der maltyd komen, de scholen vthgeven twee schillinghe lubesch, de broderschop mede to holdende. Vnde welkere personen seggen, dat se to der maltyd willen komen, desulven schal men anteken, vppe dat sif de schaffere moghen darna richten, vnde desulven scholen vthgheven veer schillinge, se komen edder en komen nicht.

Item itlikem prester, de jegenwardich is in der vigilie, schal men gheven enen schilling. Item twen scholeren jewelken enen schilling. Item den capellanen achte schilling to dendelgelde vor dat jar.

Item dem koke sos schillinge. Is he broder mede, so schal he hebben veer schillinge. Item dem vnderkake enen schilling. Item eyn stoveken wyns der vrouwen, dar de broderschop is. Item den junghen vnde megheden darsulves twee schillinge.

Item de prester, de des hillighen Lychammes misse singhet, schal hebben twee mark tom jar. Item twe scholere, de de misfen helpen synghen, scholen hebben islik twelff schilling. Item dem orgelisten twelff schillinge. Item dem orgeltreder sos schillinge. Item veer selelichte van twen punden. Item eyn licht to der vigilie van enem halven punde,

Item de bode schal hebben ʒos schillinge, wen de brodere vnde sustere thosamende eten in der broderschop. Item wen he de brodere vnde sustere to ener begheknisse vorbodet, ʒo schal he jewelkem en zedel bringen, vnde weme de begenknisse tokumpt, de schal em gheven veer schillinge. Vnde welk broder offte suster nicht to der begheknisse kumpt, de schal geven ʒos penninge der broderschop, dar schal de bode aff hebben den drudden penning.

Anno domini MCCCCXCV do quemen de olderlude myt den schafferen vnde myt den gemeynen broderen overeyn, dat se wolden tosamende eten vppe den mandach na des hilghen Lychammes dage, vnde wat se spysen wolden, nemptliken, int erste lamvlesch myt juchen, darnegest offenvlesch in stucken myt sennep, darna lammesbrade, vnde darna tom latesten kese vnde botteren. Des scholen de schaffere denne rekenen twisschen beyden malyden vnde bringen vppe den avent de overbleven kost wedder vor de brodere vnde sustere, dat se sich vrolik mede maken.

Item vppe den myddach na der malyd scholen de olderlude der broderschop rechticheit laten lesen.

Item vppe den avent na der malyd scholen de schaffere gelt van den broderen vnde susteren vpnemen.

Item ʒo hebben syk vorwyllefort de broder vnde suster in des hilligen Lychammes broderschop, tho gevende in den hilgen geest den juncfrouwen alle jar eyn stoveken hamborger beers, eyn ridhte grapenbrade, III schonroggen vnde II semelen. Dyt is gescheen int jar vnser heren dusent vyfshundert vnde XII am negesten mandage na des werden hilgen Lychammes dage.

Item is belevet van den olderluden vnde den ghemenen broderen, dat men schal dem olden schaffer gheven, in des huse de broderschop geholden wert, vor holt, ʒolt vnde kalen, is als VIII schyllinghe.

# Glossar.

**A**chter, to achter sin mehr ausgegeben als eingenommen haben, mit seinen Vermögensverhältnissen in Unordnung sein.  
adern den Sattelbaum mit Sehnen oder Streifen versehen.  
advenant, na advenant nach Verhältniß.  
affsteken die Rücken der Felle von den Bäumen trennen.  
affstötten die Haare der Felle auf dem Streichbaum abstoßen.  
aff vnde an dann und wann.  
afflan, afflaen abschlagen, abziehen.  
affpanen abspenstig machen.  
allike wol dennoch.  
allmissen Almosen.  
allun Maun.  
alreide (engl. already) schon.  
alse häufig in der Bedeutung nämlich.  
alse v mme was betrifft.  
ambacht Amt.  
ampart Antheil.  
andrepn betreffen.  
ane ohne, ohne daß, jedoch.  
anroren betreffen.  
anvatede doren vermuthlich Thüren, welche sich in Zapfen, nicht in Angeln drehen, vielleicht auch solche, die nur auf-

und zugemacht, nicht verschlossen werden können.  
anverdigen Jemanden angreifen, verklagen.  
apen offen.  
ap Affe. Das Wort bezeichnet überhaupt allerhand Figuren, daher:  
apengeter Rothgießer, weil sie an ihren Arbeiten Figuren als Zierrathen anbrachten. Nach einer Entscheidung des Rathes von Hannover vom Jahre 1480 war den Apengetern erlaubt, Apenwerk zu gießen, aber nicht Grapen, Tiegel, Büchsen und Mörser.  
apolle (lat. ampulla) eine große Kanne, beim Gottesdienst und auch sonst gebräuchlich.  
armborfterer Armbrustmacher.  
arn (holl. erne) das äußerste dünne Ende eines Gegenstandes (vgl. Richtigfen altfriesisches Wörterbuch s. v. herne).  
arn Adler.  
arne Erndte.  
arrasch ein nach der Stadt Arras benanntes wollenes Gewebe.  
asse Achse.  
averlop Berdeck eines Schiffes.  
averlopen übrig bleiben.

avet Obst.  
 azen äßen, speisen.

**B**adstove Badestube.

badstover Bader.

baghen Bogen.

baliun (frz. billon) geringhaltige  
 Silbermünze, überhaupt Sil-  
 ber oder Gold, welches nicht  
 den gesetzlichen Feingehalt hat.  
 S. 220.

barde (holl. hard-achse) ein zwei-  
 schneidiges Beil.

barer Bohrer.

basement, baßment Piedestal.

basten die Leisten des Tuches  
 zusammenfalten und mit Leine-  
 wand fest benähen, so daß sie,  
 wenn das Tuch gefärbt wird,  
 ihre Farbe nicht verändern.

basterde sind Taue, welche bei  
 Befestigung der Segelstangen  
 an den Mast gebraucht werden.

bate Vortheil, Gewinn.

baven oben.

bebalen mit Bohlen belegen.

beboden vorladen.

bedelmisse S. 277 Bittmesse.

So heißt ein Wochengottesdienst,  
 der zuerst 1545 und seitdem  
 öfter vom Rathe angeordnet  
 wurde, um die göttliche Hülfe  
 gegen allerlei Noth, insbeson-  
 dere gegen die Türken anzu-  
 rufen. Nach der ursprüng-  
 lichen Verordnung sollten die  
 Geschäfte während des ganzen  
 Vormittags ruhen, nach spä-  
 teren Verordnungen nur wäh-  
 rend des Gottesdienstes; das  
 Wort kommt jedoch auch frü-  
 her zur Bezeichnung kirchlicher  
 Messen vor.

beden<sup>n</sup> gebieten.

bederve bieder.

begaden zubereiten, fortiren.

begrepen betreffen.

behalven ausgenommen.

behof Bedürfniß.

behoven bedürfen.

beke Bach.

beke, beker Becher.

bekemaker Bechermacher.

beleend, belehnt, heißt Der-  
 jenige, dem der Rath ein Amt  
 oder eine Arbeitsbefugniß ge-  
 geben hat.

benedden unten.

benen (Wiarda altfriesisches Wör-  
 terbuch) verbinden, befestigen,  
 dah. S. 404 ein Sattel al over  
 vorbenet ein Sattel, dessen  
 einzelne Theile alle gehörig mit  
 einander verbunden sind. (?)

bentkanne eine mit Bändern  
 belegte Kanne.

benyt (franz. bonnet) ein mit  
 Schnüren oder andern Zier-  
 rathen besetzter Hut.

bergrede Bergfried, Wacht-  
 thurm, Kastell, Schloß.

berneholt Brennholz.

beruchtet übel berüchtigt.

berve brav.

besalet (frz. sale) beschmutzt.

beschatten mit Abgaben belegen.

besched Bedingung; by dem  
 beschede unter der Bedingung.

beschedentlich nämlich.

beschlagen ertappen.

besetten mit Beschlag belegen.

beslagen werk mit eisernen  
 Reifen beschlagene Tonnen.

betemen laten gewähren lassen,  
 gehen lassen.

beteren Strafe bezahlen.

bette bis.



- bevorworden bestellen.  
 bevronen den Frohnen schicken  
 d. h. vor Gericht verklagen.  
 bewanen, bewanhoden bearg-  
 wöhnen.  
 bewedemen bewidmen, belehnen.  
 beyden warten.  
 beyerwand (eigentlich beyder-  
 wand) ein halb aus Leinwand,  
 halb aus Wolle gewebtes Fut-  
 tertuch.  
 bikop der nicht gesetzmäßige Kauf.  
 billiken billig.  
 bindelmouwen Binde- oder  
 Schnürarnel.  
 binzel (Bindseil) ein Seil, wel-  
 ches zum Zusammenbinden von  
 Tauen dient.  
 bitid, bytid die nicht gesetzmäßige Zeit.  
 blackmalen nielliren, d. h. Sil-  
 ber graviren und das Gravirte  
 schwärzen, was durch Einlassung  
 einer Composition von Silber,  
 Blei, Kupfer, Schwefel und  
 Borax geschah.  
 blank eben.  
 blatt ist dasjenige Werkzeug  
 des Webers, durch welches die  
 Fäden der Kette gezogen wer-  
 den und welches zugleich dazu  
 dient, die Fäden des Einschlags  
 fest mit denen der Kette zu  
 verbinden.  
 blicken blechern.  
 blockrad ein Rad, welches nicht  
 mit einem eisernen Reif be-  
 schlagen ist, dessen Felge daher  
 sehr stark gearbeitet sein muß.  
 blot bloß.  
 bly Blei.  
 bod Gebot, Gewalt.  
 boddeme Boden.  
 bode Bude,  
 bode Bote, in einigen Rollen  
 zur Bezeichnung der Gesellen  
 gebraucht.  
 boldede, boldt, holt das  
 schwarze Leichentuch, das zur  
 Bedeckung des Sarges dient.  
 bom Baum, das hölzerne Gestell,  
 auf welchem bei Processionen  
 die Lichter und Heiligenbilder  
 umhergetragen wurden.  
 bomsyn, bomsyde ein entweder  
 ganz aus Baumwolle oder aus  
 Baumwolle und Wolle verfer-  
 tigt, hauptsächlich zu Bett-  
 parchend benutztes Zeug.  
 boren gebühren.  
 bören (engl. to bear) heben,  
 tragen; geld bören Geld  
 einnehmen.  
 boreth bereitet.  
 borst Brust.  
 borstwehre Brustwehr, Ge-  
 länder.  
 bort Geburt.  
 bortbref Geburtschein.  
 bote, botte Bütte, ein bauchiges  
 Gefäß.  
 boten (holl. botten) schlagen,  
 hämmern (vgl. Grimm Wörter-  
 buch s. v. boßen).  
 böten Feuer anmachen.  
 bottersto vermuthlich gleichbedeu-  
 tend mit bottersteker Butter-  
 stecker. S. 435.  
 boven über; dar enboven  
 darüber hinaus, auch in der  
 Bedeutung: dem zuwider.  
 brabant, brakbank der zum  
 Kalfatern eines Schiffes be-  
 stimmte Platz am Ufer.  
 bragen (holl. brauwen) ein Schiff  
 kalfatern, d. h. die Rizen zwi-  
 schen den Planken dichten.  
 brassem Brachsen.

breken sich vergehen, ein Gebot übertreten.

bresilien Brasilholz, Rothholz (von portug. braza, frz. braise glühende Kohle).

bresse (frz. bracelet, engl. brace) Spange, Schnalle, Armband.

brodige knecht der Geselle im Brode des Herrn.

broke Vergehen, Strafe.

brokhaftich straffällig.

brokremen Hosenband (brok wird noch jetzt niederdeutsch für Hose gesagt, engl. breeches).

brudlacht Brautgelage, Hochzeit.

bucking geräucherter Hering.

bunt das Fell eines Thieres, insbesondere das weiß und graue Fell des nordischen Eichhorns, (vgl. Grimm deutsches Wörterbuch).

bure Ueberzug, besonders eines Bettkissens.

buten außerhalb, außer.

buten, büten vertauschen, verhandeln.

butenbescheden ausgenommen.

bysprake, besprake Besprechung.

**C**anevas 1) grobe Leinwand zu Packtüchern, 2) ein ganz weiß gebleichtes, drei Viertel Ellen breites, aus Leinwand und feiner Baumwolle gewebtes Zeug.

captele Kapitälcr an Säulen.

coegesch (engl. to cough) krank.

cordelen heißen die drei Stränge, aus denen das Kabeltau zusammengesetzt wird.

covent (vom lat. conventus) geringes Bier im Gegensatz zum Patres-Bier.

crud 1) Kraut, 2) Gewürz.

crudwynginge Würzweihe, ist ein Name für den Tag Mariä Himmelfahrt (Aug. 15).

cypollen Zwiebeln.

**D**al nieder.

dan sondern, nach dem Comparativ: als.

dannich kräftig, stark.

dannig, sodanig so beschaffen.

darbaven, darenbaven dagegen.

darnlaken Decken, die vor Thüren gehängt wurden (vgl. dornse).

dede der da, jeder welcher.

deel, dell Diele, Hausflur.

deget Teig, der Waidteig bei den Färbern.

deker eine Anzahl von zehn.

del Theil, en del zum Theil.

dele Diele, Brett.

delen theilen, ertheilen, ein Urtheil abgeben.

delgen tilgen.

delgud Theilgut, Gut, welches getheilt werden soll.

delyng 1) Theilung, 2) Entscheidung.

dicke oft.

dobeln, dobbeln würfeln.

docken die aufrecht stehenden Stäbe in den Treppengeländern.

dok Tuch.

dolt (holl. doel) ein Damm von Erde (vgl. Schmeller Bayerisches Wörterbuch s. v. Tull).

don thun, oft in der Bedeutung: leihen.

dornse (von darren) ein heizbarer oder geheizter Raum, daher eine Stube.  
 dormassen durchwachsen, knorrig. Die Böttcher in Stade durften Holz mit dorgaenden telgen (Zweigen) nicht verarbeiten.  
 dosin, dosyn, dossyn Duzend.  
 dovel der Zapfen, der die Theile des Bodens einer Tonne verbindet.  
 drad Faden, Garn, insbesondere auch aus Bast gedrehtes Garn, welches die Fischer gebrauchten, um ihre Netze damit einzufassen.  
 drade bald, geschwind.  
 drapen Tropfen, insbesondere die von brennenden Lichtern abfallen.  
 drebindes S. 321 scheint dem Zusammenhange nach eine gewisse Anzahl von Fäden bedeuten zu müssen.  
 dreyer Drechsler.  
 driackel Theriak.  
 drift Weide.  
 drugen trocknen.  
 ducht ein aus einer Anzahl Fäden zusammengedrehter Strang; drei Duchten bilden ein Cordeel.  
 duden deuten.  
 duft Diebstahl.  
 dumen Daumen, Zoll.  
 dumkven dummkühn, tollkühn.  
 dupe Tiefe.  
 dwelck Zwillich, gesteihte grobe Leinwand.  
 dwers quer.  
 dyffel Deichsel, auch Deichsel, d. h. der krumme Böttcherhammer.

**G**, ee Ehe.  
 echte Ehe, eheliche Geburt.  
 echter abermals, ferner.  
 sich echtern sich entfernen.  
 egge die Saalleiste eines Tuches, welches die Länge desselben zu beiden Seiten einschließt und daher die Breite bestimmt.  
 egge (engl. edge) die Schneide eines Werkzeugs, auch Art.  
 egget edig.  
 egghen hauen.  
 egghen leibeigen.  
 ehastig (von ahd. ewa, mhd. ewe oder o Gesek) gesekmäßig.  
 eken von Eichenholz.  
 elenhude, elendesscherhude Häute von Elenthieren.  
 elk, ellik jeder.  
 ellentelen einzelne.  
 en, einige Male ne, eine in negativen und in Conditional-Sätzen als Theil der Negation gebrauchte Partikel.  
 ener hand von einer Art.  
 enes dregghen übereintragen, übereinkommen.  
 enghever Ingwer.  
 enparich gleichmäßig gut.  
 entelen einzeln.  
 sich entholden sich aufhalten.  
 entwenken abwinken.  
 erspordt verspürt.  
 eschen, esschen von Eichenholz.  
 eschen, esschen, esken (engl. to ask) heischen, fordern; das Wort wird insbesondere von den Anmeldungen zur Gewinnung des Meisterrechts gebraucht.  
 ese Esse, Ofen zum Schmieden des Goldes und Silbers.  
 even komen, evendes komen eben, gelegen, bequem kommen.

eventur Gefahr, Rifico.  
 ever salen Sohlen von (Ober-)  
 Schweinsleder.

**F**adder stan Gevatter stehen.  
 faer, thom faer ungefahr.  
 fiffieren das Schauende eines  
 Tuches mit Namenszügen ver-  
 sehen oder sonst verzieren.

flattiren die Haare, nachdem  
 das Tuch geraucht ist, durch  
 eine feine Kratze, die in anderer  
 Richtung geht, als die ersten  
 Kratzen, in die Höhe bringen,  
 so daß die Scheere sie fassen  
 und abschneiden kann.

flecken Flechtwerk. S. 334.

flocken heißen die wollenen Haare,  
 die beim Rauhen der Tücher an  
 den Karden hängen bleiben und  
 zur Bereitung des Filzes ver-  
 wandt werden.

flocken S. 414 die Binnensohlen  
 mit den Außensohlen verbinden.

fornyxen firnissen, überhaupt  
 gehörig verzieren.

frensen (engl. fringe) Fransen.

frien heirathen.

frommet fremd.

**G**alle Harz = Gallen in den  
 Klößen geben garstige Flecken  
 in den Brettern (Leonh. Frisch  
 Wörterbuch s. v. Harz).

galligan Galgant, die Wurzel  
 von *Alpinia galanga*.

ganth das Gehen, der Gang.

garbrader Garbrater. Die Wör-  
 ter garbereder und Garberei-  
 ter sind spätere Bildungen.

gardkome Gartenkümmel (vgl.  
 Dfen Naturgeschichte Bd. 3  
 S. 1807).

gebede Gebiet.

geborthē; na geborthē nach  
 Gebühr.

gehren gerben.

gehrhus Gerbehäus.

gelage S. 345 Lage, Platz.

gelden, ghelden bezahlen.

geögedes werk f. ogenwerk.

gerwe (engl. garb) geistliches  
 Gewand.

gevel Giebel.

gewennet gewöhnt.

ghang (bei den Webern) eine  
 Anzahl von 30 bis 40 Fäden.

gharnkorn Garnkorn, ein Korb-  
 geflecht mit Netzen zum Fischfang.

ghast Gast, Fremder.

gheren gerben. Part. praet.

gherd gegerbt.

gheve gesund.

ghewerth werth.

giff, gyfft Geschenk, Gabe.

glosse, gloze Pantoffel.

glossemaker Pantoffelmacher.

gorde, gordel Gurt.

gorte Grütze.

gortefeller Grützverkäufer.

grast Begräbniß.

grastikel Grabstichel, überhaupt  
 Stift.

grapen, gropen Tiegel aus  
 Metall gegossen.

grapenbrade gekochtes Rind-  
 fleisch.

grapenger Grapengießer.

grön grün, bedeutet öfters frisch,  
 z. B. gröne al im Gegensatz

zu geräucherten, gröne vel  
 im Gegensatz zu getrockneten.

gruttemaker Grützmacher.

gryndel Querriegel, die Quer-  
 hölzer vor den Böden großer

Täffer.

gunnen gönnen, erlauben.

**S**afen, uthafen höfern, aus-  
höfern, bei Kleinigkeiten ver-  
kaufen.

haken clocke S. 477.

halverde Hosen, Kniehosen.

handliken handlich, mit der Hand.

hangelkamer eine Kammer, die  
auf in die Mauer eingelassenen  
Balken ruht und an den Haupt-  
Balken befestigt ist.

hanteren verkaufen, handeln mit.

hanttruwe Verlobung; hant-  
truwe bressen Armspangen,  
die bei Verlobungen gereicht  
wurden (vgl. Hach das alte  
Lübische Recht S. 248).

hantwele (engl. towel) Dwehle,  
Handtuch.

harspan garn von Pferdehaar  
gesponnenes Garn.

hartes hude (engl. hart) die  
Häute von männlichen Hirschen.

hasfetel Hosenfessel, die Schnüre,  
mit welchen die ledernen Hosen  
zugebunden wurden.

havefchnider Hoffschneider.

havewerth hofwärts, nach dem  
Hofe zu.

hecht 1) Haft, Gefängniß, 2) (bei  
den Schmieden) Heft, Handgriff,  
3) (bei den Nädlern, dän. hægte)  
Haken.

hefede Hecht.

hel (engl. whole) heil, ganz.

hete Geheiß.

heytwulle Haidewolle.

hilt (engl. hilt) der Griff, ins-  
besondere bei Schwertern.

hindeshude (engl. hind, deutsch  
Hindin) Häute von weiblichen  
Rehen oder Hirschen.

hochtyd Hochzeit, hohe Zeit, eine  
allgemeine Bezeichnung für die  
hohen kirchlichen Feste.

hof wird bisweilen für Kirchhof  
gebraucht; vmmehof gehen  
S. 204 bezeichnet den Eintritt  
der Priester in die Marien-  
Kirche zum Beginn des Gottes-  
dienstes im hohen Chore des  
Morgens um 9 Uhr.

hope Hauße; to hope slaen  
aufhäufen, zusammenbringen  
S. 161.

horen sich gehören, sich gebüh-  
ren, zukommen.

hoved Haupt, ein bei den Rei-  
fern gebräuchliches hölzernes  
Werkzeug zur Verfertigung star-  
ker Taue.

hoveffchen höflich.

hud, hut beim Schiffbau, die  
äußeren Planken eines Schiffes.

hudde Praes. Cond. von huden.

huden (engl. to hide) hüten,  
verbergen.

huer Häuer, Miethen.

hundesfogel eine metallene  
Kopfbedeckung für Krieger, die  
bei Verzeichnung der den ange-  
worbenen Soldaten gelieferten  
Rüstungen oft genannt wird.

huren miethen.

hus bedeutet häufig das Rath-  
haus.

husen unde hoven in Haus  
und Hof aufnehmen, beher-  
bergen.

husing ein dünnes, aus drei  
Garnen bestehendes Seil.

huvenbohm eine Art Sattel-  
baum.

**J**agenette Jageneke, d. h.  
solche, in welche die Fische  
durch Schlagen des Wassers  
hineingejagt werden.

icht etwas.

ichteswanne irgend einmal,  
ehemals.

jegenledder hieß früher der  
Theil des Sattels, welcher jetzt  
die Satteltasche heißt.

jemerle sonst, von jeher.

ingesatt eingesetzt.

inholt (beim Schiffbau) Inhölzer,  
Rippen.

inster, ynsther Eingeweide des  
Schlachtviehs.

irresen (engl. to rise) entstanden.

iuche Jauche, Brühe.

isluck, itluck jeglich, jeder.

**K**abel Kabel, Ankertau.

kabelwise nach Art der Anker-  
taue gedreht (Gen. kabelwiser  
S. 384).

kaer Karre, Schubkarre.

kaldunen Gedärme.

kalkhar, kalkwulle die durch  
Kalk von den Fellen losge-  
beizte Wolle.

kamelot (frz. camelot) ein  
Wollenzeug.

kannengerter Rammengießer,  
Zinn gießer.

karde S. 415.

karden (das Tuch) krazen.

kell der Kiel eines Schiffes.

kelmyn Galmei.

kerisse (holl. kersse) Kresse.

kerst Christ, de hilge kerst  
Weihnacht.

kesen wählen.

kettelboter Ciner, der mit alten  
Kesseln handelt, s. buten.

kirsej (franz. carisée, engl. ker-  
sey) ein wollenes gekreuztes  
Zeug und eine Art grober  
Sarsche, die auf beiden Seiten

recht und mit Haaren bedeckt ist.  
(Ludovici Kaufmanns-Lexicon.)

klipper Ciner, der geringe Sachen  
macht oder verkauft, S. 214  
gleichbedeutend mit Pantoffel-  
macher.

klippfisch auf Klippen getrock-  
neter Stockfisch.

klippingh (engl. to clip) ge-  
schorne Felle.

knuslof Knoblauch.

koelicken S. 488 (von Kohle  
abzuleiten?) bezeichnet eine ge-  
ringe, aus Galläpfeln und Vi-  
triol bereitete schwarze Farbe.

kogel, auch gogel (lat. cu-  
culla) Kappe.

kogge ein großes Schiff.

koggendeep die Mitte des  
Fahrwassers.

kokenspise Rükchenspeise, ge-  
kochtes Eßen.

koluchte Stallleuchte.

kopman Kaufmann, jedoch ge-  
wöhnlich nur den Käufer be-  
deutend.

kopmans gud bedeutet nur einige  
Male Kaufmannsgut in dem  
jetzigen Sinne des Worts, ge-  
wöhnlich zum Verkauf geeignete,  
d. h. untadelhafte Arbeit und  
Waare im Gegensatz von wan-  
delbar.

korduan Ziegenfell, Ziegen-  
leder.

fore Wahl, Willkühr, Gesetz.

forjenwerter, forzener  
Kürschner.

kost Mahlzeit, insbesondere die  
Hochzeitsmahlzeit.

koven, kaven Kofen, überhaupt  
ein kleines Gebäude, insbeson-  
dere ein Viehstall, S. 261 ein  
kleines Schlachthaus.

fovent, favent s. covent.

fragen (plur. fregen) bedeutet die zwischen den Därmen liegende, glatte, fette, mit vielen Falten versehene, doppelte Haut (mesenterium das Gefröse), auch die kleinen krausen, dünnen Därme selbst.

fremern S. 274 als Verbum, Kramhandel treiben.

fresem Chrysam, das geweihte Del.

frieh (franz. eric) Zugwinde.

friehsnor Zugwindenseil.

friekelmören kleine runzlige Rüben; ähnlich noch jetzt in Mecklenburg friekarsten niedrig wachsende Erbsen.

frogersche Krugwirthin.

frud Kraut, Gewürz.

krumpen das im Rahmen ausgereckte Tuch durch Nassen und Pressen wieder einziehen.

kueling der Gründling (gobius niger).

kule Grube, Grab.

kule (beim Schiffbau) Dichthammer.

kumpan (in den spätern Rollen) Geselle.

kunstener Künstler (Kiliani Etym.: konstenaer, artifex, opifex).

kuuthor (comptoir) Schreibtisch; kuuthorwerck ist ein allgemeiner Name für Schreibtische, Schreibpulte und Schränke mancher Art.

kussjadel Sattelfissen, ein Sattel ohne Baum.

kussenbure Rissenüberzug.

küt Eingeweide.

küten ausweiden, bedeutet zugleich schlachten.

küter der Schlachter.

küterhus Schlachthaus.

kuve Kufe, Kübel.

kyff Streit.

kymig kahmig, schimmelig.

kymerk diejenige Böttcherarbeit, bei welcher die Dauben in den Boden eingefügt werden.

kyven keisen, streiten.

Lade Kasten, Kiste.

lake Lauge, der aufgelöste Farbstoff.

lantvering ein im Lande umherziehender (fahrender) Krämer oder Kaufmann.

lappen das weiche Bauchfleisch der Thiere, insbesondere des Rindviehs.

lappen flicken.

lasche Lize, bei den Beutlern ein aufliegender und angenähter Streifen, auch der in die Ecken der Beutel eingenähte Stemmriemen.

lastadie der Ort, wo die Schiffe gebaut werden.

laten s. loten.

lavede s. loft.

lechel (lat. lagena) ein Gefäß, besonders zu Wein.

lede s. lid.

ledeganz (vom lat. laedo) frei von Verletzung.

legelyk gelegen, bequem.

lehnen die Hölzer, auf welche die gefärbten Tücher gelegt werden, um zu trocknen.

leme Lehm.

lemmele (lat. lamella) Klinge.

lenck länger.

lepper Altflücker.

leven, geleven geliebt.



leveren, levereren liefern.

lid, lyd, lyth, lede, let eigentlich der Deckel (wie noch jetzt in dem Worte Augenlied, vgl. Grimm Wörterbuch), insbesondere die bewegliche obere Hälfte der vorderen Wand einer hölzernen Bude, welche, wenn sie niedergelassen wird, als Verkaufstisch dient, wenn sie aufgezogen wird, die Bude schließt (ähnlich in dem Worte Fensterladen), zugleich auch Ausdruck für die Bude selbst oder eine Verkaufsstelle, z. B. in den Fleischschranken.

libtlick leidlich.

lik don das Billige thun, Genugthuung geben.

like gleich, to like zugleich.

like, lyke, Leiche.

line Linie, Seil.

loden löthen.

loer, lor, lorer Lohgerber.

loes Lasche (Hängeschloß?).

loes ledig.

loft, lovede Verlobung.

loge Lauge = Lake.

lohus war ein in der Nähe des Rathhauses befindliches Gebäude, in welchem die Lohgerber und die Wollenweber ihre Verkaufsstellen hatten. Der Rath ließ in demselben fremdes, namentlich Hamburger, Bier ausschenken. Die Brauer durften es nicht. S. 179.

lof Lauch.

los undicht, untauglich.

loten, laten loosen (um die Verkaufsplätze).

lothe Verloosung.

loven glauben, geloben, versprechen.

loven der bleierne Stempel, welcher an die bei der Wardirung gut befundenen Tücher gehängt wurde, abzuleiten von holl. load Blei. Die Verwechslung von d und y findet sich im Holländischen z. B. in laeden und laeyen, schrooden und schrayen. (Vgl. Kiliani Dufflaei Etymologicon.)

lucht 1) Luft, 2) das Holzwerk, in welches die Fensterrahmen eingesetzt werden, auch die Oeffnung in der Mauer, welche bestimmt ist, die hölzerne Lucht aufzunehmen.

lynthasen leinene Strümpfe.

lyste die Saalleiste eines Tuches; f. egge.

lyveshes pund Livländisches Pfund, Liespfund.

**M**alk jeder.

malkander einander.

mallie (frz. maille) kleiner Ring.

manf (engl. among) unter, zwischen.

mant Monat.

marktpund das gewöhnliche Pfund im Gegensatz zum Liespfund.

marling ein aus zwei Strängen zusammengedrehtes Garn.

marten Marder.

maschup Mascopoi, eine Verbindung von zwei Gewerbsgenossen zu gemeinschaftlichem Gewinn und Verlust.

masselrien werk S. 298 mit dem Messer gearbeitetes Schnitzwerk in Holz. (?)

matte die Gebühr für das Mahlen des Korns.



mede (holl. meed) Krapp.  
 mekelerdye Malterlohn.  
 men aber, außer, ausgenommen.  
 men (mit gedehntem Vocal) all-  
 gemein; mene steghe die  
 öffentlichen Fußsteige.  
 menliken allgemein, alle ins-  
 gesammt.  
 merswyn der kleine Tümmler  
 (Delphinus phocaena).  
 messed, meist Messer.  
 meßwerk Spwaaren.  
 meist (engl. mess) Geschäft, Haus-  
 halt.  
 meistmaker und meistbereder  
 unterscheiden sich in ähnlicher  
 Weise wie Tuchmacher und  
 Tuchbereiter. S. 439.  
 misdunken Verdacht haben.  
 mithridat eine aus einer Menge  
 von Ingredienzien zusammen-  
 gesetzte Latwerge, welcher man  
 bei vielen Krankheiten eine heil-  
 same Wirkung zuschrieb.  
 molenvloeken Haare, die sich  
 beim Walken (in der Walk-  
 mühle) ablösen.  
 molt Malz.  
 more Rübe.  
 morten Mörser.  
 morthen (schwed. mört) die  
 kleinste Art des Schellfisches.  
 möten (Praes. cond. mötte)  
 begegnen.  
 mouwe Kermel.  
 munth ein, fünf Tonnen ent-  
 haltendes, Maß für Kalk.  
 mutemaker ein muthwilliger  
 Mensch.

**N**aber, nabur Nachbar.  
 nachtsang wurde nach einer  
 Urkunde von 1423 mit der

Vesper zugleich gesungen (vgl.  
 Mecklenb. Jahrb. Bd. 3 S. 243)  
 und scheint S. 359 ganz gleich-  
 bedeutend mit Vesper gebraucht  
 zu sein.

nades darauf, später.  
 nalage ein Nachgelage.  
 nare (ahd. narwa, vgl. Graff  
 Sprachschatz) der Griff.  
 naslotel Nachschlüssel.  
 nave die Nabe des Rades.  
 nedderfellig niederfällig heißt  
 derjenige, zu dessen Nachtheil  
 ein Rechtsstreit entschieden ist.  
 nedhifern wird S. 373 als  
 Meisterstück der Gürtler ge-  
 nannt. Nach der Rolle von  
 1675: Niedenbauer.

negele Nägel.  
 neghelken Gewürznelken.  
 neghen nähen.  
 neten genießen.  
 netten naß machen.  
 nichtet demyn nichts desto  
 weniger.  
 nigeste der neueste, jüngste.  
 noghe Genüge.  
 nupse der isländische grüne Schell-  
 fisch; der davon bereitete Stock-  
 fisch heißt nupsenrotscher.  
 nutte nützlich.  
 nye niemals.  
 nyefund Ausflüchte.  
 nyn fein.

**O**fft, offte wenn.  
 ogenwerk (engl. hooks and  
 eyes) Haken und Desen.  
 olie Del.  
 oltlaper Altflücker (vgl. Lappen).  
 ord das äußerste Ende, die Spitze,  
 die Ecke.

orlof Erlaubniß, Urlaub; orlof  
geven Abschied geben.  
orloven erlauben.  
orsake, de orsake, orsakende  
ist mehrfach als Conjunction  
für weil gebraucht.  
oven üben.  
overlop Ueberlauf, d. h. etwas  
Uebrigcs.  
over midst vermittelst.  
overrecht die obere, rechte, Seite  
der Tücher.

### **P**andegarn Neggarn.

panden pfänden, strafen.  
pannele (engl. pannel, von pane  
eine viereckige Scheibe) Tafel-  
werk, die hölzerne Bekleidung  
der Wände einer Stube, auch  
der Decke.  
pannelenmaker Pannelen-  
macher, Tischler.  
parysch parisisch.  
paschen Ostern.  
pasement, posement (franz.  
passement) Besatz, Schnüre,  
Borten und ähnliche Zierrathen  
an Kleidern.  
paternoster Rosenkranz.  
paternostermaker Bernstein-  
dreher, nach der Arbeit, welche  
sie am häufigsten verfertigten,  
so benannt.  
pedek das Mark.  
pelegrinen sadel Frauensattel?  
pelser Pelzer.  
pene (lat. poena) Strafe.  
penning Pfennig, auch im All-  
gemeinen Geld S. 185 (auch  
mhd. baares Geld, dän. penge).  
penningwerd, penwerd Geld-  
werth.

peperkome Pfefferkümmel, römi-  
scher Kümmel.  
perickel (lat. periculum) Gefahr.  
perminster Pergamentmacher.  
pil Pfeil.  
pipe Röhre.  
pipkanne Kanne mit einer Aus-  
flußröhre.  
plafß Platz, daher vppe plassen  
auf öffentlichen Plätzen.  
plate Platte, Brustharnisch.  
plave S. 342.  
plegen, plegende pflichtig.  
plochsale Pflugschar, Pflugeisen.  
podagel, pudavel Segeltuch,  
auch Leinwand, die zu Segel-  
tüchern gebraucht wird.  
porjel, persel, porcel, parcel  
eine Parthei, auch ein einzelner  
Theil.  
post Pfosten, Säule.  
pram ein flaches Fahrzeug, beim  
Schiffbau gebräuchlich, wenn  
vom Wasser aus gearbeitet  
werden soll.  
pramgraven (bram der Rand,  
dah. verbrämen) Grenzgraben.  
preen (dän. preen) Pfriemen.  
pröve, prove Praebende, Al-  
mosen.  
puck (holl. puik, das Beste, etwas  
Auserlesenes, auch: ein wolle-  
nes Tuch) Bezeichnung der  
besten Art der hier verfertigten  
Tücher.  
pund Pfund; wo es ohne weitere  
Angabe ein Strafmaß ist, be-  
deutet es immer 20 Schillinge.

### **Q**uad böse, übel.

quast Büschel, insbesondere ein  
an Steinen befestigtes Busch-  
werk, welches die Fischer ins

- Wasser legen, um Male damit zu fangen.
- quater temper Quatember. So heißen die vier Mittwoche nach Invocavit, Pfingsten, Kreuzerhöhung und nach dem dritten Advent-Sonntage, an welchen in der römischen Kirche gefastet wurde.
- qued (engl. quick) lebendiges Vieh.
- queden voder (von schwed. qued, uterus) ein Futter aus den Bauchfellen der Sichhörnchen.
- queme, qweme (Praes. Cond. von komen) käme.
- M**angelake eine orientalische zum Färben dienende Lackart. Das Wort ist vielleicht aus laque en branches entstanden.
- rantholt S. 450 dasjenige Holz, aus welchem der Spinnrademacher die Felgen (Ränder) der Räder macht.
- redlaken s. schaplaken.
- rede (engl. ready) bereit, fertig; rede penninge baar Geld.
- refen Reifen.
- rege Reihe.
- reggen, roghen rühren, umrühren.
- reke, to reke sin sich recken können, gesund sein.
- refen S. 440 recken.
- remen Riemen, Gürtel.
- remensleggher Riemenbeschläger, Gürtler.
- remensniider Riemenschneider, Riemer.
- rep (engl. rope) Tau, insbesondere der Pferdestrang, auch das Meßtau, dessen man sich früher statt der Elle bediente.
- reppen raffen, bewegen, aufrühren.
- repsleggher, reper Reiffschläger, Seiler.
- reschup Geräthschaft.
- resem Ries.
- ret (engl. reed) Rohr.
- reyen reihen, tanzen, sich belustigen.
- reyse Mal, tho eyner jewelfen reyse jedes Mal.
- rhaa Segelstange.
- richte Gericht.
- rinklaken geringe Tücher.
- ro (roh) heißen die Tücher, wenn sie aus der Walke kommen.
- rochen, ruchen der Nagel- und der Glattrochen. (Raja batis und R. clavata. Dfen Naturgeschichte Bd. 6 S. 43. 44.)
- rodenkorv Ruthenkorb, aus Weiden geflochten und ohne Netze im Innern, beim Fischfang gebraucht.
- rodlasch rothgefärbtes Leder, von losch (holl. loose) Leder.
- roer Steuerruder.
- roken räuchern.
- ronne Dachrinne.
- ronnsteen, renstenn Gasse.
- ropewulle Kaufwolle. Man rollt die Felle zusammen und schichtet sie aufeinander; durch die Wärme, welche sich dann entwickelt, löset sich die Wolle und läßt sich ausraufen oder abschaben.
- roskam Striegel.
- rosserde kisten, eine Arbeit der Kistenmacher, werden beschrieben als mit vogeln und windruven vtgesneden und zum Meisterstück gehörig. Das Wort bedeutet wohl nur braunrothe

- (franz. roussir bräunen), und es ist eine zufällige Eigenschaft zur Bezeichnung des Gegenstandes gewählt worden. Es wird indessen auch riesierde geschrieben und hängt möglicherweise mit dem franz. rinceau Laubwerk zusammen.
- rotscher (norm. rotskiaer, eigentlich: rother Schimmer) die häufigste Bezeichnung für Stockfisch (von der röthlichen Farbe, welche das Fleisch hat).
- rove Rübe.
- rug rauh.
- rugen rauhen, mit feinen Krätzen die lose Wolle aus dem Tuche ausziehen.
- rugge Rücken.
- ruggevoder ein aus Rückenfellen zusammengesetzter Pelzmantel.
- rugswart schwarzes, aus Ziegenfellen gemachtes Leder.
- runtvisch (im Gegensatz zum v lachvisch) heißen diejenigen getrockneten Fische, denen der Kopf abgeschnitten wird und die dann nur ausgeweidet, übrigens in ihrer natürlichen Gestalt gelassen sind. Man nimmt dazu namentlich die kleineren Fische.
- rute Raute, Fensterscheibe.
- ruter Reuter.
- rumware Rauhwaare, Felle.
- S**adelgordel Sattelgurt.
- salsamenten puder Gewürzpulver.
- salzer Salzfaß.
- salun eine wollene Decke, vielleicht eine besondere Art derselben, nach der Stadt Chalons, wo sie zuerst gemacht wurde, benannt; daß sie zum Bettgeräth gehörte, ergibt sich deutlich aus einer Aufzählung in Seibertz Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen Bd. 2 S. 474. Der Name hat sich, wenn auch in etwas veränderter Bedeutung, lange erhalten; noch im achtzehnten Jahrhundert wird Chalons (oder Chalong) mehrfach als Wollenzeug genannt. (Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterthümer S. 579 Anm.)
- salunmaker Salunenmacher.
- sandat Sander, Hechtbarsch. *Lucioperca sandra*. (Seunis Naturgeschichte.)
- sardoek ein grobes, starkes, halb leinenes, halb wollenes Zeug.
- sate Satzung, Beschluß.
- savgen, sayette ein leichter Taffet.
- schacht eine runde, überall gleich dicke Stange (Schaft). Die Arbeitsbefugnisse der Schachtschneider sind S. 202 angegeben.
- schackwerck (engl. shackle) in einander gefügte Kettengelenke, insbesondere (bei den Nädlern) aus Ringen von Drath gemachte Panzerhemde.
- schærwarp ein aus Fäden von geschorner Wolle bestehender Aufzug.
- schalen S. 158 Wagschalen.
- schap Schrank.
- schapen ein flacher Tiegel, eine Pfanne.
- scharlaken scharlachrothes Tuch.
- scharnen = schranken w. m. f.
- scharwulle die von lebendigen Schafen abgeschorne Wolle, ins-

- besondere einschürige, im Gegen-  
satz zur Raufwolle.
- schatten schätzen, taxiren.
- schelastich uneinig, in Streit  
begriffen.
- schelen uneinig sein.
- schelinge Zwist.
- schelle ein messingener Beschlag,  
welcher früher am Kopfe des  
Sattels angebracht wurde.
- schen (Praes. Cond. schege und  
schude) geschehen.
- scheneke S. 482.
- schenen Schienen.
- schenshive runder Schentisch.
- schep-laken S. 308. Im Blämi-  
schen bedeutet nach Rilianus  
schuppen nähen, schneiden,  
Kleider machen, schep-  
Schneider, schep-scheren ein  
Tuch so scheeren, daß es vom  
Schneider verarbeitet werden  
kann. Darnach erklärt sich die  
Bedeutung des Wortes schep-  
laken S. 308, ein nadelfertiges  
Tuch, während das re-laken,  
nach dem bei der Bereitung vor-  
kommenden Ausrecken benannt,  
nicht so vollständig bearbeitet  
ist. Die noch vorhandenen  
detaillirten Vorschriften für die  
Tuchbereitung aus dem Jahre  
1551 und die festgesetzten  
Arbeitslöhne bestätigen diese  
Erklärungen.
- schere-n (Tuchmacher) die hervor-  
ragenden Fäden des Tuches  
abschneiden.
- scheren (Barbiere) rasiren.
- scheren (Leinweber) die Kette  
vorbereiten.
- schers ein halber Pfennig.
- scheringe (Leinweber) der Auf-  
zug, die Kette.
- scherramen der Rahmen, in  
welchem die Kette geschoren  
wird.
- schichte die Theilung.
- schier die weiße Sargdecke.
- schild S. 402 ff. das entweder aus  
Holz oder aus Leder gefertigte  
Geräth, welches um den Hals  
der Pferde gelegt wird und an  
welches die Zugriemen befestigt  
werden. Jetzt dient statt dessel-  
ben häufig das s. g. Kumm-  
geschirr.
- schive Scheibe.
- schivenrad eine zu einem Zug-  
werk gehörige Radscheibe.
- schivengarn Garn zu einer  
Drehscheibe.
- schlip, slip Eisenhacke, auch  
der Bodensatz, der sich bei dem  
Schleifen eiserner Werkzeuge  
bildet.
- schlipswart eine aus dem schlip  
in Verbindung mit Galläpfeln  
bereitete schwarze Farbe.
- schönroggen Brode, deren man  
zwölf für einen Schilling kaufte.
- schote das Tau, welches an den  
untern Ecken der Segel befestigt  
ist, um die Segel zu spannen.
- schotel Schüssel.
- schragen ein hölzernes schräges  
Gestell, auf welchem Waaren  
zum Verkauf ausgelegt werden.
- schrangen der Fleischmarkt, die  
Verkaufsstellen der Knochen-  
hauer (Schlachter).
- schratspletten schräge gespalten.
- schruve Schraube.
- schude s. schen.
- schulle Scholle, ein Nordseefisch.
- schure Schauer, eine hölzerne  
Bedachung, insbesondere für  
Kellereingänge, wie sich deren

- ehemals viele in den Straßen befanden.
- schute (holl. schuyte) ein kleines Schiff.
- schütten (Part. Praet. geschauten) schützen, mit Schutzbrettern versehen.
- scroder Schneider.
- scrodwerk Schneiderarbeit.
- sede Sitte.
- seethlid der Sitte gemäß.
- seigher, zeigher, seyer Zeiger, Glocke, Uhr.
- sellebode Verkaufsbude.
- sellen verkaufen.
- sementen cementiren.
- femer Honigseimer.
- femessches ledder sämisches, durch Fett (Seim) ohne Lohe oder Maun bereitetes Leder.
- fennep, senep Senf.
- feter, zeter ein ostindisches Baumwollenzug (Schedel Waarenlexicon Th. II. S. 404).
- feve Sieb.
- sevengarn Siebgarn.
- findel, zindel ein leichter Taffet.
- flaen, slan, slaghen 1) schlagen in verschiedenen Bedeutungen, z. B. koep slaghen Handel treiben, touwe slaen Taue verfertigen, wulle slaen Wolle schlagen S. 494, 2) schlachten; geslaghen als Part. Praet. (S. 259) erschlagen.
- flenenette Schleppnetze, kleine Zugnetze mit zwei Flügeln und kleinem Beutel, die auf Teichen gebraucht werden.
- flicht schlicht.
- flichts durchaus, nur, weiter nichts als.
- flimlikan schlimm, schlecht.
- fliten verkaufen, auch: verbrauchen.
- flot Schloß.
- fmalwever ein Weber, der nur schmale, nicht mehr als vier Viertel breite Leinwand webt.
- fmaschen (dän. smaa skind, engl. small skin) kleine Felle, insbesondere von ganz jungen Lämmern.
- fmyde Geschmeide.
- fmyte (holl. smijt, abgeleitet von smijten werfen) ein lose gedrehtes Tau, das zur Einfassung der Segel gebraucht wird.
- fnede Schnitt, Ausschnitt, Verkauf.
- fniddeler Holzschnitzer, Tischler.
- fnor Schnur.
- fnorremen Schnürriemen.
- fod ein gegrabener Brunnen.
- foecke weite und runde Kleider. (Vgl. Frisch Wörterbuch s. v. Sockeney).
- fomige (engl. some) einige.
- fortward die aussortirten größten und schönsten Stücke Bernstein, jetzt Sortimentsstücke genannt.
- span Eimer.
- sperte Sparren.
- spet Spieß.
- spind das weiche und weiße Holz zwischen dem Kern und der Rinde eines Baums.
- spitig (engl. spite) verdrießlich, kränkend.
- spizelehel Speiseschüssel.
- spole Spule.
- sporden, sporren Stücke von getrocknetem Schellfisch (Schoneveld Ichthyologia. Hamburg 1624).
- spund der kurze, runde Zapfen, mit welchem das Ausflußloch

- in den Tonnen und Fässern verschlossen wird; S. 158 überhaupt Zapfen.
- spysserige bezeichnet dasjenige, was jetzt im Allgemeinen kurze Waaren genannt wird, d. h. allerlei, namentlich eisernes und überhaupt metallenes Geräth, aber auch andere Utensilien mancher Art.
- staffwaden Stauneze, d. h. Netze mit großen Maschen, die quer vor einen Wasserraum gespannt werden.
- stalen bedeutet bei den Färbern: ein Tuch, welches schwarz oder überhaupt dunkel gefärbt werden soll, vorher blau färben. Die verschiedenen Grade der Bläue, welche das Tuch dadurch erhält, werden durch die Ausdrücke enkeltstal, andert-halfstal u. s. w. bezeichnet. S. 486.
- stalmenger Stahl- und Eisenwaarenhändler, wie engl. ironmonger, fishmonger. Das Wort „Menger“ in dieser Bedeutung kommt auch sonst vor. In Gera und in Greiz gab es Fischmenger. (Vgl. Schott, Sammlung deutscher Stadt- und Landrechte. Th. I. S. 187. 273.)
- stande ein zinnernes Gefäß, welches oben enger ist, als unten.
- stave, stove Badstube.
- stavenlach eine Bewirthung, (Gelage) beim Besuche der Badstube.
- stede, stedes beständig.
- stede Stelle.
- stede gelt Stättegeld.
- stekeling der Stichling (Gasteroceus).
- stelling Gerüst.
- stemremen ein in die Nähte der Beutel eingenähter schmaler lederner Riemen.
- sten Stein, ein Gewicht von 22 Pfunden.
- stender ein aufrecht stehendes Stück Bauholz (von engl. to stand).
- stenderwerk das Zimmerwerk in den Wänden des Hauses.
- stichledder Steigleder, die Riemen, an welchen die Steigbügel hängen.
- stichten stiften.
- stigh Stiege, eine Anzahl von zwanzig.
- stigh Steig, Fußsteig.
- stilos Stift, Griffel.
- stockbredes S. 492.
- stoffamen Stufe.
- stop Becher.
- stoveken Stübchen, ein Maß für Flüssigkeiten, vier Flaschen enthaltend.
- stovet gestäubt.
- strickup Streichnetz, ein kleines Netz, welches in engen Gewässern gebraucht wird.
- stuttenholt die oberen Theile der Schiffsrippen, an welche die Schanzkleidung befestigt ist.
- stuve der Rest von einem Stücke Zeug.
- stuver Steven, der vordere und der hintere starke Balken am Schiffe.
- stvfsteken ästig, knorrig.
- suke Seuche, Krankheit.
- sulfgrawe laken graue Tücher, die geringste Art derselben.
- sulte Sülze, ein Präparat aus Schweinesfleisch.
- fus (engl. thus) auf solche Weise.



fust, fusts sonst.  
 fuveren säubern.  
 fowel, fule (lat. subula)  
 Pfriemen.  
 fweydeler (holl. sweydeler)  
 Satteltasche, Mantelsack.  
 fwibagen Schwibbogen.  
 fyer Senknez, Binjenreufe S. 478  
 vermuthlich Pfahl- oder Zaun-  
 werk.  
 fzijschriver Acciseschreiber.

### Tasflaken Tischtuch.

tam zahm.  
 tangysern S. 443 Note 199.  
 teken Zeichen.  
 tekenen zeichnen, ein Zeichen  
 geben, S. 204 das Zeichen  
 zum Anfang der Messe geben.  
 telen erzeugen.  
 telge Zweig.  
 tellen zählen.  
 telthar eine vor Zelten, Buden  
 u. dgl. hängende Haardecke.  
 ten, tehen, theen ziehen.  
 tene Zinn.  
 teringe Zehrung.  
 test S. 220 probehaltiges Silber.  
 Daher heißen diejenigen, welche  
 in den s. g. Silberhütten (ebend.)  
 Silber schmelzen, tasberner  
 oder fulverberner. (Vgl.  
 Urk.-Buch der Stadt Lübeck  
 Th. II. S. 1022.)  
 themelick geziemend.  
 timmer eine Anzahl von 40.  
 timmer (engl. timber) Bauholz.  
 tirlletay (frz. tiretaine) ein halb  
 leinenes, halb wollenes Zeug.  
 (Vgl. Ludovici Kaufmanns-  
 Lexicon.)  
 toch swede Basilicum-Pflaster;  
 Volksausdruck: Brunsilgen-  
 pflaster.

todreyen (bei den Leinwebern) die  
 Kette am Webestuhl befestigen.  
 toge, thoge, theige Zeichen,  
 Zeugniß.  
 toghaven nachgeben, (eine Ab-  
 gabe) erlassen.  
 tolet zuläßt, von tolaten zu-  
 lassen.  
 tomaken zurechtmachen.  
 tomslegheer Zaumschläger, ein  
 Riemer, welcher Pferdegeschirr  
 macht.  
 tosetten in Arbeit stellen.  
 tosniden zerschneiden.  
 tosprake ein gerichtlicher An-  
 spruch, eine Klage.  
 tostaden gestatten.  
 tosteken zusteken, S. 306 die  
 etwa beim Färben in die Tücher  
 gekommenen Löcher zustopfen.  
 touw, tow 1) Tau, 2) im All-  
 gemeinen Geräth, insbesondere  
 bei den Leinwebern der Webe-  
 stuhl.  
 touwen (holl. touwen) tauen,  
 zubereiten, z. B. Wolle, Felle,  
 Leder. In späterer Zeit ent-  
 stand ein eignes Amt der Leder-  
 tauer, während früher die Loh-  
 gerber das Leder selbst tauten.  
 (Vgl. S. 194.)  
 tovorsicht Voraussicht.  
 trendelen mit Kugeln spielen.  
 trezerie S. 177 (von lat. the-  
 saurus) die Trefse, ein Gewölbe  
 in der Marien-Kirche, in wel-  
 chem von jeher Urkunden, in  
 älterer Zeit wahrscheinlich auch  
 Gelder, aufbewahrt wurden.  
 trip (frz. tripe) ein sammetarti-  
 ges Zeug.  
 troffen alles Taumwerk, das nur  
 einmal zusammengedreht ist und  
 nur aus zwei oder drei Garnen



oder Duchten besteht. (Vgl. Röding Wörterb. der Marine.)  
 tug, tuch Zeug, Geräth.  
 tugen 1) Zeugniß ablegen,  
 2) etwas für Geld anschaffen.  
 twiden, twyden willfährig sein.  
 Daher stammt der Ausdruck  
 twite, eigentlich ein verstatte-  
 ter Durchgang.  
 twie, twige zweimal.  
 tzise (von lat. assidere) Accise,  
 eine Abgabe von Lebensmit-  
 teln. (Vgl. Rosgarten Wörter-  
 buch der niederdeutschen Sprache  
 S. 35.)

**W**adem (beim Reifer) eine Länge  
 von sechs Fuß.  
 waken oft.  
 waker, wakener öfter.  
 walsch (von einer Arbeit) betrü-  
 gerisch.  
 ware Gefahr.  
 wehre, vere Fährte.  
 vele dreggen zum Verkauf aus-  
 tragen (feil).  
 vellen fallen lassen, den Preis  
 herabsetzen.  
 veltkarden auf dem Felde ge-  
 wachsene Karden im Gegensatz  
 zu eisernen.  
 verlenge viererlei.  
 versch frisch.  
 verschen auffrischen, gesalzene  
 oder getrocknete Fische in Wasser  
 aufweichen.  
 veyde Fehde.  
 villen die Haut abziehen.  
 vilter Filzmacher, Hutmacher.  
 vingerlin Ring.  
 vinsten Fenster, überhaupt Oeff-  
 nung, daher vingerlin mit  
 vinstern ein Ring mit Oeff-

nungen, d. h. mit durchbroche-  
 ner Arbeit.  
 vitallye Lebensmittel.  
 vlachvisch heißen diejenigen ge-  
 trockneten Fische, die am Rücken  
 aus einander gerissen und auf  
 solche Weise in zwei Hälften  
 getheilt sind.  
 vlaghe (engl. fleak) ein gefloch-  
 tener Korb.  
 vloeken die wollenen Haare, die  
 beim Rauhen der Tücher an  
 den Karden hängen bleiben  
 und zur Bereitung des Filzes  
 gebraucht werden.  
 vloeken fluchen.  
 vlyen 1) ausfliehen, Waaren  
 zum Verkauf ausstellen, 2) eine  
 Streitigkeit schlichten.  
 vmbtrent ungefähr.  
 vmmelangens in der Umgegend.  
 vn, vnt als Vorfilbe für ent.  
 vnbreken gebrechen, mangeln.  
 vngeholden nicht gehalten, nicht  
 verpflichtet.  
 vngente Salbe.  
 vngheve ungesund.  
 vnhaghen, vnhöge Unbe-  
 hagen, Unlust.  
 vnplicht Abgabe.  
 vnrede unfertig.  
 vnvorboret nicht geliehen.  
 voden füttern, ernähren.  
 voder Fuder.  
 voder Unterfutter.  
 voderdok Futtertuch.  
 voghe Fuge.  
 vorasse Vorderachse, das Vorder-  
 gestell eines Wagens.  
 vorbatmer fürbaß, ferner.  
 vorbidden fürbitten, und da-  
 durch Etwas für sich in An-  
 spruch nehmen, auch: in Schutz  
 nehmen; S. 200 wi hebben

- in vorbiddent wir dürfen in Anspruch nehmen.
- vorblade Borblatt, der Beschlag eines Gürtels in Form breiter Blätter oder Platten.
- vorboden durch Boten beschicken, vorladen.
- vorboren verwirken.
- vorbot Buße, Strafe.
- vorboten verbüßen.
- vorcertificeren beeidigen.
- vord sogleich.
- vordacht in Erinnerung.
- sich vordenken sich erinnern.
- to voren sin mehr eingenommen als ausgegeben haben, erübrigt haben.
- vorelon s. vormede.
- sich vorendern, vorändern sich verheirathen.
- voresate Vorsatz.
- vorfang Nachtheil, Schaden.
- vorgaddern (engl. to gather) versammeln.
- vorgelden bezahlen.
- vorgheves vergebens, umsonst.
- vorholede (Praes. Cond.) verhehlte.
- vorhure s. vormede.
- vorferen verdrehen, verhindern.
- vorfoper heißt bisweilen Verkäufer, gewöhnlich Vorkäufer.
- sich vorkoveren (vom lat. cavere) sich einer Sache versichern.
- vorlegge Bortuch, ein leinener Brustlatz, welcher, mit Gold und Perlen gestickt, von wohlhabenden Frauen getragen wurde.
- vorleggen verlegen, Gefellen am Arbeiten verhindern.
- vorlesen (engl. to lose) verlieren.
- vorlesing Verlust.
- vorliken, vorlikenen ausgleichen, schlichten.
- vorloven beurlauben, entlassen, auch: erlauben.
- vormaken verarbeiten.
- vorman Fuhrmann.
- vormede, vorelon, vorhure Geld, welches man bezahlt, um sich den Dienst eines Gefellen oder die Benutzung einer Bude zu sichern.
- vormeden vermiethen.
- vormeden S. 487 ein Tuch mit Waid und Krapp bearbeiten.
- vornyen, vornygen 1) erneuern, 2) verneinen, verweigern.
- vornogen befriedigen, bezahlen.
- vorrarnen bestimmen.
- vorrattet verrottet, überhaupt beschädigt.
- vorrechten, vorrichten beschwören.
- vorremmen die innere Beplankung eines Schiffes legen.
- vorsaken abläugnen.
- vorscheren die äußere Beplankung eines Schiffes legen.
- vorschoygen (holl. schoeyen) vorschuhern, S. 228 in einen Grapen einen neuen Boden einsetzen (oder, von holl. schoeying der Rand, ihn mit einem neuen Rande versehen?).
- vorschroden an einer Tonne oder einer Kufe den über den Boden hinaus ragenden Rand (die Rinne) erneuern.
- sich vorseggen versprechen.
- vorsenig vorsehend, unsichtig; juwe vorsenige wyßheit ist eine häufig vorkommende Form der Anrede an den Rath.

vopspreken einem Andern in die Rede fallen.  
 vorstaden verstaten, erlauben.  
 vortende negele (von vortaan Borderzehe) die vorderen beim Beschlagen der Pferde gebrauchten Nägel, welche kleiner sind, als die übrigen. Nach Abdelung nennt man den vordern Theil der Wand eines Pferdehufes Zehe. Von ähnlichen Abjectivbildungen giebt es auch sonst Beispiele.  
 vort, vorth sogleich, ferner.  
 vortornen erzürnen.  
 vortstaden befördern.  
 vortyen verziehen, aufgeben.  
 vorvaren verfallen, verwirkt.  
 vorwachten bewahren, in Acht nehmen.  
 vorwanhoden vernachlässigen.  
 vorwaren sichern; mit einer Arbeit vorwart sein, bedeutet: die Sicherheit haben, daß man gut bedient sei; in einem andern Sinne heißt vorwart sein auch: gut mit Etwas versorgt sein, versehen sein.  
 vorwarven, vormerven erwerben.  
 vorwoven mit Wau, einer gelben Farbe, bereiten.  
 vpboren (Geld) verdienen.  
 vpdriven auftreiben, als schlecht verwerfen, verurtheilen.  
 vpholden offen halten, auch: aufhalten, verzögern.  
 vpkloppen aufklopfen, das Zeichen des Anfangs der Amtsversammlungen.  
 vpreghen aufziehen, mit weiten Stichen aufnähen.  
 vpreppen aufrühren.

vpschaven aufschaben, scil. das Horn an Laternen.  
 vredegraven Einfriedigungsgraben, Scheidegraben.  
 vreesch frisch.  
 vreschen erforschen, durch Nachfragen erfahren, wissen.  
 vrist Frist, Zeit, Ruhezeit.  
 vrokost Frühstück.  
 vromed fremd.  
 vthflyen ausfliehen.  
 vtgestekene luchten S. 160 Leuchter mit getriebener Arbeit.  
 vthmaken ausrüsten.  
 vthreden S. 247 äußerst.  
 vntspunden, vte spunden bedeutet sowohl: das Bier in die Fässer füllen, als auch: es aus dem Hause fahren. Letzteres ist bis jetzt noch die Gerechtfame einer eignen Corporation, der Bierspünder, deren Auflösung indessen vermuthlich nahe bevorsteht.  
 vthuren aushäuern, Jemanden aus einer gemietheten Wohnung vertreiben.  
 vulbort Erlaubniß, Genehmigung.  
 vul doen Genüge leisten.  
 vul schen genügen.  
 vullen füllen.  
 vuren holt (engl. fir) Föhrenholz.

**W**ade ein großes Zugnetz, im Gegensatz zu fest eingelegten Netzen, bei dessen Handhabung vier Personen erforderlich sind.  
 wagenschot (engl. wainscot) gespaltene eichene Bretter ohne Knorren.  
 wambouse, wamboyse Wammß.

wandaghes ehemals, vor Zeiten.  
wandelbar undauerhaft, fehlerhaft gearbeitet. Der Ausdruck wird auch von untüchtigen Gesellen gebraucht.

wandsnider Gewandschneider, Tuchhändler.

want, wand Tuch.

wanten das stehende, feste Tauwerk an den Masten eines Schiffes.

wantfarver Tuchfärber.

warde, to der warde komen gewahr werden, bemerken.

waren in Acht nehmen, behaupten.

waren dauern, ausdauern.

warmooß Gemüse.

warp (bei den Webern) der Aufzug oder die Kette.

warschouwen warnen.

was Wachs.

we wer, Jemand.

wedde Strafe.

wedden Strafe bezahlen.

weddeheren die Wetteherren, ursprünglich die Herren des Rathes, welche die verwirkten Strafen eintrieben, dann die Gewerksbehörde für die Handwerker.

wedderstal Widerstand.

wede Waid.

wegebode Wägebude.

wegge Semmel.

wefe Woche.

wefen einweichen (gesalzene oder getrocknete Fische).

wefentale Wochenzahl.

welde Gewalt.

weldener Ciner, der gewaltthätig handelt.

wen als.

wente 1) bis, 2) denn, weil.

wer 1) Jemand, 2) ob.

were Wehr, ein durch das Wasser gebauter Damm.

weret, werit, wert wäre es, s. v. a. falls.

wersf Gewerbe, Geschäft.

wersf Mal, daher: anderwerwe zum zweiten Mal.

werschop S. 205 Wirthschaft, eine in einem Wirthshause gegebene Gesellschaft.

wert Wirth.

wertes in Zusammensetzungen wie glaserwertes, forzenwertes gleichbedeutend mit werkes; beide Wörter sind aus worchtes entstanden, indem bald das ch, bald das t weggelassen ist.

wichel Weide.

willen maken sich durch eine Geldbuße abfinden.

windelage Windlucht, eine Fenstereinfassung oder ein kleiner Ausbau. Da er als Arbeit der Zimmerleute erwähnt wird (S. 466), muß er von Holz gewesen sein. Nach Inhalt einer Inscription des Oberstadtbuchs vom 1. Novbr. 1364 gestatteten die Nachbarn einem Hausbesitzer die Anlage einer fenestra windelaghen dicta pro vendendis panibus exponendis.

windelsteen Wendeltreppe.

winne wird in der Rolle der Nädler der Ort auf dem Markte genannt, wo das Recht, nachdem es geschlossen gewesen, wieder neu gewonnen, d. h. eröffnet wurde.

wisch Wiese.

witte eine Münze zum Werthe von vier Pfennigen.

wittik ein kleiner Weißfisch  
(Cyprinus alburnus).

wodanicheit Beschaffenheit.

wol wer, Jemand.

woninge die durch die Bretter  
gebildeten Abtheilungen eines  
Schranks.

wor, war wo auch, irgendwo,  
wann.

wraken für untauglich erklären,  
ausschießen, verwerfen, daher:  
wrahering schlechter Hering;  
ähnlich: wraholt, wraf-  
bier u. m. a.

wrangen die unteren Theile der  
Schiffsrippen zunächst am Kiel,  
überhaupt Kniehölzer, Krumm-  
hölzer.

wreffeler Frevler.

wrocht (engl. wrought) gearbeitet.

wynnunge dünne Seile, welche  
um Schiffstauwerk, zum Schutze  
desselben, gewunden werden,  
jetzt Schiemannsgarn genannt.

wyrok Weihrauch.

Yrsche laken irländische Tücher.  
yferntug, yferntouwe eisernes  
Geräth.

ynster und andere mit y anfan-  
gende Wörter s. unter i.

Zarte, zarter (lat. charta) ein  
schriftlicher Vertrag.

zele Seil (abzuleiten von altfries.  
sela, angl. saelan binden. Vgl.  
Schmeller Th. 3 S. 230).

zele van dem herten S. 268  
heißt die von dem Herzen aus-  
gehende und sich bogenförmig  
krümmende große Pulsader  
(arcus aortae). Sie ist von  
Fett umlagert.

zele vel Seehundsfell.

zomstück (abzuleiten von Ziemer)  
die Hüftstücke des Ochsen.

zyd niedrig.

zeter und andere mit z anfan-  
gende Wörter s. unter f.